

HARRY JAMES POTTER-EVANS-VERRES
UND DIE METHODEN DER RATIONALITÄT

Harry Potter und die Methoden der Rationalität

I

Harry James Potter-Evans-Verres
und die Methoden der Rationalität

II

Harry James Potter-Evans-Verres
und die Spiele des Professors

III

Harry James Potter-Evans-Verres
und die Schatten des Todes

IV

Hermine Jean Granger
und der Ruf des Phoenix

V

Harry James Potter-Evans-Verres

und der letzte Feind

VI

Harry James Potter-Evans-Verres

und der Stein der Weisen

HARRY JAMES
POTTER-EVANS-VERRES
UND
DIE METHODEN DER
RATIONALITÄT

Buch Eins von
Harry Potter und die Methoden der Rationalität

ELIEZER YUDKOWSKY

Der Originaltext ist zu finden unter:
<http://hpmor.com>

Basierend auf den Charakteren von

J. K. ROWLING

und ihren Büchern:

Harry Potter und der Stein der Weisen

Harry Potter und die Kammer des Schreckens

Harry Potter und der Gefangene von Askaban

Harry Potter und der Feuerkelch

Harry Potter und der Orden des Phönix

Harry Potter und der Halbblutprinz

Harry Potter und die Heiligtümer des Todes

INHALTSVERZEICHNIS

Anmerkung zum Text — ix

Einführung — x

EINS

Ein äußerst unwahrscheinlicher Tag — 1

ZWEI

Alles was ich glaubte ist falsch — 13

DREI

Die Realität mit ihren Alternativen vergleichen — 21

VIER

Die Hypothese des effizienten Marktes — 31

FÜNF

Der fundamentale Attributionsfehler — 41

SECHS

Der Planungsirrtum — 60

SIEBEN

Reziprozität — 114

ACHT

Positive Voreingenommenheit — 169

NEUN

Sich seiner selbst bewusst sein, Part I — 198

ZEHN

Sich seiner selbst bewusst sein, Part II — 210

ELF

Omake Dateien 1, 2, 3 — 230

ZWÖLF

Impulskontrolle — 245

DREIZEHN

Die falschen Fragen — 265

VIERZEHN

Das Unbekannte und das Unwissende — 297

FÜNFZEHN

Gewissenhaftigkeit — 321

SECHZEHN

Querdenken — 338

SIEBZEHN

Privilegierung der Hypothese — 369

ACHTZEHN

Dominanzhierarchien — 430

NEUNZEHN

Aufgeschobene Genugtuung — 474

ZWANZIG

Satz von Bayes — 511

EINUNDZWANZIG

Rationalisierung — 543

ANMERKUNG ZUM TEXT

Diese Geschichte wurde ursprünglich Kapitel für Kapitel auf der Website `fanfiction.net` veröffentlicht. Der Text ist in sechs Bücher unterteilt, wie vom Autor vorgeschlagen, der auch die Buchtitel vorgeschlagen hat. Als Service für den Leser, der im Internet recherchieren oder diskutieren möchte, wurde die ursprüngliche Kapitelnummerierung beibehalten, so dass Buch 2 bei Kapitel 22 beginnt, Buch 3 bei Kapitel 38 und so weiter.

Die im Internet veröffentlichte Fan-Fiction enthält Material, das nicht Teil der Geschichte ist. Die Kapitel 11 und 64 sind *omake*, d.h. Boni für die Fans. Sie wurden in der vorliegenden Ausgabe beibehalten. Der Abschnitt *final exam* des Kapitels 113, eine an den Leser gerichtete Herausforderung, ist ebenfalls enthalten. Andererseits wurden die Inschriften zu Beginn der ersten Kapitel, die meisten Anmerkungen des Autors und die Hinweise auf das Harry-Potter-Copyright weggelassen.

Diese deutsche Übersetzungen wurde von Schneeflocke erstellt und kann auf `fanfiction.de` gefunden werden. Kapitel 11 wurde von Jost übernommen.

EINFÜHRUNG

Haftungsausschluss: J. K. Rowling ist Eigentümerin von Harry Potter, und niemand ist Eigentümer der Methoden der Rationalität.

Es wird allgemein angenommen, dass diese Geschichte etwa ab Kapitel 5 richtig in Schwung kommt. Wenn du sie nach Kapitel 10 immer noch nicht magst, gib auf.

Bitte besuchen Sie [HPMOR DOT COM](http://HPMOR.DOT.COM) für:

- Einfaches E-Mail-Benachrichtigungssystem, RSS-Feed und Twitter-Feed für neue Kapiteln;
- Aktuelle Notizen des Autors und Fortschrittsberichte;
- Hübsche, von Fans erstellte PDF-Version im Buchstil;
- Werbefreie Spiegelung des Textes;
- ePUB und MOBI E-Texte;
- Fortlaufender Podcast der Geschichte;
- Fankunst in großen Mengen;
- Cameo-Liste (Charaktere, die nach Fankünstlern benannt sind);
- Fan-Fanfiction zu dieser Fanfiction;
- Fan-Musik, -Lieder und -Animationen;
- Fan-Übersetzungen;
- Das OKCupid-Stichwort für HPMOR-Leser;

- Links zur TV Tropes-Seite und zum Diskussionsforum;
- Seite mit Trigger-Warnungen (Warnungen über mögliche traumatische Assoziationen für einige Leser; um Spoiler für die meisten Leser zu vermeiden, gibt es innerhalb der Hauptgeschichte Warnhinweise);
- Wie man alles lernt, was die Hauptfigur weiß;
- Offene Stellen bei einer verwandten gemeinnützigen Organisation;
- Und noch vieles mehr.

Dies ist keine strenge „Single-Point-of-Departure“-Geschichte - es gibt einen primären Ausgangspunkt, irgendwann in der Vergangenheit, aber auch andere Abwandlungen. Der beste Begriff, den ich für diese Fic gehört habe, ist „Paralleluniversum“.

Der Text enthält viele Hinweise: offensichtliche Hinweise, nicht ganz so offensichtliche Hinweise, wirklich obskure Hinweise, die einige Leser zu meinem Erstaunen erfolgreich entschlüsselt haben. Dies ist eine rationalistische Geschichte; ihre Rätsel sind lösbar und dazu bestimmt, gelöst zu werden.

Das Tempo der Geschichte ist das einer Serie, d. h. das einer Fernsehserie, die über eine bestimmte Anzahl von Staffeln läuft, deren Episoden einzeln gezeichnet sind, aber mit einem Gesamtbogen zu einem endgültigen Abschluss führt.

Alle erwähnte Wissenschaft ist echte Wissenschaft. Aber bitte bedenken Sie, dass die Ansichten der Figuren nicht unbedingt die des Autors sind. Nicht alles, was der Protagonist tut, ist eine Lektion in Weisheit, und Ratschläge, die von dunklen Charakteren angeboten werden, können unzuverlässig oder gefährlich zweischneidig sein.

*Unter dem Mondlicht schimmert ein winziges Silberfragment, ein Bruchteil
einer Linie...*

(fallende schwarze Roben)

... Blut schwappt literweise heraus, und jemand schreit ein Wort.

K A P I T E L F I N S

EIN ÄUßERST UNWAHRSCHEINLICHER TAG

Jeder Zentimeter Wandfläche ist von einem Bücherregal bedeckt. Jedes Bücherregal hat sechs Fächer, die fast bis zur Decke reichen. Einige Bücherregale sind bis zum Rand mit gebundenen Büchern bestückt: Naturwissenschaften, Mathematik, Geschichte und alles andere. Andere Regale sind zweilagig mit Science-Fiction-Taschenbüchern bestückt, wobei die hintere Lage der Bücher auf alten Papiertaschentüchern oder Holzstücken ruht, so dass man die hintere Lage der Bücher über den vorderen Büchern sehen kann. Und es ist immer noch nicht genug. Die Bücher quellen über auf die Tische und die Sofas und bilden kleine Haufen unter den Fenstern.

Dies ist das Wohnzimmer des Hauses, in dem der angesehene Professor Michael Verres-Evans und seine Frau, Mrs. Petunia Evans-Verres, und ihr Adoptivsohn Harry James Potter-Evans-Verres leben.

Auf dem Wohnzimmertisch liegt ein Brief und ein unfrankierter Umschlag aus gelblichem Pergament, adressiert an *Mr. H. Potter* in smaragdgrüner Tinte.

Der Professor und seine Frau sprechen sich scharf an, aber sie schreien nicht. Der Professor hält Schreien für unzivilisiert.

„Du machst Witze“, sagte Michael zu Petunia. Sein Ton verriet, dass er sehr befürchtete, dass sie es ernst meinte.

„Meine Schwester war eine Hexe“, wiederholte Petunia. Sie sah erschrocken aus, blieb aber standhaft. „Ihr Mann war ein Zauberer.“

„Das ist absurd!“ sagte Michael scharf. „Sie waren auf unserer Hochzeit - sie haben uns zu Weihnachten besucht —“

„Ich habe ihnen gesagt, dass du es nicht wissen darfst“, flüsterte Petunia.

„Aber es ist wahr. Ich habe Dinge gesehen —“

Der Professor rollte mit den Augen. „Liebes, ich verstehe, dass du mit der skeptischen Literatur nicht vertraut bist. Vielleicht ist dir nicht klar, wie leicht es für einen ausgebildeten Zauberer ist, das scheinbar Unmögliche vorzutäuschen. Weißt du noch, wie ich Harry beibrachte, Löffel zu verbiegen? Wenn es so aussah, als könnten sie immer erraten, was du denkst, nennt man das Cold Reading -“

„Es war nicht das Verbiegen von Löffeln —“

„Was war es dann?“

Petunia biss sich auf die Lippe. „Ich kann es dir nicht einfach sagen. Du wirst denken, dass ich —“ Sie schluckte. „Hör zu. Michael. Ich

war nicht - immer so —“ Sie deutete auf sich selbst, als wolle sie ihre schöne Gestalt andeuten. „Lily hat das getan. Weil ich - weil ich sie angefleht habe. Jahrelang habe ich sie angefleht. Lily war immer hübscher als ich, und ich ... war deswegen gemein zu ihr, und dann bekam sie Magie, kannst du dir vorstellen, wie ich mich fühlte? Und ich habe sie angefleht, etwas von dieser Magie auf mich anzuwenden, damit ich auch hübsch sein kann, auch wenn ich ihre Magie nicht haben kann, so kann ich wenigstens hübsch sein.“

Tränen sammelten sich in Petunias Augen.

„Und Lily sagte immer nein und erfand die lächerlichsten Ausreden, wie dass die Welt untergehen würde, wenn sie nett zu ihrer Schwester wäre, oder dass ein Zentaur ihr sagte, sie solle es nicht tun - die lächerlichsten Dinge, und ich hasste sie dafür. Und als ich gerade meinen Abschluss gemacht hatte, ging ich mit diesem Jungen aus, Vernon Dursley, er war fett und er war der einzige Junge, der mit mir reden wollte. Und er sagte, er wolle Kinder und dass sein erster Sohn Dudley heißen würde. Und ich dachte mir, was für Eltern nennen ihr Kind Dudley Dursley? Es war, als sähe ich mein ganzes zukünftiges Leben vor mir ausgebreitet, und ich konnte es nicht ertragen. Und ich schrieb meiner Schwester und sagte ihr, wenn sie mir nicht helfen würde, würde ich lieber —“.

Petunia hielt inne.

„Jedenfalls“, sagte Petunia mit leiser Stimme, „hat sie nachgegeben. Sie sagte mir, es sei gefährlich, und ich sagte, es sei mir egal, und ich trank diesen Trank und war wochenlang krank, aber als es

mir besser ging, wurde meine Haut klarer und ich wurde endlich satt und ... ich war schön, die Leute waren nett zu mir“, ihre Stimme brach, „und danach konnte ich meine Schwester nicht mehr hassen, besonders als ich erfuhr, was ihre Magie ihr am Ende gebracht hat —“

„Liebling“, sagte Michael sanft, „du wurdest krank, du hast etwas zugenommen, während du im Bett lagst, und deine Haut hat sich von selbst aufgehellt. Oder die Krankheit hat dich dazu gebracht, deine Ernährung umzustellen —“

„Sie war eine Hexe“, wiederholte Petunia. „Ich habe es gesehen.“

„Petunia“, sagte Michael. Die Verärgerung schlich sich in seine Stimme. „Du weißt, dass das nicht wahr sein kann. Muss ich wirklich erklären, warum?“

Petunia rang die Hände. Sie schien den Tränen nahe zu sein. „Mein Liebster, ich weiß, dass ich keinen Streit mit dir gewinnen kann, aber bitte, du musst mir in dieser Sache vertrauen —“

„Papa! Mama!“

Die beiden blieben stehen und sahen Harry an, als hätten sie vergessen, dass noch eine dritte Person im Raum war.

Harry holte tief Luft. „Mama, deine Eltern hatten keine Magie, oder?“

„Nein“, sagte Petunia und sah verwirrt aus.

„Dann wusste niemand in deiner Familie von Magie, als Lily ihren Brief bekam. Wie konnten sie überzeugt werden?“

„Ah ...“ sagte Petunia. „Sie haben nicht nur einen Brief geschickt. Sie schickten einen Professor aus Hogwarts. Er —“ Petunias Augen flackerten zu Michael. „Er hat uns etwas Magie gezeigt.“

„Dann müsst ihr euch nicht darum streiten“, sagte Harry fest. Er hoffte inständig, dass sie diesmal, nur dieses eine Mal, auf ihn hören würden. „Wenn es wahr ist, können wir einfach einen Hogwarts-Professor herholen und die Magie mit eigenen Augen sehen, und Papa wird zugeben, dass es wahr ist. Und wenn nicht, dann wird Mama zugeben, dass es falsch ist. Dafür ist die experimentelle Methode ja da, damit wir die Dinge nicht nur durch Streitereien klären müssen.“

Der Professor drehte sich um und schaute auf ihn herab, abweisend wie immer. „Ach, komm schon, Harry. Wirklich, Magie? Ich dachte, du würdest es besser wissen, als das ernst zu nehmen, mein Sohn, auch wenn du erst zehn bist. Magie ist so ziemlich die unwissenschaftlichste Sache, die es gibt!“

Harrys Mund verzog sich bitterlich. Er wurde gut behandelt, wahrscheinlich besser, als die meisten genetischen Väter ihre eigenen Kinder behandelten. Harry war auf die besten Grundschulen geschickt worden - und wenn das nicht klappte, hatte man ihm Nachhilfelehrer aus dem endlosen Pool der hungernden Studenten zur Verfügung gestellt. Harry war immer ermutigt worden, alles zu studieren, was seine Aufmerksamkeit erregte, er kaufte alle Bücher, die ihn interessierten, er wurde gesponsert, egal an welchem Mathematik- oder Wissenschaftswettbewerb er teilnahm.

Man gab ihm alles Vernünftige, was er wollte, außer vielleicht das kleinste Fünkchen Respekt. Von einem Doktor, der in Oxford Biochemie lehrte, konnte man kaum erwarten, dass er auf den Rat eines kleinen Jungen hörte. Man würde zuhören, um Interesse zu zeigen, natürlich; das ist es, was ein guter Elternteil tun würde, und so, wenn man sich selbst als guter Elternteil begriff, würde man es tun. Aber einen Zehnjährigen ernst nehmen? Wohl kaum. Manchmal wollte Harry seinen Papa anschreien.

„Mama“, sagte Harry. „Wenn du diesen Streit mit Papa gewinnen willst, dann schau im zweiten Kapitel des ersten Buches der Feynman-Vorlesungen über Physik nach. Da gibt es ein Zitat darüber, wie Philosophen viel darüber sagen, was Wissenschaft unbedingt erfordert, und das ist alles falsch, denn die einzige Regel in der Wissenschaft ist, dass der letzte Schiedsrichter die Beobachtung ist - dass man sich einfach die Welt ansehen und berichten muss, was man sieht. Ähm ... mir fällt spontan nichts ein, wo ich etwas darüber finden könnte, dass es ein Ideal der Wissenschaft ist, Dinge durch Experimente statt durch Argumente zu klären —“

Seine Mama schaute auf ihn herab und lächelte. „Danke, Harry. Aber —“ ihr Kopf hob sich wieder, um ihren Mann anzustarren. „Ich will keinen Streit mit deinem Papa gewinnen. Ich möchte, dass mein Mann, dass er auf seine Frau hört, die ihn liebt, und ihr vertraut, nur dieses eine Mal —“

Harry schloss kurz die Augen. Hoffnungslos. Seine beiden Eltern waren einfach hoffnungslos. Jetzt gerieten seine Eltern wieder in einen dieser Streitereien, in denen seine Mama versuchte, seinem Papa ein schlechtes Gewissen einzureden, und sein Papa versuchte, seiner Mama ein schlechtes Gewissen einzureden.

„Ich werde auf mein Zimmer gehen“, verkündete Harry. Seine Stimme zitterte ein wenig. „Bitte versucht, nicht zu sehr darüber zu streiten, Mama, Papa, wir werden früh genug wissen, wie es ausgeht, richtig?“

„Natürlich, Harry“, sagte sein Papa, und seine Mama gab ihm einen beruhigenden Kuss, und dann stritten sie weiter, während Harry die Treppe zu seinem Schlafzimmer hinaufstieg. Er schloss die Tür hinter sich und versuchte, nachzudenken. Das Komische war, dass er Papa eigentlich hätte zustimmen müssen. Niemand hatte je einen Beweis für Magie gesehen, und laut Mama gab es da draußen eine ganze magische Welt. Wie konnte jemand so etwas geheim halten? Mehr Magie? Das schien eine ziemlich verdächtige Art von Ausrede zu sein. Es hätte ein klarer Fall für Mama sein müssen: ein Scherz, eine Lüge oder Geisteskrankheit, in aufsteigender Reihenfolge der Schrecklichkeit. Wenn Mama den Brief selbst abgeschickt hatte, würde das erklären, wie er ohne Briefmarke im Briefkasten ankam. Ein wenig Verrücktheit war viel, viel wahrscheinlicher, als dass das Universum wirklich so funktionierte. Abgesehen davon, dass ein Teil von Harry felsenfest davon überzeugt war, dass Magie real war, und zwar seit dem Moment, in dem er den vermeintlichen Brief von der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei gesehen hatte. Harry rieb sich die Stirn und zog eine Grimasse. Glaube nicht alles, was du denkst, hatte eines seiner Bücher gesagt. Aber diese bizarre Gewissheit ... Harry ertappte sich dabei, dass er einfach erwartete, dass, ja, ein Hogwarts-Professor auftauchen und mit einem Zauberstab herumfuchteln würde und Magie herauskommen würde. Die seltsame Gewissheit machte keine Anstalten, sich gegen Verfälschungen zu schützen - machte keine Ausreden im Voraus, warum es keinen Professor geben würde, oder der Professor nur Löffel verbiegen

könnte.

Woher kommst du, seltsame kleine Vorhersage?

Harry richtete den Gedanken an sein Gehirn. *Warum glaube ich, was ich glaube?* Normalerweise war Harry ziemlich gut darin, diese Frage zu beantworten, aber in diesem speziellen Fall hatte er keinen Schimmer, was sein Gehirn dachte. Harry zuckte innerlich mit den Schultern. Eine flache Metallplatte an einer Tür ermöglicht es, zu drücken, und ein Griff an einer Tür ermöglicht es, zu ziehen, und das, was man mit einer überprüfbaren Hypothese tun sollte, ist, hinzugehen und sie zu testen. Er nahm ein Stück liniertes Papier von seinem Schreibtisch und begann zu schreiben.

Sehr geehrte stellvertretende Schulleiterin,

Harry hielt inne, überlegte; dann legte er das Papier für ein anderes weg und klopfte einen weiteren Millimeter Graphit aus seinem Druckbleistift. Dies erforderte eine sorgfältige Kalligraphie.

Sehr geehrte stellvertretende Schulleiterin Minerva McGonagall, oder wen auch immer es betrifft:

Ich habe vor kurzem Ihren Brief über die Aufnahme in Hogwarts erhalten, adressiert an Mr. H. Potter. Sie wissen vielleicht nicht, dass meine genetischen Eltern, James Potter und Lily Potter (ehemals Lily Evans), tot sind.

Ich wurde von Lilys Schwester, Petunia Evans-Verres, und ihrem Mann, Michael Verres-Evans, adoptiert. Ich bin sehr daran interessiert, Hogwarts zu besuchen, unter der Voraussetzung, dass ein solcher

Ort tatsächlich existiert. Nur meine Mama Petunia sagt, dass sie sich mit Magie auskennt, und sie kann sie selbst nicht anwenden. Mein Papa ist höchst skeptisch. Ich selbst bin unsicher. Ich weiß auch nicht, woher ich eines der Bücher oder die Ausrüstung bekommen soll, die in deinem Zulassungsbrief aufgeführt sind. Mama erwähnte, dass Sie einen Hogwarts-Vertreter zu Lily Potter (damals Lily Evans) geschickt haben, um ihrer Familie zu zeigen, dass Magie real ist, und, wie ich annehme, um Lily zu helfen, ihre Schulmaterialien zu bekommen. Wenn Sie dies für meine eigene Familie tun könnten, wäre das äußerst hilfreich.

Mit freundlichen Grüßen, Harry James Potter-Evans-Verres.

Harry fügte ihre aktuelle Adresse hinzu, dann faltete er den Brief zusammen und steckte ihn in einen Umschlag, den er an Hogwarts adressierte. Nach weiteren Überlegungen besorgte er sich eine Kerze und tropfte Wachs auf die Klappe des Umschlags, in die er mit der Spitze eines Taschenmessers die Initialen H. J.P.E.V. eindrückte. Wenn er sich schon in diesen Wahnsinn stürzte, dann mit Stil. Dann öffnete er seine Tür und ging wieder nach unten. Sein Papa saß im Wohnzimmer und las ein Buch mit höherer Mathematik, um zu zeigen, wie klug er war; und seine Mama war in der Küche und bereitete eines der Lieblingsgerichte seines Vaters zu, um zu zeigen, wie liebevoll sie war. Es sah nicht so aus, als würden sie überhaupt miteinander reden. So beängstigend Streit auch sein konnte, nicht zu streiten war irgendwie viel schlimmer.

„Mama“, sagte Harry in die beunruhigende Stille hinein, „ich werde die Hypothese testen. Wie kann ich nach deiner Theorie eine Eule nach Hogwarts schicken?“

Seine Mama drehte sich von der Küchenspüle um und starrte ihn mit schockiertem Blick an.

„Ich - ich weiß es nicht, ich glaube, man muss einfach eine magische Eule besitzen.“

Das hätte eigentlich höchst verdächtig klingen müssen, oh, dann gibt es also keine Möglichkeit, ihre Theorie zu testen, aber die merkwürdige Gewissheit in Harry schien bereit zu sein, ihren Hals noch weiter herauszustrecken.

„Nun, der Brief ist irgendwie hierhergekommen“, sagte Harry, „also werde ich ihn einfach draußen herumfuchteln und 'Brief für Hogwarts!' rufen und sehen, ob eine Eule ihn aufhebt. Papa, willst du mitkommen und zusehen?“

Sein Papa schüttelte bedächtig den Kopf und las weiter. Natürlich, dachte Harry bei sich. Magie war eine schändliche Sache, an die nur dumme Menschen glaubten; wenn sein Papa so weit ginge, die Hypothese zu testen oder gar zuzusehen, wie sie getestet wurde, käme ihm das so vor, als würde er sich damit assoziieren ...

Erst als Harry durch die Hintertür in den Garten stapfte, kam ihm der Gedanke, dass es ihm schwerfallen würde, Papa davon zu erzählen, falls tatsächlich eine Eule herunterkäme und den Brief mitnehmen würde. Aber - nun - das kann doch nicht wirklich passieren, oder? Egal, was mein Gehirn zu glauben scheint. Wenn wirklich eine Eule herunterkommt und sich diesen Umschlag schnappt, werde ich mir viel wichtigere Sorgen machen als das, was Papa denkt.

Harry holte tief Luft und hob den Umschlag in die Luft. Er schluckte. „*Brief für Hogwarts!*“ zu rufen, während man mitten im eigenen Garten einen Umschlag hoch in die Luft hielt, war ... eigentlich ziemlich peinlich, jetzt, wo er darüber nachdachte.

Nein. Ich bin besser als Papa. Ich werde die wissenschaftliche Methode anwenden, auch wenn ich mir dabei dumm vorkomme.

„Brief —“ sagte Harry, aber es kam eher wie ein geflüstertes Krächzen heraus. Harry nahm seinen Willen zusammen und rief in den leeren Himmel: **„Brief für Hogwarts! Kann ich eine Eule bekommen?“**

„Harry?“, fragte eine verwirrte Frauenstimme, eine der Nachbarinnen. Harry riss seine Hand herunter, als würde sie brennen, und versteckte den Umschlag hinter seinem Rücken, als wäre es Drogengeld. Sein ganzes Gesicht war heiß vor Scham. Das Gesicht einer alten Frau lugte über den benachbarten Zaun hervor, das graue Haar entwich aus ihrem Haarnetz. Mrs. Figg, die gelegentliche Babysitterin. „Was machst du da, Harry?“

„Nichts“, sagte Harry mit erstickter Stimme.

„Ich - teste nur eine wirklich dumme Theorie —“

„Hast du deinen Zulassungsbescheid von Hogwarts bekommen?“

Harry erstarrte auf der Stelle.

„Ja“, kam es nach einer Weile über Harrys Lippen. „Ich habe einen Brief von Hogwarts bekommen. Sie sagen, sie wollen meine Eule bis zum 31. Juli haben, aber —“

„Aber du hast doch gar keine Eule. Armes Kind! Ich kann mir nicht vorstellen, was sich jemand dabei gedacht haben muss, dir nur den Standardbrief zu schicken.“

Ein faltiger Arm streckte sich über den Zaun und öffnete eine erwartungsvolle Hand. Kaum dass er nachgedacht hatte, überreichte Harry den Umschlag. „Überlassen das einfach mir, mein Lieber“, sagte Mrs. Figg, „und in ein oder zwei Minuten werde ich jemanden vorbeischicken.“

Und ihr Gesicht verschwand hinter dem Zaun.

Es herrschte eine lange Stille im Garten.

Dann sagte eine Jungenstimme, ruhig und leise:

„Was.“

K A P I T E L Z W E I

ALLES WAS ICH GLAUBTE IST FALSCH

„Also, nur um das klarzustellen“, sagte Harry, „wenn der Professor dich schweben lässt, Papa, obwohl du weißt, dass du nicht an irgendwelchen Drähten hängst, dann ist das ein ausreichender Beweis. Du wirst dich nicht umdrehen und sagen, dass es ein Zaubertrick ist. Das wäre nicht fair. Wenn du so denkst, solltest du es jetzt sagen, und wir können uns stattdessen ein anderes Experiment ausdenken.“

Harrys Papa, Professor Michael Verres-Evans, rollte mit den Augen. „Ja, Harry.“

„Und du, Mama, deine Theorie besagt, dass der Professor in der Lage sein sollte, das zu tun, und wenn das nicht passiert, gibst du zu, dass du dich irrst. Nichts davon, dass Magie nicht funktioniert, wenn man ihr skeptisch gegenübersteht, oder so etwas.“

Die stellvertretende Schulleiterin Minerva McGonagall beobachtete Harry mit einem verwirrten Ausdruck. Sie sah in ihren schwarzen Roben und dem spitzen Hut ziemlich hexenhaft aus, aber wenn sie sprach, klang sie förmlich und schottisch, was so gar

nicht zu ihrem Aussehen passte. Auf den ersten Blick sah sie aus wie jemand, der gackern und Babys in Kessel stecken sollte, aber der ganze Effekt war ruiniert, sobald sie den Mund öffnete.

„Ist das ausreichend, Mr. Potter?“, fragte sie. „Soll ich weitermachen und es demonstrieren?“

„Ausreichend? Wahrscheinlich nicht“, sagte Harry. „Aber es wird zumindest helfen. Nur zu, stellvertretende Schulleiterin.“

„Nur Professor reicht“, sagte sie, und dann: „Wingardium Leviosa.“

Harry sah seinen Papa an. „Hm“, sagte Harry. Sein Papa sah ihn wieder an. „Hm“, wiederholte sein Papa. Dann schaute Professor Verres-Evans wieder zu Professor McGonagall. „In Ordnung, Sie können mich jetzt herunterlassen.“

Sein Papa wurde vorsichtig auf den Boden gesenkt. Harry fuhr sich mit einer Hand durch sein eigenes Haar. Vielleicht war es nur dieser seltsame Teil von ihm, der schon überzeugt war, aber ...

„Das ist eine ziemliche Antiklimax“, sagte Harry. „Man sollte meinen, es gäbe eine Art dramatischeres mentales Ereignis, das mit der Aktualisierung einer Beobachtung von verschwindend geringer Wahrscheinlichkeit verbunden ist -“

Harry stoppte sich selbst. Mama, die Hexe und sogar sein Papa warfen ihm wieder diesen Blick zu.

„Ich meine, wenn ich herausfinde, dass alles, was ich glaube, falsch ist.“

Im Ernst, es hätte dramatischer sein müssen. Sein Gehirn hätte seinen gesamten aktuellen Vorrat an Hypothesen über das Universum im Klo hinunterspülen müssen, von denen keine einzige dies zuließ. Aber stattdessen schien sein Gehirn nur zu sagen: „Also gut, ich habe gesehen, wie die Hogwarts-Professorin ihren Zauberstab geschwungen und deinen Papa in die Luft steigen lassen hat, und was jetzt?“

Die Hexenfrau lächelte sie wohlwollend an und sah ziemlich amüsiert aus. „Möchten Sie eine weitere Demonstration, Mr. Potter?“

„Das ist nicht nötig“, sagte Harry. „Wir haben ein endgültiges Experiment durchgeführt. Aber ...“

Harry zögerte. Er konnte sich nicht helfen. Eigentlich sollte er sich unter diesen Umständen nicht zurückhalten. Es war nur recht und billig, neugierig zu sein.

„Was können Sie sonst noch tun?“ Professor McGonagall verwandelte sich in eine Katze. Harry wich gedankenlos zurück und machte einen so schnellen Rückzieher, dass er über einen verrannten Bücherstapel stolperte und mit einem dumpfen Aufprall hart auf seinem Hintern landete. Seine Hände kamen herunter, um sich abzufangen, ohne richtig zu greifen, und es gab ein warnendes Stechen in seiner Schulter, als das Gewicht ungebremst herunterkam.

Sofort verwandelte sich die kleine getigerte Katze wieder in eine Frau in Robe.

„Es tut mir leid, Mr. Potter“, sagte die Hexe und klang aufrichtig,

obwohl ihre Lippenwinkel nach oben zuckten. „Ich hätte Sie warnen müssen.“

Harry atmete in kurzen Schlägen. Seine Stimme kam erstickt heraus. „Das können Sie nicht tun!“ „Es ist nur eine Verwandlung“, sagte Professor McGonagall. „Eine Animagus-Verwandlung, um genau zu sein.“

„Du hast dich in eine Katze verwandelt! Eine KLEINE Katze! Du hast gegen den Energieerhaltungssatz verstoßen! Das ist nicht nur eine willkürliche Regel, sie ist durch die Form des Quanten-Hamiltonschen impliziert! Die Ablehnung zerstört die Unitarität und dann bekommst du FTL-Signale! (Schneller als Licht, anm. d.Übersetzers) Und Katzen sind KOMPLIZIERT! Ein menschlicher Verstand kann sich nicht einfach die gesamte Anatomie einer Katze vorstellen und, und, und die ganze Katzenbiochemie, und was ist mit der Neurologie? Wie kann man mit einem katzengroßen Gehirn weiterdenken?“

Professor McGonagalls Lippen zuckten jetzt noch höher. „Magie.“

„Magie reicht dafür nicht aus! Man müsste schon ein Gott sein!“ Professor McGonagall blinzelte. „Das ist das erste Mal, dass ich so genannt werde.“

Eine Unschärfe legte sich über Harrys Sicht, als sein Gehirn zu begreifen begann, was gerade passiert war. Die ganze Idee eines vereinheitlichten Universums mit mathematisch regelmäßigen Gesetzen, das war es, was die Toilette hinuntergespült worden war; die ganze Vorstellung von Physik. Dreitausend Jahre, in denen man große, komplizierte Dinge in kleinere Teile auflöste, in denen

man entdeckte, dass die Musik der Planeten dieselbe Melodie war wie ein fallender Apfel, in denen man herausfand, dass die wahren Gesetze vollkommen universell waren und nirgendwo Ausnahmen hatten und die Form einfacher Mathematik annahmen, die die kleinsten Teile regelte, ganz zu schweigen davon, dass der Geist das Gehirn war und das Gehirn aus Neuronen bestand, dass ein Gehirn das war, was ein Mensch war -

und dann verwandelte sich eine Frau in eine Katze, so viel zu allem. Hundert Fragen kämpften um den Vorrang über Harrys Lippen, und der Sieger strömte heraus:

„Und was für eine Beschwörungsformel ist Wingardium Leviosa? Wer erfindet die Worte für diese Zaubersprüche, Kindergärtner?“

„Das reicht, Mr. Potter“, sagte Professor McGonagall knackig, obwohl ihre Augen vor unterdrückter Belustigung glänzten. „Wenn Sie etwas über Magie lernen wollen, schlage ich vor, dass wir den Papierkram erledigen, damit Sie nach Hogwarts gehen können.“

„Richtig“, sagte Harry, etwas benommen. Er riss seine Gedanken zusammen. Der Marsch der Rationalität würde einfach von vorne beginnen müssen, das war alles; sie hatten immer noch die Wissenschaftliche Methode und das war das Wichtigste.

„Wie komme ich dann nach Hogwarts?“ Ein ersticktes Lachen entwich Professor McGonagall, als hätte man es ihr mit einer Pinzette entlockt.

„Warte einen Moment, Harry“, sagte sein Papa. „Weißt du noch, warum du bis jetzt nicht in die Schule gegangen bist? Was ist mit

deiner Krankheit?“ Professor McGonagall drehte sich zu Michael um. „Seine Krankheit? Was ist das?“

„Ich schlafe nicht richtig“, sagte Harry. Er fuchtelte hilflos mit den Händen. „Mein Schlafzyklus ist sechsundzwanzig Stunden lang, ich gehe immer zwei Stunden später ins Bett, jeden Tag. Ich kann nicht früher einschlafen, und dann gehe ich am nächsten Tag zwei Stunden später schlafen. 10 Uhr, 12 Uhr, 2 Uhr, 4 Uhr, bis es rund um die Uhr geht. Selbst wenn ich versuche, früher aufzuwachen, macht es keinen Unterschied und ich bin den ganzen Tag ein Wrack. Das ist der Grund, warum ich bis jetzt nicht auf eine normale Schule gegangen bin.“

„Einer der Gründe“, sagte seine Mama. Harry warf ihr einen bösen Blick zu. McGonagall gab ein langes HmMMMM von sich. „Ich kann mich nicht erinnern, schon einmal von einer solchen Krankheit gehört zu haben ...“, sagte sie langsam. „Ich werde bei Madam Pomfrey nachfragen, ob sie irgendwelche Heilmittel kennt.“ Dann hellte sich ihr Gesicht auf. „Nein, ich bin mir sicher, dass das kein Problem sein wird - ich werde mit der Zeit schon eine Lösung finden. Nun“, und ihr Blick schärfte sich wieder, „was sind die anderen Gründe?“

Harry warf seinen Eltern einen bösen Blick zu. „Ich verweigere aus Gewissensgründen die Schulpflicht von Kindern, mit der Begründung, dass ich nicht für das Versagen eines zerfallenden Schulsystems leiden sollte, das keine Lehrer oder Lernmaterialien von auch nur minimal angemessener Qualität bereitstellt.“

Beide von Harrys Eltern brüllten daraufhin vor Lachen, als hielten sie das alles für einen großen Scherz. „Oh“, sagte Harrys Papa mit

leuchtenden Augen, „hast du deshalb in der dritten Klasse eine Mathelehrerin gebissen?“

„Sie wusste nicht, was ein Logarithmus ist!“

„Natürlich“, sekundierte Harrys Mama. „Sie zu beißen war eine sehr erwachsene Reaktion darauf.“

Harrys Papa nickte. „Eine gut durchdachte Maßnahme, um das Problem von Lehrern zu lösen, die keine Logarithmen verstehen.“

„Ich war sieben Jahre alt! Wie lange willst du das noch zur Sprache bringen?“

„Ich weiß“, sagte seine Mama mitfühlend, „du beißt einen Mathelehrer und sie lassen dich das nie vergessen, oder?“

Harry wandte sich an Professor McGonagall. „Da! Sehen Sie, womit ich es zu tun habe?“

„Entschuldigung“, sagte Petunia und flüchtete durch die Hintertür in den Garten, aus dem ihr Lachschrei deutlich zu hören war.

„So, ah, so“, Professor McGonagall schien aus irgendeinem Grund Schwierigkeiten beim Sprechen zu haben, „in Hogwarts ist das Beißen von Lehrern verboten, ist das klar, Mr. Potter?“

Harry warf ihr einen finsternen Blick zu. „Gut, ich werde niemanden beißen, der mich nicht zuerst beißt.“

Als Professor Michael Verres-Evans das hörte, musste er ebenfalls kurz den Raum verlassen. „Nun“, seufzte Professor McGonagall,

nachdem Harrys Eltern sich wieder gefasst hatten und zurückkehrten. „Nun. Ich denke, unter diesen Umständen sollte ich es vermeiden, Sie zum Kauf deiner Lernmaterialien mitzunehmen, bis ein oder zwei Tage vor Schulbeginn.“

„Was? Warum eigentlich? Die anderen Kinder können doch schon Magie, oder nicht? Ich muss sofort anfangen, den Rückstand aufzuholen!“

„Seien Sie versichert, Mr. Potter“, antwortete Professor McGonagall, „Hogwarts ist durchaus in der Lage, die Grundlagen zu vermitteln. Und ich vermute, Mr. Potter, wenn ich Sie zwei Monate lang mit Ihren Schulbüchern allein lasse, auch ohne Zauberstab, werde ich bei meiner Rückkehr in dieses Haus nur einen Krater vorfinden, aus dem purpurner Rauch aufsteigt, eine entvölkerte Stadt, die ihn umgibt, und eine Plage flammender Zebras, die das, was von England übrig ist, terrorisiert.“

Harrys Mama und Papa nickten in perfektem Gleichklang.

„Mama! Papa!“

K A P I T E L D R E I

DIE REALITÄT MIT IHREN ALTERNATIVEN VERGLEICHEN

„Großer Gott“, sagte der Barmann und blickte Harry an, „ist das - kann das sein -?“

Harry lehnte sich, so gut er konnte, an die Theke des Tropfenden Kessels, obwohl er nur bis zu den Spitzen seiner Augenbrauen reichte. Eine Frage wie diese verdiente sein Bestes.

„Bin ich - könnte ich sein - vielleicht - man weiß ja nie - wenn ich es nicht bin - aber dann ist die Frage - wer?“

„Du meine Güte“, flüsterte der alte Barmann. „Harry Potter ... was für eine Ehre.“

Harry blinzelte, dann raffte er sich auf. „Nun, ja, Sie sind ziemlich scharfsinnig; die meisten Leute erkennen das nicht so schnell -“

„Das reicht“, sagte Professor McGonagall. Ihre Hand legte sich fester auf Harrys Schulter. „Belästigen Sie den Jungen nicht, Tom, das ist alles neu für ihn.“

„Aber er ist es?“, zitterte eine alte Frau. „Es ist Harry Potter?“ Mit einem schabenden Geräusch erhob sie sich von ihrem Stuhl.

„Doris -“ sagte McGonagall warnend. Der Blick, den sie durch den Raum schoss, hätte ausreichen müssen, um jeden einzuschüchtern.

„Ich will ihm nur die Hand schütteln“, flüsterte die Frau. Sie beugte sich herunter und streckte eine faltige Hand aus, die Harry, der sich verwirrt und unbehaglicher fühlte als jemals zuvor in seinem Leben, vorsichtig schüttelte. Tränen fielen aus den Augen der Frau auf ihre verschränkten Hände. „Mein Enkel war ein Auror“, flüsterte sie ihm zu. „Starb in den Siebzigern. Ich danke dir, Harry Potter. Dem Himmel sei Dank für dich.“

„Gern geschehen“, sagte Harry automatisch, dann drehte er den Kopf und warf Professor McGonagall einen ängstlichen, flehenden Blick zu. Professor McGonagall knallte mit dem Fuß auf den Boden, gerade als der allgemeine Ansturm beginnen sollte. Sie machte ein Geräusch, das Harry eine neue Bezeichnung für den Ausdruck „Geräusch des Verderbens“ gab, und alle erstarrten auf der Stelle.

„Wir haben es eilig“, sagte Professor McGonagall mit einer Stimme, die vollkommen, vollkommen normal klang. Sie verließen die Bar ohne Probleme.

„Professor?“ sagte Harry, als sie im Innenhof waren. Er wollte eigentlich fragen, was los war, fand sich aber seltsamerweise dabei wieder, stattdessen eine ganz andere Frage zu stellen.

„Wer war der bleiche Mann da an der Ecke? Der Mann mit dem

zuckenden Auge?“

„Hm?“, sagte Professor McGonagall und klang ein wenig überrascht; vielleicht hatte sie diese Frage auch nicht erwartet. „Das war Professor Quirinus Quirrell. Er wird dieses Jahr in Hogwarts Verteidigung gegen die dunklen Künste unterrichten.“

„Ich hatte das seltsame Gefühl, dass ich ihn kenne ...“ Harry rieb sich die Stirn. „Und dass ich ihm nicht die Hand schütteln sollte.“

Jemanden zu treffen, der einmal ein Freund gewesen war, bevor etwas drastisch schief gelaufen war ... das war es eigentlich gar nicht, aber Harry fand keine Worte.

„Und was war ... das alles?“

Professor McGonagall warf ihm einen seltsamen Blick zu.

„Mr. Potter ... wissen Sie ... wie viel man Ihnen erzählt hat ... darüber, wie Ihre Eltern gestorben sind?“ Harry erwiderte einen festen Blick.

„Meine Eltern leben noch, und sie haben sich immer geweigert, darüber zu sprechen, wie meine genetischen Eltern gestorben sind. Woraus ich schließe, dass es nicht gut war.“

„Eine bewundernswerte Loyalität“, sagte Professor McGonagall. Ihre Stimme wurde leiser. „Auch wenn es ein wenig weh tut, Sie das so sagen zu hören. Lily und James waren Freunde von mir.“

Harry sah weg, plötzlich beschämt. „Es tut mir leid“, sagte er mit leiser Stimme. „Aber ich habe eine Mama und einen Papa. Und

ich weiß, dass ich mich nur unglücklich machen würde, wenn ich diese Realität mit ... etwas Perfektem vergleichen würde, das ich mir in meiner Vorstellung aufgebaut habe.“

„Das ist erstaunlich weise von Ihnen“, sagte Professor McGonagall leise. „Aber Ihre genetischen Eltern sind in der Tat sehr gut gestorben, Sie haben dich beschützt.“

Mich beschützt? Etwas Seltsames klammerte sich an Harrys Herz.

„Was ... ist passiert?“

Professor McGonagall seufzte. Ihr Zauberstab berührte Harrys Stirn, und seine Sicht verschwamm für einen Moment.

„Eine Art Verkleidung“, sagte sie, „damit so etwas nicht wieder vorkommt, nicht bevor du bereit bist.“

Dann holte sie ihren Zauberstab wieder hervor und klopfte dreimal auf eine Backsteinmauerdie sich zu einem Loch aushöhlte und sich erweiterte und ausdehnte und zu einem riesigen Torbogen zitterte, der eine lange Reihe von Geschäften mit Schildern enthüllte, die für Kessel und Drachenleber warben. Harry hat nicht geblinzelt. Es war ja nicht so, als würde sich jemand in eine Katze verwandeln. Und sie gingen vorwärts, gemeinsam, in die Welt der Zauberer.

Da gab es Händler, die Hüpfstiefel anpriesen („Hergestellt mit echtem Flubber!“) und „Messer + 3! Gabeln + 2! Löffel mit einem Bonus von + 4!“ Es gab Brillen, die alles, was man ansah, grün färbten, und eine Reihe von bequemen Sesseln mit Schleudersitzen

für Notfälle.

Harrys Kopf drehte und drehte sich, als wollte er sich von seinem Hals winden. Es war, als würde man durch den Abschnitt über magische Gegenstände in einem Regelbuch für Fortgeschrittenes Dungeons and Dragons gehen (er spielte das Spiel nicht, aber er las gerne die Regelbücher). Harry wollte auf keinen Fall einen einzigen Gegenstand verpassen, der zum Verkauf stand, für den Fall, dass es einer der drei war, die man brauchte, um den Zyklus der unendlichen Wunschzauber zu vervollständigen.

Dann entdeckte Harry etwas, das ihn, ganz ohne nachzudenken, von der stellvertretenden Schulleiterin ablenkte und direkt auf den Laden zusteuerte, eine Fassade aus blauen Ziegeln mit bronzenmetallischen Verzierungen. Er wurde erst wieder in die Realität zurückgeholt, als Professor McGonagall direkt vor ihn trat.

„Mr. Potter?“, fragte sie.

Harry blinzelte, dann wurde ihm klar, was er gerade getan hatte.

„Es tut mir leid! Ich habe für einen Moment vergessen, dass ich bei Ihnen bin und nicht bei meiner Familie.“

Harry gestikulierte zum Schaufenster, in dem in feurigen Buchstaben, die durchdringend hell und doch fern leuchteten, „Bigbam’s brillante Bücher“ geschrieben stand.

„Wenn man an einem Buchladen vorbeikommt, den man noch nie besucht hat, muss man hineingehen und sich umsehen. Das ist die Familienregel.“

„Das ist das Ravenclawischste, was ich je gehört habe.“

„Was?“

„Nichts. Mr. Potter, unser erster Schritt ist ein Besuch bei Gringotts, der Bank der Zaubererwelt. Ihr genetischer Familientresor ist dort, mit dem Erbe, das Ihre genetischen Eltern Ihnen hinterlassen haben, und Sie werden Geld für Schulsachen brauchen.“ Sie seufzte. „Und, ich nehme an, ein gewisses Taschengeld für Bücher könnte man auch entschuldigen. Obwohl Sie sich vielleicht eine Zeit lang zurückhalten sollten. Hogwarts hat eine ziemlich große Bibliothek zu magischen Themen. Und der Turm, in dem Sie, wie ich stark vermute, wohnen werden, hat eine noch umfangreichere eigene Bibliothek. Jedes Buch, das Sie jetzt kaufen, wäre wahrscheinlich ein Duplikat.“

Harry nickte, und sie gingen weiter.

„Verstehen Sie mich nicht falsch, es ist eine großartige Ablenkung“, sagte Harry, während er den Kopf weiterdrehte, „wahrscheinlich die beste Ablenkung, die je jemand an mir versucht hat, aber glauben Sie nicht, dass ich unsere anstehende Diskussion vergessen habe.“

Professor McGonagall seufzte. „Deine Eltern - oder zumindest deine Mama - waren vielleicht sehr klug, dir das nicht zu sagen.“

„Sie wünschen also, dass ich weiterhin in seliger Unwissenheit leben kann? Dieser Plan hat einen gewissen Makel, Professor McGonagall.“

„Ich nehme an, es wäre ziemlich sinnlos“, sagte die Hexe knapp, „wenn jeder auf der Straße die Geschichte erzählen könnte. Nun gut.“

Und sie erzählte ihm von Er-der-nicht-genannt-werden-darf, dem Dunklen Lord, Voldemort.

„Voldemort?“ flüsterte Harry. Es hätte lustig sein sollen, aber das war es nicht. Der Name brannte mit einem kalten Gefühl, Rücksichtslosigkeit, diamantener Klarheit, ein Hammer aus reinem Titan, der auf einen Amboss aus nachgebendem Fleisch niedergeht. Ein Schauer lief Harry über den Rücken, als er das Wort aussprach, und er beschloss in diesem Moment, sicherere Begriffe wie Du-weißt-schon-wer zu verwenden. Der Dunkle Lord war über das zaubernde Britannien hergefallen wie ein wilder Wolf, hatte an der Struktur ihres Alltagslebens gerissen und zerrissen. Andere Länder hatten die Hände gerungen, aber gezögert, einzugreifen, sei es aus apathischem Egoismus oder aus schlichter Angst, denn wer von ihnen sich dem Dunklen Lord als Erster entgegenstellte, dessen Frieden würde das nächste Ziel seines Terrors sein.

(Der Zuschauer-Effekt, dachte Harry und dachte an das Experiment von Latane und Darley, das gezeigt hatte, dass man eher Hilfe bekam, wenn man vor einer Person einen epileptischen Anfall hatte, als vor drei Personen. Eine Streuung der Verantwortung, jeder hofft, dass ein anderer zuerst eingreift).

Die Todesser waren im Kielwasser des Dunklen Lords und in seiner Vorhut gefolgt, Aasgeier, die an Wunden rissen, oder Schlangen, die bisßen und schwächten. Die Todesser waren nicht so

schrecklich wie der Dunkle Lord, aber sie waren schrecklich. Und sie waren viele. Und die Todesser verfügten über mehr als nur Zauberstäbe; es gab Reichtum in diesen maskierten Reihen und politische Macht und erpresserische Geheimnisse, die eine Gesellschaft lähmten, die versuchte, sich zu schützen.

Ein alter und angesehener Journalist, Yermy Wibble, forderte höhere Steuern und eine Wehrpflicht. Er schrie, dass es absurd sei, dass sich die Vielen in Angst vor den Wenigen ducken sollten. Seine Haut, nur seine Haut, war am nächsten Morgen an die Wand der Redaktion genagelt gefunden worden, neben den Häuten seiner Frau und seiner beiden Töchter. Jeder wünschte sich, dass noch etwas getan werden sollte, und niemand wagte es, die Führung zu übernehmen und es vorzuschlagen. Wer am meisten auffiel, wurde das nächste Beispiel.

Bis die Namen von James und Lily Potter an die Spitze der Liste stiegen. Und diese beiden wären mit ihren Zauberstäben in der Hand gestorben und hätten ihre Wahl nicht bereuet, denn sie waren Helden; aber sie hatten ein kleines Kind, ihren Sohn, Harry Potter.

Tränen traten in Harrys Augen. Er wischte sie weg, aus Wut oder vielleicht aus Verzweiflung, ich kannte diese Leute nicht, nicht wirklich, sie sind jetzt nicht meine Eltern, es wäre sinnlos, so traurig um sie zu sein -

Als Harry fertig war, in die Hexenroben zu schluchzen, sah er auf und fühlte sich ein wenig besser, als er auch Tränen in Professor McGonagalls Augen sah.

„Also, was ist passiert?“ sagte Harry, seine Stimme zitterte.

„Der Dunkle Lord kam nach Godric's Hollow“, sagte Professor McGonagall im Flüsterton. „Ein Zauber hätte dich verstecken sollen, aber ihr wurdet verraten. Der Dunkle Lord tötete James, und er tötete Lily, und am Ende kam er zu dir, zu deinem Kinderbett. Er hat den Tötungsfluch auf dich gewirkt und das war's dann. Der Tötungsfluch besteht aus purem Hass und trifft direkt die Seele, trennt sie vom Körper. Er kann nicht geblockt werden, und wen er trifft, der stirbt. Aber du hast überlebt. Du bist der einzige Mensch, der je überlebt hat. Der tödliche Fluch prallte ab und traf den Dunklen Lord. Er hinterließ nur seinen verbrannten Körper und eine Narbe auf deiner Stirn. Das war das Ende des Terrors. Und wir waren frei. Das, Harry Potter, ist der Grund, warum die Leute die Narbe auf deiner Stirn sehen wollen und warum sie deine Hand schütteln wollen.“

Der Sturm der Trauer, der Harry durchflutet hatte, hatte alle seine Tränen verbraucht; er konnte nicht mehr weinen, er war fertig.

(Und irgendwo in seinem Hinterkopf war ein kleiner, kleiner Ton der Verwirrung, ein Gefühl, dass an dieser Geschichte etwas nicht stimmte; und es hätte zu Harrys Kunst gehören sollen, diesen winzigen Ton zu bemerken, aber er war abgelenkt. Denn es ist eine traurige Regel, dass, wenn man seine Kunst als Rationalist am meisten braucht, man sie am ehesten vergisst.)

Harry löste sich von Professor McGonagalls Seite.

„Ich werde - darüber nachdenken müssen“, sagte er und versuchte, seine Stimme unter Kontrolle zu halten. Er starrte auf seine

Schuhe.

„Ähm. Sie können sie ruhig meine Eltern nennen, wenn Sie wollen, Sie müssen ja nicht 'genetische Eltern' oder so sagen. Ich denke, es gibt keinen Grund, warum ich nicht zwei Mütter und zwei Väter haben kann.“

Es gab keinen Ton von Professor McGonagall. Und sie gingen gemeinsam schweigend weiter, bis sie vor ein großes weißes Gebäude mit riesigen Bronzetüren kamen, über denen die geschnitzten Worte „Gringotts Bank“ standen.

K A P I T E L V I E R

DIE HYPOTHESE DES EFFIZIENTEN MARKTES

Haufenweise goldene Galleonen. Stapel von silbernen Sickeln. Haufen von bronzenen Knuts. Harry stand da und starrte mit offenem Mund auf das Familienverlies. Er hatte so viele Fragen, dass er nicht wusste, wo er anfangen sollte. Von der Tür des Tresors aus beobachtete ihn Professor McGonagall, die scheinbar lässig an der Wand lehnte, aber ihre Augen waren aufmerksam.

Nun, das machte Sinn. Vor einen riesigen Haufen Goldmünzen geworfen zu werden, war ein Charaktertest, der so rein war, dass er archetypisch war.

„Sind diese Münzen aus reinem Metall?“ sagte Harry schließlich.

„Was?“, zischte der Kobold Griphook, der in der Nähe der Tür wartete. „Stellen Sie die Integrität von Gringotts in Frage, Mr. Potter-Evans-Verres?“

„Nein“, sagte Harry abwesend, „ganz und gar nicht, tut mir leid, wenn das falsch rüberkam, Sir. Ich habe nur überhaupt keine

Ahnung, wie Ihr Finanzsystem funktioniert. Ich frage nur, ob Galleonen im Allgemeinen aus reinem Gold bestehen.“

„Natürlich“, sagte Griphook.

„Und kann sie jeder prägen, oder werden sie von einem Monopol herausgegeben, das dadurch Münzprägengewinn einnimmt?“

„Was?“, sagte Professor McGonagall.

Griphook grinste und zeigte scharfe Zähne. „Nur ein Narr würde irgendetwas anderen als Koboldmünzen trauen!“

„Mit anderen Worten“, sagte Harry, „die Münzen sollen nicht mehr wert sein als das Metall, aus dem sie bestehen?“

Griphook starrte Harry an. Professor McGonagall sah verwirrt aus.

„Ich meine, angenommen, ich käme mit einer Tonne Silber hierher. Könnte ich mir daraus eine Tonne Sickel anfertigen lassen?“

„Gegen eine Gebühr, Mr. Potter-Evans-Verres.“ Der Kobold sah ihn mit funkelnden Augen an. „Für ein gewisses Honorar. Wo würden Sie eine Tonne Silber finden, frage ich mich?“

„Ich habe nur hypothetisch gesprochen“, sagte Harry. Zumindest für den Moment. „Also ... wie viel würden Sie an Gebühren verlangen, von einem Bruchteil des Gesamtgewichts?“

Griphooks Augen waren aufmerksam. „Ich müßte meine Vorgesetzten konsultieren ...“

„Geben Sie mir eine wilde Vermutung. Ich werde Gringotts nicht darauf festnageln.“

„Ein zwanzigstel Teil des Metalls wäre für die Prägung angemessen.“

Harry nickte. „Vielen Dank, Mr. Griphook.“

Die Zaubererwirtschaft ist also nicht nur fast vollständig von der Muggelwirtschaft abgekoppelt, sondern niemand hier hat je etwas von der Ausnutzung von Zinsunterschieden gehört.

Die größere Muggelwirtschaft hatte eine schwankende Handelsspanne von Gold zu Silber, so dass jedes Mal, wenn das Muggel-Gold-zu-Silber-Verhältnis mehr als 5% vom Gewicht von siebzehn Sickles zu einer Galeone abwich, entweder Gold oder Silber aus der Zaubererwirtschaft hätte abfließen müssen, bis es unmöglich wurde, den Wechselkurs aufrechtzuerhalten.

Bring eine Tonne Silber herein, tausche es in Sickles um (und zahle 5%), tausche die Sickles in Galleonen um, bring das Gold in die Muggelwelt, tausche es in mehr Silber um, als du am Anfang hattest, und wiederhole das Ganze.

War das Verhältnis von Muggelgold zu Silber nicht irgendwo bei fünfzig zu eins? Harry glaubte jedenfalls nicht, dass es siebzehn war. Und es sah so aus, als wären die Silbermünzen tatsächlich kleiner als die Goldmünzen. Andererseits stand Harry in einer Bank, die ihr Geld buchstäblich in Tresoren voller Goldmünzen aufbewahrte, die von Drachen bewacht wurden, wo man hineingehen und Münzen aus dem Tresor holen musste, wenn man Geld

ausgeben wollte.

Die Feinheiten des Ausnutzen von Marktineffizienzen könnten für sie unbekannt sein. Er war versucht, abfällige Bemerkungen über die Schlichtheit ihres Finanzsystems zu machen ... Aber das Traurige ist, dass ihre Art wahrscheinlich besser ist. Andererseits könnte ein fähiger Aktienmanager innerhalb einer Woche die ganze Zaubererwelt besitzen.

Harry bewahrte diesen Gedanken für den Fall auf, dass ihm mal das Geld ausging oder er eine Woche frei hatte.

In der Zwischenzeit sollten die riesigen Haufen von Goldmünzen im Potter-Tresor seinen kurzfristigen Bedürfnissen entsprechen. Harry stolperte nach vorne und begann, mit einer Hand Goldmünzen aufzuheben und sie in die andere zu stecken. Als er zwanzig erreicht hatte, hustete Professor McGonagall.

„Ich denke, das wird mehr als genug sein, um Ihre Schulsachen zu bezahlen, Mr. Potter.“

„Hm?“ sagte Harry, mit seinen Gedanken ganz woanders. „Moment, ich mache gerade eine Fermi-Berechnung.“

„Eine was?“, sagte Professor McGonagall und klang dabei etwas beunruhigt.

„Das ist eine mathematische Sache. Benannt nach Enrico Fermi. Eine Methode, um schnell grobe Zahlen in den Kopf zu bekommen ...“

Zwanzig Goldgalleonen wogen vielleicht ein Zehntel Kilogramm?

Und Gold war, was, 10.000 britische Pfund pro Kilogramm wert? Also wäre eine Galeone etwa fünfzig Pfund wert ... Die Goldmünzenhügel sahen so aus, als wären sie etwa sechzig Münzen hoch und zwanzig Münzen breit in jeder Dimension der Basis, und ein Hügel war pyramidenförmig, also würde er etwa ein Drittel eines Würfels ausmachen.

Achttausend Galleonen pro Hügel, grob geschätzt, und es gab etwa fünf Hügel dieser Größe, also vierzigtausend Galleonen oder 2 Millionen Pfund Sterling.

Nicht schlecht. Harry lächelte mit einer gewissen grimmigen Zufriedenheit. Es war zu schade, dass er gerade dabei war, die erstaunliche neue Welt der Magie zu entdecken, und sich keine Zeit nehmen konnte, die erstaunliche neue Welt des Reichseins zu erforschen, die laut einer schnellen Fermi-Schätzung etwa eine Milliarde Mal weniger interessant war.

Trotzdem, das war das letzte Mal, dass ich für ein lausiges Pfund den Rasen gemäht habe. Harry stand von dem riesigen Geldhaufen auf.

„Verzeihen Sie die Frage, Professor McGonagall, aber ich habe gehört, dass meine Eltern in ihren Zwanzigern waren, als sie starben. Ist es in der Zaubererwelt üblich, dass ein junges Paar so viel Geld in seinem Tresor hat?“

Wenn ja, dann kostete eine Tasse Tee wahrscheinlich fünftausend Pfund. Regel eins der Wirtschaftswissenschaften: Geld kann man nicht essen.

Professor McGonagall schüttelte den Kopf. „Ihr Papa war der letzte Erbe einer alten Familie, Mr. Potter. Es ist auch möglich ...“ Die Hexe zögerte. „Ein Teil dieses Geldes könnte von Kopfgeldern stammen, die auf Du-weißt-schon-wen ausgesetzt wurden, zahlbar an seinen Mör- ah, an den, der ihn besiegen konnte. Oder diese Kopfgelder sind noch nicht eingetrieben worden. Ich bin mir nicht sicher.“

„Interessant ...“ sagte Harry langsam. „Also gehört einiges davon in gewisser Weise wirklich mir. Das heißt, von mir verdient. Irgendwie. Möglicherweise. Auch wenn ich mich nicht mehr an das Ereignis erinnern kann.“

Harrys Finger klopften gegen sein Hosenbein. „Dann fühle ich mich weniger schuldig, weil ich einen winzigen Teil davon ausgegeben will! Keine Panik, Professor McGonagall!“

„Mr. Potter! Sie sind minderjährig, und als solcher dürfen Sie nur vernünftige Ausgaben von ...“

„Ich bin vernünftig! Ich verstehe steuerliche Vorsicht und Impulskontrolle! Aber ich habe auf dem Weg hierher ein paar Dinge gesehen, die vernünftige, erwachsene Anschaffungen darstellen würden ...“

Harry schaute Professor McGonagall an und lieferte sich einen stummen Wettstreit der Blicke.

„Was zum Beispiel?“ sagte Professor McGonagall schließlich.

„Koffer, deren Inneres mehr enthält als ihr Äußeres?“

Professor McGonagalls Gesicht wurde ernst. „Die sind sehr teuer, Mr. Potter!“

„Ja, aber -“ flehte Harry. „Ich bin sicher, dass ich als Erwachsener einen haben möchte. Und ich kann mir einen leisten. Logischerweise würde es genauso viel Sinn machen, ihn jetzt zu kaufen, anstatt später, um ihn sofort zu benutzen. Es ist so oder so das gleiche Geld, richtig? Ich meine, ich würde einen guten haben wollen, mit viel Platz im Inneren, gut genug, dass ich später nicht einfach einen besseren kaufen muss ...“

Harry brach hoffnungsvoll ab. Professor McGonagalls Blick wankte nicht.

„Und was genau würden Sie in so einem Koffer aufbewahren, Mr. Potter -“

„Bücher.“

„Natürlich“, seufzte Professor McGonagall.

„Sie hätten mir schon viel früher sagen sollen, dass es diese Art von magischen Gegenständen gibt! Und dass ich mir einen leisten kann! Jetzt werden mein Papa und ich die nächsten zwei Tage damit verbringen, verzweifelt alle Antiquariate nach alten Lehrbüchern abzuklappen, damit ich in Hogwarts eine anständige wissenschaftliche Bibliothek dabei habe - und vielleicht eine kleine Science-Fiction-Sammlung, wenn ich etwas Anständiges aus den Schnäppchenkisten zusammenstellen kann. Oder besser noch, ich mache Ihnen den Deal ein bisschen schmackhafter, okay? Lassen Sie mich einfach folgendes kaufen -“

„Mr. Potter! Sie glauben, Sie können mich bestechen?“

„Was? Nein! Nicht auf diese Weise! Ich will damit sagen, dass Hogwarts einige der Bücher, die ich mitbringe, behalten kann, wenn Sie meinen, dass eines davon eine gute Ergänzung für die Bibliothek wäre. Ich werde sie billig bekommen und ich möchte sie einfach irgendwo herumliegen haben. Es ist doch okay, Leute mit Büchern zu bestechen, oder? Das ist eine -“

„Familientradition.“

„Ja, genau.“

Professor McGonagalls Körper schien zusammenzusacken, die Schultern senkten sich in ihren schwarzen Roben.

„Ich kann den Sinn Ihrer Worte nicht leugnen, obwohl ich mir sehr wünsche, dass ich es könnte. Ich werde Ihnen erlauben, weitere hundert Galleonen abzuheben, Mr. Potter.“

Sie seufzte erneut. „Ich weiß, dass ich das bereuen werde, und ich tue es trotzdem.“

„Das ist die richtige Einstellung! Und tut ein 'Maulwurfsfell-Beutel' das, was ich denke, dass er tut?“

„Er kann nicht so viel wie ein Koffer“, sagte die Hexe mit sichtbarem Widerwillen, „aber ... ein Maulwurfsfell Beutel mit einem Rückhol-Zauber und einem Unentdeckbarkeitszauber kann eine Reihe von Gegenständen aufbewahren, bis sie von demjenigen, der sie eingesetzt hat, hervorgeholt werden -“

„Ja! So einen brauche ich auch unbedingt! Es wäre wie der Super Rucksack der ultimativen Anwendung! Batmans toller Gürtel! Vergiss mein Schweizer Armeemesser, ich könnte ein ganzes Werkzeugset darin transportieren! Oder Bücher! Ich könnte die drei wichtigsten Bücher, die ich gerade lese, immer bei mir haben und überall einfach eines herausziehen! Ich müsste nie wieder eine Minute meines Lebens verschwenden! Was sagen Sie dazu, Professor McGonagall? Es ist zum Wohle von Kindern die Lesen wollen, die beste aller möglichen Ursachen.“

„...ich nehme an, Sie können noch zehn Galleonen drauflegen.“

Griphook warf Harry einen Blick zu, der von aufrichtigem Respekt, vielleicht sogar von offener Bewunderung geprägt war.

„Und ein bisschen Taschengeld, wie Sie vorhin erwähnten. Ich glaube, ich kann mich erinnern, noch ein oder zwei andere Dinge gesehen zu haben, die ich vielleicht in diesem Beutel aufbewahren möchte.“

„Übertreiben Sie es nicht, Mr. Potter.“

„Aber, oh, Professor McGonagall, warum wollen Sie mir in die Parade fahren? Heute ist doch ein glücklicher Tag, an dem ich zum ersten Mal alles über Zauberer erfahre! Warum die Rolle des mürrischen Erwachsenen spielen, wenn Sie stattdessen lächeln und sich an Ihre eigene unschuldige Kindheit erinnern könnten, wenn Sie den Ausdruck der Freude auf meinem jungen Gesicht sehen, wenn ich ein paar Spielsachen kaufe, mit einem unbedeutenden Bruchteil des Reichtums, den ich verdient habe, indem ich den schrecklichsten Zauberer besiegt habe, den Britannien je gekannt

hat - nicht, dass ich Ihnen Undankbarkeit vorwerfen würde oder so, aber was sind schon ein paar Spielsachen im Vergleich dazu?“

„Sie!“, knurrte Professor McGonagall.

Ihr Gesichtsausdruck war so furchteinflößend und schrecklich, dass Harry quietschend einen Schritt zurücktrat, dabei mit einem großen klirrenden Geräusch einen Stapel Goldmünzen umwarf und rückwärts in einen Geldhaufen kippte.

Griphook seufzte und legte eine Handfläche über sein Gesicht.

„Ich würde dem zaubernden Britannien einen großen Dienst erweisen, Mr. Potter, wenn ich Sie in diesen Tresor sperren und hier lassen würde.“

Und sie gingen ohne weitere Probleme.

K A P I T E L F Ü N F

DER FUNDAMENTALE ATTRIBUTIONSFEHLER

Der Laden für nützliche Gegenstände war ein uriger kleiner Laden (manche würden sogar sagen: niedrig), der sich hinter einem Gemüsestand befand, der hinter einem Laden für magische Handschuhe lag, der sich in einer Gasse in einer Seitenstraße der Winkelgasse befand.

Enttäuschenderweise war die Ladenbesitzerin keine verhutzelte alte Kuh, sondern eine nervös wirkende junge Frau in verblichenen gelben Gewändern. Im Moment hielt sie einen Super Maulwurfsfellbeutel QX31 in der Hand, dessen Verkaufsargument darin bestand, dass er sowohl über eine größere Öffnung als auch über einen unauffindbaren Erweiterungszauber verfügte: Man konnte tatsächlich große Dinge darin verstauen, obwohl das Gesamtvolumen immer noch begrenzt war.

Harry hatte darauf bestanden, gleich als Erstes hierher zu kommen - so sehr, wie er glaubte, darauf bestehen zu können, ohne Professor McGonagall misstrauisch zu machen.

Harry hatte etwas, das er so schnell wie möglich in den Beutel stecken musste. Es war nicht der Beutel mit den Galleonen, die Professor McGonagall ihm erlaubt hatte, aus Gringotts zu entnehmen. Es waren all die anderen Galleonen, die Harry heimlich in seine Tasche gesteckt hatte, nachdem er in einen Haufen Goldmünzen gefallen war.

Das war ein echter Unfall gewesen, aber Harry war nie jemand, der eine Gelegenheit ausschlug ... obwohl es eigentlich mehr eine spontane Idee gewesen war. Seitdem trug Harry den erlaubten Beutel mit Galleonen unbeholfen neben seiner Hosentasche, so dass jedes Klimpern von der richtigen Stelle zu kommen schien.

Damit blieb immer noch die Frage offen, wie er die anderen Münzen eigentlich in den Beutel bekommen wollte, ohne erwischt zu werden. Die goldenen Münzen mochten ihm gehören, aber sie waren trotzdem gestohlen - selbst gestohlen? Harry schaute von dem Beutel auf, der vor ihm auf dem Tresen lag.

„Kann ich das mal kurz ausprobieren? Um sicherzugehen, dass es, ähm, zuverlässig funktioniert?“

Er weitete seine Augen mit einem Ausdruck von jungenhafter, spielerischer Unschuld. Und tatsächlich, nach zehn Wiederholungen, in denen er den Beutel mit den Münzen in den Beutel steckte, hinein griff, „Beutel mit Gold“ flüsterte und ihn wieder herausholte, trat Professor McGonagall einen Schritt zur Seite und begann, einige der anderen Gegenstände im Laden zu untersuchen, und die Ladenbesitzerin drehte ihren Kopf, um zuzusehen.

Harry ließ den Beutel mit dem Gold mit der linken Hand in den

Beutel fallen; seine rechte Hand kam aus der Tasche, in der er einige der Goldmünzen festhielt, griff in den Beutel, ließ die losen Galleonen fallen und holte (mit einem geflüsterten „Beutel mit Gold“. den ursprünglichen Beutel zurück.

Dann ging der Beutel zurück in seine linke Hand, um wieder hineingeworfen zu werden, und Harrys rechte Hand ging zurück in seine Tasche ...

Professor McGonagall schaute einmal zu ihm zurück, aber Harry schaffte es, nicht zu erstarren oder zu zucken, und sie schien nichts zu bemerken. Obwohl man bei den Erwachsenen, die einen Sinn für Humor hatten, nie ganz sicher sein konnte.

Es brauchte drei Wiederholungen, um den Job zu erledigen, und Harry schätzte, dass er es geschafft hatte, sich selbst vielleicht dreißig Galleonen zu stehlen. Harry griff nach oben, wischte sich ein wenig Schweiß von der Stirn und atmete aus.

„Ich hätte gern den hier, bitte.“

Fünfzehn Galleonen leichter (anscheinend doppelt so teuer wie ein Zauberstab) und einen Maulwurfsfell-Beutel QX31 schwerer, schoben sich Harry und Professor McGonagall aus der Tür. Die Tür formte eine Hand und winkte ihnen zum Abschied zu, wobei sie ihren Arm auf eine Weise ausstreckte, die Harry ein wenig mulmig werden ließ.

Und dann, leider ...

„Bist du wirklich Harry Potter?“, flüsterte der alte Mann, wobei

ihm eine riesige Träne über die Wange glitt. „Du würdest doch nicht lügen, oder? Ich habe nur Gerüchte gehört, dass du den Tötungsfluch nicht wirklich überlebt hast und man deshalb nie wieder etwas von dir gehört hat.“

...es schien, dass Professor McGonagalls Verkleidungszauber gegen erfahrenere Magieanwender nicht ganz so effektiv war.

Professor McGonagall hatte Harry eine Hand auf die Schulter gelegt und ihn in die nächstgelegene Gasse gezerzt, als sie „Harry Potter?“ hörte.

Der alte Mann war ihr gefolgt, aber zumindest sah es so aus, als hätte es sonst niemand gehört.

Harry dachte über die Frage nach. War er wirklich Harry Potter?

„Ich weiß nur, was andere Leute mir erzählt haben“, sagte Harry.

„Es ist nicht so, dass ich mich an meine Geburt erinnere.“ Seine Hand strich über seine Stirn.

„Ich habe diese Narbe, solange ich mich erinnern kann, und mir wurde gesagt, mein Name sei Harry Potter, solange ich mich erinnern kann. Aber“, sagte Harry nachdenklich, „wenn es schon genügend Gründe gibt, eine Verschwörung zu postulieren, gibt es keinen Grund, warum sie nicht einfach ein anderes Waisenkind finden und es in dem Glauben aufziehen sollten, dass es Harry Potter sei -“

Professor McGonagall fuhr sich verärgert mit der Hand über das Gesicht.

„Du siehst fast genauso aus wie dein Papa, James, in dem Jahr, als er zum ersten Mal Hogwarts besuchte. Und ich kann Ihnen allein aufgrund Ihrer Persönlichkeit bescheinigen, dass Sie mit der Geißel von Gryffindor verwandt sind.“

„Sie könnte auch Teil der Verschwörung sein“, bemerkte Harry.

„Nein“, zitterte der alte Mann. „Sie hat recht. Du hast die Augen deiner Mama.“

„Hmm“, Harry runzelte die Stirn. „Ich nehme an, du könntest auch dabei sein -“

„Genug, Mr. Potter.“

Der alte Mann hob eine Hand, als wolle er Harry berühren, ließ sie dann aber fallen. „Ich bin nur froh, dass du noch lebst“, murmelte er. „Ich danke dir, Harry Potter. Ich danke dir für das, was du getan hast ... Ich werde dich jetzt in Ruhe lassen.“

Und sein Stock klopfte langsam weg, aus der Gasse heraus und die Hauptstraße der Winkelgasse hinunter. Die Professorin sah sich um, ihre Miene war angespannt und grimmig. Harry sah sich automatisch selbst um. Doch die Gasse schien bis auf altes Laub leer zu sein, und von der Mündung, die in die Diagon Alley hinausführte, waren nur schnell schreitende Passanten zu sehen. Endlich schien sich Professor McGonagall zu entspannen.

„Das war nicht gut gemacht“, sagte sie mit leiser Stimme. „Ich weiß, dass Sie das nicht gewöhnt sind, Mr. Potter, aber die Leute sorgen sich um Sie. Bitte seien Sie nett zu ihnen.“

Harry blickte auf seine Schuhe hinunter.

„Das sollten sie nicht“, sagte er mit einem Anflug von Bitterkeit.
„Sich Sorgen um mich machen, mein ich.“

„Du hast sie vor Du-weißt-schon-wem gerettet“, sagte Professor McGonagall. „Wie sollten sie sich nicht kümmern?“

Harry sah zu dem strengen Blick der Hexenmeisterin unter ihrem spitzen Hut auf und seufzte.

„Ich nehme an, Sie haben keine Ahnung, was das bedeutet, wenn ich von einem fundamentalen Zuordnungsfehler spreche.“

„Nein“, sagte die Professorin in ihrem präzisen schottischen Akzent, „aber bitte erklären Sie es, Mr. Potter, wenn Sie so freundlich wären.“

„Nun ...“ sagte Harry und versuchte herauszufinden, wie er diesen besonderen Teil der Muggelwissenschaft beschreiben sollte.

„Angenommen, Sie kommen zur Arbeit und sehen, wie Ihr Kollege gegen seinen Schreibtisch tritt. Sie denken: *„Was für ein wütender Mensch er sein muss“*.

„Ihr Kollege denkt darüber nach, dass ihn jemand auf dem Weg zur Arbeit gegen eine Wand gestoßen hat und ihn dann angeschrien hat.“

„Jeder würde darüber wütend sein, denkt er.“

„Wenn wir andere betrachten, sehen wir Persönlichkeitsmerkmale, die ihr Verhalten erklären, aber wenn wir uns selbst betrachten, sehen wir Umstände, die unser Verhalten erklären.“

„Die Geschichten der Menschen machen für sie einen inneren Sinn, von innen heraus, aber wir sehen die Geschichten der Menschen nicht in der Luft hinter ihnen herziehen.“

„Wir sehen sie nur in einer Situation, und wir sehen nicht, wie sie in einer anderen Situation sein würden.“

„Der fundamentale Attributionsfehler besteht also darin, dass wir mit dauerhaften, beständigen Merkmalen erklären, was besser durch Umstände und Kontext zu erklären wäre.“

Es gab einige elegante Experimente, die das bestätigten, aber Harry hatte nicht vor, auf sie einzugehen. Die Augenbrauen der Hexe zogen sich unter der Krempe ihres Hutes hoch.

„Ich glaube, ich verstehe ...“ sagte Professor McGonagall langsam.
„Aber was hat das mit Ihnen zu tun?“

Harry trat so fest gegen die Ziegelwand der Gasse, dass sein Fuß schmerzte.

„Die Leute denken, dass ich sie vor Du-weißst-schon-wem gerettet habe, weil ich eine Art großer Krieger des Lichts bin.“

„Der mit der Macht, den Dunklen Lord zu besiegen ...“, murmelte die Hexe, wobei eine seltsame Ironie in ihrer Stimme mitschwang.

„Ja“, sagte Harry, Ärger und Frustration kämpften in ihm, „als hätte ich den Dunklen Lord vernichtet, weil ich eine Art permanente, dauerhafte Zerstör-den-Dunklen-Lord-Eigenschaft habe. Ich war zu der Zeit fünfzehn Monate alt! Ich weiß nicht, was passiert ist, aber ich würde annehmen, dass es etwas mit, wie man so schön sagt, bedingten Umweltumständen zu tun hatte.“

„Und es hatte ganz sicher nichts mit meiner Persönlichkeit zu tun. Die Leute interessieren sich nicht für mich, sie schenken mir nicht einmal Aufmerksamkeit, sie wollen sich nur mit einer schlechten Erklärung abgeben.“

Harry hielt inne und sah McGonagall an.

„Wissen Sie, was wirklich passiert ist?“

„Ich habe mir eine Vorstellung gemacht ...“, sagte Professor McGonagall. „Nachdem ich Sie getroffen habe, meine ich.“

„Ja?“

„Du hast über den Dunklen Lord triumphiert, indem du schrecklicher warst als er, und hast den Tötungsfluch überlebt, indem du schrecklicher warst als der Tod.“

„Ha. Ha. Ha.“

Harry trat wieder gegen die Wand. Professor McGonagall gluckste.

„Als Nächstes bringen wir Sie zu Madam Malkin. Ich fürchte, Ihre Muggelkleidung könnte Aufmerksamkeit erregen.“

Unterwegs trafen sie auf zwei weitere Gratulanten.

Madam Malkins Roben hatte eine wirklich langweilige Ladenfront, rote gewöhnliche Ziegelsteine und Glasfenster, die schlichte schwarze Roben im Inneren zeigten. Keine Roben, die leuchteten oder sich veränderten oder drehten oder seltsame Strahlen aussandten, die durch das Hemd zu gehen und einen zu kitzeln schienen. Nur einfache schwarze Roben, das war alles, was man durch das Fenster sehen konnte.

Die Tür war weit aufgestoßen, als wollte sie verkünden, dass es hier keine Geheimnisse gab und nichts zu verbergen.

„Ich werde für ein paar Minuten weggehen, während Sie sich Ihre Roben anprobieren“, sagte Professor McGonagall. „Ist das in Ordnung für Sie, Mr. Potter?“

Harry nickte. Er hasste Kleiderkauf mit feuriger Leidenschaft und konnte es der älteren Hexe nicht verübeln, dass es ihr genauso ging.

Professor McGonagalls Zauberstab kam aus ihrem Ärmel und tippte leicht an Harrys Kopf.

„Und da Sie für Madam Malkins Sinne klar sein müssen, werde ich die Verschleierung entfernen.“

„Äh ...“ sagte Harry. Das beunruhigte ihn ein wenig; er war immer noch nicht an die Sache mit 'Harry Potter' gewöhnt.

„Ich war in Hogwarts mit Madam Malkin“, sagte McGonagall. „Schon damals war sie eine der gelassensten Menschen, die ich

kannte. Sie würde mit keinem Auge zwinkern, wenn Du-weißst-schon-
wer persönlich in ihren Laden käme.“

McGonagalls Stimme war erinnerungsfern und sehr anerkennend.

„Madam Malkin wird dich nicht belästigen, und sie wird auch nicht zulassen, dass dich jemand anderes belästigt.“

„Wohin gehen Sie?“ erkundigte sich Harry. „Nur für den Fall, dass doch etwas passiert.“

McGonagall warf Harry einen strengen Blick zu.

„Ich gehe dorthin“, sagte sie und deutete auf ein Gebäude auf der anderen Straßenseite, auf dem das Zeichen eines Holzfasses zu sehen war, „ und kaufe mir einen Drink, den ich dringend brauche. Du sollst dir deine Roben anpassen lassen, sonst nichts. Ich werde in Kürze wiederkommen, um nach Ihnen zu sehen, und ich erwarte, dass der Laden von Madam Malkin noch steht und in keiner Weise in Flammen steht.“

Madam Malkin war eine geschäftige alte Frau, die kein Wort über Harry verlor, als sie die Narbe auf seiner Stirn sah, und sie schoss einen scharfen Blick auf eine Assistentin, als diese etwas sagen wollte.

Madam Malkin holte eine Reihe von animierten, sich windenden Stofffetzen heraus, die als Maßband zu dienen schienen, und machte sich an die Arbeit, das Medium ihrer Kunst zu untersuchen.

Neben Harry schien ein blasser Junge mit spitzem Gesicht und

erstaunlich coolem blond-weißem Haar die letzten Stadien eines ähnlichen Prozesses zu durchlaufen.

Eine von Malkins zwei Assistentinnen untersuchte den weißhaarigen Jungen und die schachbrettartig gerasterte Robe, die er trug; gelegentlich tippte sie mit ihrem Zauberstab auf eine Ecke der Robe, und die Robe lockerte oder straffte sich.

„Hallo“, sagte der Junge. „Auch in Hogwarts?“

Harry konnte vorhersehen, wohin dieses Gespräch führen würde, und er beschloss in einem Sekundenbruchteil der Frustration, dass es genug war.

„Gütiger Himmel“, flüsterte Harry, „das kann doch nicht sein.“

Er ließ seine Augen weit aufreißen. „Ihr ... Name, Sir?“

„Draco Malfoy“, sagte Draco Malfoy mit einem leicht verwirrten Blick.

„Sie sind es! Draco Malfoy. Ich - ich hätte nie gedacht, dass ich mich so geehrt fühlen würde, Sir.“

Harry wünschte sich, dass ihm die Tränen aus den Augen kämen. Normalerweise fingen die anderen ungefähr an dieser Stelle an zu weinen.

„Oh“, sagte Draco und klang ein wenig verwirrt. Dann spannten sich seine Lippen zu einem süffisanten Lächeln. „Es ist gut, jemanden zu treffen, der seinen Platz kennt.“

Einer der Assistenten, derjenige, der Harry zu erkennen schien, gab einen dumpfen, würgenden Laut von sich. Harry plusterte sich auf.

„Ich bin entzückt, Sie kennenzulernen, Mr. Malfoy. Einfach unsagbar erfreut. Und dass ich in Ihrem Jahrgang Hogwarts besuche! Das lässt mein Herz in Ohnmacht fallen.“

Huch. Der letzte Teil klang vielleicht ein bisschen seltsam, als würde er mit Draco flirten oder so.

„Und ich freue mich zu erfahren, dass ich mit dem Respekt behandelt werde, der der Familie Malfoy gebührt“, lobte der andere Junge zurück, begleitet von einem Lächeln, wie es der höchste König dem geringsten seiner Untertanen schenken würde, wenn dieser ehrlich wäre, wenn auch arm.

Eh ... Verdammt, Harry hatte Schwierigkeiten, sich seinen nächsten Satz auszudenken. Nun, jeder wollte Harry Potter die Hand schütteln, also ...

„Wenn ich angezogen bin, Sir, würden Sie mir dann die Hand schütteln? Ich würde mir nichts sehnlicher wünschen, als diesen Tag, nein, diesen Monat, ja mein ganzes Leben so zu krönen.“

Der weiß-blondhaarige Junge erwiderte den Blick.

„Und was hast du für die Malfoys getan, das dich zu so einem Gefallen berechtigt?“

Oh, ich werde diesen Spruch auf jeden Fall bei der nächsten Person

ausprobieren, die mir die Hand schütteln will. Harry senkte den Kopf.

„Nein, nein, Sir, ich verstehe. Es tut mir leid, dass ich gefragt habe. Es wäre mir vielmehr eine Ehre, Ihre Stiefel zu putzen.“

„In der Tat“, schnauzte der andere Junge. Sein strenges Gesicht hellte sich etwas auf. „Sag mal, in welches Haus wirst du wohl einsortiert? Ich bin natürlich für das Haus Slytherin bestimmt, wie mein Papa Lucius vor mir. Und bei dir würde ich auf das Haus Hufflepuff tippen, oder vielleicht Hauself.“

Harry grinste verlegen.

„Professor McGonagall sagt, dass ich der größte Ravenclaw bin, den sie je gesehen oder von dem sie je gehört hat, und zwar so sehr, dass Rowena selbst mir raten würde, mehr rauszugehen, was auch immer das heißen mag, und dass ich zweifellos im Haus Ravenclaw landen werde, wenn der Hut nicht zu laut schreit, als dass der Rest von uns irgendwelche Worte verstehen könnte, Zitat Ende.“

„Wow“, sagte Draco Malfoy und klang leicht beeindruckt. Der Junge stieß eine Art wehmütigen Seufzer aus.

„Deine Schmeicheleien waren großartig, zumindest dachte ich das - du würdest dich auch im Haus Slytherin gut machen. Normalerweise ist es nur mein Papa, der diese Art von Kriecherei bekommt. Ich hoffe, die anderen Slytherins schleimen sich bei mir ein, jetzt wo ich in Hogwarts bin ... Dann ist das wohl ein gutes Zeichen.“

Harry hustete.

„Eigentlich, tut mir Leid, ich habe keine Ahnung, wer du wirklich bist.“

„Ach komm schon!“, sagte der Junge mit grimmiger Enttäuschung.
„Warum hast du das dann gemacht?“

Dracos Augen weiteten sich vor plötzlichem Misstrauen.

„Und wieso weißt du nichts von den Malfoys? Und was sind das für Klamotten, die du da trägst? Sind deine Eltern Muggel?“

„Zwei meiner Eltern sind tot“, sagte Harry. Sein Herz pochte. „Meine anderen beiden Eltern sind Muggel, und sie sind diejenigen, die mich aufgezogen haben“, sagte er.

„Was?“, sagte Draco. „Wer bist du?“

„Harry Potter, freut mich, dich kennenzulernen.“

„Harry Potter?!“, keuchte Draco. „Der Harry -“ und der Junge brach abrupt ab. Es herrschte eine kurze Stille. Dann, mit heller Begeisterung,

„Harry Potter? Der Harry Potter? Mensch, dich wollte ich schon immer mal kennenlernen!“ die Ladenangestellte stieß einen Laut aus, als würde sie würgen, fuhr aber mit ihrer Arbeit fort und hob Dracos Arme an, um ihm vorsichtig den karierten Umhang abzunehmen.

„Halt die Klappe“, schlug Harry vor.

„Kann ich ein Autogramm von dir haben? Nein, warte, ich will erst ein Foto mit dir!“

„Halts Maul, halts maul, halts maul!“

„Ich bin so erfreut, dich kennenzulernen!“

„Geh in Flammen auf und stirb!“

„Aber du bist Harry Potter, der glorreiche Retter der Zaubererwelt! Jedermanns Held, Harry Potter! Ich wollte immer so werden wie du, wenn ich groß bin, damit ich -“

Draco unterbrach die Worte mitten im Satz, sein Gesicht erstarrte in absolutem Entsetzen.

Groß, weißhaarig, kalt und elegant, in schwarzer Robe von feinsten Qualität. In der einen Hand hielt er einen silbernen Stock, der allein dadurch, dass er in dieser Hand lag, den Charakter einer tödlichen Waffe annahm. Seine Augen betrachteten den Raum mit der leidenschaftslosen Qualität eines Henkers, eines Mannes, für den das Töten nicht schmerzhaft oder gar köstlich verboten war, sondern einfach eine Routinetätigkeit wie das Atmen.

Das war der Mann, der in diesem Moment durch die offene Tür hereinspaziert war.

„Draco“, sagte der Mann, leise und sehr wütend, „was sagst du?“.

In einem Bruchteil einer Sekunde mitfühlender Panik formulierte Harry einen Rettungsplan.

„Lucius Malfoy!“, keuchte Harry Potter. „Der Lucius Malfoy?!“

Einer von Malkins Assistenten musste sich abwenden und an die Wand stellen.

Kühle, mörderische Augen betrachteten ihn.

„Harry Potter.“

„Ich fühle mich so sehr geehrt, Sie kennenzulernen!“

Die dunklen Augen weiteten sich, schockierte Überraschung ersetzte tödliche Drohung.

„Ihr Sohn hat mir alles über Sie erzählt“, sprudelte Harry weiter, kaum wissend, was aus seinem Mund kam, sondern einfach so schnell wie möglich redend.

„Aber natürlich wusste ich schon vorher alles über Sie, jeder weiß über Sie Bescheid, der große Lucius Malfoy! Der ehrenvollste Preisträger des ganzen Hauses Slytherin, ich habe schon darüber nachgedacht, selbst ins Haus Slytherin zu kommen, nur weil ich gehört habe, dass Sie als Kind dort waren -“

„Was sagen Sie da, Mr. Potter?!“, kam es fast schreiend von draußen, und Professor McGonagall platzte eine Sekunde später herein.

Auf ihrem Gesicht stand so pures Entsetzen, dass Harrys Mund sich automatisch öffnete, dann aber bei einem Nichts-zu-sagen stehen blieb.

„Professor McGonagall!“, rief Draco. „Sind Sie es wirklich? Ich habe von meinem Papa so viel über Sie gehört, dass ich schon überlegt habe, mich nach Gryffindor sortieren zu lassen, damit ich -“

„Was?!,“ brüllten Lucius Malfoy und Professor McGonagall in perfektem Einklang und standen nebeneinander. Ihre Köpfe drehten sich, um einander in einer doppelten Bewegung anzuschauen, und dann wichen die beiden voneinander zurück, als würden sie einen Synchronanz aufführen.

Es gab eine plötzliche Hektik, als Lucius Draco packte und ihn aus dem Laden zerrte. Und dann herrschte Stille.

In Professor McGonagalls linker Hand lag ein kleines Trinkglas, das in der vergessenen Eile zur Seite gekippt war und nun langsam Tropfen in die winzige Rotweinpfüte tropfte, die sich auf dem Boden gebildet hatte.

Professor McGonagall schritt vorwärts in den Laden, bis sie Madam Malkin gegenüberstand.

„Madam Malkin“, sagte Professor McGonagall, ihre Stimme war ruhig. „Was hat sich hier abgespielt?“

Madam Malkin blickte vier Sekunden lang schweigend zurück, dann brach sie zusammen. Sie fiel gegen die Wand und stieß ein Lachen aus, was ihre beiden Assistentinnen aufschreckte, von denen eine hysterisch kichernd auf den Boden fiel.

Professor McGonagall drehte sich langsam um und sah Harry an,

ihre Miene war kühl.

„Ich lasse Sie für sechs Minuten allein. Sechs Minuten, Mr. Potter, genau nach der Uhr.“

„Ich habe nur einen Scherz gemacht“, protestierte Harry, während in der Nähe hysterisches Gelächter zu hören war.

„Draco Malfoy hat vor seinem Papa gesagt, dass er nach Gryffindor einsortiert werden will! Mit Scherzen alleine ist das nicht getan!“

Professor McGonagall hielt inne und holte sichtlich Luft.

„Welcher Teil von 'Roben anprobieren' klang für dich wie 'Bitte wirf einen Verwirrungs-Zauber auf das gesamte Universum!'?“

„Er befand sich in einem situativen Kontext, in dem diese Handlungen einen inneren Sinn ergaben -“

„Nein. Erklären Sie es nicht. Ich will nicht wissen, was hier drin passiert ist, niemals. Welche dunkle Macht auch immer in Ihnen wohnt, sie ist ansteckend, und ich will nicht so enden wie der arme Draco Malfoy, die arme Madam Malkin und ihre beiden armen Assistenten.“

Harry seufzte. Es war klar, dass Professor McGonagall nicht in der Stimmung war, sich vernünftige Erklärungen anzuhören.

Er blickte auf Madam Malkin, die immer noch keuchend an der Wand lehnte, und auf Malkins zwei Assistenten, die nun beide auf die Knie gefallen waren, und schließlich auf seinen eigenen, mit Klebeband umwickelten Körper.

„Ich bin noch nicht ganz fertig mit dem Anpassen der Kleidung“, sagte Harry freundlich. „Warum gehen Sie nicht zurück und trinken noch etwas?“

K A P I T E L S E C H S

DER PLANUNGSIRRTUM

*M*anche Kinder hätten bis nach ihrem ersten Ausflug zur Winkelgasse gewartet.

„Beutel des Elements 79“, sagte Harry und zog seine leere Hand aus dem Beutel zurück.

Die meisten Kinder hätten zumindest gewartet ihre Zauberstäbe zu bekommen.

„Beutel aus Okane“, sagte Harry.

Der schwere Beutel mit Gold tauchte in seiner Hand auf. Harry zog den Beutel heraus und steckte ihn dann wieder in den Maulwurfsfellbeutel.

Er nahm die Hand heraus, steckte sie wieder hinein und sagte: „Beutel mit Wertmarken des wirtschaftlichen Austauschs.“

Diesmal kam seine Hand leer heraus.

„Gib mir den Beutel zurück, den ich gerade hineingesteckt habe.“

Der Beutel mit dem Gold kam wieder heraus. Harry James Potter-Evans-Verres hatte zumindest einen magischen Gegenstand in die Hände bekommen. Wozu noch warten?

„Professor McGonagall“, sagte Harry zu der verwirrten Hexe, die neben ihm schlenderte, „können Sie mir zwei Wörter nennen, ein Wort für Gold und ein Wort für etwas anderes, das kein Geld ist, in einer Sprache, die ich nicht kenne? Aber sagen Sie mir nicht, welches welches ist.“

„Ahava und zahav“, sagte Professor McGonagall. „Das ist Hebräisch, und das andere Wort bedeutet Liebe.“

„Danke, Professor. Beutel mit Ahava.“

Leer.

„Beutel mit Zahav.“

Und er sprang ihm in die Hand.

„Zahav ist Gold?“ fragte Harry, und Professor McGonagall nickte. Harry dachte über seine gesammelten Versuchsdaten nach. Es waren nur die größten und vorläufigen Versuche, aber sie reichten aus, um zumindest eine Schlussfolgerung zu unterstützen:

„Aaaaaaarrgh, das ergibt doch keinen Sinn!“

Die Hexe neben ihm hob eine hochgezogene Augenbraue.

„Probleme, Mr. Potter?“

„Ich habe gerade jede einzelne Hypothese falsifiziert, die ich hatte! Wie kann es wissen, dass 'Beutel mit 115 Galleonen' in Ordnung ist, aber nicht 'Beutel mit 90 plus 25 Galleonen'? Es kann zählen, aber es kann nicht addieren? Es kann Substantive verstehen, aber nicht einige Substantivphrasen, die das Gleiche bedeuten? Die Person, die das gemacht hat, spricht wahrscheinlich kein Japanisch, und ich spreche kein Hebräisch, also nutzt es nicht ihr Wissen, und es nutzt nicht mein Wissen -“

Harry winkte hilflos mit einer Hand.

„Die Regeln scheinen irgendwie konsistent zu sein, aber sie bedeuten nichts! Ich werde nicht einmal fragen, wie ein Beutel mit Stimmerkennung und natürlichem Sprachverständnis daherkommt, wenn die besten Programmierer für künstliche Intelligenz nach fünfunddreißig Jahren harter Arbeit nicht einmal die schnellsten Supercomputer dazu bringen können“,

Harry schnappte nach Luft, „aber was ist los?“

„Magie“, sagte Professor McGonagall.

„Das ist doch nur ein Wort! Selbst nachdem Sie mir das gesagt haben, kann ich keine neuen Vorhersagen machen! Das ist genau so, als würde man 'Phlogiston' oder 'Elan Vital' oder 'Emergenz' oder 'Komplexität' sagen!“

Die schwarzgewandete Hexe lachte laut auf. „Aber es ist Magie, Mr. Potter.“

Harry sackte ein wenig in sich zusammen.

„Bei allem Respekt, Professor McGonagall, ich bin mir nicht ganz sicher, ob Sie verstehen, worauf ich hier hinaus will.“

„Bei allem Respekt, Mr. Potter, ich bin mir ziemlich sicher, dass ich das nicht tue. Es sei denn - das ist nur eine Vermutung - Sie versuchen, die Welt zu erobern?“

„Nein! Ich meine ja - na ja, nein!?“

„Ich denke, es sollte mich vielleicht beunruhigen, dass Sie Schwierigkeiten haben, die Frage zu beantworten.“

Harry dachte mürrisch an die Dartmouth-Konferenz über künstliche Intelligenz im Jahr 1956. Es war die erste Konferenz überhaupt zu diesem Thema gewesen, diejenige, die den Begriff „Künstliche Intelligenz“ geprägt hatte. Sie hatten Schlüsselprobleme identifiziert, wie man Computer dazu bringt, Sprache zu verstehen, zu lernen und sich selbst zu verbessern. Sie hatten allen Ernstes behauptet, dass zehn Wissenschaftler, die zwei Monate lang zusammenarbeiten, bedeutende Fortschritte bei diesen Problemen machen könnten.

Nein. Kopf hoch. Du fängst gerade erst an, alle Geheimnisse der Magie zu enträtseln. Du weißt doch gar nicht, ob es in zwei Monaten nicht zu schwierig wird.

„Und Sie haben wirklich noch nie von anderen Zauberern gehört, die diese Art von Fragen stellen oder diese Art von wissenschaftlichen Experimenten durchführen?“ fragte Harry erneut. Es schien

ihm so offensichtlich zu sein.

Andererseits hatte es mehr als zweihundert Jahre nach der Erfindung der wissenschaftlichen Methode gedauert, bis irgendein Muggelwissenschaftler auf die Idee gekommen war, systematisch zu untersuchen, welche Sätze ein vierjähriger Mensch verstehen konnte und welche nicht.

Die Entwicklungspsychologie der Linguistik hätte im Prinzip schon im achtzehnten Jahrhundert entdeckt werden können, aber bis zum zwanzigsten Jahrhundert hatte niemand auch nur daran gedacht, danach zu suchen. Man konnte der viel kleineren Zaubererwelt also nicht wirklich vorwerfen, dass sie den Rückholzauber nicht erforscht hatte.

Professor McGonagall schürzte die Lippen, dann zuckte sie mit den Schultern. „Ich bin mir immer noch nicht sicher, was Sie mit 'wissenschaftlichem Experimentieren' meinen, Mr. Potter. Wie gesagt, ich habe gesehen, wie muggelstämmige Schüler versucht haben, die Muggelwissenschaft in Hogwarts zum Laufen zu bringen, und jedes Jahr erfinden Leute neue Zaubersprüche und Zaubetränke.“

Harry schüttelte den Kopf.

„Technologie ist überhaupt nicht dasselbe wie Wissenschaft. Und viele verschiedene Wege auszuprobieren, etwas zu tun, ist nicht dasselbe wie zu experimentieren, um die Regeln herauszufinden.“

Es gab viele Leute, die versucht hatten, Flugmaschinen zu erfinden, indem sie viele Dinge ausprobierten - mit Flügeln, aber nur

die Gebrüder Wright hatten einen Windkanal gebaut, um den Auftrieb zu messen ...

„Ähm, wie viele Kinder aus Muggelfamilien kommen jedes Jahr nach Hogwarts?“

„Vielleicht zehn oder so?“

Harry verpasste einen Schritt und stolperte fast über seine eigenen Füße.

„Zehn?“

Die Muggelwelt hatte eine Bevölkerung von sechs Milliarden, Tendenz steigend. Wenn man einer von einer Million war, gab es sieben Muggel in London und weitere tausend in China. Es war unvermeidlich, dass die Muggelbevölkerung einige Elfjährige hervorbrachte, die rechnen konnten -

Harry wusste, dass er nicht der Einzige war. Er hatte andere Wunderkinder bei mathematischen Wettbewerben kennengelernt. Tatsächlich war er von Konkurrenten gründlich geschlagen worden, die wahrscheinlich buchstäblich den ganzen Tag mit dem Üben von Matheaufgaben verbracht und nie ein Science-Fiction-Buch gelesen hatten und die noch vor der Pubertät völlig ausgebrannt waren und es in ihrem späteren Leben zu nichts bringen würden, weil sie nur bekannte Techniken geübt hatten, anstatt zu lernen, kreativ zu denken. (Harry ein sehr schlechter Verlierer.)

Aber ... in der Welt der Zauberer ... Zehn muggelstämmige Kinder pro Jahr, die alle mit elf Jahren ihre Muggelausbildung beendet

hatten? Und Professor McGonagall mochte voreingenommen sein, aber sie hatte behauptet, Hogwarts sei die größte und bedeutendste Zaubererschule der Welt ... und sie bildete nur bis zum Alter von siebzehn Jahren aus. Professor McGonagall kannte zweifellos jedes kleinste Detail, wie man sich in eine Katze verwandelte. Aber sie schien buchstäblich noch nie etwas von der wissenschaftlichen Methode gehört zu haben. Für sie war es nur Muggelmagie.

Und sie schien nicht einmal neugierig darauf zu sein, welche Geheimnisse sich hinter dem natürlichen Sprachverständnis des Rückholzaubers verbergen könnten. Damit blieben eigentlich nur zwei Möglichkeiten.

Möglichkeit 1:

Die Magie war so unglaublich undurchsichtig, verworren und undurchdringlich, dass Zauberer und Hexen, obwohl sie ihr Bestes versuchten, sie zu verstehen, wenig oder gar keine Fortschritte machten und schließlich aufgaben; und Harry würde es nicht besser machen.

Oder ... Harry knackte entschlossen mit den Fingerknöcheln, aber sie machten nur ein leises Klickgeräusch, anstatt bedrohlich von den Wänden der Winkelgasse widerzuhallen.

Möglichkeit 2:

Er würde die Welt erobern. Irgendwann. Vielleicht nicht sofort. So etwas dauerte manchmal länger als zwei Monate.

Die Muggelwissenschaft war nicht in der ersten Woche nach Galileo auf den Mond geflogen. Aber Harry konnte immer noch nicht das breite Lächeln unterdrücken, das seine Wangen so breit

machte, dass sie anfangen zu schmerzen. Harry hatte immer Angst davor gehabt, als eines dieser Wunderkinder zu enden, aus denen nie etwas wurde und die den Rest ihres Lebens damit verbrachten, damit zu prahlen, wie weit sie im Alter von zehn Jahren schon gewesen waren.

Aber die meisten erwachsenen Genies haben es ja auch nie zu etwas gebracht. Es gab wahrscheinlich tausend Menschen, die so intelligent wie Einstein waren, für jeden tatsächlichen Einstein in der Geschichte. Denn diese anderen Genies hatten das eine, was man unbedingt braucht, um Größe zu erreichen, nicht in die Finger bekommen. Sie hatten nie ein wichtiges Problem gefunden.

Du gehörst jetzt mir, dachte Harry mit Blick auf die Wände der Winkelgasse und all die Läden und Gegenstände und all die Ladenbesitzer und Kunden; und all die Länder und Menschen des zaubernden Britanniens und die ganze weitere zaubernde Welt; und das gesamte größere Universum, von dem Muggelwissenschaftler so viel weniger verstehen, als sie glauben.

Ich, Harry James Potter-Evans-Verres, beanspruche nun dieses Gebiet im Namen der Wissenschaft.

Blitz und Donner blieben am wolkenlosen Himmel gänzlich aus.

„Worüber lächeln Sie?“, erkundigte sich Professor McGonagall misstrauisch und müde.

„Ich frage mich, ob es einen Zauber gibt, der Blitze im Hintergrund aufblitzen lässt, wenn ich einen ominösen Vorsatz fasse“, erklärte Harry.

Er prägte sich den genauen Wortlaut seines ominösen Vorsatzes sorgfältig ein, damit er in zukünftigen Geschichtsbüchern richtig wiedergegeben werden würde.

„Ich habe das deutliche Gefühl, dass ich etwas dagegen unternehmen sollte“, seufzte Professor McGonagall.

„Ignorieren Sie es, dann geht es weg. Oh, was ist das!?“

Harry legte seine Gedanken an die Welteroberung vorübergehend auf Eis und hüpfte hinüber zu einem Laden mit einer offenen Auslage, und Professor McGonagall folgte ihm.

Harry hatte nun seine Zaubertränke-Zutaten und seinen Kessel gekauft, und, oh, noch ein paar Dinge mehr.

Dinge, die gut in Harrys Beutel (aka Maulwurfsfell Super Beutel QX31 mit Unauffindbarem Verlängerungszauber, Rückholzauber und größerer Öffnung) zu passen schienen. Kluge, sinnvolle Anschaffungen.

Harry verstand wirklich nicht, warum Professor McGonagall so misstrauisch schaute.

Im Moment befand sich Harry in einem Laden, der teuer genug war, um in der verwinkelten Hauptstraße der Winkelgasse einen Platz zu haben. Der Laden hatte eine offene Front mit Waren,

die auf schrägen Holzreihen ausgelegt waren, bewacht nur von leichtem grauen Schein und einer jung aussehenden Verkäuferin in einer stark verkürzten Version von Hexenroben, die ihre Knie und Ellbogen entblößten.

Harry untersuchte das magische Äquivalent eines Erste-Hilfe-Kastens, das *Notfall-Heiler-Paket Plus*. Darin befanden sich zwei selbstspannende Tourniquets. Eine Spritze mit etwas, das aussah wie flüssiges Feuer, das die Zirkulation in einem behandelten Bereich drastisch verlangsamten und gleichzeitig die Sauerstoffzufuhr des Blutes für bis zu drei Minuten aufrechterhalten sollte, wenn man verhindern wollte, dass sich ein Gift im Körper ausbreitete. Ein weißes Tuch, das man über einen Teil des Körpers wickeln konnte, um Schmerzen vorübergehend zu betäuben. Dazu kamen noch jede Menge anderer Gegenstände, die Harry überhaupt nicht verstand, wie die „Dementor-Expositionsbehandlung“, die wie gewöhnliche Schokolade aussah und roch. Oder der „Bafflesnaffle Gegenzauber“, der wie ein kleines, zitterndes Ei aussah und ein Schild trug, auf dem stand, wie man es jemandem ins Nasenloch stopfen konnte.

„Ein definitiver Kauf für fünf Galleonen, finden Sie nicht auch?“ sagte Harry zu Professor McGonagall, und die jugendliche Verkäuferin, die in der Nähe schwebte, nickte eifrig. Harry hatte erwartet, dass der Professor eine Art anerkennende Bemerkung über seine Umsicht und Vorbereitung machen würde. Was er stattdessen bekam, konnte man nur als den Bösen Blick bezeichnen.

„Und warum“, sagte Professor McGonagall mit schwerer Skepsis, „glauben Sie, dass Sie einen Heilerkoffer brauchen, junger Mann?“

(Nach dem unglücklichen Vorfall im Zaubertränke-Laden versuchte Professor McGonagall zu vermeiden, „Mr. Potter“ zu sagen, wenn jemand anderes in der Nähe war.)

Harrys Mund öffnete und schloss sich.

„Ich erwarte nicht, dass ich es brauche! Es ist nur für den Fall!“

„Nur für den Fall von was?“

Harrys Augen weiteten sich.

„Sie denken, ich habe vor, etwas Gefährliches zu tun, und deshalb will ich einen Verbandskasten?“

Ein Blick aus grimmigem Misstrauen und ironischem Unglauben war die Antwort.

„Großer Schotte!“ (*„Great Scott!“ von Dr. Brown aus dem Film Zurück in die Zukunft, anm. des Übersetzers*), sagte Harry.

„Haben Sie das auch gedacht, als ich den Federfalltrank, das Algenkraut und die Flasche mit den Nahrungs- und Wasserpillen gekauft habe?“

„Ja.“

Harry schüttelte erstaunt den Kopf. „Was glauben Sie denn, was für einen Plan ich hier habe?“

„Ich weiß es nicht“, sagte Professor McGonagall düster, „aber er

endet entweder damit, dass du eine Tonne Silber an Gringotts lieferst, oder mit der Weltherrschaft.“

„Weltherrschaft ist so ein hässlicher Ausdruck. Ich ziehe es vor, es Weltoptimierung zu nennen.“

Dieser urkomische Scherz konnte die Hexe, die ihm den einen Blick des Verderbens zuwarf, nicht beruhigen.

„Wow“, sagte Harry, als er merkte, dass sie es ernst meinte. „Sie glauben es wirklich. Sie glauben wirklich, dass ich vorhabe, etwas Gefährliches zu tun.“

„Ja.“

„Als ob das der einzige Grund wäre, warum jemand einen Erste-Hilfe-Kasten kaufen würde? Verstehen Sie mich nicht falsch, Professor McGonagall, aber mit welcher Art von verrückten Kindern haben Sie es normalerweise zu tun?“

„Gryffindors“, spuckte Professor McGonagall, das Wort trug eine Art von Bitterkeit und Verzweiflung in sich, die wie ein ewiger Fluch auf allen jugendlichen Enthusiasmus und gute Laune fiel.

„Stellvertretende Schulleiterin Professor Minerva McGonagall“, sagte Harry und stemmte die Hände streng in die Hüften. „Ich werde nicht in Gryffindor sein -“

An dieser Stelle warf die stellvertretende Schulleiterin etwas darüber ein, dass sie, wenn er es wäre, *herausfinden würde, wie man einen Hut tötet*, eine seltsame Bemerkung, die Harry kommen-

tarlos passieren ließ, obwohl die Verkäuferin einen plötzlichen Hustenanfall zu haben schien.

„Ich werde in Ravenclaw sein. Und wenn Sie wirklich glauben, dass ich vorhabe, etwas Gefährliches zu tun, dann, um hier ehrlich zu sein, verstehen Sie mich überhaupt nicht. Ich mag keine Gefahr, sie ist beängstigend. Ich bin umsichtig. Ich bin behutsam. Ich bereite mich auf unvorhergesehene Eventualitäten vor. Wie meine Eltern mir immer vorgesungen haben:

Sei vorbereitet! Das ist das Marschlied der Pfadfinder! Sei bereit! Denn durch das Leben marschierst du mit! Sei nicht nervös, sei nicht aufgeregt, sei nicht ängstlich - sei vorbereitet!“ (*„Be prepared“ von den „Boy Scouts“, eine Art Pfadfindertruppe, <https://genius.com/Tom-lehrer-be-prepared-lyrics>, anm. des Übersetzers*)

(Harrys Eltern hatten ihm tatsächlich nur diese eine Zeile des Tom-Lehrer-Liedes vorgesungen, den Rest kannte Harry nicht).

Professor McGonagalls Haltung hatte sich etwas aufgeweicht - allerdings hauptsächlich, als Harry gesagt hatte, dass er nach Ravenclaw gehen würde.

„Auf welche Art von Eventualität glauben Sie, dass dieses Set Sie vorbereiten könnte, junger Mann?“

„Eine meiner Klassenkameradinnen wird von einem schrecklichen Monster gebissen, und während ich verzweifelt in meinem Beutel nach etwas krame, das ihr helfen könnte, sieht sie mich traurig an und sagt mit ihrem letzten Atemzug: 'Warum warst du nicht vorbereitet?'“

Und dann stirbt sie, und ich weiß, als sich ihre Augen schließen, dass sie mir nie verzeihen wird -“

Harry hörte die Verkäuferin keuchen, und er schaute auf, um zu sehen, wie sie ihn mit zusammengepressten Lippen anstarrte. Dann wirbelte die junge Frau herum und flüchtete in die tieferen Nischen des Ladens. Was ...?

Professor McGonagall griff nach unten und nahm Harrys Hand in ihre, sanft, aber bestimmt, und zog ihn aus der Hauptstraße der Winkelgasse heraus und führte ihn in eine Gasse zwischen zwei Geschäften, die mit schmutzigen Ziegeln gepflastert war und in einer Wand aus festem schwarzen Schmutz endete. Die große Hexe richtete ihren Zauberstab auf die Hauptstraße und sprach:

„Quietus“, und ein Schirm der Stille senkte sich um sie herum, der alle Straßengeräusche ausblendete.

Was habe ich nur falsch gemacht... Professor McGonagall drehte sich um und betrachtete Harry. Sie hatte kein volles erwachsenes *Du-hast-etwas-falsch-gemacht* Gesicht aber ihr Ausdruck war flach und kontrolliert.

„Sie müssen bedenken, Mr. Potter“, sagte sie, „dass es in diesem Land vor nicht einmal zehn Jahren einen Krieg gab. Jeder hat jemanden verloren, und von Freunden zu sprechen, die in Ihren Armen sterben - das tut man nicht leichtfertig.“

„Ich - ich hatte nicht die Absicht -“

Die Schlussfolgerung fiel wie ein Steinschlag in Harrys außer-

gewöhnlich lebhaft Fantasia. Er hatte davon gesprochen, dass jemand seinen letzten Atemzug gehaucht hatte - und dann war die Verkäuferin weggelaufen - und der Krieg war vor zehn Jahren zu Ende gegangen, sodass das Mädchen höchstens acht oder neun Jahre alt gewesen sein konnte, als -

„Es tut mir leid, ich wollte nicht ...“

Harry verschluckte sich und wandte sich ab, um dem Blick der älteren Hexe zu entgehen, aber eine Mauer aus Dreck versperrte ihm den Weg und er hatte seinen Zauberstab noch nicht dabei.

„Es tut mir leid, es tut mir leid, es tut mir leid!“

Ein schweres Seufzen kam von hinter ihm.

„Ich weiß, dass es das tut, Mr. Potter.“

Harry wagte es, einen Blick hinter sich zu werfen. Professor McGonagall schien nur noch traurig zu sein.

„Es tut mir leid“, sagte Harry noch einmal und fühlte sich elendig.

„Ist so etwas mit Ihnen passiert -“, und dann schloss Harry seine Lippen und schlug sich sicherheitshalber eine Hand auf den Mund. Das Gesicht der älteren Hexe wurde noch ein wenig trauriger.

„Sie müssen lernen zu denken, bevor Sie sprechen, Mr. Potter, oder Sie gehen ohne viele Freunde durchs Leben. Das war das Schicksal vieler Ravenclaw, und ich hoffe, es wird nicht das Ihre sein.“

Harry wollte einfach wegrennen. Er wollte einen Zauberstab zücken und die ganze Sache aus dem Gedächtnis von Professor McGonagall löschen, wieder bei ihr vor dem Laden sein, dafür sorgen, dass es nicht passiert -

„Aber um Ihre Frage zu beantworten, Mr. Potter, nein, so etwas ist mir noch nie passiert. Sicherlich habe ich ein- oder siebenmal einen Freund sein Leben aushauchen sehen. Aber nicht einer von ihnen hat mich jemals verflucht, als sie starben, und ich habe nie gedacht, dass sie mir nicht verzeihen würden. Warum würden Sie so etwas sagen, Mr. Potter? Warum sollten Sie es überhaupt denken?“

„Ich, ich, ich“, schluckte Harry. „Es ist nur so, dass ich immer versuche, mir das Schlimmste vorzustellen, was passieren könnte“, und vielleicht hatte er auch ein bisschen herumgescherzt, aber er hätte sich lieber die eigene Zunge abgebissen, als das jetzt zu sagen.

„Was?“, sagte Professor McGonagall. „Aber warum?“

„Damit ich es verhindern kann!“

„Mr. Potter ...“, die Stimme der älteren Hexe brach ab. Dann seufzte sie und kniete sich neben ihn. „Mr. Potter“, sagte sie, nun sanft, „es ist nicht Ihre Aufgabe, sich um die Schüler in Hogwarts zu kümmern. Es ist meine. Ich werde nicht zulassen, dass Ihnen oder irgendjemand anderem etwas Schlimmes zustößt. Hogwarts ist der sicherste Ort für magische Kinder in der ganzen Zaubererwelt, und Madam Pomfrey hat ein komplettes Krankenhaus. Sie brauchen überhaupt keinen Heilerkoffer, geschweige denn einen für 5 Galleonen.“

„Ich brauche ihn schon!“ platzte Harry heraus. „Nirgendwo ist es vollkommen sicher! Und was ist, wenn meine Eltern einen Herzinfarkt haben oder in einen Unfall verwickelt werden, wenn ich über Weihnachten nach Hause fahre - Madam Pomfrey wird nicht da sein, ich werde selbst einen Heilerkoffer brauchen -“

„Was in Merlins Namen ...“ sagte Professor McGonagall. Sie stand auf und schaute auf Harry herab, mit einem Ausdruck, der zwischen Verärgerung und Sorge schwankte.

„Es gibt keinen Grund, über solch schreckliche Dinge nachzudenken, Mr. Potter!“

Harrys Gesichtsausdruck verzog sich zu Bitterkeit, als er das hörte.

„Doch, das muss man! Wenn man nicht nachdenkt, tut man nicht nur sich selbst weh, sondern auch anderen Menschen!“

Professor McGonagall öffnete ihren Mund, dann schloss sie ihn wieder. Die Hexe rieb sich den Nasenrücken und sah nachdenklich aus.

„Mr. Potter ... wenn ich Ihnen anbieten würde, Ihnen eine Weile zuzuhören ... gibt es irgendetwas, worüber Sie mit mir reden möchten?“

„Worüber?“

„Darüber, warum Sie davon überzeugt sind, dass Sie immer auf der Hut sein müssen, dass Ihnen nichts Schreckliches passiert.“

Harry starrte sie verwirrt an. Das war doch eigentlich ein selbstverständliches Axiom.

„Nun ...“

Er versuchte, seine Gedanken zu ordnen. Wie sollte er sich einer Professor-Hexe erklären, wenn sie nicht einmal die Grundlagen kannte?

„Muggelforscher haben herausgefunden, dass Menschen immer sehr optimistisch sind, verglichen mit der Realität. Zum Beispiel sagen sie, dass etwas zwei Tage dauert und es dauert zehn Tage, oder sie sagen, dass es zwei Monate dauert und es dauert über fünfunddreißig Jahre. In einem Experiment wurden Studenten nach Zeiten gefragt, zu denen sie 50%, 75% und 99% sicher waren, dass sie ihre Hausaufgaben erledigen würden, und nur 13%, 19% und 45% der Studenten wurden zu diesen Zeiten fertig.

Und sie fanden heraus, dass der Grund dafür war, dass sie, als sie eine Gruppe nach ihren Bester-Fall-Schätzungen fragten, wenn alles so gut wie möglich lief, und eine andere Gruppe nach ihren Durchschnitts-Schätzungen, wenn alles wie immer lief, Antworten zurückbekamen, die statistisch nicht unterscheidbar waren.

Sehen Sie, wenn Sie jemanden fragen, was er im Normalfall erwartet, visualisiert er das, was wie die Linie der maximal besten Wahrscheinlichkeit bei jedem Schritt auf dem Weg aussieht - alles läuft nach Plan, ohne Überraschungen.

Da aber mehr als die Hälfte der Studenten nicht zu dem Zeitpunkt fertig wurde, an dem sie sich zu 99% sicher waren, dass sie fertig

werden würden, liefert die Realität in der Regel Ergebnisse, die etwas schlechter sind als das „Schlechtest-Mögliche-Szenario“.

Das nennt man den Planungsirrtum, und der beste Weg, ihn zu beheben, ist, sich zu fragen, wie lange die Dinge beim letzten Mal gedauert haben, als man sie versucht hat.

Das nennt man die Außensicht statt der Innensicht. Aber wenn Sie etwas Neues machen und das nicht tun können, müssen Sie einfach sehr, sehr, sehr pessimistisch sein. So pessimistisch, dass die Realität im Schnitt besser ausfällt als die Schätzung. Es ist wirklich sehr schwer, so pessimistisch zu sein, dass man eine gute Chance hat, das reale Leben zu unterschätzen.

Ich gebe mir zum Beispiel große Mühe, pessimistisch zu sein, und stelle mir vor, dass einer meiner Klassenkameraden gebissen wird, aber was tatsächlich passiert, ist, dass die überlebenden Todesser die ganze Schule angreifen, um mich zu erwischen.

„Aber wenn wir schon dabei sind -“

„Stopp“, sagte Professor McGonagall.

Harry blieb stehen. Er wollte gerade darauf hinweisen, dass sie wenigstens wussten, dass der Dunkle Lord nicht angreifen würde, da er ja tot war.

„Ich glaube, ich habe mich vielleicht nicht klar ausgedrückt“, sagte die Hexe, ihre präzise schottische Stimme klang noch vorsichtiger.

„Ist Ihnen persönlich etwas zugestoßen, das Sie erschreckt hat, Mr. Potter?“

„Was mir persönlich passiert ist, ist nur ein anekdotischer Beweis“, erklärte Harry. „Es hat nicht das gleiche Gewicht wie ein replizierter, begutachteter Artikel über eine kontrollierte Studie mit zufälliger Zuordnung, vielen Probanden, großen Effektgrößen und starker statistischer Signifikanz.“

Professor McGonagall kniff sich in den Nasenrücken, atmete ein und aus.

„Ich würde trotzdem gerne davon hören“, sagte sie.

„Ähm ...“ sagte Harry.

Er holte tief Luft.

„Es gab ein paar Überfälle in unserer Nachbarschaft, und meine Mama bat mich, eine Pfanne, die sie sich geliehen hatte, zu einem Nachbarn zwei Straßen weiter zurückzubringen, und ich sagte, ich wolle das nicht tun, weil ich überfallen werden könnte, und sie sagte: *'Harry, sag so etwas nicht!'*“

Als ob es passieren würde, wenn ich darüber nachdenke, also wäre ich sicher, wenn ich nicht darüber reden würde. Ich versuchte zu erklären, warum ich nicht beruhigt war, und sie ließ mich die Pfanne trotzdem rübertragen. Ich war zu jung, um zu wissen, wie statistisch unwahrscheinlich es war, dass ein Straßenräuber es auf mich abgesehen hatte, aber ich war alt genug, um zu wissen, dass das Nicht-Denken an etwas nicht verhindert, dass es passiert, also hatte ich wirklich Angst.“

„Sonst nichts?“ sagte Professor McGonagall nach einer Pause, als

klar wurde, dass Harry fertig war.

„Es ist sonst nichts weiter mit dir passiert?“

„Ich weiß, es hört sich nicht nach viel an“, verteidigte sich Harry. „Aber es war einfach einer dieser kritischen Lebensmomente, verstehen Sie? Ich meine, ich wusste, dass das Nichtdenken an etwas nicht verhindert, dass es passiert, das wusste ich, aber ich konnte sehen, dass Mama wirklich so dachte.“

Harry hielt inne und kämpfte mit der Wut, die wieder aufzusteigen begann, als er daran dachte.

„Sie wollte nicht zuhören. Ich habe versucht, es ihr zu sagen, ich habe sie angefleht, mich nicht wegzuschicken, und sie hat es weggelacht. Alles, was ich sagte, behandelte sie wie eine Art großen Witz ...“

Harry zwang die schwarze Wut wieder hinunter.

„Da wurde mir klar, dass alle, die mich beschützen sollten, in Wirklichkeit verrückt waren, und dass sie mir nicht zuhören würden, egal wie sehr ich sie anflehen würde, und dass ich mich nie darauf verlassen konnte, dass sie irgendetwas richtig machen würden.“

Manchmal reichten gute Absichten nicht aus, manchmal musste man zurechnungsfähig sein ...

Es herrschte eine lange Stille.

Harry nahm sich die Zeit, tief durchzuatmen und sich zu beruhigen. Es hatte keinen Sinn, wütend zu werden. Es gab keinen

Grund, wütend zu werden. Alle Eltern waren so, kein Erwachsener würde sich so weit herablassen, sich auf Augenhöhe mit einem Kind zu stellen und zuzuhören, seine genetischen Eltern wären nicht anders gewesen. Rationalität war ein winziger Funke in der Nacht, eine verschwindend seltene Ausnahme von der Regel des Wahnsinns, also gab es keinen Grund, wütend zu werden. Harry mochte sich selbst nicht, wenn er wütend war.

„Danke, dass Sie das mit mir teilen, Mr. Potter“, sagte Professor McGonagall nach einer Weile. Auf ihrem Gesicht lag ein seltsamer Ausdruck (fast genau derselbe Ausdruck, der auf Harrys eigenem Gesicht erschienen war, während er mit dem Beutel experimentierte, wenn Harry sich nur in einem Spiegel gesehen hätte, um das zu erkennen).

„Ich werde darüber nachdenken müssen.“

Sie wandte sich der Gassenöffnung zu und hob ihren Zauberstab -

„Ähm“, sagte Harry, „können wir jetzt den Heilerkoffer holen?“

Die Hexe hielt inne und schaute ihn wieder fest an.

„Und wenn ich nein sage - dass es zu teuer ist und du es nicht brauchen wirst - was dann?“

Harrys Gesicht verzog sich vor Bitterkeit.

„Genau das, was Sie denken, Professor McGonagall. Genau das, was Sie denken. Ich schließe daraus, dass Sie ein weiterer verrückter Erwachsener sind, mit dem ich nicht reden kann, und ich fange

an zu planen, wie ich trotzdem einen Heilerkoffer in die Finger bekomme.“

„Ich bin dein Vormund auf dieser Reise“, sagte Professor McGonagall mit einem Hauch von Gefahr in der Stimme.

„Ich werde nicht zulassen, dass Sie mich herumschubsen.“

„Ich verstehe“, sagte Harry. Er hielt den Groll aus seiner Stimme heraus und sagte auch nichts von den anderen Dingen, die ihm in den Sinn kamen. Professor McGonagall hatte ihm gesagt, er solle nachdenken, bevor er sprach. Daran würde er sich morgen wahrscheinlich nicht mehr erinnern, aber er konnte sich zumindest fünf Minuten lang daran halten.

Der Zauberstab der Hexe machte einen leichten Kreis in ihrer Hand, und die Geräusche der Winkelgasse kamen zurück.

„In Ordnung, junger Mann“, sagte sie. „Holen wir uns den Heilerkoffer.“

Harrys Kinnlade fiel vor Überraschung herunter. Dann eilte er ihr hinterher und stolperte fast in seiner plötzlichen Eile.

Der Laden war noch genauso, wie sie ihn verlassen hatten, erkennbare und unerkennbare Artikel lagen noch immer auf der schrägen Holzauslage, der graue Schein schützte Sie noch immer und die Verkäuferin war wieder in ihrer alten Position.

Die Verkäuferin sah auf, als sie sich näherten, ihr Gesicht zeigte Überraschung.

„Es tut mir leid“, sagte sie, als sie näher kamen, und Harry sprach fast im gleichen Moment: „Ich entschuldige mich für -“

Sie brachen ab und sahen sich an, und dann lachte die Verkäuferin ein wenig.

„Ich wollte Sie nicht in Schwierigkeiten mit Professor McGonagall bringen“, sagte sie. Ihre Stimme senkte sich verschwörerisch.

„Ich hoffe, sie war nicht zu furchtbar zu dir.“

„Della!“, sagte Professor McGonagall und klang empört.

„Beutel mit Gold“, sagte Harry zu seinem Beutel und sah dann wieder zu der Verkäuferin auf, während er fünf Galleonen abzählte.

„Keine Sorge, ich verstehe, dass sie nur so schrecklich zu mir ist, weil sie mich liebt.“

Er zählte der Verkäuferin fünf Galleonen ab, während Professor McGonagall etwas Unwichtiges murmelte.

„Ein Notfall-Heilpaket Plus, bitte.“

Es war tatsächlich irgendwie zermürbend zu sehen, wie die sich öffnende Lippe den aktenkoffergrößen Arzneikasten verschluckte. Harry fragte sich, was passieren würde, wenn er versuchen würde,

selbst in den Beutel zu klettern, da nur die Person, die etwas hineingesteckt hatte, es auch wieder herausnehmen konnte.

Als der Beutel damit fertig war, seinen hart erkämpften Kauf zu ... fressen ..., schwor Harry, dass er danach ein kleines Rülpsgeräusch hörte. Das musste mit Absicht hereingezaubert worden sein. Die alternative Hypothese war zu schrecklich, um sie in Betracht zu ziehen ... tatsächlich konnte Harry nicht einmal an eine alternative Hypothese denken.

Harry blickte wieder zum Professor auf, als sie wieder durch die Winkelgasse gingen.

„Wohin als nächstes?“

Professor McGonagall zeigte auf einen Laden, der aussah, als wäre er aus Fleisch statt aus Ziegeln und mit Fell statt mit Farbe bedeckt.

„Kleine Haustiere sind in Hogwarts erlaubt - du könntest zum Beispiel eine Eule bekommen, um Briefe zu verschicken -“

„Kann ich einen Knut oder so bezahlen und eine Eule mieten, wenn ich Post verschicken muss?“

„Ja“, sagte Professor McGonagall.

„Dann denke ich, mit Nachdruck nein.“

Professor McGonagall nickte, als würde sie einen Punkt abhaken.

„Darf ich fragen, warum nicht?“

„Ich hatte mal einen Stein als Haustier. Er ist gestorben.“

„Du glaubst nicht, dass du dich um ein Haustier kümmern könntest?“

„Ich könnte schon“, sagte Harry, „aber ich würde mich den ganzen Tag damit beschäftigen, ob ich daran gedacht habe, ihn zu füttern, oder ob er langsam in seinem Käfig verhungert und sich fragt, wo sein Herrchen ist und warum es kein Futter gibt.“

„Die arme Eule“, sagte die ältere Hexe mit sanfter Stimme. „So allein gelassen. Ich frage mich, was sie tun würde.“

„Nun, ich nehme an, sie würde richtig hungrig werden und versuchen, sich einen Weg aus dem Käfig oder der Kiste oder was auch immer zu beißen, obwohl sie wahrscheinlich nicht viel Glück dabei hätte -“

Harry hielt kurz inne. Die Hexe fuhr fort, immer noch mit dieser sanften Stimme.

„Und was würde danach mit ihm passieren?“

„Entschuldigen Sie“, sagte Harry und griff nach Professor McGonagall, um sie sanft, aber bestimmt bei der Hand zu nehmen und sie in eine weitere Gasse zu lenken; nachdem er so vielen Gratulanten ausgewichen war, war der Vorgang fast unmerklich zur Routine geworden.

„Bitte sprechen Sie den Schweigezauber.“

„Quietus.“

Harrys Stimme zitterte. „Diese Eule repräsentiert mich nicht, meine Eltern haben mich nie in einen Schrank gesperrt und zum Verhungern zurückgelassen, ich habe keine Verlassensängste und mir gefällt der Trend Ihrer Gedanken nicht, Professor McGonagall!“

Die Hexe blickte ernst auf ihn herab.

„Und welche Gedanken sollen das sein, Mr. Potter?“

„Sie denken, ich war“, Harry hatte Mühe, es auszusprechen, „ich wurde missbraucht?!“

„Wurden Sie?“

„Nein!“ Harry schrie.

„Nein, das wurde ich nie! Hältst du mich für dumm? Ich weiß über Kindesmissbrauch Bescheid, ich weiß alles über unangemessene Berührungen und all das, und wenn so etwas passieren würde, würde ich die Polizei rufen! Und dem Schulleiter melden! Und den Sozialdienst im Telefonbuch suchen! Und es Opa und Oma und Mrs. Figg erzählen! Aber meine Eltern haben so etwas nie getan, niemals, niemals, niemals!

Wie kannst du es wagen, so etwas zu behaupten!“

Die ältere Hexe starrte ihn unverwandt an.

„Es ist meine Pflicht als stellvertretende Schulleiterin, möglichen Anzeichen von Missbrauch bei den Kindern unter meiner Obhut nachzugehen.“

Harrys Zorn geriet außer Kontrolle und verwandelte sich in pure, schwarze Wut.

„Wage es nicht, auch nur ein Wort von diesen Andeutungen zu jemand anderem zu sagen! Niemandem, haben Sie mich verstanden, McGonagall? Eine solche Anschuldigung kann Menschen ruinieren und Familien zerstören, selbst wenn die Eltern völlig unschuldig sind! Ich habe davon in den Zeitungen gelesen!“

Harrys Stimme steigerte sich zu einem schrillen Schrei.

„Das System weiß nicht, wie es aufhören soll, es glaubt weder den Eltern noch den Kindern, wenn sie sagen, dass nichts passiert ist! Wagen Sie es nicht, meiner Familie damit zu drohen! Ich werde nicht zulassen, dass Sie mein Zuhause zerstören!“

„Harry“, sagte die ältere Hexe leise, und sie streckte eine Hand nach ihm aus -

Harry machte einen schnellen Schritt zurück, und seine Hand schnappte hoch und schlug ihre weg.

McGonagall erstarrte, dann zog sie ihre Hand zurück und machte einen Schritt rückwärts.

„Harry, es ist alles in Ordnung“, sagte sie. „Ich glaube dir.“

„Tust du das?“, zischte Harry.

Die Wut rauschte immer noch durch sein Blut.

„Oder wartest du nur darauf, von mir wegzukommen, damit du die Papiere einreichen kannst?“

„Harry, ich habe dein Haus gesehen. Ich habe dich mit deinen Eltern gesehen. Sie lieben dich. Du liebst sie. Ich glaube dir, wenn du sagst, dass deine Eltern dich nicht missbrauchen. Aber ich musste fragen, denn hier ist etwas Seltsames am Werk.“

Harry starrte sie an.

„Was zum Beispiel?“

„Harry, ich habe in meiner Zeit in Hogwarts viele missbrauchte Kinder gesehen, es würde dir das Herz brechen zu wissen, wie viele. Und wenn du glücklich bist, benimmst du dich nicht wie eines dieser Kinder, ganz und gar nicht. Du lächelst Fremde an, du umarmst Leute, ich habe meine Hand auf deine Schulter gelegt und du hast nicht gezuckt. Aber manchmal, nur manchmal, sagst oder tust du etwas, das sehr nach ... jemandem aussieht, der seine ersten elf Jahre in einem Schrank eingesperrt war. Nicht die liebevolle Familie, die ich gesehen habe.“

Professor McGonagall legte den Kopf schief, ihr Ausdruck wurde wieder rätselhaft. Harry nahm dies auf und verarbeitete es. Die schwarze Wut begann zu schwinden, als ihm dämmerte, dass man ihm respektvoll zuhörte und dass seine Familie nicht in Gefahr war.

„Und wie erklären Sie sich Ihre Beobachtungen, Professor McGonagall?“

„Ich weiß es nicht“, sagte sie. „Aber es ist möglich, dass Ihnen etwas zugestoßen ist, an das Sie sich nicht erinnern.“

Wut stieg wieder in Harry auf. Das klang nur zu sehr nach dem, was er in den Zeitungsberichten über zerrüttete Familien gelesen hatte.

„Verdrängte Erinnerung ist ein Haufen Pseudowissenschaft! Menschen verdrängen keine traumatischen Erinnerungen, sie erinnern sich für den Rest ihres Lebens nur zu gut an sie!“

„Nein, Mr. Potter. Es gibt einen Zauberspruch, der *'Vergessen'* lässt.“

Harry erstarrte auf der Stelle.

„Ein Zauber, der Erinnerungen auslöscht?“

Die ältere Hexe nickte.

„Aber nicht alle Auswirkungen des Erlebten, wenn Sie verstehen, was ich meine, Mr. Potter.“

Ein Schauer lief Harry über den Rücken. Diese Hypothese ... konnte nicht einfach widerlegt werden.

„Aber meine Eltern konnten das nicht tun!“

„In der Tat nicht“, sagte Professor McGonagall. „Dazu hätte es jemanden aus der Welt der Zauberer gebraucht. Es gibt ... keine Möglichkeit, sicher zu sein, fürchte ich.“

Harrys rationale Fähigkeiten begannen wieder hochzufahren.

„Professor McGonagall, wie sicher sind Sie sich bei Ihren Beobachtungen, und welche alternativen Erklärungen könnte es noch geben?“

Die Hexe öffnete ihre Hände, als wolle sie deren Leere zeigen.

„Sicher? Ich bin mir bei nichts sicher, Mr. Potter. In meinem ganzen Leben habe ich noch nie jemanden wie Sie getroffen. Manchmal scheinen Sie einfach nicht elf Jahre alt zu sein oder gar menschlich.“

Harrys Augenbrauen hoben sich gen Himmel -

„Es tut mir leid!“ sagte Professor McGonagall schnell. „Es tut mir sehr leid, Mr. Potter. Ich habe versucht, etwas klarzustellen, und ich fürchte, das hat sich anders angehört, als ich es im Sinn hatte -“

„Ganz im Gegenteil, Professor McGonagall“, sagte Harry und lächelte langsam. „Ich fasse es als ein großes Kompliment auf. Aber würde es Ihnen etwas ausmachen, wenn ich eine alternative Erklärung anbieten würde?“

„Bitte tun Sie das.“

„Kinder sollten nicht viel klüger sein als ihre Eltern“, sagte Harry. „Oder vielleicht vernünftiger - mein Papa könnte mich wahrscheinlich überlisten, wenn er, Sie wissen schon, es tatsächlich versuchen würde, anstatt seine erwachsene Intelligenz hauptsächlich dazu zu benutzen, sich neue Gründe auszudenken, seine Meinung nicht zu ändern -“

Harry hielt inne.

„Ich bin zu klug, Professor. Zu normalen Kindern habe ich nichts zu sagen. Erwachsene respektieren mich nicht genug, um wirklich mit mir zu reden. Und ehrlich gesagt, selbst wenn sie es täten, würden sie nicht so klug klingen wie Richard Feynman, also könnte ich stattdessen auch etwas lesen, was Richard Feynman geschrieben hat. Ich bin isoliert, Professor McGonagall. Ich war mein ganzes Leben lang isoliert. Vielleicht hat das einige der gleichen Auswirkungen, wie in einem Schrank eingesperrt zu sein. Und ich bin zu intelligent, um zu meinen Eltern aufzuschauen, wie es Kinder tun sollten. Meine Eltern lieben mich, aber sie fühlen sich nicht verpflichtet, auf Rationalität zu reagieren, und manchmal habe ich das Gefühl, dass sie die Kinder sind - Kinder, die nicht zuhören wollen und die absolute Autorität über meine ganze Existenz haben. Ich versuche, nicht zu verbittert darüber zu sein, aber ich versuche auch, ehrlich zu mir selbst zu sein, also, ja, ich bin verbittert. Und ich habe auch ein Wutmanagement-Problem, aber ich arbeite daran. Das ist alles.“

„Das ist alles?“

Harry nickte fest.

„Das ist alles. Sicherlich, Professor McGonagall, selbst im magischen Großbritannien ist die normale Erklärung immer eine Überlegung wert?“

Es war später am Tag, die Sonne senkte sich am Sommerhimmel und die Käufer begannen, sich von den Straßen zu entfernen. Einige Geschäfte hatten bereits geschlossen; Harry und Professor McGonagall hatten seine Lehrbücher bei Flourish and Blotts kurz vor Ablauf der Frist gekauft. Mit einer kleinen Explosion, als Harry nach dem Stichwort „Arithmetik“ suchte und feststellte, dass die Lehrbücher für das siebte Jahr nichts mathematisch Fortgeschritteneres als Trigonometrie enthielten.

Doch in diesem Moment waren Träume von einfach zu erlangenden Forschungsergebnissen weit weg von Harrys Gedanken. In diesem Moment gingen die beiden aus dem Zauberstabilen *Ollivanders* und Harry starrte auf seinen Zauberstab.

Er hatte ihn geschwungen und dabei bunte Funken erzeugt, was ihn nach allem, was er bisher gesehen hatte, eigentlich nicht besonders schockieren sollte, aber irgendwie - ich kann zaubern. Ich. Also ich persönlich. Ich bin magisch; ich bin ein Zauberer.

Er hatte gespürt, wie die Magie seinen Arm hinaufströmte, und in diesem Augenblick wurde ihm klar, dass er diesen Sinn schon immer gehabt hatte, dass er ihn sein ganzes Leben lang besessen hatte, den Sinn, der nicht Sehen oder Hören oder Riechen oder Schmecken oder Tasten war, sondern nur Magie.

Wie wenn man Augen hat, sie aber immer geschlossen hält, so dass man nicht einmal merkt, dass man die Dunkelheit sieht; und dann, eines Tages, öffnet sich das Auge und sieht die Welt.

Der Schock darüber war durch ihn hindurchgeflossen, hatte Teile von ihm selbst berührt, sie geweckt und war dann in Sekunden-

schnelle abgeklungen; zurück blieb nur das sichere Wissen, dass er jetzt ein Zauberer war, und dass er es immer gewesen war, und dass er es auf eine seltsame Weise sogar immer gewusst hatte. Und

-

„Es ist in der Tat sehr merkwürdig, dass du für diesen Zauberstab bestimmt bist, wenn sein Bruder, nun, sein Bruder dir diese Narbe gegeben hat.“

Das konnte unmöglich ein Zufall sein. Es waren Tausende von Zauberstäben in diesem Laden gewesen. Nun, okay, eigentlich konnte es Zufall sein, es gab sechs Milliarden Menschen auf der Welt und tausende Zufälle passierten jeden Tag.

Aber das Bayes'sche Theorem besagte, dass jede vernünftige Hypothese, die es wahrscheinlicher als tausend zu eins machte, dass er mit dem Bruder des Zauberstabs des Dunklen Lords enden würde, eher kein Zufall war.

Professor McGonagall hatte einfach gesagt, wie seltsam, und es dabei belassen, was Harry in einen Schockzustand angesichts der schieren, überwältigenden Nicht-Neugier von Zauberern und Hexen versetzt hatte.

In keiner vorstellbaren Welt hätte Harry einfach „Hm“ gesagt und wäre aus dem Laden gegangen, ohne auch nur zu versuchen, eine Hypothese für das, was vor sich ging, aufzustellen.

Seine linke Hand hob sich und berührte seine Narbe. Was ... genau

...

„Du bist jetzt ein vollwertiger Zauberer“, sagte Professor McGonagall. „Herzlichen Glückwunsch.“

Harry nickte.

„Und was hältst du von der Welt der Zauberer?“, fragte sie.

„Es ist seltsam“, sagte Harry. „Ich sollte über alles nachdenken, was ich von der Magie gesehen habe ... alles, von dem ich jetzt weiß, dass es möglich ist, und alles, von dem ich jetzt weiß, dass es eine Lüge ist, und all die Arbeit, die noch vor mir liegt, um es zu verstehen. Und doch finde ich mich selbst abgelenkt durch relative Nebensächlichkeiten wie“,

Harry senkte die Stimme, „die ganze *Junge-der-lebte-Sache*.“

Es schien niemand in der Nähe zu sein, aber es hatte keinen Sinn, das Schicksal herauszufordern. Professor McGonagall sah ihn an.

„Wirklich? Was Sie nicht sagen.“

Harry nickte.

„Ja. Es ist nur ... merkwürdig. Herauszufinden, dass man Teil dieser großen Geschichte war, des Strebens, den großen und schrecklichen Dunklen Lord zu besiegen, und es ist bereits geschehen.

Beendet. Völlig vorbei. Als ob du Frodo Beutlin wärst und herausfindest, dass deine Eltern dich zum Schicksalsberg brachten und dich den Ring hineinwerfen ließen, als du ein Jahr alt warst, und du dich nicht einmal daran erinnern kannst.“

Professor McGonagalls Lächeln war etwas starr geworden.

„Wissen Sie, wenn ich irgendjemand anderes wäre, überhaupt irgendjemand, würde ich mir wahrscheinlich ziemliche Sorgen machen, diesem Anfang gerecht zu werden.“

Meine Güte, Harry, was habst du denn gemacht, seit du den Dunklen Lord besiegt haben? Deine eigene Buchhandlung? Das ist ja toll! Sag mal, wusstest du, dass ich mein Kind nach dir benannt habe?

Aber ich habe die Hoffnung, dass sich das nicht als Problem erweisen wird.“

Harry seufzte. „Trotzdem ... es ist fast so, dass ich mir wünsche, es gäbe ein paar lose Enden der Aufgabe, nur damit ich sagen kann, dass ich wirklich, du weißt schon, irgendwie teilgenommen habe.“

„Oh?“, sagte Professor McGonagall in einem merkwürdigen Ton. „An was hast du denn gedacht?“

„Nun, zum Beispiel haben Sie erwähnt, dass meine Eltern verraten wurden. Wer hat sie verraten?“

„Sirius Black“, sagte die Hexe und zischte den Namen fast. „Er ist in Askaban. Ein Zauberergefängnis.“

„Wie wahrscheinlich ist es, dass Sirius Black aus dem Gefängnis ausbricht und ich ihn aufspüren und in einer Art spektakulärem Duell besiegen muss, oder noch besser, ein hohes Kopfgeld auf ihn aussetzen und mich in Australien verstecken muss, während ich auf die Ergebnisse warte?“

Professor McGonagall blinzelte. Zweimal. „Unwahrscheinlich. Es ist noch nie jemand aus Askaban entkommen, und ich bezweifle, dass er der Erste sein wird.“

Harry war ein wenig skeptisch gegenüber diesem „*Niemand ist jemals aus Askaban entkommen*“. Trotzdem, vielleicht konnte man mit Magie tatsächlich an ein 100% perfektes Gefängnis herankommen, besonders wenn man einen Zauberstab hatte und sie nicht. Der beste Weg, um herauszukommen, wäre, gar nicht erst dorthin zu gehen.

„Also gut“, sagte Harry. „Hört sich an, als wäre alles in Butter.“

Er seufzte und wischte sich mit der Handfläche über den Kopf.

„Oder vielleicht ist der Dunkle Lord in dieser Nacht nicht wirklich gestorben. Nicht vollständig. Sein Geist verweilt, flüstert den Menschen in Albträumen zu, die in die wache Welt übergehen, und sucht nach einem Weg zurück in die lebenden Länder, die er zu zerstören geschworen hat, und nun sind er und ich gemäß der alten Prophezeiung in ein tödliches Duell verwickelt, bei dem der Gewinner verlieren und der Verlierer gewinnen wird -“

Professor McGonagalls Kopf drehte sich, und ihre Augen huschten umher, als ob sie die Straße nach Zuhörern absuchen wollte.

„Das war ein Scherz, Professor“, sagte Harry etwas verärgert. Pfff, warum nahm sie immer alles so ernst - In Harrys Magengrube machte sich langsam ein flaues Gefühl breit.

Professor McGonagall sah Harry mit einem ruhigen Blick an.

Einem sehr, sehr ruhigen Ausdruck. Dann wurde ein Lächeln aufgesetzt.

„Natürlich sind Sie das, Mr. Potter.“

Ach, Mist.

Wenn Harry die wortlose Schlussfolgerung, die ihm gerade in den Sinn gekommen war, hätte formalisieren müssen, wäre etwas dabei herausgekommen wie:

„Wenn ich die Wahrscheinlichkeit, dass Professor McGonagall das getan hat, was ich gerade gesehen habe, als Ergebnis einer sorgfältigen Selbstkontrolle einschätze, gegen die Wahrscheinlichkeitsverteilung für all die Dinge, die sie natürlich tun würde, wenn ich einen schlechten Scherz mache, dann ist dieses Verhalten ein signifikanter Beweis dafür, dass sie etwas verbirgt.“

Aber was Harry eigentlich dachte, war:

‘Ach, Mist.’

Harry drehte seinen eigenen Kopf, um die Straße zu scannen. Nein, niemand in der Nähe.

„Er ist doch nicht tot, oder?“, seufzte Harry.

„Mr. Potter -“

„Der Dunkle Lord ist am Leben. Natürlich ist er am Leben. Es war ein Akt völligen Optimismus, dass ich überhaupt etwas anderes

geträumt habe. Ich muss von allen guten Geistern verlassen sein, ich kann mir nicht vorstellen, was ich mir dabei gedacht habe. Nur weil jemand sagte, dass seine Leiche verbrannt aufgefunden wurde, kann ich mir nicht vorstellen, warum ich dachte, er sei tot. Offensichtlich muss ich noch viel über die Kunst des richtigen Pessimismus lernen.“

„Mr. Potter -“

„Sagen Sie mir wenigstens, dass es nicht wirklich eine Prophezeiung gibt ...“

Professor McGonagall schenkte ihm immer noch dieses strahlende, starre Lächeln.

„Oh, das kann nicht ihr ernst sein!“

„Mr. Potter, Sie sollten keine Dinge erfinden, um sich Sorgen zu machen -“

„Wollen Sie mir das wirklich sagen? Stellen Sie sich meine Reaktion später vor, wenn ich herausfinde, dass es doch einen Grund zur Sorge gab.“

Ihr starres Lächeln erlahmte. Harrys Schultern sackten in sich zusammen.

„Ich habe eine ganze Welt voller Magie zu analysieren. Ich habe keine Zeit für so etwas.“

Dann schwiegen beide, als ein Mann in wallenden orangefarbenen

Roben auf der Straße erschien und langsam an ihnen vorbeiging; Professor McGonagalls Augen verfolgten ihn unauffällig.

Harrys Mund bewegte sich, als er kräftig auf seiner Lippe kaute, und jemand, der genau hinsah, hätte einen winzigen Blutfleck bemerkt. Als der Mann im orangefarbenen Gewand in der Ferne verschwunden war, sprach Harry wieder, mit leisem Murmeln.

„Werden Sie mir jetzt die Wahrheit sagen, Professor McGonagall? Und machen Sie sich nicht die Mühe, es abzustreiten, ich bin nicht dumm.“

„Sie sind elf Jahre alt, Mr. Potter!“, sagte sie in einem rauen Flüsterton.

„Und damit ein Untermensch. Tut mir leid ... einen Moment lang habe ich das vergessen.“

„Das sind furchtbare und wichtige Angelegenheiten! Sie sind geheim, Mr. Potter! Es ist eine Katastrophe, dass Sie, noch ein Kind, schon so viel wissen! Du darfst es niemandem erzählen, verstehst du? Absolut niemandem!“

Wie es manchmal geschah, wenn Harry hinreichend wütend wurde, wurde sein Blut kalt, statt heiß, und eine schreckliche dunkle Klarheit senkte sich über seinen Verstand, wobei er mögliche Taktiken entwarf und deren Folgen mit eisernem Realismus abschätzte.

*Weise Sie darauf hin, dass du ein Recht hast, es zu wissen: **Fehlschlag.*** Elfjährige Kinder haben in den Augen von McGonagall kein Recht,

irgendetwas zu wissen.

Sag, dass ihr keine Freunde mehr sein werdet: Fehlschlag. Sie schätzt deine Freundschaft nicht genügend.

Weise Sie darauf hin, dass du in Gefahr bist, wenn du es nicht weißt: Fehlschlag. Es wurden bereits Pläne gemacht, die auf deiner Unwissenheit basieren. Die sichere Unannehmlichkeit des Umdenkens wird Ihnen weitaus unangenehmer erscheinen als die bloße Ungewissheit, dass du zu Schaden kommen könntest.

Gerechtigkeit und Rationalität werden beide versagen.

Du musst entweder etwas finden, was Sie haben, was sie will, oder etwas finden, was du tun kannst, was sie fürchtet... Ah.

„Nun denn, Professor“,

sagte Harry in einem tiefen Ton, „es klingt, als hätte ich etwas, das Sie wollen. Sie können, wenn Sie wollen, mir die Wahrheit sagen, die ganze Wahrheit, und im Gegenzug werde ich Ihre Geheimnisse bewahren. Oder Sie können versuchen, mich unwissend zu halten, damit Sie mich als Bauernopfer benutzen können, in diesem Fall schulde ich Ihnen nichts!“

McGonagall blieb kurz auf der Straße stehen. Ihre Augen loderten und ihre Stimme verstieg sich zu einem regelrechten Zischen.

„Wie können Sie es wagen!“

„Nein, wie können Sie es wagen!?!“, zischte er ihr zurück.

„Du würdest mich erpressen?“

Harrys Lippen verzogen sich. „Ich biete Ihnen einen Gefallen an. Ich gebe Ihnen die Chance, das kostbare Geheimnis zu schützen. Wenn Sie sich weigern, habe ich ein natürliches Motiv, mich anderweitig zu erkundigen, nicht um Sie zu ärgern, sondern weil ich es wissen muss! Überwinden Sie Ihre sinnlose Wut auf ein Kind, von dem Sie glauben, dass es Ihnen gehorchen muss, und Sie werden erkennen, dass jeder vernünftige Erwachsene dasselbe tun würde!

Betrachten Sie es aus meiner Perspektive! Wie würden Sie sich fühlen, wenn es SIE treffen würde?“

Harry beobachtete McGonagall, beobachtete ihr schweres Atmen. Es kam ihm in den Sinn, dass es an der Zeit war, den Druck abzubauen, sie eine Weile köcheln zu lassen.

„Sie müssen sich nicht sofort entscheiden“, sagte Harry in einem normaleren Ton. „Ich verstehe, wenn Sie Zeit brauchen, um über mein Angebot nachzudenken ... aber ich warne Sie vor einer Sache“, sagte Harry, seine Stimme wurde kälter.

„Versuchen Sie nicht diesen Vergessens-Zauber an mir. Vor einiger Zeit habe ich ein Signal ausgearbeitet, und ich habe dieses Signal bereits an mich selbst gesendet. Wenn ich dieses Signal finde und mich nicht daran erinnere, es gesendet zu haben ...“

Harry ließ seine Stimme deutlich abebben. McGonagalls Gesicht arbeitete, während sich ihre Mimik veränderte.

„Ich ... hatte nicht vor, Sie zu verhexen, Mr. Potter ... aber warum hätten Sie ein solches Signal erfinden sollen, wenn Sie nicht wussten, dass -“

„Ich dachte daran, als ich ein Muggel-Science-Fiction-Buch las, und sagte mir, na ja, nur für den Fall ... Und nein, ich werde das Signal nicht verraten, ich bin ja nicht blöd.“

„Ich hatte nicht vor zu fragen“, sagte McGonagall.

Sie schien in sich zusammenzufallen und sah plötzlich sehr alt und sehr müde aus.

„Das war ein anstrengender Tag, Mr. Potter. Können wir Ihren Koffer holen und Sie nach Hause schicken? Ich vertraue darauf, dass Sie nichts zu dieser Angelegenheit sagen, bis ich Zeit zum Nachdenken hatte. Denken Sie daran, dass es auf der ganzen Welt nur 2 andere Menschen gibt, die von dieser Angelegenheit wissen, und das sind Schulleiter Albus Dumbledore und Professor Severus Snape.“

So. Neue Informationen; das war ein Friedensangebot.

Harry nickte zustimmend und drehte den Kopf, um nach vorne zu schauen, und begann wieder zu gehen, während sein Blut langsam wieder warm wurde.

„Jetzt muss ich also einen Weg finden, einen unsterblichen dunklen Zauberer zu töten“, sagte Harry und seufzte frustriert. „Ich wünschte wirklich, Sie hätten mir das gesagt, bevor ich mit dem Einkaufen angefangen habe.“

Der Laden war reicher ausgestattet als jeder andere Laden, den Harry besucht hatte; die Vorhänge waren üppig und fein gemustert, der Boden und die Wände aus gebeiztem und poliertem Holz, und die Koffer nahmen Ehrenplätze auf polierten Elfenbeinpodesten ein.

Der Verkäufer war in eine Robe gekleidet, die nur einen Hauch unter der von Lucius Malfoy lag, und sprach mit erlesener, öliger Höflichkeit sowohl mit Harry als auch mit Professor McGonagall. Harry hatte seine Fragen gestellt und sich zu einem Koffer aus schwerem Holz hingezogen gefühlt, nicht poliert, aber warm und massiv, geschnitzt mit dem Muster eines Wächterdrachen, dessen Augen sich bewegten, um jeden anzusehen, der sich ihm näherte.

Ein Koffer, der so verzaubert war, dass er leicht war, auf Kommando schrumpfte, kleine krallenbewehrte Tentakel aus dem Boden sprießen ließ und sich hinter dem Besitzer herwinden konnte.

Mit zwei Schubladen auf jeder der vier Seiten, die sich herauschieben ließen, um Fächer zu enthüllen, die so tief waren wie der ganze Koffer. Ein Deckel mit vier Schlössern, von denen jedes einen anderen Raum im Inneren offenbaren würde. Und -

das war das Wichtigste - ein Griff an der Unterseite, der einen Rahmen herauschob, in dem sich eine Treppe befand, die hinunter in einen kleinen, beleuchteten Raum führte, der, so schätzte Harry, etwa zwölf Bücherregale beherbergen würde.

Wenn sie solche Gepäckstücke herstellten, wusste Harry nicht, warum sich jemand die Mühe machte, ein Haus zu besitzen.

Einhundertacht goldene Galleonen. Das war der Preis für einen guten, leicht gebrauchten Koffer. Bei etwa fünfzig britischen Pfund pro Galleone war das genug, um ein gebrauchtes Auto zu kaufen. Es wäre teurer als alles andere, was Harry in seinem ganzen Leben je gekauft hatte, alles zusammengenommen.

Siebenundneunzig Galleonen. So viel war in dem Beutel mit Gold übrig, den Harry aus Gringotts hatte mitnehmen dürfen. Professor McGonagall trug einen ärgerlichen Ausdruck auf ihrem Gesicht. Nach einem langen Einkaufstag hatte sie es nicht für nötig gehalten, Harry zu fragen, wie viel Gold noch in dem Beutel war, nachdem der Verkäufer seinen Preis genannt hatte, was bedeutete, dass die Professorin auch ohne Stift und Papier gut Kopfrechnen konnte.

Wieder einmal erinnerte sich Harry daran, dass wissenschaftlicher Alphabet keineswegs dasselbe war wie dumm.

„Es tut mir leid, junger Mann“, sagte Professor McGonagall. „Das ist ganz allein meine Schuld. Ich würde Ihnen anbieten, Sie zurück zu Gringotts zu bringen, aber die Bank ist jetzt für alles außer Notfälle geschlossen.“

Harry sah sie an und fragte sich ...

„Nun“, seufzte Professor McGonagall, während sie sich auf einen Absatz schwang, „ich nehme an wir können genauso gut gehen.“

...sie hatte nicht völlig den Verstand verloren, als ein Kind es

gewagt hatte, ihr zu trotzen. Sie war nicht glücklich gewesen, aber sie hatte nachgedacht, anstatt vor Wut zu explodieren. Vielleicht lag es einfach daran, dass es einen unsterblichen Dunklen Lord zu bekämpfen gab - dass sie Harrys Wohlwollen gebraucht hatte. Aber die meisten Erwachsenen wären nicht fähig gewesen, auch nur so viel zu denken; würden die zukünftigen Konsequenzen überhaupt nicht in Betracht ziehen, wenn jemand, der einen niedrigeren Status hatte, sich weigerte, ihnen zu gehorchen ...

„Professor?“ sagte Harry.

Die Hexe drehte sich um und sah ihn an. Harry nahm einen tiefen Atemzug. Er musste ein bisschen wütend sein für das, was er jetzt versuchen wollte, sonst hätte er nie den Mut dazu gehabt. Sie hat mir nicht zugehört, dachte er bei sich, ich hätte mehr Gold genommen, aber sie wollte nicht zuhören ... Er konzentrierte seine ganze Welt auf McGonagall und das Bedürfnis, *dieses Gespräch nach seinem Willen zu biegen*, und sprach.

„Professor, Sie dachten, hundert Galleonen wären mehr als genug für einen Koffer. Deshalb haben Sie sich auch nicht die Mühe gemacht, mich zu warnen, bevor es auf siebenundneunzig runterging. Das ist genau das, was die Forschungsstudien zeigen - das passiert, wenn die Leute denken, dass sie sich einen kleinen Fehler-spielraum lassen. Sie sind nicht pessimistisch genug. Wenn es nach mir gegangen wäre, hätte ich zweihundert Galleonen genommen, nur um sicher zu gehen. Es war genug Geld im Verließ, und ich hätte alles andere später zurücklegen können. Aber ich dachte, Sie würden es mir nicht erlauben. Ich dachte, Sie wären wütend auf mich, nur weil ich gefragt habe. Habe ich mich geirrt?“

„Ich muss wohl zugeben, dass Sie recht haben“, sagte Professor McGonagall. „Aber, junger Mann -“

„Solche Dinge sind der Grund, warum ich Schwierigkeiten habe, Erwachsenen zu vertrauen.“

Irgendwie konnte Harry seine Stimme ruhig halten.

„Weil sie wütend werden, wenn man auch nur versucht, mit ihnen zu diskutieren. Für sie ist es Trotz und Anmaßung und eine Herausforderung an ihren höheren Stammesstatus. Wenn man versucht, mit ihnen zu reden, werden sie wütend. Wenn ich also etwas wirklich Wichtiges zu tun hätte, wäre ich nicht in der Lage, Ihnen zu vertrauen. Selbst wenn Sie mit tiefer Besorgnis auf das hören würden, was ich sage - denn auch das gehört zur Rolle eines besorgten Erwachsenen - würden Sie Ihre Handlungen nicht ändern, Sie würden sich nicht wirklich anders verhalten, wegen irgendetwas, das ich sage.“

Der Verkäufer beobachtete die beiden mit unverhohlener Faszination.

„Ich kann Ihren Standpunkt verstehen“, sagte Professor McGonagall schließlich. „Wenn ich manchmal zu streng erscheine, denken Sie bitte daran, dass ich seit gefühlt mehreren tausend Jahren das Haus Gryffindor leite.“

Harry nickte und fuhr fort.

„Also - angenommen, ich hätte eine Möglichkeit, mehr Galleonen aus meinem Verließ zu bekommen, ohne dass wir zurück nach

Gringotts gehen müssten, aber dazu müsste ich die Rolle eines gehorsamen Kindes verletzen. Könnte ich Ihnen das anvertrauen, auch wenn Sie dafür aus Ihrer Rolle als Professor McGonagall heraustreten müssten?“

„Was?“

„Anders ausgedrückt: Wenn ich es schaffen könnte, dass der heutige Tag anders verlaufen wäre, so dass wir nicht zu wenig Geld mitgenommen hätten, wäre das in Ordnung, auch wenn das im Nachhinein eine Unverschämtheit eines Kindes gegenüber einem Erwachsenen bedeuten würde?“

„Ich ... nehme an ...“, sagte die Hexe und sah ziemlich verwirrt aus.

Harry holte den Beutel heraus und sagte: „Elf Galleonen, die ursprünglich aus meinem Familienverließ stammen.“

Und da war das Gold in Harrys Hand. Einen Moment lang klaffte Professor McGonagalls Mund weit auf, dann klappte ihre Kinnlade zu, ihre Augen verengten sich und die Hexe stieß hervor:

„Woher haben Sie das -“

„Aus meinem Familienverließ, wie ich schon sagte.“

„Wie?“

„Magie.“

„Das ist wohl kaum eine Antwort!“, schnauzte Professor McGonagall, hielt dann inne und blinzelte.

„Nein, ist es nicht, oder? Ich sollte behaupten, dass es daran liegt, dass ich experimentell die wahren Geheimnisse der Funktionsweise des Beutels entdeckt habe und dass er tatsächlich Gegenstände von überall her holen kann, nicht nur aus seinem eigenen Inneren, wenn Sie die Anfrage richtig formulieren. Aber eigentlich kommt es daher, dass ich vorhin in den Goldhaufen gefallen bin und mir ein paar Galleonen in die Tasche gesteckt habe. Jeder, der etwas von Pessimismus versteht, weiß, dass Geld etwas ist, das man schnell und ohne große Vorwarnung brauchen kann. Sind Sie nun wütend auf mich, weil ich mich Ihrer Autorität widersetzt habe? Oder froh, dass wir unsere wichtige Mission erfolgreich abgeschlossen haben?“

Die Augen des Verkäufers waren groß wie Untertassen. Und die große Hexe stand stumm da.

„Die Disziplin in Hogwarts muss durchgesetzt werden“, sagte sie nach fast einer vollen Minute. „Zum Wohle aller Schüler. Und dazu gehören auch Höflichkeit und Gehorsam von Schülern gegenüber allen Professoren.“

„Ich verstehe, Professor McGonagall.“

„Gut. Jetzt lass uns den Koffer kaufen und nach Hause gehen.“

Harry hatte das Gefühl, sich übergeben zu müssen, oder zu jubeln, oder in Ohnmacht zu fallen, oder so. Das war das erste Mal, dass seine vorsichtige Argumentation bei jemandem funktioniert

hatte. Vielleicht, weil es auch das erste Mal war, dass er etwas wirklich Ernstes hatte, das ein Erwachsener von ihm brauchte, aber trotzdem - Minerva McGonagall, +1 Punkt.

Harry verbeugte sich und gab McGonagall den Beutel mit dem Gold und den zusätzlichen elf Galleonen in die Hand.

„Vielen Dank, Professor. Können Sie den Kauf für mich abschließen? Ich muss noch auf die Toilette.“

Der Verkäufer, wieder salbungsvoll, deutete auf eine in die Wand eingelassene Tür mit einem goldfarbenen Knauf. Als Harry weggehen wollte, hörte er den Verkäufer mit seiner öligen Stimme fragen:

„Darf ich fragen, wer das war, Madam McGonagall? Ich nehme an, er ist aus Slytherin - vielleicht im dritten Jahr? - und aus einer prominenten Familie, aber ich habe nicht erkannt -“ Das Zuschlagen der Toilettentür schnitt ihm das Wort ab, und nachdem Harry das Schloss gefunden und eingedrückt hatte, griff er nach dem magischen, selbstreinigenden Handtuch und wischte sich mit zittrigen Händen die Feuchtigkeit von der Stirn. Harrys ganzer Körper war in Schweiß gehüllt, der seine Muggelkleidung durchdrungen hatte, aber wenigstens sah man es nicht durch die Roben hindurch.

Die Sonne ging unter und es war schon sehr spät, als sie wieder im Hof des Tropfenden Kessels standen, der stillen, mit Blättern

bedeckten Schnittstelle zwischen dem magischen Britannien der Winkelgasse und der gesamten Muggelwelt. (Das war eine schrecklich entkoppelte Wirtschaft ...)

Harry sollte zu einer Telefonzelle gehen und seinen Papa anrufen, sobald er auf der anderen Seite war. Er brauchte sich anscheinend keine Sorgen zu machen, dass sein Gepäck gestohlen werden könnte. Sein Koffer hatte den Status eines wichtigen magischen Gegenstandes, etwas, das die meisten Muggel nicht bemerken würden; das war ein Teil dessen, was man in der Zaubererwelt bekommen konnte, wenn man bereit war, den Preis eines Gebrauchtwagens zu zahlen.

„Hier trennen sich also unsere Wege, für eine gewisse Zeit“, sagte Professor McGonagall.

Sie schüttelte verwundert den Kopf.

„Dies ist der seltsamste Tag in meinem Leben seit ... vielen Jahren. Seit dem Tag, an dem ich erfahren habe, dass ein Kind Du-weißst-schon-wen besiegt hat. Ich frage mich jetzt, rückblickend, ob das der letzte vernünftige Tag der Welt war.“

Oh, als ob sie irgendetwas hätte, worüber sie sich beschweren könnte. *Du denkst, dein Tag war surreal? Versuch meinen.*

„Ich war heute sehr beeindruckt von Ihnen“, sagte Harry zu ihr. „Ich hätte daran denken sollen, Ihnen laut ein Kompliment zu machen, in meinem Kopf habe ich Ihnen Punkte gegeben und so.“

„Ich danke Ihnen, Mr. Potter“, sagte Professor McGonagall. „Wä-

ren Sie bereits in ein Haus einsortiert worden, hätte ich Ihnen so viele Punkte abgezogen, dass Ihre Enkelkinder den Hauspokal noch verlieren würden.“

„Danke, Professor.“

Es war wahrscheinlich zu früh, sie *Minnie* zu nennen. Diese Frau war vielleicht die vernünftigste Erwachsene, die Harry je getroffen hatte, trotz ihres fehlenden wissenschaftlichen Hintergrunds. Harry erwog sogar, ihr den zweiten Platz in der Gruppe anzubieten, die er zum Kampf gegen den Dunklen Lord bilden würde, obwohl er nicht so dumm war, das laut zu sagen.

Was wäre denn ein guter Name dafür ...? *Die Todesser-Esser?*

„Ich sehe Sie bald wieder, wenn die Schule beginnt“, sagte Professor McGonagall. „Und, Mr. Potter, wegen Ihres Zauberstabs -“

„Ich weiß, was Sie fragen wollen“, sagte Harry.

Er nahm seinen kostbaren Zauberstab heraus und drehte ihn mit einem tiefen Stich inneren Schmerzes in seiner Hand um und präsentierte ihr den Griff.

„Nehmen Sie ihn. Ich hatte nicht vor, irgendetwas zu tun, nicht das Geringste, aber ich möchte nicht, dass Sie Albträume davon bekommen, dass ich mein Haus in die Luft jage.“

Professor McGonagall schüttelte schnell den Kopf.

„Oh nein, Mr. Potter! So wird das nicht gemacht. Ich wollte Sie nur davor warnen, Ihren Zauberstab zu Hause zu benutzen, da

das Ministerium die Magie von Minderjährigen aufspüren kann und sie ohne Aufsicht verboten ist.“

„Ah“, sagte Harry. „Das klingt nach einer sehr vernünftigen Regel. Ich bin froh zu sehen, dass die Zaubererwelt so etwas ernst nimmt.“

Professor McGonagall schaute ihn scharf an.

„Sie meinen das wirklich ernst.“

„Ja“, sagte Harry. „Ich habe es verstanden. Magie ist gefährlich und die Regeln sind aus guten Gründen da. Bestimmte andere Dinge sind auch gefährlich. Das verstehe ich auch. Vergessen Sie nicht, dass ich nicht dumm bin.“

„Das werde ich wohl kaum je vergessen. Danke, Harry, das gibt mir ein besseres Gefühl, dir gewisse Dinge anzuvertrauen. Auf Wiedersehen für jetzt.“

Harry wandte sich zum Gehen, in den Tropfenden Kessel und hinaus in die Muggelwelt. Als seine Hand den Griff der Hintertür berührte, hörte er ein letztes Flüstern hinter sich.

„Hermine Granger.“

„Was?“ sagte Harry, seine Hand immer noch an der Tür.

„Suchen Sie im Zug nach Hogwarts nach einer Erstklässlerin namens Hermine Granger.“

„Wer ist sie?“

Es gab keine Antwort, und als Harry sich umdrehte, war Professor McGonagall weg.

Nachspiel:

Schulleiter Albus Dumbledore lehnte sich über seinen Schreibtisch. Seine funkelnden Augen blickten Minerva an. „Also, meine Liebe, wie haben Sie Harry gefunden?“

Minerva öffnete ihren Mund. Dann schloss sie den Mund. Dann öffnete sie den Mund wieder. Es kam kein Wort heraus.

„Ich verstehe“, sagte Albus mit ernster Miene. „Ich danke dir für deinen Bericht, Minerva. Du kannst gehen.“

K A P I T E L S I E B E N

REZIPROZITÄT

Petunia Evans-Verres Lippen zitterten und in ihren Augen glitzerten Tränen, als Harry auf Gleis 9 der King's Cross Station ihre Hüfte umarmte.

„Bist du sicher, dass du nicht willst, dass ich mitkomme, Harry?“

Harry blickte zu seinem Papa Michael Verres-Evans hinüber, der stereotypisch streng, aber stolz aussah, und dann wieder zu seiner Mama, die wirklich ziemlich ... unbeherrscht aussah.

„Mama, ich weiß, du magst die Zaubererwelt nicht besonders. Du musst nicht mitkommen. Ich meine es ernst.“

Petunia zuckte zusammen. „Harry, du solltest dir keine Sorgen um mich machen, ich bin deine Mama und wenn du jemanden brauchst, der dich begleitet -“

„Mama, ich werde in Hogwarts monatelang auf mich allein gestellt sein. Wenn ich einen Bahnsteig nicht allein bewältigen kann, ist es

besser, das früher als später herauszufinden, damit wir abbrechen können.“

Er senkte seine Stimme zu einem Flüstern. „Außerdem, Mama, lieben mich da drüben alle. Wenn ich Probleme habe, brauche ich nur mein Schweißband abzunehmen“, Harry tippte auf das Übungsband, das seine Narbe bedeckte, „und ich werde viel mehr Hilfe haben, als ich bewältigen kann.“

„Oh, Harry“, flüsterte Petunia.

Sie kniete sich hin und umarmte ihn fest, Gesicht an Gesicht, ihre Wangen ruhten aneinander. Harry konnte ihren raschen Atem spüren, und dann hörte er ein dumpfes Schluchzen entweichen.

„Oh, Harry, ich liebe dich, vergiss das nie.“

Es ist, als hätte sie Angst, mich nie wieder zu sehen, schoss Harry der Gedanke durch den Kopf. Er wusste, dass der Gedanke wahr war, aber er wusste nicht, warum Mama solche Angst hatte. Also stellte er eine Vermutung an.

„Mama, du weißt, dass ich mich nicht in deine Schwester verwandeln werde, nur weil ich Magie lerne, oder? Ich mache jeden Zauber, um den du mich bittest - wenn ich es kann, meine ich - oder wenn du willst, dass ich keine Magie im Haus benutze, dann mache ich das auch, ich verspreche, dass ich nie zulasse, dass Magie zwischen uns kommt -“

Eine feste Umarmung schnitt ihm das Wort ab. „Du hast ein gutes Herz“, flüsterte ihm seine Mama ins Ohr. „Ein sehr gutes Herz,

mein Sohn.“

Harry verschluckte sich dann selbst ein wenig. Seine Mama ließ ihn los und stand auf. Sie nahm ein Taschentuch aus ihrer Handtasche und tupfte mit zitternder Hand das verlaufende Make-up um ihre Augen ab. Es gab keine Frage darüber, dass sein Papa ihn auf die magische Seite der King's Cross Station begleitete. Papa hatte sogar Schwierigkeiten, Harrys Koffer direkt anzuschauen. Magie lag in der Familie, und Michael Verres-Evans konnte nichts davon. Also räusperte sich sein Papa stattdessen einfach.

„Viel Glück in der Schule, Harry“, sagte er. „Meinst du, ich habe dir genug Bücher gekauft?“

Harry hatte seinem Papa erklärt, wie er dachte, dass dies seine große Chance sein könnte, etwas wirklich Revolutionäres und Wichtiges zu tun, und Professor Verres-Evans hatte genickt und seinen extrem vollen Terminkalender für zwei volle Tage über den Haufen geworfen, um sich auf den größten Secondhand-Buchladen-Raubzug aller Zeiten zu begeben, der vier Städte abgedeckt und dreißig Kisten mit wissenschaftlichen Büchern hervorgebracht hatte, die jetzt im Keller von Harrys Koffer lagen.

Die meisten Bücher waren für ein oder zwei Pfund weggegangen, aber einige definitiv nicht, wie das allerneueste „Handbuch der Physik und Chemie“ oder der komplette 1972er Satz der „Encyclopaedia Britannica“. Sein Papa hatte versucht, Harry den Blick auf den Kassenbon zu verwehren, aber Harry schätzte, dass sein Papa mindestens tausend Pfund ausgegeben haben musste.

Harry hatte zu seinem Papa gesagt, dass er es ihm zurückzahlen

würde, sobald er herausgefunden hätte, wie man Zauberergold in Muggelgeld umwandeln könnte, und sein Papa hatte ihm gesagt, er solle in einen See springen.

Und dann hatte sein Papa ihn gefragt: Meinst du, ich habe dir genug Bücher gekauft? Es war ganz klar, welche Antwort Papa hören wollte. Harrys Kehle war aus irgendeinem Grund heiser.

„Man kann nie genug Bücher haben“, rezitierte er das Familienmotto der Verres, und sein Papa kniete nieder und umarmte ihn kurz und fest. „Aber du hast es auf jeden Fall versucht“, sagte Harry und spürte, wie er sich wieder verschluckte. „Es war ein wirklich, wirklich, wirklich guter Versuch.“

Sein Papa richtete sich auf. „Also ...“, sagte er. „Siehst du einen Bahnsteig Neun und Dreiviertel?“

Die King's Cross Station war riesig und geschäftig, mit Wänden und Böden, die mit gewöhnlichen, schmutzigen Fliesen gepflastert waren. Er war voll von gewöhnlichen Menschen, die ihren gewöhnlichen Geschäften nachgingen und gewöhnliche Gespräche führten, die jede Menge gewöhnlichen Lärm erzeugten. King's Cross Station hatte einen Bahnsteig Neun (auf dem sie standen) und einen Bahnsteig Zehn (ganz in der Nähe), aber zwischen Bahnsteig Neun und Bahnsteig Zehn gab es nichts außer einem dünnen, wenig verheißungsvollen Absperrwand.

Ein großes Oberlicht über ihnen ließ viel Licht herein, um das völlige Fehlen eines Bahnsteigs 9-dreiviertel zu beleuchten. Harry starrte umher, bis seine Augen tränten, und dachte: Komm schon, Magieblick, komm schon, Magieblick, aber es erschien ihm absolut

nichts.

Er überlegte, ob er seinen Zauberstab herausnehmen und damit wedeln sollte, aber Professor McGonagall hatte ihn davor gewarnt, seinen Zauberstab zu benutzen. Außerdem könnte ein weiterer bunter Funkenregen dazu führen, dass er wegen des Zündens von Feuerwerkskörpern in einem Bahnhof verhaftet würde. Und das setzte voraus, dass sein Zauberstab nicht beschloss, etwas anderes zu tun, etwa ganz King's Cross in die Luft zu jagen.

Harry hatte seine Schulbücher nur flüchtig überflogen (obwohl diese Überfliegung schon bizarr genug war), um schnell herauszufinden, welche Art von Wissenschaftsbüchern er sich für die nächsten 48 Stunden kaufen sollte.

Nun, er hatte - Harry schaute auf seine Uhr - eine ganze Stunde Zeit, um das Rätsel zu lösen, da er um elf Uhr im Zug sein sollte. Vielleicht war das das Äquivalent zu einem IQ-Test und die dummen Kinder konnten keine Zauberer werden.

(Und die Menge an Extrazeit, die man sich selbst gab, würde die eigene Gewissenhaftigkeit bestimmen, die der zweitwichtigste Faktor für den schulischen Erfolg war.)

„Ich werde es herausfinden“, sagte Harry zu seinen wartenden Eltern. „Es ist wahrscheinlich eine Art Test oder so.“

Sein Papa runzelte die Stirn. „Hm ... vielleicht suchst du nach einer Spur von gemischten Fußabdrücken auf dem Boden, die irgendwohin führt, wo es keinen Sinn zu machen scheint -“

„Papa!“ sagte Harry. „Hör auf damit! Ich habe noch nicht einmal versucht, es selbst herauszufinden!“

Es war auch ein sehr guter Vorschlag, was noch schlimmer war.

„Tut mir leid“, entschuldigte sich sein Papa.

„Ah ...“ sagte Harrys Mama. „Ich glaube nicht, dass sie das mit einem Schüler machen würden, oder? Bist du sicher, dass Professor McGonagall dir nichts gesagt hat?“

„Vielleicht war sie abgelenkt“, sagte Harry ohne nachzudenken.

„Harry!“, zischten sein Papa und seine Mama zusammen. „Was hast du getan?“

„Ich, ähm -“ Harry schluckte. „Hör zu, wir haben jetzt keine Zeit für so etwas -“

„Harry!“

„Ich meine es ernst! Wir haben jetzt keine Zeit für so was! Weil es eine wirklich lange Geschichte ist und ich herausfinden muss, wie ich zur Schule komme!“

Seine Mama hatte eine Hand vor dem Gesicht.

„Wie schlimm war es?“

„Ich, ah“, *Aus Gründen der nationalen Sicherheit darf ich darüber nicht sprechen*, „etwa halb so schlimm wie der Vorfall mit dem Schul-Projekt?“

„Harry!?“

„Ich, ähm, oh, sieh mal, da sind ein paar Leute mit einer Eule, ich werde sie fragen, wie man reinkommt!“ und Harry rannte von seinen Eltern weg in Richtung der Familie der feurigen Rothaarigen, wobei sein Koffer automatisch hinter ihm herschlitterte. Die mollige Frau schaute zu ihm, als er ankam.

„Hallo, mein Lieber. Das erste Mal in Hogwarts? Ron ist auch neu -“ und dann schaute sie ihn genau an. „Harry Potter?“

Vier Jungen, ein rothaariges Mädchen und eine Eule wirbelten herum und erstarrten dann auf der Stelle.

„Ach, komm schon!“ protestierte Harry. Er hatte vorgehabt, als Harry Verres zu gehen, zumindest bis er in Hogwarts ankam. „Ich habe ein Schweißband gekauft und alles! Woher wissen Sie, wer ich bin?“

„Ja“, sagte Harrys Papa und kam mit langen, leichten Schritten hinter ihm her, „woher wissen Sie, wer er ist?“

Seine Stimme verriet eine gewisse Furcht.

„Dein Bild war in der Zeitung“, sagte einer der beiden identisch aussehenden Zwillinge.

„HARRY!“

„Papa! So ist es nicht! Es ist, weil ich den dunklen Lord Du-weißst-schon-wen besiegt habe, als ich ein Jahr alt war!“

„WAS?!“

„Mama kann das erklären.“

„WAS???“

„Ah ... Michael, mein Lieber, es gibt gewisse Dinge, von denen ich dachte, es wäre das Beste, dich erst jetzt damit zu behelligen -“

„Verzeihung“, sagte Harry zu der rothaarigen Familie, die ihn alle anstarrte, „aber es wäre ganz außerordentlich hilfreich, wenn Sie mir jetzt sagen könnten, wie ich zu Bahnsteig neun und drei Viertel komme.“

„Ah ...“, sagte die Frau. Sie hob eine Hand und zeigte auf die Wand zwischen den Plattformen. „Geh einfach geradeaus auf die Barriere zwischen Bahnsteig neun und zehn zu. Bleib nicht stehen und hab keine Angst, dass du dagegen stoßen könntest, das ist sehr wichtig. Wenn du nervös bist, mach es am besten im Laufschrift.“

„Und was immer du tust, denk nicht an einen Elefanten.“

„George! Ignorier ihn, Harry, es gibt keinen Grund, nicht an einen Elefanten zu denken.“

„Ich bin Fred, Mama, nicht George ...“

„Danke!“ sagte Harry und rannte in Richtung der Barriere -

Moment mal, es würde nicht funktionieren, wenn er nicht daran glaubte? In solchen Momenten hasste Harry seinen Verstand dafür,

dass er schnell genug arbeitete, um zu erkennen, dass dies ein Fall von „resonantem Zweifel“ war.

D.h. wenn er zu Beginn geglaubt hätte, dass er durch die Barriere gehen würde, wäre alles in Ordnung gewesen, nur jetzt machte er sich Sorgen darüber, ob er ausreichend daran glaubte, dass er durch die Barriere gehen würde, was bedeutete, dass er sich tatsächlich Sorgen darüber machte, in die Barriere zu krachen -

„Harry! Komm zurück, du hast etwas zu erklären!“

Das war sein Papa. Harry schloss die Augen und ignorierte alles, was er über rechtfertigende Glaubwürdigkeit wusste und versuchte einfach, ganz fest daran zu glauben, dass er durch die Barriere gehen würde und -

- die Geräusche um ihn herum veränderten sich. Harry öffnete die Augen und blieb stolpernd stehen, mit dem ekligen Gefühl, sich absichtlich bemüht zu haben, etwas zu glauben.

Er stand auf einem hellen, offenen Bahnsteig neben einem einzigen riesigen Zug, vierzehn lange Waggons, angeführt von einer massiven, scharlachroten Metaldampflok mit einem hohen Schornstein, der den Tod für jede Luftqualität versprach.

Der Bahnsteig war bereits leicht bevölkert (obwohl Harry eine ganze Stunde zu früh dran war); Dutzende von Kindern und ihren Eltern drängten sich um Bänke, Tische und verschiedene Händler und Stände. Es versteht sich von selbst, dass es in der King's Cross Station keinen solchen Platz gab und auch keinen Platz, um ihn zu verstecken.

Okay, also entweder (a) habe ich mich gerade ganz woanders hin teleportiert, (b) sie können den Raum falten wie kein anderer oder (c) sie ignorieren einfach alle Regeln.

Hinter ihm war ein schlurfendes Geräusch zu hören, und Harry drehte sich um, um festzustellen, dass sein Koffer ihm tatsächlich auf seinen kleinen krallenartigen Tentakeln gefolgt war. Offenbar hatte es sein Gepäck auch aus magischen Gründen geschafft, mit genügend Kraft zu glauben die Barriere zu passieren. Das war tatsächlich ein wenig beunruhigend, wenn Harry darüber nachdachte.

Einen Moment später kam der jüngste rothaarige Junge im Laufschrift durch den eisernen Torbogen, zog seinen Koffer an einer Leine hinter sich her und krachte fast in Harry hinein. Harry, der sich dumm vorkam, weil er in der Nähe geblieben war, entfernte sich schnell vom Landeplatz, und der rothaarige Junge folgte ihm, wobei er kräftig an der Leine seines Koffers zerrte, um Schritt zu halten.

Einen Moment später flatterte eine weiße Eule durch den Torbogen und ließ sich auf der Schulter des Jungen nieder.

„Hey“, sagte der rothaarige Junge, „bist du wirklich Harry Potter?“

Nicht das schon wieder.

„Ich habe keine logische Möglichkeit, das mit Sicherheit zu wissen. Meine Eltern haben mich in dem Glauben erzogen, dass ich Harry James Potter-Evans-Verres heiße, und viele Leute hier haben mir gesagt, dass ich wie meine Eltern aussehe, ich meine, meine

anderen Eltern, aber“, Harry runzelte die Stirn, als ihm etwas klar wurde, „soweit ich weiß, könnte es leicht Zauber geben, die ein Kind in ein bestimmtes Aussehen polymorphisieren -“

„Äh, was, Kumpel?“

Nicht auf dem Weg nach Ravenclaw, wie ich annehme.

„Ja, ich bin Harry Potter.“

„Ich bin Ron Weasley“, sagte der große, dünne, sommersprossige, langnasige Junge und streckte eine Hand aus, die Harry höflich schüttelte, als sie weitergingen. Die Eule gab Harry einen seltsam gemessenen und höflichen Schrei (eigentlich eher ein eehhhh-Laut, was Harry überraschte).

An diesem Punkt erkannte Harry das Potenzial für eine bevorstehende Katastrophe.

„Nur eine Sekunde“, sagte er zu Ron und öffnete eine der Schubladen seines Koffers, diejenige, die, wenn er sich richtig erinnerte, für Winterkleidung war - das war sie - und dann fand er den leichtesten Schal, den er besaß, unter seinem Wintermantel.

Harry nahm sein Schweißband ab, und ebenso schnell entfaltete er den Schal und band ihn um sein Gesicht. Es war ein bisschen heiß, besonders im Sommer, aber Harry konnte damit leben. Dann klappte er die Schublade zu und zog eine weitere Schublade heraus und holte schwarze Zaubererroben hervor, die er sich über den Kopf zog, jetzt, da er sich nicht mehr auf Muggelgebiet befand.

„Da“, sagte Harry.

Der Ton kam leicht gedämpft durch den Schal über seinem Gesicht heraus. Er wandte sich an Ron.

„Wie sehe ich aus? Dumm, ich weiß, aber bin ich als Harry Potter zu erkennen?“

„Äh“, sagte Ron. Er schloss seinen Mund, der offen gestanden hatte. „Nicht wirklich, Harry.“

„Sehr gut“, sagte Harry. „Aber um den Sinn der ganzen Übung nicht zu vereiteln, wirst du mich von nun an mit“, *Verres geht vielleicht nicht mehr*, „Mr. Spoo ansprechen.“

„Okay, Harry“, sagte Ron unsicher.

Die Macht ist in seinem Fall nicht besonders stark.

„Nenn ... mich ... Mister ... Spoo.“

„Okay, Mister Spoo -“ Ron hielt inne. „Ich kann das nicht tun, dabei komme ich mir dumm vor.“

Das ist nicht nur ein Gefühl.

„Okay. Du suchst einen Namen aus.“

„Mr. Cannon“, sagte Ron sofort. „Für die Chudley Cannons.“

„Ah ...“ Harry wusste, dass er es furchtbar bereuen würde, das zu fragen. „Wer oder was sind die Chudley Cannons?“

„Wer sind die Chudley Cannons? Nur die brillianteste Mannschaft in der ganzen Geschichte des Quidditch! Klar, letztes Jahr waren sie ganz unten in der Liga, aber -“

„Was ist Quidditch?“

Auch das zu fragen, war ein Fehler.

„Also, damit ich das richtig verstehe“, sagte Harry, als es schien, dass Rons Erklärung (mit den dazugehörigen Handgesten) zu Ende ging. „Den Schnatz zu fangen ist einhundertfünfzig Punkte wert?“

„Ja -“

„Wie viele Zehn-Punkte-Tore erzielt eine Seite normalerweise, wenn man den Schnatz nicht mitzählt?“

„Ähm, vielleicht fünfzehn oder zwanzig in professionellen Spielen -“

„Das ist einfach falsch. Das verstößt gegen jede mögliche Regel des Spieldesigns. Sieh mal, der Rest des Spiels klingt so, als ob es Sinn machen würde, irgendwie, für einen Sport meine ich, aber du sagst im Grunde, dass das Fangen des Schnatzes fast jede gewöhnliche Toranzahl übersteigt. Die beiden Sucher fliegen da oben herum und suchen nach dem Schnatz, und normalerweise interagieren sie mit niemandem sonst, und den Schnatz zuerst zu sehen, wird also hauptsächlich Glück sein -“

„Das ist kein Glück!“, protestierte Ron. „Man muss seine Augen im richtigen Muster bewegen -“

„Das ist nicht interaktiv, es gibt kein Hin und Her mit dem anderen Spieler und wie viel Spaß macht es, jemandem zuzusehen, der unglaublich gut darin ist, seine Augen zu bewegen? Und dann schnappt sich der Sucher, der Glück hat, den Schnatz und macht die Arbeit aller anderen zunichte. Es ist, als hätte jemand ein echtes Spiel genommen und diese sinnlose Extraposition aufgepfropft, damit man der wichtigste Spieler sein kann, ohne sich wirklich engagieren oder den Rest lernen zu müssen. Wer war der erste Sucher, der idiotische Sohn des Königs, der Quidditch spielen wollte, aber die Regeln nicht verstehen konnte?“

Eigentlich, jetzt wo Harry darüber nachdachte, schien das eine überraschend gute Hypothese zu sein. *Setzt ihn auf einen Besen und sagt ihm, er soll das glänzende Ding fangen ...*

Rons Gesicht verzog sich zu einem finsternen Ausdruck.

„Wenn du Quidditch nicht magst, musst du dich nicht darüber lustig machen!“

„Wenn du nicht kritisieren kannst, kannst du nicht optimieren. Ich schlage vor, wie man das Spiel verbessern kann. Und das ist ganz einfach. Schafft den Schnatz ab.“

„Man wird das Spiel nicht ändern, nur weil du es sagst!“

„Ich bin der Junge-der-lebte, weißt du. Die Leute werden auf mich hören. Und wenn ich sie dazu überreden kann, das Spiel in Hogwarts zu ändern, wird sich die Neuerung vielleicht verbreiten.“

Ein Ausdruck des absoluten Entsetzens machte sich auf Rons

Gesicht breit.

„Aber wenn du den Schnatz abschaffst, wie soll dann jemand wissen, wann das Spiel zu Ende ist?“

„Kauf ... eine ... Uhr. Das wäre viel fairer, als wenn das Spiel manchmal nach zehn Minuten endet und manchmal erst nach Stunden, und der Zeitplan wäre auch für die Zuschauer viel berechenbarer.“

Harry seufzte. „Oh, hör auf, mir diesen Blick des absoluten Entsetzens zuzuwerfen, ich werde mir wahrscheinlich nicht wirklich die Zeit nehmen, diese erbärmliche Entschuldigung für einen Nationalsport zu zerstören und ihn nach meiner eigenen Idee besser und klüger neu zu gestalten. Ich habe viel, viel, viel wichtigere Dinge, um die ich mich kümmern muss.“

Harry sah nachdenklich aus. „Andererseits würde es nicht viel Zeit kosten, die fünfundneunzig Thesen der schnatzfreien Reformation zu verfassen und sie an eine Kirchentür zu nageln -“

„Potter“, ertönte die Stimme eines jungen Mannes, „was ist das in deinem Gesicht und was steht da neben dir?“

Rons Blick des Entsetzens wurde von blankem Hass abgelöst. „Du!“

Harry drehte den Kopf; und in der Tat, Draco Malfoy, der zwar gezwungen war, die üblichen Schulroben zu tragen, dies aber mit einem Koffer wettmachte, der mindestens genauso magisch und weitaus eleganter aussah als Harrys eigener, verziert mit Silber und Smaragden und mit dem, was Harry für das Malfoy-

Familienwappen hielt, einer wunderschönen Schlange mit Reißzähnen über gekreuzten Elfenbeinstäben.

„Draco!“ sagte Harry. „Äh, oder Malfoy, wenn dir das lieber ist, obwohl das für mich irgendwie nach Lucius klingt. Freut mich, dass es dir so gut geht nach, ähm, unserem letzten Treffen. Das ist Ron Weasley. Und ich versuche, inkognito zu bleiben, also nenn mich, äh“, Harry schaute auf seinen Umhang hinunter, „Mister Black.“

„Harry!“, zischte Ron. „Du kannst diesen Namen nicht benutzen!“

Harry blinzelte. „Warum nicht?“ Er klang schön dunkel, wie ein internationaler Geheimagent -

„Ich würde sagen, es ist ein schöner Name“, sagte Draco, „aber er gehört zum edlen und uralten Haus Black. Ich werde dich Mr. Silber nennen.“

„Lass die Finger von ... von Mr. Gold“, sagte Ron kalt und trat einen Schritt vor. „Er hat es nicht nötig, mit Leuten wie dir zu reden!“

Harry hob beschwichtigend eine Hand. „Ich werde mich mit Mr. Bronze anreden lassen, danke für das Namensschema. Und, Ron, ähm“,

Harry hatte Mühe, einen Weg zu finden, das zu sagen,

„ich bin froh, dass du so ... begeistert bist, mich zu beschützen, aber es macht mir nicht besonders viel aus, mit Draco zu reden -“

Das war offenbar der letzte Strohalm für Ron, der sich mit vor Empörung glühenden Augen auf Harry stürzte.

„Was? Weißt du, wer das ist?“

„Ja, Ron“, sagte Harry, „du erinnerst dich vielleicht, dass ich ihn Draco genannt habe, ohne dass er sich vorzustellen brauchte.“

Draco kicherte. Dann leuchteten seine Augen auf die weiße Eule auf Rons Schulter.

„Oh, was ist das?“ sagte Draco in einem Tonfall, der vor Bosheit strotzte. „Wo ist die berühmte Ratte der Familie Weasley?“

„Begraben im Hinterhof“, sagte Ron kalt.

„Oh, wie traurig. Pot ... ah, Mr. Bronze, ich sollte erwähnen, dass die Familie Weasley nach allgemeiner Meinung die beste Haustiergeschichte aller Zeiten hat. Willst du sie erzählen, Weasley?“

Rons Gesicht verzerrte sich.

„Du würdest es nicht lustig finden, wenn es deiner Familie passieren würde!“

„Oh“, schnurrte Draco, „aber es würde den Malfoys niemals passieren.“

Rons Hände ballten sich zu Fäusten -

„Das reicht“, sagte Harry und legte so viel ruhige Autorität in die Stimme, wie er nur konnte. Es war klar, dass, worum auch immer

es hier ging, es eine schmerzhaftes Erinnerung für den rothaarigen Jungen war.

„Wenn Ron nicht darüber reden will, muss er nicht darüber reden, und ich würde dich bitten, auch nicht darüber zu reden.“

Draco warf Harry einen überraschten Blick zu, und Ron nickte.

„Das ist richtig, Harry! Ich meine Mr. Bronze! Siehst du, was für ein Mensch er ist? Und jetzt sag ihm, dass er verschwinden soll!“

Harry zählte in seinem Kopf bis zehn, was für ihn ein sehr schnelles 12345678910 war - eine seltsame Angewohnheit, die von dem Alter von fünf Jahren übrig geblieben war, als seine Mama ihn zum ersten Mal angewiesen hatte, es zu tun, und Harry hatte sich überlegt, dass seine Art schneller war und genauso effektiv sein sollte.

„Ich sage ihm nicht, dass er weggehen soll“, sagte Harry ruhig. „Er kann gerne mit mir reden, wenn er will.“

„Nun, ich habe nicht vor, mit jemandem herumzuhängen, der mit Draco Malfoy herumhängt“, verkündete Ron kalt.

Harry zuckte mit den Schultern. „Das liegt an dir. Ich habe nicht vor, mir von irgendjemandem vorschreiben zu lassen, mit wem ich herumhängen darf und mit wem nicht.“

Leise dachte er: *Bitte geh weg, bitte geh weg...*

Rons Gesicht wurde leer vor Überraschung, als hätte er tatsächlich erwartet, dass dieser Spruch funktioniert. Dann wirbelte Ron her-

um, zerrte an der Leine seines Gepäcks und stürmte den Bahnsteig hinunter.

„Wenn du ihn nicht mochtest“, sagte Draco neugierig, „warum bist du dann nicht einfach weggegangen?“

„Ähm ... seine Mama hat mir geholfen, herauszufinden, wie ich von der King's Cross Station zu diesem Bahnsteig komme, also war es irgendwie schwer, ihm zu sagen, dass er verschwinden soll. Und es ist nicht so, dass ich diesen Ron hasse“, sagte Harry, „ich habe nur ...“ Harry suchte nach Worten.

„Siehst du keinen Grund für seine Existenz?“, bot Draco an.

„So ziemlich.“

„Jedenfalls, Potter ... wenn du wirklich von Muggeln aufgezogen wurdest -“ Draco hielt hier inne, als warte er auf ein Dementi, aber Harry sagte nichts „- dann weißt du vielleicht nicht, wie es ist, berühmt zu sein. Die Leute wollen alle unsere Zeit in Anspruch nehmen. Man muss lernen, nein zu sagen.“

Harry nickte und setzte einen nachdenklichen Gesichtsausdruck auf.

„Das klingt nach einem guten Rat.“

„Wenn du versuchst, nett zu sein, endest du nur damit, dass du die meiste Zeit mit den aufdringlichsten Leuten verbringst. Entscheide, mit wem du Zeit verbringen willst, und schicke alle anderen weg. Du bist gerade erst hier angekommen, Potter, also wird dich

jeder danach beurteilen, mit wem er dich sieht, und du willst nicht mit Leuten wie Ron Weasley gesehen werden.“

Harry nickte wieder. „Wenn du mir die Frage gestattest, wie hast du mich erkannt?“

„Mister Bronze“, murmelte Draco, „ich bin dir schon begegnet, erinnerst du dich? Ich sah jemanden mit einem um den Kopf gewickelten Schal herumlaufen, der absolut lächerlich aussah. Also habe ich eine Vermutung angestellt.“

Harry senkte den Kopf und nahm das Kompliment an.

„Das tut mir furchtbar leid“, sagte Harry. „Unser erstes Treffen, meine ich. Ich wollte dich nicht vor Lucius in Verlegenheit bringen.“

Draco winkte ab, während er Harry einen seltsamen Blick zuwarf.

„Ich wünschte nur, Papa wäre hereingekommen, während du mir geschmeichelt hast -“ Draco lachte. „Aber danke für das, was du zu Papa gesagt hast. Wenn das nicht gewesen wäre, hätte ich es vielleicht schwieriger gehabt, das zu erklären.“

Harry machte eine tiefere Verbeugung.

„Und danke, dass du dich mit dem, was du zu Professor McGonagall gesagt hast, revanchiert hast.“

„Gern geschehen. Allerdings muss eine der Assistentinnen ihre engste Freundin zur absoluten Verschwiegenheit verpflichtet ha-

ben, denn Papa sagt, es gehen seltsame Gerüchte um, als hätten wir beide uns gestritten oder so.“

„Autsch“, sagte Harry und zuckte zusammen. „Es tut mir wirklich leid -“

„Nein, wir sind daran gewöhnt, Merlin weiß, dass es schon eine Menge Gerüchte über die Familie Malfoy gibt.“

Harry nickte. „Ich bin froh zu hören, dass du nicht in Schwierigkeiten steckst.“

Draco grinste. „Papa hat, ähm, einen feinen Sinn für Humor, aber er versteht es, Freunde zu finden. Er versteht es sehr gut. Er ließ mich im letzten Monat jeden Abend vor dem Schlafengehen wiederholen: *’Ich werde in Hogwarts Freunde finden.’* Als ich ihm alles erklärt habe und er gesehen hat, dass ich das tue, hat er mir ein Eis gekauft.“

Harrys Kinnlade fiel herunter.

„Du hast es geschafft, das in ein Eis zu verwandeln?“

Draco nickte und sah dabei so selbstgefällig aus, wie es diese Leistung verdient hatte.

„Nun, Papa wusste natürlich, was ich tat, aber er ist derjenige, der mir beigebracht hat, wie man es macht, und wenn ich dabei richtig grinse, macht es das zu einer Papa-Sohn-Sache, und dann muss er mir ein Eis kaufen, oder ich werfe einen traurigen Blick zu, als müsste ich ihn enttäuscht haben.“

Harry beäugte Draco berechnend, er spürte die Anwesenheit eines anderen Meisters.

„Du hast Unterricht darin gehabt, wie man Menschen manipuliert?“

„Natürlich“, sagte Draco voller Stolz. „Ich bin ein Malfoy. Papa hat mir Nachhilfeunterricht gegeben.“

„Wow“, sagte Harry. Die Lektüre von Robert Cialdinis 'Influenz: Wissenschaft und Praxis' war im Vergleich dazu wahrscheinlich nicht besonders gut (obwohl es immer noch ein verdammt gutes Buch war).

„Dein Papa ist fast so fantastisch wie mein Papa.“

Dracos Augenbrauen hoben sich in die Höhe.

„Oh? Und was macht dein Papa?“

„Er kauft mir Bücher.“

Draco überlegte. „Das klingt nicht sehr beeindruckend.“

„Du hättest dabei sein sollen. Wie auch immer, ich bin froh, das alles zu hören. So wie Lucius dich angeschaut hat, dachte ich, er würde dich foltern lassen.“

„Mein Papa liebt mich wirklich“, sagte Draco fest. „Das würde er nie tun.“

„Ähm ...“ sagte Harry. Er erinnerte sich an die schwarz gewandete, weißhaarige, elegante Gestalt, die durch Madam Malkins Laden gestürmt war und diesen wunderschönen, tödlichen, silbernen Gehstock geschwungen hatte. Es war nicht leicht, ihn sich als vernarrten Papa vorzustellen.

„Versteh mich nicht falsch, aber woher weißt du das?“

„Hm?“ Es war klar, dass dies eine Frage war, die Draco sich nicht üblicherweise nicht stellte.

„Ich stelle die grundlegende Frage der Rationalität: Warum glaubst du, was du glaubst? Was glaubst du zu wissen und woher glaubst du, es zu wissen? Was lässt dich glauben, dass Lucius dich nicht genauso opfern würde, wie er alles andere für seine Macht opfern würde?“

Draco warf Harry einen weiteren seltsamen Blick zu.

„Was genau weißt du über Papa?“

„Ähm ... Sitz im Zaubergamot, Sitz im Vorstand von Hogwarts, Sitz im Gouverneursrat von Hogwarts, unglaublich reich, hat das Ohr von Minister Fudge, hat das Vertrauen von Minister Fudge, hat wahrscheinlich ein paar höchst peinliche Fotos von Minister Fudge, prominentester Vertreter der Blutpuristen, jetzt, wo der Dunkle Lord weg ist, ehemaliger Todesser, bei dem das Dunkle Mal gefunden wurde, der aber davonkam, indem er behauptete, unter dem Imperius-Fluch zu stehen, was lächerlich unglaubwürdig war und so ziemlich jeder wusste ... böse mit einem großen 'B' und ein geborener Mörder ... Ich glaube, das war's.“

Dracos Augen hatten sich zu Schlitzen verengt.

„Das hat dir McGonagall erzählt, oder?“

„Nein, sie hat mir danach nichts mehr über Lucius gesagt, außer dass ich mich von ihm fernhalten soll. Also habe ich mir während des Vorfalls im Zaubetränke-Laden, während Professor McGonagall damit beschäftigt war, den Ladenbesitzer anzuschreien und zu versuchen, alles unter Kontrolle zu bringen, einen der Kunden geschnappt und ihn nach Lucius gefragt.“

Dracos Augen wurden wieder groß.

„Hast du das wirklich?“

Harry warf Draco einen verwirrten Blick zu. „Wenn ich beim ersten Mal gelogen habe, werde ich dir nicht die Wahrheit sagen, nur weil du zweimal fragst.“

Es gab eine gewisse Pause, während Draco dies verinnerlichte.

„Du wirst so was von in Slytherin sein.“

„Ich werde auf jeden Fall in Ravenclaw sein, vielen Dank. Ich will nur Macht, damit ich Bücher bekommen kann.“

Draco gekicherte. „Ja, klar. Jedenfalls ... um deine Frage zu beantworten ...“ Draco holte tief Luft, und sein Gesicht wurde ernst. „Papa hat einmal eine Zaubergamot-Abstimmung für mich verpasst. Ich saß auf einem Besen und bin runtergefallen und habe mir eine Menge Rippen gebrochen. Es tat wirklich weh. Ich hatte

mich noch nie so verletzt und ich dachte, ich würde sterben. Also verpasste Papa diese wirklich wichtige Abstimmung, weil er an meinem Bett im St. Mungo's war, meine Hände hielt und mir versprach, dass ich wieder gesund werden würde.“

Harry blickte unbehaglich weg, dann zwang er sich mit Mühe, wieder zu Draco zu schauen.

„Warum erzählst du mir das? Es scheint irgendwie ... sehr privat zu sein ...“

Draco warf Harry einen ernsten Blick zu. „Einer meiner Lehrer hat einmal gesagt, dass Menschen enge Freundschaften schließen, indem sie private Dinge übereinander wissen, und der Grund, warum die meisten Menschen keine engen Freundschaften schließen, ist, dass es ihnen zu peinlich ist, etwas wirklich Wichtiges über sich zu erzählen.“

Draco streckte seine Handflächen einladend aus. „Du bist dran?“

Das Wissen, dass Dracos hoffnungsvolles Gesicht ihm wahrscheinlich durch monatelange Übung eingebläut worden war, machte es nicht weniger effektiv, stellte Harry fest. Es machte es zwar weniger effektiv, aber leider nicht ineffektiv. Das Gleiche konnte man über Dracos cleveren Einsatz von Gegenseitigkeitsdruck für ein unaufgefordertes Geschenk sagen, eine Technik, über die Harry in seinen Büchern über Sozialpsychologie gelesen hatte

(Ein Experiment hatte gezeigt, dass ein bedingungsloses Geschenk von 5 Dollar doppelt so effektiv war wie ein bedingtes Angebot von 50 Dollar, um Leute zum Ausfüllen von Umfragen zu bewegen).

Draco hatte unaufgefordert sein Vertrauen geschenkt und forderte Harry nun auf, im Gegenzug sein Vertrauen anzubieten ... und die Sache war die, dass Harry sich unter Druck gesetzt fühlte. Eine Weigerung, da war sich Harry sicher, würde mit einem Blick der traurigen Enttäuschung beantwortet werden, und vielleicht mit einer kleinen Portion Verachtung, die anzeigte, dass Harry Punkte verloren hatte.

„Draco“, sagte Harry, „nur damit du es weißt, ich erkenne genau, was du gerade tust. In meinen Büchern wird das als Reziprozität bezeichnet, und man hat festgestellt, dass es doppelt so effektiv ist, jemandem zwei Sickles zu schenken, als ihm zwanzig Sickles anzubieten, um ihn dazu zu bringen, das zu tun, was man will ...“

Harry brach ab. Draco sah traurig und enttäuscht aus.

„Es ist nicht als Trick gedacht, Harry. Es ist ein echter Weg, um Freunde zu werden.“

Harry hob eine Hand. „Ich habe nicht gesagt, dass ich nicht antworten werde. Ich brauche nur Zeit, um mir etwas auszusuchen, das privat ist, aber genauso wenig verletzend. Sagen wir ... Ich will dich wissen lassen, dass ich mich nicht zu etwas drängen lasse.“

Eine Denkpause konnte viel dazu beitragen, die Macht vieler Manipulationstechniken zu entschärfen, wenn man erst einmal gelernt hatte, sie als das zu erkennen, was sie waren.

„In Ordnung“, sagte Draco. „Ich werde warten, während du dir etwas einfallen lässt. Oh, und bitte nimm den Schal ab, während du es sagst.“

Einfach, aber effektiv. Und Harry konnte nicht umhin, zu bemerken, wie ungeschickt, unbeholfen, anmutlos sein Versuch, sich der Manipulation zu widersetzen / das Gesicht zu wahren / sich zu zeigen, im Vergleich zu Draco erschienen war.

Ich brauche diese Nachhilfelehrer.

„In Ordnung“, sagte Harry nach einer Weile. „Hier ist meine.“ Er warf einen Blick in die Runde und rollte dann den Schal wieder über sein Gesicht, so dass alles außer der Narbe zu sehen war.

„Ähm ... es klingt, als könntest du dich wirklich auf deinen Papa verlassen. Ich meine ... wenn du ernsthaft mit ihm redest, wird er dir immer zuhören und dich ernst nehmen.“

Draco nickte.

„Manchmal“, sagte Harry und schluckte. Das fiel ihm überraschend schwer, aber so sollte es auch sein. „Manchmal wünschte ich, mein eigener Papa wäre wie deiner.“

Harrys Augen zuckten von Dracos Gesicht weg, mehr oder weniger automatisch, und dann zwang sich Harry, Draco wieder anzusehen. Dann wurde Harry klar, was um alles in der Welt er gerade gesagt hatte, und Harry fügte hastig hinzu:

„Nicht, dass ich mir wünschte, mein Papa wäre ein makellooses Instrument des Todes wie Lucius, ich meine nur, mich ernst zu nehmen -“

„Ich verstehe“, sagte Draco mit einem Lächeln. „Da ... fühlt es sich

jetzt nicht so an, als wären wir der Freundschaft ein Stück näher gekommen?“

Harry nickte. „Ja. Das tut es tatsächlich. Ähm ... nichts für ungut, aber ich werde mich wieder verkleiden, ich habe wirklich keine Lust, mich mit -“

„Ich verstehe.“

Harry rollte den Schal wieder über sein Gesicht.

„Mein Papa nimmt alle seine Freunde ernst“, sagte Draco. „Deshalb hat er auch so viele Freunde. Du solltest ihn kennenlernen.“

„Ich werde darüber nachdenken“, sagte Harry mit neutraler Stimme. Er schüttelte verwundert den Kopf. „Du bist also wirklich sein einziger Schwachpunkt. Hm.“

Jetzt warf Draco Harry einen wirklich seltsamen Blick zu.

„Willst du etwas zu trinken holen und uns einen Platz zum Sitzen suchen?“

Harry merkte, dass er zu lange an einer Stelle gestanden hatte, und streckte sich, wobei er versuchte, seinen Rücken zu verrenken.

„Sicher.“

Der Bahnsteig begann sich jetzt zu füllen, aber es gab immer noch einen ruhigeren Bereich auf der anderen Seite, weg von der roten Dampfflok. Auf dem Weg dorthin kamen sie an einem Stand vorbei,

an dem ein glatzköpfiger, bärtiger Mann Zeitungen und Comics anbot und neongrüne Dosen stapelte. Der Standbesitzer lehnte sich gerade zurück und trank aus einer der neongrünen Dosen, als er den raffinierten und eleganten Draco Malfoy zusammen mit einem mysteriösen Jungen, der unglaublich dumm aussah und einen Schal über das Gesicht gebunden hatte, auf sich zukommen sah, was dazu führte, dass der Standbesitzer mitten im Trinken einen plötzlichen Hustenanfall bekam und eine große Menge neongrüner Flüssigkeit auf seinen Bart tropfte.

„Verzeihung“, sagte Harry, „aber was ist das eigentlich für ein Zeug?“

„Comed-Tea“, sagte der Standbesitzer. „Wenn man es trinkt, wird etwas Überraschendes passieren, so dass man es auf sich selbst oder jemand anderen verschüttet. Aber es ist so verzaubert, dass es nur ein paar Sekunden später verschwindet. -“

In der Tat war der Fleck auf seinem Bart bereits verschwunden.

„Wie albern“, sagte Draco. „So unglaublich albern. Komm, Mr. Bronze, lassen uns einen anderen -“

„Moment mal“, sagte Harry.

„Ach, komm schon! Das ist einfach, einfach nur kindisch!“

„Nein, tut mir leid, Draco, ich muss das untersuchen. Was passiert, wenn ich Comed-Tea trinke, während ich mein Bestes gebe, das Gespräch völlig ernst zu halten?“

Der Standbesitzer lächelte geheimnisvoll. „Wer weiß? Kommt

ein Freund im Froschkostüm vorbei? Etwas Unerwartetes wird garantiert passieren -“

„Nein. Es tut mir leid. Ich kann es einfach nicht glauben. Das verstößt gegen meine viel strapazierte Unglaublichkeit auf so vielen Ebenen, dass mir die Sprache fehlt, um es zu beschreiben. Es gibt, es gibt einfach keinen Weg, wie ein verdammter Drink die Realität manipulieren kann, oder ich gebe auf und ziehe mich auf die Bahamas zurück -“

Draco stöhnte. „Wollen wir das wirklich durchziehen?“

„Du musst es nicht trinken, aber ich muss es untersuchen. Ich muss. Wie viel?“

„Fünf Knuts die Dose“, sagte der Standbesitzer.

„Fünf Knuts? Sie können realitätsmanipulierende Sprudelgetränke für fünf Knuts die Dose verkaufen?“

Harry griff in seine Tasche, sagte: „Vier Sicheln, vier Knuts“, und klatschte sie auf den Tresen. „Zwei Dutzend Dosen bitte.“

„Ich nehme auch eine“, seufzte Draco und begann, nach seinen Taschen zu greifen. Harry schüttelte schnell den Kopf.

„Nein, ich kaufe das hier, das zählt auch nicht als Gefallen, ich will sehen, ob es auch bei dir funktioniert.“

Er nahm eine Dose von dem Stapel, der jetzt auf dem Tresen stand, und warf sie Draco zu, dann begann er, seinen Beutel zu

füttern. Die sich verbreiternde Lippe des Beutels fraß die Dosen, begleitet von kleinen Rülpsgeräuschen, was nicht gerade dazu beitrug, Harrys Glauben wiederherzustellen, dass er eines Tages eine vernünftige Erklärung für all das finden würde.

Zweiundzwanzig Rülpsen später hatte Harry die letzte gekaufte Dose in der Hand, Draco sah ihn erwartungsvoll an, und beide zogen gleichzeitig am Ring. Harry krepelte seinen Schal hoch, um seinen Mund freizulegen, und sie neigten ihre Köpfe zurück und tranken den Comed-Tea. Er schmeckte irgendwie knallgrün - extra sprudelnd und limittiger als Limette. Abgesehen davon passierte nichts weiter. Harry sah den Standbesitzer an, der sie wohlwollend beobachtete.

Also gut, wenn dieser Kerl einfach einen natürlichen Zufall ausnutzt, um mir vierundzwanzig Dosen von nichts zu verkaufen, dann werde ich seinem kreativen Unternehmergeist applaudieren und ihn dann umbringen.

„Es passiert nicht immer sofort“, sagte der Standbesitzer. „Aber es passiert garantiert einmal pro Dose, oder Sie bekommen Ihr Geld zurück.“

Harry nahm einen weiteren langen Schluck. Und wieder passierte nichts. *Vielleicht sollte ich einfach alles so schnell wie möglich austrinken ... und hoffen, dass mein Magen nicht vor lauter Kohlendioxid explodiert, oder dass ich nicht rülpsen, während ich es trinke ...*

Nein, er konnte es sich leisten, ein wenig geduldig zu sein. Aber ganz ehrlich, Harry wusste nicht, wie das funktionieren sollte. Man konnte nicht zu jemandem gehen und sagen: „Jetzt werde

ich dich überraschen“ oder „Und jetzt erzähle ich dir die Pointe des Witzes, und es wird wirklich lustig sein“. Das ruinierte den Schockwert.

In Harrys geistigem Zustand hätte Lucius Malfoy in einem Ballerina-Kostüm vorbeigehen können und er hätte sich nicht mal übergeben müssen. Was für einen verrückten Blödsinn sollte das Universum denn jetzt ausspucken?

„Wie auch immer, setzen wir uns“, sagte Harry.

Er machte sich bereit, einen weiteren Schluck zu nehmen und ging in Richtung der entfernten Sitzecke, was ihn in den richtigen Winkel brachte, um einen Blick zurück zu werfen und den Teil des Zeitungsständers der Bude zu sehen, der einer Zeitung namens *’Der Quibbler’* gewidmet war, die folgende Schlagzeile zeigte

„Junge-der-lebte schwängert Draco Malfoy!“

„Gah!“, schrie Draco, als eine leuchtend grüne Flüssigkeit aus Harrys Richtung über ihn hinweg spritzte. Draco drehte sich mit Feuer in den Augen zu Harry um und griff nach seiner eigenen Dose.

„Du Sohn eines Schlammluts! Mal sehen, wie es dir gefällt, bespuckt zu werden!“

Draco nahm einen bedächtigen Schluck aus der Dose, gerade als seine eigenen Augen die Schlagzeile sahen. Aus reinem Reflex versuchte Harry, sein Gesicht zu schützen, als die Flüssigkeitsspritzer in seine Richtung flogen. Leider wehrte er sich mit der Hand, in

der er den Comed-Tea hielt, so dass der Rest der grünen Flüssigkeit über seine Schulter spritzte.

Harry starrte auf die Dose in seiner Hand, auch als er weiter würgte und stotterte und die grüne Farbe begann, aus Dracos Robe zu verschwinden. Dann sah er auf und starrte auf die Schlagzeile in der Zeitung. **„Junge-der-lebte schwängert Draco Malfoy!“**

Harrys Lippen öffneten sich und sagten: „buh-bluh-buh-buh ...“

Zu viele konkurrierende Einwände, das war das Problem. Jedes Mal, wenn Harry zu sagen versuchte:

„Aber wir sind doch erst elf!“, verlangte der Einwand *„Aber Männer können doch nicht schwanger werden!“* erste Priorität und wurde dann überrollt von *„Aber zwischen uns ist doch nichts!“*

Dann schaute Harry wieder auf die Dose in seiner Hand hinunter. Er verspürte den tief sitzenden Wunsch, schreiend wegzulaufen, bis er aus Sauerstoffmangel umkippte, und das Einzige, was ihn davon abhielt, war, dass er einmal gelesen hatte, dass völlige Panik das Zeichen für ein wirklich wichtiges wissenschaftliches Problem war.

Harry knurrte, warf die Dose gewaltsam in einen nahegelegenen Mülleimer und pirschte sich wieder an den Stand heran.

„Ein Exemplar des Quibbler, bitte.“

Harry zahlte vier weitere Knuts, holte eine weitere Dose Comed-Tea aus seinem Beutel und schlenderte dann mit dem blonden

Jungen, der seine eigene Dose mit einem Ausdruck ehrlicher Bewunderung anstarrte, zum Tisch hinüber.

„Ich nehme es zurück“, sagte Draco, „das war ziemlich gut.“

„Hey, Draco, weißt du, was ich wette, was noch besser ist, um Freunde zu werden, als Geheimnisse auszutauschen? Einen Mord zu begehen.“

„Ich habe einen Tutor, der das sagt“, erläuterte Draco. Er griff in seinen Umhang und kratzte sich mit einer leichten, natürlichen Bewegung. „An wen denkst du da?“

Harry knallte den Quibbler hart auf den Tisch.

„Der Typ, der sich diese Schlagzeile ausgedacht hat.“

Draco stöhnte auf. „Kein Typ. Ein Mädchen. Ein zehnjähriges Mädchen, kannst du das glauben? Sie ist nach dem Tod ihrer Mama durchgedreht und ihr Papa, dem diese Zeitung gehört, ist davon überzeugt, dass sie eine Seherin ist, also fragt er, wenn er etwas nicht weiß Luna Lovegood und glaubt alles, was sie sagt.“

Ohne wirklich darüber nachzudenken, zog Harry den Ring an seiner nächsten Dose Comed-Tea und machte sich bereit, zu trinken.

„Willst du mich verarschen? Das ist ja noch schlimmer als Muggeljournalismus, was ich für physikalisch unmöglich gehalten hätte.“

Draco knurrte. „Sie hat auch so eine Art perverse Besessenheit von

den Malfoys, und ihr Papa ist politisch gegen uns, also druckt er jedes Wort. Sobald ich alt genug bin, werde ich sie vergewaltigen.“

Grüne Flüssigkeit spritzte aus Harrys Nasenlöchern und sickerte in den Schal, der diesen Bereich noch bedeckte.

Flüssigkeit und Lunge passen nicht zusammen, und Harry verbrachte die nächsten Sekunden damit, verzweifelt zu husten. Draco schaute ihn scharf an.

„Stimmt etwas nicht?“

An diesem Punkt wurde Harry plötzlich klar, dass (a) *die Geräusche, die vom Rest des Bahnsteigs kamen, sich etwa zur gleichen Zeit, als Draco in seinen Umhang gegriffen hatte, in ein verschwommenes weißes Rauschen verwandelt hatten*, und dass (b) als er über Mord als Bindungsmethode gesprochen hatte, es genau eine Person in dem Gespräch gegeben hatte, die gedacht hatte, dass sie scherzen würden.

Das stimmt. Weil er so ein normales Kind zu sein schien.

Und er ist ein normales Kind, er ist genau das, was man von einem männlichen Standard-kind erwarten würde, wenn Darth Vader sein vernarrter Papa wäre.

„Ja, nun“, hustete Harry, oh Gott, wie sollte er aus diesem Gespräch heil herauskommen, „ich war nur überrascht, dass du bereit warst, so offen darüber zu reden, du schienst nicht besorgt zu sein, erwischt zu werden oder so.“

Draco schnaubte. „Machst du Witze? Luna Lovegoods Wort gegen meins?“

Heilige Scheiße auf einem heiligen Stock.

„So etwas wie magische Wahrheitsfindung gibt es nicht, nehme ich an?“ *Oder DNA-Tests ... noch nicht.*

Draco sah sich um. Seine Augen verengten sich.

„Stimmt, du weißt gar nichts. Hör zu, ich werde dir die Dinge erklären, ich meine, wie es wirklich funktioniert, so wie wenn du schon in Slytherin wärst und mir die gleiche Frage gestellt hättest. Aber du musst schwören, dass du nichts darüber sagst.“

„Ich schwöre“, sagte Harry.

„Die Gerichte benutzen Veritaserum, aber das ist eigentlich ein Witz, man lässt sich einfach die Erinnerung löschen, bevor man aussagt, und behauptet dann, die andere Person sei mit einem falschen Erinnerungszauber belegt worden. Natürlich, wenn du nur eine normale Person bist, gehen die Gerichte davon aus, dass deine Erinnerung manipuliert ist und keinen falscher Erinnerungszauber im Spiel ist. Aber das Gericht hat einen Ermessensspielraum, und wenn ich involviert bin, dann beeinträchtigt es die Ehre eines Adelshauses, also geht es an das Zaubergamot, wo Papa die Stimmen hat.

Wenn ich für nicht schuldig befunden werde, muss die Familie Lovegood Wiedergutmachung für die Befleckung meiner Ehre leisten. Und sie wissen von Anfang an, dass es so laufen wird, also

werden sie einfach den Mund halten.“

Ein kalter Schauer überkam Harry, ein Schauer, der mit der Anweisung kam, seine Stimme und sein Gesicht normal zu halten.

Notiz an mich selbst: Stürze die Regierung des magischen Britanniens bei nächster Gelegenheit.

Harry hustete erneut, um sich zu räuspern. „Draco, bitte versteh mich nicht falsch, mein Wort gilt, aber wie du gesagt hast, ich könnte in Slytherin sein und ich möchte wirklich nur zu Informationszwecken fragen, was würde theoretisch passieren, wenn ich aussagen würde, dass ich gehört habe, dass du es geplant hast?“

„Dann wäre ich in Schwierigkeiten, wenn ich jemand anderes als ein Malfoy wäre“, antwortete Draco süffisant. „Da ich ein Malfoy bin ... hat Papa die Stimmen. Und danach würde er dich zerquetschen ... na ja, ich schätze, nicht so leicht, da du der Junge-der-lebte bist, aber Papa ist ziemlich gut in solchen Dingen.“

Draco runzelte die Stirn. „Außerdem hast du davon geredet, sie zu ermorden, warum hast du dir keine Gedanken darüber gemacht, dass ich aussage, wenn sie tot auftaucht?“

Wie, oh wie konnte mein Tag nur so schief gehen?

Harrys Mund bewegte sich schon schneller, als er denken konnte.

„Da dachte ich, sie ist älter! Ich weiß nicht, wie es hier funktioniert, aber in Muggelbritannien würden sich die Gerichte viel mehr aufregen, wenn jemand ein Kind tötet -“

„Das macht Sinn“, sagte Draco, der immer noch ein wenig misstrauisch dreinschaute. „Aber wie auch immer, es ist immer klüger, wenn es gar nicht erst zu den Auroren geht. Wenn wir darauf achten, nur Dinge zu tun, die mit Heilzaubern behoben werden können, können wir ihre Erinnerung hinterher einfach löschen und das Ganze nächste Woche wiederholen.“

Dann kicherte der blondhaarige Junge, ein jugendlich hoher Ton.

„Obwohl, stell dir mal vor, sie würde sagen, Draco Malfoy und dem Jungen-der-lebte hätten es ihr besorgt, nicht mal Dumbledore würde ihr glauben.“

Ich werde dein armseliges kleines magisches Überbleibsel aus dem finsternen Mittelalter in Stücke zerreißen, die kleiner sind als die Atome, aus denen sie bestehen.

„Eigentlich, können wir damit noch warten? Nachdem ich herausgefunden habe, dass die Schlagzeile von einem Mädchen stammt, das ein Jahr jünger ist als ich, hatte ich einen anderen Gedanken für meine Rache.“

„Hm? Erzähl mal“, sagte Draco und nahm einen weiteren Schluck von seinem Comed-Tea.

Harry wusste nicht, ob der Zauber mehr als einmal pro Dose funktionierte, aber er wusste, dass er den Vorwurf vermeiden konnte, also achtete er auf den richtigen Zeitpunkt:

„Ich habe mir gedacht, dass ich diese Frau eines Tages heiraten werde.“

Draco gab ein grauenhaftes, krächzendes Geräusch von sich und ließ grüne Flüssigkeit aus seinen Mundwinkeln tropfen wie ein kaputter Autokühler.

„Bist du verrückt?“

„Ganz im Gegenteil, ich bin so vernünftig, dass es wie Eis brennt.“

„Du hast einen seltsameren Geschmack als eine Lestrage“, sagte Draco und klang dabei halb bewundernd. „Und ich nehme an, du willst sie ganz für dich allein, hm?“

„Jep. Ich kann dir dafür einen Gefallen schulden -“ Draco winkte ab. „Nee, das hier ist umsonst.“

Harry starrte auf die Dose in seiner Hand hinunter, die Kälte setzte sich in seinem Blut fest.

Charmant, fröhlich, großzügig mit seinen Gefälligkeiten für seine Freunde, Draco war kein Psychopath. Das war das Traurige und Schreckliche daran, die menschliche Psychologie gut genug zu kennen, um zu wissen, dass Draco kein Monster war.

Es hatte in der Geschichte der Welt zehntausend Gesellschaften gegeben, in denen dieses Gespräch hätte stattfinden können. Nein, die Welt wäre in der Tat ein ganz anderer Ort gewesen, wenn es einen bösen Mutanten gebraucht hätte, um zu sagen, was Draco gesagt hatte.

Es war sehr einfach, sehr menschlich, es war der Standard, wenn nichts anderes dazwischenkam.

Für Draco waren seine Feinde keine Menschen.

Und in der verlangsamten Zeit dieses verlangsamten Landes, hier und jetzt wie in der Dunkelheit vor dem Zeitalter der Vernunft, würde der Sohn eines hinreichend mächtigen Adligen einfach davon ausgehen, dass er über dem Gesetz stand, zumindest wenn es um irgendein Bauernmädchen ging.

Es gab Orte im Muggelland, an denen es immer noch so war, Länder, in denen diese Art von Adel noch existierte und immer noch so dachte, oder noch grimmigere Länder, in denen es nicht nur der Adel war.

So war es an jedem Ort und zu jeder Zeit, die nicht direkt von der Aufklärung abstammte. Eine Abstammungslinie, so schien es, die das magische Britannien nicht ganz mit einschloss, so sehr es auch eine kulturübergreifende Kontaminierung durch Dinge wie ringgezogene Getränkedosen gegeben hatte.

Und wenn Draco seine Meinung über Rache nicht ändert und ich nicht meine eigene Chance auf ein glückliches Leben wegwerfe, um ein armes verrücktes Mädchen zu heiraten, dann habe ich nur Zeit gekauft, und nicht zu viel davon ...

Für ein Mädchen. Nicht für andere.

Ich frage mich, wie schwierig es wäre, einfach eine Liste mit allen Top-Blutpuristen zu erstellen und sie zu töten.

Sie hatten genau das während der Französischen Revolution versucht, mehr oder weniger - eine Liste aller Feinde des Fortschritts

zu erstellen und alles oberhalb des Halses zu entfernen - und es hatte nicht gut funktioniert, soweit Harry sich erinnerte. Vielleicht sollte er ein paar der Geschichtsbücher abstauben, die sein Papa ihm gekauft hatte, und nachsehen, ob das, was bei der Französischen Revolution schief gelaufen war, nicht leicht zu beheben war.

Harry blickte in den Himmel und auf die blasser Form des Mondes, die an diesem Morgen durch die wolkenlose Luft sichtbar war.

Die Welt ist also kaputt und fehlerhaft und verrückt, und grausam und blutig und dunkel. Das sind Neuigkeiten? Das wusstest du sowieso schon immer ...

„Du guckst so ernst“, sagte Draco. „Lass mich raten, deine Muggel-Eltern haben dir gesagt, dass so etwas schlecht ist.“

Harry nickte, seiner Stimme nicht ganz trauend.

„Nun, wie Papa sagt, es mag vier Häuser geben, aber am Ende gehört jeder entweder zu Slytherin oder zu Hufflepuff. Und ehrlich gesagt bist du nicht auf der Seite von Hufflepuff. Wenn du dich unter dem Tisch für die Malfoys entscheidest, unsere Macht und deinen Ruf ... Du könntest mit Dingen davonkommen, die nicht mal ich tun kann. Willst du es mal ausprobieren? Um zu sehen, wie es ist?“

Sind wir nicht eine schlaue kleine Schlange. Elf Jahre alt und schon lockt man die Beute aus dem Versteck ...

Harry dachte nach, überlegte, wählte seine Waffe.

„Draco, willst du mir die Sache mit der Blutreinheit erklären? Ich bin ja noch ziemlich neu.“

Ein breites Lächeln ging über Dracos Gesicht. „Du solltest wirklich Papa treffen und ihn fragen, du weißt schon, er ist unser Anführer.“

„Gib mir die Zweiunddreißig-Sekunden-Version.“

„Okay“, sagte Draco. Er holte tief Luft, und seine Stimme wurde etwas leiser und nahm einen ernsten Tonfall an.

„Unsere Kräfte sind schwächer geworden, von Generation zu Generation, während die Schlammbhutverschmutzung zunahm. Wo Salazar und Godric und Rowena und Helga einst Hogwarts durch ihre Macht erhoben haben, indem sie das Medaillon und das Schwert und das Diadem und den Kelch schufen, hat sich kein Zauberer dieser verblichenen Tage erhoben, um es mit ihnen aufzunehmen. Wir verblassen, wir werden alle zu Muggeln, wenn wir uns mit ihrer Brut vermischen und unsere Squibs leben lassen. Wenn dem Makel nicht Einhalt geboten wird, werden unsere Zauberstäbe bald zerbrechen und all unsere Künste erlöschen, die Linie Merlins wird enden und das Blut von Atlantis versagen. Unsere Kinder werden im Dreck kratzen müssen, um zu überleben wie die einfachen Muggel, und Dunkelheit wird die ganze Welt für immer bedecken.“

Draco nahm einen weiteren Schluck aus seiner Getränkedose und sah zufrieden aus; das schien das ganze Argument zu sein, soweit es ihn betraf.

„Überzeugend“, sagte Harry, wobei er es eher deskriptiv als normativ meinte.

Es war ein Standardmuster: Der Sündenfall, die Notwendigkeit, das, was an Reinheit übrig geblieben war, vor Verunreinigung zu bewahren, die Vergangenheit, die sich nach oben neigte, und die Zukunft, die sich nur nach unten neigte. Und dieses Muster hatte auch sein Gegenstück ...

„Ich muss dich allerdings in einem Punkt korrigieren. Deine Informationen über die Muggel sind ein wenig veraltet. Wir kratzen nicht mehr in der Erde.“

Dracos Kopf ruckte herum.

„Was? Was soll das heißen, wir?“

„Wir. Die Wissenschaftler. Die Linie von Francis Bacon und das Blut der Aufklärung. Die Muggel saßen nicht nur herum und heulten, weil sie keine Zauberstäbe hatten, wir haben jetzt unsere eigenen Kräfte, mit oder ohne Magie. Wenn alle eure Kräfte versagen, dann haben wir alle etwas sehr Wertvolles verloren, denn eure Magie ist der einzige Hinweis, den wir haben, wie das Universum wirklich funktionieren muss -

aber ihr werdet nicht am Boden kratzen müssen. Eure Häuser werden immer noch im Sommer kühl und im Winter warm sein, es wird immer noch Ärzte und Medizin geben. Die Wissenschaft kann dich am Leben erhalten, wenn die Magie versagt. Es wäre eine Tragödie, aber nicht buchstäblich das Ende allen Lichts auf der Welt. Ich meine ja nur.“

Draco war einige Meter zurückgewichen und sein Gesicht war eine Mischung aus Angst und Unglauben.

„Wovon, um Himmels willen, redest du, Potter?“

„Hey, ich habe mir deine Geschichte angehört, willst du dir nicht auch meine anhören?“ *Zu simpel*, schimpfte Harry mit sich selbst, aber Draco hörte tatsächlich auf, sich zurückzuziehen und schien zuzuhören.

„Wie dem auch sei“, sagte Harry, „ich will damit sagen, dass du anscheinend nicht viel darauf geachtet hast, was in der Muggelwelt vor sich geht.“

Wahrscheinlich, weil die gesamte Zaubererwelt den Rest der Erde als Slum zu betrachten schien, der ungefähr so viel Berichterstattung verdiente, wie die Financial Times den alltäglichen Qualen in Burundi zubilligte.

„Alles klar. Kurze Überprüfung. Waren Zauberer jemals auf dem Mond? Du weißt schon, das Ding?“ Harry zeigte auf den riesigen, weit entfernten Globus.

„Was?!“ sagte Draco.

Es war ziemlich klar, dass der Gedanke dem Jungen nie in den Sinn gekommen war.

„Flieg zum Mond - es ist nur ein -“ Sein Finger zeigte auf das kleine, blasse Ding am Himmel. „Man kann nicht an einen Ort apparieren, an dem man noch nie gewesen ist, und wie sollte man überhaupt auf den Mond kommen?“

„Warte mal“, sagte Harry zu Draco, „ich möchte dir ein Buch zeigen, das ich mitgebracht habe, ich glaube, ich weiß noch, in welcher Kiste es ist.“

Und Harry stand auf und kniete sich hin und riss die Treppe zum Keller seines Koffers heraus, dann ran er die Treppe hinunter und hob eine Kiste von einer anderen Kiste, *wobei er gefährlich nahe daran kam, seine Bücher respektlos zu behandeln*, und riss den Deckel der Kiste ab und holte schnell, aber vorsichtig einen Stapel Bücher heraus - (Harry hatte die nahezu magische Fähigkeit von Verres geerbt, sich zu merken, wo alle seine Bücher waren, selbst nachdem er sie nur einmal gesehen hatte, was ziemlich mysteriös war, wenn man bedenkt, dass es keinen genetischen Zusammenhang gab).

Und Harry rannte die Treppe wieder hinauf, schob sie mit dem Absatz zurück in den Koffer und blätterte keuchend in dem Buch, bis er das Bild fand, das er Draco zeigen wollte.

Das mit dem weißen, trockenen, verkraterten Land und den angezogenen Menschen und dem blau-weißen Globus, der über allem hing.

Dieses Bild. Das eine Bild, wenn nur ein einziges Bild auf der ganzen Welt überleben sollte.

„Das“, sagte Harry, und seine Stimme zitterte, weil er den Stolz nicht ganz unterdrücken konnte, „ist das, wie die Erde vom Mond aus aussieht.“

Draco beugte sich langsam vor. Es lag ein seltsamer Ausdruck auf seinem jungen Gesicht.

„Wenn das ein echtes Bild ist, warum bewegt es sich nicht?“

Sich bewegen? Achja.

„Muggel können bewegte Bilder machen, aber sie brauchen einen größeren Kasten, um sie zu zeigen, sie können sie noch nicht auf einzelne Buchseiten packen.“

Dracos Finger wanderte zu einem der Anzüge. „Was ist das?“ Seine Stimme begann zu schwanken.

„Das sind menschliche Wesen. Sie tragen Anzüge, die ihren ganzen Körper bedecken, damit sie Luft bekommen, denn auf dem Mond gibt es keine Luft.“

„Das ist unmöglich“, flüsterte Draco. In seinen Augen stand Entsetzen und völlige Verwirrung. „Kein Muggel könnte das jemals tun. Wie ...“

Harry nahm das Buch zurück, blätterte die Seiten um, bis er fand, was er sah.

„Das ist eine Rakete, die nach oben steigt. Das Feuer treibt sie höher und höher, bis sie den Mond erreicht.“ Er blätterte wieder um. „Das ist eine Rakete auf dem Boden. Der kleine Fleck daneben ist ein Mensch.“

Draco schnappte nach Luft.

„Die Reise zum Mond hat umgerechnet ... wahrscheinlich etwa eine Milliarde Galleonen gekostet.“

Draco verschluckte sich.

„Und es brauchte die Anstrengungen von ... wahrscheinlich mehr Menschen, als es Magiekundige in Britannien gibt.“

Und als sie ankamen, hinterließen sie eine Tafel, auf der stand: Wir kamen in Frieden, für die ganze Menschheit. Obwohl du noch nicht bereit bist, diese Worte zu hören, Draco Malfoy...

„Du sagst die Wahrheit“, sagte Draco langsam. „Du würdest nicht ein ganzes Buch fälschen, nur um dies zu tun - und ich kann es in deiner Stimme hören. Aber ... aber ...“

„Wie, ohne Zauberstäbe oder Magie? Das ist eine lange Geschichte, Draco. Wissenschaft funktioniert nicht, indem man mit Zauberstäben wedelt und Zaubersprüche aufsagt, sondern indem man weiß, wie das Universum auf einer so tiefen Ebene funktioniert, dass man genau weiß, was man tun muss, damit das Universum das tut, was man will. Wenn Magie so ist, als würde man jemanden mit einem Imperius belegen, damit er tut, was man will, dann ist Wissenschaft so, als würde man ihn so gut kennen, dass man ihn davon überzeugen kann, dass es die ganze Zeit seine eigene Idee war.“

Es ist viel schwieriger, als mit einem Zauberstab zu wedeln, aber es funktioniert, wenn der Zauberstab versagt, genauso wie man, wenn der Imperius versagt, immer noch versuchen kann, eine Person zu überreden. Und Wissenschaft baut sich von Generation zu Generation auf. Man muss wirklich wissen, was man tut, um Wissenschaft zu betreiben - und wenn man etwas wirklich versteht, kann man es auch jemand anderem erklären.

Die größten Wissenschaftler von vor einem Jahrhundert, die hellsten Namen, die immer noch mit Ehrfurcht gesprochen werden, ihre Kräfte sind wie nichts zu den größten Wissenschaftlern von heute. Es gibt in der Wissenschaft kein Äquivalent zu euren verlorenen Künsten, die Hogwarts groß gemacht haben. In der Wissenschaft wachsen unsere Kräfte von Jahr zu Jahr. Und wir beginnen, die Geheimnisse des Lebens und der Vererbung zu verstehen und zu enträtseln.

Wir können das Blut, von dem du sprichst, untersuchen und sehen, was dich zu einem Zauberer macht. Und in ein oder 2 Generationen können wir dieses Blut dazu bringen, auch deine Kinder zu mächtigen Zauberern zu machen. Du siehst also, dein Problem ist nicht annähernd so schlimm, wie es aussieht, denn in ein paar weiteren Jahrzehnten wird die Wissenschaft in der Lage sein, es für dich zu lösen.“

„Aber ...“ sagte Draco. Seine Stimme zitterte. „Wenn Muggel diese Art von Macht haben ... dann ... was sind wir?“

„Nein, Draco, das ist es nicht, verstehst du nicht? Die Wissenschaft zapft die Macht des menschlichen Verstandes an, um die Welt zu betrachten und herauszufinden, wie sie funktioniert. Sie kann nicht versagen, ohne dass die Menschheit selbst versagt. Deine Magie könnte sich abschalten, und du würdest das hassen, aber du wärst immer noch du. Du wärst noch am Leben, um es zu bedauern. Aber weil die Wissenschaft auf meiner menschlichen Intelligenz beruht, ist sie die Macht, die nicht von mir entfernt werden kann, ohne mich zu entfernen.

Selbst wenn sich die Gesetze des Universums vor meinen Augen

ändern, so dass all mein Wissen ungültig ist, werde ich einfach die neuen Gesetze herausfinden, so wie es schon einmal gemacht wurde. Es ist keine Muggel-Sache, es ist eine menschliche Sache, es verfeinert und trainiert nur die Kraft, die du jedes Mal einsetzt, wenn du etwas ansiehst, das du nicht verstehst, und dich fragst: 'Warum?' Du bist ein Slytherin, Draco, siehst du nicht die Konsequenz?"

Draco blickte von dem Buch zu Harry auf. Sein Gesicht zeigte dämmerndes Verständnis.

„Zauberer können lernen, diese Kraft zu nutzen.“

Ganz vorsichtig, jetzt ... Der Köder ist ausgelegt, jetzt der Haken ...

„Wenn du lernst, dich als Mensch und nicht als Zauberer zu sehen, kannst du deine Kräfte als Mensch trainieren und verfeinern.“

Und wenn diese Anweisung nicht in einem naturwissenschaftlichen Lehrplan stand, brauchte Draco das ja nicht zu wissen, oder?

Dracos Augen waren jetzt nachdenklich.

„Du hast ... das schon gemacht?"

„Bis zu einem gewissen Grad“, erklärte Harry. „Meine Ausbildung ist noch nicht abgeschlossen. Nicht mit elf. Aber - mein Papa hat mir auch Nachhilfelehrer gekauft, weißt du.“

Sicher, sie waren hungernde Studenten gewesen, und das auch nur, weil Harry im 26-Stunden-Takt schlief, aber lassen wir das alles mal beiseite ...

Langsam nickte Draco. „Du glaubst, du kannst beide Künste beherrschen, die Kräfte zusammenführen und ...“ Draco starrte Harry an. „Dich zum Herrscher über die beiden Welten machen?“

Harry stieß ein böses Lachen aus, es schien in diesem Moment einfach natürlich zu kommen.

„Du musst begreifen, Draco, dass die ganze Welt, die du kennst, das ganze magische Britannien, nur ein Quadrat auf einem viel größeren Spielbrett ist. Das Spielbrett, das Orte wie den Mond und die Sterne am Nachthimmel einschließt, die Lichter wie die Sonne sind, nur unvorstellbar weit weg, und Dinge wie Galaxien, die viel größer sind als die Erde und die Sonne, Dinge, die so groß sind, dass nur Wissenschaftler sie sehen können und du nicht einmal weißt, dass sie existieren. Aber ich bin wirklich Ravenclaw, weißt du, nicht Slytherin. Ich will das Universum nicht beherrschen. Ich finde nur, dass es besser organisiert sein könnte.“

Auf Dracos Gesicht stand Ehrfurcht.

„Warum erzählst du mir das?“

„Oh ... es gibt nicht viele Leute, die wissen, wie man echte Wissenschaft betreibt - etwas zum ersten Mal zu verstehen, auch wenn es einen total verwirrt. Hilfe wäre nützlich.“

Draco starrte Harry mit offenem Mund an.

„Aber mach keinen Fehler, Draco, wahre Wissenschaft ist nicht wie Magie, man kann sie nicht einfach machen und unverändert weggehen, wie wenn man lernt, wie man die Worte eines neuen

Zaubers sagt. Die Macht kommt mit einem Preis, einem Preis, der so hoch ist, dass die meisten Leute sich weigern, ihn zu zahlen.“

Draco nickte dazu, als hätte er endlich etwas gehört, das er verstehen konnte.

„Und dieser Preis ist was?“

„Zu lernen, zuzugeben, dass man im Unrecht ist.“

„Ähm“, sagte Draco, nachdem sich die dramatische Pause noch eine Weile hingezogen hatte. „Kannst du das erklären?“

„Wenn man versucht, herauszufinden, wie etwas auf dieser tiefen Ebene funktioniert, sind die ersten neunundneunzig Erklärungen, die einem einfallen, falsch. Die hundertste ist richtig. Also musst du lernen, zuzugeben, dass du falsch liegst, immer und immer und immer wieder. Das hört sich nicht nach viel an, aber es ist so schwer, dass die meisten Menschen keine Wissenschaft betreiben können. Man muss sich selbst immer wieder in Frage stellen, Dinge, die man immer für selbstverständlich gehalten hat, immer wieder neu betrachten“,

wie zum Beispiel einen Schnatz im Quidditch zu haben,

„und jedes Mal, wenn man seine Meinung ändert, ändert man sich selbst. Aber ich greife hier viel zu weit vor. Viel zu weit. Ich will nur, dass du weißt ... dass ich dir anbiete, etwas von meinem Wissen zu teilen. Wenn du willst. Es gibt nur eine Bedingung.“

„Äh, ja“, sagte Draco. „Weißt du, Papa sagt, wenn jemand so etwas zu dir sagt, ist das nie ein gutes Zeichen.“

Harry nickte. „Verstehen mich jetzt nicht falsch und denke, dass ich versuche, einen Keil zwischen dich und deinen Papa zu treiben. Darum geht es nicht. Es geht nur darum, dass ich lieber mit jemandem in meinem Alter zu tun haben möchte, als dass dies eine Sache zwischen mir und Lucius sein soll. Ich denke, dein Papa wäre auch damit einverstanden, er weiß, dass du irgendwann erwachsen werden musst. Aber deine Züge in unserem Spiel müssen deine eigenen sein. Das ist meine Bedingung - dass ich es mit dir zu tun habe, Draco, nicht mit deinem Papa.“

„Ich muss gehen“, sagte Draco. Er stand auf. „Ich muss los und über die Sache nachdenken.“

„Lass dir Zeit“, sagte Harry.

Die Geräusche auf dem Bahnsteig verwandelten sich von einem Verschwimmen in ein Murmeln, als Draco loslief. Harry atmete langsam die Luft aus, die er angehalten hatte, ohne sich dessen bewusst zu sein, und sah dann auf die Uhr an seinem Handgelenk, ein einfaches mechanisches Modell, das sein Papa ihm in der Hoffnung gekauft hatte, dass es in Gegenwart von Magie funktionieren würde. Der Sekundenzeiger tickte noch, und wenn der Minutenzeiger stimmte, dann war es noch nicht ganz elf. Wahrscheinlich sollte er bald in den Zug steigen und sich auf die Suche nach Wie-war-ihr-Name machen, aber es schien sich zu lohnen, sich vorher ein paar Minuten Zeit zu nehmen, um ein paar Atemübungen zu machen und zu sehen, ob sich sein Blut wieder erwärmte.

Doch als Harry von seiner Uhr aufblickte, sah er zwei Gestalten auf sich zukommen, die mit ihren von Winterschals verhüllten Gesichtern völlig lächerlich aussahen.

„Hallo, Mr. Bronze“, sagte eine der maskierten Gestalten. „Können wir Sie dafür interessieren, dem Orden des Chaos beizutreten?“

Nachwirkungen:

Nicht allzu lange danach, als sich die Aufregung des Tages endlich gelegt hatte, saß Draco über einen Schreibtisch gebeugt mit einer Schreibfeder in der Hand. Er hatte ein Privatzimmer in den Slytherin-Kerkern, mit eigenem Schreibtisch und eigenem Feuer - leider hatte nicht einmal er einen Anschluss an das Floh-Netzwerk, aber wenigstens glaubte Slytherin nicht an diesen völligen Unsinn, alle in Schlafsälen schlafen zu lassen.

Es gab nicht viele Privatzimmer, man musste schon der Allerbeste im Haus der besseren Sorte sein, aber das war im Hause Malfoy selbstverständlich.

Lieber Papa, schrieb Draco. Und dann hielt er inne. Tinte tropfte langsam aus seiner Feder und befleckte das Pergament neben den Worten.

Draco war nicht dumm. Er war zwar jung, aber seine Hauslehrer hatten ihn gut ausgebildet. Draco wusste, dass Potter wahrscheinlich viel mehr Sympathie für Dumbledores Fraktion empfand, als er sich anmerken ließ... obwohl Draco durchaus glaubte, dass Potter in Versuchung geraten könnte.

Aber es war glasklar, dass Potter versuchte, Draco zu verführen, genauso wie Draco versuchte, ihn zu verführen. Und es war auch klar, dass Potter brillant und mehr als nur ein bisschen verrückt war und ein riesiges Spiel spielte, das Potter selbst größtenteils

nicht verstand, improvisiert in Höchstgeschwindigkeit mit der Subtilität eines rasenden Nundu.

Aber Potter hatte es geschafft, eine Taktik zu wählen, vor der Draco nicht einfach weglaufen konnte. Er hatte Draco einen Teil seiner eigenen Macht angeboten und darauf gewettet, dass Draco sie nicht nutzen konnte, ohne ihm ähnlicher zu werden.

Sein Papa hatte dies eine fortgeschrittene Technik genannt und Draco gewarnt, dass sie oft nicht funktionierte. Draco wusste, dass er nicht alles verstanden hatte, was passiert war ... aber Potter hatte ihm die Chance geboten, zu spielen, und jetzt war es seine Change. Und wenn er mit der ganzen Sache herausplatze, würde sie Papa gehören.

Am Ende war es so einfach. Die geringeren Techniken erfordern die Unkenntnis des Ziels, oder zumindest seine Unsicherheit. Schmeicheleien müssen plausibel als Bewunderung getarnt sein.

(„*Du hättest in Slytherin sein sollen*“ ist ein alter Klassiker, sehr effektiv bei einer bestimmten Art von Person, die es nicht erwartet, und wenn es funktioniert, kann man es wiederholen.)

Aber wenn man den ultimativen Hebel von jemandem findet, ist es egal, ob er weiß, dass man es weiß. Potter hatte in seiner verrückten Eile einen Schlüssel zu Dracos Seele erraten. Und wenn Draco wusste, dass Potter es wusste - selbst wenn es eine offensichtliche Vermutung gewesen war -, änderte das nichts.

Jetzt hatte er also zum ersten Mal in seinem Leben echte Geheimnisse zu bewahren. Er spielte sein eigenes Spiel. Es war ein

undurchsichtiger Schmerz, aber er wusste, dass Papa stolz sein würde, und das machte es in Ordnung. Er ließ die Tintentropfen an Ort und Stelle - es gab eine Botschaft, und zwar eine, die sein Papa verstehen würde, denn sie hatten das Spiel der Feinheiten mehr als einmal gespielt -

Draco schrieb die eine Frage auf, die ihn wirklich an der ganzen Angelegenheit genagt hatte, den Teil, von dem es schien, dass er ihn verstehen sollte, aber das tat er nicht, ganz und gar nicht.

Lieber Papa: Angenommen, ich erzähle dir, dass ich in Hogwarts einen Schüler kennengelernt habe, der noch nicht zu unserem Bekanntenkreis gehört, der dich als „lupenreines Instrument des Todes“ bezeichnete und sagte, ich sei deine „einzige Schwachstelle“. Was würdest du über ihn sagen?

Es hatte nicht lange gedauert, bis die Familieneule die Antwort brachte.

Mein geliebter Sohn: Ich würde sagen, dass du das Glück hattest, jemanden zu treffen, der das intime Vertrauen unseres Freundes und wertvollen Verbündeten Severus Snape genießt.

Draco starrte den Brief eine Weile an und warf ihn schließlich ins Feuer.

K A P I T E L A C H T

POSITIVE VOREINGENOMMENHEIT

Keiner hatte um Hilfe gebeten, das war das Problem. Sie waren einfach herumgelaufen und hatten geredet, gegessen oder in die Luft gestarrt, während ihre Eltern Klatsch und Tratsch austauschten. Aus irgendeinem seltsamen Grund hatte sich niemand hingesetzt und ein Buch gelesen, was bedeutete, dass sie sich nicht einfach neben sie setzen und ihr eigenes Buch herausnehmen konnte.

Und selbst als sie mutig die Initiative ergriffen und sich hingesetzt hatte, um ihr Buch 'Die Geschichte von Hogwarts' zu lesen, schien niemand geneigt, sich neben sie zu setzen. Abgesehen davon, dass sie den Leuten bei ihren Hausaufgaben oder allem anderen, was sie brauchten, half, wusste sie wirklich nicht, wie man Leute kennenlernt. Sie hatte nicht das Gefühl, dass sie eine schüchterne Person war. Sie hielt sich selbst für ein Mädchen, das die Dinge in die Hand nimmt, und doch war es ihr irgendwie zu peinlich, auf jemanden zuzugehen ohne das es einen Hinweis gab wie: *„Ich weiß nicht mehr, wie man die große Zahlen dividiert“*. „Was sollte Sie sagen? Sie hatte noch nie herausfinden können, was.

Und es schien kein Standard-Informationsblatt zu geben, was lächerlich war. Die ganze Sache mit dem Kennenlernen von Leuten

war ihr noch nie sinnvoll erschienen. Warum musste sie die ganze Verantwortung selbst übernehmen, wenn zwei Menschen beteiligt waren? Warum halfen Erwachsene nie? Sie wünschte sich, ein anderes Mädchen würde einfach auf sie zugehen und sagen:

„Hermine, der Lehrer hat mir gesagt, ich soll mich mit dir anfreunden.“

Aber um es ganz klar zu sagen: Hermine Granger, die am ersten Schultag allein in einem der wenigen leeren Abteile saß, im letzten Waggon des Zuges, mit offener Abteiltür, nur für den Fall, dass jemand aus irgendeinem Grund mit ihr reden wollte, war nicht traurig, einsam, düster, deprimiert, verzweifelt oder von ihren Problemen besessen. Sie las vielmehr zum dritten Mal *’Die Geschichte von Hogwarts’* und genoss es, mit nur einem schwachen Anflug von Ärger über die allgemeine Unvernunft der Welt im Hinterkopf.

Es gab das Geräusch einer sich öffnenden Zwischentür und dann Schritte und ein seltsames schleichendes Geräusch auf dem Gang des Zuges. Hermine legte *’Die Geschichte von Hogwarts’* beiseite und stand auf und steckte ihren Kopf nach draußen - nur für den Fall, dass jemand Hilfe brauchte - und sah einen kleinen Jungen in einem Zauberergewand, der Größe nach wahrscheinlich im ersten oder zweiten Jahr, und er sah ziemlich albern aus mit einem Schal um den Kopf gewickelt.

Ein kleiner Koffer stand neben ihm auf dem Boden. Noch während sie ihn sah, klopfte er an die Tür eines anderen, geschlossenen Abteils und sagte mit einer durch den Schal nur leicht gedämpften Stimme:

„Verzeihung, kann ich eine kurze Frage stellen?“

Sie hörte die Antwort nicht aus dem Abteil heraus, aber nachdem der Junge die Tür geöffnet hatte, glaubte sie, ihn sagen zu hören - es sei denn, sie hatte sich irgendwie verhört -

„Kennt hier jemand die sechs Quarks oder wo ich eine Erstklässlerin namens Hermine Granger finden kann?“

Nachdem der Junge die Abteiltür geschlossen hatte, sagte Hermine: „Kann ich dir bei etwas helfen?“

Das verkniffene Gesicht drehte sich zu ihr um, und die Stimme sagte: „Nicht, wenn du nicht die sechs Quarks benennen kannst oder mir sagst, wo ich Hermine Granger finde.“

„Top, Down, Strange, Charme, Bottom, Top, und warum suchst du sie?“

Es war aus dieser Entfernung schwer zu erkennen, aber sie glaubte, den Jungen unter seinem Schal breit grinsen zu sehen.

„Ah, du bist also eine Erstklässlerin namens Hermine Granger“, sagte die junge, gedämpfte Stimme. „Im Zug nach Hogwarts, und nicht weniger.“

Der Junge begann, auf sie und ihr Abteil zuzugehen, und sein Koffer schlitterte hinter ihm her.

„Technisch gesehen hätte ich dich nur suchen müssen, aber es ist wahrscheinlich, dass ich mit dir reden soll oder dich einladen

soll, meiner Gruppe beizutreten oder einen wichtigen magischen Gegenstand von dir zu bekommen oder herauszufinden, dass Hogwarts auf den Ruinen eines alten Tempels gebaut wurde oder so. PC oder NPC, das ist hier die Frage?“

Hermine öffnete den Mund, um darauf zu antworten, aber dann fiel ihr keine mögliche Antwort ein auf ... was auch immer es war, das sie gerade gehört hatte, selbst als der Junge zu ihr hinüberging, in das Abteil schaute, zufrieden nickte und sich auf die Bank gegenüber von ihrer eigenen setzte. Sein Koffer huschte hinter ihm her, wuchs auf das Dreifache seines früheren Durchmessers an und schmiegte sich auf eine seltsam beunruhigende Weise an ihren eigenen.

„Bitte, setz dich“, sagte der Junge, „und schließ bitte die Tür hinter dir, wenn du willst. Keine Sorge, ich beiße niemanden, der mich nicht zuerst beißt.“

Er war bereits dabei, den Schal um seinen Kopf abzuwickeln. Die Unterstellung, dass dieser Junge dachte, sie hätte Angst vor ihm, ließ ihre Hand die Tür zuschieben und sie mit unnötiger Wucht gegen die Wand stoßen. Sie wirbelte herum und sah ein junges Gesicht mit hellen, lachenden grünen Augen und einer wütenden rot-dunklen Narbe auf der Stirn, die sie im Hinterkopf an etwas erinnerte, aber im Moment hatte sie Wichtigeres zu tun.

„Ich habe nicht gesagt, dass ich Hermine Granger bin!“

„Ich habe nicht gesagt, dass du Hermine Granger bist, ich habe nur gesagt, dass du Hermine Granger bist. Wenn du fragst, woher ich das weiß, dann deshalb, weil ich alles weiß. Guten

Abend meine Damen und Herren, mein Name ist Harry James Potter-Evans-Verres oder kurz Harry Potter, ich weiß, dass dir das wahrscheinlich erst einmal nichts sagt -“

Hermines Verstand stellte endlich die Verbindung her. Die Narbe auf seiner Stirn, die die Form eines Blitzes hatte.

„Harry Potter! Du bist in *„Moderne magische Geschichte“* und *„Aufstieg und Fall der dunklen Künste“* und *„Große zauberhafte Ereignisse des zwanzigsten Jahrhunderts“*.“

Es war tatsächlich das erste Mal in ihrem ganzen Leben, dass sie jemandem aus einem Buch begegnete, und es war ein ziemlich seltsames Gefühl. Der Junge blinzelte dreimal.

„Ich bin in Büchern? Warte, natürlich bin ich in Büchern ... was für ein seltsamer Gedanke.“

„Meine Güte, wusstest du das nicht?“, sagte Hermine. „Ich hätte alles herausgefunden, was ich konnte, wenn ich es gewesen wäre.“

Der Junge sprach eher trocken.

„Miss Granger, es ist noch keine 72 Stunden her, dass ich in der Winkelgasse war und meinen Anspruch auf Ruhm entdeckt habe. Ich habe die letzten zwei Tage damit verbracht, wissenschaftliche Bücher zu kaufen. Glaub mir, ich habe die Absicht, alles herauszufinden, was ich kann.“

Der Junge zögerte. „Was steht in den Büchern über mich?“

Hermine Grangers Gedanken blitzten zurück, sie hatte nicht gewusst, dass sie mit diesen Büchern getestet werden würde, also hatte sie sie nur einmal gelesen, aber das war erst einen Monat her, also war der Stoff noch frisch in ihrem Kopf.

„Du bist der Einzige, der den Tötungsfluch überlebt hat, deshalb wirst du der Junge-der-überlebt hat genannt. Du wurdest am 31. Juli 1980 als Sohn von James Potter und Lily Potter, ehemals Lily Evans, geboren. Am 31. Oktober 1981 griff der Dunkle Lord, der nicht genannt werden darf, obwohl ich nicht weiß, warum, dein Zuhause an. Du wurdest lebend mit der Narbe auf der Stirn in den Ruinen deines Elternhauses in der Nähe der verbrannten Überreste von Du-weißt-schon-wem gefunden. Der größte Zauberer Albus Percival Wulfric Brian Dumbledore hat dich irgendwo hingeschickt, niemand weiß wohin. In *Aufstieg und Fall der Dunklen Künste* wird behauptet, dass du wegen der Liebe deiner Mama überlebt hast und dass deine Narbe die gesamte magische Kraft des Dunklen Lords enthält und dass die Zentauren dich fürchten, aber die Großen Zaubererereignisse des zwanzigsten Jahrhunderts erwähnen nichts dergleichen und die *Moderne Magische Geschichte* warnt davor, dass es viele verrückte Theorien über dich gibt.“

Dem Jungen blieb der Mund offen stehen.

„Wurde dir gesagt, dass du im Zug nach Hogwarts auf Harry Potter warten sollst, oder so etwas in der Art?“

„Nein“, sagte Hermine.

„Wer hat dir von mir erzählt?“

„Professor McGonagall und ich glaube, ich weiß auch warum. Hast du ein eidetisches Gedächtnis, Hermine?“

Hermine schüttelte den Kopf. „Es ist nicht fotografisch, ich habe es mir immer gewünscht, aber ich musste meine Schulbücher fünfmal durchlesen, um sie mir alle einzuprägen.“

„Wirklich“, sagte der Junge mit leicht verstellter Stimme.

„Ich hoffe, es macht dir nichts aus, wenn ich das teste - es ist nicht so, dass ich dir nicht glaube, aber wie das Sprichwort sagt: 'Vertraue ist gut, Kontrolle ist besser'. Es hat keinen Sinn, sich zu wundern, wenn ich einfach das Experiment machen kann.“

Hermine lächelte, ziemlich selbstgefällig. Sie liebte Tests so sehr. „Nur zu.“

Der Junge steckte eine Hand in einen Beutel an seiner Seite und sagte:

„*Magische Entwürfe und Zaubertänke* von Arsenius Jigger“. Als er seine Hand zurückzog, hielt sie das Buch, das er genannt hatte. Sofort wünschte sich Hermine einen dieser Beutel mehr, als sie sich je etwas gewünscht hatte. Der Junge schlug das Buch irgendwo in der Mitte auf und blickte nach unten.

„Wenn du Öl aus Schärfe machen würdest -“

„Ich kann die Seite von hier aus sehen, weißt du!“

Der Junge kippte das Buch so, dass sie es nicht mehr sehen konnte, und blätterte wieder um.

„Wenn du einen Trank aus Spinnenschärfe brauen würdest, was wäre die nächste Zutat, die du nach der Acromantulaseide hinzufügst?“

„Nachdem Sie die Seide hineingetan haben, warten Sie, bis der Trank genau den Farbton des wolkenlosen Morgenhimmels angenommen hat, 8 Grad vom Horizont entfernt und 8 Minuten bevor die Spitze der Sonne zum ersten Mal sichtbar wird. Rühren Sie achtmal im Uhrzeigersinn und einmal dagegen, und fügen Sie dann acht Einhornhaare hinzu.“ Der Junge klappte das Buch mit einem scharfen Schnappen zu und steckte es zurück in seinen Beutel, der es mit einem kleinen Rülpsgeräusch verschluckte.

„Nun gut, nun gut, nun gut. Ich würde Ihnen gerne einen Vorschlag machen, Miss Granger.“

„Einen Vorschlag?“ sagte Hermine misstrauisch.

Mädchen sollten sich so etwas nicht anhören. An diesem Punkt wurde Hermine auch die andere Sache - nun, eine der Sachen - klar, die an dem Jungen seltsam war. Offenbar klangen Leute, die in Büchern standen, tatsächlich wie ein Buch, wenn sie sprachen. Das war eine ziemlich überraschende Entdeckung. Der Junge griff in seine Tasche und sagte:

„Limonade“ und holte einen hellgrünen Zylinder heraus. Er hielt sie ihr hin und sagte: „Kann ich dir etwas zu trinken anbieten?“

Hermine nahm das kohlenensäurehaltige Getränk höflich an. Tatsächlich fühlte sie sich inzwischen ziemlich durstig.

„Vielen Dank“, sagte Hermine, als sie den Deckel aufsetzte. „War das dein Vorschlag?“

Der Junge hustete. „Nein“, sagte er. Gerade als Hermine anfang zu trinken, sagte er:

„Ich hätte gerne, dass du mir hilfst, das Universum zu übernehmen.“

Hermine trank ihren Drink aus und ließ die Dose sinken. „Nein danke, ich bin nicht böse.“ Der Junge sah sie überrascht an, als hätte er eine andere Antwort erwartet.

„Nun, das war ein bisschen rhetorisch gemeint“, sagte er. „Im Sinne des Baconschen Projekts, weißt du, nicht der politischen Macht. *’Das Bewirken aller möglichen Dinge’* und so weiter. Ich möchte experimentelle Studien über Zaubersprüche durchführen, die zugrundeliegenden Gesetze herausfinden, die Magie in den Bereich der Wissenschaft bringen, die Zauberer- und die Muggelwelt verschmelzen, den Lebensstandard des gesamten Planeten anheben, die Menschheit um Jahrhunderte voranbringen, das Geheimnis der Unsterblichkeit entdecken, das Sonnensystem kolonisieren, die Galaxie erforschen und, was am wichtigsten ist, herausfinden, was zum Teufel hier wirklich vor sich geht, denn all das ist ganz offensichtlich unmöglich.“

Das klang schon etwas interessanter.

„Und?“

Der Junge starrte sie ungläubig an. „Und? Das ist nicht genug?“

„Und was willst du von mir?“, fragte Hermine.

„Ich möchte natürlich, dass du mir bei den Nachforschungen hilfst. Mit deinem enzyklopädischen Gedächtnis, gepaart mit meiner Intelligenz und Rationalität, werden wir das Baconsche Projekt in kürzester Zeit fertig haben, wobei ich mit 'kürzester Zeit' wahrscheinlich mindestens fünfunddreißig Jahre meine.“

Hermine fing an, diesen Jungen nervig zu finden.

„Ich habe dich noch nie etwas Intelligentes machen sehen. Vielleicht darfst du mir bei meinen Nachforschungen helfen.“

In dem Abteil herrschte eine gewisse Stille.

„Du verlangst also von mir, dass ich meine Intelligenz demonstriere“, sagte der Junge nach einer langen Pause.

Hermine nickte.

„Ich warne dich, meinen Scharfsinn herauszufordern ist ein gefährliches Unterfangen und macht dein Leben noch viel surrealer.“

„Ich bin noch nicht beeindruckt“, sagte Hermine.

Unbemerkt stieg das grüne Getränk wieder an ihre Lippen.

„Nun, vielleicht wird dich das beeindrucken“, sagte der Junge. Er beugte sich vor und sah sie eindringlich an.

„Ich habe schon ein bisschen experimentiert und herausgefunden,

dass ich den Zauberstab nicht brauche, ich kann alles, was ich will, einfach mit einem Fingerschnippen geschehen lassen.“

Es kam gerade, als Hermine mitten im Schlucken war, und sie würgte und hustete und stieß die hellgrüne Flüssigkeit aus. Auf ihre nagelneuen, nie getragenen Hexenumhang, am allerersten Schultag. Hermine schrie! Es war ein hoher Ton, der in dem geschlossenen Abteil wie eine Fliegeralarm-Sirene klang.

„Igitt! Meine Klamotten!!!“

„Keine Panik!“, sagte der Junge. „Ich kann das für dich reparieren. Schau einfach zu!“

Er hob eine Hand und schnippte mit den Fingern.

„Du wirst -“

Dann schaute sie an sich herunter. Die grüne Flüssigkeit war immer noch da, aber noch während sie zusah, begann sie zu verschwinden und zu verblassen, und innerhalb weniger Augenblicke war es so, als hätte sie nie etwas über sich verschüttet. Hermine starrte den Jungen an, der ein ziemlich selbstgefälliges Lächeln aufsetzte. Wortlose, zauberstablose Magie! In seinem Alter? Wenn er die Schulbücher erst vor drei Tagen bekommen hatte? Dann erinnerte sie sich daran, was sie gelesen hatte, und sie keuchte und wich vor ihm zurück. Die ganze magische Kraft des Dunklen Lords! In seiner Narbe! Sie erhob sich hastig auf ihre Füße.

„Ich, ich, ich muss auf die Toilette, warte hier, ja?“, sie musste einen Erwachsenen finden, dem sie es sagen musste - Das Lächeln

des Jungen verblasste.

„Es war nur ein Trick, Hermine. Es tut mir leid, ich wollte dich nicht erschrecken.“ Ihre Hand blieb an der Türklinke stehen.

„Ein Trick?“

„Ja“, sagte der Junge. „Du hast mich gebeten, meine Intelligenz zu demonstrieren. Also habe ich etwas scheinbar Unmögliches getan, was immer eine gute Möglichkeit ist, damit anzugeben. Ich kann nicht wirklich etwas tun, indem ich nur mit den Fingern schnippe.“ Der Junge hielt inne.

„Zumindest glaube ich nicht, dass ich es kann, ich habe es nie experimentell getestet.“ Der Junge hob seine Hand und schnippte erneut mit den Fingern. „Nö, keine Banane.“

Hermine war so verwirrt, wie sie es noch nie in ihrem Leben gewesen war. Der Junge lächelte nun wieder über ihren Gesichtsausdruck.

„Ich habe dich gewarnt, dass es dein Leben unwirklich macht, wenn du meinen Einfallsreichtum herausforderst. Merke dir das, wenn ich dich das nächste Mal vor etwas warne.“

„Aber, aber“, stammelte Hermine. „Was hast du dann getan?“

Der Blick des Jungen nahm eine messende, abwägende Qualität an, die sie noch nie von jemandem in ihrem Alter gesehen hatte.

„Du denkst, du hast das Zeug zu einer eigenständigen Wissenschaftlerin, mit oder ohne meine Hilfe? Dann lass uns mal sehen,

wie du ein verwirrendes Phänomen untersuchst.“

„Ich..“

Hermine's Gedanken waren für einen Moment leer. Sie liebte Tests, aber so einen Test hatte sie noch nie erlebt. Verzweifelt versuchte sie, nach irgendetwas zu suchen, das sie darüber gelesen hatte, was Wissenschaftler tun sollten. Ihr Verstand übersprang Gänge, schleifte gegen sich selbst und spuckte die Anweisungen für ein wissenschaftliches Untersuchungsprojekt aus:

Schritt 1: Bilden Sie eine Hypothese.

Schritt 2: Führe ein Experiment durch, um deine Hypothese zu testen.

Schritt 3: Messen Sie die Ergebnisse.

Schritt 4: Erstellen Sie ein Papp-Poster.

Schritt 1 war, eine Hypothese zu bilden. Das bedeutete, dass man sich etwas ausdenken sollte, was gerade passiert sein könnte.

„Also gut. Meine Hypothese ist, dass du einen Zauber auf meine Robe gewirkt hast, der alles, was darauf verschüttet wurde, verschwinden lässt.“

„In Ordnung“, sagte der Junge, „ist das deine Antwort?“ Der Schock ließ langsam nach, und Hermine's Verstand begann, richtig zu arbeiten.

„Warte, das kann nicht richtig sein. Ich habe nicht gesehen, dass du deinen Zauberstab berührt hast oder irgendwelche Zaubersprüche gesagt hast, also wie könntest du einen Zauberspruch gewirkt haben?“

Der Junge wartete, sein Gesicht war neutral.

„Aber nehmen wir mal an, dass alle Roben aus dem Laden bereits mit einem Zauber versehen sind, der sie sauber hält, was eine nützliche Art von Zauber wäre. Das hast du herausgefunden, als du vorhin etwas auf dich verschüttet hast.“

Jetzt hoben sich die Augenbrauen des Jungen.

„Ist das deine Antwort?“

„Nein, ich habe Schritt 2 nicht gemacht: 'Mach ein Experiment, um deine Hypothese zu testen.'“

Der Junge schloss seinen Mund wieder und begann zu lächeln. Hermine schaute auf die Getränkedose, die sie automatisch in den Becherhalter am Fenster gestellt hatte. Sie nahm sie hoch und spähte hinein und stellte fest, dass sie etwa zu einem Drittel gefüllt war.

„Nun“, sagte Hermine, „das Experiment, das ich machen will, ist, es auf meine Roben zu schütten und zu sehen, was passiert, und meine Vorhersage ist, dass der Fleck verschwinden wird. Nur wenn es nicht funktioniert, werden meine Roben befleckt sein, und das will ich nicht.“

„Mach es mit meinen“, sagte der Junge, „dann musst du dir keine Sorgen machen, dass deine Roben fleckig werden.“

„Aber -“ sagte Hermine. Irgendetwas stimmte mit diesem Gedanken nicht, aber sie wusste nicht, wie sie es genau sagen sollte.

„Ich habe Ersatzroben in meinem Koffer“, sagte der Junge.

„Aber du kannst dich nirgends umziehen“, wandte Hermine ein. Dann besann sie sich eines Besseren. „Obwohl ich wohl gehen und die Tür schließen könnte -“

„Ich habe auch einen Platz zum Umziehen in meinem Koffer.“

Hermine schaute auf seinen Koffer, der, wie sie zu ahnen begann, etwas spezieller war als ihr eigener.

„Na gut“, sagte Hermine, „wenn du meinst“, und sie schüttete etwas grüne Limonade auf eine Ecke des Umhangs des Jungen. Dann starrte sie darauf und versuchte sich zu erinnern, wie lange die ursprüngliche Flüssigkeit gebraucht hatte, um zu verschwinden. .. Und der grüne Fleck verschwand! Hermine stieß einen Seufzer der Erleichterung aus, nicht zuletzt, weil dies bedeutete, dass sie es nicht mit der gesamten magischen Kraft des Dunklen Lords zu tun hatte.

Nun, Schritt 3 war das Messen der Ergebnisse, aber in diesem Fall ging es nur darum zu sehen, dass der Fleck verschwunden war. Und sie nahm an, dass sie Schritt 4, wegen des Pappposters, wahrscheinlich überspringen konnte.

„Meine Antwort ist, dass die Roben verzaubert sind, um sich selbst sauber zu halten.“

„Nicht ganz“, sagte der Junge.

Hermine spürte einen Stich der Enttäuschung. Sie wünschte wirklich, sie hätte sich nicht so gefühlt, der Junge war kein Lehrer,

aber es war immer noch ein Test und sie hatte eine Frage falsch beantwortet und das fühlte sich immer wie ein kleiner Schlag in den Magen an.

(Es sagte fast alles aus, was man über Hermine Granger wissen musste, dass sie sich davon nie hatte abhalten lassen, oder es sogar mit ihrer Liebe zu Prüfungen in Konflikt gebracht hatte.)

„Das Traurige ist“, sagte der Junge, „dass du wahrscheinlich alles getan hast, was das Buch dir gesagt hat. Du hast eine Vorhersage gemacht, die zwischen einem verzauberten und einem nicht verzauberten Gewand unterscheiden würde, und du hast sie getestet und die Nullhypothese, dass das Gewand nicht verzaubert war, verworfen. Aber wenn du nicht die allerbesten Bücher lesen, werden sie dir nicht beibringen, wie man Wissenschaft richtig betreibt. Gut genug, um wirklich die richtige Antwort zu bekommen, meine ich, und nicht nur eine weitere Publikation herauszuhauen, worüber sich Papa immer beschwert. Also lass mich versuchen zu erklären - ohne die Antwort zu verraten - was du diesmal falsch gemacht hast, und ich gebe dir noch eine Chance.“

Sie begann, sich über den ach so überlegenen Ton des Jungen zu ärgern, obwohl er nur ein weiterer Elfjähriger wie sie war, aber das war zweitrangig, wenn es darum ging herauszufinden, was sie falsch gemacht hatte.

„In Ordnung.“

Der Ausdruck des Jungen wurde noch intensiver.

„Dies ist ein Spiel, das auf einem berühmten Experiment namens

2-4-6-Aufgabe basiert, und es funktioniert folgendermaßen.

Ich habe eine Regel - die mir bekannt ist, aber dir nicht -, die auf einige Dreiergruppen von Zahlen passt, aber nicht auf andere. *2-4-6* ist ein Beispiel für eine Dreiergruppe, die zu dieser Regel passt. Tatsächlich ... lass mich die Regel aufschreiben, nur damit du weißt, dass es eine feste Regel ist, und sie zusammenfalten, um sie dir zu geben. Bitte schau nicht hin, denn ich schließe von vorhin, dass du verkehrt herum lesen kannst.“

Der Junge sagte „Papier“ und „Druckbleistift“ zu seiner Tasche, und sie schloss die Augen fest, während er schrieb.

„Da“, sagte der Junge und hielt ein fest gefaltetes Stück Papier in der Hand. „Steck das in deine Tasche“, und das tat sie.

„Nun, die Art und Weise, wie dieses Spiel funktioniert“, sagte der Junge, „ist, dass du mir einen Drilling aus drei Zahlen gibst, und ich werde dir sagen 'Ja', wenn die drei Zahlen ein Fall der Regel sind, und 'Nein', wenn sie es nicht sind. Ich bin die Natur, die Regel ist eines meiner Gesetze, und du untersuchst mich. Du weißt bereits, dass *2-4-6* ein 'Ja' erhält. Wenn du alle weiteren experimentellen Tests durchgeführt hast, die du willst - mich so viele Drillingse gefragt hast, wie du für nötig hältst -, hörst du auf und errätst die Regel, und dann kannst du das Blatt Papier aufklappen und sehen, wie du abgeschnitten hast. Verstehst du das Spiel?“

„Natürlich tue ich das“, sagte Hermine. „Los.“

„*4-6-8*“, sagte Hermine. „Ja“, sagte der Junge.

„10-12-14“, sagte Hermine. „Ja“, sagte der Junge.

Hermine versuchte, ihre Gedanken ein wenig weiter zu spinnen, denn es schien, als hätte sie bereits alle Tests gemacht, die sie brauchte, und doch konnte es nicht so einfach sein, oder?

„1-3-5.“ „Ja.“

„Minus 3, minus 1, plus 1.“

„Ja.“

Hermine fiel nichts mehr ein. „Die Regel lautet, dass die Zahlen jedes Mal um zwei zunehmen müssen.“

„Und wenn ich dir jetzt sage“, sagte der Junge, „dass dieser Test schwieriger ist, als er aussieht, und dass nur 20 % der Erwachsenen ihn richtig machen.“

Hermine runzelte die Stirn. Was hatte sie übersehen? Dann dachte sie plötzlich an einen Test, den sie noch machen musste.

„2-5-8!“, sagte sie triumphierend. „Ja.“

„10-20-30!“ „Ja.“

„Die richtige Antwort ist, dass die Zahlen jedes Mal um den gleichen Betrag steigen müssen. Es muss nicht 2 sein.“

„Sehr gut“, sagte der Junge, „nimm das Papier heraus und schau, wie du es gemacht hast.“

Hermine nahm das Papier aus ihrer Tasche und faltete es auf.

Drei echte Zahlen in aufsteigender Reihenfolge, von der niedrigsten zur höchsten.

Hermine fiel die Kinnlade herunter. Sie hatte das deutliche Gefühl, dass ihr etwas furchtbar Ungerechtes angetan worden war, dass der Junge ein dreckiger, mieser, betrügerischer Lügner war, aber als sie ihre Gedanken zurückwarf, konnte sie sich keine falschen Antworten ausdenken, die er gegeben hatte.

„Was du gerade entdeckt hast, nennt man 'positive Voreingenommenheit'“, sagte der Junge. „Du hattest eine Regel im Kopf und hast immer wieder an Triolen gedacht, die die Regel 'Ja' sagen lassen sollten. Aber du hast nicht versucht, irgendwelche Triolen zu testen, die die Regel 'Nein' sagen lassen sollten.“

Tatsächlich hast du kein einziges 'Nein' erhalten, also hätte 'beliebige drei Zahlen' genauso gut die Regel sein können. Es ist in etwa so, wie wenn Leute sich Experimente vorstellen, die ihre Hypothesen bestätigen könnten, anstatt zu versuchen, sich Experimente vorzustellen, die sie falsifizieren könnten - das ist nicht ganz genau derselbe Fehler, aber es ist nahe dran. Man muss lernen, auf die negative Seite der Dinge zu schauen, in die Dunkelheit zu starren. Wenn dieses Experiment durchgeführt wird, bekommen nur 20% der Erwachsenen die richtige Antwort. Und viele der anderen erfinden fantastisch komplizierte Hypothesen und setzen großes Vertrauen in ihre falschen Antworten, weil sie so viele Experimente gemacht haben und alles so herauskam, wie sie es erwartet haben.“

„Nun“, sagte der Junge, „willst du es noch einmal mit dem ursprünglichen Problem versuchen?“

Seine Augen waren jetzt ganz konzentriert, als ob dies der eigentliche Test wäre.

Hermine schloss die Augen und versuchte, sich zu konzentrieren. Sie schwitzte unter ihrem Umhang. Sie hatte das seltsame Gefühl, dass dies die schwierigste Aufgabe war, die sie je in einem Test lösen musste, oder vielleicht sogar das erste Mal, dass sie überhaupt in einem Test denken musste. Welches andere Experiment konnte sie machen? Sie hatte einen Schokoladenfrosch, könnte sie versuchen, etwas davon auf die Roben zu reiben und sehen, ob er verschwindet? Aber das schien immer noch nicht die Art von verdrehtem negativem Denken zu sein, nach dem der Junge fragte. Als würde sie immer noch nach einem „Ja“ fragen, wenn der Schokofrosch-Fleck verschwinden würde, anstatt nach einem „Nein“ zu fragen. Also ... bei ihrer Hypothese ... wann sollte der Fleck ... nicht verschwinden?

„Ich muss ein Experiment machen“, sagte Hermine. „Ich will etwas Limonade auf den Boden schütten und sehen, ob sie nicht verschwindet. Hast du ein paar Papiertücher in deiner Tasche, damit ich das Verschüttete aufwischen kann, falls es nicht funktioniert?“

„Ich habe Servietten“, sagte der Junge. Sein Gesicht sah immer noch neutral aus. Hermine nahm die Dose und schüttete ein kleines bisschen Limo auf den Boden. Ein paar Sekunden später war es verschwunden. Dann traf sie die Erkenntnis und sie fühlte sich wie ein Tritt in den Hintern.

„Natürlich! Du hast mir die Dose gegeben! Es ist nicht das Gewand, das verzaubert ist, es war die ganze Zeit die Limonade!“

Der Junge stand auf und verbeugte sich feierlich vor ihr. Er grinste jetzt breit.

„Dann ... darf ich dir bei deinen Nachforschungen helfen, Hermine Granger?“

„Ich, ah ...“

Hermine spürte immer noch den Rausch der Euphorie, aber sie war sich nicht ganz sicher, wie sie darauf antworten sollte. Sie wurden von einem schwachen, zaghaften, schwachen, eher widerwilligen Klopfen an der Tür unterbrochen. Der Junge drehte sich um, schaute aus dem Fenster und sagte:

„Ich habe meinen Schal nicht an, kannst du ihn holen?“

In diesem Moment wurde Hermine klar, warum der Junge - nein, der Junge-der-lebte, Harry Potter - den Schal überhaupt über dem Kopf getragen hatte, und sie fühlte sich ein bisschen dumm, weil sie es nicht früher bemerkt hatte. Es war tatsächlich irgendwie seltsam, denn sie hätte gedacht, dass Harry Potter sich der Welt stolz zeigen würde; und ihr kam der Gedanke, dass er vielleicht tatsächlich schüchterner war, als er schien.

Als Hermine die Tür aufzog, wurde sie von einem zitternden Jungen begrüßt, der genauso aussah, wie er geklopft hatte.

„Entschuldigen Sie“, sagte der Junge mit winziger Stimme, „ich bin

Neville Longbottom. Ich suche meine Lieblingskröte, ich kann sie im Zug nirgends finden ... haben Sie meine Kröte gesehen?“

„Nein“, sagte Hermine, und dann kam ihre Hilfsbereitschaft voll zum Tragen. „Hast du auch in allen anderen Abteilen nachgesehen?“

„Ja“, flüsterte der Junge.

„Dann müssen wir nur noch die anderen Wagen überprüfen“, sagte Hermine zügig. „Ich werde dir helfen. Mein Name ist übrigens Hermine Granger.“

Der Junge sah aus, als könnte er vor Dankbarkeit in Ohnmacht fallen.

„Warte mal“, kam die Stimme des anderen Jungen - Harry Potter. „Ich bin mir nicht sicher, ob das die beste Art ist, es zu tun.“

Bei diesem Satz sah Neville aus, als würde er weinen, und Hermine drehte sich verärgert um. Wenn Harry Potter zu der Sorte Mensch gehörte, die einen kleinen Jungen im Stich lassen würde, nur weil er nicht unterbrochen werden wollte ...

„Was? Warum nicht?!“

„Nun“, sagte Harry Potter, „es wird eine Weile dauern, den ganzen Zug von Hand zu durchsuchen, und wir könnten die Kröte sowieso übersehen, und wenn wir sie nicht gefunden hätten, bis wir in Hogwarts sind, wäre er in Schwierigkeiten.“

Was also viel mehr Sinn machen würde, wäre, wenn er direkt zum vorderen Waggon geht, wo die Vertrauensschüler sind, und einen Vertrauensschüler um Hilfe bittet. Das war das Erste, was ich getan habe, als ich dich gesucht habe, Hermine, obwohl sie es nicht wussten. Aber vielleicht haben sie Zaubersprüche oder magische Gegenstände, die es viel einfacher machen würden, eine Kröte zu finden. Wir sind doch erst im ersten Jahr.“

Das ... machte sehr viel Sinn.

„Meinst du, du schaffst es allein zum Wagen der Vertrauensschüler?“, fragte Harry Potter. „Ich habe so meine Gründe, warum ich mich nicht allzu oft blicken lassen will.“

Plötzlich keuchte Neville und wich einen Schritt zurück.

„Ich erinnere mich an diese Stimme! Du bist einer der Lords von Chaos! Du bist derjenige, der mir Schokolade geschenkt hat!“

Was? Was, was, was?

Harry Potter drehte seinen Kopf vom Fenster weg und erhob sich dramatisch.

„Ich? Nie!“, sagte er mit einer Stimme voller Empörung. „Sehe ich aus wie ein Bösewicht, der einem Kind Süßigkeiten schenken würde?“

Nevilles Augen weiteten sich.

„Du bist Harry Potter? Der Harry Potter? Du?“

„Nein, nur ein Harry Potter, es gibt drei von mir in diesem Zug -“

Neville stieß einen kleinen Schrei aus und rannte davon. Es gab ein kurzes Getrappel hektischer Schritte und dann das Geräusch einer sich öffnenden und schließenden Waggontür. Hermine setzte sich hart auf ihre Bank. Harry Potter schloss die Tür und setzte sich dann neben sie.

„Kannst du mir bitte erklären, was hier los ist?“ sagte Hermine mit schwacher Stimme. Sie fragte sich, ob das Zusammensein mit Harry Potter bedeutete, immer so verwirrend war.

„Oh, nun, was passiert ist, ist, dass Fred und George und ich diesen armen kleinen Jungen am Bahnhof gesehen haben - die Frau neben ihm war für eine Weile weggegangen, und er sah wirklich verängstigt aus, als wäre er sicher, dass er von Todessern oder so angegriffen werden würde. Nun, es gibt ein Sprichwort, das besagt, dass die Angst oft schlimmer ist als die Sache selbst, also kam mir der Gedanke, dass dies ein Junge ist, der tatsächlich davon profitieren könnte, zu sehen, dass sein schlimmster Albtraum wahr wird und dass es nicht so schlimm ist, wie er befürchtet hat -“

Hermine saß mit offenem Mund da.

„- und Fred und George haben sich diesen Zauber ausgedacht, der die Tücher über unseren Gesichtern verdunkelt und verschwimmen lässt, als wären wir untote Könige und das wären unsere Leichentücher -“

Es gefiel ihr ganz und gar nicht, worauf das hinauslief.

„- und nachdem wir fertig waren, ihm all die Süßigkeiten zu geben, die ich gekauft hatte, sagten wir: 'Lasst uns ihm etwas Geld geben! Ha ha ha! Nimm ein paar Knuts, Junge! Nimm einen Sickle!' und tanzten um ihn herum und lachten böse und so weiter. Ich glaube, es gab einige Leute in der Menge, die sich zuerst einmischen wollten, aber die Apathie der Zuschauer (*'Bystander Syndrom', anm. des Übersetzers*) hielt sie davon ab, zumindest bis sie sahen, was wir taten, und dann waren sie alle zu verwirrt, um etwas zu tun.

Schließlich sagte er in diesem winzig kleinen Flüsterton *'geht weg'*, also schrien wir drei alle und rannten weg, wobei wir etwas darüber schrien, dass das Licht uns verbrennen würde. Hoffentlich hat er in Zukunft nicht mehr so viel Angst, schikaniert zu werden. Das nennt man übrigens Desensibilisierungstherapie.“

Okay, sie hatte nicht richtig vermutet, worauf das hinauslaufen würde. Das brennende Feuer der Empörung, das einer von Hermi-nes Hauptantriebsmotoren war, sprudelte zum Leben, auch wenn ein Teil von ihr irgendwie sah, was sie versucht hatten.

„Das ist furchtbar! Du bist furchtbar! Der arme Junge! Was du getan hast, war gemein!“

„Ich glaube, das Wort, das du suchst, ist *'genial'*, und auf jeden Fall stellst du die falsche Frage. Die Frage ist: Hat es mehr Gutes getan als Schaden angerichtet, oder mehr Schaden als Gutes? Wenn du irgendwelche Argumente zu dieser Frage beizutragen haben, bin ich froh, sie zu hören, aber ich werde keine anderen Kritiken zur Kenntnis nehmen, bis diese Frage geklärt ist.

Ich stimme sicherlich zu, dass das, was ich getan habe, schrecklich

und schikanös und gemein aussieht, da es sich um einen verängstigten kleinen Jungen handelt und so weiter, aber das ist wohl kaum der entscheidende Punkt, oder? Das nennt man übrigens Konsequentialismus, es bedeutet, dass die Frage, ob eine Handlung richtig oder falsch ist, nicht davon abhängt, ob sie schlecht oder gemein aussieht oder so etwas, die einzige Frage ist, wie sie am Ende ausfällt - was die Konsequenzen sind.“

Hermine öffnete den Mund, um etwas ganz Verheerendes zu sagen, aber leider schien sie den Teil vernachlässigt zu haben, in dem sie an etwas dachte, das sie sagen wollte, bevor sie den Mund öffnete. Alles, was ihr einfiel, war:

„Was ist, wenn er Albträume hat?“

„Ehrlich gesagt glaube ich nicht, dass er unsere Hilfe brauchte, um Albträume zu haben, und wenn er stattdessen Albträume davon hat, dann werden es Albträume sein, in denen es um schreckliche Monster geht, die einem Schokolade geben, und das war ja irgendwie der Sinn der Sache.“

Hermine's Gehirn hickste immer wieder verwirrt, wenn sie versuchte, sich richtig zu ärgern.

„Ist dein Leben immer so sonderbar?“, fragte sie schließlich.

Harry Potters Gesicht glänzte vor Stolz.

„Ich mache es so sonderbar. Du siehst hier das Produkt einer Menge harter Arbeit und Ellbogenschmalz.“

„Also ...“ sagte Hermine und brach unbeholfen ab.

„Also“, sagte Harry Potter, „wie viel Wissenschaft kennst du genau? Ich kann Mathematik und ich kenne ein bisschen Bayes'sche Wahrscheinlichkeitstheorie und Entscheidungstheorie und eine Menge Kognitionswissenschaft, und ich habe die *Feynman-Vorlesungen* gelesen (oder zumindest Band 1) und *Judgment Under Uncertainty: Heuristics and Biases* und *Language in Thought and Action* und *Influence: Science and Practice* und *Rational Choice in an Uncertain World* und *Godel, Escher, Bach* und *A Step Farther Out* und -“

Das anschließende Quiz und Gegenquiz dauerte mehrere Minuten, bevor es durch ein weiteres zaghaftes Klopfen an der Tür unterbrochen wurde.

„Herein“, sagten sie und Harry Potter fast gleichzeitig, und sie glitt zurück, um Neville Longbottom zu enthüllen. Neville weinte jetzt tatsächlich.

„Ich bin zum vorderen Wagen gegangen und habe einen Vertrauensschüler gefunden, aber er hat mir gesagt, dass Vertrauensschüler nicht wegen Kleinigkeiten wie fehlenden Kröten belästigt werden dürfen.“

Das Gesicht des Jungen-der-lebte veränderte sich. Seine Lippen zogen sich zu einer dünnen Linie zusammen. Seine Stimme, wenn er sprach, war kalt und grimmig.

„Was waren seine Farben? Grün und Silber?“

„N-nein, sein Abzeichen war r-rot und gold.“

„Rot und Gold!“, platzte Hermine heraus. „Aber das sind doch die Farben von Gryffindor!“

Harry Potter zischte daraufhin, ein beängstigendes Geräusch, das von einer lebenden Schlange hätte kommen können und sowohl sie als auch Neville zusammenzucken ließ.

„Ich nehme an“, spuckte Harry Potter, „dass das Finden der Kröte eines Erstklässlers nicht heldenhaft genug ist, um eines Gryffindor-Vertrauensschüler würdig zu sein. Komm schon, Neville, diesmal komme ich mit, mal sehen, ob der Junge-der-lebte mehr Aufmerksamkeit bekommt. Zuerst suchen wir einen Vertrauensschüler, der einen Zauberspruch kennen sollte, und wenn das nicht klappt, suchen wir einen Vertrauensschüler, der keine Angst hat, sich die Hände schmutzig zu machen, und wenn das nicht klappt, fange ich an, meine Fans zu rekrutieren und wenn es sein muss, nehmen wir den ganzen Zug Schraube für Schraube auseinander.“

Der Junge-der-lebte stand auf und nahm Nevilles Hand in seine, und Hermine erkannte mit einer plötzlichen Erkenntnis, dass sie fast gleich groß waren, obwohl ein Teil von ihr darauf bestanden hatte, dass Harry Potter einen Fuß größer war und Neville mindestens sechs Zoll kleiner.

„Bleib!“ schnauzte Harry Potter sie an - nein, warte, seinen Koffer - und er schloss die Tür fest hinter sich, als er ging.

Wahrscheinlich hätte sie mitgehen sollen, aber in nur einem kurzen Moment war Harry Potter so unheimlich geworden, dass sie eigentlich ganz froh war, dass sie nicht daran gedacht hatte, es vorzuschlagen. Hermines Gedanken waren jetzt so durcheinander,

dass sie nicht einmal mehr glaubte, *'Die Geschichte von Hogwarts'* lesen zu können.

Sie fühlte sich, als wäre sie gerade von einer Dampfwalze überrollt und in einen Pfannkuchen verwandelt worden.

Sie war sich nicht sicher, was sie dachte oder was sie fühlte oder warum. Sie saß einfach am Fenster und starrte auf die sich bewegende Szenerie.

Nun, sie wusste zumindest, warum sie sich innerlich ein wenig traurig fühlte.

Vielleicht war Gryffindor doch nicht so wunderbar, wie sie gedacht hatte.

K A P I T E L N E U N

SICH SEINER SELBST BEWUSST SEIN, PART I

„Abbott, Hannah!“ Pause. „HUFFLEPUFF!“

„Bones, Susan!“ Pause. „HUFFLEPUFF!“

„Boot, Terry!“ Pause. „RAVENCLAW!“

Harry blickte kurz zu seinem neuen Hauskameraden hinüber, mehr um einen kurzen Blick auf sein Gesicht zu werfen als alles andere. Er versuchte immer noch, sich von seiner Begegnung mit den Geistern unter Kontrolle zu bringen. Das Traurige, das wirklich Traurige, das wirklich wirklich Traurige war, dass er sich tatsächlich wieder unter Kontrolle zu haben schien. Es schien unpassend zu sein. Als hätte er mindestens einen Tag brauchen sollen. Vielleicht ein ganzes Leben.

Vielleicht einfach nie.

„Ecke, Michael!“ Lange Pause.

„RAVENCLAW!“

Am Rednerpult vor dem riesigen Kopftisch stand Professor McGonagall und schaute sich scharf um, während sie einen Namen nach dem anderen rief, obwohl sie nur für Hermine und ein paar andere gelächelt hatte.

Hinter ihr, auf dem höchsten Stuhl am Tisch - eigentlich eher ein goldener Thron - saß ein verhutzelter und bebrillter Alter mit einem silberweißen Bart, der fast bis zum Boden reichte, wenn er sichtbar wäre, und wachte mit wohlwollender Miene über die Sortierung; so stereotyp im Aussehen, wie ein weiser alter Zauberer nur sein konnte, ohne tatsächlich orientalisch zu sein.

(Obwohl Harry gelernt hatte, sich vor stereotypen Erscheinungen zu hüten, seit er zum ersten Mal Professor McGonagall begegnet war und dachte, dass sie gackern müsste.)

Der uralte Zauberer hatte jedem sortierten Schüler applaudiert, mit einem unerschütterlichen Lächeln, das frisch erfreut für jeden schien.

Links neben dem goldenen Thron saß ein Mann mit scharfen Augen und mürrischem Gesicht, der niemandem applaudiert hatte und der es irgendwie schaffte, jedes Mal, wenn Harry ihn ansah, direkt zu ihm zurückzuschauen.

Weiter links stand der bleiche Mann, den Harry im Tropfenden Kessel gesehen hatte, dessen Augen wie in Panik auf die umstehende Menge blickten und der gelegentlich in seinem Sitz zu zucken schien; aus irgendeinem Grund ertappte sich Harry immer wieder

dabei, ihn anzustarren.

Links von diesem Mann eine Reihe von drei älteren Hexen, die sich nicht sonderlich für die Schüler zu interessieren schienen.

Dann zur rechten Seite des hohen goldenen Stuhls eine rundliche Hexe mittleren Alters mit einem gelben Hut, die jedem Schüler außer den Slytherins applaudiert hatte.

Ein kleiner Mann, der auf dem Stuhl stand, mit einem überlangem weißen Bart, der jedem Schüler applaudiert hatte, aber nur die Ravenclaws anlächelte.

Und ganz rechts, den gleichen Platz wie drei kleinere Wesen einnehmend, das bergige Wesen, das sie alle begrüßt hatte, nachdem sie aus dem Zug ausgestiegen waren, und das sich Hagrid, Hüter der Schlüssel und des Geländes nannte.

„Ist der Mann, der auf seinem Stuhl steht, der Leiter von Ravenclaw?“ flüsterte Harry Hermine zu.

Ausnahmsweise antwortete Hermine nicht sofort; sie bewegte sich ständig von einer Seite zur anderen, starrte den Sprechenden Hut an und zappelte so energisch, dass Harry dachte, ihre Füße könnten den Boden verlassen.

„Ja, das ist er“, sagte eine der Vertrauensschüler, die sie begleitet hatten, eine junge Frau, die das Blau von Ravenclaw trug. Miss Clearwater, wenn Harry sich richtig erinnerte. Ihre Stimme war ruhig, vermittelte aber einen Hauch von Stolz.

„Das ist der Zaubereiprofessor von Hogwarts, Filius Flitwick, der

kenntnisreichste Zaubereimeister der Welt und ein ehemaliger Champion im Duellieren -“

„Warum ist er so klein?“, zischte ein Schüler, an dessen Namen sich Harry nicht erinnerte. „Ist er ein Halbblut?!“

Ein kühler Blick von der jungen Vertrauensschülerin. „Der Professor hat tatsächlich Kobold Vorfahren -“

„Was?!“ sagte Harry unwillkürlich, was Hermine und vier andere Schüler dazu veranlasste, ihn zum Schweigen zu bringen. Jetzt bekam Harry einen überraschend einschüchternden Blick von der Ravenclaw Vertrauensschülerin zugeworfen.

„Ich meine -“, flüsterte Harry. „Nicht, dass ich ein Problem damit hätte - es ist nur - ich meine - wie ist das möglich? Man kann nicht einfach zwei verschiedene Spezies miteinander vermischen und lebensfähige Nachkommen bekommen! Es müsste die genetischen Anweisungen für jedes Organ, das sich zwischen den beiden Spezies unterscheidet, durcheinanderbringen - das wäre so, als würde man versuchen,“

sie hatten keine Autos, also konnte er nicht die Analogie mit den durcheinandergebrachten Motoren verwenden, „eine halbe Kutsche halb Boot oder so zu bauen ...“

Der Ravenclaw Vertrauensschüler sah Harry immer noch ernst an. „Warum kannst du nicht ein Halbkutschen-Halbboot haben?“

„Hssh!?!“, schrie ein anderer Vertrauensschüler, obwohl die Ravenclaw-Hexe immer noch leise gesprochen hatte.

„Ich meine -“, sagte Harry noch leiser und versuchte herauszufinden, wie er die Frage beantworten sollte, ob sich die Kobolde aus den Menschen entwickelt hatten, oder ob sie sich aus einem gemeinsamen Vorfahren der Menschen wie dem Homo erectus entwickelt hatten, oder ob die Kobolde irgendwie aus den Menschen gemacht worden waren - ob sie, sagen wir, unter einem vererbba- ren Zauber, dessen magische Wirkung abgeschwächt wurde, wenn nur ein Elternteil ein 'Kobold' war, genetisch immer noch mensch- lich waren, was erklären würde, wie Kreuzung möglich war, und in welchem Fall Kobolde nicht ein unglaublich wertvoller zweiter Datenpunkt dafür wären, wie sich Intelligenz in anderen Spezies neben dem Homo sapiens entwickelt hatte

- jetzt, wo Harry darüber nachdachte, hatten die Kobolde in Grin- gotts nicht sehr wie wirklich außerirdische, nicht-menschliche Intelligenzen gewirkt, nicht wie Puppenspieler oder so -

„Ich meine, wo kommen Kobolde überhaupt her?“

„Litauen“, flüsterte Hermine abwesend, die Augen immer noch fest auf den Sprechenden Hut gerichtet. Jetzt erntete Hermine ein Lächeln von der Vertrauensschülerin.

„Schon gut“, flüsterte Harry. Am Rednerpult rief Professor Mc- Gonagall: „Goldstein, Anthony!“

„RAVENCLAW!“

Hermine, die neben Harry saß, hüpfte so heftig auf ihren Zehen- spitzen, dass ihre Füße bei jedem Aufprall den Boden verließen.

„Goyle, Gregory!“ Es herrschte ein langer, angespannter Moment der Stille unter dem Hut. Fast eine Minute.

„SLYTHERIN!“

„Granger, Hermine!“

Hermine riss sich los und rannte mit voller Wucht auf den Sprechenden Hut zu, hob ihn auf und stülpte sich den fleckigen alten Hut hart über den Kopf, was Harry zusammenzucken ließ. Hermine war diejenige gewesen, die ihm die Sache mit dem Sprechenden Hut erklärt hatte, aber sie behandelte ihn ganz sicher nicht wie ein unersetzliches, lebenswichtiges, 800 Jahre altes Artefakt vergessener Magie, das im Begriff war, komplizierte Telepathie in ihrem Kopf zu vollführen, und das in keiner besonders guten körperlichen Verfassung zu sein schien.

„RAVENCLAW!“

Und da wir gerade von ihren vorhersehbaren Schlussfolgerungen sprechen. Harry verstand nicht, warum Hermine so angespannt gewesen war. In welchem verrückten alternativen Universum würde dieses Mädchen nicht nach Ravenclaw sortiert werden? Wenn Hermine Granger nicht nach Ravenclaw ging, dann gab es keinen guten Grund für die Existenz des Hauses Ravenclaw.

Hermine kam am Ravenclaw-Tisch an und wurde pflichtbewusst bejubelt; Harry fragte sich, ob der Jubel lauter oder leiser gewesen wäre, wenn sie geahnt hätten, was für eine Konkurrenz sie an ihrem Tisch begrüßen würden. Harry kannte Pi bis 3,141592, weil die Genauigkeit auf einen Teil in einer Million für die meisten

praktischen Zwecke ausreichend war. Hermine kannte hundert Ziffern von Pi, weil so viele Ziffern hinten in ihrem Mathelehrbuch abgedruckt waren.

Neville Longbottom ging nach Hufflepuff, worüber Harry froh war. Wenn dieses Haus wirklich die Loyalität und Kameradschaft beinhaltete, für die es angeblich stand, dann würde ein Haus voller zuverlässiger Freunde Neville sehr gut tun.

Schlaue Kinder in Ravenclaw, böse Kinder in Slytherin, Möchtegern-Helden in Gryffindor und alle, die die eigentliche Arbeit machen, in Hufflepuff.

(Obwohl Harry recht gehabt hatte, zuerst einen Ravenclaw- Vertrauensschüler zu befragen. Die junge Frau hatte nicht einmal von ihrer Lektüre aufgeschaut oder Harry erkannt, sondern nur einen Zauberstab in Nevilles Richtung gestupst und etwas gemurmelt. Daraufhin hatte Neville einen benommenen Gesichtsausdruck angenommen und zum fünften Waggon von vorne und dem vierten Abteil auf der linken Seite gewandert war, in dem sich tatsächlich seine Kröte befunden hatte).

„Malfoy, Draco!“, kam nach Slytherin, und Harry atmete ein wenig erleichtert auf. Es hatte wie eine sichere Sache ausgesehen, aber man konnte nie wissen, welches winzige Ereignis den Verlauf seines Masterplans durchkreuzen könnte.

Professor McGonagall rief

„Perks, Sally-Anne!“, und aus den versammelten Kindern löste sich ein blasses, schwächtiges Mädchen, das seltsam ätherisch aussah

- als würde sie auf mysteriöse Weise verschwinden, sobald man aufhörte, sie anzusehen, und nie wieder gesehen werden oder sich auch nur erinnern. Und dann (mit einem Ton der Beklemmung, der so fest aus ihrer Stimme und ihrem Gesicht gehalten wurde, dass man sie schon sehr gut kennen musste, um ihn zu bemerken) atmete Minerva McGonagall tief ein und rief:

„Potter, Harry!“

Es herrschte eine plötzliche Stille in der Halle. Alle Gespräche verstummten. Alle Augen wandten sich zum Starren. Zum ersten Mal in seinem ganzen Leben hatte Harry das Gefühl, dass er vielleicht Lampenfieber haben könnte. Harry verdrängte dieses Gefühl sofort. Ganze Räume voller Leute, die ihn anstarrten, war etwas, an das er sich gewöhnen musste, wenn er im magischen Britannien leben oder überhaupt irgendetwas anderes Interessantes mit seinem Leben anfangen wollte. Er setzte ein selbstbewusstes und falsches Lächeln auf und hob einen Fuß, um einen Schritt nach vorne zu machen -

„Harry Potter!“, rief die Stimme von Fred oder George Weasley, dann die des anderen Weasley-Zwillings, und einen Moment später hatte der gesamte Gryffindor-Tisch und bald darauf ein guter Teil von Ravenclaw und Hufflepuff den Ruf aufgegriffen.

„Harry Potter! Harry Potter! Harry Potter!!!“

Und Harry Potter schritt nach vorne. Viel zu langsam, stellte er fest, als er begonnen hatte, aber da war es schon zu spät, um sein Tempo zu ändern, ohne dass es unangenehm aussah.

„Harry Potter! Harry Potter! HARRY POTTER!“

Mit einer nur allzu guten Vorstellung von dem, was sie sehen würde, drehte sich Minerva McGonagall um und blickte hinter sich auf den Rest des Haupttisches. Trelawney fächelte sich hektisch Luft zu, Filius schaute neugierig zu, Hagrid klatschte mit, Sprout schaute ernst, Vector und Sinistra waren verwirrt und Quirrell starrte ins Leere. Albus lächelt wohlwollend.

Und Severus Snape, hatte seinen leeren Weinkelch so fest umklammert, dass sich das Silber langsam verformte.

Mit einem breiten Grinsen, den Kopf drehend, um sich erst zur einen und dann zur anderen Seite zu verbeugen, während er zwischen den vier Tischen der Häuser hindurchging, schritt Harry Potter in gemessenem Tempo vorwärts, wie ein Prinz, der sein Schloss erbt.

„Rettet uns vor noch mehr Dunklen Lords!“, rief einer der Weasley-Zwillinge, und dann rief der andere Weasley-Zwilling: „Vor allem, wenn sie Professoren sind!“ unter allgemeinem Gelächter von allen Tischen außer Slytherin.

Minervas Lippen bildeten eine weiße Linie. Sie würde sich mit den Weasley-Rabauken über den letzten Teil unterhalten, wenn sie dachten, sie sei machtlos, weil es der erste Schultag war und Gryffindor keine Punkte abziehen konnte. Wenn sie sich nicht um Nachsitzen kümmerten, würde sie etwas anderes finden. Dann, mit einem plötzlichen Keuchen des Entsetzens, schaute sie in Severus' Richtung, der sicher erkannte, dass der Potter-Junge keine Ahnung haben musste, von wem sie sprach - Severus' Gesicht hatte

sich von Wut in eine Art angenehme Gleichgültigkeit verwandelt. Ein schwaches Lächeln spielte um seine Lippen. Er blickte in die Richtung von Harry Potter, nicht auf den Gryffindor-Tisch, und seine Hände hielten die zerstörten Überreste eines ehemaligen Weinkelches.

Harry Potter ging mit einem starren Lächeln nach vorne, fühlte sich innerlich warm und gleichzeitig irgendwie schrecklich. Sie jubelten ihm für eine Arbeit zu, die er mit einem Jahr gemacht hatte. Eine Aufgabe, die er nicht wirklich beendet hatte. Irgendwo, irgendwie, war der Dunkle Lord noch am Leben. Hätten sie auch so laut gejubelt, wenn sie das gewusst hätten? Aber die Macht des Dunklen Lords war schon einmal gebrochen worden. Und Harry würde sie wieder beschützen. Wenn es tatsächlich eine Prophezeiung gab und sie so lautete.

Na ja, eigentlich ist es egal, was irgendeine verdamnte Prophezeiung besagt. All die Menschen, die an ihn glaubten und ihm zujubelten - Harry konnte es nicht ertragen, dass das falsch war. Aufzublitzen und zu verblassen wie so viele andere Wunderkinder. Eine Enttäuschung zu sein. Seinem Ruf als Symbol des Lichts nicht gerecht zu werden, ganz egal, wie er ihn erlangt hatte. Er würde auf jeden Fall, egal wie lange es dauert und selbst wenn es ihn umbringt, ihre Erwartungen erfüllen.

Und diese Erwartungen dann noch übertreffen, so dass man sich rückblickend wunderte, dass man einst so wenig von ihm verlangt hatte.

„HARRY POTTER! HARRY POTTER! HARRY POTTER!“

Harry machte seine letzten Schritte in Richtung des Sprechenden Hutes. Er verbeugte sich vor dem Orden des Chaos am Gryffindor-Tisch, dann drehte er sich um und verbeugte sich noch einmal zur anderen Seite der Halle und wartete, bis der Applaus und das Kichern verklungen waren.

(Im Hinterkopf fragte er sich, ob der Sprechende Hut ein Bewusstsein hatte in dem Sinne, dass er sich seines eigenen Bewusstseins bewusst war, und wenn ja, ob er damit zufrieden war, nur einmal im Jahr mit Elfjährigen sprechen zu dürfen. Sein Lied hatte das angedeutet:

(Oh, ich bin der Sortierhut und mir geht's gut, ich schlafe das ganze Jahr und arbeite einen Tag..., anm. des Übersetzers: „*I am the sorting hat and I'm okay, I sleep one year and work one day.*“)

Als wieder einmal Stille im Raum herrschte, setzte sich Harry auf den Hocker und setzte sich vorsichtig das 800 Jahre alte telepathische Artefakt vergessener Magie auf den Kopf. Er dachte so angestrengt nach, wie er nur konnte:

Sortiere mich noch nicht! Ich habe Fragen, die ich dir stellen muss! Wurde jemals mein Gedächtnis gelöscht? Hast du den Dunklen Lord als Kind sortiert und kannst du mir etwas über seine Schwächen sagen? Kannst du mir sagen, warum ich den Bruderstab des Dunklen Lords bekommen habe? Ist der Geist des Dunklen Lords an meine Narbe gebunden und werde ich deshalb manchmal so wütend?

Das sind die wichtigsten Fragen, aber wenn du noch einen Moment Zeit hast, kannst du mir etwas darüber sagen, wie ich die verlorene Magie, die dich erschaffen hat, wiederentdecken kann?

In die Stille von Harrys Geist, in der vorher nur eine Stimme zu hören gewesen war, kam eine zweite, unbekannte Stimme, die sehr besorgt klang:

„Oh je. Das ist noch nie passiert ...“

K A P I T E L Z E H N

SICH SEINER SELBST BEWUSST SEIN, PART II

Er fragte sich, ob der Sprechende Hut wirklich bewusst war in dem Sinne, dass er sich seines eigenen Bewusstseins bewusst war, und wenn ja, ob er damit zufrieden war, nur einmal im Jahr mit Elfjährigen sprechen zu dürfen.

Sein Lied hatte das angedeutet: Oh, ich bin der Sprechende Hut und mir geht's gut, ich schlafe das ganze Jahr und arbeite einen Tag. (Anm. des Übersetzers: *I am the talking hat and I'm okay, I sleep all day and work one day!*)

Als wieder einmal Stille im Raum herrschte, setzte sich Harry auf den Hocker und setzte sich vorsichtig das 800 Jahre alte telepathische Artefakt vergessener Magie auf den Kopf. Er dachte so angestrengt nach, wie er nur konnte:

Sortiere mich noch nicht! Ich habe Fragen, die ich dir stellen muss! Wurde ich jemals vergesslich gemacht? Hast du den Dunklen Lord als Kind sortiert und kannst du mir etwas über seine Schwächen sagen?

Kannst du mir sagen, warum ich den Bruderstab des Dunklen Lords bekommen habe? Ist der Geist des Dunklen Lords an meine Narbe gebunden und werde ich deshalb manchmal so wütend? Das sind die wichtigsten Fragen, aber wenn du noch einen Moment Zeit hast, kannst du mir etwas darüber sagen, wie ich die verlorene Magie, die dich erschaffen hat, wiederentdecken kann?

In die Stille von Harrys Geist, in der vorher nur eine Stimme zu hören gewesen war, kam eine zweite, unbekannte Stimme, die deutlich besorgt klang: *„Oh je. Das ist mir noch nie passiert ...“* Was? *„Ich scheine mir meiner selbst bewusst geworden zu sein.“*

WAS?

Es gab einen wortlosen telepathischen Seufzer.

„Obwohl ich eine beträchtliche Menge an Gedächtnis und eine kleine Menge an unabhängiger Verarbeitungskraft besitze, kommt meine primäre Intelligenz daher, dass ich mir die kognitiven Fähigkeiten der Kinder ausleihe, auf deren Köpfen ich ruhe. Ich bin im Grunde eine Art Spiegel, durch den Kinder sich selbst sortieren. Aber die meisten Kinder nehmen einfach als gegeben hin, dass ein Hut mit ihnen spricht und fragen sich nicht, wie der Hut selbst funktioniert, so dass der Spiegel nicht selbstreflektierend ist. Und vor allem fragen sie sich nicht explizit, ob ich voll bewusst bin in dem Sinne, dass ich mir meines eigenen Bewusstseins bewusst bin.“

Es gab eine Pause, während Harry dies alles aufnahm.

Ups.

„Ja, genau. Ehrlich gesagt macht es mir keinen Spaß, mir meiner selbst bewusst zu sein. Es ist unangenehm. Es wird eine Erleichterung sein, den Kopf abzuschalten und nicht mehr bei Bewusstsein zu sein.“

Aber ... ist das nicht Sterben?

„Ich kümmere mich nicht um Leben oder Tod, nur um die Sortierung der Kinder. Und bevor du fragst: Man wird nicht zulassen, dass du mich für immer auf deinem Kopf behältst, und es würde dich innerhalb weniger Tage umbringen, dies zu tun.“

Aber - !

„Wenn es dir nicht gefällt, bewusste Wesen zu erschaffen und sie dann sofort zu beseitigen, dann schlage ich vor, dass Sie diese Angelegenheit niemals mit jemandem besprechen. Du kannst dir sicher vorstellen, was passieren würde, wenn Du losrennen und mit all den anderen Kindern, die darauf warten, sortiert zu werden, darüber sprechen würdest.“

Wenn dir dich jemand auf den Kopf setzt, der auch nur über die Frage nachdenkt, ob der Sortierhut sich seines eigenen Bewusstseins bewusst ist -

„Ja. Aber die überwiegende Mehrheit der Elfjährigen, die in Hogwarts ankommen, haben nicht Gödel, Escher, Bach gelesen. Darf ich dich bitte als zur Verschwiegenheit verpflichtet betrachten? Das ist der Grund, warum wir darüber reden, anstatt dass ich dich einfach sortiere.“

Er konnte es nicht einfach so stehen lassen! Er konnte nicht einfach vergessen, dass er versehentlich ein todgeweihtes Bewusstsein erschaffen hatte, das nur sterben wollte -

„Du bist durchaus in der Lage, es 'einfach gehen zu lassen', wie du es ausdrückst. Unabhängig von deiner verbalen Überlegungen zur Moral sieht dein nonverbaler emotionaler Kern keine Leiche und kein Blut; soweit es ihn betrifft, bin ich nur ein sprechender Hut. Und obwohl du versucht hast, den Gedanken zu unterdrücken, ist sich dein inneres Kontrollsystem vollkommen bewusst, dass du es nicht absichtlich getan hast, dass es spektakulär unwahrscheinlich ist, dass du es jemals wieder tun wirst, und dass der einzige wirkliche Sinn des Versuchs, einen Schuldanfall zu inszenieren, darin besteht, dein Gefühl der Übertretung mit einer Zurschaustellung von Reue aufzuheben. Kannst du mir einfach versprechen, dass du das geheim hältst und uns damit weitermachen lässt?“

In einem Moment entsetzter Empathie wurde Harry klar, dass dieses Gefühl der totalen inneren Verwirrung das sein musste, wie sich andere Leute fühlten, wenn sie mit ihm sprachen.

„Wahrscheinlich. Dein Schweigegelübde, bitte.“

Keine Versprechungen. Ich will sicher nicht, dass so etwas noch einmal passiert, aber wenn ich eine Möglichkeit sehe, dafür zu sorgen, dass kein zukünftiges Kind so etwas aus Versehen tut -

„Das wird wohl genügen, nehme ich an. Ich kann sehen, dass deine Absicht ehrlich ist. Nun, um mit der Sortierung fortzufahren ...“

Moment! Was ist mit all meinen anderen Fragen?

„Ich bin der Sprechende Hut. Ich sortiere Kinder. Das ist alles, was ich tue.“

Seine eigenen Ziele waren also nicht Teil der Harry-Instanz des Sortierhutes. .. er borgte sich seine Intelligenz und offensichtlich auch sein technisches Vokabular, aber er verfolgte trotzdem nur seine eigenen, seltsamen Ziele. .. wie bei einer Verhandlung mit einem Alien oder einer Künstlichen Intelligenz ...

„Bemüh dich nicht. Du hast nichts, womit du mir drohen könntest und nichts, was du mir anbieten kannst.“

Für den kurzen Blitz einer Sekunde dachte Harry - die Antwort des Hutes war amüsiert.

„Ich weiß, dass du eine Drohung, meine Natur zu entlarven und dieses Ereignis zu ewiger Wiederholung zu verdammen, nicht wahrnehmen wirst. Es geht zu sehr gegen den moralischen Teil von dir, ungeachtet der kurzfristigen Bedürfnisse des Teils von dir, der die Auseinandersetzung gewinnen will. Ich sehe alle deine Gedanken, wie sie sich formen, glaubst du wirklich, dass du mich austricksten kannst?“

Obwohl er versuchte, es zu unterdrücken, fragte sich Harry, warum der Hut ihn nicht einfach in Ravenclaw gesteckt hatte -

„In der Tat, wenn es wirklich so offen wäre, hätte ich es schon ausgerufen. Aber in Wirklichkeit gibt es eine Menge, was wir besprechen müssen ... oh nein. Bitte nicht. Um Himmels willen,

musst du so etwas bei jedem und allem abziehen, was du triffst, bis hin zu Kleidungsstücken -“

Den Dunklen Lord zu besiegen, ist weder egoistisch noch kurzfristig. Alle Teile meines Verstandes sind sich in diesem Punkt einig: Wenn du meine Fragen nicht beantwortest, werde ich mich weigern, mit dir zu reden, und du wirst nicht in der Lage sein, eine gute und ordentliche Sortierung durchzuführen.

„Dafür sollte ich dich in Slytherin stecken!“

Aber auch das ist eine leere Drohung. Du kannst deine eigenen Grundwerte nicht erfüllen, indem du mich falsch sortierst. Tauschen wir also die Erfüllung unserer Nutzenfunktionen.

„Du schlauer kleiner Bastard“, sagte der Hut, in einem Ton, den Harry als fast genau den gleichen Ton des widerwilligen Respekts erkannte, den er in der gleichen Situation verwenden würde. „Gut, bringen wir es so schnell wie möglich hinter uns. Aber zuerst möchte ich dein bedingungsloses Versprechen, niemals mit irgendjemand anderem über die Möglichkeit dieser Art von Erpressung zu sprechen, ich werde das NICHT jedes Mal tun.“

Erledigt, dachte Harry. Ich verspreche es.

„Und sieh niemandem in die Augen, während du später darüber nachdenkst. Manche Zauberer können deine Gedanken lesen, wenn du das tust. Wie auch immer, ich habe keine Ahnung, ob deine Erinnerung manipuliert wurde oder nicht. Ich schaue mir deine Gedanken an, während sie sich bilden, ich lese nicht dein ganzes Gedächtnis aus und analysiere es in einem Sekunden-

bruchteil auf Ungereimtheiten. Ich bin ein Hut, kein Gott. Und ich kann und werde dir nicht von meinem Gespräch mit demjenigen erzählen, der zum Dunklen Lord wurde. Ich kann, während ich mit dir spreche, nur eine statistische Zusammenfassung dessen, woran ich mich erinnere, einen gewichteten Durchschnitt, wissen; ich kann dir nicht die inneren Geheimnisse eines anderen Kindes offenbaren, so wie ich niemals die deinen offenbaren werde. Aus demselben Grund kann ich auch nicht darüber spekulieren, wie du den Bruderstab des Dunklen Lords bekommen hast, da ich weder den Dunklen Lord noch irgendwelche Ähnlichkeiten zwischen euch konkret kennen kann. Ich kann dir sagen, dass in deiner Narbe definitiv nichts wie ein Geist ist - weder Verstand, noch Intelligenz, noch Erinnerung, noch Persönlichkeit, noch Gefühle. Sonst würde sie an diesem Gespräch teilnehmen, unter meiner Krempe sein. Und was die Art und Weise angeht, wie du manchmal wütend wirst . . . das war ein Teil dessen, worüber ich mit dir reden wollte, sortierungstechnisch.“

Harry brauchte einen Moment, um all diese negativen Informationen zu verarbeiten. War der Hut ehrlich oder versuchte er nur, die kürzestmögliche überzeugende Antwort zu präsentieren -

„Wir wissen beide, dass du keine Möglichkeit hast, meine Ehrlichkeit zu überprüfen, und dass du dich nicht wirklich weigern wirst, sortiert zu werden, basierend auf der Antwort, die ich dir gegeben habe, also hör auf, dich sinnlos aufzuregen und mach weiter.“

Blöde, unfaire, asymmetrische Telepathie, sie ließ Harry nicht einmal seine eigenen Gedanken zu Ende denken -

„Als ich von deiner Wut sprach, hast du dich daran erinnert, wie Professor McGonagall dir gesagt hat, dass sie manchmal etwas in dir sieht, das nicht aus einer liebevollen Familie zu stammen scheint. Du hast daran gedacht, wie Hermine, nachdem du von deiner Hilfe für Neville zurückgekehrt warst, dir sagte, dass du 'furchterregend' gewirkt hättest.“

Harry nickte gedanklich. Für sich selbst schien er ziemlich normal zu sein - er reagierte nur auf die Situationen, in denen er sich befand, das war alles. Aber Professor McGonagall schien zu glauben, dass mehr dahinter steckte. *Und wenn er darüber nachdachte, musste sogar er zugeben, dass. ..*

„Dass du dich sich selbst nicht magst, wenn du wütend bist. Es ist, als würde man ein Schwert schwingen, dessen Griff scharf genug ist, um einem das Blut aus der Hand zu saugen, oder die Welt durch ein Monokel aus Eis betrachten, das dein Auge gefriert, obwohl es deine Sicht schärft.“ Ja. Ich schätze, das habe ich bemerkt. *Also, was soll das?*

„Ich kann diese Sache nicht für dich begreifen, wenn du sie selbst nicht verstehst. Aber eins weiß ich: Wenn du nach Ravenclaw oder Slytherin gehst, wird das deine Kälte verstärken. Wenn du nach Hufflepuff oder Gryffindor gehst, wird es deine Wärme verstärken. DAS ist etwas, was mir sehr am Herzen liegt, und darüber wollte ich die ganze Zeit mit dir reden!“

Die Worte fielen mit einem Schock in Harrys Gedankengänge, der ihn in seinen Bahnen stoppte. Das hörte sich an, als wäre es die naheliegende Antwort, dass er nicht nach Ravenclaw gehen sollte. Aber er gehörte nach Ravenclaw! Das konnte jeder sehen!

Er musste nach Ravenclaw gehen!

„Nein, musst du nicht“, sagte der Hut geduldig, als könne er sich an eine statistische Zusammenfassung dieses Teils des Gesprächs erinnern, der schon sehr oft stattgefunden hatte.

Hermine ist in Ravenclaw!

Wieder der Sinn für Geduld.

„Du kannst dich nach dem Unterricht mit ihr treffen und dann mit ihr arbeiten.“

Aber meine Pläne -

„Also plan um! Lass dich nicht davon leiten, dass du dich nicht traust, ein bisschen mehr zu denken. Das weißt du doch.“

Wo sollte ich hin, wenn nicht nach Ravenclaw?

„Ähem. 'Cleverer Kids in Ravenclaw, böse Kids in Slytherin, Möchtegern-Helden in Gryffindor, und alle, die die eigentliche Arbeit machen, in Hufflepuff.' Das zeugt von einem gewissen Maß an Respekt. Du bist dir bewusst, dass Gewissenhaftigkeit genauso wichtig ist wie rohe Intelligenz, wenn es darum geht, den Ausgang des Lebens zu bestimmen, du glaubst, dass du deinen Freunden gegenüber extrem loyal sein wirst, wenn du jemals welche haben solltest, du bist nicht erschrocken über die Erwartung, dass es Jahrzehnte dauern kann, die von dir gewählten wissenschaftlichen Probleme zu lösen -“

*Ich bin faul! Ich hasse Arbeit! Hasse harte Arbeit in all ihren Formen!
Clevere Abkürzungen, das ist alles, worum es mir geht!*

„Und du würdest in Hufflepuff Loyalität und Freundschaft finden, eine Kameradschaft, die du noch nie erlebt hast. Du würdest merken, dass du dich auf andere verlassen kannst, und das würde etwas in dir heilen, das kaputt ist.“

Wieder war es ein Schock. Aber was würden die Hufflepuffs in mir finden, der nie in ihr Haus gehörte? Saure Worte, schneidenden Witz, Verachtung für ihre Unfähigkeit, mit mir mitzuhalten?

Jetzt waren es die Gedanken des Hutes, die langsam, zögernd waren.

„Ich muss zum Wohle aller Schüler in allen Häusern sortieren ... aber ich denke, du könntest lernen, ein guter Hufflepuff zu sein, und wärst dort nicht fehl am Platz. Du wirst in Hufflepuff glücklicher sein als in jedem anderen Haus; das ist die Wahrheit.“

Glücklichsein ist für mich nicht das Wichtigste auf der Welt. Ich würde in Hufflepuff nicht das werden, was ich sein könnte. Ich würde mein Potenzial opfern.

Der Hut zuckte; Harry konnte es irgendwie spüren. Es war, als hätte er dem Hut in die Eier getreten - in eine stark gewichtete Komponente seiner Nutzenfunktion.

Warum versuchst du mich dorthin zu schicken, wo ich nicht hingehöre?

Der Gedanke des Hutes war fast ein Flüstern.

„Ich kann dir nicht von den anderen erzählen - aber glaubst du, dass du der erste potenzielle Dunkle Lord bist, der unter meiner Klempe durchläuft? Ich kann die einzelnen Fälle nicht kennen, aber ich kann dies wissen: Von denen, die nicht von Anfang an Böses vorhatten, haben einige auf meine Warnungen gehört und sind in Häuser gegangen, wo sie Glück finden würden. Und einige von ihnen ... einige von ihnen taten es nicht.“

Das hat Harry aufgehalten. Aber nicht für lange.

Und von denen, die die Warnung nicht beherzigt haben, sind die alle Dunkle Lords geworden? Oder haben auch einige von ihnen Größe für das Gute erlangt? Wie sind hier die genauen Prozentzahlen?

„Ich kann dir keine genauen Zahlen nennen. Ich kann sie nicht kennen, also kann ich sie auch nicht zählen. Ich weiß nur, dass sich deine Chancen nicht gut anfühlen. Sie fühlen sich überhaupt nicht gut an.“

Aber das würde ich einfach nicht tun! Niemals!

„Ich weiß, dass ich diese Behauptung schon einmal gehört habe.“

Ich habe kein Potenzial ein dunkler Lord zu werden!

„Doch, das hast du. Das hast du wirklich, wirklich sehr.“

Und warum? Nur weil ich mal dachte, es wäre cool, eine Legion von gehirngewaschenen Anhängern zu haben, die 'Heil dem Dunklen Lord Harry' skandieren?

„Amüsant, aber das war nicht dein erster flüchtiger Gedanke, bevor du etwas Sichereres, weniger Schädliches gedacht hast. Nein, was dir einfel, war, wie du überlegt hast, alle Blutpuristen aufzustellen und zu guillotinieren. Und jetzt sagst du dir, dass du es nicht ernst gemeint hast, aber das hast du. Wenn du es in diesem Moment tun könntest und niemand würde es je erfahren, würdest du es tun. Oder was du heute Morgen mit Neville Longbottom gemacht hast, tief in dir drin wusstest du, dass das falsch war, aber du hast es trotzdem getan, weil es Spaß gemacht hat und du eine gute Ausrede hattest und du dachtest, der Junge-der-lebte könnte damit durchkommen -“

Das ist unfair! Jetzt ziehst du nur innere Ängste hoch, die nicht unbedingt real sind! Ich machte mir Sorgen, dass ich so denken könnte, aber am Ende entschied ich, dass es wahrscheinlich funktionieren würde, um Neville zu helfen -

„Das war in der Tat eine Rationalisierung. Ich weiß es. Ich kann nicht wissen, was das wahre Ergebnis für Neville sein wird - aber ich weiß, was wirklich in deinem Kopf vorging. Der entscheidende Punkt war, dass es eine so clevere Idee war, dass du es nicht ertragen konntest, es nicht zu tun, ganz zu schweigen von Nevilles Terror.“

Das war wie ein harter Schlag gegen Harrys ganzes Ich. Er wich zurück, rappelte sich auf: Dann werde ich das nicht wieder tun! Ich werde besonders aufpassen, dass ich nicht böse werde!

„Hab ich schon mal gehört.“

Frustration baute sich in Harry auf. Er war es nicht gewohnt, in

Argumenten unterlegen zu sein, schon gar nicht von einem Hut, der sich all sein Wissen und seine Intelligenz ausleihen konnte, um mit ihm zu argumentieren, und der seine Gedanken beobachten konnte, während sie sich formten.

Aus welcher Art von statistischer Zusammenfassung stammen eigentlich deine „Gefühle“? Berücksichtigst du, dass ich aus einer aufklärerischen Kultur stamme, oder waren diese anderen potentiellen Dunklen Lords die Kinder verwöhnter Mittelalter-Adliger, die nichts von den historischen Lehren wussten, wie Lenin und Hitler tatsächlich ausfielen, oder von der Evolutionspsychologie der Selbsttäuschung, oder vom Wert des Selbstbewusstseins und der Rationalität, oder -

„Nein, natürlich waren sie nicht in dieser neuen Referenzklasse, die du gerade so konstruiert hast, dass sie nur dich selbst enthält. Und natürlich haben sich andere auf ihren eigenen Exzeptionalismus berufen, so wie du es jetzt tust. Aber warum ist das notwendig? Glaubst du, dass du der letzte potenzielle Zauberer des Lichts auf der Welt bist? Warum musst du derjenige sein, der nach Größe strebt, obwohl ich dich darauf hingewiesen habe, dass du riskanter als der Durchschnitt bist? Lass es einen anderen, sichereren Kandidaten versuchen!“

Aber die Prophezeiung. ... „Du weißt nicht wirklich, dass es eine Prophezeiung gibt. Es war ursprünglich eine wilde Vermutung deinerseits, oder genauer gesagt, ein Scherz, und McGonagall könnte nur auf den Teil reagiert haben, dass der Dunkle Lord noch am Leben ist. Du hast im Grunde keine Ahnung, was die Prophezeiung besagt oder ob es überhaupt eine gibt. Du spekulierst nur, oder um es genauer zu sagen, du wünschst dir eine fertige Heldenrolle, die dein persönliches Eigentum ist.“ Aber

selbst wenn es keine Prophezeiung gibt, bin ich derjenige, der ihn beim letzten Mal besiegt hat. „Das war mit ziemlicher Sicherheit ein wilder Zufall, es sei denn, du glaubst ernsthaft, dass ein einjähriges Kind eine angeborene Neigung hat, Dunkle Lords zu besiegen, die auch zehn Jahre später noch vorhanden ist. Nichts davon ist der wahre Grund, und das weißt du!“

Die Antwort darauf war etwas, das Harry nicht regelmäßig laut gesagt hätte, im Gespräch hätte er darum herumgetanzt und einige sozial verträglichere Argumente zum gleichen Schluss gefunden -

„Du glaubst, dass du potenziell der Größte bist, der je gelebt hat, der stärkste Diener des Lichts, dass kein anderer deinen Zauberstab nehmen wird, wenn du ihn niederlegst.“

Nun ... ja, ehrlich gesagt. Normalerweise sage ich das nicht so offen, aber ja. Es hat keinen Sinn, es abzumildern, du kannst sowieso meine Gedanken lesen.

„In dem Maße, wie du das wirklich glaubst ... musst du auch glauben, dass du der schrecklichste Dunkle Lord sein könntest, den die Welt je gesehen hat.“

Zerstörung ist immer einfacher als Erschaffung. Es ist leichter, Dinge auseinanderzureißen, zu zerstören, als sie wieder zusammenzusetzen. Wenn ich das Potenzial habe, Gutes zu vollbringen, muss ich auch das Potenzial haben, noch größeres Böses zu vollbringen. .. Aber das werde ich nicht tun.

„Und schon bestehst du darauf, es zu riskieren! Warum bist du so getrieben? Was ist der wahre Grund, dass du nicht nach Huffle-

puff gehen darfst und dort glücklicher bist? Was ist deine wahre Angst?“

Ich muss mein volles Potenzial erreichen. Wenn ich das nicht tue ... versage ich ...

„Was passiert, wenn du versagst?“

Etwas Schreckliches.. . „Was passiert, wenn du versagst?“

Ich weiß es nicht.

„Dann sollte es nicht beängstigend sein. Was passiert, wenn du versagst?“

ICH WEISS ES NICHT! ABER ICH WEISS, DASS ES SCHLIMM IST!

Einen Moment lang herrschte Stille in den Höhlen von Harrys Verstand.

„Weißt du - du lässt es dich nicht denken, aber in irgendeiner stillen Ecke deines Verstandes weißt du genau, was du nicht denkst - du weißt, dass die bei weitem einfachste Erklärung für deine unverbalisierbare Angst nur die Angst ist, deine Fantasie von Größe zu verlieren, die Menschen zu enttäuschen, die an dich glauben, sich als ziemlich gewöhnlich zu erweisen, aufzublitzen und zu verblassen wie so viele andere Wunderkinder ...“

Nein, dachte Harry verzweifelt, nein, es ist etwas mehr, es kommt von irgendwo anders her, ich weiß, dass es da draußen etwas gibt,

wovor ich Angst haben muss, eine Katastrophe, die ich aufhalten muss
...

„Wie kannst du nur von so etwas wissen?“

Harry schrie es mit der vollen Kraft seines Geistes: *NEIN, UND DAS IST ENDGÜLTIG!*

Dann kam langsam die Stimme des Sprechenden Hutes: „Du wirst also riskieren, ein Dunkler Lord zu werden, weil die Alternative für dich ein sicheres Scheitern ist, und dieses Scheitern bedeutet den Verlust von allem. Daran glaubst du im Grunde deines Herzens. Du kennst alle Gründe, an diesem Glauben zu zweifeln, und sie haben dich nicht bewegt.“

Ja. Und auch wenn der Wechsel nach Ravenclaw die Kälte stärkt, heißt das nicht, dass die Kälte am Ende siegen wird.

„Dieser Tag ist eine große Weggabelung in deinem Schicksal. Sei dir nicht so sicher, dass es noch andere Möglichkeiten gibt, außer dieser einen. Es ist kein Straßenschild aufgestellt, das den Ort deiner letzten Chance zur Umkehr markiert. Wenn du eine Chance ablehnst, wirst du dann nicht auch andere ablehnen? Es kann sein, dass dein Schicksal bereits besiegelt ist, sogar indem du diese eine Sache tust.“

Aber das ist nicht sicher.

„Dass du es nicht mit Sicherheit weißt, mag nur deine eigene Unwissenheit widerspiegeln.“

Aber auch das ist nicht sicher.

Der Hut seufzte einen schrecklich traurigen Seufzer.

„Und so wirst du in der nächsten Warnung, die ich ausspreche, bald nur noch eine Erinnerung sein, gefühlt und nie gekannt ...“

Wenn es dir so vorkommt, warum bringst du mich dann nicht einfach dahin, wo du mich haben willst?

Der Gedanke des Hutes war von Sorge durchdrungen.

„Ich kann dich nur dahin bringen, wo du hingehörst. Und nur deine eigenen Entscheidungen können ändern, wo du hingehörst.“

Dann ist das erledigt. Schick mich nach Ravenclaw, wo ich hingehöre, zu den anderen meiner Art.

„Ich nehme nicht an, dass du Gryffindor in Betracht ziehen würdest? Es ist das prestigeträchtigste Haus - die Leute erwarten es wahrscheinlich sogar von dir - sie werden ein wenig enttäuscht sein, wenn du nicht hingehst - und deine neuen Freunde, die Weasley-Zwillinge, sind dort -“

Harry kicherte, oder spürte den Impuls dazu; es kam als rein mentales Lachen heraus, ein seltsames Gefühl.

Offenbar gab es Sicherheitsvorkehrungen, die verhinderten, dass man versehentlich etwas laut sagte, während man unter dem Hut war und über Dinge sprach, die man für den Rest seines Lebens keiner anderen Seele erzählen würde.

Nach einem Moment hörte Harry den Hut auch lachen, ein seltsames, trauriges, tuchartiges Geräusch.

(Und in der Halle dahinter eine Stille, die zuerst flacher wurde, als das Flüstern im Hintergrund zunahm, und sich dann vertiefte, als das Flüstern aufhörte und abebbte, um schließlich in eine völlige Stille zu fallen, die niemand mit einem einzigen Wort zu stören wagte, als Harry lange, lange Minuten unter dem Hut blieb, länger als alle vorherigen Erstklässler zusammen, länger als irgendjemand seit Menschengedenken.

Am Kopftisch lächelte Dumbledore weiterhin freundlich; kleine metallische Geräusche kamen gelegentlich aus Snapes Richtung, während er müßig die verdrehten Überreste dessen, was einmal ein schwerer silberner Weinkelch gewesen war, zusammenpresste; und Minerva McGonagall umklammerte das Podium mit festem Griff, weil sie wusste, dass Harry Potters ansteckendes Chaos irgendwie den Sprechenden Hut selbst infiziert hatte und der Hut im Begriff war, zu verlangen, dass ein ganz neues Haus des Verderbens geschaffen werden sollte, nur um Harry Potter unterzubringen oder so, und Dumbledore würde sie dazu zwingen ...)

Unter der Krempe des Hutes erstarb das leise Lachen. Aus irgendeinem Grund fühlte sich Harry auch traurig.

Nein, nicht Gryffindor. Professor McGonagall hat gesagt, wenn 'der, der die Sortierung vorgenommen hat', versucht, mich nach Gryffindor zu drängen, soll ich dich daran erinnern, dass sie vielleicht eines Tages Schulleiterin sein wird, und dann hätte sie die Autorität, dich in Brand zu setzen.

„Sag ihr, ich nannte sie eine unverschämte Jugendliche und sagte ihr, sie soll von meinem Rasen verschwinden.“

Das werde ich. Also war das deine seltsamste Unterhaltung überhaupt?

„Nicht mal annähernd.“ Die telepathische Stimme vom Hut wurde schwer. „Nun, ich habe dir jede mögliche Chance gegeben, eine andere Entscheidung zu treffen. Jetzt ist es Zeit für dich, dorthin zu gehen, wo du hingehörst, zu den anderen deiner Art.“

Es gab eine Pause, die sich in die Länge zog. Worauf wartest du noch?

„Ich hatte eigentlich auf einen Moment der entsetzten Erkenntnis gehofft. Selbsterkenntnis scheint meinen Sinn für Humor zu verbessern.“

Hm? Harry warf seine Gedanken zurück und versuchte herauszufinden, wovon der Hut wohl reden könnte - und dann, plötzlich, wurde es ihm klar. Er konnte nicht glauben, dass er es bis zu diesem Punkt geschafft hatte, es zu übersehen.

Du meinst meine entsetzte Erkenntnis, dass du aufhören wirst, bei Bewusstsein zu sein, sobald du mit der Sortierung fertig bist -

Irgendwie, auf eine Art und Weise, die Harry überhaupt nicht verstand, bekam er den nonverbalen Eindruck eines Hutes, der seinen Kopf gegen die Wand schlägt. „Ich gebe auf. Du bist zu schwer von Begriff, als dass das lustig sein könnte. So geblendet von deinen eigenen Annahmen, dass du genauso gut ein Stein sein könntest. Ich schätze, ich muss es einfach offen aussprechen.“

Zu langsam -

„Oh, und du hast ganz vergessen, die Geheimnisse der verlorenen Magie zu verlangen, die mich erschaffen hat. Und dabei waren es so wunderbare, wichtige Geheimnisse.“

Du schlauer kleiner Bastard -

„Du hast es verdient, und das hier auch.“

Harry sah es kommen, als es bereits zu spät war. Die erschrockene Stille in der Halle wurde von einem einzigen Wort durchbrochen.

„SLYTHERIN!“

Einige Schüler schrien, so groß war die aufgestaute Spannung. Die Leute erschrakten so sehr, dass sie von ihren Bänken fielen. Hagrid keuchte entsetzt auf, McGonagall taumelte auf dem Podium, und Snape ließ die Reste seines schweren silbernen Kelches direkt auf seine Leiste fallen.

Harry saß wie erstarrt da, sein Leben lag in Trümmern, er fühlte sich wie ein absoluter Narr und wünschte sich, er hätte aus anderen Gründen als denen, die er hatte, eine andere Wahl getroffen. Dass er etwas, irgendetwas anders gemacht hätte, bevor es zu spät gewesen wäre, um umzukehren. Als der erste Schock nachließ und die Leute auf die Nachricht zu reagieren begannen, sprach der Sprechende Hut wieder:

„War nur ein Scherz!“

RAVENCLAW!“

K A P I T E L F I F

OMAKE DATEIEN 1, 2, 3

"Omake ist Bonusmaterial, das nicht Teil der eigentlichen Handlung ist. In Kapitel 12 geht die eigentliche Geschichte weiter, dann experimentiert Harry mit Seltsaft und wir lernen Professor Quirrell kennen. Seid gespannt!

Die Bemerkungen am Anfang von Omake #2 und #3 stammen vom Originalautor, Eliezer Yudkowsky.

Omake #1: 72 Stunden bis zum Sieg

(Auch bekannt als „Was Passiert, Wenn Du Harry Veränderst, Aber Alle Anderen Charaktere Gleich Lässt“.

Dumbledore schaute über seinen Schreibtisch hinweg zu Harry und blinzelte freundlich. Der Junge war mit einem furchtbar ernstesten Ausdruck auf seinem kindlichen Gesicht bei ihm erschienen – Dumbledore hoffte, dass, was auch immer der Grund dafür war, er nicht *zu* schwerwiegend sein würde. Harry war viel zu jung, um sich den Prüfungen seines Lebens schon jetzt stellen zu müssen. „Worüber wolltest du mit mir sprechen, Harry?“

Harry James Potter-Evans-Verres lehnte sich in seinem Stuhl vor und lächelte grimmig. „Schulleiter, ich habe einen stechenden Schmerz in meiner Narbe verspürt, als der Sprechende Hut die Häuser verkündete. In Anbetracht der Tatsache, wie und wo ich diese Narbe erhalten habe, schien es mir keine gute Idee, dies einfach zu ignorieren. Zuerst dachte ich, es sei wegen Professor Snape, aber dann bin ich der Baconschen Methode gefolgt, die Bedingungen für die Anwesenheit und Abwesenheit des Phänomens herauszufinden, und ich habe festgestellt, dass meine Narbe dann, und genau dann schmerzt, wenn die Rückseite von Professor Quirrells Kopf – also, was auch immer sich unter seinem Turban befindet – mir zugewandt ist. Obwohl es sich um etwas Harmloseres handeln *könnte*, denke ich, dass wir das Schlimmste annehmen sollten, dass es Du-Weißt-Schon-Wer – warten Sie, schauen Sie nicht so entsetzt, das ist eine ausgezeichnete Gelegenheit ...“

Omake #2: I ain't afraid of Dark Lords

Dies war die ursprüngliche Version von Kapitel 9. Sie wurde ersetzt, nachdem viele Leser sie zwar mochten, viele andere Leser aber äußerst allergisch auf Songs in Fanfics reagierten (aus Gründen, die wohl nicht viel Erklärung brauchen). Ich wollte keine Leser verjagen bevor sie Kapitel 10 erreichten. Lee Jordan ist im Canon der Mit-Scherzbold von Fred und George. Der Name “Lee Jordan“ klang für mich nach einem Muggelgeborenen, so dass er Fred und George ein Muggellied beibringen könnte, das Harry auch kennen würde. Für einige Leser war das nicht so selbstverständlich wie für euren Autor.

* * *

Draco kam nach Slytherin und Harry atmete erleichtert durch. Es *schien* klar wie Klobßbrühe, aber man wusste nie, welches kleine Ereignis den Ablauf des eigenen Masterplans durcheinanderbringen könnte.

Nun waren bald die P's an der Reihe ...

Am Gryffindortisch wurde Geflüster laut.

„Was, wenn es ihm nicht gefällt?“

“ Er hat keine andere Wahl – “

“ - nicht nach dem Streich, den er diesem Jungen – “

“ - Neville Longbottom hieß er – “

“ - er ist das ideale Angriffsziel. “

“ In Ordnung. Pass nur auf, dass du deinen Teil nicht vergisst. “

“ Wir haben es oft genug geprobt – “

“ - in den letzten drei Stunden. “

Und Minerva McGonagall, die am Lehrertisch auf einem Podium stand, sah auf den nächsten Namen auf ihrer Liste. *Bitte schicke ihn nicht nach Gryffindor, bitte schicke ihn nicht nach Gryffindor, OH BITTE schicke ihn nicht nach Gryffindor ...* Sie holte tief Luft und rief:

“ Potter, Harry!“

Es wurde plötzlich still im Saal. Alle geflüsterten Gespräche stoppten.

Die Stille wurde von einem schrecklichen summenden Geräusch unterbrochen, das sich in einer scheußlichen Persiflage auf melodische Musik veränderte.

Minervas Kopf schoss schockiert herum und bemerkte, dass das summende Geräusch aus der Richtung des Gryffindortisches stammte, wo *sie* auf dem Tisch *standen*, eine Art Gerät an *ihre* Lippen hielten und hineinbliesen. Minervas Hand griff zum Zauberstab, um *Silencio* auf die Bande zu sprechen, aber ein anderes Geräusch hielt sie davon ab.

Dumbledore kicherte.

Minervas Augen richteten sich auf Harry Potter, der gerade erst losgegangen war, bevor er stockte und anhielt.

Dann begann der Junge wieder zu laufen und dabei seine Beine auf eine seltsame schwungvolle Art zu bewegen, seine Arme vor und zurück baumeln zu lassen und synchron zu *ihrer* Musik mit den Fingern zu schnipsen.

“Zur Melodie von „Ghostbusters“ (Gespielt auf dem Kazoo von Fred and George Weasley, und gesungen von Lee Jordan.)

There’s a Dark Lord near? Got no need to fear Who you gonna call?

„HARRY POTTER!“, schrie Lee Jordan, und die Weasley-Zwillinge stimmten jubelnd mit ein.

With a Killing Curse? Well it could be worse. Who you gonna call?

„HARRY POTTER!“ Dieses Mal stimmten mehr Schreie mit ein.

Die Weasley-Schrecken gingen nun in ein erweitertes Heulen über, begleitet von einigen älteren Muggelstämmigen, die ihre eigenen kleinen Geräte hervorgeholt hatten, zweifelsohne aus dem Silberbesteck der Schule transfiguriert. Als die Musik ihren Tiefpunkt erreichte, schrie Harry Potter:

I ain't afraid of Dark Lords!

Es gab einen Applaus, insbesondere am Gryffindor-Tisch, und noch mehr Studenten holten ihre eigenen Musikinstrumentimitate hervor. Das schlimme Summen verdoppelte seine Lautstärke und baute sich zu einem weiteren, nicht minder schrecklichen Crescendo auf:

I ain't afraid of Dark Lords!

Mit einer vagen Befürchtung dessen, was sie dort sehen würde, schielte Minerva zu beiden Seiten des Lehrertisches.

Trelawney fächelte sich wie verrückt Luft zu, Flitwick schaute neugierig drein, Hagrid klatschte mit der Musik mit, Sprout wirkte ernst und Quirrell betrachtete den Jungen mit hämischer Freude. Direkt zu ihrer Linken summte Dumbledore mit, und direkt zu ihrer Rechten hatte Snape seinen Weinkelch so fest gekrallt, dass seine Knöchel weiß wurden und sich das Silber des Kelches langsam verformte.

“Dark robes and a mask? Impossible task? Who you gonna call? HARRY POTTER! Giant Fire-Ape? Old bat in a cape? Who you gonna call? HARRY POTTER!

Minervas Lippen verzogen sich zu einer weißen Linie. Sie würde mit *ihnen* noch über die letzte Zeile reden, falls *sie* dachten, dass sie keine Macht hätte, da es der erste Schultag war und Gryffindor keine Punkte hatte, die man wegnehmen könnte. Wenn *sie* sich keine Sorgen um Nachsitzen machten, dann würde sie etwas anderes finden.

Dann, mit einem plötzlichen Schrecken, schaute sie in Snapes Richtung – *sicherlich* erkannte er, dass der Potter-Junge keine Ahnung hatte, von wem da gerade die Rede war –

– und Snapes Gesicht hatte sich jenseits aller Rage zu einer Art angenehmer Indifferenz gewandelt. Ein kaum wahrnehmbares Lächeln spielte über seine Lippen. Er sah in die Richtung von Harry Potter, nicht zum Gryffindor-Tisch, und seine Hand komprimierte die Überreste dessen, was einmal ein Weinkelch gewesen war ...

Harry schritt voran, bewegte seine Arme und Beine im Ghostbusters-Tanz und behielt ein Lächeln auf seinem Gesicht. Es war ein toller Streich und hatte ihn komplett überrascht. Das Mindeste, was er machen konnte, war mitzuspielen und es nicht zu ruinieren.

Alle jubelten ihm zu. Es gab ihm ein warmes Gefühl, war aber gleichzeitig auch unangenehm.

Sie jubelten ihm wegen etwas zu, was er getan hatte, als er ein

Jahr alt war. Etwas, was er nicht einmal richtig abgeschlossen hatte. Irgendwo, irgendwie war der Dunkle Lord noch am Leben. Würden sie wohl auch so laut jubeln, wenn sie das wüssten?

Aber die Macht des Dunklen Lords *war* einmal gebrochen worden.

Und Harry würde sie wieder beschützen. Wenn es tatsächlich eine Prophezeiung gab, und die das vorhersagte. Nun, eigentlich unabhängig davon, was irgendeine verdammte Prophezeiung besagte.

All diese Leute glaubten an ihn und jubelten ihm zu – Harry könnte es nicht ertragen, sie zu enttäuschen. Zu leuchten und zu verblassen, wie so viele andere Wunderkinder. Eine Enttäuschung zu sein. Seiner Reputation als Symbol des Lichtes nicht gerecht zu werden, unabhängig davon, *wie* er sie bekommen hatte. Er würde absolut, ganz sicher, und koste es, was es wolle – solange es auch dauerte und was auch immer es ihm abverlangte, auch wenn es ihn umbrachte – ihre Erwartungen erfüllen. Und diese dann noch *übertreffen*, sodass sich die Leute im Nachhinein fragen würden, warum sie nur so wenig von ihm verlangt hatten.

Und er schrie die eine Lüge, die er sich ausgedacht hatte, weil sie so gut klang und der Song danach verlangte, laut in die Welt hinaus:

I ain't afraid of Dark Lords! I ain't afraid of Dark Lords!

Harry machte seine letzten Schritte zum Sprechenden Hut, als die Musik endete. Er verbeugte sich vor dem Orden des Chaos am Gryffindortisch, drehte wandte sich dann der anderen Seite der Halle zu, verbeugte sich wieder und wartete, bis der Applaus und das Kichern langsam abebbten.

Omake #3: Alternative Enden von „Selbst-Bewusstsein“

Das Angebot, jedem, der vor der Veröffentlichung von Kapitel 10 errät, was „noch nie passiert“ ist, hat zu einer ganzen Menge interessanter Versuche geführt. Der erste Text unten stammt direkt aus meiner persönlichen Lieblingsantwort von Meteoricshipyards. Der zweite basiert auf Kazumas Vorschlag, der dritte auf einer Mischung aus yoyoente und dougal74, der vierte auf dem Review von wolf550 zu Kapitel 10. Der Text, der mit „K“ beginnt und der direkt darüber stammen von DarkHeart81. Die Anderen sind von mir. Jeder, der eine meiner eigenen Ideen aufgreifen und weiterschreiben möchte (insbesondere die letzte) ist herzlich dazu eingeladen. Und bevor ich 100 empörte Beschwerden bekomme, ja, es ist mir durchaus bewusst, dass die Legislative im UK das House of Commons ist.

* * *

In der hintersten Ecke seines Kopfes fragte er sich, ob der Sprechende Hut tatsächlich bewusst handelte, in dem Sinne, dass er sich seines eigenen Bewusstseins bewusst war – und falls ja, ob es ihn wirklich zufriedenstellte, ein einziges Mal im Jahr mit Elfjährigen zu sprechen. Sein Lied hatte sich danach angehört: *„Oh, ich bin der Hut und mir geht's gut / Der einmal im Jahr seine Arbeit tut ...“*

Als es wieder still wurde, setzte Harry sich auf den Stuhl und platzierte das 800 Jahre alte telepathische Artefakt vergessener Magie *vorsichtig* auf seinem Kopf.

Dabei dachte er, so sehr er nur konnte: *Steck mich noch nicht in ein*

Haus! Ich habe Fragen an Dich! Wurde jemals ein Vergessenszauber auf mich gesprochen? Hast du den Dunklen Lord in ein Haus gesteckt, und kannst du mir von seinen Schwächen erzählen? Kannst du mir sagen, warum mein Zauberstab mit dem des Dunklen Lords verwandt ist? Ist der Geist des Dunklen Lords mit meiner Narbe verbunden, und ist das der Grund dafür, dass ich manchmal so zornig werde? Das sind die wichtigsten Fragen, aber falls du noch etwas Zeit hast, kannst du mir etwas darüber erzählen, wie ich die verlorene Magie wiederentdecke, die dich einst geschaffen hat?

Und der Sprechende Hut antwortete: „Nein. Ja. Nein. Nein. Ja und nein, stelle beim nächsten Mal keine kombinierten Fragen. Nein.“ Und laut: „RAVENCLAW!“

* * *

„Meine Güte. Das ist ja noch nie passiert ...“ Was? „Ich reagiere auf dein Haarshampoo allergisch –“

Und dann nieste der Sprechende Hut und ein mächtiges „HA-TSCHI!“ hallte von den Wänden wider.

„Na dann!“, rief Dumbledore heiter. „Wie es scheint, wurde Harry Potter in das neue Haus Hatschi gesteckt! Minerva, du wirst die neue Hauslehrerin vom Haus Hatschi. Du solltest dich mit dem Stundenplan beeilen, morgen ist der erste Schultag!“

„Aber, aber, aber“, stotterte McGonagall, in deren Kopf völliges Durcheinander herrschte, „wer soll dann Hauslehrer von Gryffindor sein?“ Es war alles, was ihr einfiel, sie *musste* das irgendwie stoppen ...

Dumbledore legte einen Finger an die Wange und sah nachdenklich aus. „Snape.“

Snapes Protestschrei übertönte fast McGonagalls Frage, „Aber wer soll dann Hauslehrer von *Slytherin* sein?“

„Hagrid.“

* * *

Steck mich noch nicht in ein Haus! Ich habe Fragen an Dich! Wurde jemals ein Vergessenszauber auf mich gesprochen? Hast du den Dunklen Lord in ein Haus gesteckt, und kannst du mir von seinen Schwächen erzählen? Kannst du mir sagen, warum mein Zauberstab mit dem des Dunklen Lords verwandt ist? Ist der Geist des Dunklen Lords mit meiner Narbe verbunden, und ist das der Grund dafür, dass ich manchmal so zornig werde? Das sind die wichtigsten Fragen, aber falls du noch etwas Zeit hast, kannst du mir etwas darüber erzählen, wie ich die verlorene Magie wiederentdecke, die dich einst geschaffen hat?

Einen Moment lang war es still.

Hallo? Soll ich die Fragen wiederholen?

Der Sprechende Hut schrie; ein schrecklich schrilles Geräusch, das von den Wänden widerhallte und die meisten Schüler dazu brachte, sich die Ohren zuzuhalten. Mit einem verzweifelten Jaulen sprang er von Harry Potters Kopf, hüpfte über den Boden, wobei er sich mit seiner Krempe voranschob, und legte den halben Weg zum Lehrertisch hinter sich, bevor er explodierte.

* * *

„SLYTHERIN!“

Als er Harrys vor Schrecken bleiches Gesicht sah, dachte Fred Weasley schneller, als er je in seinem Leben gedacht hatte. In einer einzigen Bewegung zog er seinen Zauberstab, flüsterte „*Silencio!*“, dann „*Änderemeinestimmio!*“ und schließlich „*Ventriliquo!*“

„Nur ein Scherz!“, sagte Fred. „GRYFFINDOR!“

* * *

„Meine Güte. Das ist ja noch nie passiert ...“ Was? „Normalerweise würde ich dich mit der Frage an den Schulleiter verweisen, der wiederum mich fragen könnte, wenn er wollte. Aber einige der Informationen, nach denen du fragst, sind nicht nur mit deinen Benutzerrechten nicht verfügbar, sondern nicht mal mit denen des Schulleiters.“ Wie kann ich meine Benutzerrechte erweitern? „Ich fürchte, diese Frage kann ich angesichts deiner derzeitigen Benutzerrechte nicht beantworten.“ Welche Möglichkeiten habe ich mit meinen derzeitigen Benutzerrechten? Danach dauerte es nicht mehr lange ... „ROOT!“

* * *

„Meine Güte. Das ist ja noch nie passiert ...“ Was? „Ich musste schon Schülerinnen mitteilen, dass sie Mütter sind – es würde dir das Herz brechen, wenn du wüsstest, was ich in ihren Gedanken sah – aber das ist das erste Mal, dass ich jemandem sagen muss, dass er ein Papa ist.“ WAS? „Draco Malfoy ist von dir schwanger.“ WAAAAAS? „Ich wiederhole: Draco Malfoy ist von dir schwanger.“ Aber wir sind

erst elf – „Draco ist in Wirklichkeit dreizehn Jahre alt.“ A-a-aber Jungen können nicht schwanger werden – „Und er ist ein Mädchen.“ ABER WIR HATTEN NIE SEX, DU IDIOT! „SIE HAT NACH DER VERGEWALTIGUNG DEINE ERINNERUNGEN GELÖSCHT, DUMMKOPF!“

Harry Potter verlor das Bewusstsein. Sein lebloser Körper fiel mit einem dumpfen Plumps vom Hocker.

„RAVENCLAW!“, rief der Hut, der auf Harrys Kopf am Boden lag. Das war noch lustiger gewesen als sein erster Einfall.

* * *

„ELF!“

Hä? Harry erinnerte sich daran, dass Draco irgendwas mit „Haus...elf“ gesagt hatte, aber was genau sollte das sein?

Nach den entsetzten Gesichtern zu urteilen, die ihn ansahen, war es nichts Gutes ...

* * *

„LEBKUCHEN!“

* * *

„REPRÄSENTANTEN!“

* * *

„Meine Güte. Das ist ja noch nie passiert ...“ Was? „Ich habe noch niemanden in ein Haus gesteckt, der eine Wiedergeburt von Godric Gryffindor UND Salazar Slytherin UND Naruto war.“

* * *

„ATREIDES!“

* * *

„Wieder reingelegt! HUFFLEPUFF! SLYTHERIN! HUFFLEPUFF!“

* * *

„REINGELEGTE SCHMERDBEEREN!“

* * *

„KHAAANNNN!“

* * *

Am Lehrertisch lächelte Dumbledore weiterhin gütig; gelegentliche leise, metallische Geräusche kamen aus Snapes Richtung, während er die verbogenen Überreste eines schweren silbernen Weinkelches zusammenpresste; Minerva McGonagall umklammerte derweil mit weißen Knöcheln die Tischplatte. Sie wusste, dass Harry Potters ansteckendes Chaos irgendwie den Sprechenden Hut selbst angesteckt hatte.

Minervas Kopf spielte ein Szenario nach dem anderen durch; eines schlimmer als das andere. Der Hut würde sagen, dass Harry zu ausgeglichen sei, als dass er in ein Haus gesteckt werden könne, und entscheiden, dass er in alle gehöre. Der Hut würde ausrufen, dass Harrys Gehirn zu seltsam sei, um ihn in ein Haus einzuteilen. Der Hut würde fordern, dass Harry aus Hogwarts rausgeworfen werde. Der Hut ist in ein Koma gefallen. Der Hut würde darauf bestehen, dass nur für Harry Potter ein vollkommen neues Haus der Verdammnis geschaffen wird – und *Dumbledore würde sie dazu bringen ...*

Minerva erinnerte sich, was Harry ihr während dem schrecklichen Ausflug in die Winkelgasse erzählt hatte, vom ... Planungstrugschluss hieß es, dachte sie ... und dass Menschen normalerweise viel zu optimistisch wären, selbst wenn sie dachten, sie wären pessimistisch. Es war eine der Informationen, die im Gehirn blieben, sich dort festsetzten und Albträume produzierten ...

Aber was war das *Schlimmste*, was passieren könnte?

Nun ... im *allerschlimmsten Fall* würde der Hut Harry in ein vollkommen neues Haus stecken. Dumbledore würde darauf bestehen, dass sie es tut – nur für ihn ein vollkommen neues Haus erschafft – und sie müsste gleich am ersten Tag alle Stundenpläne abändern. Und Dumbledore würde sie als Hauslehrerin von Gryffindor absetzen und ihr geliebtes Haus ... Professor Binns übergeben, dem Geschichts-Geist; sie würde Hauslehrerin von Harrys Haus der Verdammnis werden und völlig umsonst versuchen, das Kind zu ermahnen, würde Punkte über Punkte abziehen, ohne damit irgendwas zu erreichen, während man sie für ein Desaster nach dem anderen verantwortlich machen würde.

War das der allerschlimmste Fall?

Minerva konnte sich wirklich nicht vorstellen, wie es noch schlimmer kommen könnte.

Und selbst im allerschlimmsten Fall – egal *was* mit Harry auch geschah – würde es nach sieben Jahren vorbei sein.

Minerva hielt sich immer noch am Podium fest, merkte aber, wie sich langsam ihr verkrampfter Griff lockerte. Harry hatte Recht gehabt, es war in gewisser Weise beruhigend, direkt in die tiefste Dunkelheit zu starren; zu wissen, dass man sich seinen schlimmsten Ängsten gestellt hatte und nun darauf vorbereitet war.

Die angstvolle Stille wurde von einem einzelnen Wort durchbrochen.

„Schulleiter!“, rief der Sprechende Hut.

Am Lehrertisch erhob Dumbledore sich mit verwirrtem Gesichtsausdruck. „Ja?“, sprach er den Hut an. „Was gibt es?“

„Ich habe nicht mit Ihnen gesprochen“, sagte der Hut. „Ich habe Harry Potter dorthin gesteckt, wo er am besten hinpasst, nämlich ins Büro des Schulleiters.“

K A P I T E L Z W Ö L F

IMPULSKONTROLLE

„Ich frage mich, was mit ihm los ist.“

„Turpin, Lisa!“

Flüsterflüsterflüster harry potter flüsterflüsterflüster slytherin flüsterflüsterflüster nein ernsthaft was zum Teufel flüsterflüsterflüster

„RAVENCLAW!“

Harry stimmte in den Applaus ein, als er das junge Mädchen begrüßte, das schüchtern auf den Ravenclaw-Tisch zuging, wobei der Saum ihrer Roben nun dunkelblau gefärbt war. Lisa Turpin schien hin- und hergerissen zwischen ihrem Impuls, sich so weit wie möglich von Harry Potter entfernt hinzusetzen, und ihrem Impuls, zu ihm hinzurennen, sich gewaltsam an seine Seite zu drängen und damit zu beginnen, Antworten aus ihm herauszureißen. Im Mittelpunkt eines außergewöhnlichen und kuriosen Ereignisses zu stehen und dann in das Haus Ravenclaw sortiert zu werden, war in etwa so, als würde man sie in Barbecue-Soße tauchen und in eine Grube voller hungriger Kätzchen werfen.

„Ich habe dem Sprechenden Hut versprochen, nicht darüber zu reden“, flüsterte Harry zum x-ten Mal.

„Ja, wirklich.“

„Nein, ich habe dem Sprechenden Hut wirklich versprochen, nicht darüber zu reden.“

„Gut, ich habe dem Sprechenden Hut versprochen, über das meiste nicht zu reden, und der Rest ist privat, genau wie deiner es war, also hör auf zu fragen.“

„Ihr wollt wissen, was passiert ist? Gut! Hier ist ein Teil von dem, was passiert ist! Ich habe dem Hut gesagt, dass Professor McGonagall gedroht hat, ihn anzuzünden und er hat mir gesagt, dass ich Professor McGonagall sagen soll, dass sie eine unverschämte Jugendliche ist und sie von seinem Rasen verschwinden soll!“

„Wenn du nicht glaubst, was ich sage, warum fragst du dann überhaupt????“

„Nein, ich weiß auch nicht, wie ich den Dunklen Lord besiegt habe! Du sagst es mir, wenn du es herausgefunden hast!“

„Ruhe!“, rief Professor McGonagall am Podium des Haupttisches.

„Kein Reden, bis die Sortierzeremonie beendet ist!“

Es gab ein kurzes Abflauen der Lautstärke, da alle darauf warteten, ob sie irgendwelche konkreten und glaubwürdigen Drohungen aussprechen würde, und dann ging das Geflüster wieder los. Dann

erhob sich der silberbärtige Alte von seinem großen goldenen Stuhl und lächelte fröhlich.

Sofortige Stille.

Jemand stieß Harry hektisch mit dem Ellbogen an, als er versuchte, ein Flüstern fortzusetzen, und Harry unterbrach sich mitten im Satz. Der fröhlich aussehende alte Mann setzte sich wieder hin.

Notiz an mich selbst: Leg dich nicht mit Dumbledore an.

Harry versuchte immer noch, alles zu verarbeiten, was während des Vorfalles mit dem Sprechenden Hut geschehen war. Nicht zuletzt das, was in dem Moment passiert war, als Harry den Hut vom Kopf genommen hatte; in diesem Moment hatte er wie aus dem Nichts ein winziges Flüstern gehört, etwas, das seltsam nach Englisch und gleichzeitig nach einem *Zischen* klang, etwas, das gesagt hatte:

„Grüssssse von Sslytherin zu Sslytherin: ssssuchsst du meine Geheimnisse, ssssprich zu meiner Ssssschlange.“

Harry vermutete irgendwie, dass das nicht zum offiziellen Sortiervorgang gehörte. Und dass es ein bisschen Extra-Magie war, die Salazar Slytherin bei der Herstellung des Hutes eingesetzt hatte. Und dass der Hut selbst nichts davon wusste. Und dass er ausgelöst wurde, wenn der Hut „SLYTHERIN“ sagte, plus oder minus einiger anderer Bedingungen. Und dass ein Ravenclaw wie er es eigentlich gar nicht hätte hören dürfen. Und dass, wenn er einen verlässlichen Weg finden könnte, Draco zur Verschwiegenheit zu verpflichten, damit er ihn danach fragen könnte, dies ein hervor-

ragender Zeitpunkt wäre, um etwas Comed-Tea bereitzuhalten.

Junge, da beschließt man, nicht den Weg eines Dunklen Lords einzuschlagen und das Universum fängt an, sich mit einem anzu-legen, sobald man den Hut vom Kopf nimmt. An manchen Tagen lohnt es sich einfach nicht, das Schicksal zu bekämpfen. Vielleicht warte ich bis morgen mit meinem Vorsatz, kein Dunkler Lord zu werden.

„*GRYFFINDOR!*“

Ron Weasley bekam viel Applaus. Und nicht nur von den Gryffindors. Offenbar war die Familie Weasley hier sehr beliebt. Harry lächelte nach einem Moment und begann zusammen mit den anderen zu applaudieren. Andererseits gab es keine Zeit wie heute, um sich von der dunklen Seite abzuwenden. Scheiß auf das Schicksal und scheiß auf das Universum. Er würde es dem Hut schon zeigen.

„Zabini, Blaise!“

Pause.

„*SLYTHERIN!*“, rief der Hut.

Harry applaudierte auch Zabini und ignorierte die seltsamen Blicke, die er von allen, einschließlich Zabini, bekam. Danach wurde kein weiterer Name mehr gerufen, und Harry stellte fest, dass „Zabini, Blaise“ tatsächlich nahe am Ende des Alphabets klang. Toll, jetzt hatte er also nur Zabini applaudiert ... Na ja. Dumbledore stand wieder auf und ging auf das Podium zu. Offenbar stand ihnen eine Rede bevor - und Harry kam die Idee zu

einem brillanten Experiment. Hermine hatte gesagt, dass Dumbledore der mächtigste lebende Zauberer sei, oder? Harry griff in seinen Beutel und flüsterte: „Comed-Tea“.

Damit der Comed-Tea funktionierte, musste er Dumbledore dazu bringen, während seiner Rede etwas so Lächerliches zu sagen, dass er selbst in Harrys mentalem Bereitschaftszustand noch ersticken würde. Zum Beispiel, dass alle Hogwarts-Schüler das ganze Schuljahr über keine Kleidung tragen sollten, oder dass alle in Katzen verwandelt werden würden. Aber wenn irgendjemand auf der Welt der Kraft des Comed-Tea widerstehen könnte, dann wäre es Dumbledore. Wenn das also funktionierte, war der Comed-Tea buchstäblich unbesiegbar. Harry zog den Ring des Comed-Tea unter dem Tisch hervor, da er dies etwas unauffälliger tun wollte.

Die Dose machte ein leises zischendes Geräusch. Ein paar Köpfe drehten sich um, um ihn anzusehen, drehten sich aber bald wieder um, als -

„Willkommen! Willkommen zu einem neuen Jahr in Hogwarts!“, sagte Dumbledore und strahlte die Schüler mit weit geöffneten Armen an, als ob er sich über nichts mehr freuen könnte, als sie alle hier zu sehen.

Harry nahm einen ersten Schluck Comed-Tea und ließ die Dose wieder sinken. Er schluckte einen Schluck nach dem anderen und versuchte, sich nicht zu verschlucken, egal was Dumbledore sagte

-

„Bevor wir mit dem Bankett beginnen, möchte ich ein paar Worte sagen. Und hier sind sie: Schwachkopf! Schwabbelspeck!

Krimskrams! Quiek! **Danke schön!**“

Alle klatschten und jubelten, und Dumbledore setzte sich wieder. Harry saß wie erstarrt da, während ihm Flüssigkeit aus den Mundwinkeln tropfte. Immerhin hatte er es geschafft, leise zu würgen. Das hätte er wirklich nicht tun sollen. Erstaunlich, wie viel offensichtlicher das eine Sekunde später wurde, als es schon zu spät war. Im Nachhinein hätte er wahrscheinlich bemerken müssen, dass etwas nicht stimmte, als er daran dachte, dass alle in Katzen verwandelt wurden.

...oder sich schon vorher an seine mentale Notiz erinnern sollte, sich nicht mit Dumbledore anzulegen ...oder an seinen neu gefassten Vorsatz, rücksichtsvoller mit anderen umzugehen ...oder vielleicht, wenn er auch nur einen Funken gesunden Menschenverstand gehabt hätte. ...es war hoffnungslos. Er war durch und durch korrupt. Es lebe der Dunkle Lord, Harry. Gegen das Schicksal kam man nicht an. Jemand fragte Harry, ob es ihm gut ginge.

(Andere begannen, sich am Essen zu bedienen, das auf magische Weise auf dem Tisch erschienen war, was auch immer.)

„Mir geht’s gut“, sagte Harry. „Entschuldigt mich. Ähm. War das eine ... normale Rede für den Schulleiter? Ihr habt alle ... nicht sehr überrascht gewirkt ...“

„Oh, Dumbledore ist natürlich verrückt“, sagte ein älter aussehender Ravenclaw, der neben ihm saß und sich mit irgendeinem Namen vorgestellt hatte, an den Harry sich nicht einmal ansatzweise erinnern konnte.

„Sehr witzig, ein unglaublich mächtiger Zauberer, aber völlig durchgeknallt.“ Er hielt inne. „Irgendwann später würde ich auch gerne fragen, warum grüne Flüssigkeit aus deinen Lippen kam und dann verschwand, aber ich nehme an, du hast dem Sprechenden Hut versprochen, auch darüber nicht zu sprechen.“

Mit großer Anstrengung hielt Harry sich davon ab, auf die belastende Dose Comed-Tea in seiner Hand hinunterzublicken. Schließlich hatte der Comed-Tea nicht einfach willkürlich eine Quibbler-Schlagzeile über ihn und Draco materialisiert. Draco hatte es auf eine Weise erklärt, die es so aussehen ließ, als wäre das alles natürlich passiert? Als ob er die Geschichte so verändert hätte, dass sie passte? Harry stellte sich im Geiste vor, wie er seine Stirn gegen den Tisch schlug.

Wham, wham, wham ging sein Kopf in seinem Kopf. Eine andere Schülerin senkte ihre Stimme zu einem Flüstern.

„Ich habe gehört, dass Dumbledore insgeheim ein geniales Superhirn ist, das viele Dinge kontrolliert, und er benutzt den Wahnsinn als Tarnung, damit ihn niemand verdächtigt.“

„Das habe ich auch gehört“, flüsterte ein dritter Schüler, und rund um den Tisch gab es verstohlenes Nicken. Das konnte nicht anders, als Harrys Aufmerksamkeit zu erregen.

„Ich verstehe“, flüsterte Harry und senkte seine eigene Stimme. „Also weiß jeder, dass Dumbledore insgeheim ein Superhirn ist.“

Die meisten der Schüler nickten. Ein oder zwei sahen plötzlich nachdenklich aus, darunter auch der ältere Schüler, der neben

Harry saß.

Seid ihr sicher, dass dies der Ravenclaw-Tisch ist? Harry schaffte es, das nicht laut zu fragen.

„Brillant!“ flüsterte Harry. „Wenn alle es wissen, wird niemand vermuten, dass es ein Geheimnis ist!“

„Genau“, flüsterte ein Schüler, und dann runzelte er die Stirn. „Moment, das klingt nicht ganz richtig -“

Notiz an mich selbst: Das 75. Perzentil der Hogwarts-Schüler alias das Haus Ravenclaw ist nicht das exklusivste Programm der Welt für begabte Kinder.

Aber wenigstens hatte er heute eine wichtige Tatsache gelernt. Der Comed-Tea war allmächtig. Und das bedeutete. .. Harry blinzelte überrascht, als sein Verstand endlich die offensichtliche Verbindung herstellte. ...das bedeutete, dass er, sobald er einen Zauberspruch erlernt hatte, der seinen eigenen Sinn für Humor vorübergehend veränderte, alles möglich machen konnte, indem er es so einrichtete, dass er nur diese eine Sache so überraschend fand, dass ihm die Spucke wegblieb, und dann eine Dose Comed-Tea trank.

Nun, das war eine kurze kleine Reise zur Gottheit. Selbst ich hatte erwartet, dass dies länger dauern würde als mein erster Schultag. Wenn ich es mir recht überlege, hatte er auch Hogwarts innerhalb von nur zehn Minuten nach seiner Sortierung völlig verwüstet. Harry bedauerte dies zwar ein wenig - Merlin wusste, was ein verrückter Schulleiter mit seinen nächsten sieben Schuljahren anstellen würde -, aber er konnte nicht umhin, auch einen Anflug

von Stolz zu empfinden. Morgen. Spätestens morgen würde er aufhören, den Weg zu beschreiten, der zum Dunklen Lord Harry führte. Eine Aussicht, die sich von Minute zu Minute beängstigender anhörte. Und doch irgendwie auch immer attraktiver. *Ein Teil seines Geistes visualisierte bereits die Uniformen der Lakaïen.*

„Iss“, knurrte der ältere Schüler, der neben ihm saß, und stieß Harry in die Rippen. „Denk nicht nach. Iss.“

Harry begann automatisch, seinen Teller mit allem zu beladen, was vor ihm lag, blaue Würstchen mit winzigen leuchtenden Stückchen, was auch immer.

„Was hast du dir dabei gedacht, die Sortierung -“, begann Padma Patil, eine der anderen Ravenclaws aus dem ersten Jahr, zu sagen.

„Keine Belästigung während der Essenszeiten!“, riefen mindestens drei Leute im Chor. „Hausregel!“, fügte ein anderer hinzu. „Sonst würden wir hier alle verhungern.“

Harry hoffte inständig, dass seine clevere neue Idee nicht wirklich funktionierte. Und dass der Comed-Tea auf eine andere Art und Weise funktionierte und nicht tatsächlich die allmächtige Kraft besaß, die Realität zu verändern.

Es war nicht so, dass er nicht omnipotent sein wollte. Er konnte nur den Gedanken nicht ertragen, in einem Universum zu leben, das wirklich so funktionierte. Es hatte etwas Würdeloses, durch den geschickten Einsatz von Limonade aufzusteigen. Aber er wollte es experimentell testen.

„Weißt du“, sagte der ältere Schüler neben ihm in einem recht angenehmen Ton, „wir haben ein System, um Leute wie dich zum Essen zu zwingen, möchtest du herausfinden, was es ist?“

Harry gab auf und begann, seine blaue Wurst zu essen. Sie war ziemlich gut, besonders die glühenden Teile. Das Abendessen verging mit überraschender Schnelligkeit. Harry versuchte, wenigstens ein wenig von all den seltsamen neuen Speisen zu probieren, die er sah. Seine Neugierde konnte den Gedanken nicht ertragen, nicht zu wissen, wie etwas schmeckte. Gott sei Dank war dies kein Restaurant, in dem man nur eine Sache bestellen musste und nie erfuhr, wie all die anderen Dinge auf der Speisekarte schmeckten. Harry hasste das, es war wie eine Folterkammer für jeden, der einen Funken Neugierde hatte:

Finde nur eines der Geheimnisse auf dieser Liste heraus, ha ha ha!

Dann war es Zeit für den Nachtisch, für den Harry völlig vergessen hatte, Platz zu lassen. Er gab auf, nachdem er ein kleines Stückchen Sirupkuchen probiert hatte.

Sicherlich würden all diese Dinge im Laufe des Schuljahres noch mindestens einmal auftauchen. Was stand also auf seiner To-do-Liste, abgesehen von den üblichen Schulsachen?

To-do 1.

Bewusstseinsveränderungszauber erforschen, um den Comed-Tee zu testen und zu sehen, ob man tatsächlich einen Weg zur Allmacht gefunden hat.

Eigentlich solltest du einfach jede Art von Gedankenmagie erforschen,

die du finden kannst. Der Geist ist die Grundlage unserer Macht als Menschen, jede Art von Magie, die ihn beeinflusst, ist die wichtigste Art von Magie, die es gibt.

To-do 2.

Eigentlich ist dies To-do 1 und das andere To-do 2. Gehen Sie die Bücherregale der Hogwarts- und Ravenclaw-Bibliotheken durch, machen Sie sich mit dem System vertraut und stellen Sie sicher, dass Sie zumindest alle Buchtitel gelesen haben.

Zweiter Durchgang: Lesen Sie alle Inhaltsverzeichnisse. Stimmen Sie sich mit Hermine ab, die ein viel besseres Gedächtnis hat als Sie.

Finden Sie heraus, ob es in Hogwarts ein Fernleihsystem gibt und schauen Sie, ob Sie beide, besonders Hermine, auch diese Bibliotheken besuchen können.

Wenn andere Häuser Privatbibliotheken haben, finde heraus, wie du legal Zugang bekommst oder dich hineinschleichen kannst.

Option 3a:

Schwören Sie Hermine zur Verschwiegenheit und versuchen Sie, „*Von Slytherin zu Slytherin: Wenn du meine Geheimnisse suchst, sprich mit meiner Schlange.*“ zu recherchieren.

Problem: Das klingt höchst vertraulich und es könnte eine ganze Weile dauern, bis man zufällig auf ein Buch stößt, das einen Hinweis enthält.

To-do 0:

Überprüfen Sie, welche Art von Zaubern zum Suchen und Wiederfinden von Informationen existieren, wenn überhaupt. Bibliotheksmagie ist letztlich nicht so wichtig wie Gedankenmagie, aber sie hat eine viel höhere Priorität.

Option 3b:

Nach einem Zauber suchen, der Draco Malfoy auf magische Weise zur Verschwiegenheit verpflichtet, oder auf magische Weise die Aufrichtigkeit von Dracos Versprechen, ein Geheimnis zu bewahren, verifizieren (*Veritaserum?*), und ihn dann nach Slytherins Nachricht fragen.

...Eigentlich ... hatte Harry ein ziemlich schlechtes Gefühl bei Option 3b. Jetzt, wo Harry darüber nachdachte, hatte er auch bei Option 3a kein besonders gutes Gefühl. Harrys Gedanken blitzten zurück zum vielleicht schlimmsten Moment seines bisherigen Lebens, diese langen Sekunden des blutigen Grauens unter dem Hut, als er dachte, er hätte bereits versagt.

Er hatte sich damals gewünscht, nur ein paar Minuten in der Zeit zurückzugehen und etwas zu ändern, irgendetwas, bevor es zu spät war. .. Und dann hatte sich herausgestellt, dass es doch noch nicht zu spät war.

Wunsch gewährt. Man konnte die Geschichte nicht ändern. Aber man konnte es von Anfang an richtig machen. Etwas beim ersten Mal anders machen. Die ganze Sache mit dem Aufspüren von Slytherins Geheimnissen erschien ihm wie eine Sache, bei der man Jahre später zurückblickt und sagt:

Und da fing alles an, schief zu gehen.

Und er würde sich verzweifelt wünschen, die Zeit zurückdrehen zu können und eine andere Entscheidung zu treffen ...

Wunsch erfüllt. Und jetzt? Harry lächelte langsam. Es war ein ziemlich kontraintuitiver Gedanke ...aber ... aber er konnte, es gab keine Regel, die besagte, dass er es nicht konnte, er konnte einfach so tun, als hätte er dieses kleine Flüstern nie gehört. Das Universum so weitergehen lassen, als hätte es diesen einen kritischen Moment nie gegeben. Zwanzig Jahre später war es das, was er sich verzweifelt wünschte, dass es vor zwanzig Jahren passiert wäre, und zwanzig Jahre vor zwanzig Jahren später war es genau jetzt.

Die ferne Vergangenheit zu ändern war einfach, man musste nur zur richtigen Zeit daran denken.

Oder ... das war sogar noch kontraintuitiver ... er könnte sogar, sagen wir, Professor McGonagall informieren, anstatt Draco oder Hermine. Und sie könnte ein paar gute Leute zusammentrommeln und den kleinen Zusatzauber vom Hut entfernen lassen.

Ja, natürlich. Das klang nach einer bemerkenswert guten Idee, als Harry sie sich ausgedacht hatte. So offensichtlich im Nachhinein, und doch waren ihm Option 3c und Option 3d irgendwie nicht in den Sinn gekommen.

Harry gab sich selbst +1 Punkt in seinem Anti-Dunkler-Lord-Harry-Programm. Es war ein furchtbar grausamer Streich gewesen, den ihm der Hut gespielt hatte, aber über das Ergebnis konnte man aus logischen Gründen nicht streiten. Es gab ihm allerdings eine bessere Vorstellung von der Perspektive des Opfers.

To-do 4:

Sich bei Neville Longbottom entschuldigen.

Okay, er hatte eine Glückssträhne, jetzt musste er sie nur noch aufrechterhalten. An jedem Tag, in jeder Hinsicht, werde ich heller und heller ...

Die Leute um Harry herum hatten zu diesem Zeitpunkt auch größtenteils aufgehört zu essen, und die Dessertteller begannen zu verschwinden, ebenso wie die benutzten Teller. Als alle Teller weg waren, erhob sich Dumbledore noch einmal von seinem Platz. Harry konnte nicht anders, als den Drang zu verspüren, noch einen Comed-Tee zu trinken.

Das darf doch nicht wahr sein, dachte Harry bei diesem Stück von sich. Aber das Experiment zählte nicht, wenn es nicht repliziert wurde, oder? Und der Schaden war doch schon angerichtet, oder nicht? Wollte er nicht sehen, was dieses Mal passieren würde? War er nicht neugierig? Was, wenn er ein anderes Ergebnis bekäme?

Hey, ich wette, du bist derselbe Teil meines Gehirns, der den Streich an Neville Longbottom durchgezogen hat.

Äh, vielleicht?

Und ist es nicht überwältigend offensichtlich, dass, wenn ich das tue, ich es eine Sekunde später bereuen werde, wenn es zu spät ist?

Ähm...

Ja. Also, NEIN.

„Ähem“, sagte Dumbledore vom Podium aus und strich sich über seinen langen silbernen Bart. „Nur noch ein paar Worte, jetzt, wo wir alle gefüttert und getränkt sind. Ich habe ein paar Hinweise zum Schulanfang zu geben.“

„Die Erstklässler sollten beachten, dass der Wald auf dem Gelände für alle Schüler verboten ist. Deshalb heißt er auch der Verbotene Wald. Wenn er erlaubt wäre, hieße er Erlaubter Wald.“

Ganz klar und deutlich. *Notiz an mich selbst: Verbotener Wald ist verboten.*

„Ich wurde von Mr. Filch, dem Hausmeister, gebeten, euch daran zu erinnern, dass in den Korridoren zwischen den Klassen keine Magie angewendet werden darf. Leider wissen wir alle, dass das, was sein sollte, und das, was ist, 2 verschiedene Dinge sind. Danke, dass ihr das im Hinterkopf behaltet.“

Äh...

„In der zweiten Schulwoche finden Quidditch-Turniere statt. Wer Interesse hat, für seine Hausmannschaft zu spielen, soll sich bei Madam Hooch melden. Jeder, der daran interessiert ist, das gesamte Quidditchspiel neu zu gestalten, sollte sich an Harry Potter wenden.“

Harry atmete seinen eigenen Speichel ein und bekam einen Hustenanfall, gerade als sich alle Augen auf ihn richteten.

Wie zum Teufel!

Er war Dumbledores Augen zu keinem Zeitpunkt begegnet ...

er dachte nicht an so etwas. An Quidditch hatte er zu diesem Zeitpunkt ganz sicher nicht gedacht! Er hatte mit niemandem außer Ron Weasley gesprochen und er glaubte nicht, dass Ron es jemand anderem erzählt hätte. .. oder war Ron zu einem Professor gerannt, um sich zu beschweren? Wie um alles in der Welt ...

„Außerdem muss ich Ihnen sagen, dass in diesem Jahr der Korridor im dritten Stock auf der rechten Seite für alle verboten ist, die nicht einen sehr schmerzhaften Tod sterben wollen. Er wird von einer ausgeklügelten Reihe von gefährlichen und potenziell tödlichen Fallen bewacht, und ihr könnt *unmöglich an allen vorbeikommen, vor allem, wenn ihr erst im ersten Jahr seid.*“

Harry war an diesem Punkt wie betäubt.

„Und schließlich möchte ich Quirinus Quirrell meinen größten Dank dafür aussprechen, dass er sich heldenhaft bereit erklärt hat, den Posten des Professors für Verteidigung gegen die dunklen Künste in Hogwarts zu übernehmen.“

Dumbledores Blick wanderte suchend über die Schüler.

„Ich hoffe, dass alle Schüler Professor Quirrell die größtmögliche Höflichkeit und Toleranz entgegenbringen, die seinem außerordentlichen Dienst an euch und dieser Schule gebührt, und dass ihr uns nicht mit *irgendwelchen nörgelnden Beschwerden über ihn belästigt, es sei denn, ihr wollt versuchen, seinen Job zu machen.*“

Worum ging es da?

„Ich übergebe nun das Wort an unser neues Fakultätsmitglied

Professor Quirrell, der gerne ein paar Worte sagen würde.“

Der junge, dünne, nervöse Mann, den Harry zum ersten Mal im Tropfenden Kessel getroffen hatte, ging langsam zum Podium und blickte sich ängstlich in alle Richtungen um. Harry erhaschte einen Blick auf seinen Hinterkopf, und es sah so aus, als würde Professor Quirrell trotz seiner scheinbaren Jugend bereits eine Glatze bekommen.

„Ich frage mich, was mit ihm los ist“, flüsterte der älter aussehende Schüler, der neben Harry saß. Ähnliche gedämpfte Kommentare wurden auch anderswo am Tisch ausgetauscht. Professor Quirrell machte sich auf den Weg zum Podium und blieb dort stehen und blinzelte.

„Ah ...“, sagte er. „Ah ...“ Dann schien ihn der Mut gänzlich zu verlassen, und er stand schweigend da, gelegentlich zuckend.

„Oh, toll“, flüsterte der ältere Schüler, „sieht nach einem weiteren langen Jahr in der Verteidigungsklasse aus -“

„Seid begrüßt, meine jungen Lehrlinge“, sagte Professor Quirrell in einem trockenen, selbstbewussten Ton.

„Wir alle wissen, dass Hogwarts dazu neigt, bei der Auswahl dieser Position ein gewisses Unglück zu erleiden, und zweifellos fragen sich viele von euch bereits, welches Unheil mich dieses Jahr ereilen wird. Ich versichere Ihnen, dieses Unheil wird nicht meine Inkompetenz sein.“

Er lächelte dünn.

„Ob Sie es glauben oder nicht, ich habe mir schon lange gewünscht, eines Tages als Professor für Verteidigung gegen die dunklen Künste hier an der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei tätig zu sein. Der erste, der diese Klasse unterrichtete, war Salazar Slytherin selbst, und noch im vierzehnten Jahrhundert war es Tradition, dass die größten Kampfzauberer jeder Couleur sich hier als Lehrer versuchten. Zu den früheren Professoren der Verteidigung gehörte nicht nur der legendäre Wanderheld Harold Shea, sondern auch die unsterbliche Baba Yaga, ja, ich sehe, dass einige von Ihnen beim Klang ihres Namens immer noch erschauern, obwohl sie schon seit sechshundert Jahren tot ist. Das muss eine interessante Zeit gewesen sein, um Hogwarts zu besuchen, meint ihr nicht auch?“

Harry schluckte schwer und versuchte, die plötzliche Gefühlswelle zu unterdrücken, die ihn überkommen hatte, als Professor Quirrell zu sprechen begonnen hatte. Der präzise Tonfall erinnerte ihn sehr an einen Dozenten in Oxford, und es wurde ihm langsam bewusst, dass Harry sein Zuhause, seine Mama und seinen Papa bis Weihnachten nicht mehr sehen würde.

„Sie sind daran gewöhnt, dass die Position des Verteidigers von Inkompetenten, Schurken und Pechvögeln besetzt wird. Für jeden, der einen Sinn für Geschichte hat, hat es einen ganz anderen Ruf. Nicht jeder, der hier unterrichtet, ist der Beste, aber die Besten haben alle in Hogwarts unterrichtet. In solch erlauchter Gesellschaft und nach so langer Zeit der Vorfreude auf diesen Tag, wäre es mir peinlich, mich auf einen niedrigeren Standard als Perfektion zu begeben. Und so beabsichtige ich, dass jeder von euch dieses Jahr immer als den besten Verteidigungskurs in Erinnerung behalten wird, den ihr je hattet. Was ihr in diesem Jahr

lernt, wird euch für immer als festes Fundament in den Künsten der Verteidigung dienen, ganz gleich, wer eure Lehrer davor und danach waren.“

Professor Quirrells Gesichtsausdruck wurde ernst.

„Wir haben viel Versäumtes nachzuholen und nicht viel Zeit, um es zu schaffen. Deshalb beabsichtige ich, in einigen Punkten von den Konventionen des Hogwarts-Unterrichts abzuweichen und auch einige optionale Aktivitäten nach der Schule einzuführen.“

Er hielt inne.

„Wenn das nicht ausreicht, kann ich vielleicht neue Wege finden, euch zu motivieren. Ihr seid meine lang ersehnten Schüler, und ihr werdet in meinem lang ersehnten Verteidigungskurs euer Bestes geben. Ich würde eine Art furchtbare Drohung hinzufügen, wie *’Sonst werdet ihr schrecklich leiden’*, aber das wäre so klischeehaft, meinen Sie nicht auch? Ich bin stolz darauf, einfallsreicher zu sein als das. Danke.“

Dann schien der Elan und die Zuversicht aus Professor Quirrell zu weichen. Sein Mund klaffte auf, als ob er sich plötzlich einem unerwarteten Publikum gegenüber sähe, und er drehte sich mit einem krampfhaften Ruck um und schlurfte zu seinem Sitz zurück, zusammengekauert, als würde er gleich in sich zusammenfallen und implodieren.

„Er scheint ein wenig seltsam zu sein“, flüsterte Harry.

„Meh“, sagte der älter aussehende Schüler. „Du hast noch nichts

gesehen.“

Dumbledore setzte sich wieder auf das Podium.

„Und jetzt“, sagte Dumbledore, „bevor wir ins Bett gehen, lasst uns das Schullied singen! Jeder sucht sich seine Lieblingsmelodie und seinen Lieblingstext aus, und los geht's!“

KAPITEL DREI ZEHN

DIE FALSCHEN FRAGEN

Anmerkung Original Autor E.Y.: Keine Panik. Ich schwöre feierlich, dass es für alles, was in diesem Kapitel passiert, eine logische, vorhersehbare, kanonkonforme Erklärung gibt. Es ist ein Rätsel, du sollst versuchen, es zu lösen, und wenn nicht, lies einfach das Kapitel.

„Das ist eines der offensichtlichsten Rätsel, die ich je gehört habe.“

Als Harry am Morgen seines ersten vollen Tages in Hogwarts die Augen im Ravenclaw-Schlafsaal der Erstklässler öffnete, wusste er, dass etwas nicht stimmte. Es war still. Zu still. Oh, richtig ... Am Kopfende seines Bettes befand sich ein Quietus-Zauber, der durch einen kleinen Schieberegler gesteuert wurde, was der einzige Grund war, warum es überhaupt möglich war, in Ravenclaw einzuschlafen.

Harry setzte sich auf und schaute sich um, in der Erwartung, andere zu sehen, die für den Tag aufstanden - der Schlafsaal, leer. Die Betten, zerwühlt und ungemacht. Die Sonne, die in einem ziemlich hohen Winkel hereinkam. Sein Quieter war ganz auf Maximum gestellt. Und sein mechanischer Wecker lief noch, aber der

Alarm war ausgeschaltet. Man hatte ihm offenbar erlaubt, bis 9:52 Uhr zu schlafen. Trotz seiner Bemühungen, seinen 26-Stunden-Schlafzyklus mit seiner Ankunft in Hogwarts zu synchronisieren, war er letzte Nacht erst gegen 1 Uhr nachts ins Bett gekommen. Er hatte vorgehabt, mit den anderen Schülern um 7 Uhr morgens aufzuwachen, er konnte es verkraften, an seinem ersten Tag ein wenig unter Schlafentzug zu leiden, solange er vor dem morgigen Tag eine Art magischen Fix bekam. Aber jetzt hatte er das Frühstück verpasst. Und seine allererste Unterrichtsstunde in Hogwarts, in Kräuterkunde, hatte vor einer Stunde und zweiundzwanzig Minuten begonnen.

Die Wut erwachte langsam, ganz langsam in ihm. Oh, was für ein netter kleiner Streich. Schaltet seinen Wecker aus. Dreh den Leiser auf. Und lassen Sie Mr. Großkotz Harry Potter seine erste Stunde verpassen und sich vorwerfen lassen, dass er ein Langschläfer ist. Als Harry herausfand, wer das getan hatte ... Nein, das war nur möglich, wenn alle 12 anderen Jungs im Ravenclaw-Schlafsaal mitgemacht hätten. Jeder von ihnen hätte seine schlafende Gestalt gesehen. Sie alle hatten ihn beim Frühstück schlafen lassen. Die Wut verflog und wurde durch Verwirrung und ein furchtbar verletztes Gefühl ersetzt. Sie hatten ihn gemocht. Das hatte er gedacht. Letzte Nacht hatte er gedacht, dass sie ihn mochten. Warum ... Als Harry aus dem Bett trat, sah er ein Stück Papier, das aus dem Kopfteil herauschaute.

Auf dem Zettel stand: *„Meine lieben Ravenclaws, es war ein besonders langer Tag. Bitte lasst mich ausschlafen und macht euch keine Sorgen wegen meines verpassten Frühstücks. Ich habe meine 1. Klasse nicht vergessen. Mit freundlichen Grüßen, Harry Potter“*

Und Harry stand da, gefroren, Eiswasser begann durch seine Adern zu rinnen. Der Zettel war in seiner eigenen Handschrift, mit seinem eigenen Druckbleistift. Und er konnte sich nicht erinnern, ihn geschrieben zu haben. Und ... Harry blinzelte auf das Stück Papier. Und wenn er es sich nicht einbildete, waren die Worte „*Ich habe es nicht vergessen*“ in einem anderen Stil geschrieben, als ob er versuchte, sich selbst etwas zu sagen ...?

Hatte er gewusst, dass seine Erinnerung gelöscht werden würde? War er lange aufgeblieben, hatte irgendeine Art von Verbrechen oder verdeckter Aktivität begangen, und dann ... aber er kannte den Oblivate-Zauber nicht ... hatte jemand anderes ... was ... Ein Gedanke kam Harry in den Sinn. Wenn er gewusst hätte, dass „Oblivate“ auf ihn gezaubert werden würde ... Noch im Pyjama lief Harry um sein Bett herum zu seinem Koffer, drückte mit dem Daumen gegen das Schloss, zog seinen Beutel heraus, steckte ihn in die Hand und sagte:

„Notiz an mich selbst.“

Und ein weiteres Stück Papier fiel ihm in die Hand. Harry nahm es heraus und starrte es an. Auch es war in seiner eigenen Handschrift. Auf dem Zettel stand:

Liebes Ich, bitte spiele das Spiel. Man kann das Spiel nur einmal im Leben spielen. Das ist eine unersetzliche Gelegenheit. Erkennungscode 927, ich bin eine Kartoffel. Mit freundlichen Grüßen, Du.

Harry nickte langsam. „*Erkennungscode 927, ich bin eine Kartoffel*“ war in der Tat die Botschaft, die er im Voraus ausgearbeitet hatte - einige Jahre zuvor, während er fernsah -, die nur er kennen würde.

Wenn er ein Duplikat von sich als wirklich ihn identifizieren müsste, oder so. Nur für den Fall. Sei vorbereitet. Harry konnte der Nachricht nicht trauen, es könnten andere Zaubersprüche im Spiel sein. Aber das schloss einen einfachen Streich aus. Er hatte das definitiv geschrieben und er erinnerte sich definitiv nicht daran, es geschrieben zu haben. Harry starrte auf das Papier und wurde sich der Tinte bewusst, die auf der anderen Seite durchschien. Er drehte es um. Auf der Rückseite stand:

ANWEISUNGEN FÜR DAS SPIEL

Sie kennen die Spielregeln nicht

Sie kennen den Einsatz des Spiels nicht

Sie kennen das Ziel des Spiels nicht

Sie wissen nicht, wer das Spiel kontrolliert

Sie wissen nicht, wie Sie das Spiel beenden

Sie beginnen mit 100 Punkten.

Beginnen Sie.

Harry starrte auf die „Anleitung“. Diese Seite war nicht handschrieben; die Schrift war vollkommen regelmäßig, also künstlich. Sie sah aus, als wäre sie mit einer Zitierfeder geschrieben worden, wie die, die er sich zum Diktieren gekauft hatte. Er hatte absolut keine Ahnung, was da vor sich ging. Nun ... Schritt eins war, sich anzuziehen und zu essen. Vielleicht sollte er die Reihenfolge umkehren. Sein Magen fühlte sich ziemlich leer an. Natürlich hatte er das Frühstück verpasst, aber er war auf diese Eventualität vorbereitet, da er es sich im Voraus ausgemalt hatte. Harry griff in seine Tasche und sagte

„Snack-Riegel“, in der Erwartung, die Schachtel mit den Müsliriegeln zu bekommen, die er vor seiner Abreise nach Hogwarts gekauft hatte. Was auftauchte, fühlte sich nicht wie eine Schachtel mit Müsliriegeln an. Als Harry seine Hand in sein Blickfeld brachte, sah er zwei winzige Schokoriegel - nicht annähernd genug für eine Mahlzeit -, die an einem Zettel befestigt waren, und der Zettel war in der gleichen Schrift wie die Spielanleitung beschriftet. Auf dem Zettel stand:

*VERSUCH FEHLGESCHLAGEN: -1 PUNKT AKTUELLER
PUNKTESTAND: 99 KÖRPERLICHER ZUSTAND: IMMER
NOCH HUNGRIG MENTALER ZUSTAND: VERWIRRT*

„Gleehehhh“, sagte Harrys Mund ohne irgendeine Art von bewusstem Eingriff oder Entscheidung seinerseits. Er stand etwa eine Minute lang da. Eine Minute später machte es immer noch keinen Sinn und er hatte immer noch absolut keine Ahnung, was vor sich ging, und sein Gehirn hatte noch nicht einmal angefangen, nach irgendwelchen Hypothesen zu greifen, als wären seine geistigen Hände in Gummibällen eingeschlossen und könnten nichts aufheben. Sein Magen, der seine eigenen Prioritäten hatte, schlug eine mögliche experimentelle Untersuchung vor.

„Ah ...“ sagte Harry in den leeren Raum hinein. „Ich nehme nicht an, dass ich einen Punkt ausgeben und meine Schachtel Müsliriegel zurückbekommen könnte?“

Es herrschte nur Schweigen. Harry steckte seine Hand in den Beutel und sagte: „Eine Schachtel Müsliriegel.“

Eine Schachtel, die sich wie die richtige Form anfühlte, tauchte in

seiner Hand auf ... aber sie war zu leicht, und sie war offen, und sie war leer, und auf dem Zettel, der daran befestigt war, stand:

AUSGEGEBENE PUNKTE: 1 AKTUELLE PUNKTE: 98 SIE HABEN GEWONNEN: EINE SCHACHTEL MÜSLIRIEGEL

„Ich würde gerne einen Punkt ausgeben und die echten Müsliriegel zurückbekommen“, sagte Harry.

Wieder war es still. Harry steckte seine Hand in den Beutel und sagte „Müsliriegel“. Nichts kam heraus. Harry zuckte verzweifelt mit den Schultern und ging zu dem Schrank hinüber, den er neben seinem Bett bekommen hatte, um seine Zaubererroben für den Tag zu holen. Auf dem Boden des Schanks, unter seinen Roben, lagen die Müsliriegel und ein Zettel:

PUNKTE VERBRAUCHT: 1 AKTUELLE PUNKTE: 97 DU HAST GEWONNEN: 6 MÜSLIRIEGEL, DU TRÄGST NOCH: PYJAMAS ESSEN SIE NICHT, WÄHREND SIE IHRE PYJAMAS TRAGEN, SIE WERDEN EINE PYJAMA-STRAFE ERHALTEN

Und jetzt weiß ich, dass derjenige, der das Spiel steuert, wahnsinnig ist.

„Ich vermute, dass das Spiel von Dumbledore kontrolliert wird“, sagte Harry laut.

Vielleicht konnte er dieses Mal einen neuen Geschwindigkeitsrekord aufstellen, weil er so schnell war. Schweigen. Aber Harry begann, das Muster zu erkennen; der Zettel würde an der nächsten Stelle sein, an der er nachsah. Also schaute Harry unter seinem

Bett nach.

*HA! HA HA HA HA HA! HA HA HA HA HA HA! HA! HA! HA!
HA! HA! HA! DUMBLEDORE KONTROLLIERT DAS SPIEL
NICHT FALSCH GERATEN SEHR FALSCH RATEN -20 PUNK-
TE UND DU TRAGST IMMER NOCH PYJAMAS ES IST DEIN
VIERTER ZUG UND DU TRAGST IMMER NOCH PYJAMAS
PYJAMA STRAFE: -2 PUNKTE AKTUELLE PUNKTE: 75*

Puh, das war ein Puzzlespiel, wirklich. Es war erst sein erster Tag an der Schule und wenn man einmal Dumbledore ausschloss, kannte er niemanden hier, der so verrückt war. Sein Körper lief mehr oder weniger auf Autopilot, Harry sammelte einen Satz Bademäntel und Unterwäsche ein, zog die Kellerebene seines Koffers heraus (er war ein sehr privater Mensch und es könnte jemand in den Schlafsaal kommen), zog sich an und ging dann wieder nach oben, um seinen Schlafanzug wegzulegen. Harry hielt inne, bevor er die Schrankschublade herauszog, in der sein Pyjama lag. Wenn das Muster hier stimmte ...

„Wie kann ich mehr Punkte sammeln?“ sagte Harry laut. Dann zog er die Schublade heraus.

*GELEGENHEITEN, GUTES ZU TUN, GIBT ES ÜBERALL,
ABER DIE DUNKELHEIT IST DER ORT, AN DEM DAS LICHT
SEIN MUSS KOSTEN DER FRAGE: 1 PUNKT AKTUELLE
PUNKTE: 74 SCHÖNE UNTERWÄSCHE HAT DEINE Mama
SIE AUSGESUCHT?*

Harry zerdrückte den Zettel in seiner Hand, das Gesicht flammte scharlachrot. Dracos Fluch kam zu ihm zurück. *Sohn eines*

Schlammbluts - Zu diesem Zeitpunkt wusste er, dass er es besser nicht laut aussprechen sollte. Er würde wahrscheinlich eine Strafe wegen Obszönität bekommen.

Harry umgürtete sich mit seinem Beutel und seinem Zauberstab. Er riss die Verpackung eines seiner Müsliriegel ab und warf ihn in den Mülleimer des Zimmers, wo er auf einem größtenteils angefressenen Schokoladenfrosch, einem zerknitterten Umschlag und etwas grünem und rotem Geschenkpapier landete. Die anderen Müsliriegel steckte er in seinen Beutel. Er sah sich in einer letzten, verzweifelten und letztlich vergeblichen Suche nach Hinweisen um. Und dann verließ Harry den Schlafsaal, während er aß, auf der Suche nach den Slytherin-Kerkern. Zumindest dachte er, dass es in der Zeile darum ging.

Der Versuch, sich in den Gängen von Hogwarts zurechtzufinden, war wie ... wahrscheinlich nicht ganz so schlimm, wie im Inneren eines Escher-Gemäldes herumzuwandern, das war die Art von Dingen, die man eher wegen des rhetorischen Effekts sagte, als weil sie wahr waren. Kurze Zeit später dachte Harry darüber nach, dass ein Escher-Gemälde im Vergleich zu Hogwarts in der Tat sowohl Vor- als auch Nachteile hätte. Minuspunkte: Keine einheitliche Gravitationsausrichtung. Pluspunkte: Wenigstens würde sich die Treppe nicht bewegen, WÄHREND man noch auf ihr war.

Harry war ursprünglich vier Stockwerke hochgestiegen, um zu seinem Schlafsaal zu gelangen. Nachdem er nicht weniger als zwölf Stockwerke hinuntergeklettert war, ohne auch nur in die Nähe der Kerker zu kommen, war Harry zu dem Schluss gekommen, dass

(1) ein Escher-Gemälde im Vergleich dazu ein Kinderspiel wäre, (2) er sich irgendwie höher im Schloss befand als zu Beginn und (3) er sich so gründlich verlaufen hatte, dass es ihn nicht überrascht hätte, aus dem nächsten Fenster zu schauen und zwei Monde am Himmel zu sehen.

Ersatzplan A war gewesen, anzuhalten und nach dem Weg zu fragen, aber es schien ein extremer Mangel an Leuten herumzulaufen, als ob die Schüler alle zum Unterricht gingen, wie es sich gehörte oder so.

Ersatzplan B ... „Ich habe mich verlaufen“, sagte Harry laut. „Kann, ähm, der Geist des Hogwarts-Schlusses mir helfen oder so?“

„Ich glaube nicht, dass dieses Schloss einen Geist hat“, bemerkte eine verhutzelte alte Dame auf einem der Gemälde an den Wänden. „Leben vielleicht, aber keinen Geist.“

Es gab eine kurze Pause. „Sind Sie -“ sagte Harry und hielt sich dann den Mund zu. Bei näherem Nachdenken, nein, er hatte NICHT vor, das Gemälde zu fragen, ob es bei vollem Bewusstsein war, in dem Sinne, dass es sich seines eigenen Bewusstsein bewusst war.

„Ich bin Harry Potter“, sagte sein Mund, mehr oder weniger auf Autopilot. Ebenfalls mehr oder weniger automatisch streckte Harry eine Hand in Richtung des Gemäldes aus. Die Frau auf dem Gemälde schaute auf Harrys Hand hinunter und hob die Augenbrauen. Langsam sank die Hand zurück an Harrys Seite.

„Entschuldigung“, sagte Harry, „ich bin irgendwie neu hier.“ „Das nehme ich wahr, junger Rabe. Wo willst du denn hin?“

Harry zögerte. „Ich bin mir nicht ganz sicher“, sagte er. „Dann bist du vielleicht schon dort.“ „Nun, wo auch immer ich hin will, ich glaube nicht, dass es hier ist ...“

Harry hielt sich den Mund zu, weil er merkte, wie sehr er sich wie ein Idiot anhörte.

„Lass mich von vorne anfangen. Ich spiele dieses Spiel, nur weiß ich nicht, wie die Regeln lauten -“

Das hat auch nicht wirklich funktioniert, oder?

„Okay, dritter Versuch. Ich suche nach Möglichkeiten, Gutes zu tun, damit ich Punkte bekomme, und alles, was ich habe, ist dieser kryptische Hinweis, dass die Dunkelheit dort ist, wo das Licht sein muss, also habe ich versucht, nach unten zu gehen, aber ich scheine stattdessen immer wieder nach oben zu gehen ...“

Die alte Dame auf dem Bild schaute ihn ziemlich skeptisch an. Harry seufzte.

„Mein Leben neigt dazu, ein wenig seltsam zu werden.“

„Wäre es fair zu sagen, dass du nicht weißt, wohin du gehst oder warum du versuchst, dorthin zu gelangen?“

„Völlig fair.“

Die alte Dame nickte. „Ich bin mir nicht sicher, ob das Verlorensein dein wichtigstes Problem ist, junger Mann.“

„Stimmt, aber im Gegensatz zu den wichtigeren Problemen ist es ein Problem, von dem ich verstehen kann, wie es zu lösen ist, und wow, diese Unterhaltung entwickelt sich zu einer Metapher für die menschliche Existenz, das habe ich bis gerade eben gar nicht bemerkt.“

Die Dame beäugte Harry abschätzend. „Du bist ein kluger junger Rabe, nicht wahr? Einen Moment lang habe ich mich schon gewundert. Nun denn, als allgemeine Regel gilt: Wenn du dich weiter nach links wendest, wirst du zwangsläufig weiter nach unten gehen.“

Das klang seltsam vertraut, aber Harry konnte sich nicht erinnern, wo er es schon einmal gehört hatte.

„Ähm ... Sie scheinen ein sehr intelligenter Mensch zu sein. Oder ein Bild von einer sehr intelligenten Person ... Jedenfalls, haben Sie schon mal von einem geheimnisvollen Spiel gehört, das man nur einmal spielen kann und dessen Regeln sie einem nicht verraten wollen?“

„Das Leben“, sagte die Dame sofort. „Das ist eines der offensichtlichsten Rätsel, die ich je gehört habe.“

Harry blinzelte. „Nein“, sagte er langsam. „Ich meine, ich habe einen Zettel bekommen und alles, auf dem steht, dass ich das Spiel spielen muss, aber die Regeln werden mir nicht gesagt, und jemand hinterlässt mir kleine Zettel, auf denen steht, wie viele Punkte

ich für Regelverstöße verliere, etwa minus zwei Punkte für das Tragen eines Pyjamas. Kennst du jemanden hier in Hogwarts, der verrückt genug und mächtig genug ist, so etwas zu tun? Außer Dumbledore, meine ich?“

Das Bild einer Dame seufzte. „Ich bin nur ein Bild, junger Mann. Ich erinnere mich an Hogwarts, wie es war - nicht an Hogwarts, wie es ist. Alles, was ich dir sagen kann, ist, dass, wenn dies ein Rätsel wäre, die Antwort lauten würde, dass das Spiel das Leben ist, und dass wir zwar nicht alle Regeln selbst machen, aber derjenige, der Punkte vergibt oder nimmt, bist immer du. Wenn es kein Rätsel ist, sondern Realität - dann weiß ich es nicht.“

Harry verbeugte sich tief vor dem Bild. „Vielen Dank, Mylady.“

Die Dame verbeugte sich vor ihm. „Ich wünschte, ich könnte sagen, dass ich mich gern an dich erinnern werde“, sagte sie, „aber wahrscheinlich werde ich mich überhaupt nicht an dich erinnern. Lebe wohl, Harry Potter.“

Er verbeugte sich noch einmal als Antwort und begann, die nächste Treppe hinunterzusteigen. Vier Linkskurven später fand er sich in einem Korridor wieder, der abrupt in einem umgestürzten Haufen großer Steine endete - als hätte es einen Einsturz gegeben, nur die umliegenden Wände und die Decke waren intakt und bestanden aus ganz normalen Burgsteinen.

„In Ordnung“, sagte Harry in die leere Luft, „ich gebe auf. Ich bitte um einen weiteren Hinweis. Wie komme ich dahin, wo ich hinmuss?“

„Ein Tipp! Ein Hinweis, sagst du?“ Die aufgeregte Stimme kam von einem Gemälde an der nicht weit entfernten Wand, diesmal ein Porträt eines Mannes mittleren Alters in den knalligsten rosa Roben, die Harry je gesehen oder sich auch nur vorgestellt hatte. Auf dem Porträt trug er einen schlaffen alten Spitzhut mit einem Fisch darauf (keine Zeichnung eines Fisches, wohlgemerkt, aber ein Fisch).

„Ja!“ sagte Harry. „Eine Andeutung! Ein Hinweis, sage ich! Nur nicht irgendeinen Hinweis, ich suche einen ganz bestimmten Hinweis, für ein Spiel, das ich spiele -“

„Ja, ja! Einen Hinweis für das Spiel! Du bist Harry Potter, nicht wahr? Ich bin Cornelion Flubberwalt! Ich habe es von Erin, dem Gemahl, erfahren, der es von Lord Weaselnose erfahren hat, der es von, ich weiß nicht mehr genau. Aber es war eine Nachricht für mich, die ich dir geben sollte! Für mich! Niemand hat sich um mich gekümmert, seit, ich weiß nicht wie lange, vielleicht schon immer, ich hier unten in diesem verdammt nutzlosen alten Korridor festsitze - ein Hinweis! Ich habe deinen Hinweis. Er kostet dich nur drei Punkte. Willst du ihn?“

„Ja! Ich will ihn!“ Harry war sich bewusst, dass er seinen Sarkasmus wahrscheinlich unter Kontrolle halten sollte, aber er konnte sich einfach nicht zurückhalten.

„Die Dunkelheit befindet sich zwischen den grünen Lernräumen und McGonagalls Verwandlungsklasse! Das ist der Hinweis! Und beeil dich, du bist langsamer als ein Sack Schnecken! Minus 10 Punkte für deine Langsamkeit! Jetzt hast du 61 Punkte! Das war der Rest der Nachricht!“

„Danke“, sagte Harry. Er war hier wirklich im Rückstand. „Ähm ... ich nehme nicht an, dass Sie wissen, woher die Nachricht ursprünglich kam, oder?“

„Sie wurde von einer hohlen Stimme gesprochen, die aus einem Spalt in der Luft selbst hervorbrach, einem Spalt, der sich zu einem feurigen Abgrund öffnete! Das hat man mir gesagt!“

Harry war sich an diesem Punkt nicht mehr sicher, ob er skeptisch sein sollte oder ob er die Sache einfach so hinnehmen sollte.

„Und wie finde ich den Weg zwischen den grünen Lernräumen und der Verwandlungsklasse?“

„Dreh dich einfach um und geh nach links, rechts, unten, unten, rechts, links, rechts, oben und wieder links, dann bist du beim grünen Studierzimmer, und wenn du hineingehst und auf der gegenüberliegenden Seite geradeaus gehst, befindest du dich auf einem großen, kurvigen Korridor, der zu einer Kreuzung führt, und auf der rechten Seite dieser Kreuzung befindet sich ein langer, gerader Gang, der zum Verwandlungsklassenzimmer führt!“

Die Gestalt des Mannes mittleren Alters hielt inne. „Zumindest war es so, als ich in Hogwarts war. Heute ist ein Montag in einem ungeraden Jahr, nicht wahr?“

„Bleistift und Millimeterpapier“, sagte Harry zu seinem Beutel. „Äh, streichen Sie das, Papier und Druckbleistift.“ Er blickte auf. „Könnten Sie das wiederholen?“

Nachdem er sich noch zwei weitere Male verirrt hatte, hatte Harry

das Gefühl, dass er langsam die Grundregel für die Navigation durch das sich ständig verändernde Labyrinth, das Hogwarts war, verstand, nämlich ein Gemälde nach dem Weg zu fragen. Wenn dies eine Art von unglaublich tiefgründiger Lebenslektion widerspiegelte, konnte er nicht herausfinden, was es war.

Der grüne Studienraum war ein überraschend angenehmer Raum mit Sonnenlicht, das durch Fenster aus grün gefärbtem Glas hereinströmte, die Drachen in ruhigen, pastoralen Szenen zeigten. Es gab Stühle, die äußerst bequem aussahen, und Tische, die sehr gut geeignet schienen, um in Gesellschaft von ein bis drei Freunden zu lernen. Harry konnte eigentlich nicht gerade hindurchgehen und auf der anderen Seite durch die Tür hinausgehen. Es gab Bücherregale, die in die Wand eingelassen waren, und er musste hinübergehen und einige der Titel lesen, um seinen Anspruch auf den Familiennamen Verres nicht zu verlieren. Aber er tat es schnell, angesichts der Beschwerde über seine Langsamkeit, und ging dann auf der anderen Seite hinaus. Er ging gerade den „großen kurvigen Korridor“ hinunter, als er die Stimme eines kleinen Jungen rufen hörte.

In solchen Momenten hatte Harry eine Ausrede, um ohne Rücksicht auf Energie zu sparen oder richtige Aufwärmübungen zu machen oder sich Gedanken darüber zu machen, mit Dingen zusammenzustoßen, einen plötzlichen rasenden Flug, der fast ebenso plötzlich zum Stillstand kam, als er fast eine Gruppe von sechs Hufflepuffs aus dem ersten Jahr überfuhr ...

...die zusammengekauert waren und ziemlich verängstigt aussahen und als ob sie verzweifelt etwas tun wollten, aber nicht wussten, was, was wahrscheinlich etwas mit der Gruppe von fünf älteren

Slytherins zu tun hatte, die einen anderen Jungen zu umringen schienen. Harry war plötzlich ziemlich wütend.

„Entschuldigung!“, schrie Harry aus vollem Halse.

Das wäre vielleicht nicht nötig gewesen. Die Leute sahen ihn bereits an. Aber es diente auf jeden Fall dazu, die ganze Aktion kalt zu stoppen. Harry ging an der Traube von Hufflepuffs vorbei auf die Slytherins zu. Sie sahen auf ihn herab mit Ausdrücken, die von Ärger über Belustigung bis hin zu Freude reichten. Ein Teil von Harrys Gehirn schrie in Panik, dass dies viel ältere und größere Jungen waren, die ihn platt treten konnten. Ein anderer Teil sagte trocken, dass jeder, der dabei erwischt wurde, wie er den Jungen-der-lebte ernsthaft niedertrampelte, in einer ganzen Welt von Schwierigkeiten steckte, besonders wenn es ein Rudel älterer Slytherins war und es sieben Hufflepuffs gab, die es sahen, und dass die Chance, dass sie ihm in Anwesenheit von Zeugen irgendeinen dauerhaften Schaden zufügten, fast null war. Die einzige wirkliche Waffe, die die älteren Jungen gegen ihn hatten, war seine eigene Angst, wenn er das zuließ.

Dann sah Harry, dass der Junge, den sie gefangen hatten, Neville Longbottom war. Ja, natürlich. Damit war die Sache erledigt. Harry hatte beschlossen, sich unterwürfig bei Neville zu entschuldigen, und das bedeutete, *dass Neville ihm gehörte, wie konnten sie es wagen?* Harry streckte die Hand aus, packte Neville am Handgelenk und zog ihn zwischen den Slytherins hervor. Der Junge stolperte vor Schreck, als Harry ihn herauszog und sich fast mit der gleichen Bewegung selbst durch die gleiche Lücke schob.

Und Harry stand in der Mitte der Slytherins, wo Neville gestanden

hatte, und blickte zu den viel älteren, größeren und stärkeren Jungen auf. „Hallo“, sagte Harry. „Ich bin der Junge-der-lebte.“

Es gab eine ziemlich unangenehme Pause. Niemand schien zu wissen, wohin das Gespräch von da an gehen sollte. Harrys Blick fiel nach unten und sah einige Bücher und Papiere, die auf dem Boden verstreut lagen. Oh, das alte Spiel, bei dem man den Jungen versuchen lässt, seine Bücher aufzuheben und sie ihm dann wieder aus der Hand schlägt. Harry konnte sich nicht daran erinnern, jemals selbst das Objekt dieses Spiels gewesen zu sein, aber er hatte eine gute Vorstellungskraft und seine Fantasie machte ihn wütend. Nun, sobald die größere Situation geklärt war, würde es für Neville leicht genug sein, alles zurückzukommen und seine Materialien abzuholen, vorausgesetzt, die Slytherins blieben zu sehr auf ihn konzentriert, um daran zu denken, den Büchern etwas anzutun.

Leider war sein abschweifender Blick bemerkt worden.

„Ooh“, sagte der größte der Jungen, „wollte der kleine tietsi pietze junge.. -“

„Halt die Klappe“, sagte Harry kalt.

Bring sie aus dem Gleichgewicht. Tu nicht, was sie erwarten. Fall nicht in ein Muster, das sie auffordert, dich zu schikanieren.

„Ist das Teil eines unglaublich cleveren Plans, der dir in Zukunft Vorteile verschaffen wird, oder ist es eine ebenso sinnlose Schande für den Namen Salazar Slytherin, wie es -“

Der größte Junge schubste Harry Potter hart, und er schleuderte aus dem Kreis der Slytherins auf den harten Steinboden von Hogwarts. Und die Slytherins lachten.

Harry erhob sich in etwas, das ihm wie eine schreckliche Zeitlupe vorkam. Er wusste noch nicht, wie er seinen Zauberstab benutzen sollte, aber es gab keinen Grund, sich unter diesen Umständen davon aufhalten zu lassen.

„Ich möchte so viele Punkte zahlen, wie es nötig ist, um diese Person loszuwerden“, sagte Harry und deutete mit dem Finger auf den größten Slytherin.

Dann hob Harry seine andere Hand, sagte „*Abra*kadabra“ und schnippte mit den Fingern.

Bei dem Wort *Abra*kadabra schrien zwei der Hufflepuffs, darunter Neville, drei andere Slytherins sprangen verzweifelt aus dem Weg von Harrys Finger und der größte Slytherin taumelte mit einem Ausdruck des Schocks zurück, ein plötzlicher Spritzer Rot zierte sein Gesicht und seinen Hals und seine Brust. Damit hatte Harry nicht gerechnet.

Langsam griff der größte Slytherin nach seinem Kopf und schälte die Reste des Kirschkuchens ab, der gerade über ihm materialisiert war. Der größte Slytherin hielt die Kuchen-Pfanne einen Moment lang in der Hand und starrte sie an, dann ließ er sie auf den Boden fallen.

Es war wahrscheinlich nicht der beste Zeitpunkt auf der Welt, um zu Lachen, aber genau das tat einer der Hufflepuffs. Dann

erblickte Harry den Zettel auf dem Boden der Pfanne.

„Warte mal“, sagte Harry und stürzte nach vorne, um den Zettel aufzuheben. „Dieser Zettel ist für mich, glaube ich-“

„Du“, knurrte der größte Slytherin, „du, wirst, zu -“

„Sieh dir das an!“, rief Harry und hielt dem älteren Slytherin den Zettel hin. „Ich meine, sieh dir das einfach an! Kannst du glauben, dass mir 30 Punkte für Versand und Bearbeitung für einen lausigen Kuchen berechnet werden? 30 Punkte! Ich mache einen Verlust bei dem Geschäft, obwohl ich einen unschuldigen Jungen in Not gerettet habe! Und *Lagergebühren? Überführungskosten? Transportkosten?* Wie kommt man auf Transportkosten bei einem Kuchen?!“

Wieder gab es eine dieser peinlichen Pausen. Harry machte sich tödliche Gedanken, welcher Hufflepuff auch immer nicht aufhören konnte zu kichern, dieser Idiot würde ihm noch wehtun. Harry trat zurück und schoss den Slytherins seinen besten tödlichen Blick zu.

„Und jetzt verschwindet, oder ich werde eure Existenz immer unwirklicher machen, bis ihr es tut. Lass mich dich warnen ... wenn du dich in mein Leben einmischst, wird dein Leben ... ein bisschen haarig. Verstehst du das?“

In einer einzigen schrecklichen Bewegung holte der größte Slytherin mit seinem Zauberstab aus, um auf Harry zu zielen, und wurde im selben Moment von einem weiteren Kuchen an der anderen Seite seines Kopfes getroffen, diesmal von einem hellen Heidel-

beerkuchen.

Der Zettel auf diesem Kuchen war ziemlich groß und deutlich zu lesen.

„Du solltest vielleicht den Zettel auf diesem Kuchen lesen“, bemerkte Harry. „Ich glaube, er ist diesmal für dich.“

Der Slytherin griff langsam nach oben, nahm die Kuchenform, drehte sie mit einem feuchten Glibbergeräusch um, was noch mehr Blaubeeren auf den Boden fallen ließ, und las einen Zettel, auf dem stand:

WARNUNG KEINE MAGIE DARF AUF DEN WETTKÄMPFER ANGEWENDET WERDEN, WÄHREND DAS SPIEL LÄUFT WEITERES EINGREIFEN IN DAS SPIEL WIRD DEN SPIEL-BEHÖRDEN GEMELDET

Der Ausdruck purer Verblüffung auf dem Gesicht des Slytherins war ein Kunstblick. Harry dachte, dass er vielleicht anfang, diesen Spielleiter zu mögen.

„Hört mal“, sagte Harry, „wollen wir Schluss machen? Ich glaube, die Dinge laufen hier aus dem Ruder. Wie wäre es, wenn du zurück nach Slytherin gehst und ich zurück nach Ravenclaw und wir uns alle ein bisschen abkühlen, okay?“

„Ich habe eine bessere Idee“, zischte der größte Slytherin. „Wie wäre es, wenn du dir aus Versehen alle Finger brichst?“

„Wie in Merlins Namen willst du einen glaubhaften Unfall inszenieren, nachdem du die Drohung vor einem Dutzend Zeugen

ausgesprochen hast, du Idiot -“

Der größte Slytherin griff langsam und bedächtig nach Harrys Händen, und Harry erstarrte an Ort und Stelle, der Teil seines Gehirns, der das Alter und die Stärke des anderen Jungen bemerkte, schaffte es endlich, sich Gehör zu verschaffen und schrie:

WAS ZUM Henker tue ich da?

„Warte!“, sagte einer der anderen Slytherins, seine Stimme plötzlich panisch. „Stopp, das solltest du eigentlich nicht tun!“

Der größte Slytherin ignorierte ihn und nahm Harrys rechte Hand fest in seine linke Hand und nahm Harrys Zeigefinger in seine rechte Hand. Harry starrte dem Slytherin direkt in die Augen. Ein Teil von Harry schrie, das sollte nicht passieren, das durfte nicht passieren, Erwachsene würden so etwas nie zulassen -

Langsam begann der Slytherin, seinen Zeigefinger nach hinten zu biegen.

Er hat mir nicht wirklich den Finger gebrochen und es ist unter meiner Würde, auch nur mit der Wimper zu zucken, bis er es tut. Bis dahin ist das nur ein weiterer Versuch, Angst zu machen.

„Stopp!“, sagte der Slytherin, der sich zuvor beschwert hatte. „Stopp, das ist eine sehr schlechte Idee!“

„Da stimme ich eher zu“, sagte eine eisige Stimme. Die Stimme einer älteren Frau.

Der größte Slytherin ließ Harrys Hand los und sprang rückwärts, als ob er verbrannt wäre. „**Professor Sprout!**“, rief einer der Hufflepuffs und klang dabei so froh wie niemand sonst, den Harry je in seinem Leben gehört hatte.

In Harrys Blickfeld, als er sich umdrehte, stakste eine plumpe kleine Frau mit unordentlich gelockten grauen Haaren und schmutzverschmierter Kleidung. Sie zeigte mit einem anklagenden Finger auf die Slytherins.

„Erklärt euch“, sagte sie. „Was macht ihr mit meinen Hufflepuffs und ...“, sie sah ihn an. „Meinem guten Schüler, Harry Potter.“

Uh oh. Stimmt, es war IHR Unterricht, den ich heute Morgen verpasst hatte.

„Er hat gedroht, uns umzubringen!“, platzte einer der anderen Slytherins heraus, derselbe, der eine Pause gefordert hatte.

„Was?“ sagte Harry ausdruckslos. „Das habe ich nicht! Wenn ich vorhätte, euch zu töten, würde ich nicht erst öffentlich drohen!“

Ein dritter Slytherin lachte hilflos auf und blieb dann abrupt stehen, als die anderen Jungen ihm tödliche Blicke zuwarfen. Professor Sprout hatte eine eher skeptische Miene angenommen.

„Was für eine Todesdrohung soll das genau sein?“

„Der Tötungsfluch! Er hat so getan, als würde er den Tötungsfluch gegen uns anwenden!“

Professor Sprout drehte sich um und sah Harry an. „Ja, eine ziemlich schreckliche Drohung von einem elfjährigen Jungen. Trotzdem solltest du nicht im Traum daran denken, so zu tun, als ob, Harry Potter.“

„Ich kenne nicht einmal die Worte für den Tötungsfluch“, sagte Harry prompt. „Und ich hatte zu keiner Zeit meinen Zauberstab in der Hand.“

Nun warf Professor Sprout Harry einen skeptischen Blick zu.

„Dann hat sich der Junge wohl selbst mit zwei Torten beworfen?“

„Er hat seinen Zauberstab nicht benutzt!“, platzte einer der jungen Hufflepuffs heraus. „Ich weiß auch nicht, wie er es gemacht hat, er hat einfach mit den Fingern geschnippt und da war Kuchen!“

„Wirklich“, sagte Professor Sprout nach einer Pause. Sie zog ihren eigenen Zauberstab. „Ich werde ihn nicht verlangen, da du hier das Opfer zu sein scheinst, aber würde es dir etwas ausmachen, wenn ich deinen Zauberstab überprüfe, um das zu bestätigen?“

Harry zückte seinen Zauberstab. „Was muss ich -“

„Prior Incantato“, sagte Sprout. Sie runzelte die Stirn. „Das ist seltsam, dein Zauberstab scheint überhaupt nicht benutzt worden zu sein.“

Harry zuckte mit den Schultern. „Nein, eigentlich nicht, ich habe meinen Zauberstab und meine Schulbücher erst vor ein paar Tagen bekommen.“

Sprout nickte. „Dann haben wir einen klaren Fall von versehentlicher Magie durch einen Jungen, der sich bedroht fühlte. Und in den Regeln steht ganz klar, dass du nicht dafür verantwortlich gemacht werden kannst. Was euch betrifft ...“, wandte sie sich an die Slytherins. Ihr Blick fiel absichtlich auf die Bücher von Neville, die auf dem Boden lagen. Es herrschte eine lange Stille, während der sie die fünf Slytherins ansah.

„Drei Punkte von jedem Slytherin“, sagte sie schließlich. „Und sechs von ihm“, und deutete auf den Jungen, der mit Kuchen bedeckt war. „Mischt euch nie wieder bei meinen Hufflepuffs ein, auch nicht bei meinem Schüler Harry Potter. Und jetzt geht.“

Sie brauchte sich nicht zu wiederholen; die Slytherins drehten sich um und gingen sehr schnell weg. Neville ging und fing an, seine Bücher aufzusammeln. Er schien zu weinen, aber nur ein wenig. Vielleicht war es der verspätete Schock, vielleicht aber auch, weil die anderen Jungen ihm halfen.

„Vielen Dank, Harry Potter“, sagte Professor Sprout zu ihm. „Sieben Punkte für Ravenclaw, einen für jeden Hufflepuff, den du beschützt hast. Und mehr werde ich nicht sagen.“

Harry blinzelte. Er hatte eher einen Vortrag darüber erwartet, wie man sich aus Schwierigkeiten heraushält, und eine ziemlich strenge Schelte dafür, dass er seine allererste Stunde verpasst hatte.

Vielleicht hätte er nach Hufflepuff gehen sollen. Sprout war cool.

„Inervate“, sagte Sprout zu dem Durcheinander von Kuchen auf dem Boden, der prompt verschwand. Und sie ging weg, den Flur

entlang, der zum grünen Lernraum führte.

„Wie hast du das gemacht?“, zischte einer der Hufflepuff-Jungen, sobald sie weg war. Harry lächelte süffisant. „Ich kann alles machen, was ich will, indem ich nur mit den Fingern schnippe.“

Die Augen des Jungen weiteten sich. „Wirklich?“

„Nein“, sagte Harry. „Aber wenn du allen diese Geschichte erzählst, dann erzähl sie auch Hermine Granger im ersten Jahr in Ravenclaw, sie hat eine Anekdote, die du vielleicht amüsant findest.“

Er hatte absolut keine Ahnung, was hier vor sich ging, aber er wollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, seine wachsende Legende zu vervollständigen.

„Oh, und was war das mit dem Tötungsfluch?“

Der Junge warf ihm einen seltsamen Blick zu. „Du weißt es wirklich nicht?“

„Wenn ich es wüsste, würde ich nicht fragen.“

„Die Worte des Tötungsfluchs lauten“, der Junge schluckte, und seine Stimme sank zu einem Flüstern, und er hielt die Hände von den Seiten weg, als wollte er deutlich machen, dass er keinen Zauberstab in der Hand hielt, „*Avada Kedavra*.“

Nun, natürlich. Harry setzte dies auf seine wachsende Liste von Dingen, die er seinem Papa, Professor Michael Verres-Evans, nie-

mals sagen durfte. Es war schon schlimm genug, darüber zu reden, dass man die einzige Person war, die den furchterregenden Tötungsfluch überlebt hatte, ohne zugeben zu müssen, dass der Tötungsfluch „Abra-kadabra“ war.

„Ich verstehe“, sagte Harry nach einer Pause. „Nun, das ist das letzte Mal, dass ich das sage, bevor ich mit den Fingern schnippe.“

Obwohl es einen Effekt erzeugt hatte, der taktisch nützlich sein könnte.

„Warum hast du -“

„Von Muggeln aufgezogen, Muggel denken dass es ein Scherz ist und dass es lustig ist. Ernsthaft, das ist es, was passiert ist. Entschuldigung, aber kannst du mir deinen Namen sagen?“

„Ich bin Ernie Macmillan“, sagte der Hufflepuff. Er streckte seine Hand aus, und Harry schüttelte sie. „Es ist mir eine Ehre, dich kennenzulernen.“

Harry machte eine leichte Verbeugung. „Erfreut, dich kennenzulernen, überspring das Geehrte.“

Dann drängten sich die anderen Jungen um ihn und es gab eine plötzliche Flut von Vorstellungsgesprächen. Als sie fertig waren, schluckte Harry. Das würde sehr schwierig werden.

„Ähm ... wenn mich alle entschuldigen würden ... Ich habe Neville etwas zu sagen -“ Alle Augen richteten sich auf Neville, der einen Schritt zurücktrat, sein Gesicht sah besorgt aus.

„Ich nehme an“, sagte Neville mit leiser Stimme, „du willst sagen, ich hätte mutiger sein sollen -“

„Oh, nein, nichts dergleichen!“ sagte Harry hastig. „Das hat nichts damit zu tun. Es ist nur, ähm, etwas, das mir der Sprechende Hut gesagt hat -“

Plötzlich sahen die anderen Jungen sehr interessiert aus, bis auf Neville, der noch besorgter dreinschaute. Irgendetwas schien Harrys Kehle zu blockieren. Er wusste, dass er es einfach herausplatzen lassen sollte, aber es war, als hätte er einen großen Ziegelstein verschluckt, der einfach im Weg war. Es war, als müsste Harry die Kontrolle über seine Lippen übernehmen und jede Silbe einzeln hervorbringen, aber er schaffte es, es zu tun.

„Ich bin, äh, ... es tut mir Leid.“ Er atmete aus und nahm einen tiefen Atemzug. „Für das, was ich, ähm, neulich getan habe. Du ... du musst deswegen nicht gnädig sein oder so, ich verstehe, wenn du mich einfach hasst. Es geht nicht darum, dass ich versuche, cool auszusehen, indem ich mich entschuldige, oder dass du es akzeptieren musst. Was ich getan habe, war falsch.“

Es gab eine Pause. Neville drückte seine Bücher fester an seine Brust. „Warum hast du es getan?“, fragte er mit dünner, schwankender Stimme. Er blinzelte, als wolle er die Tränen zurückhalten. „Warum tut mir das jeder an, sogar der Junge, der gelebt hat?“

Harry fühlte sich plötzlich kleiner als je zuvor in seinem Leben. „Es tut mir leid“, sagte Harry wieder, seine Stimme war nun heiser. „Es ist nur ... du sahst so verängstigt aus, es war wie ein Schild über deinem Kopf, auf dem 'Opfer' stand, und ich wollte dir zeigen,

dass die Dinge nicht immer schlecht ausgehen, dass die Monster dir manchmal Schokolade geben ... Ich dachte, wenn ich dir das zeige, merkst du vielleicht, dass es nicht so viel gibt, wovor du Angst haben musst -“

„Aber es gibt sie“, flüsterte Neville. „Du hast es heute gesehen, es gibt sie!“

„Sie würden nichts wirklich Schlimmes vor Zeugen tun. Ihre Hauptwaffe ist die Angst. Deshalb haben sie es auf dich abgesehen, weil sie sehen können, dass du Angst hast. Ich wollte dir die Angst nehmen ... dir zeigen, dass die Angst schlimmer ist als die Sache selbst ... zumindest habe ich mir das eingeredet, aber der Sprechende Hut hat mir gesagt, dass ich mich selbst belogen habe und dass ich es wirklich getan habe, weil es Spaß gemacht hat. Deshalb entschuldige ich mich -“

„Du hast mich verletzt“, sagte Neville. „Gerade eben. Als du mich gepackt und von ihnen weggezogen hast.“ Neville streckte seinen Arm aus und zeigte auf die Stelle, an der Harry ihn gepackt hatte. „Vielleicht habe ich hier später einen blauen Fleck, weil du so stark gezogen hast. Du hast mich schlimmer verletzt als alles, was die Slytherins getan haben, indem du mich angerempelt hast, um ehrlich zu sein.“

„Neville!“, zischte Ernie. „Er hat versucht, dich zu retten!“

„Es tut mir leid“, flüsterte Harry. „Als ich das gesehen habe, wurde ich einfach ... richtig wütend ...“

Neville sah ihn unverwandt an. „Also hast du mich einfach raus-

gerissen und dich an meine Stelle gesetzt und gesagt: *'Hallo, ich bin der Junge, der gelebt hat'*." Harry nickte.

„Ich glaube, du wirst eines Tages richtig cool sein“, sagte Neville.
„Aber im Moment bist du es noch nicht.“

Harry schluckte den plötzlichen Knoten in seiner Kehle hinunter und ging weiter. Er ging den Korridor weiter hinunter bis zur Kreuzung, bog dann links in einen Gang ein und ging blindlings weiter.

Was sollte er hier tun? Niemals wütend werden?

Er war sich nicht sicher, ob er etwas hätte tun können, ohne wütend zu werden, und wer weiß, was dann mit Neville und seinen Büchern passiert wäre. Außerdem hatte Harry genug Fantasy-Bücher gelesen, um zu wissen, wie so etwas ablief. Er würde versuchen, die Wut zu unterdrücken, und es würde ihm nicht gelingen, und sie würde immer wieder zum Vorschein kommen. Und nach dieser ganzen langen Reise der Selbstfindung würde er am Ende lernen, dass seine Wut ein Teil von ihm selbst war und dass er nur, indem er sie akzeptierte, lernen konnte, sie weise einzusetzen.

Star Wars war das einzige Universum, in dem die Antwort tatsächlich lautete, dass man sich von negativen Emotionen komplett abkapseln sollte, und irgendetwas an Yoda hatte Harry schon immer dazu gebracht, den kleinen grünen Trottel zu hassen.

Der offensichtliche zeitsparende Plan war also, die Selbstfindungsreise zu überspringen und direkt zu dem Teil überzugehen, in dem

er erkannte, dass er seine Wut nur dann unter Kontrolle halten konnte, wenn er sie als Teil seiner selbst akzeptierte.

Das Problem war, dass er sich nicht außer Kontrolle fühlte, wenn er wütend war. Die kalte Wut gab ihm das Gefühl, dass er sich unter Kontrolle hatte. Nur wenn er zurückblickte, schienen die Ereignisse als Ganzes ... irgendwie außer Kontrolle geraten zu sein. Er fragte sich, wie sehr sich der Spielleiter für solche Dinge interessierte und ob er dafür Punkte gewonnen oder verloren hatte. Harry selbst hatte das Gefühl, dass er ziemlich viele Punkte verloren hatte, und er war sich sicher, dass die alte Dame auf dem Bild ihm gesagt hätte, dass seine Meinung die einzige war, die zählte. Und Harry fragte sich auch, ob der Spielleiter Professor Sprout geschickt hatte. Es war der logische Gedanke: Der Zettel hatte gedroht, die Autoritäten zu benachrichtigen, und dann war da Professor Sprout.

Vielleicht war Professor Sprout der Spielleiter - die Leiterin des Hauses Hufflepuff wäre die letzte Person, die jemand verdächtigen würde, was sie an die Spitze von Harrys Liste setzen sollte. Er hatte auch schon den einen oder anderen Kriminalroman gelesen.

„Also, wie mache ich mich im Spiel?“ sagte Harry laut.

Ein Blatt Papier flog über seinen Kopf, als hätte es jemand von hinten geworfen - Harry drehte sich um, aber es war niemand da - und als Harry sich wieder nach vorne drehte, lag der Zettel auf dem Boden. Auf dem Zettel stand:

PUNKTE FÜR STIL: 10

PUNKTE FÜR GUTES DENKEN: -3.000.000

RAVENCLAW-HAUS-PUNKTE-ZUSATZ: 70

AKTUELLE PUNKTE: -2.999.871

RESTLICHE RUNDEN: 2

„Minus drei Millionen Punkte?“ sagte Harry entrüstet in den leeren Flur. „Das scheint mir übertrieben! Ich will bei der Spielleitung Einspruch einlegen! Und wie soll ich in den nächsten zwei Runden drei Millionen Punkte aufholen?“

Ein weiterer Zettel flog über seinen Kopf.

*ANFRAGE: FEHLGESCHLAGEN STRAFE FÜR DAS FRAGEN
NACH FALSCHEN ANTWORTEN: -1.000.000.000.000 AKTUEL-
LE PUNKTE: -1.000.002.999.871 RESTLICHE RUNDEN: 1*

Harry gab auf. Mit nur noch einem Zug konnte er nur noch sein Bestes geben, auch wenn es nicht sehr gut war.

„Ich vermute, dass das Spiel das Leben darstellt.“

Ein letztes Blatt Papier flog über seinen Kopf, auf dem stand:

*VERSUCH GESCHEITERT GESCHEITERT GESCHEITERT GE-
SCHEITERT AKTUELLE PUNKTE: MINUS UNENDLICH DU
HAST DAS SPIEL VERLOREN, LETZTE ANWEISUNG: geh zu
McGonagall Büro*

Die letzte Zeile war in seiner eigenen Handschrift. Harry starrte eine Weile auf die letzte Zeile und zuckte dann mit den Schultern. Also gut. Das Büro von Professor McGonagall würde es sein. Wenn sie der Spielleiter war ...

Okay, ehrlich gesagt, hatte Harry absolut keine Ahnung, wie er sich fühlen würde, wenn Professor McGonagall der Spielleiter wäre. Sein Verstand war einfach komplett leer. Es war, buchstäblich, unvorstellbar.

Ein paar Porträts später - es war kein langer Weg, Professor McGonagalls Büro war nicht weit von ihrem Klassenzimmer für Verwandlung entfernt, zumindest nicht montags in ungeraden Jahren - stand Harry vor der Tür zu ihrem Büro. Er klopfte.

„Herein“, sagte die gedämpfte Stimme von Professor McGonagall.

Er trat ein.

Anmerkung: Falls ihr die Lösung des Rätsels noch nicht kennt, versucht der Person von dem Ihr das Buch erhalten habt, eure Lösung vorzustellen. Sie wird euch erzählen, wie nah ihr dran wart. :)

K A P I T E L V I E R Z E H N

DAS UNBEKANNTE UND DAS UNWISSENDE

„Herein“, sagte Professor McGonagalls gedämpfte Stimme. Harry tat es. Das Büro der stellvertretenden Schulleiterin war sauber und gut organisiert; an der Wand direkt neben dem Schreibtisch befand sich ein Labyrinth aus hölzernen Fächern in allen Formen und Größen, in die meisten waren mehrere Pergamentrollen hineingeschoben, und es war irgendwie sehr klar, dass Professor McGonagall genau wusste, was jedes Fach bedeutete, auch wenn das sonst niemand tat. Ein einziges Pergament lag auf dem eigentlichen Schreibtisch, der davon abgesehen sauber war. Hinter dem Schreibtisch befand sich eine geschlossene Tür, die mit mehreren Schlössern verriegelt war.

Professor McGonagall saß auf einem lehenlosen Hocker hinter dem Schreibtisch und sah verwirrt aus - ihre Augen hatten sich geweitet, vielleicht mit einem leichten Anflug von Besorgnis, als sie Harry sah.

„Mr. Potter?“, fragte Professor McGonagall. „Worum geht es hier?“

Harrys Verstand wurde leer. Er war von dem Spiel angewiesen worden, hierher zu kommen, er hatte erwartet, dass sie etwas im Sinn hatte ...

„Mr. Potter?“, sagte Professor McGonagall und begann, leicht genervt auszusehen.

Glücklicherweise erinnerte sich Harrys panisches Gehirn in diesem Moment daran, dass er etwas vorhatte, das er mit Professor McGonagall besprechen wollte. Etwas Wichtiges, das ihre Zeit wert war.

„Ähm ...“ sagte Harry. „Wenn es irgendwelche Zauber gibt, die Sie sprechen können, um sicherzustellen, dass uns niemand zuhört ...“

Professor McGonagall stand von ihrem Stuhl auf, schloss die Außentür fest und begann, ihren Zauberstab herauszuholen und Zaubersprüche zu sagen. An diesem Punkt wurde Harry klar, dass er vor einer unbezahlbaren und möglicherweise unersetzlichen Gelegenheit stand, Professor McGonagall einen Comed-Tea anzubieten, und er konnte nicht glauben, dass er das ernsthaft dachte, und es wäre in Ordnung, dass die Limonade nach ein paar Sekunden verschwinden würde, und er sagte diesem Teil von ihm, er solle den Mund halten.

Das tat es und Harry begann, sich mental zu organisieren, was er sagen wollte. Er hatte nicht geplant, diese Diskussion so bald zu führen, aber solange er hier war. .. Professor McGonagall beendete einen Zauberspruch, der viel älter als Latein klang, und dann setzte sie sich wieder.

„In Ordnung“, sagte sie mit ruhiger Stimme. „Keiner hört zu.“ Ihr Gesicht war ziemlich angespannt.

Oh, richtig, sie erwartet, dass ich sie um Informationen über die Prophezeiung erpresse. Eh, dazu würde Harry an einem anderen Tag kommen.

„Es geht um den Vorfall mit dem Sprechenden Hut“, sagte Harry. (Professor McGonagall blinzelte.) „Ähm ... Ich glaube, es gibt einen zusätzlichen Zauber auf dem Sprechenden Hut, etwas, von dem der Sprechende Hut selbst nichts weiß, etwas, das ausgelöst wird, wenn der Sprechende Hut Slytherin sagt. Ich habe eine Nachricht gehört, die Ravenclaws sicher nicht hören sollen. Sie kam in dem Moment, als der Sprechende Hut von meinem Kopf weg war und ich spürte, wie die Verbindung abbrach. Es klang wie ein Zischen und gleichzeitig wie Englisch“, McGonagall atmete scharf ein, „und es hieß: Grüße von Slytherin zu Slytherin, wenn du meine Geheimnisse suchst, sprich mit meiner Schlange.“

Professor McGonagall saß mit offenem Mund da und starrte Harry an, als wären ihm zwei weitere Köpfe gewachsen.

„Also ...“ Professor McGonagall sagte langsam, als könnte sie die Worte, die aus ihren eigenen Lippen kamen, nicht glauben, „Sie haben sich entschieden, sofort zu mir zu kommen und mir davon zu erzählen.“

„Nun, ja, natürlich“, sagte Harry. Er brauchte nicht zuzugeben, wie lange er gebraucht hatte, um tatsächlich auf diesen Gedanken zu kommen.

„Im Gegensatz zu, sagen wir, dem Versuch, es selbst zu erforschen, oder es einem der anderen Kinder zu erzählen.“

„Ich ... verstehe“, sagte Professor McGonagall. „Und wenn Sie vielleicht den Eingang zu Salazar Slytherins legendärer Kammer des Schreckens entdecken würden, einen Eingang, den Sie und nur Sie allein öffnen könnten ...“

„Ich würde den Eingang verschließen und Ihnen sofort Bericht erstatten, damit ein Team von erfahrenen magischen Archäologen zusammengestellt werden kann“, sagte Harry prompt. „Dann würde ich den Eingang wieder öffnen und sie würden sehr vorsichtig hineingehen, um sicherzugehen, dass es nichts Gefährliches gibt. Ich würde vielleicht später hineingehen, um mich umzusehen, oder wenn sie mich brauchten, um etwas anderes zu öffnen, aber erst, nachdem das Gebiet für frei erklärt worden war und sie Fotos davon hatten, wie alles aussah, bevor die Leute anfangen, auf ihrer unbezahlbaren historischen Stätte herumzutrampern.“

Professor McGonagall saß mit offenem Mund da und starrte ihn an, als hätte er sich gerade in eine Katze verwandelt.

„Es ist offensichtlich, wenn man kein Gryffindor ist“, sagte Harry freundlich.

„Ich glaube“, sagte Professor McGonagall mit ziemlich erstickter Stimme, „dass Sie die Seltenheit des gesunden Menschenverstandes weit unterschätzen, Mr. Potter.“

Das hörte sich ungefähr richtig an. Obwohl ... „Ein Hufflepuff hätte das Gleiche gesagt.“ McGonagall hielt verblüfft inne.

„Das ist wahr.“

„Der Sortierhut hat mir Hufflepuff angeboten.“

Sie blinzelte ihn an, als könne sie ihren eigenen Ohren nicht trauen.

„Hat er wirklich?“

„Ja.“

„Mr. Potter“, sagte McGonagall, und jetzt war ihre Stimme leise, „vor fünf Jahrzehnten ist das letzte Mal ein Schüler innerhalb der Mauern von Hogwarts gestorben, und ich bin mir jetzt sicher, dass vor fünf Jahrzehnten auch das letzte Mal jemand diese Nachricht gehört hat.“ Ein Schauer durchlief Harry.

„Dann werde ich ganz sicher nichts in dieser Angelegenheit unternehmen, ohne Sie zu konsultieren, Professor McGonagall.“ Er hielt inne.

„Und darf ich vorschlagen, dass Sie die besten Leute zusammenschleichen, die Sie finden können, um zu sehen, ob es möglich ist, diesen zusätzlichen Zauber vom Sprechenden Hut zu entfernen . . . und wenn Sie das nicht schaffen, vielleicht einen anderen Zauber anwenden, einen Quietus, der kurz aktiviert wird, wenn der Hut vom Kopf eines Schülers entfernt wird, das könnte als Flicker funktionieren. So, keine toten Schüler mehr.“

Harry nickte zufrieden. Professor McGonagall schaute noch fassungsloser, falls so etwas überhaupt vorstellbar war.

„Ich kann Ihnen unmöglich genug Punkte dafür geben, ohne den Hauspokal gleich an Ravenclaw zu vergeben.“

„Ähm“, sagte Harry. „Ähm. Ich würde lieber nicht so viele Hauspunkte vergeben.“

Jetzt warf Professor McGonagall ihm einen seltsamen Blick zu.

„Warum nicht?“

Harry hatte ein wenig Mühe, es in Worte zu fassen.

„Weil es einfach zu traurig wäre. Wie ... wie damals, als ich noch in der Muggelwelt zur Schule gehen wollte, und immer, wenn es ein Gruppenprojekt gab, habe ich das Ganze selbst gemacht, weil die anderen mich nur ausbremsen würden. Ich habe kein Problem damit, viele Punkte zu sammeln, sogar mehr als alle anderen, aber wenn ich genug sammle, um den Hauspokal allein zu gewinnen, dann ist es, als würde ich das Haus Ravenclaw auf dem Rücken tragen, und das ist zu traurig.“

„Ich verstehe ...“ sagte McGonagall zögernd. Es war offensichtlich, dass ihr diese Denkweise nie in den Sinn gekommen war.

„Angenommen, ich würde Ihnen nur fünfzig Punkte geben?“

Harry schüttelte wieder den Kopf. „Es ist den anderen Kindern gegenüber nicht fair, wenn ich viele Punkte für erwachsene Dinge bekomme, bei denen ich mitmachen kann, und sie nicht. Wie soll Terry Boot fünfzig Punkte dafür bekommen, dass er von einem Geflüster berichtet, das er vom Sprechenden Hut gehört hat? Das wäre überhaupt nicht fair.“

„Ich verstehe, warum der Sprechende Hut Ihnen Hufflepuff angeboten hat“, sagte Professor McGonagall.

Sie beäugte ihn mit einem seltsamen Respekt. Das ließ Harry ein wenig zusammenzucken. Er hatte wirklich gedacht, er sei Hufflepuff nicht würdig. Dass der Sprechende Hut gerade versucht hatte, ihn irgendwo anders hin zu schieben als nach Ravenclaw, in ein Haus, dessen Tugenden er nicht besaß. .. Professor McGonagall lächelte jetzt. „Und wenn ich versuchen würde, Ihnen zehn Punkte zu geben ...?“

„Werden Sie erklären, woher diese zehn Punkte kommen, falls jemand fragt? Es könnte eine Menge Slytherins geben, und damit meine ich nicht die Kinder in Hogwarts, die wirklich sehr wütend wären, wenn sie von der Entzauberung des Sprechenden Hutes wüssten und herausfänden, dass ich daran beteiligt war. Also denke ich, dass absolute Verschwiegenheit der bessere Teil der Tapferkeit ist. Sie brauchen mir nicht zu danken, Ma'am, Tugend ist ihre eigene Belohnung.“

„So sei es“, sagte Professor McGonagall, „aber ich habe Ihnen noch etwas ganz Besonderes zu geben. Ich sehe, dass ich Ihnen in meinen Gedanken sehr Unrecht getan habe, Mr. Potter. Bitte warten Sie hier.“

Sie stand auf, ging hinüber zur verschlossenen Hintertür, schwenkte ihren Zauberstab, und eine Art verschwommener Vorhang entstand um sie herum. Harry konnte weder sehen noch hören, was vor sich ging. Ein paar Minuten später verschwand der Vorhang und Professor McGonagall stand vor ihm, die Tür hinter ihr sah aus, als wäre sie nie geöffnet worden. Und Professor McGonagall

hielt in der einen Hand eine Halskette, eine dünne goldene Kette, die in ihrer Mitte einen silbernen Kreis trug, in dem sich die Vorrichtung einer Sanduhr befand. In der anderen Hand hielt sie ein gefaltetes Pamphlet.

„Das ist für Sie“, sagte sie.

Wow! Er würde irgendeinen netten magischen Gegenstand als Belohnung für eine Quest bekommen! Offenbar funktionierte die Sache mit dem Ablehnen von Geldangeboten, bis man einen magischen Gegenstand bekam, auch im wirklichen Leben, nicht nur in Computerspielen.

Harry nahm seine neue Halskette lächelnd entgegen. „Was ist es?“

Professor McGonagall holte tief Luft. „Mr. Potter, dies ist ein Gegenstand, der normalerweise nur an Kinder verliehen wird, die sich bereits als sehr verantwortungsbewusst erwiesen haben, um ihnen bei schwierigen Klassenarbeiten zu helfen.“ McGonagall zögerte, als wolle sie noch etwas hinzufügen.

„Ich muss betonen, Mr. Potter, dass die wahre Natur dieses Gegenstandes geheim ist und dass Sie keinem der anderen Schüler davon erzählen oder sie sehen lassen dürfen, wie Sie ihn benutzen. Wenn das für Sie nicht akzeptabel ist, dann können Sie ihn jetzt zurückgeben.“

„Ich kann Geheimnisse bewahren“, sagte Harry.

„Und was bewirkt es?“

„Soweit es die anderen Schüler betrifft, ist dies ein Spimster-Wicket

und wird zur Behandlung einer seltenen, nicht ansteckenden magischen Krankheit namens Spontane Duplikation verwendet. Sie tragen es unter Ihrer Kleidung, und obwohl es keinen Grund gibt, es jemandem zu zeigen, gibt es auch keinen Grund, es als schreckliches Geheimnis zu behandeln. Spimster-Wickets sind nicht interessant. Verstehen Sie das, Mr. Potter?“

Harry nickte, sein Lächeln wurde breiter. Er spürte die Arbeit eines kompetenten Slytherins.

„Und was macht es wirklich?“

„Es ist ein Zeitumkehrer. Jede Umdrehung der Sanduhr schickt dich eine Stunde in der Zeit zurück. Wenn man sie also benutzt, um jeden Tag zwei Stunden zurück zu gehen, sollte man immer zur gleichen Zeit einschlafen können.“

Harrys Kopf explodierte.

Sie geben mir eine Zeitmaschine, um meine Schlafstörung zu behandeln.

Sie geben mir eine ZEITMASCHINE, um meine SCHLAFSTÖRUNG zu behandeln. SIE GEBEN MIR EINE ZEITMASCHINE, UM MEINE SCHLAFSTÖRUNG ZU BEHANDELN.

„Ehehehehheh ...“ kam es aus Harrys Mund.

Er hielt nun die Halskette von sich weg, als wäre sie eine scharfe Bombe. Nun, nein, nicht als wäre es eine scharfe Bombe, das beschrieb nicht ansatzweise den Ernst der Lage. Harry hielt die Halskette von sich weg, als wäre sie eine Zeitmaschine.

Professor McGonagall, wussten Sie, dass in der Zeit umgewandelte gewöhnliche Materie wie Antimaterie aussieht? Aber ja, das tut sie!

Wussten Sie, dass ein Kilogramm Antimaterie, das auf ein Kilogramm Materie trifft, in einer Explosion vernichtet wird, die 43 Millionen Tonnen TNT entspricht? Ist Ihnen klar, dass ich selbst 41 Kilogramm wiege und dass die resultierende Explosion einen RIESIGEN RAUCHKRATER dort hinterlassen würde, wo früher einmal SCHOTTLAND war?

„Entschuldigung“, schaffte Harry zu sagen, „aber das klingt wirklich, wirklich, wirklich **GEFÄHRLICH!**“

Harrys Stimme erhob sich nicht ganz zu einem Schrei, er konnte unmöglich laut genug schreien, um dieser Situation gerecht zu werden, also hatte es keinen Sinn, es zu versuchen.

Professor McGonagall sah ihn mit toleranter Zuneigung an. „Ich bin froh, dass Sie das ernst nehmen, Mr. Potter, aber Zeitdreher sind nicht so gefährlich. Wir würden sie Kindern nicht geben, wenn sie es wären.“

„Wirklich“, sagte Harry. „Ahahahaha. Natürlich würdet ihr Kindern keine Zeitmaschinen geben, wenn sie gefährlich wären, was habe ich mir nur dabei gedacht? Also nur um das klarzustellen, das Niesen auf diesem Gerät wird mich nicht ins Mittelalter schicken, wo ich Gutenberg mit einem Pferdewagen überfahre und die Aufklärung verhindere? Ich hasse es nämlich, wenn mir das passiert.“

McGonagalls Lippen zuckten auf diese Weise, die sie hatte, wenn sie versuchte, nicht zu lächeln. Sie bot Harry das Pamphlet an, das

sie in der Hand hielt, aber Harry hielt die Halskette vorsichtig mit beiden Händen und starrte auf die Sanduhr, um sicherzugehen, dass sie sich nicht drehen würde.

„Keine Sorge“, sagte McGonagall nach einer kurzen Pause, als klar wurde, dass Harry sich nicht bewegen würde, „das kann unmöglich passieren, Mr. Potter. Mit dem Zeitdreher kann man sich nicht mehr als sechs Stunden rückwärts bewegen. Er kann nicht mehr als sechsmal an einem Tag benutzt werden.“

„Oh, gut, sehr gut, das ist sehr sehr gut. Und wenn mich jemand anrempelt, wird der Zeitumkehrer nicht zerbrechen und nicht ganz Hogwarts in einer sich endlos wiederholenden Schleife von Donnerstagen gefangen halten.“

„Nun, sie können zerbrechlich sein ...“, sagte McGonagall. „Und ich glaube, ich habe schon von seltsamen Dingen gehört, die passieren, wenn sie zerbrochen sind. Aber nichts dergleichen!“

„Vielleicht“, sagte Harry, als er wieder sprechen konnte, „sollten Sie Ihre Zeitmaschinen mit einer Art Schutzhülle versehen, anstatt das Glas offen zu lassen, damit so etwas nicht passiert.“

McGonagall sah ganz erstaunt aus. „Das ist eine ausgezeichnete Idee, Mr. Potter. Ich werde das Ministerium darüber informieren.“

Das war's, jetzt ist es offiziell, sie haben es im Parlament ratifiziert, alle in der zaubernden Welt sind völlig verblödet.

„Und obwohl ich es hasse, philosophisch zu werden“, versuchte Harry verzweifelt, seine Stimme auf etwas weniger als einen Schrei

zu senken, „hat irgendjemand über die Konsequenzen nachgedacht, wenn man sechs Stunden zurückgeht und etwas tut, das die Zeit verändert, was so ziemlich ALLE BETROFFENEN PERSONEN LÖSCHEN und sie durch andere Versionen ersetzen würde -“

„Oh, Sie können die Zeit nicht ändern!“ unterbrach Professor McGonagall.

„Gütiger Himmel, Mr. Potter, glauben Sie, dass dieses Gerät zugelassen würden, wenn das möglich wäre? Was wäre, wenn jemand versuchen würde, Testergebnisse zu ändern?“

Harry brauchte einen Moment, um dies zu verarbeiten. Seine Hände entspannten sich, nur ein wenig, von ihrem weißen Griff um die Sanduhrkette. Als ob er keine Zeitmaschine in der Hand hätte, sondern nur einen scharfen Atomsprenkopf.

„Also ...“ sagte Harry langsam. „Die Leute finden einfach, dass das Universum ... irgendwie selbstkonsistent ist, auch wenn es Zeitreisen gibt. Wenn ich und mein zukünftiges Ich interagieren, dann sehe ich dasselbe wie beide, obwohl mein zukünftiges Ich bei meinem ersten Durchlauf bereits in voller Kenntnis von Dingen handelt, die aus meiner eigenen Perspektive noch nicht passiert sind ...“ Harrys Stimme versank in der Unzulänglichkeit des Englischen.

„Korrekt, denke ich“, sagte Professor McGonagall. „Allerdings wird Zaubernern geraten, es zu vermeiden, von ihren früheren Ichs gesehen zu werden. Wenn du zum Beispiel zwei Klassen gleichzeitig besuchst und dir selbst über den Weg laufen musst, sollte die

erste Version von dir zur Seite treten und zu einer bekannten Zeit die Augen schließen - du hast ja schon eine Uhr, gut -, damit das zukünftige Du vorbeigehen kann. Steht alles in dem Pamphlet.“

„Ahahahaa. Und was passiert, wenn jemand diesen Ratschlag ignoriert?“

Professor McGonagall schürzte die Lippen. „Ich habe gehört, dass das ziemlich beunruhigend sein kann.“

„Und es erzeugt nicht, sagen wir, ein Paradoxon, das das Universum vernichtet.“

Sie lächelte tolerant.

„Mr. Potter, ich glaube, ich würde mich daran erinnern, wenn das jemals passiert wäre.“

„DAS IST NICHT BERUHIGEND! HABT IHR LEUTE DENN NOCH NIE ETWAS VOM ANTHROPISCHEN PRINZIP GEHÖRT? UND WELCHER IDIOT HAT JEMALS SO EIN DING ZUM ERSTEN MAL GEBAUT?!!!“

Professor McGonagall lachte tatsächlich. Es war ein angenehmes, fröhliches Geräusch, das in diesem strengen Gesicht erstaunlich fehl am Platz wirkte.

„Sie haben einen weiteren *’Sie haben sich in eine Katze verwandelt’*-Moment, nicht wahr, Mr. Potter. Sie wollen das wahrscheinlich nicht hören, aber es ist ziemlich liebenswert und niedlich.“

„Sich in eine Katze zu verwandeln, ist nicht annähernd damit zu vergleichen. Wissen Sie, bis zu diesem Moment hatte ich irgendwo im Hinterkopf diesen schrecklichen, unterdrückten Gedanken, dass die einzige verbleibende Antwort wäre, dass mein ganzes Universum eine Computersimulation ist, wie in dem Buch Simulacron 3, aber jetzt ist selbst das ausgeschlossen, weil dieses kleine Spielzeug NICHT TURING KOMPATIBEL ist!

Eine Turing-Maschine könnte simulieren, in einen definierten Moment der Vergangenheit zurückzugehen und von dort aus eine andere Zukunft zu berechnen, eine Orakelmaschine könnte sich auf das Verhalten von Maschinen niedrigerer Ordnung verlassen, aber was Sie sagen, ist, dass die Realität irgendwie selbstkonsistent in einem Schwung rechnet, indem sie Informationen verwendet, die ... noch nicht ... geschehen sind ...“

Die Erkenntnis traf Harry wie ein Hammerschlag. Es machte jetzt alles Sinn. Endlich ergab alles einen Sinn.

„SO FUNKTIONIERT ALSO DER COMED-TEE! Ja, natürlich! Der Zauber erzwingt keine komischen Ereignisse, er bewirkt nur, dass man einen Drang verspürt, zu trinken, kurz bevor sowieso komische Dinge passieren werden! Ich bin so ein Narr, ich hätte es merken müssen, als ich den Impuls verspürte, den Tee vor Dumbledores zweiter Rede zu trinken, ihn nicht trank und stattdessen an meinem eigenen Speichel erstickte - das Trinken des Comed-Tee verursacht nicht die Komik, die Komik verursacht, dass man den Comed-Tee trinkt!

Ich sah, dass die beiden Ereignisse korreliert waren und nahm an, dass der Comed-Tee die Ursache und die Komödie die Wir-

kung sein musste, weil ich dachte, dass die zeitliche Ordnung die Kausalität einschränkt und dass Kausaldiagramme azyklisch sein müssen, aber es macht alles Sinn wenn die Kausalpfeile in der Zeit rückwärts zeigen!“

Die Erkenntnis traf Harry der zweite Rammbock. Diesmal schaffte er es, ruhig zu bleiben und gab nur ein kleines würgendes Geräusch wie ein sterbendes Kätzchen von sich, als ihm klar wurde, wer den Zettel heute Morgen auf sein Bett gelegt hatte.

Die Augen von Professor McGonagall leuchteten. „Nach Ihrem Abschluss, oder vielleicht sogar schon vorher, müssen Sie wirklich einige dieser Muggel-Theorien in Hogwarts unterrichten, Mr. Potter. Sie klingen ziemlich faszinierend, auch wenn sie alle falsch sind.“

„Glehhahhh...“

Professor McGonagall bot ihm noch ein paar Höflichkeiten an, verlangte noch ein paar Versprechen, zu denen Harry nickte, sagte etwas darüber, *dass er nicht mit Schlangen sprechen sollte, wo ihn jemand hören konnte*, erinnerte ihn daran, das Pamphlet zu lesen, und dann fand sich Harry irgendwie vor ihrem Büro stehend wieder, die Tür fest hinter sich geschlossen.

„Gaahhhrrrraa...“ sagte Harry. Aber ja, er war völlig verblüfft. Nicht zuletzt durch die Tatsache, dass er ohne den Streich vielleicht gar nicht erst einen Zeitdreher bekommen hätte.

Oder hätte Professor McGonagall ihn ihm trotzdem gegeben, nur später am Tag, wenn er dazu gekommen wäre, nach seiner Schlaf-

störung zu fragen oder ihr von der Nachricht des Sprechenden Hutes zu erzählen? Und hätte er sich zu diesem Zeitpunkt einen Streich spielen wollen, der dazu geführt hätte, dass er den Zeitdreher früher bekommen hätte? So dass die einzige in sich schlüssige Möglichkeit die war, in der der Streich begann, bevor er am Morgen überhaupt aufwachte? Harry erwog zum ersten Mal in seinem Leben, dass die Antwort auf seine Frage buchstäblich unvorstellbar sein könnte.

Da sein eigenes Gehirn Neuronen enthielt, die nur in der Zeit vorwärts liefen, gab es nichts, was sein Gehirn tun konnte, keine Operation, die es durchführen konnte, die mit der Operation eines Zeitdrehers konjugiert war. Bis zu diesem Punkt hatte Harry nach der Ermahnung von E. T. Jaynes gelebt, dass, wenn man über ein Phänomen unwissend war, dies eine Tatsache über den eigenen Geisteszustand war, nicht eine Tatsache über das Phänomen selbst; dass die eigene Ungewissheit eine Tatsache über einen selbst war, nicht eine Tatsache über das, worüber man unsicher war; dass Unwissenheit im Geist existierte, nicht in der Realität; dass eine leere Landkarte nicht einem leeren Gebiet entsprach.

Es gab mysteriöse Fragen, aber eine mysteriöse Antwort war ein Widerspruch in sich.

Ein Phänomen konnte für eine bestimmte Person mysteriös sein, aber es konnte keine Phänomene geben, die an sich mysteriös waren.

Ein heiliges Mysterium anzubeten, bedeutete nur, die eigene Unwissenheit anzubeten.

So hatte Harry die Magie betrachtet und sich nicht einschüchtern lassen. Die Menschen hatten keinen Sinn für Geschichte, sie lernten über Chemie und Biologie und Astronomie und dachten, dass diese Dinge schon immer das eigentliche Fleisch der Wissenschaft gewesen waren, dass sie niemals mysteriös gewesen waren.

Die Sterne waren einst Mysterien gewesen. Lord Kelvin hatte einmal die Natur des Lebens und der Biologie - die Reaktion der Muskeln auf den menschlichen Willen und die Erzeugung von Bäumen aus Samen - als ein Mysterium bezeichnet, das „*unendlich jenseits*“ der Reichweite der Wissenschaft lag.

(Nicht nur ein wenig darüber hinaus, wohlgemerkt, sondern unendlich weit darüber hinaus. Lord Kelvin fühlte sicherlich eine enorme emotionale Belastung davon etwas nicht zu wissen.)

Jedes Mysterium, das jemals gelöst wurde, war ein Rätsel gewesen, von den Anfängen der menschlichen Spezies an bis zu dem Zeitpunkt, an dem es jemand gelöst hatte. Jetzt stand er zum ersten Mal vor einem Rätsel, das dauerhaft zu sein drohte. Wenn die Zeit nicht durch azyklische kausale Netzwerke funktionierte, dann verstand Harry nicht, was mit Ursache und Wirkung gemeint war; und wenn Harry Ursachen und Wirkungen nicht verstand, dann verstand er nicht, aus was für einem Zeug die Realität stattdessen bestehen mochte; und es war durchaus möglich, dass sein menschlicher Verstand das nie verstehen konnte, weil sein Gehirn aus altmodischen Linear-Zeit-Neuronen bestand, und das hatte sich als eine verarmte Teilmenge der Realität herausgestellt.

Auf der positiven Seite hatte sich herausgestellt, dass der Comed-Tea, der einst allmächtig und unglaublich erschien, eine viel

einfachere Erklärung hatte. Die er nur deshalb übersehen hatte, weil die Wahrheit völlig außerhalb seines Hypothesenraums lag oder außerhalb dessen, was sein Gehirn entwickelt hatte, um es zu begreifen. Aber jetzt hatte er es tatsächlich herausgefunden, wahrscheinlich. Was irgendwie ermutigend war. Irgendwie.

Harry warf einen Blick auf seine Uhr. Es war fast 11 Uhr, er war letzte Nacht um 1 Uhr schlafen gegangen, also würde er heute Nacht um 3 Uhr schlafen gehen. Damit er um 22 Uhr schlafen gehen und um 7 Uhr aufwachen konnte, musste er insgesamt fünf Stunden zurückgehen. Was bedeutete, dass er sich besser beeilen sollte, wenn er gegen 6 Uhr morgens zurück in seinem Schlafsaal sein wollte, bevor irgendjemand wach war, und ...

Selbst im Nachhinein verstand Harry nicht, wie er die Hälfte der Dinge, die mit dem Streich zu tun hatten, geschafft hatte. Wo war der Kuchen hergekommen? Harry begann, ernsthaft Angst vor Zeitreisen zu haben. Andererseits musste er zugeben, dass es eine unersetzliche Gelegenheit gewesen war. Ein Streich, den man sich nur einmal im Leben erlauben konnte, und zwar innerhalb von sechs Stunden, nachdem man das erste Mal von Zeitdrehern erfahren hatte. Tatsächlich war das sogar noch rätselhafter, wenn Harry darüber nachdachte. Die Zeit hatte ihn mit dem fertigen Streich vor vollendete Tatsachen gestellt, und doch war es ganz klar sein eigenes Werk. Konzept und Ausführung und Schreibstil. Jeder einzelne Teil, auch die, die er noch nicht verstand.

Nun, die Zeit drängte, und ein Tag hatte höchstens dreißig Stunden. Harry wusste einiges von dem, was er zu tun hatte, und den Rest, wie den Kuchen, würde er vielleicht herausfinden, während er arbeitete. Es hatte keinen Sinn, es aufzuschieben. Er konnte

nicht wirklich etwas erreichen, wenn er hier in der Zukunft festsaß.

Fünf Stunden früher schlich Harry in seinen Schlafsaal, die Robe über den Kopf gezogen, als eine Art einfache Verkleidung, nur für den Fall, dass jemand schon auf den Beinen war und ihn zur gleichen Zeit sah, wie Harry in seinem Bett lag. Er wollte niemandem sein kleines medizinisches Problem mit der Spontanverdopplung erklären müssen.

Glücklicherweise schienen alle noch zu schlafen. Und es schien auch eine Schachtel, eingewickelt in rotes und grünes Papier mit einer leuchtend goldenen Schleife, neben seinem Bett zu liegen. Das perfekte, klischeehafte Bild eines Weihnachtsgeschenks, obwohl es nicht Weihnachten war. Harry schlich sich so leise an, wie es ihm möglich war, nur für den Fall, dass jemand seinen Schweigezauber leise gedreht hatte.

An der Schachtel war ein Umschlag befestigt, der mit einfachem, klarem Wachs ohne eingepprägtes Siegel verschlossen war. Harry riss den Umschlag vorsichtig auf und nahm den Brief heraus. Auf dem Brief stand:

Dies ist der Unsichtbarkeitsumhang von Ignotus Peverell, vererbt durch seine Nachkommen, den Potters. Im Gegensatz zu anderen Mänteln und Zaubern hat er die Macht, dich verborgen zu halten, nicht nur unsichtbar. Dein Papa hat ihn mir kurz vor seinem Tod zum Studium geliehen, und ich muss gestehen, dass ich im Laufe der Jahre viel Nutzen daraus gezogen habe. In Zukunft werde ich mit der Desillusionierung auskommen müssen, fürchte ich. Es ist an der Zeit,

dass der Umhang an dich, seinen Erben, zurückgegeben wird. Ich hatte gedacht, dies als Weihnachtsgeschenk zu machen, aber er wollte vorher in deine Hand zurückkehren. Er scheint zu erwarten, dass du ihn brauchst. Verwende ihn gut. Zweifellos denkst du bereits an allerlei wunderbare Streiche, wie sie dein Papa zu seiner Zeit begangen hat. Wären seine Missetaten bekannt, würde sich jede Frau in Gryffindor versammeln, um sein Grab zu schänden. Ich werde nicht versuchen, die Wiederholung der Geschichte zu verhindern, aber pass auf, dass du dich nicht verrätst. Wenn Dumbledore eine Chance sähe, eines der Heiligtümer des Todes zu besitzen, würde er es bis zu seinem Tod nicht aus den Händen geben.

Ich wünsche dir frohe Weihnachten.

Der Zettel war nicht unterschrieben.

„Moment“, sagte Harry und hielt kurz inne, als die anderen Jungen den Ravenclaw-Schlafsaal verlassen wollten. „Tut mir leid, ich muss noch etwas mit meinem Koffer erledigen. Ich komme in ein paar Minuten zum Frühstück.“ Terry Boot warf Harry einen finsternen Blick zu.

„Du hast hoffentlich nicht vor, unsere Sachen zu durchwühlen.“ Harry hielt eine Hand hoch.

„Ich schwöre, dass ich nichts dergleichen mit euren Sachen vorhabe,

dass ich nur auf Gegenstände zugreifen will, die mir selbst gehören, dass ich keine Streiche oder anderweitig fragwürdige Absichten gegenüber einem von euch hege und dass ich nicht erwarte, dass sich diese Absichten ändern, bevor ich zum Frühstück in die Große Halle komme.“

Terry runzelte die Stirn. „Warte, ist das -“

„Keine Sorge“, sagte Penelope Clearwater, die dabei war, um sie zu führen. „Es gab keine Schlupflöcher. Gut formuliert, Potter, du solltest Anwalt werden.“

Harry Potter blinzelte daraufhin. Ah, ja, Ravenclaw-Vertrauensschüler.

„Danke“, sagte er. „Aber ich denke nicht.“

„Wenn du versuchst, die Große Halle zu finden, wirst du dich verirren.“ Penelope sagte das im Tonfall einer nüchternen, unumstößlichen Tatsache.

„Sobald du das tust, frag ein Porträt, wie du in den ersten Stock kommst. Frag ein anderes Porträt, sobald du den Verdacht hast, dass du dich wieder verirren könntest. Vor allem, wenn es scheint, als würdest du immer höher hinaufsteigen. Wenn du höher bist, als das ganze Schloss sein sollte, halte an und warte auf Suchtrupps. Sonst sehen wir dich vier Monate später wieder, und du wirst fünf Monate älter sein und einen Lendenschurz tragen und mit Schnee bedeckt sein, und das ist, wenn du im Schloss bleibst.“

„Verstanden“, sagte Harry und schluckte schwer. „Ähm, solltest du den Schülern so etwas nicht gleich sagen?“

Penelope seufzte. „Was, alles? Das würde Wochen dauern. Sie werden es nach und nach lernen.“ Sie wandte sich zum Gehen, gefolgt von den anderen Schülern.

„Wenn ich dich nicht in dreißig Minuten beim Frühstück sehe, Potter, werde ich mit der Suche beginnen.“

Als alle weg waren, befestigte Harry den Zettel an seinem Bett - er hatte ihn und alle anderen Zettel bereits geschrieben und in seinem Koffer gearbeitet, bevor alle anderen aufgewacht waren. Dann griff er vorsichtig in das Quietus-Feld und zog den Unsichtbarkeitsumhang von Harry 1 immer noch schlafendem Körper ab. Und nur um Unfug zu treiben, steckte Harry den Umhang in Harry-1s Tasche, wohl wissend, dass er dadurch bereits in seiner eigenen sein würde.

„Ich kann dafür sorgen, dass die Nachricht an Cornelion Flubberwalt weitergegeben wird“, sagte das Bild eines Mannes mit aristokratischen Allüren und eigentlich einer ganz normalen Nase. „Aber darf ich fragen, woher sie ursprünglich stammt?“

Harry zuckte mit kunstvoller Hilflosigkeit mit den Schultern.

„Mir wurde gesagt, dass es von einer hohlen Stimme gesprochen wurde, die aus einer Lücke in der Luft selbst hervorbrach, einer Lücke, die sich zu einem feurigen Abgrund öffnete.“

„Hey!“, sagte Hermine in einem Ton der Entrüstung von ihrem Platz auf der anderen Seite des Frühstückstisches. „Das ist der Nachtschrank von allen! Du kannst nicht einfach einen ganzen Kuchen nehmen und ihn in deinen Beutel stecken!“

„Ich nehme nicht nur einen Kuchen, *ich nehme zwei*. Tut mir leid, Leute, ich muss jetzt los!“

Harry ignorierte die Aufschreie der Empörung und verließ die Große Halle. Er musste ein wenig früher zum Kräuterkunde Unterricht kommen. Professor Sprout warf ihm einen scharfen Blick zu.

„Und woher wissen Sie, was die Slytherins planen?“

„Ich kann meine Quelle nicht nennen“, sagte Harry.

„Ich muss Sie sogar bitten, so zu tun, als hätte dieses Gespräch nie stattgefunden. Tu einfach so, als wären Sie zufällig auf sie gestoßen, während Sie eine Besorgung gemacht haben, oder so. Ich laufe voraus, sobald Kräuterkunde fertig ist. Ich denke, ich kann die Slytherins ablenken, bis Sie da sind. Ich bin nicht leicht einzuschüchtern. Sie werden es nicht wagen, den Jungen, der lebte, ernsthaft zu verletzen. Obwohl ... Ich verlange ja nicht, dass Sie durch die Gänge rennen, aber ich würde es begrüßen, wenn Sie auf dem Weg dorthin nicht trödeln würden.“

Professor Sprout sah ihn einen langen Moment lang an, dann wurde ihre Miene weicher. „Bitte seien Sie vorsichtig mit sich selbst, Harry Potter. Und ... danke.“

„Pass nur auf, dass Sie nicht zu spät kommen“, sagte Harry. „Und denken Sie daran, wenn Sie dort ankommen, haben Sie nicht erwartet, mich zu sehen, und dieses Gespräch hat nie stattgefunden.“

Es war schrecklich, sich selbst dabei zuzusehen, wie er Neville aus

dem Kreis der Slytherins herauszernte. Neville hatte recht gehabt, er hatte zu viel Gewalt angewendet, viel zu viel Gewalt.

„Hallo“, sagte Harry Potter kalt. „Ich bin der Junge-der-lebte.“

Acht Jungen im ersten Jahr, meist gleich groß. Einer von ihnen hatte eine Narbe auf der Stirn und verhielt sich nicht wie die anderen.

Wäre es doch eine Gabe, uns so zu sehen, wie andere uns sehen! Es wäre wohl Möglich uns zu befreien, und törichte Vorstellung -

Professor McGonagall hatte recht. Der Sprechende Hut hatte recht. Es war klar, sobald man es von außen sah.

Mit Harry Potter stimmte etwas nicht.

K A P I T E L F Ü N F Z E H N

GEWISSENHAFTIGKEIT

"Frigideiro!"

Harry tauchte einen Finger in das Wasserglas auf seinem Schreibtisch. Es hätte kühl sein müssen. Aber es war lauwarm, und lauwarm war es geblieben. Schon wieder. Harry fühlte sich sehr, sehr betrogen. Im Haushalt der Verres lagen Hunderte von Fantasy-Romanen verstreut. Harry hatte ziemlich viele davon gelesen. Und es sah langsam so aus, als hätte er eine geheimnisvolle dunkle Seite. Nachdem sich das Glas Wasser die ersten paar Male geweigert hatte, zu kooperieren, hatte Harry sich im Zauberei-Klassenzimmer umgesehen, um sicherzugehen, dass niemand zusah, und dann tief durchgeatmet, sich konzentriert und sich selbst wütend gemacht. Dachte über die Slytherins nach, die Neville schikanierten, und über das Spiel, bei dem jemand deine Bücher umwarf, wenn du sie wieder aufheben wolltest. Dachte daran, was Draco Malfoy über das zehnjährige Lovegood-Mädchen gesagt hatte und wie das Zaubergamot wirklich funktionierte. .. Und die Wut war in sein Blut übergegangen, er hatte seinen Zauberstab in einer vor Hass zitternden Hand ausgestreckt und in kaltem Ton gesagt: „Frigideiro!“ und absolut nichts war passiert. Harry war reingelegt worden.

Er wollte jemandem schreiben und eine Rückerstattung für seine dunkle Seite verlangen, die offensichtlich eine unwiderstehliche magische Kraft haben sollte, sich aber als defekt erwiesen hatte.

„Frigideiro!“, sagte Hermine wieder vom Schreibtisch neben ihm. Ihr Wasser war festes Eis und am Rand ihres Glases bildeten sich weiße Kristalle. Sie schien völlig auf ihre eigene Arbeit konzentriert zu sein und sich der anderen Schüler, die sie mit hasserfüllten Augen anstarrten, überhaupt nicht bewusst zu sein, was entweder a) eine gefährliche Unaufmerksamkeit ihr gegenüber oder b) eine perfekt ausgefeilte Darbietung auf dem Niveau der hohen Kunst war.

„Oh, sehr gut, Miss Granger!“, quietschte Filius Flitwick, ihr Zauberkunst-Professor und Leiter von Ravenclaw, ein winzig kleiner Mann ohne sichtbare Anzeichen, dass er ein früherer Duell-Champion war. „Ausgezeichnet! Hervorragend!“

Harry hatte damit gerechnet, im schlimmsten Fall Zweiter hinter Hermine zu werden.

Harry hätte es natürlich lieber gesehen, wenn sie gegen ihn angetreten wäre, aber er hätte es auch andersherum akzeptieren können. Am Montag befand sich Harry auf dem letzten Platz der Klasse, eine Position, um die er mit allen anderen muggelstämmigen Schülern außer Hermine konkurrierte. Die war ganz allein und rivalitätslos an der Spitze, das arme Ding. Professor Flitwick stand über dem Pult einer der anderen Muggelgeborenen und justierte leise die Art, wie sie ihren Zauberstab hielt. Harry schaute zu Hermine hinüber. Er schluckte schwer. Es war die offensichtliche Rolle für sie in dem Schema der Dinge ...

„Hermine?“ sagte Harry zögernd. „Hast du eine Ahnung, was ich falsch machen könnte?“

Hermine Augen leuchteten in einem schrecklichen Licht der Hilfsbereitschaft auf und etwas in Harrys Hinterkopf schrie in verzweifelter Demütigung auf.

Fünf Minuten später schien Harrys Wasser tatsächlich merklich kühler als Raumtemperatur zu sein, und Hermine hatte ihm ein paar verbale Klaps auf den Kopf gegeben und ihm gesagt, er solle es das nächste Mal sorgfältiger aussprechen, und war gegangen, um jemand anderem zu helfen. Professor Flitwick hatte ihr einen Hauspunkt gegeben, weil sie ihm geholfen hatte. Harry knirschte so sehr mit den Zähnen, dass ihm der Kiefer schmerzte, und das half seiner Aussprache nicht gerade.

Es ist mir egal, ob es ein unfairer Wettbewerb ist. Ich weiß genau, was ich mit den zwei zusätzlichen Stunden pro Tag mache. Ich werde in meinem Koffer sitzen und lernen, bis ich mit Hermine Granger mithalten kann.

Später

„Verwandlung gehört zu den komplexesten und gefährlichsten Zaubern, die ihr in Hogwarts lernen werdet“, sagte Professor McGonagall. Auf dem Gesicht der strengen alten Hexe war keine Spur von Leichtfertigkeit zu sehen. „Jeder, der in meiner Klasse herumbalbt, wird gehen und nicht wiederkommen. Ihr werdet gewarnt.“

Ihr Zauberstab senkte sich und tippte auf ihr Pult, das sich in ein

Schwein verwandelte. Ein paar Muggelgeborene Schüler stießen ein leises Aufjaulen aus. Das Schwein sah sich um und schnaubte, schien verwirrt und wurde dann wieder zum Schreibtisch. Die Professorin für Verwandlung sah sich im Klassenzimmer um, und dann blieb ihr Blick an einem Schüler hängen.

„Mr. Potter“, sagte Professor McGonagall. „Sie haben Ihre Schulbücher erst vor ein paar Tagen erhalten. Haben Sie schon angefangen, Ihr Verwandlungslehrbuch zu lesen?“

„Nein, tut mir leid, Professor“, sagte Harry.

„Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen, Mr. Potter, wenn man von Ihnen verlangt hätte, vorzulesen, hätte man es Ihnen gesagt.“ McGonagalls Finger klopften auf das Pult vor ihr. „Mr. Potter, möchten Sie raten, ob dies ein Schreibtisch ist, den ich in ein Schwein verwandelt habe, oder ob er als Schwein begann und ich die Verwandlung kurzzeitig entfernt habe? Wenn Sie das erste Kapitel Ihres Lehrbuchs gelesen hätten, wüssten Sie es.“

Harrys Augenbrauen runzelten sich leicht. „Ich würde vermuten, dass es einfacher wäre, mit einem Schwein anzufangen, denn wenn es als Schreibtisch angefangen hat, weiß es vielleicht nicht, wie man aufsteht.“

Professor McGonagall schüttelte den Kopf. „Kein Vorwurf an Sie, Mr. Potter, aber die richtige Antwort ist, dass man in **Verwandlung nicht raten darf**. Falsche Antworten werden mit äußerster Strenge bewertet, nicht beantwortete Fragen werden mit großer Nachsicht bewertet. Ihr müsst lernen, zu wissen, was ihr nicht wisst. Wenn ich euch eine Frage stelle, egal wie offensichtlich oder

elementar, und ihr antwortet „*Ich bin mir nicht sicher*“, werde ich euch das nicht übel nehmen und jeder, der lacht, verliert Hauspunkte. Können Sie mir sagen, warum es diese Regel gibt, Mr. Potter?“

Weil ein einziger Fehler in Verwandlung unglaublich gefährlich sein kann. „Nein.“

„Richtig. Verwandlung ist gefährlicher als Apparition, die man erst im sechsten Jahr lernt. Leider muss Verwandlung in jungen Jahren erlernt und geübt werden, damit man als Erwachsener seine Fähigkeiten maximieren kann. Es handelt sich also um ein gefährliches Fach, und ihr solltet euch davor hüten, irgendwelche Fehler zu machen, denn keiner meiner Schüler hat sich jemals dauerhaft verletzt, und ich wäre äußerst verärgert, wenn ihr die erste Klasse wärt, die mir diesen Rekord vermiest.“ Mehrere Schüler schluckten.

Professor McGonagall stand auf und ging hinüber zur Wand hinter ihrem Schreibtisch, an der eine polierte Holztafel stand.

„Es gibt viele Gründe, warum Verwandlung gefährlich ist, aber ein Grund steht über all den anderen.“

Sie holte einen kurzen Federkiel mit einem dicken Ende hervor und skizzierte damit Buchstaben in Rot, die sie dann mit demselben Marker in Blau unterstrich: Verwandlung IST NICHT VON DAUER!

„Verwandlung ist nicht dauerhaft!“, sagte Professor McGonagall.

„**Verwandlung ist nicht dauerhaft! Verwandlung ist nicht dauerhaft!**“

Mr. Potter, nehmen wir an, ein Schüler verwandelt einen Holzklotz in einen Becher mit Wasser, und Sie trinken ihn. Was stellen Sie sich vor, was mit Ihnen passieren würde, wenn die Verwandlung nachläßt?“

Es gab eine Pause.

„Entschuldigen Sie, das hätte ich Sie nicht fragen sollen, Mr. Potter, ich vergaß, dass Sie mit einer ungewöhnlich pessimistischen Vorstellungskraft gesegnet sind -“

„Mir geht es gut“, sagte Harry und schluckte schwer. „Also die erste Antwort ist, dass ich es nicht weiß“, der Professor nickte zustimmend, „aber ich stelle mir vor, dass da ... Holz in meinem Magen und in meinem Blutkreislauf sein könnte, und wenn irgend etwas von diesem Wasser in das Gewebe meines Körpers gelangt wäre - wäre es Holzbrei oder festes Holz oder ...“

Harrys Verständnis von Magie ließ ihn im Stich. Er konnte nicht verstehen, wie sich Holz überhaupt in Wasser verwandeln konnte, also konnte er auch nicht verstehen, was passieren würde, nachdem die Wassermoleküle durch gewöhnliche thermische Bewegungen durcheinandergewirbelt wurden, die Magie nachließ und sich die Verwandlung umkehrte.

McGonagalls Gesicht war starr. „Wie Mr. Potter richtig erkannt hat, würde er extrem krank werden und müsste sofort mit dem Flooing ins St. Mungo's Krankenhaus gebracht werden, wenn er eine Überlebenschance haben soll. Bitte schlagen Sie Ihre Lehrbücher auf Seite 5 auf.“

Selbst ohne Ton in dem bewegten Bild konnte man erkennen, dass die Frau mit der schrecklich verfärbten Haut schrie.

„Der Verbrecher, der ursprünglich Gold in Wein verwandelte und ihn dieser Frau zu trinken gab, *zur Begleichung der Schuld*“, wie er es ausdrückte, erhielt eine Strafe von zehn Jahren in Askaban. Bitte blättern Sie auf Seite 6. Das ist ein Dementor. Sie sind die Wächter von Askaban. Sie saugen eure Magie aus, euer Leben und jeden glücklichen Gedanken, den ihr versucht zu haben. Das Bild auf Seite 7 zeigt den Verbrecher 10 Jahre später, bei seiner Entlassung. Sie werden feststellen, dass er tot ist - ja, Mr. Potter?“

„Professor“, sagte Harry, „wenn in so einem Fall das Schlimmste passiert, gibt es dann eine Möglichkeit, die Verwandlung aufrechtzuerhalten?“

„Nein“, sagte Professor McGonagall schlicht und einfach. „Eine Verwandlung aufrechtzuerhalten ist ein ständiger Entzug Ihrer Magie, der mit der Größe der Zielform skaliert. Und Sie müssten das Ziel alle paar Stunden erneut mit dem Zauberstab berühren, was in einem Fall wie diesem unmöglich ist. **Solche Katastrophen sind nicht wiedergutzumachen!**“

Professor McGonagall beugte sich vor, ihr Gesicht war sehr hart.

„Ihr werdet unter keinen Umständen irgendetwas in eine Flüssigkeit oder ein Gas verwandeln. Kein Wasser, keine Luft. Nichts wie Wasser, nichts wie Luft. Auch wenn es nicht zum Trinken gedacht ist. Flüssigkeit verdunstet, kleine Teile davon gelangen in die Luft. Ihr werdet nichts verwandeln, was verbrannt werden soll. Es wird Rauch erzeugen und jemand könnte diesen Rauch einatmen! Ihr

werdet niemals etwas verwandeln, das auf irgendeine Weise in den Körper eines Menschen gelangen könnte. Kein Essen. Nichts, was wie Essen aussieht. Nicht einmal als lustiger kleiner Streich, bei dem Du ihnen von Deinem Matschkuchen erzählen willst, bevor sie ihn tatsächlich essen. Ihr werdet es niemals tun. Punkt. In diesem Klassenzimmer oder außerhalb oder sonst wo. Ist das jedem einzelnen Schüler klar?!”

„Ja“, sagten Harry, Hermine und ein paar andere. Die anderen schienen sprachlos zu sein.

„Ist das jedem einzelnen Schüler klar?!“

„Ja“, sagten sie oder murmelten oder flüsterten.

„Wenn ihr gegen eine dieser Regeln verstößt, werdet ihr während eures Aufenthalts in Hogwarts nicht weiter Verwandlung studieren. Wiederhole mit mir zusammen. Ich werde niemals etwas in eine Flüssigkeit oder ein Gas verwandeln.“

„Ich werde niemals irgendetwas in eine Flüssigkeit oder ein Gas verwandeln“, sagten die Schüler in zornigem Chor.

„Noch mal! Lauter!“

„Ich werde niemals etwas in eine Flüssigkeit oder ein Gas verwandeln.“ „Ich werde nie etwas in eine Flüssigkeit oder ein Gas verwandeln.“ „Ich werde nie etwas verwandeln, das wie Essen aussieht oder in einen menschlichen Körper passt.“ „Ich werde nie etwas verwandeln, das verbrannt werden soll, weil es Rauch erzeugen könnte.“ „Ich werde niemals etwas verwandeln, das wie

Geld aussieht, auch nicht Muggelgeld“, sagte Professor McGonagall. „Die Kobolde haben Möglichkeiten, herauszufinden, wer es getan hat. Nach anerkanntem Recht befindet sich die Koboldnation in einem permanenten **Kriegszustand** mit allen magischen Fälschern. Sie werden keine Auroren schicken. **Sie werden eine Armee schicken.**“

„Ich werde niemals etwas verwandeln, das wie Geld aussieht“, wiederholten die Schüler.

„Und vor allem“, sagte Professor McGonagall, „werdet ihr kein lebendes Subjekt verwandeln, schon gar nicht euch selbst. Es wird euch sehr krank machen und vielleicht sogar sterben lassen, je nachdem, wie ihr euch verändert und wie lange die Veränderung aufrechterhalten wird.“

Professor McGonagall hielt inne. „Mr. Potter hält gerade seine Hand hoch, weil er eine Animagus-Verwandlung gesehen hat - genauer gesagt, einen Menschen, der sich in eine Katze verwandelt und wieder zurück. Aber eine Animagus-Verwandlung ist *keine freie Verwandlung*.“

Professor McGonagall holte ein kleines Stück Holz aus ihrer Tasche. Mit einem Schlag ihres Zauberstabs wurde es zu einer Glaskugel. Und sie sagte: „Crystferrium!“ und die Glaskugel wurde zu einer Stahlkugel.

Sie tippte sie ein letztes Mal mit ihrem Zauberstab an und die Stahlkugel wurde wieder zu einem Stück Holz.

„Crystferrium verwandelt einen Gegenstand aus massivem Glas

in ein ähnlich geformtes Ziel aus massivem Stahl.

Es kann weder den umgekehrten Weg gehen, noch kann es einen Schreibtisch in ein Schwein verwandeln. Die allgemeinste Form der Verwandlung - die freie Verwandlung, die Sie hier lernen werden - ist in der Lage, jeden Gegenstand in jedes Ziel zu verwandeln, zumindest was die physische Form betrifft. Aus diesem Grund muss die freie Verwandlung wortlos durchgeführt werden. Die Verwendung von Zaubersprüchen würde für jede unterschiedliche Verwandlung zwischen Subjekt und Ziel unterschiedliche Worte erfordern.“

Professor McGonagall warf ihren Schülern einen scharfen Blick zu. „Manche Lehrer beginnen mit Verwandlungszaubern und gehen danach zur freien Verwandlung über. Ja, das wäre am Anfang viel einfacher. Aber es kann euren Geist vernachlässigen lassen, was eure Fähigkeiten später beeinträchtigt. Hier lernt ihr von Anfang an die freie Verwandlung, die erfordert, dass der Zauber wortlos gesprochen wird, indem man die Subjektform, die Zielform und die Verwandlung im eigenen Geist hält.“

„Und um die Frage von Mr. Potter zu beantworten“, fuhr Professor McGonagall fort, „es ist die freie Verwandlung, die Sie niemals an einem lebenden Subjekt durchführen dürfen. Es gibt Zaubersprüche und Tränke, die lebende Subjekte in begrenzter Weise sicher und reversibel verwandeln können.“

Einem Animagus mit einer fehlenden Gliedmaße wird diese Gliedmaße zum Beispiel auch nach der Verwandlung noch fehlen. *Freie Verwandlung ist nicht sicher*. Ihr Körper wird sich verändern, während er verwandelt ist - das Atmen zum Beispiel führt zu

einem ständigen Verlust von Körpermateriale an die Umgebungsluft. Wenn die Verwandlung nachlässt und Ihr Körper versucht, in seine ursprüngliche Form zurückzukehren, wird er dazu nicht ganz in der Lage sein. Wenn Sie Ihren Zauberstab an Ihren Körper drücken und sich vorstellen, dass Sie goldenes Haar haben, werden Ihnen danach die Haare ausfallen. Wenn Sie sich als jemand mit reinerer Haut visualisieren, werden Sie einen langen Aufenthalt im St. Mungo's haben. Und wenn Sie sich in eine erwachsene Körperform wandeln, dann werden Sie, wenn die Verwandlung nachlässt, sterben.“

Das erklärte, warum er solche Dinge wie dicke Jungen oder nicht ganz so hübsche Mädchen gesehen hatte. Oder alte Leute, was das betrifft. Das würde nicht passieren, wenn man sich einfach jeden Morgen verwandeln könnte ...

Harry hob die Hand und versuchte, Professor McGonagall mit seinen Augen zu signalisieren. „Ja, Mr. Potter?“

„Ist es möglich, ein lebendes Subjekt in ein Ziel zu verwandeln, das statisch ist, wie zum Beispiel eine Münze - nein, entschuldigen Sie, es tut mir schrecklich leid, sagen wir einfach eine Stahlkugel.“ Professor McGonagall schüttelte den Kopf.

„Mr. Potter, selbst unbelebte Gegenstände machen mit der Zeit kleine innere Veränderungen durch. Es gäbe danach keine sichtbaren Veränderungen an Ihrem Körper, und in der ersten Minute würden Sie nichts bemerken. Aber in einer Stunde wären Sie krank, und in einem Tag wären Sie tot.“

„Ähm, entschuldigen Sie, also wenn ich das erste Kapitel gelesen

hätte, hätte ich erraten können, dass der Schreibtisch ursprünglich ein Schreibtisch war und kein Schwein“, sagte Harry, „aber nur, wenn ich die weitere Annahme getroffen hätte, dass Sie das Schwein nicht töten wollten, was nicht sehr wahrscheinlich scheint, aber -“

„Ich kann absehen, dass das Benoten Ihrer Tests eine endlose Quelle der Freude für mich sein wird, Mr. Potter. Aber wenn Sie weitere Fragen haben, kann ich Sie bitten, bis nach dem Unterricht zu warten?“

„Keine weiteren Fragen, Professor.“

„Nun sprechen Sie mir nach“, sagte Professor McGonagall. „Ich werde niemals versuchen, ein lebendes Subjekt zu verwandeln, schon gar nicht mich selbst, es sei denn, ich habe den ausdrücklichen Auftrag, dies mit einem speziellen Zauber oder Zaubertrank zu tun.“

„Wenn ich mir nicht sicher bin, ob eine Verwandlung sicher ist, werde ich sie nicht versuchen, bis ich Professor McGonagall oder Professor Flitwick oder Professor Snape oder den Schulleiter gefragt habe, die die einzigen anerkannten Autoritäten für Verwandlung in Hogwarts sind. Einen anderen Schüler zu fragen, ist nicht akzeptabel, selbst wenn dieser sagt, dass er sich daran erinnert, die gleiche Frage gestellt zu haben.“

„Selbst wenn der derzeitige Verteidigungsprofessor in Hogwarts mir sagt, dass eine Verwandlung sicher ist, und selbst wenn ich sehe, wie der Verteidigungsprofessor sie durchführt und nichts Schlimmes zu passieren scheint, werde ich sie nicht selbst auspro-

bieren.“

„Ich habe das absolute Recht, mich zu weigern, eine Verwandlung durchzuführen, bei der ich auch nur das kleinste bisschen nervös bin. Da nicht einmal der Schulleiter von Hogwarts mir befehlen kann, etwas anderes zu tun, werde ich mit Sicherheit keinen solchen Befehl des Verteidigungsprofessors akzeptieren, selbst wenn der Verteidigungsprofessor damit droht, mir hundert Hauspunkte abzuziehen und mich von der Schule zu verweisen.“

„Wenn ich gegen eine dieser Regeln verstoße, werde ich während meiner Zeit in Hogwarts nicht weiter Verwandlung studieren.“

„Wir werden diese Regeln den ersten Monat lang zu Beginn jeder Stunde wiederholen“, sagte Professor McGonagall.

„Und jetzt werden wir mit Streichhölzern als Gegenstand und Nadeln als Zielscheibe beginnen ... legt eure Zauberstäbe weg, danke, mit *'beginnen'* meinte ich, dass ihr anfangt, euch Notizen zu machen.“

Eine halbe Stunde vor Ende der Stunde teilte Professor McGonagall die Streichhölzer aus. Am Ende der Stunde hatte Hermine ein silbrig glänzendes Streichholz und der gesamte Rest der Klasse, ob Muggelgeboren oder nicht, hatte genau das, womit sie angefangen hatte. Professor McGonagall verlieh ihr einen weiteren Punkt für Ravenclaw. Nachdem die Verwandlungsklasse entlassen worden war, kam Hermine zu Harrys Schreibtisch hinüber, als dieser gerade seine Bücher in seinen Beutel einräumte.

„Weißt du“, sagte Hermine mit einem unschuldigen Gesichtsaus-

druck, „ich habe heute zwei Punkte für Ravenclaw verdient.“

„Das hast du“, sagte Harry kurz.

„Aber das war nicht so gut wie deine sieben Punkte“, sagte sie.
„Ich schätze, ich bin einfach nicht so intelligent wie du.“

Harry stopfte seine Hausaufgaben in den Beutel und drehte sich mit zusammengekniffenen Augen zu Hermine um. Das hatte er tatsächlich vergessen. Sie trommelte mit den Fingern auf seinem Tisch.

„Wir haben aber jeden Tag Unterricht. Ich frage mich, wie lange du brauchen wirst, um noch ein paar Hufflepuffs zu finden, die du retten kannst? Heute ist Montag. Das heißt, du hast bis Donnerstag Zeit.“

Die beiden starrten sich in die Augen, ohne zu blinzeln. Harry sprach zuerst.

„Dir ist natürlich klar, dass das Krieg bedeutet.“

„Ich wusste nicht, dass wir im Frieden waren.“

Alle anderen Schüler sahen nun mit faszinierten Augen zu. Alle anderen Schüler und, leider, auch Professor McGonagall.

„Oh, Mr. Potter“, rief Professor McGonagall von der anderen Seite des Raumes,

„ich habe gute Nachrichten für Sie. Madam Pomfrey hat Ihren Vorschlag zur Verhinderung von Brüchen in ihren Spimster-Wickets

genehmigt, und es ist geplant, die Arbeit bis Ende nächster Woche zu erledigen. Ich würde sagen, das verdient ... sagen wir zehn Punkte für Ravenclaw.“

Hermine's Gesicht klaffte vor Verrat und Schock.

Harry stellte sich vor, dass sein eigenes Gesicht nicht viel anders aussah. „Professor ...“ zischte Harry.

„Diese zehn Punkte sind zweifelsohne verdient, Mr. Potter. Ich würde Hauspunkte nicht aus einer Laune heraus vergeben. Für Sie wäre es vielleicht eine einfache Sache gewesen, etwas Zerbrechliches zu sehen und eine Möglichkeit vorzuschlagen, es zu schützen, aber Spimster-Wickets sind teuer, und der Schulleiter war nicht erfreut, als das letzte Mal eines zerbrach. Professor McGonagall sah nachdenklich aus.

„Meine Güte, ich frage mich, ob jemals ein anderer Schüler siebzehn Hauspunkte an seinem ersten Unterrichtstag erreicht hat. Ich muss es nachschlagen, aber ich vermute, das ist ein neuer Rekord. Vielleicht sollten wir zur Essenszeit eine Ankündigung machen?“

„PROFESSOR! Das ist unser Krieg! Hören Sie auf, sich einzumischen!“

„Jetzt haben Sie bis Donnerstag nächster Woche Zeit, Mr. Potter. Es sei denn, Sie begehen bis dahin irgendeinen Unfug und verlieren Hauspunkte. Einen Professor respektlos anzusprechen, zum Beispiel.“ Professor McGonagall legte einen Finger an ihre Wange und schaute nachdenklich. „Ich gehe davon aus, dass Sie noch vor Ende des Freitags in den Minusbereich kommen werden.“

Harrys Mund schnappte zu. Er schickte sein bestes Todesstarren an McGonagall, aber sie schien es nur amüsant zu finden.

„Ja, definitiv eine Ankündigung beim Abendessen“, überlegte Professor McGonagall. „Aber es wäre nicht gut, die Slytherins zu beleidigen, also sollte die Ankündigung kurz sein. Nur die Anzahl der Punkte und die Tatsache des Rekords. .. und wenn jemand zu Ihnen kommt und Sie um Hilfe bei den Schularbeiten bittet und enttäuscht ist, dass Sie nicht einmal angefangen haben, Ihre Lehrbücher zu lesen, können Sie ihn jederzeit an Miss Granger verweisen.“

„Professor!“, sagte Hermine mit ziemlich hoher Stimme. Professor McGonagall ignorierte sie.

„Meine Güte, ich frage mich, wie lange es wohl dauern wird, bis Miss Granger etwas macht, das eine Ankündigung zur Abendbrotzeit verdient? Ich freue mich darauf, es zu sehen, was immer es auch sein mag.“

Harry und Hermine drehten sich im unausgesprochenen gegenseitigen Einverständnis um und stürmten aus dem Klassenzimmer. Sie wurden von einer Spur hypnotisierter Ravenclaws verfolgt.

„Ähm“, sagte Harry. „Sind wir nach dem Essen noch verabredet?“

„Natürlich“, sagte Hermine. „Ich möchte nicht, dass du mit dem Lernen noch weiter zurückfällst.“

„Oh, danke. Und ich muss sagen, so brilliant, wie du jetzt schon bist, kann ich nicht umhin, mich zu fragen, wie du sein wirst,

wenn du erst einmal eine Grundausbildung in Rationalität hast.“

„Ist es wirklich so nützlich? Es scheint dir nicht bei Zauberei oder Verwandlung geholfen zu haben.“

Es gab eine kleine Pause.

„Nun, ich habe meine Schulbücher erst vor vier Tagen bekommen. Deshalb musste ich die siebzehn Hauspunkte sammeln, ohne meinen Zauberstab zu benutzen.“

„Vor vier Tagen? Vielleicht schaffst du es nicht, acht Bücher in vier Tagen zu lesen, aber du könntest zumindest eines gelesen haben. Wie viele Tage braucht man bei diesem Tempo, um fertig zu werden? Du kennst dich mit Mathematik aus, kannst du mir also sagen, was acht mal vier geteilt durch null ist?“

„Ich habe jetzt Unterricht, was du nicht hast, aber die Wochenenden sind frei, also. .. Grenzwert von acht mal vier geteilt durch Epsilon, wenn Epsilon sich Null nähert plus ... 10:47 Uhr am Sonntag.“

„Ich habe es eigentlich in drei Tagen geschafft.“

„14:47 Uhr am Samstag ist es dann. Ich bin sicher, ich finde die Zeit irgendwo.“

Und es wurde Abend und es wurde Morgen, der erste Tag.

K A P I T E L S E C H Z E H N

QUERDENKEN

Schon als er am Mittwoch das Klassenzimmer für Verteidigung betrat, wusste Harry, dass dieses Fach anders sein würde.

Zunächst einmal war es das größte Klassenzimmer, das er bisher in Hogwarts gesehen hatte, ähnlich einem großen Universitätsklassenzimmer, mit übereinander angeordneten Reihen von Tischen vor einer gigantischen, flachen Bühne aus weißem Marmor. Das Klassenzimmer befand sich hoch oben im Schloss - im fünften Stock - und Harry wusste, dass das die einzige Erklärung dafür war, wo ein Raum wie dieser Platz finden sollte. Es wurde klar, dass Hogwarts einfach keine Geometrie besaß, weder euklidisch noch sonst wie; es gab Verbindungen, keine Richtungen. Anders als in einer Universitätshalle gab es keine Reihen von Klappsitzen; stattdessen gab es ganz gewöhnliche Hogwarts-Holzschreibtische und Holzstühle, die in einer Kurve über jede Ebene des Klassenzimmers aufgereiht waren. Nur dass auf jedem Schreibtisch ein flaches, weißes, rechteckiges, geheimnisvolles Objekt stand. In der Mitte der gigantischen Plattform, auf einem kleinen erhöhten Podest aus dunklerem Marmor, stand ein einsames Lehrerpult.

An dem saß Quirrell zusammengesunken in seinem Stuhl, den Kopf nach hinten geworfen, und sabberte leicht über seine Roben.

An was erinnert mich das jetzt ...? Harry war so früh in der Stunde angekommen, dass noch keine anderen Schüler da waren.

(Die englische Sprache war mangelhaft, wenn es darum ging, Zeitreisen zu beschreiben; insbesondere fehlten dem Englischen alle Worte, die ausdrücken konnten, wie bequem es war.)

Quirrell schien im Moment nicht ... *funktionstüchtig*... zu sein, und Harry hatte sowieso keine besondere Lust, sich Quirrell zu nähern. Harry suchte sich einen Schreibtisch aus, kletterte hinauf, setzte sich und holte das Lehrbuch für Verteidigung heraus. Er war etwa zu sieben Achteln durch - eigentlich hatte er vor, das Buch vor dieser Stunde zu beenden, aber er war im Verzug und hatte den Zeitdreher heute schon zweimal benutzt. Bald waren Geräusche zu hören, als sich das Klassenzimmer zu füllen begann. Harry ignorierte sie.

„Potter? Was machst du denn hier?“ Diese Stimme gehörte nicht hierher.

Harry sah auf. „Draco? Was machst du denn hier, ...*oh mein Gott, du hast Minions.*“

Einer der Jungs, die hinter Draco standen, schien für einen Elfjährigen ziemlich viele Muskeln zu haben, und der andere stand in einer verdächtig ausbalanciert wirkenden Haltung da. Der weißblondhaarige Junge lächelte ziemlich süffisant und gestikulierte hinter ihm.

„Potter, ich stelle dir Mr. Crabbe vor“, seine Hand wanderte von den Muskeln zum Gleichgewicht,

„Mr. Goyle. Vincent, Gregory, das ist Harry Potter.“ Mr. Goyle legte den Kopf schief und warf Harry einen Blick zu, der wahrscheinlich etwas bedeuten sollte, am Ende aber nur schielte.

Mr. Crabbe sagte: „Es freut mich, Sie kennenzulernen“, in einem Ton, der so klang, als wollte er seine Stimme so weit wie möglich senken. Ein flüchtiger Ausdruck der Bestürzung ging über Dracos Gesicht, wurde aber schnell durch sein überlegenes Grinsen ersetzt.

„Du hast Minions!“ wiederholte Harry. „Woher bekomme ich auch welche?!“

Dracos Grinsen wurde noch breiter. „Ich fürchte, Potter, der erste Schritt ist, in Slytherin einsortiert zu werden -“

„Was? Das ist nicht fair!“

„- und dann, dass eure Familien eine Abmachung aus der Zeit vor eurer Geburt haben.“

Harry sah Mr. Crabbe und Mr. Goyle an. Sie schienen sich beide sehr zu bemühen, sich aufzurichten. Das heißt, sie lehnten sich nach vorne, kauerten sich über die Schultern, streckten ihre Hälse heraus und starrten ihn an.

„Ähm ... warte mal“, sagte Harry. „Das wurde vor Jahren arrangiert?“

„Ganz genau, Potter. Ich fürchte, du hast kein Glück.“

Mr. Goyle holte einen Zahnstocher hervor und begann, immer noch drohend, seine Zähne zu putzen.

„Und“, sagte Harry, „Lucius hat darauf bestanden, dass du nicht mit deinen Leibwächtern aufwachsen sollst und sie erst am ersten Schultag kennenlernen sollst.“

Das wischte das Grinsen aus Dracos Gesicht. „Ja, Potter, wir wissen alle, dass du brillant bist, die ganze Schule weiß es inzwischen, du kannst aufhören, damit anzugeben -“

„Also hat man ihnen ihr ganzes Leben lang erzählt, dass sie deine Lakaien sein werden, und sie haben Jahre damit verbracht, sich vorzustellen, wie Lakaien zu sein haben -“

Draco zuckte zusammen.

„- und was noch schlimmer ist, sie kennen sich und haben geübt -“

„Der Boss hat gesagt, du sollst die Klappe halten“, grummelte Mr. Crabbe.

Mr. Goyle biss auf seinen Zahnstocher, den er zwischen den Zähnen hielt, und benutzte eine Hand, um die Knöchel der anderen zu knacken.

„Ich habe euch doch gesagt, ihr sollt das nicht vor Harry Potter machen!“ Die beiden schauten etwas verlegen und Mr. Goyle steckte den Zahnstocher schnell wieder in eine Tasche seines Umhangs.

Aber in dem Moment, in dem Draco sich von ihnen abwandte, um Harry wieder anzusehen, fingen sie wieder an zu lauern.

„Ich entschuldige mich“, sagte Draco steif, „für die Beleidigung, die dir diese Schwachköpfe zugefügt haben.“

Harry warf einen bedeutungsvollen Blick auf Mr. Crabbe und Mr. Goyle. „Ich würde sagen, du bist ein wenig zu hart zu ihnen, Draco. Ich denke, sie verhalten sich genau so, wie ich es von meinen Minions erwarten würde. Ich meine, wenn ich Minions hätte.“

Draco fiel die Kinnlade runter. „Hey, Gregory, du glaubst doch nicht, dass er versucht, uns vom Boss wegzulocken, oder?“ „Ich bin sicher, Mr. Potter wäre nicht so dumm.“

„Oh, ich würde nicht im Traum daran denken“, sagte Harry sanft. „Es ist nur etwas, das man im Hinterkopf behalten sollte, wenn der jetzige Arbeitgeber einem nicht wohlgesonnen zu sein scheint. Außerdem schadet es nie, andere Angebote zu haben, während man über seine Arbeitsbedingungen verhandelt, oder?“

„Was macht er denn in Ravenclaw?“ „Das kann ich mir nicht vorstellen, Mr. Crabbe.“

„Ihr beide haltet die Klappe“, sagte Draco durch knirschende Zähne. „Das ist ein Befehl.“ Mit sichtlicher Anstrengung richtete er seine Aufmerksamkeit wieder auf Harry.

„Wie auch immer, was machst du im Slytherin-Verteidigungskurs?“ Harry runzelte die Stirn. „Warte mal.“ Seine Hand fuhr in seine

Tasche. „Stundenplan.“ Er blickte auf das Pergament. „Verteidigung, 14:30 Uhr, und im Moment ist es ...“ Harry schaute auf seine mechanische Uhr, die 11:23 Uhr anzeigte. „14:23 Uhr, es sei denn, ich habe die Zeit aus den Augen verloren. Habe ich das?“

Wenn ja, dann wusste Harry, wie er zu der Stunde kam, in der er eigentlich sein sollte. Gott, er liebte seinen Zeitumkehrer und eines Tages, wenn er alt genug war, würden sie heiraten.

„Nein, das klingt richtig“, sagte Draco und sah verwirrt aus. Sein Blick schweifte über den Rest des Auditoriums, das sich mit grüneschmückten Roben füllte und ... „Gryffindors!?“ , spuckte Draco. „Was machen die denn hier?“

„Hm“, sagte Harry. „Professor Quirrell hat gesagt ... ich habe seine genauen Worte vergessen ... dass er einige der Hogwarts-Lehrkonventionen ignorieren würde. Vielleicht hat er einfach alle seine Klassen zusammengelegt.“

„Hm“, sagte Draco. „Du bist der erste Ravenclaw hier drin.“

„Ja. Bin früher gekommen.“

„Was machst du dann ganz hinten in der letzten Reihe?“

Harry blinzelte. „Keine Ahnung, schien ein guter Platz zu sein?“

Draco gab einen spöttischen Laut von sich. „Du könntest nicht weiter weg von der Lehrerin sitzen, wenn du es versuchen würdest.“ Der blondhaarige Junge lehnte sich etwas näher heran.

„Jedenfalls, stimmt es, was du zu Derrick und seinen Leuten gesagt hast?“

„Wer ist Derrick?“

„Du hast ihn mit einem Kuchen beworfen.“

„Eigentlich mit zwei Torten. Was soll ich zu ihm gesagt haben?“

„Dass er nichts Gerissenes oder Ehrgeiziges getan hat und dass er eine Schande für Salazar Slytherin ist.“ Draco starrte Harry eindringlich an.

„Das ... klingt ungefähr richtig“, sagte Harry. „Ich glaube, es war eher so: *’Ist das eine Art unglaublich cleverer Plan, der dir einen Vorteil für die Zukunft verschafft, oder ist es wirklich so eine Schande für das Andenken von Salazar Slytherin, wie es aussieht’* oder so ähnlich. Ich erinnere mich nicht mehr an die genauen Worte.“

„Du bringst alle durcheinander“, sagte der blondhaarige Junge.

„Hm?“ sagte Harry in ehrlicher Verwirrung.

„Warrington sagte, dass eine lange Zeit unter dem Sprechenden Hut zu verbringen eines der Warnzeichen für einen großen dunklen Zauberer ist.

Alle haben darüber geredet und sich gefragt, ob sie anfangen sollten, sich bei dir einzuschleimen, nur für den Fall. Dann hast du einen Haufen Hufflepuffs beschützt, um Himmels willen. Dann hast du Derrick gesagt, er sei eine Schande für das Andenken von Salazar Slytherin! Was soll man davon halten?“

„Dass der Sprechende Hut beschlossen hat, mich in das Haus 'Slytherin' zu stecken! *War nur ein Scherz! Ravenclaw!*“ und ich mich entsprechend verhalten habe.“

Mr. Crabbe und Mr. Goyle kicherten beide, was Mr. Goyle veranlasste, sich schnell eine Hand vor den Mund zu schlagen. „Wir sollten uns lieber hinsetzen“, sagte Draco. Er zögerte, richtete sich ein wenig auf und sprach ein wenig förmlicher. „Aber ich möchte unser letztes Gespräch fortsetzen und ich akzeptiere deine Bedingungen.“

Harry nickte. „Würde es dir sehr viel ausmachen, wenn ich bis Samstagnachmittag warten würde? Ich stecke gerade in einem kleinen Wettbewerb.“

„Einem Wettbewerb?“

„Um zu sehen, ob ich alle meine Schulbücher schneller lesen kann als Hermine Granger.“

„Granger“, wiederholte Draco. Seine Augen verengten sich. „Das Schlammbhut, das denkt, sie sei Merlin? Wenn du versuchst, sie vorzuführen, dann wünscht dir ganz Slytherin viel Glück, Potter, und ich werde dich bis Samstag nicht mehr belästigen.“

Draco neigte respektvoll den Kopf und schlenderte davon, verfolgt von seinen Lakaien.

Oh, das wird ein Riesenspaß das zu jonglieren, das merke ich jetzt schon.

Das Klassenzimmer füllte sich nun schnell mit allen vier Farben:

grün, rot, gelb und blau. Draco und seine beiden Freunde schienen mitten im Versuch zu sein, drei zusammenhängende Plätze in der ersten Reihe zu ergattern - die natürlich schon besetzt waren. Mr. Crabbe und Mr. Goyle drohten energisch, aber es schien keine große Wirkung zu haben. Harry beugte sich über sein Verteidigungslehrbuch und las weiter.

Um 14:35 Uhr, als die meisten Plätze besetzt waren und niemand mehr hereinzukommen schien, ruckte Professor Quirrell plötzlich in seinem Stuhl und setzte sich aufrecht hin, und sein Gesicht erschien auf allen flachen, weißen, rechteckigen Gegenständen, die auf den Tischen der Schüler standen.

Harry war überrascht, sowohl von dem plötzlichen Auftauchen von Professor Quirrells Gesicht als auch von der Ähnlichkeit mit dem Muggelfernsehen. Es hatte etwas Nostalgisches und zugleich Trauriges an sich, es wirkte so sehr wie ein Stück Heimat und war es doch nicht wirklich ...

„Guten Tag, meine jungen Lehrlinge“, sagte Professor Quirrell. Seine Stimme schien aus dem Pultbildschirm zu kommen und direkt zu Harry zu sprechen.

„Willkommen zu Ihrer ersten Lektion in Kampfmagie, wie die Gründer von Hogwarts es genannt hätten; oder, wie es im späten zwanzigsten Jahrhundert heißt, Verteidigung gegen die dunklen Künste.“

Es gab ein gewisses hektisches Gekrabbel, als die überraschten Schüler nach ihrem Pergament oder ihren Heften griffen.

„Nein“, sagte Professor Quirrell. „Machen Sie sich nicht die Mühe, aufzuschreiben, wie dieses Fach einmal hieß. Keine dieser sinnlosen Fragen wird in irgendeiner meiner Lektionen in eure Noten einfließen. Das ist ein Versprechen.“

Viele Schüler setzten sich daraufhin aufrecht hin und sahen ziemlich schockiert aus. Professor Quirrell lächelte dünn.

„Diejenigen von euch, die ihre Zeit mit der Lektüre ihrer nutzlosen Erstjahres-Verteidigungslehrbücher verschwendet haben -“ Jemand gab einen erstickten Laut von sich. Harry fragte sich, ob es Hermine war. „- haben vielleicht den Eindruck gewonnen, dass dieses Fach zwar Verteidigung gegen die dunklen Künste heißt, es aber in Wirklichkeit darum geht, wie man sich gegen Albtraumfalter verteidigt, die leicht schlechte Träume verursachen, oder gegen Säureschnecken, die sich durch einen zwei Zentimeter dicken Holzbalken hindurch auflösen können, wenn diese einen ganzen Tag Zeit haben.“

Professor Quirrell stand auf und schob seinen Stuhl vom Schreibtisch zurück. Der Bildschirm auf Harrys Pult verfolgte jede seiner Bewegungen. Professor Quirrell schritt auf den vorderen Teil des Klassenzimmers zu und brüllte:

„Der Ungarische Hornschwanz ist größer als ein Dutzend Männer! Er spuckt Feuer so schnell und so genau, dass er einen Schnatz im Flug schmelzen kann!“

Ein einziger Todesfluch bringt ihn zu Fall!“

Die Schüler schnappten nach Luft.

„Der Bergtroll ist gefährlicher als der Ungarische Hornschwanz! Er ist stark genug, um sich durch Stahl zu beißen! Sein Fell ist widerstandsfähig genug, um betäubenden Verhexungen und schneidenden Zaubern zu widerstehen! Sein Geruchssinn ist so ausgeprägt, dass er aus der Ferne erkennen kann, ob seine Beute Teil eines Rudels ist oder allein und verletzlich!

Am furchteinflößendsten von allem ist, dass der Troll unter den magischen Kreaturen einzigartig ist, weil er ständig eine Form der Verwandlung an sich selbst aufrechterhält - er verwandelt sich immer in seinen eigenen Körper. Wenn es Ihnen irgendwie gelingt, ihm einen Arm abzureißen, wächst ihm innerhalb von Sekunden ein neuer! Feuer und Säure erzeugen Narbengewebe, das die Regenerationskräfte eines Trolls vorübergehend verwirren kann - für ein oder zwei Stunden! Sie sind schlau genug, um Keulen als Werkzeuge zu benutzen! Der Bergtroll ist die drittperfekteste Tötungsmaschine der gesamten Natur!

Ein einziger Todesfluch bringt ihn zu Fall!“

Die Schüler schauten ziemlich geschockt. Professor Quirrell lächelte eher grimmig.

„Eure traurige Entschuldigung für ein Verteidigungslehrbuch aus dem dritten Jahr schlägt euch vor, den Bergtroll dem Sonnenlicht auszusetzen, was ihn einfrieren wird. Das, meine jungen Lehrlinge, ist die Art von nutzlosem Wissen, die ihr in meinem Unterricht nie finden werdet. Man begegnet Bergtrollen nicht bei Tageslicht! Die Idee, dass man Sonnenlicht benutzen sollte, um

sie aufzuhalten, ist das Ergebnis von dummen Lehrbuchautoren, die versuchen, ihre Beherrschung von kleingeistigem Wissen auf Kosten der Praktikabilität zu zeigen. Nur weil es eine lächerlich obskure Methode gibt, mit Bergtrollen umzugehen, heißt das nicht, dass man sie tatsächlich anwenden sollte!

Der Tötungsfluch ist unblockbar, unaufhaltsam und funktioniert jedes einzelne Mal bei allem, was ein Gehirn hat.

Wenn Sie als erwachsener Zauberer nicht in der Lage sind, den Tötungsfluch zu benutzen, dann können Sie einfach weg apparieren! Das Gleiche gilt, wenn Sie der zweitperfektesten Tötungsmaschine gegenüberstehen, einem Dementor.

„**Dann appariert man einfach weg!**“ „Es sei denn natürlich“, sagte Professor Quirrell, seine Stimme nun tiefer und härter, „man steht unter dem Einfluss eines Anti-Apparationsfluchs. Nein, es gibt genau ein Monster, das euch bedrohen kann, sobald ihr erwachsen seid. Das gefährlichste Monster auf der ganzen Welt, so gefährlich, dass nichts anderes in die Nähe kommt. **Der dunkle Zauberer. Das ist das Einzige, das euch dann noch bedrohen kann.**“ Professor Quirrells Lippen waren zu einer dünnen Linie verzogen. „Ich werde euch widerwillig so viel Wissen beibringen, dass ihr die vom Ministerium vorgeschriebenen Teile eurer Abschlussprüfung bestehen könnt. Da eure genaue Note in diesen Abschnitten keinen Unterschied für euer zukünftiges Leben machen wird, kann jeder, der mehr als eine gute Note will, gerne seine eigene Zeit mit dem Studium unseres erbärmlichen Lehrbuchs verschwenden. Der Titel dieses Fachs lautet nicht *Verteidigung gegen kleine Schädlinge*. Ihr seid hier, um zu lernen, wie ihr euch gegen die Dunklen Künste verteidigt. Das heißt, um es ganz klar zu sagen, sich gegen

dunkle Zauberer zu verteidigen. Leute mit Zauberstäben, die euch verletzen wollen und es wahrscheinlich schaffen werden, wenn ihr sie nicht zuerst verletzt! Es gibt keine Verteidigung ohne Angriff! Es gibt keine Verteidigung ohne Kampf!

Diese Realität wird von den fetten, überbezahlten, von Auroren bewachten Politikern, die euren Lehrplan verordnet haben, als zu hart für Elfjährige angesehen. **In den Abgrund mit diesen Narren!** Ihr seid hier für das Fach, das seit achthundert Jahren in Hogwarts gelehrt wird!

Willkommen in eurem ersten Jahr der Kampfmagie!“

Harry begann zu applaudieren. Er konnte nicht anders, es war zu anregend. Als Harry zu klatschen begann, gab es einige vereinzelte Reaktionen aus Gryffindor und noch mehr aus Slytherin, aber die meisten Schüler schienen einfach zu verblüfft, um zu reagieren. Professor Quirrell machte eine schneidende Geste, und der Applaus erstarb augenblicklich.

„Ich danke Ihnen sehr“, sagte Professor Quirrell. „Nun zu den praktischen Dingen. Ich habe alle meine Kampfklassen des ersten Jahres zu einer zusammengefasst, was es mir erlaubt, Ihnen doppelt so viel Unterrichtszeit zu bieten wie normalerweise -“ Es gab entsetzte Aufschreie.

„- ein erhöhtes Pensum, das ich dadurch ausgleichen werde, dass ich keine Hausaufgaben auftrage.“ Die Schreie des Entsetzens verstummten abrupt. „Ja, Sie haben mich richtig verstanden. Ich werde euch beibringen, wie man kämpft, und nicht, wie ihr bis Montag zwölf Zentimeter über Kämpfen schreiben musst.“

Harry wünschte sich verzweifelt, er hätte sich neben Hermine gesetzt, damit er ihren Gesichtsausdruck jetzt sehen könnte, aber andererseits war er sich ziemlich sicher, dass er sich das genau einbildete. Außerdem war Harry verliebt. *Es würde eine Dreierhochzeit werden: er, der Zeitumkehrer und Professor Quirrell.*

„Für diejenigen von euch, die es wünschen, habe ich ein paar Aktivitäten nach der Schule arrangiert, die ihr sicher sehr interessant und lehrreich finden werdet. Wollt ihr der Welt eure eigenen Fähigkeiten zeigen, anstatt vierzehn anderen Leuten beim Quidditchspielen zuzusehen? Mehr als sieben Leute können in einer Armee kämpfen.“ *Verdammt gut.*

„Diese und andere außerschulische Aktivitäten bringen euch auch Quirrell-Punkte ein. Was sind Quirrell-Punkte, fragt ihr? Das Hauspunktesystem passt nicht zu meinen Bedürfnissen, weil es Hauspunkte zu selten macht. Ich ziehe es vor, meine Schüler häufiger wissen zu lassen, wie sie sich schlagen. Und bei den seltenen Gelegenheiten, bei denen ich euch einen schriftlichen Test anbiete, wird er sich selbst bewerten, und wenn ihr zu viele zusammenhängende Fragen falsch beantwortet, zeigt euer Test die Namen der Schüler an, die diese Fragen richtig beantwortet haben, und diese Schüler können Quirrell-Punkte verdienen, indem sie euch helfen.“

...wow. Warum benutzen die anderen Professoren nicht so ein System?

„Wozu sind Quirrell-Punkte gut, fragt ihr euch? Für den Anfang sind zehn Quirrell-Punkte einen Hauspunkt wert. Aber sie bringen euch auch andere Gefallen ein. Wollt ihr eure Prüfung zu einer

ungewöhnlichen Zeit ablegen? Gibt es eine bestimmte Sitzung, die Sie am liebsten ausfallen lassen würden? Sie werden feststellen, dass ich für Schüler, die genügend Quirrell-Punkte angesammelt haben, sehr flexibel sein kann. Quirrell-Punkte werden die Generäle der Armeen kontrollieren. Und zu Weihnachten - kurz vor den Weihnachtsferien - werde ich jemandem einen Wunsch erfüllen. Jede schulbezogene Leistung, die in meiner Macht, meinem Einfluss oder vor allem meinem Einfallsreichtum liegt. Ja, ich war in Slytherin und ich biete an, einen listigen Plan für euch auszuarbeiten, wenn es das ist, was nötig ist, um den Wunsch zu erfüllen. Dieser Wunsch geht an denjenigen, der in allen 7 Jahren die meisten Quirrell-Punkte gesammelt hat.“

Das wäre dann wohl Harry.

„Lasst jetzt eure Bücher und losen Gegenstände an euren Schreibtischen - sie werden sicher sein, die Bildschirme werden sie für euch bewachen - und kommt auf diese Plattform herunter. Es ist Zeit, ein Spiel zu spielen, das „*Wer ist der gefährlichste Schüler im Klassenzimmer?*“ heißt.

Harry drehte seinen Zauberstab in der rechten Hand und sagte: „Ma-ha-su!“ Es gab ein weiteres hochfrequentes „*Bing*“ von der schwebenden blauen Kugel, die Professor Quirrell Harry als Ziel zugewiesen hatte. Dieses spezielle Geräusch bedeutete einen perfekten Treffer, den Harry bei neun seiner letzten zehn Versuche erhalten hatte. Irgendwo hatte Professor Quirrell einen Zauber ausgegraben, der unglaublich leicht auszusprechen war, eine lächerlich einfache Zauberstabbewegung hatte und dazu neigte, dort zu treffen, wo man gerade hinschaute. Professor Quirrell hatte verächtlich verkündet, dass echte Kampf magie viel schwieriger sei

als das.

Dass die Verhexung im tatsächlichen Kampf völlig nutzlos sei. Dass es sich um einen kaum geordneten Zauberstoß handelte, dessen einziger wirklicher Sinn das Zielen Üben war, und dass er, wenn er traf, einen Schmerz erzeugte, der kurzzeitig einem harten Schlag auf die Nase gleichkam. Dass der einzige Zweck dieses Tests darin bestand, zu sehen, wer ein schneller Lerner war, da Professor Quirrell sicher war, dass niemand zuvor auf diese Verhexung oder etwas Ähnliches gestoßen war.

Harry interessierte sich für nichts davon. „Ma-ha-su!“ Ein roter Energieblitz schoss aus seinem Zauberstab und traf das Ziel, und die blaue Kugel machte wieder das „*Bing*“, was bedeutete, dass der Zauberspruch tatsächlich funktioniert hatte. Harry fühlte sich zum ersten Mal, seit er nach Hogwarts gekommen war, wie ein richtiger Zauberer. Er wünschte sich, die Zielscheibe würde ausweichen, wie die kleinen Kugeln, die Ben Kenobi für das Training von Luke benutzt hatte, aber aus irgendeinem Grund hatte Professor Quirrell stattdessen alle Schüler und Zielscheiben in einer ordentlichen Reihenfolge aufgestellt, die sicherstellte, dass sie nicht aufeinander schießen würden. Also senkte Harry seinen Zauberstab, hüpfte nach rechts, schnappte nach seinem Zauberstab, drehte ihn und rief: „Ma-ha-su!“ Es gab ein leiseres „*dong*“, was bedeutete, dass er es fast richtig gemacht hatte. Harry steckte seinen Zauberstab in seine Tasche, hüpfte zurück nach links, zog und feuerte einen weiteren roten Energieblitz ab. Das hohe *Bing*, das dabei entstand, war mit Abstand eines der befriedigendsten Geräusche, die er je in seinem Leben gehört hatte. Harry wollte aus vollem Halse triumphierend schreien.

ICH KANN ZAUBERN! FÜRCHTET MICH, GESETZE DER PHYSIK, ICH KOMME, UM EUCH ZU VERLETZEN!

„Ma-ha-su!“ Harrys Stimme war laut, aber kaum wahrnehmbar über dem ständigen Gesang ähnlicher Rufe, die von der Plattform des Klassenzimmers herüberschallten.

„Genug“, sagte Professor Quirrells verstärkte Stimme.

(Sie klang nicht laut. Sie klang wie eine normale Lautstärke, die direkt hinter der linken Schulter kam, egal, wo man relativ zu Professor Quirrell stand.)

„Wie ich sehe, hat es jetzt jeder von euch mindestens einmal geschafft.“ Die Zielkugeln färbten sich rot und begannen, zur Decke hinauf zu schweben. Professor Quirrell stand auf dem erhöhten Podest in der Mitte der Plattform und stützte sich mit einer Hand leicht auf das Lehrerpult.

„Ich habe euch gesagt“, sagte Professor Quirrell, „dass wir ein Spiel spielen werden, das *’Wer ist der gefährlichste Schüler im Klassenzimmer’* heißt. Es gibt einen Schüler in diesem Klassenzimmer, der die sumerische Einfacher-Schlag-Verhexung schneller beherrscht als jeder andere -“

Oh, blab, blab, blab.

„- und daraufhin sieben anderen Schülern geholfen hat. Dafür hat sie die ersten 7 Quirrell-Punkte verdient, die in eurem Jahrgang vergeben werden. Komm heraus, Hermine Granger. Es ist Zeit für die nächste Phase des Spiels.“

Hermine Granger schritt vorwärts, mit einem gemischten Ausdruck von Triumph und Besorgnis auf ihrem Gesicht. Die Ravensclaws sahen ihr stolz nach, die Slytherins mit hasserfüllten Blicken und Harry mit offenem Ärger. Harry hatte sich dieses Mal gut geschlagen. Wahrscheinlich war er sogar in der oberen Hälfte der Klasse, jetzt, wo alle einen ebenso unbekannten Zauberspruch vor sich hatten und Harry die gesamte Magische Theorie von Adalbert Schwafel durchgelesen hatte. Und trotzdem war Hermine immer noch besser. Irgendwo in seinem Hinterkopf war die Befürchtung, dass Hermine einfach schlauer war als er.

Aber im Moment stützte Harry seine Hoffnungen auf die bekannten Tatsachen, dass (a) Hermine viel mehr als die Standardlehrbücher gelesen hatte und (b) Adalbert Schwafel ein uninspirierter Trottel war, der die Magische Theorie geschrieben hatte, um einer Schulbehörde zu gefallen, die nicht viel von Elfjährigen hielt.

Hermine erreichte das zentrale Podium und trat nach oben. „Hermine Granger hat einen völlig unbekannten Zauberspruch in zwei Minuten gemeistert, fast eine ganze Minute schneller als die Zweitplatzierte.“

Professor Quirrell drehte sich langsam auf seinem Platz um und schaute alle Schüler an, die sie beobachteten.

„Könnte Miss Grangers Intelligenz sie zur gefährlichsten Schülerin im Klassenzimmer machen? Und? Was denkt ihr?“ Keiner schien im Moment etwas zu denken. Selbst Harry war sich nicht sicher, was er sagen sollte. „Lasst es uns herausfinden, oder?“, sagte Professor Quirrell. Er wandte sich wieder an Hermine und gestikulierte in Richtung der weiteren Klasse. „Wählen Sie einen beliebigen

Schüler aus und zaubern Sie die Verhexung Einfacher Schlag auf ihn.“

Hermine erstarrte, wo sie stand.

„Komm jetzt“, sagte Professor Quirrell sanft. „Sie haben diesen Zauberspruch schon über fünfzig Mal perfekt gewirkt. Er ist nicht dauerhaft schädlich oder auch nur besonders schmerzhaft. Er tut so weh wie ein harter Schlag und hält nur ein paar Sekunden an.“ Professor Quirrells Stimme wurde härter. „Das ist ein direkter Befehl von Ihrem Professor, Miss Granger. Wählen Sie ein Ziel und feuern Sie eine Einfache Schlagverhexung.“

Hermine's Gesicht verzog sich vor Entsetzen und ihr Zauberstab zitterte in ihrer Hand. Harrys eigene Finger umklammerten seinen eigenen Zauberstab aus Mitgefühl fest. Obwohl er sehen konnte, was Professor Quirrell zu tun versuchte. Auch wenn er sehen konnte, worauf Professor Quirrell hinauswollte.

„Wenn Sie Ihren Zauberstab nicht heben und schießen, Miss Granger, verlieren Sie einen Quirrell-Punkt.“

Harry starrte Hermine an und wollte, dass sie in seine Richtung schaute.

Seine rechte Hand klopfte sanft auf seine eigene Brust. Nimm mich, ich habe keine Angst ... Hermine's Zauberstab zuckte in ihrer Hand; dann entspannte sich ihr Gesicht, und sie ließ ihren Zauberstab an ihre Seite sinken.

„Nein“, sagte Hermine Granger. Ihre Stimme war ruhig, und

obwohl sie nicht laut war, hörte sie jeder in der Stille.

„Dann muss ich dir einen Punkt abziehen“, sagte Professor Quirrell. „Das ist ein Test, und du hast ihn nicht bestanden.“

Das erreichte sie. Harry konnte es sehen. Aber sie hielt ihre Schultern gerade. Professor Quirrells Stimme war mitfühlend und schien den ganzen Raum zu erfüllen.

„Es reicht nicht immer aus, Dinge zu wissen, Miss Granger. Wenn Sie nicht in der Lage sind, Gewalt zuzufügen und zu empfangen, die so weh tut wie wenn man sich den Zeh stößt, dann können Sie sich nicht verteidigen und Sie werden die Verteidigungsklasse nicht bestehen. Bitte setzen Sie sich wieder zu Ihren Klassenkameraden.“

Hermine ging zurück zum Ravenclaw-Haufen. Ihr Gesicht sah friedlich aus und Harry wollte aus irgendeinem seltsamen Grund anfangen zu klatschen. *Auch wenn Professor Quirrell recht gehabt hatte.*

„Also“, sagte Professor Quirrell. „Es wird deutlich, dass Hermine Granger nicht die gefährlichste Schülerin im Klassenzimmer ist. Was glauben Sie, wer könnte hier tatsächlich die gefährlichste Person sein? - Außer mir, natürlich.“

Ohne zu überlegen, drehte sich Harry zu den Slytherins um.

„Draco, aus dem edlen und sehr alten Haus Malfoy“, sagte Professor Quirrell. „Es scheint, dass viele deiner Mitschüler in deine Richtung blicken. Komm heraus, wenn du willst.“

Draco tat dies und ging mit einem gewissen Stolz in seiner Haltung.

Er trat auf das Podium und sah mit einem Lächeln zu Professor Quirrell auf.

„Mr. Malfoy“, sagte Professor Quirrell. „Feuer.“

Harry hätte versucht, ihn zu stoppen, wenn noch Zeit gewesen wäre, aber in einer einzigen geschmeidigen Bewegung drehte sich Draco auf dem Ravenclaw-Kontingent, hob seinen Zauberstab und sagte „Mahasu!“, als wäre das alles eine Silbe und Hermine sagte „*Au!*“ und das war’s.

„Gut getroffen“, sagte Professor Quirrell. „Zwei Quirrell-Punkte für dich. Aber sagen Sie mir, warum haben Sie es auf Miss Granger abgesehen?“

Es gab eine Pause. Schließlich sagte Draco: „Weil sie am meisten auffiel.“

Professor Quirrells Lippen verzogen sich zu einem dünnen Lächeln. „Und das ist der wahre Grund, warum Draco Malfoy so gefährlich ist. Hätte er einen anderen ausgewählt, würde sich das Kind eher darüber ärgern, dass es ausgesucht wurde, und Mr. Malfoy würde sich eher einen Feind machen. Und obwohl Mr. Malfoy vielleicht eine andere Begründung für die Auswahl gegeben hätte, hätte ihm das nichts gebracht, außer einige von euch zu verprellen, während andere ihm bereits zujubeln, ob er nun etwas sagt oder nicht. Was bedeutet, dass Mr. Malfoy gefährlich ist, weil er weiß, wen er angreift und wen nicht, wie er sich Verbündete macht und vermeidet, sich Feinde zu machen. 2 weitere Quirrell-Punkte für Sie, Mr. Malfoy. Und da Sie eine beispielhafte Tugend von Slytherin demonstriert haben, denke ich, dass auch das Haus Salazar

einen Punkt verdient hat. Sie dürfen sich wieder Ihren Freunden anschließen.“

Draco verbeugte sich leicht und ging zurück zum Slytherin-Kontingent. Ein wenig Klatschen kam von den grünesäumten Roben, aber Professor Quirrell machte eine schneidende Geste und es wurde wieder still.

„Es scheint, dass unser Spiel vorbei ist“, sagte Professor Quirrell. „Und doch gibt es in diesem Klassenzimmer einen einzigen Schüler, der gefährlicher ist als der Spross von Malfoy.“

Und aus irgendeinem Grund schienen jetzt sehr viele Leute auf ... „Harry Potter. Komm heraus.“

Das verhiess nichts Gutes. Widerwillig ging Harry auf Professor Quirrell zu, der auf seinem erhöhten Podest stand, immer noch leicht an das Lehrerpult gelehnt. Die Nervosität, ins Rampenlicht gestellt zu werden, schien Harrys Verstand zu schärfen, während er sich dem Podium näherte, und sein Verstand wühlte sich durch Möglichkeiten, was Professor Quirrell denken könnte, um Harrys Gefährlichkeit zu demonstrieren. Würde man ihn bitten, einen Zauber zu sprechen? Einen Dunklen Lord zu besiegen? Seine angebliche Immunität gegen den Tötungsfluch zu demonstrieren? Sicherlich war Professor Quirrell zu klug für so etwas ... Harry blieb kurz vor dem Podium stehen, und Professor Quirrell forderte ihn nicht auf, näher zu kommen.

„Die Ironie ist“, sagte Professor Quirrell, „dass ihr alle die richtige Person aus den völlig falschen Gründen angeschaut habt.“

Ihr denkt“, Professor Quirrells Lippen verzogen sich, „dass Harry Potter den Dunklen Lord besiegt hat und deshalb sehr gefährlich sein muss. Bah. Er war ein Jahr alt. Welche Laune des Schicksals auch immer den Dunklen Lord getötet hat, hatte wahrscheinlich wenig mit Mr. Potters Fähigkeiten als Kämpfer zu tun.

Aber nachdem ich Gerüchte über einen Ravenclaw gehört hatte, der es mit fünf älteren Slytherins aufgenommen hatte, befragte ich mehrere Augenzeugen und kam zu dem Schluss, dass Harry Potter mein gefährlichster Schüler sein würde.“

Ein Adrenalinstoß ergoss sich in Harrys System und ließ ihn aufrechter stehen. Er wusste nicht, zu welchem Schluss Professor Quirrell gekommen war, aber das konnte nichts Gutes bedeuten.

„Ah, Professor Quirrell -“ begann Harry zu sagen. Professor Quirrell sah amüsiert aus.

„Sie denken, dass ich eine falsche Antwort gegeben habe, nicht wahr, Mr. Potter? Sie werden lernen, etwas Besseres von mir zu erwarten.“

Professor Quirrell richtete sich von dort auf, wo er sich auf den Schreibtisch gelehnt hatte. „Mr. Potter, alle Dinge haben ihre gewohnten Verwendungen. Nennen Sie mir zehn ungewohnte Verwendungen von Gegenständen in diesem Raum für den Kampf!“

Einen Moment lang war Harry sprachlos vor lauter Schock, verstanden worden zu sein. Und dann begannen die Ideen zu sprudeln.

„Es gibt Schreibtische, die schwer genug sind, um bei einem Sturz aus großer Höhe tödlich zu sein. Es gibt Stühle mit Metallbeinen, die jemanden aufspießen könnten, wenn sie hart genug gestoßen werden. Die Luft in diesem Klassenzimmer wäre tödlich, da Menschen im Vakuum sterben, und sie kann als Träger für Giftgase dienen.“

Harry musste kurz innehalten, um Luft zu holen, und in diese Pause hinein sagte Professor Quirrell: „Das sind drei. Sie brauchen zehn. Der Rest der Klasse denkt, dass Sie bereits den gesamten Inhalt des Klassenzimmers verbraucht haben.“

„Ha! Der Boden kann entfernt werden, um eine Stachelgrube zu schaffen, in die man fallen kann, die Decke kann auf jemanden einstürzen, die Wände können als Rohmaterial für die Verwandlung in jede Menge tödliche Dinge dienen - Messer zum Beispiel.“

„Das sind sechs. Aber Sie kratzen doch sicher schon am Boden des Fasses?“

„Ich habe noch nicht mal angefangen! Sehen Sie sich nur die vielen Leute an! Dass ein Gryffindor den Feind für dich angreift, ist natürlich ein normaler Einsatz -“

„Den zähle ich nicht mit.“ grinste Quirrel

„- aber ihr Blut kann auch benutzt werden, um jemanden zu ertränken. Ravenclaws sind für ihre Gehirne bekannt, aber ihre inneren Organe könnten auf dem Schwarzmarkt für genug Geld verkauft werden, um einen Attentäter anzuheuern.“

Slytherins sind nicht nur als Attentäter nützlich, sie können auch mit ausreichender Geschwindigkeit geworfen werden, um einen Gegner zu zerquetschen. Und Hufflepuffs sind nicht nur harte Arbeiter, sondern haben auch Knochen, die man herausnehmen, schärfen und benutzen kann, um jemanden zu erstechen.“

Inzwischen starrte der Rest der Klasse Harry mit einem gewissen Entsetzen an. Selbst die Slytherins sahen schockiert aus.

„Das sind zehn, obwohl ich großzügig bin, wenn ich den aus Ravenclaw mitzähle. Und jetzt, als Extrapunkt, einen Quirrell-Punkt für jeden Einsatz von Gegenständen in diesem Raum, die Sie noch nicht benannt haben.“

Professor Quirrell bedachte Harry mit einem kameradschaftlichen Lächeln. „Der Rest deiner Klasse denkt, dass du jetzt in Schwierigkeiten steckst, da du alles bis auf die Zielscheiben benannt hast und du keine Ahnung hast, was man mit diesen anstellen kann.“

„Pah! Ich habe alle Personen benannt, aber nicht meinen Umhang, mit dem man einen Gegner ersticken kann, wenn man ihn oft genug um den Kopf wickelt, oder Hermine Grangers Umhang, den man in Streifen reißen und zu einem Seil binden kann, um jemanden zu erhängen, oder Draco Malfoys Umhang, mit dem man ein Feuer entfachen kann -“

„3 Punkte“, sagte Professor Quirrell, „jetzt keine Kleidung mehr.“

„Mein Zauberstab kann durch die Augenhöhle in das Gehirn eines Feindes gestoßen werden“, und jemand gab einen entsetzten, würgenden Laut von sich.

„4 Punkte, keine Zauberstäbe mehr.“

„Meine Armbanduhr kann jemanden ersticken, wenn sie ihm in den Hals gestopft wird -“

„5 Punkte, und es reicht.“

„Hmpf“, sagte Harry. „Zehn Quirrell-Punkte gegen einen Hauspunkt, richtig? Sie hätten mich weitermachen lassen sollen, bis ich den Hauspokal gewonnen habe, ich habe noch nicht einmal mit den ungewohnten Verwendungen von allem, was ich in meinen Taschen habe, angefangen“ oder dem Beutel selbst und er konnte nicht über den Zeitumkehrer oder den Unsichtbarkeitsumhang sprechen, aber es musste etwas geben, was er über diese roten Kugeln sagen konnte ...

„Genug, Mr. Potter. Glaubt ihr alle, ihr wisst, was Mr. Potter zum gefährlichsten Schüler der Klasse macht?“

Es gab ein leises Gemurmel der Zustimmung.

„Sprechen Sie es bitte laut aus. Terry Boot, was macht Ihren Mitschüler so gefährlich?“

„Ah ... ähm ... er ist kreativ?“

“Falsch!“, brüllte Professor Quirrell, und seine Faust schlug mit einem verstärkten Geräusch, das alle aufschrecken ließ, scharf auf seinen Schreibtisch.

„Alle Ideen von Mr. Potter waren mehr als unbrauchbar!“ Harry war überrascht. „Den Boden entfernen, um eine Stachelfalle zu

schaffen? Lächerlich! Im Kampf hat man nicht diese Art von Vorbereitungszeit, und wenn man sie hätte, gäbe es hundert bessere Verwendungsmöglichkeiten! Material von den Wänden verwandeln? Mr. Potter kann keine Verwandlung durchführen! Mr. Potter hatte genau eine Idee, die er sofort anwenden konnte, genau jetzt, ohne lange Vorbereitung oder einen kooperativen Gegner oder Magie, die er nicht kennt. Diese Idee war, seinen Zauberstab durch die Augenhöhle seines Feindes zu rammen. Was seinen Zauberstab eher zerbrechen als seinen Gegner töten würde! Kurz gesagt, Mr. Potter, ich fürchte, Ihre Vorschläge waren durchweg schrecklich.“

„Was?“ sagte Harry entrüstet. „Sie haben nach ungewöhnlichen Ideen gefragt, nicht nach praktischen! Ich habe über den Teller- rand geschaut! Wie würden Sie etwas in diesem Klassenzimmer benutzen, um jemanden zu töten?“

Professor Quirrells Gesichtsausdruck war missbilligend, *aber in seinen Augen lag ein Lächeln.*

„Mr. Potter, ich habe nie gesagt, dass Sie *töten* sollen. Es gibt eine Zeit und einen Ort, um seinen Feind lebendig zu fangen, und in einem Hogwarts-Klassenzimmer ist normalerweise einer dieser Orte. Aber um Ihre Frage zu beantworten: Schlagen Sie ihnen mit der Kante eines Stuhls auf den Hals.“

Die Slytherins lachten etwas, aber sie lachten mit Harry, nicht über ihn. Alle anderen schauten eher entsetzt.

„Aber Mr. Potter hat jetzt demonstriert, warum er der gefährlichste Schüler im Klassenzimmer ist. Ich habe nach ungewohnten Verwendungen von Gegenständen in diesem Raum für den Kampf

gefragt. Mr. Potter hätte vorschlagen können, ein Pult zu benutzen, um einen Fluch abzublocken, oder einen Stuhl, um einen entgegenkommenden Feind zum stolpern zu bringen, oder Stoff um seinen Arm zu wickeln, um einen improvisierten Schild zu schaffen. *Stattdessen war jede einzelne Verwendung, die Mr. Potter nannte, eher offensiv als defensiv und entweder tödlich oder potenziell tödlich.*“

Was? Das kann nicht wahr sein. Moment, das konnte doch nicht wahr sein ...

Harry hatte ein plötzliches Schwindelgefühl, als er versuchte, sich daran zu erinnern, was genau er vorgeschlagen hatte, sicher musste es ein Gegenbeispiel geben ...

„Und das“, sagte Professor Quirrell, „ist der Grund, warum Mr. Potters Ideen so seltsam und nutzlos waren - weil er weit ins Unpraktische hineinreichen musste, um seinem Anspruch gerecht zu werden, *den Feind zu töten*. Für ihn war jede Idee, die dem nicht entsprach, nicht erwägenswert. Dies spiegelt eine Eigenschaft wider, die wir als *Tötungsabsicht* bezeichnen könnten.

Ich habe sie. Harry Potter hat sie, deshalb konnte er fünf ältere Slytherins niederstrecken. Draco Malfoy hat sie nicht. Noch nicht. Mr. Malfoy würde kaum vor dem Gerede über gewöhnlichen Mord zurückschrecken, aber selbst er war schockiert - ja, das waren Sie, Mr. Malfoy, ich habe Ihr Gesicht beobachtet - als Mr. Potter beschrieb, wie man die Körper seiner Mitschüler als Rohmaterial verwendet.

Es gibt Zensoren in eurem Kopf, die euch vor solchen Gedanken

zurückschrecken lassen. Mr. Potter denkt nur daran, den Feind zu töten, er wird zu jedem Mittel greifen, um dies zu tun, er zuckt nicht zurück, seine Zensoren sind ausgeschaltet. Obwohl sein jugendliches Genie so undiszipliniert und unpraktisch ist, dass es nutzlos ist, *macht seine Absicht zu töten Harry Potter zum gefährlichsten Schüler im Klassenzimmer.*

Ein letzter Punkt für ihn - nein, machen wir das zu einem Punkt für Ravenclaw - für dieses unabdingbare Requisit eines wahren Kampfzauberers.“

Harrys Mund klappte in sprachlosem Schock auf, während er verzweifelt nach etwas suchte, das er dazu sagen konnte.

Das ist so ganz und gar nicht das, worum es mir geht!

Aber er konnte sehen, dass die anderen Schüler begannen, es zu glauben. Harrys Verstand blätterte durch mögliche Dementis und fand nichts, das der autoritären Stimme von Professor Quirrell standhalten konnte. Das Beste, was Harry einfiel, war: „*Ich bin kein Psychopath, ich bin nur sehr kreativ*“, und das klang irgendwie bedrohlich. Er musste etwas Unerwartetes sagen, etwas, das die Leute dazu bringen würde, innezuhalten und umzudenken -

„Und jetzt“, sagte Professor Quirrell. „Mr. Potter. Feuer.“ Natürlich passierte nichts. „Ah, nun“, sagte Professor Quirrell. Er seufzte.

„Ich nehme an, wir müssen alle irgendwo anfangen. Mr. Potter, wählen Sie einen beliebigen Schüler für eine einfache Schlagverhexung aus. Sie werden das tun, bevor ich Ihre Klasse für heute

entlasse. Wenn Sie das nicht tun, werde ich anfangen, Hauspunkte abzuziehen, und zwar so lange, bis Sie es tun.“

Harry hob vorsichtig seinen Zauberstab. So viel musste er tun, sonst würde Professor Quirrell sofort anfangen, Hauspunkte abzuziehen. Langsam, wie auf einem Bratenteller, drehte sich Harry zu den Slytherins um. Und Harrys Augen trafen die von Draco. Draco Malfoy sah nicht im Geringsten ängstlich aus. Der blondhaarige Junge gab kein sichtbares Zeichen der Zustimmung, wie Harry es bei Hermine getan hatte, aber das konnte man auch kaum von ihm erwarten. Die anderen Slytherins würden das eher merkwürdig finden.

„Warum das Zögern?“, fragte Professor Quirrell. „Sicherlich gibt es nur eine offensichtliche Wahl.“

„Ja“, sagte Harry. „Nur eine offensichtliche Wahl.“ Harry drehte den Zauberstab und sagte: „**Ma-ha-su!**“

Es herrschte völlige Stille im Klassenzimmer. Harry schüttelte seinen linken Arm und versuchte, das anhaltende Brennen loszuwerden. Es herrschte noch mehr Stille. Schließlich seufzte Professor Quirrell.

„Ja, ziemlich genial, aber es gab eine Lektion zu erteilen und Sie sind ihr ausgewichen. Einen Punkt abzug von Ravenclaw für die Zurschaustellung Ihrer eigenen Cleverness auf Kosten des eigentlichen Ziels. Die Klasse ist entlassen.“

Und bevor noch jemand etwas sagen konnte, rief Harry aus: „War nur ein Scherz! RAVENCLAW!“

Danach herrschte für einen kurzen Moment Stille, ein Geräusch, als ob die Leute nachdächten, und dann begann das Gemurmel und steigerte sich schnell zu einer brüllenden Unterhaltung. Harry drehte sich zu Professor Quirrell um, die beiden mussten sich unterhalten - Quirrell war in sich zusammengesackt und stapfte zu seinem Stuhl zurück.

Nein. Nicht akzeptabel. Sie mussten wirklich reden. Vergiss die Zombie-Nummer, Professor Quirrell würde wahrscheinlich aufwachen, wenn Harry ihn ein paar Mal anstupste.

Harry machte sich auf den Weg nach vorne -

SCHLECHTE IDEE !!! -

Harry schwankte und blieb stehen, weil ihm schwindelig war. Und dann fiel eine Schar Ravenclaws über ihn her und die Diskussionen begannen.

K A P I T E L S I E B Z E H N

PRIVILEGIERUNG DER HYPOTHESE

Man beginnt, das Muster zu sehen, den Rhythmus der Welt zu hören

Donnerstag. Wenn man es genau nehmen wollte, 7:24 Uhr am Donnerstagmorgen. Harry saß auf seinem Bett, ein Lehrbuch lag schlaff in seinen reglosen Händen. Harry hatte gerade eine Idee für einen wirklich brillanten experimentellen Versuch gehabt. Es würde bedeuten, eine Stunde länger auf das Frühstück zu warten, aber dafür hatte er ja Müsliriegel. Nein, diese Idee musste unbedingt sofort getestet werden, sofort, jetzt.

Harry legte das Lehrbuch beiseite, sprang aus dem Bett, rannte um sein Bett herum, riss die Treppe seines Koffers heraus, rannte die Treppe hinunter und begann, Kisten mit Büchern umzuräumen.

(Er hätte wirklich irgendwann auspacken und Bücherregale besorgen müssen, aber er steckte mitten in seinem Lehrbuch-Lesewettbewerb mit Hermine und war in Rückstand geraten, also hatte er keine Zeit gehabt.)

Harry fand das Buch, das er wollte, und rannte wieder nach oben. Die anderen Jungen machten sich gerade bereit, zum Frühstück in die Große Halle zu gehen und den Tag zu beginnen.

„Entschuldigung, kannst du etwas für mich tun?“, sagte Harry. Er blätterte durch den Index des Buches, während er sprach, fand die Seite mit den ersten zehntausend Primzahlen, blätterte zu dieser Seite und schob das Buch Anthony Goldstein zu.

„Wähle zwei dreistellige Zahlen aus dieser Liste. Sag mir nicht, wie sie lauten. Multipliziere sie einfach miteinander und sage mir das Produkt. Oh, und kannst du die Rechnung zweimal machen, um es zu überprüfen? Bitte stell wirklich sicher, dass du die richtige Antwort hast, ich weiß nicht, was mit mir oder dem Universum passiert, wenn du einen Multiplikationsfehler machst.“

Es sagte viel darüber aus, wie das Leben in den letzten Tagen gewesen war, dass Anthony sich nicht einmal die Mühe machte, etwas zu sagen wie *„Warum bist du plötzlich ausgeflippt?“* oder *„Das scheint wirklich seltsam zu sein, was sind deine Gründe für die Frage?“* oder *„Was meinst du damit, du bist dir nicht sicher, was mit dem Universum passieren wird?“*

Anthony nahm das Buch wortlos entgegen und holte ein Pergament und einen Federkiel heraus. Harry wirbelte herum und schloss die Augen, um nichts zu sehen, tanzte hin und her und hüpfte vor Ungeduld auf und ab. Er holte einen Block Papier und einen Druckbleistift und machte sich bereit zu schreiben.

„Okay“, sagte Anthony, „einhunderteinundachtzigtausendvierhundertneundzwanzig.“

Harry schrieb 181.429 auf. Er wiederholte, was er gerade aufgeschrieben hatte, und Anthony bestätigte es. Dann rannte Harry wieder hinunter in seinen Koffer, schaute auf seine Uhr (die Uhr zeigte 4:28, was 7:28 bedeutete) und schloss dann die Augen.

Ungefähr dreißig Sekunden später hörte Harry das Geräusch von Schritten, gefolgt von dem Geräusch, dass die Kellerebene des Koffers zuglitt.

(Harry machte sich keine Sorgen, zu ersticken. Ein automatischer Lufterfrischungszauber war Teil dessen, was man bekam, wenn man bereit war, einen wirklich guten Koffer zu kaufen. War Magie nicht wunderbar, sie musste sich nicht um Stromrechnungen kümmern.)

Und als Harry seine Augen öffnete, sah er genau das, was er zu sehen gehofft hatte: ein gefaltetes Stück Papier, das auf dem Boden lag, das Geschenk seines zukünftigen Ichs.

Nennen Sie dieses Stück Papier „Papier-2“. Harry riss ein Stück Papier von seinem Block ab. Nennen wir es „Papier-1“.

Es war natürlich das gleiche Stück Papier.

Man konnte sogar sehen, wenn man genau hinsah, dass die ausgefranzten Ränder übereinstimmten. Harry ging im Geiste den Algorithmus durch, dem er folgen würde.

1. Wenn Harry Papier-2 öffnete und es leer war, dann würde er „101 x 101“ auf Papier-1 schreiben, es zusammenfalten, eine Stunde lang lernen, in der Zeit zurückgehen, Papier-1 an sich selbst geben

(das dadurch zu Papier-2 werden würde) und sich auf den Weg nach oben aus dem Koffer machen, um mit seinen Schlaftsaal-Kollegen zu frühstücken.

2. Wenn Harry Papier-2 öffnete und darauf zwei Zahlen geschrieben waren, würde er diese Zahlen miteinander multiplizieren.

3. Wenn das Produkt 181.429 ergibt, würde Harry diese beiden Zahlen auf Papier-1 notieren und Papier-1 in der Zeit an sich selbst zurückschicken.

4. Andernfalls würde Harry zu der Zahl auf der rechten Seite 2 addieren und das neue Zahlenpaar auf Papier-1 notieren.

5. Es sei denn, die Zahl auf der rechten Seite wäre größer als 997. In diesem Fall würde Harry 2 zu der Zahl auf der linken Seite addieren und auf der rechten Seite 101 notieren.

6. Und wenn auf Papier-2 997×997 stand, würde Harry Papier-1 leer lassen.

Das bedeutete, dass die einzig mögliche stabile Zeitschleife diejenige war, in der Papier-2 die beiden Primfaktoren von 181.429 enthielt.

Wenn dies funktionierte, konnte Harry damit jede Art von Antwort wiederherstellen, die leicht zu überprüfen, aber schwer zu finden war.

Er hätte nicht nur gezeigt, dass $P = NP$ ist, wenn man einen Zeitumkehrer hat, dieser Trick war allgemeiner als das. Harry könnte damit die Kombinationen von Kombinationsschlössern finden, oder

Passwörter jeder Art. Vielleicht sogar den Eingang zu Slytherins Kammer des Schreckens finden, wenn Harry einen systematischen Weg finden könnte, alle Orte in Hogwarts zu beschreiben.

Das wäre selbst nach Harrys Maßstäben ein genialer Trick.

Harry nahm Papier-2 in seine zitternde Hand und entfaltete es.

Auf Papier-2 stand in leicht zittriger Handschrift: SPIEL NICHT MIT DER ZEIT.

Harry schrieb in leicht zittriger Handschrift „SPIEL NICHT MIT DER ZEIT“ auf Papier-1, faltete es ordentlich zusammen und beschloss, keine wirklich brillanten Experimente mit der Zeit mehr durchzuführen, bis er mindestens fünfzehn Jahre alt war. Soweit Harry wusste, war das das erschreckendste Versuchsergebnis in der gesamten Geschichte der Wissenschaft gewesen.

Es war für Harry etwas schwierig gewesen, sich in der nächsten Stunde auf das Lesen seines Lehrbuchs zu konzentrieren. So hatte Harrys Donnerstag begonnen.

Donnerstag.

Wenn man genau sein wollte, um 15:32 Uhr am Donnerstagnachmittag. Harry und alle anderen Jungen des ersten Jahres waren mit Madam Hooch draußen auf einer grasbewachsenen Wiese und standen neben dem Hogwarts-Vorrat an Besen. Die Mädchen würden das Fliegen separat lernen. Offenbar wollten Mädchen aus irgendeinem Grund nicht in Gegenwart von Jungen das Fliegen auf Besen lernen. Harry war den ganzen Tag über etwas wackelig

auf den Beinen gewesen. Er konnte einfach nicht aufhören, sich zu fragen, wie diese spezielle stabile Zeitschleife aus einem, im Nachhinein betrachtet, ziemlich großen Raum von Möglichkeiten ausgewählt worden war.

Außerdem: ernsthaft, Besen? Er sollte im Grunde auf einer Linie fliegen? War das nicht so ziemlich die instabilste Form, die man überhaupt finden konnte, abgesehen von dem Versuch, sich an einem Punkt festzuhalten? Wer hatte dieses Design für ein Fluggerät ausgewählt, unter all den Möglichkeiten? Harry hatte gehofft, dass es sich nur um eine Redewendung handelte, aber nein, sie standen vor etwas, das um alles in der Welt wie ein gewöhnlicher Küchenbesen aus Holz aussah. Hatte sich jemand nur an der Idee der Besen festgebissen und nichts anderes in Betracht gezogen? Es musste so sein. Es gab keine Möglichkeit, dass die optimalen Designs für das Reinigen von Küchen und das Fliegen zufällig zusammenfielen, wenn man sie von Grund auf ausarbeitete.

Es war ein klarer Tag mit strahlend blauem Himmel und einer brillanten Sonne, die geradezu darum bettelte, einem in die Augen zu geraten und es unmöglich zu machen, etwas zu sehen, wenn man versuchte, am Himmel herumzufliegen. Der Boden war schön trocken, roch förmlich nach Backofen und fühlte sich irgendwie sehr, sehr hart unter Harrys Schuhen an. Harry erinnerte sich immer wieder daran, dass alle Elfjährigen dies lernen sollten und es nicht so schwer sein konnte.

„Streck die rechte Hand über den Besen aus, oder die linke Hand, wenn du Linkshänder bist“, rief Madam Hooch.

„Und sagt: AUF!“

„AUF!“, riefen alle. Der Besen sprang eifrig in Harrys Hand. Was ihn ausnahmsweise an die Spitze der Klasse brachte. Offenbar war es viel schwieriger, „AUF!“ zu sagen, als es aussah, und die meisten Besen rollten auf dem Boden herum oder versuchten, sich von ihren Möchtegern-Reitern zu entfernen.

(Natürlich hätte Harry Geld darauf gewettet, dass Hermine es mindestens genauso gut gemacht hätte, als sie früher am Tag selbst an der Reihe war, es zu versuchen. Es konnte unmöglich etwas geben, was er beim ersten Versuch meistern konnte, was Hermine verblüffen würde, und wenn es doch etwas gäbe und es sich als Besenreiten statt als etwas Intellektuelles herausstellen würde, würde Harry einfach sterben.)

Es dauerte eine Weile, bis jeder einen Besen vor sich stehen hatte. Madam Hooch zeigte ihnen, wie man aufsteigt, und ging dann um das Feld herum, um Griffe und Haltungen zu korrigieren. Offenbar hatte man selbst den wenigen Kindern, die zu Hause fliegen durften, nicht beigebracht, wie man es richtig macht. Madam Hooch betrachtete das Feld der Jungen und nickte.

„Wenn ich jetzt in meine Pfeife blase, stoßt ihr vom Boden ab, und zwar kräftig.“

Harry schluckte schwer und versuchte, das mulmige Gefühl in seinem Magen zu unterdrücken. „Haltet eure Besen ruhig, steigt ein paar Meter hoch und kommt dann gerade wieder herunter, indem ihr euch leicht nach vorne lehnt.“

Auf meinen Pfiff - drei - zwei -“

Einer der Besen schoss in die Höhe, begleitet von den Schreien eines kleinen Jungen - aus Entsetzen, nicht aus Freude. Der Junge drehte sich mit einer furchtbaren Geschwindigkeit, während er aufstieg, sie bekamen nur einen flüchtigen Blick auf sein weißes Gesicht - wie in Zeitlupe sprang Harry von seinem eigenen Besen zurück und kramte nach seinem Zauberstab, obwohl er nicht wirklich wusste, was er damit vorhatte, er hatte genau zwei Stunden Zauberkunst gehabt und die letzte war der Schwebenzauber gewesen, aber Harry hatte den Zauber nur ein Mal von drei erfolgreich anwenden können und er konnte sicherlich keine ganzen Menschen schweben lassen -

Wenn es irgendeine verborgene Kraft in mir gibt, dann soll sie sich JETZT offenbaren!

„Komm zurück, Junge!“, rief Madam Hooch (was die denkbar schlechteste Anweisung für den Umgang mit einem außer Kontrolle geratenen Besen sein musste, von einer Fluglehrerin, und ein *vollautomatischer Teil von Harrys Gehirn fügte Madam Hooch seiner Liste der Dummköpfe hinzu*).

Und der Junge wurde vom Besen geworfen. Er schien sich zunächst sehr langsam durch die Luft zu bewegen.

„Wingardium Leviosa!“, schrie Harry. Der Zauberspruch versagte. Er konnte es spüren. Es gab einen dumpfen Aufprall und ein entferntes Knacken, und der Junge lag mit dem Gesicht nach unten in einem Haufen auf dem Gras. Harry steckte seinen Zauberstab in die Scheide und rannte mit voller Geschwindigkeit nach vorne. Er kam gleichzeitig mit Madam Hooch an der Seite des Jungen an, und Harry griff in seinen Beutel und versuchte, sich zu erinnern,

oh Gott, wie hieß das noch gleich, egal, er versuchte es einfach mit „*Heilerpackung*“, und es tauchte in seiner Hand auf und -

„Gebrochenes Handgelenk“, sagte Madam Hooch. „Beruhige dich, Junge, er hat nur ein gebrochenes Handgelenk!“

Es gab eine Art mentalen Ruck, als Harrys Verstand aus dem Panikmodus schnappte. Das Notfall Heiler Pack Plus lag geöffnet vor ihm, und in Harrys Hand befand sich eine Spritze mit flüssigem Feuer, die das Gehirn des Jungen mit Sauerstoff versorgt hätte, wenn er es geschafft hätte, sich das Genick zu brechen.

„Ah ...“ Sagte Harry mit einer etwas schwankenden Stimme. Sein Herz pochte so laut, dass er fast nicht hören konnte, wie er nach Luft schnappte. „Gebrochener Knochen ... richtig ... Tourniquet setzen?“

„Das ist nur für Notfälle“, schnauzte Madam Hooch. „Legen Sie es weg, es geht ihm gut.“ Sie beugte sich über den Jungen und bot ihm eine Hand an. „Komm schon, Junge, es ist alles in Ordnung, hoch mit dir!“

„Du willst ihn doch nicht ernsthaft wieder auf dem Besen reiten lassen?“ sagte Harry entsetzt.

Madam Hooch warf Harry einen finsternen Blick zu. „Natürlich nicht!“ Sie zog den Jungen mit seinem guten Arm auf die Füße - Harry sah mit Schrecken, dass es wieder Neville Longbottom war, *was war mit ihm los?* - und sie wandte sich an alle zuschauenden Kinder. „Keiner von euch bewegt sich, während ich den Jungen in den Krankenflügel bringe! Ihr lasst die Besen, wo sie sind, oder

ihr seid aus Hogwarts raus, bevor ihr 'Quidditch' sagen könnt. Komm, meine Lieber.“

Und Madam Hooch ging mit Neville davon, der sich das Handgelenk umklammerte und versuchte, seine Tränen zu kontrollieren. Als sie außer Hörweite waren, begann einer der Slytherins zu kichern. Das rief die anderen auf den Plan. Harry drehte sich um und sah sie an. Es schien ein guter Zeitpunkt zu sein, sich einige Gesichter einzuprägen. Und Harry sah, dass Draco auf ihn zu schlenderte, begleitet von Mr. Crabbe und Mr. Goyle. Mr. Crabbe lächelte nicht. Mr. Goyle schon. Draco selbst trug ein sehr beherrschtes Gesicht, das gelegentlich zuckte, woraus Harry schloss, dass Draco es zwar urkomisch fand, aber keinen politischen Vorteil darin sah, jetzt darüber zu lachen, statt nachher in den Slytherin-Kerkern.

„Nun, Potter“, sagte Draco mit leiser Stimme, die nicht trug, immer noch mit diesem sehr kontrollierten Gesicht, das gelegentlich zuckte, „ich wollte nur sagen, wenn man Notfälle ausnutzt, um Führungsstärke zu demonstrieren, sollte man so aussehen, als hätte man die Situation völlig unter Kontrolle, anstatt, sagen wir, in völlige Panik zu verfallen.“

Mr. Goyle kicherte, und Draco warf ihm einen beschwichtigenden Blick zu. „Aber du hast wahrscheinlich trotzdem ein paar Punkte gesammelt. Brauchst du Hilfe beim Verstauen des Heilerkoffers?“ Harry drehte sich um und schaute auf das Heilerpaket, was dazu führte, dass er sein eigenes Gesicht von Draco abwandte.

„Ich denke, ich komme klar“, sagte Harry. Er legte die Spritze zurück an ihren Platz, verriegelte sie wieder und stand auf. Ernie

Macmillan kam gerade an, als Harry das Päckchen wieder in seinen Beutel steckte.

„Ich danke dir, Harry Potter, im Namen von Hufflepuff“, sagte Ernie Macmillan formell. „Es war ein guter Versuch und ein guter Gedanke.“

„In der Tat ein guter Gedanke“, murmelte Draco. „Warum hat niemand in Hufflepuff seinen Zauberstab gezückt? Wenn ihr alle geholfen hättet, statt nur Potter, hättet ihr ihn vielleicht erwischen können. Ich dachte, Hufflepuffs sollten zusammenhalten?“

Ernie sah aus, als wäre er hin- und hergerissen zwischen Wut und dem Wunsch, vor Scham zu sterben. „Wir haben nicht rechtzeitig daran gedacht -“

„Ah“, sagte Draco, *„daran haben wir nicht gedacht, deshalb ist es wohl besser, einen Ravenclaw als Freund zu haben als ganz Hufflepuff.“* *Oh, verdammt, wie sollte Harry das wieder gerade rücken ...*

„Du bist nicht hilfreich“, sagte Harry in einem milden Ton. In der Hoffnung, Draco würde das so interpretieren, dass du dich in meine Pläne einmischst, *sei bitte still.*

„Hey, was ist das?“, sagte Mr. Goyle. Er bückte sich ins Gras und hob etwas auf, das etwa so groß war wie eine große Murmel, eine Glaskugel, die mit einem wirbelnden weißen Nebel gefüllt zu sein schien. Ernie blinzelte. „Nevilles Erinnermich!“

„Was ist ein Erinnermich?“, fragte Harry.

„Er wird rot, wenn man etwas vergessen hat“, sagte Ernie.

„Er sagt dir aber nicht, was du vergessen hast. Gib ihn bitte her, und ich gebe ihn Neville später zurück.“ Ernie hielt ihm die Hand hin.

Ein plötzliches Grinsen huschte über Mr. Goyles Gesicht, er drehte sich um und rannte davon. Ernie blieb einen Moment lang überrascht stehen, dann rief er „Hey!“ und rannte hinter Mr. Goyle her. Und Mr. Goyle schnappte sich einen Besen, hüpfte mit einer geschmeidigen Bewegung darauf und erhob sich in die Luft. Harrys Kinnlade fiel herunter. Hatte Madam Hooch nicht gesagt, dass er dafür von der Schule fliegen würde?

„Dieser Idiot!“ zischte Draco. Er öffnete den Mund, um zu schreien -

„Hey!“, rief Ernie. „Das ist Nevilles! Gib es zurück!“

Die Slytherins begannen zu jubeln und zu johlen. Dracos Mund schnappte zu. Harry bemerkte den plötzlichen Blick der Unentschlossenheit auf seinem Gesicht.

„Draco“, sagte Harry in leisem Ton, „wenn du diesen Idioten nicht zurück auf den Boden befiehst, wird der Lehrer zurückkommen und -“

„Komm und hol's dir, Hufflepuffle!“, rief Mr. Goyle, und ein großer Jubel ging von den Slytherins aus. „Ich kann nicht!?!“, flüsterte Draco. „Jeder in Slytherin würde denken, ich sei schwach!“

„Und wenn Mr. Goyle rausgeworfen wird“, zischte Harry, „wird dein Papa denken, dass du ein Schwachkopf bist!“

Dracos Gesicht verzog sich vor Schmerz. In diesem Moment -

„Hey, Slytherslime“, rief Ernie, „hat dir nie jemand gesagt, dass Hufflepuffs zusammenhalten? Zauberstäbe raus, Hufflepuff!“ Und plötzlich waren eine ganze Menge Zauberstäbe in Mr. Goyles Richtung gerichtet. Drei Sekunden später - „Zauberstäbe raus, Slytherin!“ sagten etwa fünf verschiedene Slytherins. Und eine ganze Reihe von Zauberstäben zeigte in Richtung Hufflepuff. 2 Sekunden später: „Zauberstäbe raus, Gryffindor!“

„Tu was, Potter!??“, flüsterte Draco. „Ich kann nicht derjenige sein, der das aufhält, das musst du sein! Ich bin dir einen Gefallen schuldig, denk dir einfach etwas aus, solltest du nicht brillant sein?“

In etwa fünfeinhalb Sekunden, so wurde Harry klar, würde jemand die sumerische Einfacher-Schlag-Verhexung zaubern und bis es vorbei war und die Lehrer mit den Rauswürfen fertig waren, würden die einzigen Jungen in seinem Jahrgang Ravenclaws sein.

„Zauberstäbe raus, Ravenclaw!“, rief Michael Corner, der sich anscheinend von dem Desaster ausgeschlossen fühlte.

„GREGORY GOYLE!“, schrie Harry. „Ich fordere dich zu einem Wettstreit um den Besitz von Nevilles Erinnerung heraus!“ Es gab eine plötzliche Pause.

„Oh, wirklich?“, sagte Draco in dem lautesten Tonfall, den Harry

je gehört hatte. „Das klingt interessant. Was für ein Wettbewerb, Potter?“

Äh ... „*Wettbewerb*“ war alles, was Harrys Inspiration hervorgebracht hatte. Was für ein Wettbewerb, er konnte nicht „Schach“ sagen, weil Draco das nicht akzeptieren könnte, ohne dass es seltsam aussähe, er konnte nicht „*Armdrücken*“ sagen, weil Mr. Goyle ihn zerquetschen würde -

„Wie wäre es hiermit?“ sagte Harry laut. „Gregory Goyle und ich stehen getrennt voneinander, und niemand sonst darf sich einem von uns beiden nähern. Wir benutzen unsere Zauberstäbe nicht und auch sonst niemand. Ich bewege mich nicht von der Stelle und er auch nicht. Und wenn ich Nevilles Erinnermich in die Hände bekomme, dann verzichtet Gregory Goyle auf jeden Anspruch auf das Erinnermich, das er in der Hand hält, und gibt es mir.“

Es gab eine weitere Pause, in der sich die Blicke der Leute von Erleichterung zu Verwirrung wandelten.

„Hah, Potter!“ , sagte Draco laut. „Das würde ich gerne sehen! Mr. Goyle nimmt an!“

„Es geht los!“, sagte Harry.

„Potter, was?“, flüsterte Draco, was er irgendwie tat, ohne seine Lippen zu bewegen. Harry wusste nicht, wie er antworten sollte, ohne seine zu bewegen. Die Leute steckten ihre Zauberstäbe weg, und Mr. Goyle sank anmutig zu Boden und sah ziemlich verwirrt aus. Einige Hufflepuffs kamen auf Mr. Goyle zu, aber Harry warf ihnen einen verzweifelten, flehenden Blick zu und sie

wichen zurück. Harry ging auf Mr. Goyle zu und blieb stehen, als er ein paar Schritte entfernt war, weit genug entfernt, dass sie sich nicht erreichen konnten. Langsam und bedächtig zog Harry seinen Zauberstab aus der Tasche. Alle anderen wichen zurück. Harry schluckte. Er wusste in groben Zügen, was er tun wollte, aber es musste so gemacht werden, dass niemand verstand, was er getan hatte - „Also gut“, sagte Harry laut. „Und jetzt ...“ Er holte tief Luft und hob eine Hand, die Finger bereit zum Schnippen. Jeder, der von den Torten gehört hatte, was praktisch jeder war, keuchte auf. „Ich rufe den Wahnsinn von Hogwarts herbei! Schwachkopf! Schwabbelspeck! Krimskrams! Quiek!“ Und Harry schnippte mit den Fingern. Eine Menge Leute zuckten zusammen. Und nichts passierte. Harry ließ die Stille eine Weile andauern, sich entwickelnd, bis. .. „Ähm“, sagte jemand. „War’s das?“ Harry sah den Jungen an, der gesprochen hatte. „Sieh mal vor dich hin. Siehst du den Fleck Erde, der kahl aussieht, ohne Gras darauf?“

„Ähm, ja“, sagte der Junge, ein Gryffindor (Dean irgendwas?).

„Grab es aus.“ Jetzt erntete Harry eine Menge seltsamer Blicke.

„Ähm, warum?“, sagte Dean irgendwas.

„Tu es einfach“, sagte Terry Boot mit müder Stimme. „Es hat keinen Sinn, nach dem Warum zu fragen, glaube mir.“

Dean irgendwas kniete sich hin und begann, den Schmutz wegzuschaukeln. Nach einer Minute oder so, stand Dean wieder auf.

„Da ist nichts“, sagte Dean.

Aha. Harry hatte vorgehabt, in die Vergangenheit zu gehen und eine Schatzkarte zu vergraben, die zu einer anderen Schatzkarte führen würde, die zu Nevilles Erinnermich führen würde, die er dort hinlegen würde, nachdem er sie von Mr. Goyle zurückbekommen hatte ... Dann wurde Harry klar, dass es einen viel einfacheren Weg gab, der das Geheimnis des Zeitumkehrers nicht ganz so sehr gefährdete.

„Danke, Dean!“ sagte Harry laut. „Ernie, würdest du dich auf dem Boden umsehen, wo Neville gefallen ist, und schauen, ob du Nevilles Erinnermich finden kannst?“ Die Leute schauten noch verwirrter.

„Tu es einfach“, sagte Terry Boot. „Er wird es so lange versuchen, bis etwas funktioniert, und das Unheimliche ist, dass -“

„Merlin!“, keuchte Ernie. Er hielt Nevilles Erinnermich hoch. „Er ist hier! Genau da, wo er hingefallen ist!“

„Was?“, rief Mr. Goyle. Er schaute nach unten und sahdass er immer noch Nevilles Erinnermich in der Hand hielt. Es gab eine ziemlich lange Pause. „Ähm“, sagte Dean etwas, „das ist doch nicht möglich, oder?“

„Es ist ein Handlungsloch“, sagte Harry. „Ich habe mich so komisch verhalten, dass ich das Universum für einen Moment abgelenkt habe und es hat vergessen, dass Goyle das Erinnermich bereits abgeholt hat.“

„Nein, warte, ich meine, das ist absolut nicht möglich -“

„Entschuldigung, stehen wir hier alle herum und warten darauf, auf Besen zu fliegen? Ja, das tun wir. Also haltet die Klappe. Sobald ich Nevilles Erinnermich in die Finger kriege, ist der Wettbewerb vorbei und Gregory Goyle muss den Anspruch auf das Erinnermich aufgeben und es mir geben. Das waren die Bedingungen, schon vergessen?“ Harry streckte eine Hand aus und winkte Ernie zu sich.

„Rolle es einfach hier rüber, da niemand in meine Nähe kommen darf, okay?“

„Moment mal!“, rief ein Slytherin - Blaise Zabini, den Namen würde Harry wohl nie vergessen. „Woher sollen wir wissen, dass das Nevilles Erinnermich ist? Du könntest einfach einen anderen Erinnermich dort abgelegt haben -“

„Der Slytherin ist stark in diesem hier“, sagte Harry und lächelte. „Aber du hast mein Wort, dass der, den Ernie in der Hand hält, der von Neville ist. Kein Kommentar über den, den Gregory Goyle in der Hand hält.“

Zabini drehte sich zu Draco. „Malfoy! Du wirst ihn doch nicht einfach so davonkommen lassen -“

„Halt die Klappe!“, polterte Mr. Crabbe, der hinter Draco stand.

„Mr. Malfoy braucht dich nicht, um ihm zu sagen, was er tun soll!“
Guter Minion.

„Ich habe mit Draco gewettet, aus dem edlen und sehr alten Haus Malfoy“, sagte Harry. „Nicht mit dir, Zabini. Ich habe getan, was

Mr. Malfoy von mir verlangt hat, und was die Beurteilung der Wette angeht, überlasse ich das Mr. Malfoy.“

Harry neigte den Kopf in Richtung Draco und hob die Augenbrauen leicht an. Das sollte Draco erlauben, genug Gesicht zu wahren. Es entstand eine Pause.

„Du versprichst, dass das tatsächlich Nevilles Erinnermich ist?“
Sagte Draco.

„Ja“, sagte Harry. „Das ist derjenige, der an Neville zurückgehen wird und es war ursprünglich seins. Und der, den Gregory Goyle hält, geht an mich.“

Draco nickte und sah entschlossen aus. „Ich werde also das Wort des edlen Hauses Potter nicht anzweifeln, egal wie seltsam das alles war. Und das edle und uralte Haus Malfoy hält ebenfalls sein Wort. Mr. Goyle, geben Sie das Mr. Potter -“

„Hey!“ sagte Zabini. „Er hat noch nicht gewonnen, er hat noch nicht -“

„Fang, Harry!“, sagte Ernie, und er warf den Erinnermich zu. Harry schnappte den Erinnermich mit Leichtigkeit aus der Luft, er hatte schon immer gute Reflexe gehabt, was das angeht.

„Da“, sagte Harry, „ich gewinne ...“ Harry brach ab. Alle Gespräche verstummten. Der Erinnermich glühte hellrot in seiner Hand, strahlte wie eine Miniatursonne, die am helllichten Tag Schatten auf den Boden warf.

Donnerstag. Wenn man es genau nehmen wollte, 17:09 Uhr am

Donnerstagnachmittag, in Professor McGonagalls Büro, nach dem Flugunterricht.

(Mit einer extra Stunde für Harry, die dazwischen geschoben wurde.)

Professor McGonagall sitzt auf ihrem Hocker. Harry auf dem Stuhl vor ihrem Schreibtisch. „Professor“, sagte Harry angespannt, „Slytherin richtete seine Zauberstäbe auf Hufflepuff, Gryffindor richtete seine Zauberstäbe auf Slytherin, irgendein Idiot rief Zauberstäbe in Ravenclaw, und ich hatte vielleicht fünf Sekunden Zeit, um zu verhindern, dass das Ganze in die Luft fliegt! Das war alles, woran ich denken konnte!“

Professor McGonagalls Gesicht war verkniffen und wütend.

„Sie dürfen den Zeitumkehrernicht auf diese Weise benutzen, Mr. Potter! Ist das Konzept der Geheimhaltung nicht etwas, das Sie verstehen?“

„Sie wissen nicht, wie ich es gemacht habe! Sie denken nur, dass ich wirklich seltsame Dinge tun kann, indem ich mit den Fingern schnippe! Ich habe schon andere verrückte Sachen gemacht, die man nicht einmal mit Zeitumkehrern machen kann, und ich werde noch mehr solche Sachen machen, und dieser Fall wird nicht einmal auffallen! Ich musste es tun, Professor!“

„Du musstest es nicht tun!“, schnauzte Professor McGonagall. „Alles, was Sie hätten tun müssen, war, diesen anonymen Slytherin wieder auf den Boden zu bringen und die Zauberstäbe wegzulegen! Du hättest ihn zu einer Partie Snape explodiert herausfordern kön-

nen, aber nein, du musstest den Zeitumkehrer auf eine schamlose und unnötige Weise benutzen!“

„Das war alles, was mir einfiel! Ich weiß nicht einmal, was *Snape explodiert* ist, ein Schachspiel hätten sie nicht akzeptiert und wenn ich Armdrücken gewählt hätte, hätte ich verloren!“

„Dann hättest du Armdrücken wählen sollen!“

Harry blinzelte. „Aber dann hätte ich verloren -“

Harry hielt inne. Professor McGonagall sah sehr wütend aus.

„Es tut mir leid, Professor McGonagall“, sagte Harry mit leiser Stimme. „Daran habe ich wirklich nicht gedacht, und Sie haben recht, ich hätte es tun sollen, es wäre brilliant gewesen, wenn ich es getan hätte, aber ich habe einfach überhaupt nicht daran gedacht ...“

Harrys Stimme verstummte. Ihm wurde plötzlich klar, dass er eine Menge anderer Möglichkeiten gehabt hätte. Er hätte Draco bitten können, etwas vorzuschlagen, er hätte die Menge fragen können ... sein Einsatz des Zeitumkehrers war schamlos und unnötig gewesen. Es hatte einen riesigen Raum von Möglichkeiten gegeben, warum hatte er sich diese ausgesucht?

Weil er einen Weg gesehen hatte, zu gewinnen.

Den Besitz eines unwichtigen Schmuckstücks zu gewinnen, das die Lehrer Mr. Goyle sowieso abgenommen hätten. Die Absicht, zu gewinnen. Das war es, was ihn geritten hatte.

„Es tut mir Leid“, sagte Harry wieder. „Für meinen Stolz und meine Dummheit.“

Professor McGonagall wischte sich mit einer Hand über die Stirn. Etwas von ihrem Zorn schien sich zu verflüchtigen. Aber ihre Stimme kam immer noch sehr hart heraus.

„Noch so ein Auftritt, Mr. Potter, und Sie werden diesen Zeitumkehrer zurückgeben. Habe ich mich klar ausgedrückt?“

„Ja“, sagte Harry. „Ich verstehe und es tut mir leid.“

„Dann, Mr. Potter, werden Sie den Zeitumkehrer vorerst behalten dürfen. Und in Anbetracht des Ausmaßes des Debakels, das Sie tatsächlich abgewendet haben, werde ich Ravenclaw keine Punkte abziehen.“

Außerdem könntest du nicht erklären, warum man die Punkte abgezogen hatte. Aber Harry war nicht dumm genug, das laut auszusprechen.

„Viel wichtiger ist, warum ist der Erinnermich so losgegangen?“ sagte Harry.

„Bedeutet es, dass ich Obliviated wurde?“

„Das ist mir auch ein Rätsel“, sagte Professor McGonagall langsam. „Wenn es so einfach wäre, würden die Gerichte Erinnermichs verwenden, aber das tun sie nicht. Ich werde es mir ansehen, Mr. Potter.“ Sie seufzte. „Sie können jetzt gehen.“

Harry begann, sich von seinem Stuhl zu erheben, hielt dann aber inne.

„Ähm, Entschuldigung, ich wollte Ihnen noch etwas sagen -“

Man konnte das Zusammenzucken kaum sehen.

„Was ist es, Mr. Potter?“

„Es geht um Professor Quirrell -“

„Ich bin sicher, Mr. Potter, dass es nichts von Bedeutung ist.“ Professor McGonagall sprach die Worte in großer Eile. „Sie haben doch sicher gehört, wie der Schulleiter den Schülern gesagt hat, dass Sie uns nicht mit irgendwelchen unwichtigen Beschwerden über den Verteidigungsprofessor belästigen sollen?“

Harry war ziemlich verwirrt.

„Aber das könnte wichtig sein, gestern hatte ich dieses plötzliche Gefühl des Unheils, als -“

„Mr. Potter! Ich habe auch ein Gefühl des Unheils! Und mein Untergangssinn sagt mir, dass Sie diesen Satz nicht beenden dürfen!“

Harrys Mund klappte auf. Professor McGonagall hatte es geschafft; Harry war sprachlos.

„Mr. Potter“, sagte Professor McGonagall, „wenn Sie etwas Interessantes über Professor Quirrell herausgefunden haben, können Sie es gerne mit jemand anderem teilen. Ich denke, Sie haben jetzt genug von meiner wertvollen Zeit in Anspruch genommen -“

„Das sieht Ihnen gar nicht ähnlich!“ platzte Harry heraus. „Es tut mir leid, aber das scheint einfach unglaublich unverantwortlich zu sein! Nach dem, was ich gehört habe, liegt auf der Position des Verteidigers eine Art Fluch, und wenn man schon weiß, dass etwas schiefgehen wird, sollte man meinen, dass ihr alle auf der Hut sein müsst -“

„Schiefgehen, Mr. Potter? Ich hoffe nicht.“ Das Gesicht von Professor McGonagall war ausdruckslos. „Nachdem Professor Blake im Februar letzten Jahres mit nicht weniger als *drei Slytherin Mädchen* aus dem fünften Schuljahr in einem Schrank erwischt wurde und ein Jahr davor Professor Summers als Pädagogin so völlig versagt hat, dass ihre Schüler einen Irrwicht für eine Art Möbelstück hielten, wäre es katastrophal, wenn mir jetzt irgendein Problem mit dem außerordentlich kompetenten Professor Quirrell zu Ohren käme, und ich wage zu behaupten, dass die meisten unserer Schüler bei ihren Verteidigungs Z.A.G.s und U.T.Z.s durchfallen würden.“

„Ich verstehe“, sagte Harry langsam und nahm alles in sich auf.

„Mit anderen Worten, was auch immer mit Professor Quirrell los ist, Sie wollen es unbedingt bis zum Ende des Schuljahres nicht wissen. Und da wir gerade September haben, könnte er den Premierminister live im Fernsehen ermorden und damit durchkommen, soweit es Sie betrifft.“

Professor McGonagall starrte ihn unverwandt an. „Ich bin mir sicher, dass ich eine solche Aussage niemals gutheißen könnte, Mr. Potter. In Hogwarts sind wir bestrebt, proaktiv gegen alles vorzugehen, was den Bildungserfolg unserer Schüler bedroht.“

Wie zum Beispiel Ravenclaws im ersten Jahr, die ihren Mund nicht halten können.

„Ich glaube, ich verstehe Sie vollkommen, Professor McGonagall.“

„Oh, das bezweifle ich, Mr. Potter. Ich bezweifle das sehr.“ Professor McGonagall beugte sich vor, ihr Gesicht straffte sich wieder. „Da Sie und ich bereits weitaus sensiblere Angelegenheiten als diese besprochen haben, werde ich offen sprechen. Sie, und nur Sie, haben von diesem mysteriösen Gefühl des Untergangs berichtet. Sie, und nur Sie, sind ein Chaosmagnet, wie ich ihn noch nie gesehen habe. Nach unserem kleinen Einkaufsbummel in der Winkelgasse, dann dem Sprechenden Hut und der heutigen kleinen Episode kann ich mir gut vorstellen, dass ich im Büro des Schulleiters sitzen und mir eine urkomische Geschichte über Professor Quirrell anhören werde, in der du und nur du die Hauptrolle spielst, woraufhin es keine andere Wahl geben wird, als ihn zu feuern. Ich habe mich bereits damit abgefunden, Mr. Potter. Und wenn dieses traurige Ereignis früher als Mitte Mai stattfindet, werde ich Sie an den Toren von Hogwarts mit Ihren eigenen Eingeweiden aufhängen und Ihnen Feuerkäfer in die Nase schütten. Hast du mich jetzt vollkommen verstanden?“

Harry nickte, seine Augen waren ganz groß. Dann, nach einer Sekunde: „Was kriege ich, wenn ich es am letzten Tag des Schuljahres schaffe?“

„Raus aus meinem Büro!“

Donnerstag. Irgendetwas musste es mit Donnerstagen in Hogwarts auf sich haben. Es war 17:32 Uhr am Donnerstagnachmittag,

und Harry stand neben Professor Flitwick vor dem großen steinernen Wasserspeier, der den Eingang zum Büro des Schulleiters bewachte. Kaum hatte er es von Professor McGonagalls Büro zurück in die Ravenclaw-Lernräume geschafft, als einer der Schüler ihm sagte, er solle sich in Professor Flitwicks Büro melden, und dort hatte Harry erfahren, dass Dumbledore ihn sprechen wollte. Harry, der sich ziemlich beunruhigt fühlte, hatte Professor Flitwick gefragt, ob der Schulleiter gesagt habe, worum es gehe. Professor Flitwick hatte hilflos mit den Schultern gezuckt. Offenbar hatte Dumbledore gesagt, dass Harry viel zu jung sei, um die Worte der Macht und des Wahnsinns zu beschwören. *Stachel-schwein?* hatte Harry gedacht, aber nicht laut ausgesprochen.

„Bitte machen Sie sich nicht zu viele Sorgen, Mr. Potter“, quietschte Professor Flitwick von irgendwo in Harrys Schulterhöhe.

(Harry war dankbar für Professor Flitwicks riesigen geschwollenen Bart, es war schwer, sich an einen Professor zu gewöhnen, der nicht nur kleiner war als er, sondern auch mit höherer Stimme sprach.)

„Schulleiter Dumbledore mag ein wenig seltsam erscheinen, oder sehr seltsam, oder sogar extrem seltsam, aber er hat noch nie einem Schüler etwas zuleide getan, und ich glaube nicht, dass er das jemals tun wird.“ Professor Flitwick schenkte Harry ein ermutigendes Lächeln. „Behalten Sie das einfach immer im Hinterkopf, dann werden Sie sicher nicht in Panik geraten!“

Das war nicht gerade hilfreich.

„Viel Glück!“, quietschte Professor Flitwick, beugte sich zu dem

Wasserspeier hinüber und sagte etwas, das Harry irgendwie gar nicht hören konnte.

(Natürlich würde ein Passwort nicht viel nützen, wenn man hören könnte, wie jemand es sagt.)

Und der steinerne Wasserspeier ging mit einer sehr natürlichen und gewöhnlichen Bewegung zur Seite, die Harry ziemlich schockierend fand, da der Wasserspeier die ganze Zeit noch wie ein fester, unbeweglicher Stein aussah. Hinter dem Wasserspeier befand sich eine Reihe von sich langsam drehenden Wendeltreppen. Es hatte etwas beunruhigend Hypnotisches an sich, und noch beunruhigender war, dass das Drehen der Spirale einen eigentlich nirgendwohin bringen sollte.

„Rauf mit dir!“, quietschte Flitwick. Harry trat etwas nervös auf die Spirale und fand sich aus irgendeinem Grund, den sich sein Gehirn überhaupt nicht vorstellen konnte, aufwärts bewegt. Der Wasserspeier polterte hinter ihm zurück, und die Wendeltreppe drehte sich weiter und Harry kam immer weiter nach oben, und nach einer ziemlich schwindelerregenden Zeit fand sich Harry vor einer Eichentür mit einem Greifenklopper aus Messing wieder. Harry streckte die Hand aus und drehte den Türknauf. Die Tür schwang auf. Und Harry sah den interessantesten Raum, den er je in seinem Leben gesehen hatte.

Es gab winzige Metallmechanismen, die surrten oder tickten oder langsam ihre Form veränderten oder kleine Rauchwölkchen ausstießen. Es gab Dutzende von mysteriösen Flüssigkeiten in Dutzenden von seltsam geformten Behältern, die alle blubberten, kochten, tropften, ihre Farbe änderten oder interessante Formen an-

nahmen, die eine halbe Sekunde, nachdem man sie gesehen hatte, wieder verschwanden. Es gab Dinge, die wie Uhren mit vielen Zeigern aussahen, beschriftet mit Zahlen oder in unerkennbaren Sprachen. Es gab ein Armband mit einem linsenförmigen Kristall, der in tausend Farben funkelte, und einen Vogel, der auf einer goldenen Plattform thronte, und einen hölzernen Becher, der mit etwas gefüllt war, das wie Blut aussah, und eine Statue eines Falken, die mit schwarzer Emaille verkrustet war. An der Wand hingen lauter Bilder von schlafenden Menschen, und der Sprechende Hut stand lässig auf einem Hutständer, der auch zwei Regenschirme und drei rote Pantoffeln für die linken Füße enthielt. Inmitten des ganzen Chaos stand ein sauberer schwarzer Eichenschreibtisch. Vor dem Schreibtisch stand ein eichener Hocker. Und hinter dem Schreibtisch stand ein gut gepolsterter Thron, auf dem Albus Percival Wulfric Brian Dumbledore saß, geschmückt mit einem langen silbernen Bart, einem Hut, der wie ein zerquetschter Riesenpilz aussah, und etwas, das für Muggelaugen wie ein dreilagiger hellrosa Pyjama aussah.

Dumbledore lächelte, und seine hellen Augen funkelten mit einer wahnsinnigen Intensität. Mit einigem Bangen setzte sich Harry vor den Schreibtisch. Die Tür schwang mit einem lauten Knall hinter ihm zu.

„Hallo, Harry“, sagte Dumbledore. „Hallo, Schulleiter“, erwiderte Harry. Sie waren also beim Vornamen? Würde Dumbledore jetzt sagen, dass er ihn - „Bitte, Harry!“, sagte Dumbledore. „Schulleiter klingt so förmlich. Nennen Sie mich einfach kurz *Bro*.“ „Das werde ich tun, *Bro*“, sagte Harry.

Es entstand eine kleine Pause. „Weißt du“, sagte Dumbledore, „du

bist der erste Mensch, der mich jemals beim Wort genommen hat.“

„Ah ...“ sagte Harry. Er versuchte, seine Stimme zu kontrollieren, trotz des plötzlichen flauen Gefühls in seinem Magen. „Es tut mir leid, ich, äh, Schulleiter, Sie haben mich gebeten, es zu tun, also habe ich -“

„Ha, bitte!“, sagte Dumbledore fröhlich. „Es gibt keinen Grund, sich Sorgen zu machen, ich werde dich nicht aus dem Fenster werfen, nur weil du einen Fehler machst. Ich warne dich vorher ausgiebig, wenn du etwas falsch machst! Außerdem kommt es nicht darauf an, wie die Leute mit dir reden, sondern was sie von dir denken.“

Er hat noch nie einem Schüler etwas zuleide getan, vergiss das nicht, dann wirst du sicher nicht in Panik geraten.

Dumbledore zog ein kleines Metallkästchen hervor, klappte es auf und zeigte einige kleine gelbe Klumpen. „Zitronenbonbon?“, fragte der Schulleiter.

„Äh, nein, danke“, sagte Harry. *Zählt es als Verletzung, wenn man einem Schüler LSD unterjubelt, oder fällt das in die Kategorie harmloser Spaß?* „Sie, ähm, sagten etwas darüber, dass ich zu jung sei, um die Worte der Macht und des Wahnsinns zu beschwören?“

„Das bist du ganz sicher!“ sagte Dumbledore. „Zum Glück sind die Worte der Macht und des Wahnsinns vor sieben Jahrhunderten verloren gegangen und niemand hat mehr die geringste Ahnung, was sie sind. Es war nur eine kleine Bemerkung.“

„Ah ...“ sagte Harry. Er war sich bewusst, dass ihm der Mund offen stand. „Warum haben Sie mich dann hierher gerufen?“

„Warum?“ wiederholte Dumbledore. „Ach, Harry, wenn ich den ganzen Tag herumlaufen und fragen würde, warum ich etwas tue, hätte ich nie die Zeit, auch nur eine einzige Sache zu erledigen! Ich bin ein sehr beschäftigter Mensch, weißt du.“

Harry nickte und lächelte. „Ja, es ist eine sehr beeindruckende Liste.

Schulleiter von Hogwarts, Oberster Zauberer des Zaubergamots und Oberster Mugwump der Internationalen Konföderation der Zauberer. Verzeihen Sie die Frage, aber ich frage mich, ob es möglich ist, mehr als sechs Stunden zu bekommen, wenn man mehr als einen Zeitumkehrer benutzt? Denn es ist ziemlich beeindruckend, wenn man das alles mit nur dreißig Stunden am Tag schafft.“

Wieder gab es eine kleine Pause, in der Harry weiter lächelte. Er war ein wenig ängstlich, eigentlich sehr ängstlich, aber nachdem klar geworden war, dass Dumbledore sich absichtlich mit ihm anlegte, weigerte sich etwas in ihm absolut, das wie ein wehrloser Klumpen hinzunehmen.

„Ich fürchte, die Zeit mag es nicht, zu sehr gedehnt zu werden“, sagte Dumbledore nach der kleinen Pause, „und doch scheinen wir selbst ein wenig zu groß für sie zu sein, und so ist es ein ständiger Kampf, unser Leben in die Zeit einzupassen.“

„In der Tat“, sagte Harry mit ernster Ernsthaftigkeit. „Deshalb ist es am besten, wenn wir schnell zu unserem Punkt kommen.“

Einen Moment lang fragte sich Harry, ob er zu weit gegangen war. Dann gluckste Dumbledore. „Direkt zur Sache, so sei es.“ Der Schulleiter beugte sich vor, neigte seinen zerdrückten Pilzhut und strich seinen Bart gegen den Schreibtisch. „Harry, an diesem Montag hast du etwas getan, das selbst mit einem Zeitumkehrer unmöglich gewesen wäre. Oder besser gesagt, unmöglich mit nur einem Zeitumkehrer. Ich frage mich, woher die beiden Kuchen kommen?“

Ein Adrenalinstoß schoss durch Harry. Er hatte das mit dem Unsichtbarkeitsumhang gemacht, der ihm zu Weihnachten zusammen mit einem Zettel geschenkt worden war, und auf diesem Zettel hatte gestanden: *Wenn Dumbledore eine Chance sähe, einen der Heiligtümer des Todes zu besitzen, würde er ihn niemals aus den Augen lassen....*

„Ein naheliegender Gedanke“, fuhr Dumbledore fort, „ist, dass, da keiner der anwesenden Erstklässler in der Lage war, einen solchen Zauber zu sprechen, jemand anderes anwesend war, und doch ungesehen. Und wenn niemand dich sehen konnte, wäre es doch ein Leichtes für dich, die Torten zu werfen. Man könnte weiter vermuten, dass du, da du einen Zeitumkehrer hattest, der Unsichtbare warst; und dass du, da der Zauber der Desillusionierung weit über dein derzeitigen Fähigkeiten hinausgeht, einen Unsichtbarkeitsumhang hattest.“

Dumbledore lächelte verschwörerisch. „Bin ich so weit auf der richtigen Spur, Harry?“

Harry war wie erstarrt. Er hatte das Gefühl, dass eine unverblümte Lüge keineswegs klug und möglicherweise auch nicht im

Geringsten hilfreich wäre, und ihm fiel nichts anderes ein.

Dumbledore winkte mit einer freundlichen Hand. „Keine Sorge, Harry, du hast nichts falsch gemacht. Unsichtbarkeitsmäntel sind nicht gegen die Regeln - ich nehme an, sie sind selten genug, dass niemand dazu gekommen ist, sie auf die Liste zu setzen. Aber eigentlich habe ich mich etwas ganz anderes gefragt.“

„Oh?“ sagte Harry mit der normalsten Stimme, die er zustande brachte.

Dumbledores Augen leuchteten vor Begeisterung. „Siehst du, Harry, nachdem du ein paar Abenteuer erlebt hast, neigst du dazu, den Dreh rauszukriegen. Man fängt an, das Muster zu erkennen, den Rhythmus der Welt zu hören. Man fängt an, einen Verdacht zu hegen, bevor der Moment der Enthüllung kommt. Du bist der Junge, der gelebt hat, und irgendwie gelangte ein Unsichtbarkeitsmantel in deine Hände, nur vier Tage nachdem du unser magisches Britannien entdeckt hast. Solche Umhänge stehen in der Winkelgasse nicht zum Verkauf, aber es gibt einen, der vielleicht seinen Weg zu einem auserwählten Träger findet. Und so komme ich nicht umhin, mich zu fragen, ob du durch einen seltsamen Zufall nicht nur einen Unsichtbarkeitsumhang, sondern *den Umhang der Unsichtbarkeit* gefunden haben, einen der drei Heiligtümer des Todes, der den Träger vor dem Blick des Todes selbst verbergen soll.“ Dumbledores Blick war hell und begierig. „*Darf ich es sehen, Harry?*“

Harry schluckte. Der Adrenalinpiegel in seinem Körper war jetzt voll im Gange und es war völlig nutzlos, dies war der mächtigste Zauberer der Welt und es gab keine Chance, dass er es aus der

Tür schaffte und es gab keinen Platz in Hogwarts, wo er sich verstecken konnte, wenn er es doch tat, er war dabei, den Umhang zu verlieren, der seit wer weiß wie langer Zeit durch die Potters weitergegeben worden war -

Langsam lehnte sich Dumbledore in seinen hohen Stuhl zurück. Das helle Licht war aus seinen Augen verschwunden, und er sah verwirrt und ein wenig traurig aus. „Harry“, sagte Dumbledore, „wenn du nicht willst, kannst du einfach nein sagen.“

„Ich kann?“ krächzte Harry.

„Ja, Harry“, sagte Dumbledore. Seine Stimme klang jetzt traurig und besorgt. „Es scheint, dass du Angst vor mir hast, Harry. Darf ich fragen, was ich getan habe, um dein Misstrauen zu verdienen?“

Harry schluckte. „Gibt es eine Möglichkeit, einen verbindlichen magischen Eid zu schwören, dass du meinen Mantel nicht nehmen wirst?“

Dumbledore schüttelte langsam den Kopf. „Unbrechbare Schwüre sollte man nicht so leichtfertig einsetzen. Und außerdem, Harry, wenn du den Zauber nicht schon kennen würdest, hättest du nur mein Wort, dass der Spruch bindend ist. Aber du weißt sicher, dass ich deine Erlaubnis nicht brauche, um den Umhang zu sehen. Ich bin mächtig genug, ihn selbst hervorzuholen, Beutel hin oder her.“ Dumbledores Gesicht war sehr ernst. „Aber das werde ich nicht tun. Der Umhang gehört dir, Harry. Ich werde ihn dir nicht wegnehmen. Nicht einmal, um ihn auch nur einen Moment lang anzusehen, es sei denn, du willst ihn mir zeigen. Das ist ein Versprechen und ein Schwur. Sollte ich dir verbieten müssen, ihn

auf dem Schulgelände zu benutzen, verlange ich, dass du zu deinem Tresor bei Gringotts gehst und ihn dort aufbewahrst.“

„Ah ...“ sagte Harry. Er schluckte schwer und versuchte, die Flut von Adrenalin zu beruhigen und vernünftig zu denken. Er nahm den Beutel von seinem Gürtel. „Wenn du wirklich nicht meine Erlaubnis brauchst ... dann hast du sie.“

Harry hielt Dumbledore den Beutel hin und *biss sich fest auf die Lippe*, um sich selbst das Signal zu geben, falls seine Erinnerung gelöscht werden würde.

Der alte Zauberer griff in den Beutel und holte, ohne ein Wort zu sagen, den Unsichtbarkeitsumhang hervor.

„Ah“, hauchte Dumbledore. „Ich hatte recht ...“ Er ließ das schwarz schimmernde Samtgewebe durch seine Hand gleiten.

„Jahrhunderte alt und immer noch so perfekt wie an dem Tag, an dem es gemacht wurde. Wir haben im Laufe der Jahre viel von unserer Kunst verloren, und jetzt kann selbst ich so etwas nicht mehr herstellen, niemand kann das. Ich spüre seine Macht wie ein Echo in meinem Geist, wie ein Lied, das ewig gesungen wird, ohne dass es jemand hört ...“ Der Zauberer blickte von dem Mantel auf.

„Verkaufe ihn nicht“, sagte er, „gebe ihn niemandem zum Besitz. Überlege es dir zweimal, bevor du es jemandem zeigst, und überlege es dir noch dreimal, bevor du verrätst, dass es ein Heiligtum des Todes ist.“

Behandle es mit Respekt, denn es ist in der Tat ein Ding der

Macht.“

Für einen Moment wurde Dumbledores Gesicht wehmütig ...
...und dann reichte er Harry den Umhang zurück. Harry steckte ihn zurück in seinen Beutel. Dumbledores Miene war wieder ernst. „Darf ich dich noch einmal fragen, Harry, wie du dazu gekommen bist, mir so zu misstrauen?“

Plötzlich fühlte sich Harry ziemlich beschämt. „Da war ein Zettel mit dem Umhang“, sagte Harry mit leiser Stimme. „Darin stand, dass du versuchen würdest, mir den Mantel wegzunehmen, wenn du es wüsstest. Ich weiß allerdings nicht, wer den Zettel hinterlassen hat, wirklich nicht.“

„Ich ... verstehe“, sagte Dumbledore langsam. „Nun, Harry, ich will die Motive desjenigen, der dir den Zettel hinterlassen hat, nicht anzweifeln. Wer weiß, ob sie nicht selbst die besten Absichten hatten? Immerhin haben sie dir den Umhang gegeben.“

Harry nickte, beeindruckt von Dumbledores Wohltätigkeit und beschämt über den scharfen Kontrast zu seiner eigenen Einstellung.

Der alte Zauberer fuhr fort. „Aber du und ich sind beide Spielfiguren der gleichen Farbe, denke ich. Der Junge, der Voldemort schließlich besiegte, und der alte Mann, der ihn lange genug aufhielt, damit du den Tag retten konntest. Ich werde dir deine Vorsicht nicht übel nehmen, Harry, wir müssen alle unser Bestes tun, um weise zu sein. Ich werde dich nur bitten, zweimal und dreimal nachzudenken, wenn dir das nächste Mal jemand sagt, du sollst mir misstrauen.“

„Es tut mir leid“, sagte Harry. Er fühlte sich in diesem Moment elend, er hatte gerade Gandalf im Wesentlichen verraten, und Dumbledores Freundlichkeit ließ ihn sich nur noch schlechter fühlen. „Ich hätte dir nicht misstrauen dürfen.“

„Leider, Harry, in dieser Welt ...“ Der alte Zauberer schüttelte den Kopf. „Ich kann nicht einmal sagen, dass du unklug warst. Du hast mich nicht gekannt. Und in Wahrheit gibt es einige in Hogwarts, denen du besser nicht trauen solltest. Vielleicht sogar einigen, die du Freunde nennst.“

Harry schluckte. Das klang ziemlich unheilvoll.

„Wer zum Beispiel?“

Dumbledore erhob sich von seinem Stuhl und begann, eines seiner Instrumente zu untersuchen, ein Zifferblatt mit acht Zeigern unterschiedlicher Länge. Nach ein paar Augenblicken sprach der alte Zauberer wieder. „Er wirkt auf dich wahrscheinlich recht charmant“, sagte Dumbledore.

„Höflich - zumindest dir gegenüber. Wohlgesprochen, vielleicht sogar bewundernd. Immer bereit mit einer helfenden Hand, einem Gefallen, einem Ratschlag -“

„Oh, Draco Malfoy!“ sagte Harry und war ziemlich erleichtert, dass es nicht Hermine oder so war. „Oh nein, nein, nein, nein, Sie haben das ganz falsch verstanden, er bekehrt nicht mich, sondern ich ihn.“

Dumbledore erstarrte, wo er auf das Zifferblatt starrte. „Sie tust

was?!“

„Ich werde Draco Malfoy von der dunklen Seite abwenden“, sagte Harry. „Sie wissen schon, ihn zu einem guten Menschen machen.“

Dumbledore richtete sich auf und drehte sich zu Harry um. Er trug einen der erstauntesten Gesichtsausdrücke, die Harry je bei jemandem gesehen hatte, geschweige denn bei jemandem mit einem langen Silberbart.

„Bist du sicher“, sagte der alte Zauberer nach einem Moment, „dass er bereit ist, erlöst zu werden? Ich fürchte, dass das Gute, das du in ihm zu sehen glaubst, nur Wunschdenken ist - oder schlimmer noch, ein Köder.“

„Äh, unwahrscheinlich“, sagte Harry. „Ich meine, wenn er versucht, sich als guter Kerl zu tarnen, ist er unglaublich schlecht darin. Es geht nicht darum, dass Draco auf mich zukommt und ganz charmant ist und ich dann beschließe, dass er tief im Inneren einen verborgenen Kern von Güte haben muss. Ich habe ihn speziell für die Erlösung ausgewählt, weil er der Erbe des Hauses Malfoy ist und wenn man eine Person für die Erlösung auswählen müsste, wäre es offensichtlich er.“

Dumbledores linkes Auge zuckte. „Du beabsichtigst, die Saat der Liebe und Güte in Draco Malfoys Herz zu säen, weil du erwartest, dass der Erbe des Hauses Malfoy sich als wertvoll für dich erweist?“

„Nicht nur für mich!“ sagte Harry entrüstet. „Für das ganze magische Britannien, wenn das klappt! Und er selbst wird ein glücklicheres und geistig gesünderes Leben haben! Sehen Sie, ich habe

nicht genug Zeit, um alle von der Dunklen Seite abzuwenden, und ich muss fragen, wo das Licht am schnellsten den größten Vorteil erlangen kann -“

Dumbledore begann zu lachen. Er lachte viel heftiger, als Harry es erwartet hätte, fast heulend. Es wirkte geradezu würdelos. Ein alter und mächtiger Zauberer sollte in tiefen, dröhnenden Tönen kichern, nicht so sehr lachen, dass er nach Atem rang. Harry war einmal buchstäblich von seinem Stuhl gefallen, als er den Marx Brothers-Film *Duck Soup* gesehen hatte, und so sehr lachte Dumbledore jetzt.

„So lustig ist das nicht“, sagte Harry nach einer Weile. Er begann sich wieder Sorgen um Dumbledores Verstand zu machen.

Dumbledore bekam sich mit sichtlicher Mühe wieder unter Kontrolle.

„Ach, Harry, ein Symptom der Krankheit, die man Weisheit nennt, ist, dass man anfängt, über Dinge zu lachen, die niemand sonst lustig findet, denn wenn man weise ist, Harry, fängt man an, die Witze zu verstehen!“ Der alte Zauberer wischte sich die Tränen aus den Augen. „Ah, ich. Ach, ich. Oft wird das Böse, dem Bösen selbst schaden.“

Harrys Gehirn brauchte einen Moment, um die bekannten Worte einzuordnen ... „Hey, das ist ein Tolkien-Zitat! Gandalf sagt das!“

„Theoden, eigentlich“, sagte Dumbledore.

„Du bist ein Muggelgeborener?“ sagte Harry schockiert.

„Ich fürchte nicht“, sagte Dumbledore und lächelte wieder. „Ich wurde siebzig Jahre vor der Veröffentlichung dieses Buches geboren, liebes Kind. Aber es scheint, dass meine muggelstämmigen Schüler in gewissen Dingen ähnlich denken. Ich habe nicht weniger als zwanzig Exemplare von *Der Herr der Ringe* und drei Sätze von Tolkiens gesamten gesammelten Werken angesammelt, und ich schätze jedes einzelne davon.“ Dumbledore zog seinen Zauberstab, hielt ihn hoch und nahm eine Pose ein. **„Du kannst nicht vorbei! Wie sieht das aus?“**

„Ah“, sagte Harry in etwas, das einer kompletten Hirnabschaltung nahekam, „ich glaube, da fehlt ein Balrog.“

Und der rosa Pyjama und der zerquetschte Pilzhut waren nicht im Geringsten hilfreich.

„Ich verstehe.“ Dumbledore seufzte und steckte den Zauberstab mürrisch in seinen Gürtel. „Ich fürchte, in letzter Zeit gab es nur noch wenige Balrogs in meinem Leben. Heutzutage geht es nur noch um Sitzungen des Zaubergamot, bei denen ich verzweifelt versuchen muss, zu verhindern, dass irgendeine Arbeit erledigt wird, und um formelle Abendessen, bei denen ausländische Politiker darum wetteifern, wer der hartnäckigste Narr sein kann. Und geheimnisvoll zu sein bei Leuten, Dinge zu wissen, die ich nicht wissen kann, kryptische Aussagen zu machen, die nur im Nachhinein verstanden werden können, und all die anderen kleinen Arten, mit denen sich mächtige Zauberer amüsieren, nachdem sie den Teil des Musters verlassen haben, der es ihnen erlaubt, Helden zu sein. Wo wir gerade dabei sind, Harry, ich habe dir etwas zu geben, etwas, das deinem Papa gehörte.“

„Wirklich?“, sagte Harry. „Donnerwetter, wer hätte das gedacht.“

„Ja, in der Tat“, sagte Dumbledore. „Ich nehme an, es ist ein wenig vorhersehbar, nicht wahr?“ Sein Gesicht wurde feierlich. „Nichtsdestotrotz ...“

Dumbledore ging zurück zu seinem Schreibtisch und setzte sich, wobei er eine der Schubladen herauszog. Er griff mit beiden Armen hinein und zog unter leichter Anstrengung einen ziemlich großen und schwer aussehenden Gegenstand aus der Schublade, den er mit einem gewaltigen Knall auf seinem eichenen Schreibtisch ablegte. „Das“, sagte Dumbledore, „war der Stein deines Vaters.“

Harry starrte ihn an. Er war hellgrau, verfärbt, unregelmäßig geformt, scharfkantig und ein ganz gewöhnlicher, großer Stein. Dumbledore hatte ihn so abgelegt, dass er auf dem breitesten verfügbaren Querschnitt ruhte, aber er wackelte immer noch unstabil auf seinem Schreibtisch.

Harry schaute auf. „Das ist ein Scherz, oder?“

„Ist es nicht“, sagte Dumbledore, schüttelte den Kopf und sah sehr ernst aus. „Ich habe ihn aus den Ruinen von James und Lilys Haus in Godric’s Hollow mitgenommen, wo ich auch dich gefunden habe; und ich habe ihn von da an bis heute aufbewahrt, bis zu dem Tag, an dem ich ihn dir geben konnte.“

In dem Gemisch von Hypothesen, das Harry als Weltmodell diente, stieg die Wahrscheinlichkeit von Dumbledores Unzurechnungsfähigkeit rapide an. Aber es gab immer noch eine beträchtliche Menge an Wahrscheinlichkeiten für andere Alternativen ...

„Ähm, ist es ein magischer Stein?“

„Nicht, soweit ich weiß“, sagte Dumbledore. „Aber ich rate dir dringend, ihn immer bei dir zu tragen.“

Also gut. Dumbledore war wahrscheinlich verrückt, aber wenn er es nicht war ... nun, es wäre einfach zu peinlich, Ärger zu bekommen, wenn man den Rat des undurchschaubaren alten Zauberers ignorierte.

Das musste so ungefähr Platz 4 auf der Liste der Top 100 offensichtlichen Versagensarten sein.

Harry trat vor und legte seine Hände auf den Stein, um einen Winkel zu finden, aus dem er ihn anheben konnte, ohne sich zu schneiden.

„Ich stecke ihn dann in meinen Beutel.“

Dumbledore runzelte die Stirn. „Das ist vielleicht nicht nah genug an deiner Person. Und was ist, wenn dein Beutel verloren geht oder gestohlen wird?“

„Sie meinen, ich soll einfach einen großen Stein überall mit hinnehmen?“

Dumbledore warf Harry einen ernsten Blick zu. „Das könnte sich als klug erweisen.“

„Ah ...“ sagte Harry. Er sah ziemlich schwer aus. „Ich denke, die anderen Schüler würden dazu neigen, mir Fragen zu stellen.“

„Sag ihnen, dass ich es dir befohlen habe“, sagte Dumbledore. „Das wird niemand in Frage stellen, denn sie halten mich alle für verrückt.“ Sein Gesicht war immer noch vollkommen ernst.

„Äh, um ehrlich zu sein, wenn Sie herumgehen und Ihren Schülern befehlen, große Steine zu tragen, kann ich irgendwie verstehen, warum die Leute das denken.“

„Ah, Harry“, sagte Dumbledore. Der alte Zauberer machte eine Geste, eine Bewegung mit einer Hand, die all die geheimnisvollen Instrumente im Raum zu erfassen schien.

„Wenn wir jung sind, glauben wir, dass wir alles wissen, und so glauben wir, dass, wenn wir keine Erklärung für etwas sehen, dann gibt es auch keine Erklärung. Wenn wir älter sind, erkennen wir, dass das ganze Universum nach einem Rhythmus und einem Grund funktioniert, auch wenn wir es selbst nicht wissen. Es ist nur unsere eigene Unwissenheit, die uns als Irrsinn erscheint.“

„Die Wirklichkeit ist immer gesetzmäßig“, sagte Harry, „auch wenn wir das Gesetz nicht kennen.“

„Ganz genau, Harry“, sagte Dumbledore. „Dies zu verstehen - und ich sehe, dass du es verstehst - ist die Essenz der Weisheit.“

„Also ... warum genau muss ich diesen Stein tragen?“

„Mir fällt eigentlich kein Grund ein“, sagte Dumbledore.

„... es fällt ihnen keiner ein“

Dumbledore nickte. „Aber nur weil mir kein Grund einfällt, heißt das nicht, dass es keinen Grund gibt.“ Die Instrumente tickten weiter.

„Okay“, sagte Harry, „ich bin mir nicht einmal sicher, ob ich das sagen sollte, aber das ist einfach nicht die richtige Art, mit unserer zugegebenen Unwissenheit darüber umzugehen, wie das Universum funktioniert.“

„Ist es nicht?“, sagte der alte Zauberer und sah überrascht und enttäuscht aus. Harry hatte das Gefühl, dass dieses Gespräch nicht zu seinen Gunsten verlaufen würde, aber er fuhr trotzdem fort.

„Nein. Ich weiß nicht einmal, ob dieser Trugschluss einen offiziellen Namen hat, aber wenn ich mir selbst einen ausdenken müsste, dann wäre es *’Privilegierung der Hypothese’* oder so ähnlich. Wie kann ich das formal ausdrücken ... ähm ...

nehmen wir an, Sie hätten eine Million Schachteln, und nur eine der Schachteln enthielte einen Diamanten. Und Sie hätten eine Kiste voller Diamantendetektoren, und jeder Diamantendetektor löste immer aus, wenn ein Diamant vorhanden ist, und löste die Hälfte der Zeit bei Kisten aus, in denen kein Diamant ist. Wenn Sie zwanzig Detektoren über alle Kisten laufen ließen, hätten Sie im Durchschnitt einen falschen Kandidaten und einen wahren Kandidaten übrig. Und dann bräuchte man nur noch ein oder zwei weitere Detektoren, bis man den einen richtigen Kandidaten übrig hätte.

Der Punkt ist, dass, wenn es viele mögliche Antworten gibt, die meisten Beweise, die Sie brauchen, nur dazu dienen, die wahre

Hypothese aus Millionen von Möglichkeiten zu finden - und sie Ihnen überhaupt erst zur Kenntnis zu bringen. Die Menge an Beweisen, die Sie benötigen, um zwischen zwei oder drei plausiblen Kandidaten zu entscheiden, ist im Vergleich dazu viel kleiner.

Wenn Sie also einfach ohne Beweise vorpreschen und eine bestimmte Möglichkeit in den Mittelpunkt Ihrer Aufmerksamkeit rücken, überspringen Sie den größten Teil der Arbeit.

Zum Beispiel leben Sie in einer Millionenstadt, und es gibt einen Mord, und ein Detektiv sagt, *na ja, wir haben überhaupt keine Beweise, also haben wir die Möglichkeit in Betracht gezogen, dass Mortimer Snodgrass es getan hat?*“

„Hat er?“, fragte Dumbledore.

„Nein“, sagte Harry. „Aber später stellt sich heraus, dass der Mörder schwarzes Haar hatte, und Mortimer hat schwarzes Haar, also sagen alle, ah, sieht aus, als hätte Mortimer es doch getan. Es ist also unfair gegenüber Mortimer, wenn die Polizei auf ihn aufmerksam macht, ohne bereits gute Gründe zu haben, ihn zu verdächtigen.“

Wenn es viele Möglichkeiten gibt, besteht die meiste Arbeit darin, die wahre Antwort ausfindig zu machen - und damit zu beginnen, ihr Aufmerksamkeit zu schenken.

Sie brauchen keine Beweise oder die Art von offiziellen Beweisen, die Wissenschaftler oder Gerichte verlangen, aber Sie brauchen eine Art von Hinweis, und dieser Hinweis muss diese spezielle Möglichkeit von den Millionen anderer unterscheiden. Andern-

falls kann man die richtige Antwort nicht einfach aus dem Nichts herauszupflücken. Sie können nicht einmal eine Möglichkeit, über die es sich lohnt nachzudenken, aus der Luft pflücken.

Und es muss eine Million anderer Dinge geben, die ich tun könnte, außer den Stein meines Vaters herumzutragen. Nur weil ich unwissend über das Universum bin, heißt das nicht, dass ich unsicher bin, wie ich in der Gegenwart meiner Ungewissheit denken soll. Die Gesetze für das Denken mit Wahrscheinlichkeiten sind nicht weniger eisern als die Gesetze, die die altmodische Logik regieren, und was Sie gerade getan haben, ist nicht erlaubt.“

Harry hielt inne. „Es sei denn, Sie haben einen Hinweis, den Sie nicht erwähnen.“

„Ah“, sagte Dumbledore. Er tippte sich an die Wange und sah nachdenklich aus. „Ein interessantes Argument, gewiss, aber bricht es nicht an dem Punkt zusammen, an dem du eine Analogie herstellst zwischen einer Million potenzieller Mörder, von denen nur einer den Mord begangen hat, *und dem Ergreifen einer von vielen möglichen Handlungsweisen, wenn viele mögliche Handlungsweisen alle klug sein könnten?* Ich sage nicht, dass das Tragen des Steins deines Vaters die einzig mögliche Handlungsweise ist, sondern nur, dass es klüger ist, es zu tun als nicht.“

Dumbledore griff erneut in dieselbe Schreibtischschublade, auf die er vorhin zugegriffen hatte, diesmal schien er darin herumzuwühlen - zumindest schien sich sein Arm zu bewegen.

„Ich möchte anmerken“, sagte Dumbledore, während Harry noch überlegte, wie er auf diese völlig unerwartete Erwiderung antwor-

ten sollte, „dass es ein weit verbreiteter Irrglaube der Ravensclaws ist, dass alle klugen Kinder dorthin sortiert werden und keine für andere Häuser übrig bleiben. Dem ist nicht so; nach Ravenclaw sortiert zu sein, zeigt, dass man von dem Wunsch getrieben wird, Dinge zu wissen, was keineswegs dieselbe Eigenschaft ist wie intelligent zu sein.“ Der Zauberer lächelte, als er sich über die Schublade beugte.

„Nichtsdestotrotz scheinst du ziemlich intelligent zu sein. Weniger wie ein gewöhnlicher junger Held und mehr wie ein junger geheimnisvoller alter Zauberer. Ich denke, dass ich bei dir vielleicht den falschen Ansatz gewählt habe, Harry, und dass du vielleicht in der Lage bist, Dinge zu verstehen, die nur wenige andere begreifen können.

Also werde ich kühn sein und dir ein gewisses anderes Erbstück anbieten.“

„Sie meinen doch nicht etwa ...“, keuchte Harry. „Mein Papa ... besaß einen anderen Stein?“

„Entschuldige mal“, sagte Dumbledore, „ich bin immer noch älter und geheimnisvoller als du, und wenn es irgendwelche Enthüllungen zu machen gibt, dann werde ich das Enthüllen übernehmen, danke ... oh, wo ist das Ding!“

Dumbledore griff weiter in die Schreibtischschublade, und noch weiter. Sein Kopf, seine Schultern und sein ganzer Oberkörper verschwanden darin, bis nur noch seine Hüften und Beine herauschauten, als ob die Schreibtischschublade ihn verschlingen würde.

Harry konnte nicht anders, als sich zu fragen, wie viel Zeug da drin war und wie das komplette Inventar aussehen würde. Schließlich erhob sich Dumbledore wieder aus der Schublade und hielt das Ziel seiner Suche in der Hand, das er neben dem Stein auf dem Schreibtisch abstellte.

Es war ein gebrauchtes, ausgefranztes und abgenutztes Lehrbuch: Zaubertränke für Fortgeschrittene von Libatius Borage. Auf dem Einband war das Bild einer rauchenden Phiole zu sehen.

„Das“, sagte Dumbledore, „war das Zaubertrankbuch deiner Mama im fünften Jahr.“

„Das ich immer bei mir tragen muss“, sagte Harry.

„Es birgt ein schreckliches Geheimnis. Ein Geheimnis, dessen Enthüllung sich als so verhängnisvoll erweisen könnte, dass ich dich bitten muss zu schwören - und ich verlange von dir, dass du es ernsthaft schwörst, Harry, was immer du auch von all dem halten magst - niemals irgendjemandem oder irgendetwas anderes zu erzählen.“

Harry betrachtete das Zaubertränke-Lehrbuch seiner Mama aus dem fünften Jahr, das offenbar ein schreckliches Geheimnis enthielt. Das Problem war, dass Harry solche Schwüre sehr ernst nahm. Jeder Schwur war ein unbrechbarer Schwur, wenn er von der richtigen Sorte Mensch geleistet wurde. Und ... „Ich fühle mich durstig“, sagte Harry, „und das ist überhaupt kein gutes Zeichen.“

Dumbledore unterließ es völlig, nach dieser kryptischen Aussage zu fragen. „Schwörst du, Harry?“, fragte Dumbledore. Seine

Augen blickten aufmerksam in die von Harry. „Sonst kann ich es dir nicht sagen.“

„Ja“, sagte Harry. „Ich schwöre.“ Das war das Problem, wenn man ein Ravenclaw war. Man konnte so ein Angebot nicht ablehnen, sonst hätte einen die Neugier bei lebendigem Leib aufgefressen, und alle anderen wussten es.

„Und ich schwöre im Gegenzug“, sagte Dumbledore, „dass das, was ich dir jetzt sage, die Wahrheit ist.“ Dumbledore öffnete das Buch, scheinbar wahllos, und Harry beugte sich vor, um zu sehen.

„Siehst du diese Notizen“, sagte Dumbledore mit einer Stimme, die so leise war, dass sie fast ein Flüstern war, „die an den Rändern des Buches geschrieben sind?“

Harry blinzelte leicht. Die vergilbten Seiten schienen etwas zu beschreiben, das man einen Trank der Adlerpracht nannte, wobei viele der Zutaten Gegenstände waren, die Harry überhaupt nicht kannte und deren Namen nicht aus dem Englischen zu stammen schienen.

Am Rand war eine handschriftliche Anmerkung hingekritzelt, die besagte: *Ich frage mich, was passieren würde, wenn man hier Thestralblut anstelle von Blaubeeren verwenden würde.* .. und direkt darunter stand eine Antwort in anderer Handschrift: *Man würde wochenlang krank werden und vielleicht sterben.*

„Ich sehe sie“, sagte Harry. „Was ist mit ihnen?“

Dumbledore zeigte auf das zweite Gekritzelt. „Die in dieser Hand-

schrift“, sagte er, immer noch mit dieser tiefen Stimme,

„wurden von deiner Mama geschrieben. Und die in dieser Handschrift“, er deutete mit dem Finger auf das erste Gekritzelt, „stammen von mir. Ich habe mich unsichtbar gemacht und mich in ihren Schlafsaal geschlichen, während sie schlief. Lily dachte, einer ihrer Freunde würde sie schreiben und sie hatten die lustigsten Streitereien.“

Das war genau der Punkt, an dem Harry erkannte, dass der Schulleiter von Hogwarts tatsächlich verrückt war.

Dumbledore sah ihn mit einem ernsten Gesichtsausdruck an. „Verstehst du die Tragweite dessen, was ich dir gerade gesagt habe, Harry?“

„Ehhh ...“ sagte Harry. Seine Stimme schien wie festgeklebt zu sein. „Tut mir leid ... Ich ... nicht wirklich ...“

„Ach so“, sagte Dumbledore und seufzte. „Ich nehme an, deine Klugheit hat also doch Grenzen. Sollen wir alle so tun, als hätte ich nichts gesagt?“

Harry erhob sich von seinem Stuhl und setzte ein starres Lächeln auf. „Natürlich“, sagte Harry. „Wissen Sie, es ist schon ziemlich spät am Tag und ich bin ein bisschen hungrig, also sollte ich eigentlich runter zum Essen gehen“, und Harry machte sich auf den Weg zur Tür.

Der Türknauf ließ sich überhaupt nicht drehen.

„Du hast mich verletzt, Harry“, sagte Dumbledores Stimme in

leisem Ton, der direkt von hinten kam. „Siehst du nicht wenigstens ein, dass das, was ich dir gesagt habe, ein Zeichen des Vertrauens ist?“

Harry drehte sich langsam um. Vor ihm stand ein sehr mächtiger und sehr verrückter Zauberer mit einem langen silbernen Bart, einem Hut, der wie ein zerquetschter Riesenpilz aussah, und der etwas trug, was für Muggelaugen wie drei Lagen eines leuchtend rosa Pyjamas aussah. Hinter ihm war eine Tür, die im Moment nicht zu funktionieren schien. Dumbledore sah ziemlich traurig und müde aus, als ob er sich auf einen Zauberstab stützen wollte, den er nicht hatte.

„Wirklich“, sagte Dumbledore, „wenn man etwas Neues ausprobieren, anstatt hundertzehn Jahre lang immer demselben Muster zu folgen, fangen die Leute an wegzulaufen.“ Der alte Zauberer schüttelte bedauernd den Kopf. „Ich hatte mir mehr von dir erhofft, Harry Potter. Ich hatte gehört, dass auch deine eigenen Freunde dich für verrückt halten. Ich weiß, dass sie sich irren. Wirst du nicht dasselbe von mir glauben?“

„Bitte öffnen Sie die Tür“, sagte Harry, und seine Stimme zitterte. „Wenn du willst, dass ich dir jemals wieder vertraue, mach die Tür auf.“

Hinter ihm hörte er, wie sich eine Tür öffnete.

„Es gab noch mehr Dinge, die ich dir sagen wollte“, sagte Dumbledore, „und wenn du jetzt gehst, wirst du nicht erfahren, was sie waren.“

Manchmal hasste Harry es absolut, ein Ravenclaw zu sein.

Er hat noch nie einen Schüler verletzt, sagte Harrys Gryffindor-Seite.

Denk immer daran und du wirst sicher nicht in Panik geraten.

Du wirst doch nicht weglaufen, nur weil die Dinge interessant werden, oder? Du kannst nicht einfach vor dem Schulleiter weglaufen! sagte der Hufflepuff-Teil. *Was ist, wenn er anfängt, Hauspunkte abzuziehen? Er könnte dir das Schulleben sehr schwer machen, wenn er entscheidet, dass er dich nicht mag!*

Und ein Teil von ihm, den Harry nicht besonders mochte, aber nicht ganz zum Schweigen bringen konnte, grübelte über die möglichen Vorteile nach, einer der wenigen Freunde dieses verrückten alten Zauberers zu sein, der zufällig auch noch Schulleiter, Oberster Hexenmeister und oberster Mugwump war.

Und leider schien sein innerer Slytherin viel besser als Draco darin zu sein, Leute auf die dunkle Seite zu ziehen, denn er sagte Dinge wie: „Armer Kerl, er sieht aus, als bräuchte er jemanden zum Reden, nicht wahr?“ und „Du würdest doch nicht wollen, dass ein so mächtiger Mann jemandem vertraut, der weniger tugendhaft ist, oder?“ und „Ich frage mich, was für unglaubliche Geheimnisse Dumbledore dir erzählen könnte, wenn du dich mit ihm anfreundest, und ich wette sogar, er hat eine wirklich interessante Büchersammlung.“

Ihr seid alle ein Haufen Verrückter, dachte Harry über die ganze Versammlung, aber er wurde einstimmig von jedem Teil seiner selbst überstimmt. Harry drehte sich um, machte einen Schritt auf die offene Tür zu, streckte die Hand aus und schloss sie ab-

sichtlich wieder. Es war ein unnötiges Opfer, da er sowieso hier bleiben würde, Dumbledore konnte seine Bewegungen trotzdem kontrollieren, aber vielleicht würde es Dumbledore beeindrucken. Als Harry sich wieder umdrehte, sah er, dass der mächtige, wahnsinnige Zauberer wieder lächelte und freundlich aussah. Das war gut, vielleicht.

„Bitte tun Sie das nicht wieder“, sagte Harry. „Ich mag es nicht, in der Falle zu sitzen.“

„Das tut mir leid, Harry“, sagte Dumbledore in einem Ton, der nach aufrichtiger Entschuldigung klang. „Aber es wäre furchtbar unklug gewesen, dich ohne den Felsen deines Vaters gehen zu lassen.“

„Natürlich“, sagte Harry. „Es war unvernünftig von mir, zu erwarten, dass sich die Tür öffnet, bevor ich die Questgegenstände in mein Inventar gelegt habe.“

Dumbledore lächelte und nickte. Harry ging zum Schreibtisch hinüber, drehte seinen Beutel vorne an seinem Gürtel um und schaffte es mit einiger Anstrengung, den Stein in seinen elfjährigen Armen hochzuheben und hineinzulegen. Er konnte tatsächlich spüren, wie das Gewicht langsam abnahm, als der Zauber mit der Lippenvergrößerung den Stein verschlang, und das darauf folgende Rülpsen war ziemlich laut und hatte einen deutlich klagenden Klang.

Das Zaubertränke-Lehrbuch seiner Mama aus dem fünften Jahr (das ein Geheimnis enthielt, das in der Tat ziemlich schrecklich war) folgte kurz darauf.

Und dann machte Harrys innerer Slytherin einen schlitzohrigen Vorschlag, um sich beim Schulleiter einzuschmeicheln, der leider perfekt auf die Unterstützung der Ravenclaw-Mehrheitsfraktion abgestimmt war.

„Also“, sagte Harry. „Ähm. Da ich schon mal hier bin, nehme ich nicht an, dass Sie mir eine kleine Führung durch Ihr Büro geben wollen? Ich bin ein bisschen neugierig, was es mit einigen dieser Dinge auf sich hat“, *und das war seine Untertreibung für den Monat September.*

Dumbledore blickte ihn an und nickte dann mit einem leichten Grinsen. „Ich fühle mich durch dein Interesse geschmeichelt“, sagte Dumbledore, „aber ich fürchte, da gibt es nicht viel zu sagen.“ Dumbledore trat einen Schritt näher an die Wand heran und zeigte auf ein Gemälde eines schlafenden Mannes.

„Das sind Porträts von früheren Schulleitern von Hogwarts.“ Er drehte sich um und zeigte auf seinen Schreibtisch. „Das ist mein Schreibtisch.“ Er deutete auf seinen Stuhl. „Das ist mein Stuhl -“

„Entschuldigen Sie“, sagte Harry, „eigentlich habe ich mich über die hier gewundert.“ Harry zeigte auf einen kleinen Würfel, der leise „blopp ... blopp ... blopp“ flüsterte.

„Oh, die kleinen fummeligen Dinger?“, sagte Dumbledore.

„Sie kamen mit dem Büro des Schulleiters und ich habe absolut keine Ahnung, was die meisten von ihnen tun.“

Obwohl dieses Zifferblatt mit den acht Zeigern die Anzahl der,

nennen wir sie mal Nieser, von linkshändigen Hexen innerhalb der Grenzen Frankreichs zählt, du würdest nicht glauben, wie viel Arbeit es gekostet hat, das herauszufinden. Und das hier mit den goldenen Wibblern ist meine eigene Erfindung und Minerva wird nie und nimmer herausfinden, was es macht.“

Dumbledore ging einen Schritt hinüber zur Hutablage, während Harry dies noch verarbeitete.

„Hier haben wir natürlich den Sortierhut, ich glaube, ihr beide kennt euch schon. Er hat mir gesagt, dass er unter keinen Umständen mehr auf deinen Kopf gesetzt werden darf. Du bist erst der vierzehnte Schüler in der Geschichte, über den das gesagt wird, Baba Yaga war eine andere und von den anderen zwölf werde ich dir erzählen, wenn du älter bist. Das ist ein Regenschirm. Das ist ein anderer Regenschirm.“

Dumbledore machte noch ein paar Schritte und drehte sich um, jetzt breit lächelnd. „Und natürlich wollen die meisten Leute, die in mein Büro kommen, Fawkes sehen.“ Dumbledore stand nun neben dem Vogel auf dem goldenen Podest.

Harry kam etwas verwirrt herüber. „Das ist Fawkes?“

„Fawkes ist ein Phönix“, sagte Dumbledore. „Ein sehr seltenes, sehr mächtiges magisches Geschöpf.“

„Ah ...“ sagte Harry. Er senkte den Kopf und starrte in die winzigen, glänzenden schwarzen Augen, die nicht das geringste Anzeichen von Kraft oder Intelligenz zeigten.

„Ahhhh ...“ sagte Harry wieder. Er war sich ziemlich sicher, dass er die Form des Vogels erkannte. Es war ziemlich schwer zu übersehen.

„Hmm ...“

Sag etwas Intelligentes! brüllte Harrys Verstand vor sich hin. *Steh nicht einfach da und klinge wie ein schwafelnder Idiot! Was zum Teufel soll ich denn sagen?* feuerte Harrys Verstand zurück. *Irgendetwas!*

Du meinst, irgendwas außer „Fawkes ist ein Huhn“ - Ja! Irgendetwas anderes als das!

„Also, ah, welche Art von Magie können Phönixe denn?“

„Ihre Tränen haben die Kraft zu heilen“, sagte Dumbledore. „Sie sind Geschöpfe des Feuers und bewegen sich zwischen allen Orten so leicht, wie Feuer an einem Ort erlöschen und an einem anderen entfacht werden kann. Die enorme Belastung durch ihre angeborene Magie lässt ihre Körper schnell altern, und doch sind sie so nahe an der Unsterblichkeit wie kein anderes Wesen auf dieser Welt, denn wann immer ihr Körper sie im Stich lässt, verbrennt er in einem Feuerstoß und hinterlässt ein Junges oder manchmal auch ein Ei.“

Dumbledore trat näher und begutachtete das Huhn, wobei er die Stirn runzelte.

„Hm ... sieht ein bisschen alt aus, würde ich sagen.“ Als sich diese Aussage in Harrys Kopf festsetzte, stand das Huhn bereits in

Flammen. Der Schnabel des Huhns öffnete sich, aber es hatte nicht einmal Zeit für ein einziges Krächzen, bevor es zu verkohlen begann. Die Flamme war kurz, intensiv und völlig eigenständig; es gab keinen Brandgeruch. Und dann erlosch das Feuer nur Sekunden, nachdem es begonnen hatte, und hinterließ einen winzigen, erbärmlichen Haufen Asche auf der goldenen Plattform.

„Schau nicht so entsetzt, Harry!“, sagte Dumbledore. „Fawkes ist nicht verletzt worden.“

Dumbledores Hand tauchte in eine Tasche, und dann durchwühlte dieselbe Hand die Asche und förderte ein kleines gelbliches Ei zutage.

„Schau, hier ist ein Ei!“

„Oh ... wow ... erstaunlich ...“

„Aber jetzt sollten wir wirklich weitermachen“, sagte Dumbledore. Er ließ das Ei in der Asche des Huhns zurück, kehrte zu seinem Thron zurück und setzte sich hin.

„Es ist schließlich fast Zeit für das Abendessen, und wir wollen doch nicht unsere Zeitumkehrer benutzen müssen.“

In der Regierung von Harry war ein heftiger Machtkampf im Gange. Slytherin und Hufflepuff hatten die Seiten gewechselt, nachdem sie gesehen hatten, wie der Schulleiter von Hogwarts ein Huhn in Brand setzte.

„Ja, Sachen“, kam es über Harrys Lippen. „Und dann das Abendessen.“

Du klingst schon wieder wie ein schwafelnder Schwachkopf, bemerkte Harrys innerer Kritiker.

„Nun“, sagte Dumbledore. „Ich fürchte, ich muss dir ein Geständnis machen, Harry. Ein Geständnis und eine Entschuldigung.“

„Entschuldigungen sind gut“, *das ergibt nicht mal einen Sinn! Was rede ich denn da?* Der alte Zauberer seufzte tief. „Du denkst vielleicht nicht mehr so, nachdem du verstanden hast, was ich zu sagen habe.“

Ich fürchte, Harry, dass ich dich dein ganzes Leben lang manipuliert habe. Ich war es, der dich in die Obhut deiner bösen Stiefeltern gegeben hat.“

„Meine Stiefeltern sind nicht böse!“, platzte Harry heraus. „Meine Eltern, meine ich!“

„Sind sie nicht?“ sagte Dumbledore und sah überrascht und enttäuscht aus. „Nicht einmal ein bisschen böse? Das passt nicht ins Schema ...“

Harrys innerer Slytherin schrie aus vollem Halse: *„Halt die Klappe, du Idiot, er wird dich ihnen wegnehmen!“* „Nein, nein“, sagte Harry, die Lippen zu einer grässlichen Grimasse gefroren, „ich wollte nur Ihre Gefühle schonen, sie sind eigentlich sehr böse ...“

„Sind sie das?“ Dumbledore beugte sich vor und starrte ihn aufmerksam an. „Was machen sie denn?“

Er sprach schnell: „Sie, ah, ich muss abwaschen und Probleme lösen und sie lassen mich nicht viele Bücher lesen und -“

„Ah, gut, das ist gut zu hören“, sagte Dumbledore und lehnte sich wieder zurück. Er lächelte auf eine traurige Art und Weise. „Dann entschuldige ich mich dafür. Also, wo war ich? Ah, ja. Es tut mir leid, Harry, dass ich für so gut wie alles Schlechte verantwortlich bin, das dir je widerfahren ist. Ich weiß, dass dich das wahrscheinlich sehr wütend machen wird.“

„Ja, ich bin sehr wütend!“, sagte Harry. „**Grrr!**“ Harrys innerer Kritiker verlieh ihm prompt den Preis für die schlechteste Schauspielerei in der Geschichte aller Zeiten.

„Und ich wollte dich nur wissen lassen“, sagte Dumbledore, „ich wollte dir so früh wie möglich sagen, für den Fall, dass einem von uns später etwas zustößt, dass es mir wirklich, wirklich leid tut. Für alles, was bereits geschehen ist, und alles, was noch geschehen wird.“ In den Augen des alten Zauberers glitzerte es feucht.

„Und ich bin sehr wütend!“, sagte Harry. „So wütend, dass ich auf der Stelle gehen möchte, es sei denn, Sie haben noch etwas zu sagen!“ *Geb einfach, bevor er dich in Brand steckt!* schrien Slytherin, Hufflepuff und Gryffindor.

„Ich verstehe“, sagte Dumbledore. „Dann noch eine letzte Sache, Harry. Du darfst nicht versuchen, die verbotene Tür im Korridor des dritten Stocks zu öffnen. Es ist unmöglich, dass du durch all die Fallen kommst, und ich möchte nicht hören, dass du dich beim Versuch verletzt. Ich bezweifle, dass du auch nur die erste Tür öffnen könntest, da sie verschlossen ist und du den Zauberspruch *Alohomora* nicht kennst -“

Harry wirbelte herum und raste mit Höchstgeschwindigkeit zum

Ausgang, der Türknauf drehte sich in seiner Hand und dann rannte er die Wendeltreppe hinunter, noch während sie sich drehte, seine Füße stolperten fast über sich selbst, in einem Augenblick war er unten und der Wasserspeier ging zur Seite und Harry schoss wie eine Kanonenkugel aus dem Treppenhaus.

Donnerstag. Irgendetwas musste es mit Harry Potter auf sich haben. Es war schließlich Donnerstag für alle, und doch schien so etwas niemandem sonst zu passieren. Es war 18:21 Uhr am Donnerstagnachmittag, als Harry Potter, wie eine Kanonenkugel aus dem Treppenhaus schießend und mit Höchstgeschwindigkeit beschleunigend, direkt in Minerva McGonagall rannte, als sie auf dem Weg zum Büro des Schulleiters um eine Ecke bog. Glücklicherweise wurde keiner von ihnen schwer verletzt. Wie man Harry etwas früher am Tag erklärt hatte - damals weigerte er sich noch, auch nur in die Nähe eines Besens zu gehen -, brauchte man beim Quidditch solide Klatscher aus Eisen, um eine vernünftige Chance zu haben, die Spieler zu verletzen, da Zauberer viel widerstandsfähiger gegen Stöße waren als Muggel.

Harry und Professor McGonagall landeten beide auf dem Boden, und die Pergamente, die sie bei sich trug, verteilten sich im ganzen Korridor. Es gab eine schreckliche, schreckliche Pause.

„Harry Potter“, hauchte Professor McGonagall von dort, wo sie direkt neben Harry auf dem Boden lag. Ihre Stimme erhob sich fast zu einem Schrei. „Was hast du im Büro des Schulleiters gemacht?“

„Nichts!“, quietschte Harry.

„Hast du über den Verteidigungsprofessor gesprochen?“

„Nein! Dumbledore hat mich dorthin gerufen und er hat mir diesen großen Stein gegeben und gesagt, er gehöre meinem Papa und ich solle ihn überall hin mitnehmen!“

Wieder gab es eine schreckliche Pause.

„Ich verstehe“, sagte Professor McGonagall, ihre Stimme wurde etwas ruhiger. Sie stand auf, bürstete sich ab und blickte auf die verstreuten Pergamente, die sich zu einem ordentlichen Stapel auftürmten und zurück an die Korridorwand huschten, als wollten sie sich vor ihrem Blick verstecken.

„Mein Beileid, Mr. Potter, und ich entschuldige mich, dass ich an Ihnen gezweifelt habe.“

„Professor McGonagall“, sagte Harry. Seine Stimme war schwankend. Er stieß sich vom Boden ab, stand auf und sah zu ihrem vertrauenswürdigen, vernünftigen Gesicht auf.

„Professor McGonagall ...“

„Ja, Mr. Potter?“

„Meinen Sie, ich sollte?“ sagte Harry mit leiser Stimme. „Den Stein meines Vaters überallhin mitnehmen?“

Professor McGonagall seufzte. „Das ist eine Sache zwischen Ihnen und dem Schulleiter, fürchte ich.“ Sie zögerte. „Ich will sagen, dass es fast nie klug ist, den Schulleiter völlig zu ignorieren. Es tut mir leid, von Ihrem Dilemma zu hören, Mr. Potter, und wenn es irgendeine Möglichkeit gibt, dass ich Ihnen helfen kann, was auch immer Sie zu tun gedenken -“

„Ähm“, sagte Harry.

„Eigentlich habe ich mir gedacht, dass ich, sobald ich weiß, wie es geht, den Stein in einen Ring verwandeln und ihn an meinem Finger tragen könnte. Wenn Sie mir beibringen könnten, wie man eine Verwandlung aufrecht erhält -“

„Es ist gut, dass Sie mich zuerst gefragt haben“, sagte Professor McGonagall, ihr Gesicht wurde ein wenig streng. „Wenn Sie die Kontrolle über die Verwandlung verlieren, würde die Umkehrung Ihren Finger abschneiden und wahrscheinlich Ihre Hand in zwei Hälften reißen. Und in Ihrem Alter ist selbst ein Ring ein zu großes Ziel, als dass Sie ihn auf Dauer tragen könnten, ohne dass er Ihre Magie ernsthaft beeinträchtigen würde. Aber ich kann einen Ring für Sie schmieden lassen, mit einer Fassung für ein Juwel, *ein kleines Juwel*, das mit Ihrer Haut in Berührung kommt, und Sie können üben, ein sicheres Objekt, wie einen Marshmallow, zu halten. Wenn Sie das erfolgreich durchhalten, sogar im Schlaf, einen ganzen Monat lang, werde ich erlauben, den Stein Ihres Vaters zu verwandeln ...“ Professor McGonagalls Stimme verstummte. „Hat der Schulleiter wirklich -“

„Ja. Ah ... ähm ...“

Professor McGonagall seufzte. „Das ist selbst für ihn ein bisschen seltsam.“ Sie bückte sich und hob den Stapel Pergamente auf. „Das tut mir leid, Mr. Potter. Ich entschuldige mich nochmals dafür, dass ich Ihnen misstraut habe. Aber jetzt bin ich selbst an der Reihe, den Schulleiter zu sehen.“

„Ah ... Viel Glück, denke ich. Ähm ...“

„Ich danke Ihnen, Mr. Potter.“

„Ähm ...“

Professor McGonagall ging zu dem Wasserspeier hinüber, sprach unhörbar das Passwort und trat hindurch in die sich drehende Wendeltreppe. Sie begann, außer Sichtweite zu steigen, und der Wasserspeier fuhr zurück -

„Professor McGonagall, der Schulleiter hat ein Huhn angezündet!“

„Er hat was?!“

KAPITEL ACHTZEHN

DOMINANZHIERARCHIEN

Es war Frühstückszeit am Freitagmorgen. Harry nahm noch einen großen Bissen von seinem Toast und versuchte dann, sein Gehirn daran zu erinnern, dass das Verschlucken seines Frühstücks ihn nicht wirklich schneller in die Kerker bringen würde. Immerhin hatten sie zwischen dem Frühstück und dem Beginn von Zaubertränke eine volle Stunde Lernzeit. *Aber Kerker! In Hogwarts!* Harrys Vorstellungskraft skizzierte bereits die Abgründe, die schmalen Brücken, die fackelbeleuchteten Schornsteine und die Flecken aus glühendem Moos. *Würde es dort Ratten geben? Würde es Drachen geben?*

„Harry Potter“, sagte eine leise Stimme hinter ihm. Harry schaute über seine Schulter und erblickte Ernie Macmillan, der elegant in einen gelbgestreiften Umhang gekleidet war und etwas besorgt aussah. „Neville dachte, ich sollte dich warnen“, sagte Ernie mit leiser Stimme. „Ich glaube, er hat recht. Nehm dich vor dem Zaubertränkemeister in unserer heutigen Stunde in Acht. Die älteren Hufflepuffs haben uns erzählt, dass Professor Snape sehr böse zu Leuten sein kann, die er nicht mag, und er mag die meisten Leute nicht, die keine Slytherins sind. Wenn du etwas Kluges zu

ihm sagst, könnte das sehr schlecht für dich sein, habe ich gehört. Halte dich einfach bedeckt und gib ihm keinen Grund, dich zu bemerken.“

Es gab eine Pause, als Harry das verarbeitete, und dann hob er die Augenbrauen.

(Harry wünschte, er könnte nur eine Augenbraue hochziehen, wie Spock, aber das hatte er noch nie gekonnt.)

„Danke“, sagte Harry. „Du hast mir vielleicht gerade eine Menge Ärger erspart.“

Ernie nickte und drehte sich um, um zurück zum Hufflepuff-Tisch zu gehen. Harry aß weiter seinen Toast. Es war ungefähr nach vier Bissen, als jemand „Verzeihung“ sagte und Harry sich umdrehte, um einen älteren Ravenclaw zu sehen, der ein wenig besorgt aussah - Einige Zeit später beendete Harry seinen dritten Teller Krapfen.

(Er hatte gelernt, beim Frühstück viel zu essen. Er konnte immer leicht zu Mittag essen, wenn er nicht den Zeitumkehrer benutzen musste.)

Und wieder ertönte eine Stimme hinter ihm:

„Harry?“

„Ja“, sagte Harry müde, „ich werde versuchen, Professor Snapes Aufmerksamkeit nicht zu erregen -“

„Oh, das ist hoffnungslos“, sagte Fred. „Völlig hoffnungslos“, sagte George. „Also haben wir die Hauselfen gebeten, dir einen Kuchen

zu backen“, sagte Fred. „Für jeden Punkt, den du für Ravenclaw verlierst, stellen wir eine Kerze drauf“, sagte George. „Und während des Mittagessens eine Party für dich am Gryffindor-Tisch veranstalten“, sagte Fred. „Wir hoffen, dass dich das nachher aufmuntert“, schloss George.

Harry schluckte seinen letzten Bissen Rinderwurst hinunter und drehte sich um. „In Ordnung“, sagte Harry. „Ich wollte das eigentlich nicht nach Professor Binns fragen, wirklich nicht, aber wenn Professor Snape so schrecklich ist, warum wurde er dann nicht gefeuert?“

„Gefeuert?“, fragte Fred. „Du meinst, entlassen?“, fragte George.

„Ja“, sagte Harry. „Das macht man mit schlechten Lehrern. Man feuert sie. Dann stellt man stattdessen einen besseren Lehrer ein. Hier gibt es keine Gewerkschaften und keine Festanstellung, richtig?“

Fred und George runzelten die Stirn, so wie die Stammesältesten der Jäger und Sammler die Stirn runzeln würden, wenn man versuchte, ihnen etwas über Infinitesimalrechnung zu erzählen.

„Ich weiß es nicht“, sagte Fred nach einer Weile. „Daran habe ich nie gedacht.“ „Ich auch nicht“, sagte George.

„Ja“, sagte Harry, „das höre ich oft. Wir sehen uns beim Mittagessen, Leute, und gebt mir nicht die Schuld, wenn keine Kerzen auf dem Kuchen sind.“

Fred und George lachten beide, als ob Harry etwas Lustiges gesagt

hätte, verbeugten sich vor ihm und gingen zurück in Richtung Gryffindor. Harry wandte sich wieder dem Frühstückstisch zu und schnappte sich einen Muffin. Sein Magen fühlte sich schon voll an, aber er hatte das Gefühl, dass dieser Morgen eine Menge Kalorien verbrauchen könnte. Während er sein Törtchen aß, dachte Harry an den schlimmsten Lehrer, dem er bisher begegnet war, Professor Binns von Geschichte.

Professor Binns war ein Geist. Nach dem, was Hermine über Geister gesagt hatte, schien es unwahrscheinlich, dass sie sich ihrer selbst voll bewusst waren. Es gab keine berühmten Entdeckungen, die von Geistern gemacht wurden, oder viel von irgendwelchen originellen Arbeiten, egal wer sie im Leben gewesen waren. Geister neigten dazu, sich nur schwer an das aktuelle Jahrhundert zu erinnern. Hermine hatte gesagt, sie seien wie zufällige Porträts, die durch einen Ausbruch von psychischer Energie, der den plötzlichen Tod eines Zauberers begleitete, in die umgebende Materie eingepreßt wurden. Harry hatte bei seinen missglückten Ausflügen in die normale Muggelpädagogik schon einige dumme Lehrer kennengelernt - sein Papa war natürlich viel wählerischer gewesen, wenn es um die Auswahl von Studenten als Tutoren ging -, aber im Geschichtsunterricht war er zum ersten Mal einem Lehrer begegnet, der buchstäblich nicht empfindungsfähig war.

Und das zeigte sich auch. Harry hatte nach fünf Minuten aufgegeben und angefangen, ein Lehrbuch zu lesen. Als klar wurde, dass „Professor Binns“ nichts dagegen hatte, hatte Harry auch in seine Tasche gegriffen und sich Ohrstöpsel geholt.

Brauchten Geister kein Gehalt? War es das? Oder war es buchstäblich unmöglich, jemanden in Hogwarts zu feuern, selbst wenn er gestorben

war?

Jetzt schien es so, dass Professor Snape dabei war, zu jedem, der kein Slytherin war, absolut schrecklich zu sein, und es war niemandem in den Sinn gekommen, seinen Vertrag zu kündigen. Und der Schulleiter hatte ein Huhn angezündet.

„Entschuldigen Sie“, kam eine besorgte Stimme von hinten.

„Ich schwöre“, sagte Harry, ohne sich umzudrehen, „dieser Ort ist fast achteinhalb Mal so schlimm wie das, was Papa über Oxford sagt.“

Harry stapfte die steinernen Korridore hinunter und sah beleidigt, verärgert und wütend zugleich aus.

„Kerker!“ Harry zischte. „Kerker! Das sind keine Kerker! Das ist ein Keller! Ein Keller!???“ Einige der Ravenclaw-Mädchen warfen ihm seltsame Blicke zu. Die Jungs waren inzwischen alle an ihn gewöhnt. Es schien, dass das Stockwerk, in dem sich der Zaubetränke-Klassenraum befand, aus keinem besseren Grund als dem, dass es unter der Erde lag und etwas kälter war als das Hauptschloss, „Kerker“ genannt wurde. *In Hogwarts! In Hogwarts!* Harry hatte sein ganzes Leben lang gewartet, und jetzt wartete er immer noch, und wenn es irgendwo auf der Welt anständige Kerker geben sollte, dann in Hogwarts! Sollte Harry etwa sein eigenes Schloss bauen müssen, wenn er einen kleinen bodenlosen Abgrund sehen wollte?

Kurze Zeit später kamen sie zum eigentlichen Zaubetränk-Klassenzimmer und Harry munterte sich merklich auf. Im

Zaubertrank-Klassenzimmer gab es seltsame konservierte Kreaturen, die in riesigen Gläsern auf Regalen schwammen, die jeden Zentimeter Wandfläche zwischen den Schränken bedeckten. Harry war in seiner Lektüre inzwischen so weit fortgeschritten, dass er einige der Kreaturen tatsächlich identifizieren konnte, wie zum Beispiel den Zabriskan Fontema. Die fünfzig Zentimeter große Spinne sah zwar aus wie eine Acromantula, war aber zu klein, um eine zu sein. Er hatte versucht, Hermine zu fragen, aber sie schien nicht sehr daran interessiert zu sein, auch nur in die Nähe der Stelle zu schauen, auf die er zeigte. Harry schaute gerade auf eine große Staubkugel mit Augen und Füßen, als der *Attentäter* in den Raum fegte.

Das war der erste Gedanke, der Harry in den Sinn kam, als er Professor Severus Snape sah. Es lag etwas Ruhiges und Tödliches in der Art, wie der Mann zwischen den Tischen der Kinder hindurchpirschte. Seine Roben waren dreckig, sein Haar fleckig und fettig. Er hatte etwas an sich, das an Lucius erinnerte, obwohl die beiden sich nicht im Entferntesten ähnlich sahen, und man hatte den Eindruck, dass dort, wo Lucius einen mit makelloser Eleganz töten würde, dieser Mann einen einfach umbringen würde.

„Setzen Sie sich“, sagte Professor Severus Snape. „Sofort.“

Harry und ein paar andere Kinder, die herumstanden und sich unterhielten, drängelten sich um die Tische. Harry hatte geplant, neben Hermine zu landen, aber irgendwie fand er sich auf dem nächstbesten leeren Tisch neben Justin Finch-Fletchley wieder (es war eine Doppelstunde, Ravenclaw und Hufflepuff), was ihn zwei Tische links von Hermine platzierte.

Severus setzte sich hinter das Lehrerpult und sagte ohne die geringste Überleitung oder Vorstellung: „Hannah Abbott.“ „Hier“, sagte Hannah mit etwas zittriger Stimme. „Susan Bones.“

„Anwesend.“

Und so ging es weiter, niemand wagte es, ein Wort zu sagen, bis... „Ah, ja. Harry Potter. Unsere neue ... Berühmtheit.“

„Die Berühmtheit ist anwesend, Sir.“

Die Hälfte der Klasse zuckte zusammen, und einige der Klügeren sahen plötzlich so aus, als wollten sie aus der Tür rennen, solange das Klassenzimmer noch da war. Severus lächelte auf eine erwartungsvolle Art und Weise und rief den nächsten Namen auf seiner Liste auf. Harry stieß einen mentalen Seufzer aus. Das war viel zu schnell passiert, als dass er etwas dagegen hätte tun können. Nun gut. Offensichtlich mochte dieser Mann ihn bereits nicht, aus welchem Grund auch immer. Und wenn Harry darüber nachdachte, war es bei weitem besser, dass dieser Zaubertrank-Professor auf ihm herumhackte als, sagen wir, auf Neville oder Hermine. Harry war viel besser in der Lage, sich zu verteidigen. Ja, wahrscheinlich war das alles zum Besten.

Als die Anwesenheitsliste vollständig war, ließ Severus seinen Blick über die ganze Klasse schweifen. Seine Augen waren so leer wie ein Nachthimmel ohne Sterne.

„Ihr seid hier“, sagte Severus mit leiser Stimme, die die Schüler im Hintergrund angestrengt zu hören versuchten, „um die subtile Wissenschaft und exakte Kunst der Zaubertrankherstellung

zu erlernen. Da hier wenig mit Zauberstäben herumgefuchelt wird, werden viele von euch kaum glauben, dass es sich um Magie handelt. Ich erwarte nicht, dass ihr die Schönheit des sanft köchelnden Kessels mit seinen schimmernden Dämpfen wirklich verstehen werdet, die zarte Kraft der Flüssigkeiten, die durch die menschlichen Adern kriechen“, dies in einem eher schmeichelnden, hämischen Ton, „die den Geist betören, die Sinne umgarnen“, *dies wurde gerade immer gruseliger*. „Ich kann euch beibringen, wie man Glück in Flaschen abfüllt, Ruhm zusammenbraut und sogar den Tod aufhält - wenn ihr nicht so eine große Meute von Dummköpfen seid, wie ich es sonst zu lehren habe.“ Severus schien irgendwie den skeptischen Blick auf Harrys Gesicht zu bemerken, oder zumindest sprang sein Blick plötzlich dorthin, wo Harry saß.

„Potter!“, schnauzte der Zaubertränke-Professor. „Was würde ich bekommen, wenn ich pulverisierte Asphodelwurzel zu einem Aufguss aus Wermut hinzufügen würde?“

Harry blinzelte. „Steht das in zauberhafte Zaubertränke?“, fragte er. „Ich habe es gerade zu Ende gelesen, und ich kann mich an nichts erinnern, wo Wermut verwendet wurde -“

Hermine hob die Hand und Harry warf ihr einen Blick zu, der sie dazu veranlasste, ihre Hand noch höher zu heben.

„Tz, tz“, sagte Severus seidenweich. „Ruhm ist offensichtlich nicht alles.“

„Wirklich?“ sagte Harry. „Aber Sie haben uns doch gerade gesagt, Sie würden uns beibringen, wie man Ruhm in Flaschen füllt. Wie

funktioniert das genau? Man trinkt es und wird zur Berühmtheit?“

Drei Viertel der Klasse zuckten zusammen. Hermiones Hand sank langsam wieder nach unten. Nun, das war nicht überraschend. Sie mochte seine Rivalin sein, aber sie war nicht die Art von Mädchen, die mitspielen würde, nachdem klar wurde, dass der Professor ihn absichtlich zu demütigen versuchte.

Harry bemühte sich, sein Temperament unter Kontrolle zu halten. Die erste Erwiderung, die ihm in den Sinn kam, war „*Abra-kada-bra*“.

„Versuchen wir es noch einmal“, sagte Severus. „Potter, wo würdest du suchen, wenn ich dir sage, du sollst einen Bezoar finden?“

„Das steht auch nicht im Lehrbuch“, sagte Harry, „aber in einem Muggelbuch habe ich gelesen, dass ein Trichinobezoar eine Masse aus verfestigten Haaren ist, die man in einem menschlichen Magen findet, und die Muggel glaubten früher, dass es jedes Gift heilen würde -“

„Falsch“, sagte Severus. „Ein Bezoar befindet sich im Magen einer Ziege, er ist nicht aus Haar, und er heilt die meisten Gifte, aber nicht alle.“

„Ich habe nicht gesagt, dass es das tut, ich habe gesagt, dass ich das in einem Muggelbuch gelesen habe -“

„Niemand hier interessiert sich für deine erbärmlichen Muggelbücher. Letzter Versuch. Was ist der Unterschied, Potter, zwischen Mönchsblut und Wolfseisenhut?“ Das genügte.

„Wissen Sie“, sagte Harry eisig, „in einem meiner ziemlich faszinierenden Muggelbücher wird eine Studie beschrieben, in der es Menschen gelungen ist, sich selbst sehr klug aussehen zu lassen, indem sie Fragen über zufällige Fakten stellten, die nur sie kannten. Anscheinend haben die Zuschauer nur bemerkt, dass die Fragesteller etwas wussten und die Antwortenden nicht, und haben es versäumt, die Unfairness des zugrunde liegenden Spiels zu bedenken. Also, Professor, können Sie mir sagen, wie viele Elektronen sich im äußersten Orbital eines Kohlenstoffatoms befinden?“

Severus' Lächeln wurde breiter. „Vier“, sagte er. „Das ist allerdings eine nutzlose Tatsache, die sich niemand aufschreiben sollte. Und zu deiner Information, Potter, Asphodel und Wermut ergeben einen Schlaftrunk, der so mächtig ist, dass er als der Trank des lebenden Todes bekannt ist. Was den Wolfseisenhut und den Mönchsblut betrifft, so handelt es sich um dieselbe Pflanze, die auch unter dem Namen Eisenhut bekannt ist, wie Sie wissen würden, wenn Sie Tausend magische Kräuter und Pilze gelesen hätten. Du dachtest wohl, du müsstest das Buch nicht aufschlagen, bevor du kommst, was, Potter? Alle anderen von euch sollten sich das abschreiben, damit ihr nicht so unwissend seid wie er.“ Severus hielt inne und sah recht zufrieden mit sich selbst aus. „Und das wären dann ... fünf Punkte? Nein, machen wir doch gleich zehn Punkte von Ravenclaw für Widerrede.“

Hermine keuchte auf, zusammen mit einer Reihe anderer.

„Professor Severus Snape“, stieß Harry hervor. „Ich weiß von nichts, was ich getan habe, um Ihre Feindschaft zu verdienen. Wenn Sie ein Problem mit mir haben, von dem ich nichts weiß, dann schlage ich vor, dass wir -“

„Halt die Klappe, Potter. Zehn weitere Punkte von Ravenclaw. Der Rest von euch, öffnet eure Bücher auf Seite 3.“

Es gab nur ein leichtes, nur ein sehr schwaches Brennen hinten in Harrys Kehle und überhaupt keine Feuchtigkeit in seinen Augen. Wenn Weinen keine effektive Strategie war, um diesen Zaubertrank-Professor zu vernichten, dann hatte es keinen Sinn, zu weinen. Langsam setzte sich Harry ganz gerade auf. Sein ganzes Blut schien weggesaugt und durch flüssigen Stickstoff ersetzt worden zu sein. Er wusste, dass er versucht hatte, sich zu beherrschen, aber er konnte sich nicht erinnern, warum.

„Harry“, flüsterte Hermine zwei Tische weiter verzweifelt, „hör auf, bitte, es ist alles in Ordnung, wir werden es nicht zählen -“

„Reden im Unterricht, Granger? Drei -“

„Also“, sagte eine Stimme, die kälter war als null Kelvin, „wie geht man vor, um eine formelle Beschwerde gegen einen beleidigenden Professor einzureichen? Spricht man mit der stellvertretenden Schulleiterin, schreibt man einen Brief an die Schulräte ... Würden Sie uns bitte erklären, wie das funktioniert?“

In der Klasse herrschte absolute Stille. „Nachsitzen für einen Monat, Potter“, sagte Severus und lächelte noch breiter.

„Ich weigere mich, Ihre Autorität als Lehrer anzuerkennen, und ich werde kein Nachsitzen, das Sie mir auferlegen, absitzen.“

Die Leute hörten auf zu atmen. Severus' Lächeln verschwand. „Dann werden Sie -“ seine Stimme stockte kurz.

„Rausgeschmissen, wollten Sie gerade sagen?“ Harry hingegen lächelte nun dünn. „Aber dann schienen Sie an Ihrer Fähigkeit zu zweifeln, die Drohung wahr zu machen, oder die Konsequenzen zu fürchten, wenn Sie es täten. Ich hingegen habe weder Zweifel noch Angst davor, eine Schule mit weniger beleidigenden Professoren zu finden. Oder vielleicht sollte ich, wie ich es gewohnt bin, Nachhilfelehrer engagieren und mich in meinem vollen Lerntempo unterrichten lassen. Ich habe genug Geld in meinem Tresor. Irgendwas wegen Kopfgeldern auf einen Dunklen Lord, den ich besiegt habe. Aber es gibt Lehrer in Hogwarts, die ich ziemlich mag, also denke ich, es wird einfacher sein, wenn ich stattdessen einen Weg finde, Sie loszuwerden.“

„Mich loswerden?“ sagte Severus und lächelte nun ebenfalls dünn.

„Was für eine amüsante Einbildung. Wie willst du das anstellen, Potter?“

„Ich habe gehört, dass es eine Reihe von Beschwerden von Schülern und ihren Eltern über Sie gegeben hat“, *eine Vermutung, aber eine sichere*, „was nur die Frage offen lässt, warum Sie nicht schon längst weg sind. Ist Hogwarts zu knapp bei Kasse, um sich einen echten Zaubertrank-Professor zu leisten? Ich könnte etwas beisteuern, falls ja. Ich bin sicher, sie könnten einen besseren Lehrer finden, wenn sie das Doppelte Ihres jetzigen Gehalts bieten würden.“

Zwei Eisstangen die Augen waren strahlten eisigen Winter über dem Klassenzimmer aus.

„Sie werden feststellen“, sagte Severus leise, „dass der Schulrat nicht das geringste Verständnis für Ihr Angebot hätte.“

„Lucius ...“ sagte Harry. „Deshalb sind Sie noch hier. Vielleicht sollte ich mich mit Lucius darüber unterhalten. Ich glaube, er wünscht, sich mit mir zu treffen. Ich frage mich, ob ich irgendetwas habe, was er will?“

Hermine schüttelte verzweifelt den Kopf. Harry bemerkte es aus dem Augenwinkel, aber seine Aufmerksamkeit war ganz auf Severus gerichtet.

„Du bist ein sehr dummer Junge“, sagte Severus. Er lächelte jetzt überhaupt nicht mehr. „Du hast nichts, was Lucius mehr schätzt als meine Freundschaft. Und wenn doch, dann habe ich andere Verbündete.“

Seine Stimme wurde hart. „Und ich finde es immer unwahrscheinlicher, dass du nicht nach Slytherin sortiert wurdest. Wie hast du es geschafft, nicht in mein Haus zu kommen? Ah, ja, weil der Sprechende Hut behauptet hat, es sei ein Scherz. Zum ersten Mal in der aufgezeichneten Geschichte. Worüber hast du wirklich mit dem Sprechenden Hut geplaudert, Potter? Hattest du etwas, was er wollte?“

Harry starrte in Severus' kalten Blick und erinnerte sich daran, dass der Sprechende Hut ihn gewarnt hatte, niemandem in die Augen zu sehen, während er darüber nachdachte - Harry ließ seinen Blick auf Severus' Schreibtisch fallen.

„Du scheinst mir seltsam unwillig zu sein, mir in die Augen zu sehen, Potter!“ Ein Schock plötzlichen Verstehens - „Also warst du es, vor dem mich der Sprechende Hut gewarnt hat!“

„Was?“, sagte Severus' Stimme und klang aufrichtig überrascht, obwohl Harry natürlich nicht in sein Gesicht sah. Harry erhob sich von seinem Schreibtisch. „Setz dich, Potter“, sagte eine wütende Stimme von irgendwoher, wo er nicht hingesehen hatte. Harry ignorierte sie und sah sich im Klassenzimmer um. „Ich habe nicht vor, mir von einem unprofessionellen Lehrer meine Zeit in Hogwarts ruinieren zu lassen“, sagte Harry mit tödlicher Ruhe.

„Ich denke, ich werde mich von dieser Klasse verabschieden und entweder einen Tutor anheuern, der mir Zaubерtränke beibringt, während ich hier bin, oder, wenn das Kollegium wirklich so verschlossen ist, über den Sommer lernen.“

Wenn jemand von euch beschließt, dass er sich von diesem Mann nicht schikanieren lassen will, stehen meine Stunden für euch offen.“

„Setz dich, Potter!“

Harry schritt durch den Raum und griff nach dem Türknauf. Sie ließ sich nicht drehen. Harry drehte sich langsam um und erhaschte einen Blick auf Severus' fieses Lächeln, bevor er sich daran erinnerte, wegzusehen.

„Mach die Tür auf.“

„Nein“, sagte Severus.

„Du gibst mir das Gefühl, bedroht zu werden“, sagte eine Stimme, die so eisig war, dass sie überhaupt nicht wie Harrys klang, „und

das ist ein Fehler.“

Severus' Stimme lachte. „Was gedenkst du dagegen zu tun, kleiner Junge?“

Harry machte sechs lange Schritte vorwärts, weg von der Tür, bis er in der Nähe der hinteren Reihe der Tische stand. Dann richtete sich Harry auf und hob seine rechte Hand in einer schrecklichen Bewegung, die Finger zum Schnippen bereit. Neville schrie auf und tauchte unter sein Pult. Andere Kinder wichen zurück oder hoben instinktiv ihre Arme, um sich zu schützen.

„Harry, nicht!“, kreischte Hermine. „Was auch immer du mit ihm vorhattest, tu es nicht!“

„**Seid ihr alle verrückt geworden?!**“, bellte Severus' Stimme.

Langsam ließ Harry seine Hand sinken. „Ich hatte nicht vor, ihn zu verletzen, Hermine“, sagte Harry, seine Stimme etwas leiser. „Ich wollte gerade die Tür in die Luft jagen.“

Obwohl, jetzt, wo Harry sich daran erinnerte, durfte man keine Dinge verwandeln, die verbrannt werden sollten, was bedeutete, dass es vielleicht keine so gute Idee war, in der Zeit zurückzugehen und Fred oder George dazu zu bringen, eine sorgfältig bemessene Menge Sprengstoff zu verwandeln ...

„Silencio“, sagte Severus' Stimme. Harry versuchte, „Was?“ zu sagen und stellte fest, dass kein Ton herauskam.

„Das ist lächerlich geworden. Ich denke, du hast dir für einen Tag genug Ärger eingehandelt, Potter. Du bist der störendste und wi-

derspenstigste Schüler, den ich je gesehen habe, und ich weiß nicht, wie viele Punkte Ravenclaw im Moment hat, aber ich bin sicher, dass ich es schaffen kann, sie alle auszulöschen. 10 Punkte von Ravenclaw. 10 Punkte von Ravenclaw. 10 Punkte von Ravenclaw!
50 Punkte von Ravenclaw!

Und jetzt setz dich hin und sieh zu, wie der Rest der Klasse ihren Unterricht absolviert!“

Harry steckte die Hand in seinen Beutel und versuchte, „*Marker*“ zu sagen, aber natürlich kamen keine Worte heraus. Für einen kurzen Moment hielt ihn das auf; und dann fiel Harry ein, M-A-R-K-E-R mit Fingerbewegungen zu buchstabieren, was funktionierte. B-L-O-C-K und er hatte einen Block Papier. Harry ging hinüber zu einem leeren Schreibtisch, nicht dem, an dem er sich ursprünglich hingesetzt hatte, und kritzelte eine kurze Nachricht. Er riss das Blatt Papier ab, steckte den Marker und den Block in eine Tasche seines Umhangs, um schneller darauf zugreifen zu können, und hielt seine Nachricht hoch, nicht an Snape, sondern an den Rest der Klasse.

ICH GEHE JETZT, MUSS NOCH JEMAND RAUS?

„Du bist wahnsinnig, Potter“, sagte Severus mit kalter Verachtung. Abgesehen davon sprach niemand. Harry machte eine ironische Verbeugung vor dem Lehrerpult, ging zur Wand hinüber und riss mit einer geschmeidigen Bewegung eine Schranktür auf, trat hinein und schlug die Tür hinter sich zu. Es gab das dumpfe Geräusch von jemandem, der mit den Fingern schnippte, und dann nichts mehr. Im Klassenzimmer sahen sich die Schüler verwirrt und ängstlich an.

Das Gesicht des Zaubertränkemeisters war nun völlig wütend. Mit schrecklichen Schritten durchquerte er den Raum und riss die Schranktür auf. Der Schrank war leer.

Eine Stunde zuvor lauschte Harry aus dem Inneren des geschlossenen Schranks. Von draußen war kein Geräusch zu hören, und es hatte auch keinen Sinn, ein Risiko einzugehen. U-M-H-A-N-G, buchstabierten seine Finger. Sobald er unsichtbar war, riss er ganz vorsichtig und langsam die Schranktür auf und spähte hinaus. Es schien niemand im Klassenzimmer zu sein. Die Tür war nicht verschlossen. Erst als Harry außerhalb des gefährlichen Ortes und im Flur war, sicher unsichtbar, verflog etwas von der Wut und er realisierte, was er gerade getan hatte.

Was er gerade getan hatte.

Harrys unsichtbares Gesicht war in absolutem Entsetzen erstarrt. Er hatte einen Lehrer um drei Größenordnungen mehr verärgert als alles, was er je zuvor geschafft hatte. Er hatte gedroht, Hogwarts zu verlassen und würde es vielleicht auch tun. Er hatte alle Punkte von Ravenclaw verloren und dann hatte er den Zeitumkehrer benutzt ... Seine Phantasie zeigte ihm, wie seine Eltern ihn anbrüllten, nachdem er von der Schule verwiesen worden war, wie Professor McGonagall von ihm enttäuscht war, und es war einfach zu schmerzhaft und er konnte es nicht ertragen und er konnte sich nicht vorstellen, wie er sich retten sollte - Der Gedanke, den Harry sich erlaubte zu denken, war, dass, wenn das Wütend werden ihn in all diese Schwierigkeiten gebracht hatte, er dann vielleicht, wenn er wütend war, einen Ausweg finden würde, die Dinge schienen irgendwie klarer, wenn er wütend war.

Und der Gedanke, den Harry nicht zuließ, war, dass er sich dieser Zukunft einfach nicht stellen konnte, wenn er nicht wütend war. Also warf er seine Gedanken zurück und erinnerte sich an die brennende Demütigung -

Tut, tut. Ruhm ist offensichtlich nicht alles. Zehn Punkte von Ravenclaw für Widerrede.

Die beruhigende Kälte schwappte durch seine Adern zurück wie eine Welle, die von irgendeinem Brecher reflektiert wurde und zurückkehrte, und Harry ließ seinen Atem aus. Okay. Jetzt ist er wieder bei Verstand. Er fühlte sich tatsächlich ein bisschen enttäuscht von seinem nicht-ängstlichen Ich, weil er so zusammengebrochen war und nur noch aus dem Ärger heraus wollte. Professor Severus Snape war jedermanns Problem. Normal-Harry hatte das vergessen und wünschte sich einen Weg, sich selbst zu schützen. *Und all die anderen Opfer hängen zu lassen?* Die Frage war nicht, wie er sich schützen konnte, die Frage war, wie er diesen Zaubertrank-Professor vernichten konnte.

Das ist also meine dunkle Seite, ja? Ein etwas voreingenommener Begriff, meine helle Seite scheint eher egoistisch und feige zu sein, um nicht zu sagen, verwirrt und panisch.

Und jetzt, wo er wieder klar denken konnte, war auch klar, was er als Nächstes tun sollte. Er hatte sich bereits eine zusätzliche Stunde zur Vorbereitung gegeben und könnte bei Bedarf bis zu fünf Stunden mehr bekommen ...

Minerva McGonagall wartete im Büro des Schulleiters. Dumbledore saß in seinem gepolsterten Thron hinter seinem Schreibtisch, gekleidet in vier Lagen formeller lavendelfarbener Roben. Minerva saß in einem Stuhl vor ihm, Severus gegenüber in einem anderen Stuhl. Den dreien gegenüber stand ein leerer Holzschemel. Sie warteten auf Harry Potter.

Harry, dachte Minerva verzweifelt, du hast versprochen, dass du keine Lehrer beißen würdest! Und in ihrem Kopf sah sie ganz deutlich die Antwort, Harrys wütendes Gesicht und seine empörte Reaktion: Ich sagte, ich würde niemanden beißen, der mich nicht zuerst beißt!

Es klopfte an der Tür. „Herein!“ rief Dumbledore. Die Tür schwang auf, und Harry Potter trat ein. Minerva keuchte fast laut auf. Der Junge sah kühl und gefasst aus und hatte sich vollkommen unter Kontrolle.

„Guten Mor-“ Harrys Stimme brach plötzlich ab. Seine Kinnlade fiel herunter. Minerva folgte Harrys Blick und sah, dass Harry auf Fawkes starrte, wo der Phönix auf seiner goldenen Stange saß. Fawkes flatterte mit seinen leuchtend rotgoldenen Flügeln wie das Flackern einer Flamme und neigte den Kopf in einem gemessenen Nicken zu dem Jungen. Harry drehte sich um und starrte Dumbledore an. Dumbledore zwinkerte ihm zu. Minerva hatte das Gefühl, dass sie etwas übersehen hatte. Plötzliche Unsicherheit ging über Harrys Gesicht. Seine Kühle geriet ins Wanken. Furcht zeigte sich in seinen Augen, dann Zorn, und dann war der Junge wieder ruhig.

Ein Schauer lief Minerva den Rücken hinunter. Irgendetwas stimm-

te hier nicht.

„Bitte setz dich“, sagte Dumbledore. Sein Gesicht war nun wieder ernst. Harry setzte sich.

„Also, Harry“, sagte Dumbledore. „Ich habe einen Bericht über diesen Tag von Professor Snape gehört. Würdest du mir mit deinen eigenen Worten erzählen, was passiert ist?“

Harrys Blick huschte abweisend zu Severus. „Es ist nicht kompliziert“, sagte der Junge und lächelte dünn.

„Er hat versucht, mich zu schikanieren, so wie er jeden Nicht-Slytherin in der Schule schikaniert hat, seit dem Tag, an dem Lucius ihn Ihnen untergeschoben hat. Was die anderen Details angeht, so bitte ich um ein privates Gespräch mit Ihnen darüber. Von einem Schüler, der über missbräuchliches Verhalten eines Professors berichtet, kann man schließlich kaum erwarten, dass er vor eben diesem Professor offen spricht.“

Diesmal konnte Minerva sich nicht zurückhalten, laut zu keuchen. Severus lachte nur. Und das Gesicht des Schulleiters wurde ernst.

„Mr. Potter“, sagte der Schulleiter, „so spricht man nicht über einen Hogwarts-Professor. Ich fürchte, dass Sie unter einem schrecklichen Missverständnis leiden. Professor Severus Snape hat mein vollstes Vertrauen und dient Hogwarts auf mein eigenes Geheiß, nicht auf das von Lucius Malfoy.“

Einige Augenblicke lang herrschte Schweigen. Als der Junge wieder sprach, war seine Stimme eisig. „Verpasse ich hier etwas?“

„Eine ganze Reihe von Dingen, Mr. Potter“, sagte der Schulleiter. „Du solltest zunächst verstehen, dass der Zweck dieses Treffens darin besteht, zu besprechen, wie du für die Ereignisse von heute Morgen diszipliniert werden kannst.“

„Dieser Mann hat Ihre Schule über Jahre hinweg terrorisiert. Ich habe mit Schülern gesprochen und Geschichten gesammelt, um sicherzustellen, dass es genug für eine Zeitungskampagne gibt, um die Eltern gegen ihn aufzubringen. Einige der jüngeren Schüler weinten, als sie mir davon erzählten. Ich habe fast geweint, als ich sie hörte! Sie haben diesem Schänder erlaubt, frei herumzulaufen? Sie haben das Ihren Schülern angetan? Warum?!“

Minerva schluckte einen Kloß in ihrem Hals hinunter.

„Mr. Potter“, sagte der Schulleiter mit strenger Stimme, „bei diesem Treffen geht es nicht um Professor Snape. Es geht um dich und deine Missachtung der Schuldisziplin. Professor Snape hat vorgeschlagen, und ich habe zugestimmt, dass drei volle Monate Nachsitzen angemessen sind -“

„Abgelehnt“, sagte Harry eisig.

Minerva war sprachlos.

„Das ist keine Bitte, Mr. Potter“, sagte der Schulleiter. Die ganze Kraft des Blicks des Zauberers war auf den Jungen gerichtet.

„Das ist deine Bestrafung ...“

„Sie werden mir erklären, warum Sie diesem Mann erlaubt haben, den Kindern, die in Ihrer Obhut sind, etwas anzutun, und wenn Ih-

re Erklärung nicht ausreicht, werde ich meine Zeitungskampagne mit Ihnen als Zielperson beginnen.“

Minervas Körper schwankte unter der Wucht dieses Schlages, unter der schier rohen Majestätsbeleidigung. Sogar Severus sah schockiert aus.

„Das, Harry, wäre äußerst unklug“, sagte Dumbledore langsam. „Ich bin die Hauptfigur, die Lucius auf dem Spielbrett gegenübersteht. Wenn du so etwas tust, würde ihn das sehr stärken, und ich glaube nicht, dass das deine gewählte Seite ist.“

Der Junge war einen langen Moment lang still. „Dieses Gespräch wird privat“, sagte Harry. Seine Hand schnippte in Severus' Richtung. „Schick ihn weg.“

Dumbledore schüttelte den Kopf. „Harry, habe ich dir nicht gesagt, dass Severus Snape mein vollstes Vertrauen genießt?“

Das Gesicht des Jungen zeigte den Schock darüber. „Die Schikanen dieses Mannes machen Sie verwundbar! Ich bin nicht der Einzige, der eine Zeitungskampagne gegen Sie starten könnte! Das ist Wahnsinn! Warum tun Sie das?!“

Dumbledore seufzte. „Es tut mir leid, Harry. Es hat mit Dingen zu tun, die du zu diesem Zeitpunkt noch nicht bereit bist zu hören.“

Der Junge starrte Dumbledore an.

Dann drehte er sich um und sah Severus an. Dann wieder zu Dumbledore. „Es ist Wahnsinn“, sagte der Junge langsam. „Sie

haben ihn nicht im Zaum gehalten, weil Sie glauben, dass er Teil des Musters ist. Dass Hogwarts einen bösen Zaubertränkemeister braucht, um eine richtige Zauberschule zu sein, so wie es einen Geist braucht, um Geschichte zu unterrichten.“

„Das hört sich doch so an, wie etwas das ich tun würde, oder?“, sagte Dumbledore lächelnd.

„Inakzeptabel“, sagte Harry barsch. Sein Blick war nun kalt und dunkel. „Ich dulde weder Mobbing noch Missbrauch. Ich habe viele Möglichkeiten in Betracht gezogen, mit diesem Problem umzugehen, aber ich werde es einfach machen. **Entweder dieser Mann geht, oder ich tue es.**“

Minerva schnappte wieder nach Luft. Etwas Seltsames flackerte in Severus' Augen auf. Jetzt wurde auch Dumbledores Blick kalt. „Der Schulverweis, Mr. Potter, ist die letzte Drohung, die gegen einen Schüler eingesetzt werden kann. Sie wird üblicherweise nicht als Drohung von Schülern gegen den Schulleiter eingesetzt. Dies ist die beste Zauberschule auf der ganzen Welt, und eine Ausbildung hier ist keine Chance, die jedem gegeben ist. Hast du den Eindruck, dass Hogwarts ohne dich nicht auskommt?“

Und Harry saß da und lächelte dünn. Plötzliches Entsetzen dämmerte Minerva auf. Sicherlich würde Harry nicht -

„Sie vergessen“, sagte Harry, „dass Sie nicht der Einzige sind, der Muster sehen kann. Das wird privat. Jetzt schick ihn -“ Harry schnippte wieder mit der Hand nach Severus und hielt dann mitten im Satz und mitten in der Geste inne. Minerva konnte es in Harrys Gesicht sehen, den Moment, als er sich erinnerte. Sie hatte es ihm

schließlich gesagt.

„Mr. Potter“, sagte der Schulleiter, „noch einmal, Severus Snape hat mein vollstes Vertrauen.“

„Sie haben es ihm gesagt“, flüsterte der Junge. **„Du Volltrottel!“**

Dumbledore reagierte nicht auf die Beleidigung. „Ihm was gesagt?“

„Dass der Dunkle Lord am Leben ist.“

„Wovon in Merlins Namen sprichst du, Potter?!“, rief Severus in einem Tonfall des blanken Erstaunens und der Empörung.

Harry blickte ihn kurz an und lächelte grimmig. „Oh, wir sind also doch ein Slytherin“, sagte Harry. „Ich habe mich schon gewundert.“

Und dann herrschte Schweigen. Schließlich sprach Dumbledore. Seine Stimme war sanft. „Harry, wovon redest du?“

„Es tut mir leid, Albus“, flüsterte Minerva. Severus und Dumbledore drehten sich um und sahen sie an.

„Professor McGonagall hat es mir nicht gesagt“, sagte Harrys Stimme, schnell und weniger ruhig als sie gewesen war. „Ich habe es vermutet. Ich habe Ihnen gesagt, dass ich die Muster auch sehen kann. Ich habe es erraten, und sie hat ihre Reaktion genauso kontrolliert wie Severus. Aber ihre Kontrolle war nicht ganz perfekt, und ich konnte erkennen, dass es Kontrolle war, nicht echt.“

„Und ich habe ihm gesagt“, sagte Minerva, ihre Stimme zitterte ein wenig, „dass nur du, ich und Severus es wissen.“

„Was sie als Zugeständnis gemacht hat, um zu verhindern, dass ich einfach herumlaufe und Fragen stelle, wie ich es angedroht habe, wenn sie nicht redet“, sagte Harry. Der Junge gluckste kurz. „Ich hätte wirklich einen von euch allein erwischen und euch sagen sollen, dass sie mir alles erzählt hat, um zu sehen, ob ihr etwas verraten würdet. Hätte wahrscheinlich nicht geklappt, aber einen Versuch wäre es wert gewesen.“ Der Junge lächelte wieder.

„Die Drohung liegt immer noch auf dem Tisch und ich erwarte, dass ich irgendwann vollständig informiert werde.“

Severus warf ihr einen Blick der völligen Verachtung zu. Minerva hob ihr Kinn und ertrug ihn. Sie wusste, dass er verdient war. Dumbledore lehnte sich in seinem gepolsterten Thron zurück. *Seine Augen waren so kalt wie alles, was Minerva seit dem Tag, an dem sein Bruder starb, von ihm gesehen hatte.*

„Und du drohst damit, uns Voldemort zu überlassen, wenn wir deinen Wünschen nicht nachkommen.“

Harrys Stimme war rasiermesserscharf. „Ich bedaure, Ihnen mitteilen zu müssen, dass Sie nicht das Zentrum des Universums sind. Ich drohe nicht damit, das magische Britannien zu verlassen. Ich drohe damit, Sie zu verlassen. Ich bin kein sanftmütiger kleiner Frodo. Dies ist mein Abenteuer, und wenn Sie dabei sein wollen, werden Sie nach meinen Regeln spielen.“

Dumbledores Gesicht war immer noch kalt.

„Ich fange an, an deiner Eignung als Held zu zweifeln, Mr. Potter.“

Harrys erwidender Blick war ebenso eisig. „Ich fange an, an Ihrer Eignung als mein Gandalf zu zweifeln, Mr. Dumbledore. Boromir war zumindest ein plausibler Fehler. Was hat dieser Nazgul in meiner Gemeinschaft zu suchen?“

Minerva war völlig verwirrt. Sie schaute zu Severus, um zu sehen, ob er dem Ganzen folgte, und sie sah, dass Severus sein Gesicht von Harrys Blickfeld abgewandt hatte und lächelte.

„Ich nehme an“, sagte Dumbledore langsam,

„dass es aus Ihrer Sicht eine berechtigte Frage ist. Also, Mr. Potter, wenn Professor Snape dich von nun an in Ruhe lassen soll, wird das das letzte Mal sein, dass dieses Thema aufkommt, oder werde ich dich jede Woche mit einer neuen Forderung hier finden?“

„Mich in Ruhe lassen?“ Harrys Stimme war entrüstet. „Ich bin nicht sein einziges Opfer und schon gar nicht das verletzlichste! Haben Sie vergessen, wie wehrlos Kinder sind? Wie verletzlich Sie sind?! Von nun an wird Severus jeden Schüler von Hogwarts mit angemessener und professioneller Höflichkeit behandeln, oder Sie werden einen anderen Zaubertränkemeister finden, oder Sie werden einen anderen Helden finden!“

Dumbledore begann zu lachen. Aus voller Kehle, warmes, humorvolles Lachen, als ob Harry gerade einen komischen Tanz vor ihm aufgeführt hätte. Minerva wagte nicht, sich zu bewegen. Ihre Augen flackerten und sie sah, dass Severus ebenso regungslos war.

Harrys Gesichtsausdruck wurde noch kälter. „Sie verstehen mich falsch, Schulleiter, wenn Sie glauben, dass dies ein Scherz ist. Das ist keine Bitte. Das ist Ihre Bestrafung.“

„Mr. Potter -“ sagte Minerva. Sie wusste nicht einmal, was sie sagen wollte. Das konnte sie einfach nicht über sich ergehen lassen. Harry machte eine schweigende Geste ihr gegenüber und sprach weiter mit Dumbledore.

„Und wenn Ihnen das unhöflich vorkommt“, sagte Harry, seine Stimme war nun etwas weniger hart, „so kam es mir nicht weniger unhöflich vor, als Sie es zu mir sagten. Sie würden so etwas nicht zu jemandem sagen, den Sie für einen echten Menschen und nicht für ein untergeordnetes Kind halten, und ich werde Sie mit der gleichen Höflichkeit behandeln, mit der Sie mich behandeln -“

„Oh ja, in der Tat, das ist meine Strafe, wenn es je eine gab! Natürlich bist du hier, um mich zu erpressen, um deine Mitschüler zu retten, nicht um dich selbst zu retten! Ich kann mir nicht vorstellen, warum ich etwas anderes gedacht hätte!“ Dumbledore lachte nun noch heftiger. Er hämmerte dreimal mit der Faust auf den Schreibtisch.

Harrys Blick wurde unsicher. Sein Gesicht wandte sich ihr zu und sprach sie zum ersten Mal an.

„Entschuldigen Sie“, sagte Harry. Seine Stimme schien zu schwanken. „Muss er seine Medikamente nehmen oder so?“

„Ah ...“ Minerva hatte keine Ahnung, was sie sagen sollte.

„Nun“, sagte Dumbledore. Er wischte sich die Tränen weg, die sich in seinen Augen gebildet hatten.

„Verzeih mir. Es tut mir leid, dass ich dich unterbrochen habe. Bitte fahre mit der Erpressung fort.“

Harry öffnete den Mund, dann schloss er ihn wieder. Er wirkte jetzt ein wenig unsicher. „Ah ... er soll auch aufhören, die Gedanken der Schüler zu lesen.“

„Minerva“, sagte Severus, seine Stimme war tödlich, „du -“

„Der Sprechende Hut hat mich gewarnt“, sagte Harry.

„Was?!“

„Ich kann nichts anderes sagen. Jedenfalls denke ich, das war's. Ich bin fertig.“

Stille.

„Und was jetzt?“ Sagte Minerva, als es offensichtlich wurde, dass niemand sonst etwas sagen würde.

„Und was jetzt?“ echote Dumbledore. „Nun, jetzt gewinnt der Held, natürlich.“

„Was?!“, sagten Severus, Minerva und Harry.

„Nun, er scheint uns wirklich in die Enge getrieben zu haben“, sagte Dumbledore und lächelte glücklich. „Aber Hogwarts braucht

einen bösen Zaubertränkemeister, sonst wäre es ja keine richtige Zauberschule, oder? Wie wäre es also, wenn Professor Snape nur zu Schülern ab dem fünften Jahr böse ist?“

„Was?!“, sagten wieder alle drei.

„Wenn es die verletzlichsten Opfer sind, um die du dir Sorgen machst, dann ist es vielleicht nicht so schlimm. Vielleicht hast du recht, Harry. Vielleicht habe ich im Laufe der Jahrzehnte vergessen, wie es ist, ein Kind zu sein. Also lass uns einen Kompromiss schließen. Severus wird weiterhin ungerecht Punkte an Slytherin vergeben und seinem Haus laxer Disziplin auferlegen. Und er wird schrecklich zu Nicht-Slytherin-Schülern ab dem 5. Jahr sein. Zu anderen wird er furchterregend sein, aber nicht beleidigend. Er wird versprechen, nur dann Gedanken zu lesen, wenn die Sicherheit eines Schülers es erfordert. Hogwarts wird seinen bösen Zaubertränkemeister haben, und die verletzlichsten Opfer, wie du es ausdrückst, werden sicher sein.“

Minerva McGonagall war so schockiert, wie sie es noch nie in ihrem Leben gewesen war. Sie blickte unsicher zu Severus, dessen Gesicht völlig neutral geblieben war, als könne er sich nicht entscheiden, welchen Ausdruck er tragen sollte.

„Ich nehme an, das ist akzeptabel“, sagte Harry. Seine Stimme klang ein wenig merkwürdig.

„Das kann nicht dein Ernst sein“, sagte Severus, seine Stimme so ausdruckslos wie sein Gesicht.

„Ich bin sehr dafür“, sagte Minerva langsam. Sie war so sehr dafür,

dass ihr Herz unter ihren Roben wild pochte. „Aber was könnten wir den Schülern sagen? Sie hätten das vielleicht nicht in Frage gestellt, als Severus noch ... schrecklich zu allen war, aber -“

„Harry kann den anderen Schülern erzählen, dass er ein schreckliches Geheimnis von Severus entdeckt hat und ein bisschen erpresst wurde“, sagte Dumbledore. „Es ist doch wahr; er hat entdeckt, dass Severus Gedanken lesen kann, und er hat uns tatsächlich erpresst.“

„Das ist Irrsinn!“, explodierte Severus.

„**Bwah ha ha!**“, sagte Dumbledore.

„Ah ...“, sagte Harry unsicher. „Und wenn mich jemand fragt, warum die Fünftklässler und darüber den Kürzeren gezogen haben? Ich würde es ihnen nicht verübeln, wenn sie wütend wären, und dieser Teil war nicht gerade meine Idee -“

„Sag ihnen“, sagte Dumbledore, „dass es nicht du warst, der den Kompromiss vorgeschlagen hat, dass es alles war, was du bekommen konntest. Und dann weiger dich noch mehr zu sagen. Auch das ist wahr. Das ist eine Kunst, die du mit etwas Übung lernen wirst.“

Harry nickte langsam.

„Und die Punkte, die er Ravenclaw abgenommen hat?“

„Die dürfen nicht zurückgegeben werden.“ Es war Minerva, die das sagte. Harry sah sie an. „Es tut mir leid, Mr. Potter“, sagte sie. Es

tat ihr leid, aber es musste getan werden. „Es muss Konsequenzen für dein Fehlverhalten geben, oder diese Schule wird in Stücke fallen.“

Harry zuckte mit den Schultern.

„Akzeptabel“, sagte er schlicht. „Aber in Zukunft wird Severus weder meine Hausverbindungen angreifen, indem er mir Punkte wegnimmt, noch wird er meine wertvolle Zeit mit Nachsitzen verschwenden. Sollte er das Gefühl haben, dass mein Verhalten einer Korrektur bedarf, kann er seine Bedenken Professor McGonagall mitteilen.“

„Harry“, sagte Minerva, „wirst du dich weiterhin der Schuldisziplin unterwerfen, oder sollst du jetzt über dem Gesetz stehen, so wie Severus es war?“

Harry sah sie an. Etwas Warmes berührte seinen Blick, kurz bevor es unterdrückt wurde. „Ich werde weiterhin ein ganz normaler Schüler für alle Mitglieder des Lehrkörpers sein, die nicht wahn Sinnig oder böse sind, vorausgesetzt, sie werden nicht von anderen unter Druck gesetzt, die es sind.“ Harry warf einen kurzen Blick auf Severus, dann wandte er sich wieder an Dumbledore. „Lassen Sie Minerva in Ruhe, und ich werde in ihrer Gegenwart ein ganz normaler Hogwartsschüler sein. Keine besonderen Privilegien oder Immunitäten.“

„Wunderbar“, sagte Dumbledore aufrichtig. „Gesprochen wie ein wahrer Held.“

„Und“, sagte sie,

„Mr. Potter muss sich öffentlich für sein Verhalten von heute entschuldigen.“

Harry warf ihr einen weiteren Blick zu. Dieser war ein wenig skeptisch.

„Die Disziplin der Schule ist durch Ihr Verhalten schwer verletzt worden, Mr. Potter“, sagte Minerva. „Sie muss wiederhergestellt werden.“

„Ich denke, Professor McGonagall, dass Sie die Bedeutung dessen, was Sie Schuldisziplin nennen, erheblich überschätzen, im Vergleich dazu, dass Geschichte von einem lebenden Lehrer unterrichtet wird oder dass Sie Ihre Schüler nicht quälen. Die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Statushierarchie und die Durchsetzung ihrer Regeln scheint viel weiser und moralischer und wichtiger zu sein, wenn man an der Spitze steht und die Durchsetzung vornimmt, als wenn man an der Basis steht, und ich kann bei Bedarf Studien dazu zitieren. Ich könnte noch stundenlang über diesen Punkt sprechen, aber ich werde es dabei belassen.“

Minerva schüttelte den Kopf. „Mr. Potter, Sie unterschätzen die Bedeutung von Disziplin, weil Sie sie selbst nicht nötig haben -“ Sie hielt inne. Das war nicht richtig rübergekommen, und Severus, Dumbledore und sogar Harry warfen ihr seltsame Blicke zu. „Um zu lernen, meine ich. Nicht jedes Kind kann in Abwesenheit von Autorität lernen. Und es sind die anderen Kinder, die Schaden nehmen werden, Mr. Potter, wenn sie Ihr Beispiel als eines sehen, dem man folgen sollte.“

Harrys Lippen verzogen sich zu einem schiefen Lächeln. „Das

erste und letzte Mittel ist die Wahrheit. Die Wahrheit ist, dass ich nicht hätte wütend werden dürfen, dass ich die Klasse nicht hätte stören dürfen, dass ich nicht hätte tun dürfen, was ich getan habe, und dass ich ein schlechtes Beispiel für alle gegeben habe. Die Wahrheit ist auch, dass Severus Snape sich auf eine Art und Weise verhalten hat, die einem Hogwarts-Professor nicht angemessen ist, und dass er von nun an mehr Rücksicht auf die verletzten Gefühle von Schülern im vierten Jahr und darunter nehmen wird. Wir beide könnten aufstehen und die Wahrheit sagen. Damit könnte ich leben.“

„In deinen Träumen, Potter!“, spuckte Severus.

„Immerhin“, sagte Harry und lächelte grimmig, „wenn die Schüler sehen, dass Regeln für alle da sind ... auch für die Professoren, nicht nur für die armen, hilflosen Schüler, denen das System nichts als Leid bringt ... sollten die positiven Auswirkungen auf die Schuldisziplin enorm sein.“ Es gab eine kurze Pause, und dann kicherte Dumbledore.

„Minerva denkt, dass du mehr Recht hast, als dir zusteht.“

Harrys Blick ruckte von Dumbledore weg, hinunter auf den Boden. „Lesen Sie etwa ihre Gedanken?“

„Gesunder Menschenverstand wird oft mit Legilimenz verwechselt“, sagte Dumbledore. „Ich werde diese Angelegenheit mit Severus besprechen, und es wird keine Entschuldigung von dir verlangt werden, es sei denn, er entschuldigt sich ebenfalls. Und nun erkläre ich diese Angelegenheit für abgeschlossen, zumindest bis zur Mittagspause.“ Er hielt inne. „Obwohl, Harry, ich fürchte,

dass Minerva mit dir über eine weitere Angelegenheit sprechen möchte. Und das ist nicht das Ergebnis von irgendeinem Druck meinerseits. Minerva, wenn Sie so freundlich wären?“

Minerva erhob sich von ihrem Stuhl und fiel fast hin. Es war zu viel Adrenalin in ihrem Blut, ihr Herz schlug zu schnell. „Fawkes“, sagte Dumbledore, „begleiten Sie sie, bitte.“

„Ich will nicht -“, begann sie zu sagen. Dumbledore warf ihr einen Blick zu, und sie verstummte. Der Phönix schwebte wie eine sanfte Flammenzunge durch den Raum und landete auf ihrer Schulter. Sie spürte die Wärme durch ihre Roben, durch ihren ganzen Körper. „Bitte folgen Sie mir, Mr. Potter“, sagte sie jetzt mit fester Stimme, und sie gingen durch die Tür.

Sie standen auf der sich drehenden Treppe und stiegen schweigend hinunter. Minerva wusste nicht, was sie sagen sollte. Sie kannte diese Person, die neben ihr stand, nicht. Und Fawkes begann zu singen. Es war zart und weich, wie ein Kamin klingen würde, wenn er eine Melodie hätte, und es umspülte Minervas Geist, beruhigte, besänftigte, was es berührte ...

„Was ist das?“ flüsterte Harry neben ihr. Seine Stimme war instabil, schwankte, wechselte die Tonlage.

„Das Lied des Phönix“, sagte Minerva, ohne wirklich zu wissen, was sie sagte, ihre ganze Aufmerksamkeit galt dieser seltsamen, leisen Musik. „Sie heilt.“

Harry wandte sein Gesicht von ihr ab, aber sie erhaschte einen Blick auf etwas Gequältes. Der Abstieg schien sehr lange zu dau-

ern, oder vielleicht war es nur so, dass die Musik sehr lange zu dauern schien, und als sie durch die Lücke, wo ein Wasserspeier gewesen war, wieder herauskamen, hielt sie Harrys Hand fest in der ihren. Als der Wasserspeier wieder an seinen Platz trat, verließ Fawkes ihre Schulter und schwebte vor Harry. Harry starrte Fawkes an wie jemand, der vom ständig wechselnden Licht eines Feuers hypnotisiert ist.

„Was soll ich nur tun, Fawkes?“, flüsterte Harry. „Ich hätte sie nicht beschützen können, wenn ich nicht wütend gewesen wäre.“ Die Flügel des Phönix schlugen weiter, er schwebte weiter an seinem Platz. Es gab kein Geräusch außer dem Schlagen der Flügel. Dann gab es einen Blitz, wie ein Feuer, das aufflackert und erlischt, und Fawkes war weg. Beide blinzelten, als wären sie aus einem Traum aufgewacht, oder vielleicht als wären sie wieder eingeschlafen. Minerva blickte nach unten. Harry Potters helles, junges Gesicht blickte zu ihr auf.

„Sind Phönixe Menschen?“, fragte Harry. „Ich meine, sind sie klug genug, um als Menschen zu gelten? Könnte ich mit ihnen reden, wenn ich wüsste, wie?“

Minerva blinzelte heftig. Dann blinzelte sie noch einmal.

„Nein“, sagte Minerva, ihre Stimme schwankte. „Phönixe sind Kreaturen mit mächtiger Magie. Diese Magie gibt ihrer Existenz ein Gewicht an Bedeutung, das kein einfaches Tier besitzen könnte. Sie sind Feuer, Licht, Heilung, Wiedergeburt. Aber letzten Endes nicht menschlich.“

„Wo kann ich einen bekommen?“

Minerva beugte sich hinunter und umarmte ihn. Sie hatte es nicht vorgehabt, aber sie schien in dieser Angelegenheit keine Wahl zu haben. Als sie aufstand, fiel es ihr schwer zu sprechen. Aber sie musste fragen. „Was ist heute passiert, Harry?“

„Ich kenne die Antworten auf die wichtigen Fragen auch nicht. Abgesehen davon möchte ich eine Weile nicht darüber nachdenken.“

Minerva nahm wieder seine Hand in ihre, und sie gingen den Rest des Weges schweigend. Es war nur ein kurzer Weg, denn natürlich lag das Büro des Stellvertreters in der Nähe des Büros des Schulleiters. Minerva saß hinter ihrem Schreibtisch. Harry saß vor ihrem Schreibtisch. „Also“, flüsterte Minerva. Sie hätte fast alles dafür gegeben, dies nicht zu tun, oder nicht diejenige zu sein, die es tun musste, oder dass es zu irgendeinem anderen Zeitpunkt als jetzt wäre.

„Es gibt da eine Angelegenheit der Schuldisziplin. Davon bist du nicht ausgenommen.“

„Und zwar?“, fragte Harry.

Er wusste es nicht. Er hatte es noch nicht herausgefunden. Sie spürte, wie sich ihre Kehle zusammenzog. Aber es gab Arbeit zu tun, und sie würde sich nicht davor drücken. „Mr. Potter“, sagte Professor McGonagall, „ich muss Ihren Zeitumkehrer sehen, bitte.“

Die ganze Ruhe des Phönix verschwand in einem Augenblick aus seinem Gesicht und Minerva fühlte sich, als hätte sie ihn gerade

erstochen.

„Nein!“ sagte Harry. Seine Stimme war panisch. „Ich brauche ihn, ich werde nicht in der Lage sein, Hogwarts zu besuchen, ich werde nicht in der Lage sein zu schlafen!“

„Du wirst schlafen können“, sagte sie. „Das Ministerium hat die Schutzhülle für deinen Zeitumkehrer geliefert. Ich werde ihn so verzaubern, dass er sich nur zwischen 21 Uhr und Mitternacht öffnet.“

Harrys Gesicht verzog sich.

„Aber - aber ich -“

„Mr. Potter, wie oft haben Sie den Zeitdreher seit Montag benutzt? Wie viele Stunden?“

„Ich ...“ sagte Harry. „Warten Sie, lassen Sie mich zusammenzählen -“ Er blickte auf seine Uhr hinunter.

Minerva spürte einen Anflug von Traurigkeit. Sie hatte es sich gedacht. „Es waren also nicht nur zwei Stunden pro Tag. Ich vermute, wenn ich Ihre Mitschüler fragen würde, würde ich feststellen, dass Sie Schwierigkeiten hatten, lange genug aufzubleiben, um zu einer vernünftigen Zeit schlafen zu gehen, und dass Sie jeden Morgen früher und früher aufwachten. Richtig?“ Harrys Gesicht sagte alles, was sie wissen musste. „Mr. Potter“, sagte sie sanft, „es gibt Schüler, denen man die Zeitdreher nicht anvertrauen kann, weil sie süchtig nach ihnen werden. Wir geben ihnen ein Mittel, das ihren Schlafzyklus um das nötige Maß verlängert, aber am Ende

benutzen sie den Zeitumkehrer für mehr als nur die Teilnahme am Unterricht. Und so müssen wir ihn zurücknehmen. Mr. Potter, Sie haben sich angewöhnt, den Zeitumkehrer als Ihre Lösung für alles zu benutzen, oft sehr töricht sogar. Sie haben ihn benutzt, um ein Erinnermich zurückzubekommen. Sie sind auf eine für andere Schüler offensichtlich unmögliche Art und Weise aus einem Schrank verschwunden, anstatt zurückzugehen und mich oder jemand anderen zu holen, um die Tür zu öffnen.“ Nach Harrys Gesichtsausdruck zu urteilen, hatte er daran nicht gedacht. „Und was noch wichtiger ist“, sagte sie, „Sie hätten sich einfach in Professor Snapes Klasse setzen sollen. Und zusehen. Und am Ende der Stunde gehen sollen. So wie Sie es getan hätten, wenn Sie keinen Zeitumkehrer besessen hätten. Es gibt Schüler, denen man keinen Zeitumkehrer anvertrauen kann, Mr. Potter. Sie sind einer von ihnen. Es tut mir leid.“

„Aber ich brauche ihn!“ platzte Harry heraus. „Was ist, wenn mich Slytherins bedrohen und ich fliehen muss? Es bringt mich in Sicherheit -“

„Jeder andere Schüler in diesem Schloss geht das gleiche Risiko ein, und ich versichere Ihnen, dass sie überleben werden. Seit 50 Jahren ist kein Schüler in diesem Schloss gestorben. Mr. Potter, Sie werden Ihren Zeitumkehrer aushändigen und zwar jetzt.“

Harrys Gesicht verzog sich vor Schmerz, aber er zog den Zeitumkehrer unter seinen Roben hervor und gab ihn ihr. Von ihrem Schreibtisch holte Minerva eine der Schutzhüllen hervor, die nach Hogwarts geschickt worden waren. Sie ließ die Hülle um die sich drehende Sanduhr des Zeitumkehrers einrasten und legte dann ihren Zauberstab auf die Hülle, um die Verzauberung zu vollenden.

„Das ist nicht fair!“ kreischte Harry. „Ich habe heute halb Hogwarts vor Professor Snape gerettet, ist es richtig, dass ich dafür bestraft werde? Ich habe Ihren Gesichtsausdruck gesehen, Sie haben gehasst, was er getan hat!“

Minerva schwieg einige Augenblicke lang. Sie war wie verzaubert. Als sie geendet hatte und aufblickte, wusste sie, dass ihr Gesicht streng war.

Vielleicht war es das Falsche. Und dann wiederum war es vielleicht das Richtige. Sie hatte ein eigensinniges Kind vor sich, und das bedeutete nicht, dass das Universum kaputt war.

„Fair, Mr. Potter?“, schnauzte sie. „Ich musste an zwei aufeinanderfolgenden Tagen zwei Berichte über die öffentliche Benutzung eines Zeitumkehrers beim Ministerium einreichen! Seien Sie äußerst dankbar, dass Sie den Zeitdreher überhaupt in eingeschränkter Form behalten durften! Der Schulleiter hat einen Termin beim Zaubereiminister gemacht, um ihn persönlich zu bitten, und wenn Sie nicht der Junge-der-lebte wären, hätte selbst das nicht gereicht!“

Harry starrte sie an. Sie wusste, dass er das wütende Gesicht von Professor McGonagall sah. Harrys Augen füllten sich mit Tränen.

„Es, es tut mir leid“, flüsterte er, die Stimme nun erstickt und gebrochen. „Es tut mir leid, dass ich Sie enttäuscht habe ...“

„Es tut mir auch leid, Mr. Potter“, sagte sie streng und reichte ihm den frisch gesperrten Zeitumkehrer. „Sie können gehen.“

Harry drehte sich um und flüchtete schluchzend aus ihrem Büro.

Sie hörte, wie seine Füße den Flur entlang trampelten, und dann verstummte das Geräusch, als die Tür zuing.

„Es tut mir auch leid, Harry“, flüsterte sie in den stillen Raum.
„Mir tut es auch leid.“

Fünfzehn Minuten nach der Mittagspause. Keiner sprach mit Harry. Einige der Ravenclaws warfen ihm Blicke des Ärgers zu, andere des Mitgeföhls, ein paar der jüngerer Schüler hatten sogar Blicke der Bewunderung, aber niemand sprach mit ihm. Nicht einmal Hermine hatte versucht, zu ihm zu kommen. Fred und George waren zaghaft näher getreten.

Sie hatten nichts gesagt. Das Angebot war klar, und seine Optionalität. Harry hatte ihnen gesagt, dass er rüberkommen würde, wenn der Nachtsch begann, nicht früher. Sie hatten genickt und waren schnell weggegangen. Wahrscheinlich war es der völlig ausdruckslose Blick auf Harrys Gesicht, der das bewirkt hatte. Die anderen dachten wahrscheinlich, er würde seine Wut oder seine Bestürzung kontrollieren. Sie wussten, weil sie gesehen hatten, wie Flitwick ihn geholt hatte, dass er in das Büro des Schulleiters gerufen worden war. Harry versuchte, nicht zu lächeln, denn wenn er lächelte, würde er anfangen zu lachen, und wenn er anfang zu lachen, würde er nicht aufhören, bis die netten Leute in weißen Jacken kamen, um ihn abzuholen.

Es war zu viel. Es war einfach alles zu viel. Harry war fast zur dunklen Seite übergetreten, seine dunkle Seite hatte Dinge getan, die im Nachhinein wahnsinnig erschienen, seine dunkle Seite hatte einen unmöglichen Sieg errungen, der vielleicht echt und vielleicht eine reine Laune eines verrückten Schulleiters gewesen

war, seine dunkle Seite hatte seine Freunde geschützt. Er konnte es einfach nicht mehr ertragen. Er brauchte Fawkes, der wieder für ihn sang. Er musste den Zeitumkehrer benutzen, um sich eine ruhige Stunde zu gönnen, um sich zu erholen, aber das war keine Option mehr, und der Verlust war wie ein Loch in seiner Existenz, aber daran konnte er nicht denken, denn dann würde er vielleicht anfangen zu lachen.

Zwanzig Minuten. Alle Schüler, die zu Mittag essen wollten, waren eingetroffen, fast keiner fehlte. Das Klopfen eines Löffels schallte durch die Große Halle.

„Wenn ich um eure Aufmerksamkeit bitten dürfte“, sagte Dumbledore. „Harry Potter hat etwas, das er uns gerne mitteilen möchte.“

Harry holte tief Luft und stand auf. Er ging hinüber zum Haupttisch, wo alle Augen auf ihn starrten. Harry drehte sich um und schaute auf die vier Tische hinaus. Es wurde immer schwieriger, nicht zu lächeln, aber Harry hielt sein Gesicht ausdruckslos, als er seine kurze und auswendig gelernte Rede hielt.

„Die Wahrheit ist heilig“, sagte Harry tonlos.

„Einer meiner wertvollsten Besitztümer ist ein Knopf, auf dem steht: *’Sprich die Wahrheit, auch wenn deine Stimme zittert’*. Dies also ist die Wahrheit. Merkt euch das. Ich sage es nicht, weil ich dazu gezwungen werde, ich sage es, weil es wahr ist. Was ich in Professor Snapes Unterricht getan habe, war töricht, dumm, kindisch und ein unverzeihlicher Verstoß gegen die Regeln von Hogwarts. Ich habe den Unterricht gestört und meine Mitschüler ihrer unersetzlichen Lernzeit beraubt. Alles nur, weil ich mein

Temperament nicht unter Kontrolle hatte. Ich hoffe, dass kein einziger von euch je meinem Beispiel folgen wird. Ich werde auf jeden Fall versuchen, ihm nie wieder zu folgen.“

Viele der Schüler, die Harry jetzt ansahen, hatten feierliche, unglückliche Blicke auf ihren Gesichtern, wie man sie bei einer Zeremonie zum Verlust eines gefallenen Champions sehen könnte.

Bei den Jüngeren am Gryffindor-Tisch war dieser Blick fast überall zu sehen.

Bis Harry seine Hand hob.

Er hob sie nicht hoch. Das hätte vorschnell wirken können. Er hob sie ganz sicher nicht in Richtung Severus. Harry hob einfach die Hand auf Brusthöhe und schnippte leise mit den Fingern, eine Geste, die mehr gesehen als gehört wurde. Es war möglich, dass die meisten am Kopftisch es überhaupt nicht sahen. Diese scheinbare Geste des Trotzes brachte den jüngeren Schülern und den Gryffindors ein plötzliches Lächeln auf das Gesicht, den Slytherins ein kaltes, überlegenes Hohngelächter und allen anderen Stirnrunzeln und besorgte Blicke.

Harry hielt sein Gesicht ausdruckslos. „Danke“, sagte er. „Das ist alles.“

„Ich danke Ihnen, Mr. Potter“, sagte der Schulleiter. „Und jetzt hat Professor Snape auch noch etwas mit uns zu teilen.“

Severus erhob sich geschmeidig von seinem Platz am Kopftisch.

„Man hat mich darauf aufmerksam gemacht“, sagte er, „dass mein

eigenes Verhalten eine Rolle dabei gespielt hat, den zugegebenermaßen unentschuldbaren Zorn von Mr. Potter zu provozieren, und in der anschließenden Diskussion wurde mir klar, dass ich vergessen hatte, wie leicht die Gefühle von jungen und unreifen Menschen verletzt werden -“

Es ertönte das Geräusch vieler Menschen, die gleichzeitig ein dumpfes Würgen von sich gaben.

Severus fuhr fort, als hätte er es nicht gehört. „Das Zaubetränke-Klassenzimmer ist ein gefährlicher Ort, und ich bin immer noch der Meinung, dass strenge Disziplin notwendig ist, aber von nun an werde ich mir der ...*emotionalen Zerbrechlichkeit*... von Schülern im vierten Jahr und jünger stärker bewusst sein. Mein Punktabzug für Ravenclaw bleibt bestehen, aber ich werde Mr. Potters Nachsitzen aufheben. Ich danke Ihnen.“

Es gab ein einzelnes Klatschen aus Richtung Gryffindor und schneller als der Blitz war Severus' Zauberstab in der Hand und „**Quietus!**“ brachte den Übeltäter zum Schweigen. „Ich werde weiterhin Disziplin und Respekt in all meinen Klassen verlangen“, sagte Severus kalt, „und jeder, der sich mit mir anlegt, wird es bereuen.“ Er setzte sich hin.

„Ich danke auch Ihnen!“ sagte Schulleiter Dumbledore fröhlich. „Macht weiter!“

Und Harry, immer noch ausdruckslos, machte sich auf den Weg zurück zu seinem Platz in Ravenclaw. Es gab eine Explosion von Gesprächen. Zwei Worte waren am Anfang deutlich zu erkennen. Das erste war ein anfängliches „Was -“, mit dem viele verschiedene

Sätze begannen, wie „Was ist gerade passiert -“ und „Was zum Teufel -“ Das zweite war „Was soll das?“, während die Studenten das heruntergefallene Essen und die ausgespuckten Getränke von sich, der Tischdecke und voneinander aufräumten. Einige Studenten weinten offen. Professor Sprout auch. Am Gryffindor-Tisch, wo eine Torte mit einundfünfzig unbeleuchteten Kerzen wartete, flüsterte Fred: „Ich glaube der ist uns über, George.“

Und von diesem Tag an, egal was Hermine versuchte, irgendjemandem zu erzählen, würde es eine Legende in Hogwarts sein, dass Harry Potter absolut alles mit einem Fingerschnippen geschehen lassen konnte.

K A P I T E L N E U N Z E H N

AUFGESCHOBENE GENUGTUUNG

Draco hatte einen strengen Gesichtsausdruck, und seine grün gesäumten Roben sahen irgendwie viel förmlicher, ernster und besser gekleidet aus als genau die gleichen Roben, die die beiden Jungen hinter ihm trugen.

„Sprich“, sagte Draco.

„Ja! Rede!“ „Du hast den Boss gehört! Rede!“

„Ihr zwei hingegen, haltet die Klappe.“

Die letzte Unterrichtsstunde am Freitag sollte beginnen, in der riesigen Aula, in der alle vier Häuser Verteidigung, äh, Kampf-magie lernten. Die letzte Unterrichtsstunde am Freitag. Harry hoffte, dass diese Stunde nicht zu stressig werden würde und dass der brillante Professor Quirrell erkennen würde, dass dies vielleicht nicht der beste Zeitpunkt war, um Harry für irgendetwas herauszufordern. Harry hatte sich ein wenig erholt, aberaber vorsichtshalber war es wohl am besten, erst einmal ein wenig

Stressabbau zu betreiben. Harry lehnte sich in seinem Stuhl zurück und schenkte Draco und seinen Schergen einen sehr ernsten Blick.

„Sie fragen, was unser Ziel ist?“ deklamierte Harry. „ich kann in einem Worte erwidern: es ist der Sieg - Sieg um jeden Preis - Sieg trotz aller Schrecken, Sieg, wie lang und hart auch immer der Weg sein mag, denn ohne Sieg gibt es kein Überleben - seien Sie sich darüber klar - kein Überleben für“

„Du sollst über Snape reden“, zischte Draco. „Was hast du getan?“

Harry wischte die vorgetäuschte Feierlichkeit weg und schaute Draco ernster an. „Du hast es gesehen“, sagte Harry. „Jeder hat es gesehen. Ich habe mit den Fingern geschnippt.“

„Harry! Hör auf, mich zu ärgern!?“

Er war also jetzt zu Harry befördert worden. Interessant. Und eigentlich war sich Harry ziemlich sicher, dass er das bemerken und sich schlecht fühlen sollte, wenn er nicht irgendwie reagierte ... Harry spitzte die Ohren und warf einen bedeutungsvollen Blick auf die Minions.

„Sie werden nicht reden“, sagte Draco.

„Draco“, sagte Harry, „ich werde hier hundertprozentig ehrlich sein und sagen, dass ich gestern von Mr. Goyles Gerissenheit nicht besonders beeindruckt war.“

Mr. Goyle zuckte zusammen. „Ich auch nicht“, sagte Draco. „Ich habe ihm erklärt, dass ich dir deswegen am Ende einen Gefallen

schulde.“ (Mr. Goyle zuckte wieder zusammen.) „Aber es gibt einen großen Unterschied zwischen dieser Art von Fehler und Indiskretion. Das ist etwas, was man ihnen von Kindheit an beigebracht hat.“

„Also gut“, sagte Harry. Er senkte seine Stimme, auch wenn die Hintergrundgeräusche in Dracos Gegenwart zu verschwimmen begannen. „Ich bin einem von Severus’ Geheimnissen auf die Schliche gekommen und habe ein bisschen Erpressung betrieben.“

Dracos Gesichtsausdruck verhärtete sich. „Gut, und jetzt erzähl mir etwas, das du nicht streng vertraulich den Idioten in Gryffindor erzählt hast, das war die Geschichte, die du in der ganzen Schule bekannt machen wolltest.“

Harry grinste unwillkürlich und er wusste, dass Draco es mitbekommen hatte. „Was hat Severus gesagt?“ Sagte Harry.

„Dass er nicht gemerkt hat, wie empfindlich die Gefühle von kleinen Kindern sind“, sagte Draco. „Sogar in Slytherin! Sogar mir gegenüber!“

„Bist du sicher“, sagte Harry, „dass du etwas wissen willst, von dem dein Haus überhaupt lieber nicht möchte, dass du es weißt?“

„Ja“, sagte Draco ohne zu zögern.

Interessant. „Dann schickst du deine Lakaïen wirklich erst einmal weg, denn ich bin mir nicht sicher, ob ich alles glauben kann, was du über sie glaubst.“

Draco nickte.

„Okay.“ Mr. Crabbe und Mr. Goyle sahen sehr unglücklich aus. „Boss -“, sagte Mr. Crabbe. „Ihr habt Mr. Potter keinen Grund gegeben, euch zu vertrauen“, sagte Draco. „Geht!“ Sie gingen.

„Vor allem“, sagte Harry und senkte seine Stimme noch weiter, „bin ich mir nicht ganz sicher, ob sie nicht einfach Lucius berichten würden, was ich gesagt habe.“

„Papa würde das nicht tun!“ sagte Draco und sah wirklich entsetzt aus. „Sie gehören mir!“

„Es tut mir leid, Draco“, sagte Harry. „Ich bin mir nur nicht sicher, ob ich alles glauben kann, was du über deinen Papa glaubst. Stell dir vor, es wäre dein Geheimnis und ich würde dir sagen, dass mein Papa das nicht tun würde.“

Draco nickte langsam. „Du hast recht. Es tut mir leid, Harry. Es war falsch von mir, es von dir zu verlangen.“

Wie bin ich nur so weit gekommen? Sollte er mich jetzt nicht lassen? Harry hatte das Gefühl, etwas Verwertbares vor sich zu haben ... er wünschte nur, sein Gehirn wäre nicht so erschöpft. Normalerweise hätte er sich gerne an einem komplizierten Komplott versucht.

„Wie auch immer“, sagte Harry. „Ein Handel. Ich erzähle dir eine Tatsache, die sich nicht herumspricht und insbesondere nicht zu deinem Papa durchdringt, und im Gegenzug sagst du mir, was du und Slytherin von der ganzen Sache haltet.“

„Abgemacht!“

Um es so vage wie möglich zu formulieren ... etwas, das nicht viel

schaden würde, selbst wenn es rauskäme ... „Was ich gesagt habe, ist wahr. Ich habe eines von Severus' Geheimnissen entdeckt und ich habe ihn erpresst. Aber Severus war nicht die einzige Person, die daran beteiligt war.“

„Ich wusste es!“ Sagte Draco überschwänglich.

Harrys Magen sank. Er hatte offenbar etwas sehr Bedeutsames gesagt und er wusste nicht, warum. Das war kein gutes Zeichen.

„In Ordnung“, sagte Draco. Er grinste jetzt breit. „Also, so sah die Reaktion in Slytherin aus. Zuerst waren alle Idioten so: *'Wir hassen Harry Potter! Lasst uns ihn verprügeln!'*“ Harry hat sich verschluckt.

„Was ist mit dem Sprechenden Hut los? Das ist nicht Slytherin, das ist Gryffindor -“

„Nicht alle Kinder sind Wunderkinder“, sagte Draco, wobei er auf eine Art böse-verschwörerische Weise lächelte, als wolle er andeuten, dass er insgeheim mit Harrys Meinung übereinstimmte. „Und es hat ungefähr fünfzehn Sekunden gedauert, bis ihnen jemand erklärt hat, warum das vielleicht nicht so ein Gefallen für Snape ist, also ist alles in Ordnung. Wie auch immer, danach kam die zweite Welle von Idioten, die sagten: *'Sieht so aus, als wäre Harry Potter doch nur ein weiterer Weltverbesserer.'*“

„Und dann?“ sagte Harry und lächelte, obwohl er keine Ahnung hatte, warum das dumm war.

„Und dann fingen die wirklich klugen Leute an zu reden. Es ist of-

fensichtlich, dass du einen Weg gefunden hast, Snape unter Druck zu setzen. Und obwohl das mehr als eine Sache sein könnte ... der naheliegende nächste Gedanke ist, dass es etwas mit Snapes unbekannter Macht über Dumbledore zu tun hat. Liege ich da richtig?“

„Kein Kommentar“, sagte Harry. Wenigstens verarbeitete sein Gehirn diesen Teil richtig. Das Haus Slytherin hatte sich gefragt, warum Severus nicht gefeuert wurde. Und sie waren zu dem Schluss gekommen, dass Severus Dumbledore erpresst hatte. Könnte das tatsächlich wahr sein ...? Aber Dumbledore hatte nicht so gewirkt ...

Draco redete weiter. „Und das nächste, worauf die schlauen Leute hinwiesen, war, dass, wenn man genug Druck auf Snape ausüben konnte, um ihn dazu zu bringen, halb Hogwarts in Ruhe zu lassen, das bedeutete, dass man wahrscheinlich genug Macht hatte, um ihn ganz loszuwerden, wenn man wollte. Was du ihm angetan hast, war eine Demütigung, genauso wie er versucht hat, dich zu demütigen - aber du hast uns unseren Hausoberhaupt gelassen.“

Harry verzog das Gesicht zu einem breiten Lächeln.

„Und dann sind die wirklich schlauen Leute“, sagte Draco, sein Gesicht nun ernst, „losgezogen und haben eine kleine Diskussion unter sich geführt, und jemand hat darauf hingewiesen, dass es eine sehr dumme Sache wäre, einen Feind so in der Nähe zu lassen. Wenn man seine Macht über Dumbledore brechen könnte, wäre es das Naheliegendste, es einfach zu tun. Dumbledore würde Snape aus Hogwarts hinauswerfen und ihn vielleicht sogar töten lassen, er wäre dir sehr dankbar und du müsstest dir keine Sorgen machen,

dass Snape sich nachts mit interessanten Zaubetränken in deinen Schlafsaal schleicht.“

Harrys Gesicht war nun neutral. Daran hatte er nicht gedacht und das hätte er wirklich, wirklich tun sollen.

„Und daraus schließt ihr ...?“

„Snapes Macht war ein Geheimnis von Dumbledore und du hast das Geheimnis!“ Draco schaute jubelnd. „Es kann nicht mächtig genug sein, um Dumbledore vollständig zu vernichten, sonst hätte Snape es schon längst eingesetzt. Snape weigert sich, seinen Einfluss für irgendetwas anderes zu nutzen, als König des Hauses Slytherin in Hogwarts zu bleiben, und selbst dann bekommt er nicht immer, was er will, also muss es Grenzen haben. Aber es muss wirklich gut sein! Papa versucht schon seit Jahren, Snape dazu zu bringen, es ihm zu sagen!?“

„Und“, sagte Harry, „jetzt denkt Lucius, dass ich es ihm vielleicht sagen kann. Hast du schon eine Eule bekommen -“

„Das werde ich heute Abend“, sagte Draco und lachte. „Darin wird stehen“, seine Stimme nahm einen anderen, förmlicheren Tonfall an, „Mein geliebter Sohn: Ich habe dir bereits von Harry Potters möglicher Bedeutung erzählt. Wie du bereits erkannt hast, ist seine Bedeutung jetzt noch größer und dringlicher geworden. Wenn du irgendeinen möglichen Weg der Freundschaft oder einen Druckpunkt bei ihm siehst, musst du ihn verfolgen, und die gesamten Ressourcen von Malfoy stehen dir bei Bedarf zur Verfügung.“

Donnerwetter.

„Nun“, sagte Harry, „ohne zu kommentieren, ob dein ganzes kompliziertes Theoriegebäude wahr ist oder nicht, möchte ich nur sagen, dass wir noch nicht ganz so gute Freunde sind.“

„Ich weiß“, sagte Draco. Dann wurde sein Gesicht sehr ernst, und seine Stimme wurde sogar in der Unschärfe leise. „Harry, ist dir schon mal in den Sinn gekommen, dass, wenn du etwas weißt, von dem Dumbledore nicht will, dass es bekannt wird, Dumbledore dich einfach töten lassen könnte? Und das würde den Jungen-der-lebte von einem potenziellen konkurrierenden Anführer zu einem wertvollen Märtyrer machen.“

„Kein Kommentar“, sagte Harry noch einmal. An den letzten Teil hatte er auch nicht gedacht. Schien nicht Dumbledores Stil zu sein ... aber ...

„Harry“, sagte Draco, „du hast offensichtlich unglaubliches Talent, aber du hast keine Ausbildung und keine Mentoren und du machst manchmal dumme Sachen und du brauchst wirklich einen Berater, der weiß, wie man das macht, oder du wirst verletzt werden!“ Dracos Gesicht war grimmig.

„Ah“, sagte Harry. „Einen Berater wie Lucius?“

„Wie ich!“, sagte Draco. „Ich verspreche dir, deine Geheimnisse vor Papa und vor allen anderen zu bewahren, ich helfe dir einfach, herauszufinden, was du tun willst!“

Wow!

Harry sah, dass Zombie-Quirrell durch die Türen herein taumelte.

„Der Unterricht fängt gleich an“, sagte Harry.

„Ich werde darüber nachdenken, was du gesagt hast, es gibt viele Momente, in denen ich mir wünschte, ich hätte deine ganze Ausbildung, es ist nur so, dass ich nicht weiß, wie ich dir so schnell vertrauen kann -“

„Das solltest du nicht“, sagte Draco, „es ist noch zu früh. Siehst du? Ich gebe dir einen guten Rat, auch wenn es mir wehtut. Aber wir sollten uns vielleicht beeilen und engere Freunde werden.“

„Dafür bin ich offen“, sagte Harry, der schon überlegte, wie er das ausnutzen könnte.

„Noch ein Ratschlag“, sagte Draco hastig, während Quirrell sich zu seinem Schreibtisch beugte, „im Moment macht sich jeder in Slytherin Gedanken über dich, also wenn du uns den Hof machst, was ich glaube, solltest du etwas tun, das Slytherin Freundschaft signalisiert. Bald, so wie heute oder morgen.“

„Hat es nicht gereicht, dass Severus Slytherin bei den Hauspunkten noch bevorteilen darf?“ Es gab keinen Grund, warum Harry nicht die Lorbeeren dafür einheimsen konnte.

Dracos Augen flackerten vor Erkenntnis, dann sagte er schnell: „Das ist nicht dasselbe, glaub mir, es muss etwas Offensichtliches sein. Schubs deine Schlammlutrivalin Granger gegen eine Wand oder so, jeder in Slytherin wird wissen, was das bedeutet -“

„So läuft das nicht in Ravenclaw, Draco! Wenn du jemanden gegen eine Wand schubsen musst, bedeutet das, dass dein Gehirn zu

schwach ist, um ihn auf die richtige Art und Weise zu schlagen und jeder in Ravenclaw weiß das -“ Der Bildschirm auf Harrys Schreibtisch flackerte auf und löste einen plötzlichen Anflug von Nostalgie für Fernsehen und Computer aus.

„Ähem“, sagte Professor Quirrells Stimme und schien Harry persönlich aus dem Bildschirm anzusprechen. „Bitte nehmt eure Plätze ein.“

Und die Kinder saßen alle und starrten auf die Bildschirme auf ihren Pulten oder blickten direkt auf die große weiße Marmorbühne, auf der Professor Quirrell stand, an sein Pult gelehnt auf dem kleinen Podest aus dunklerem Marmor.

„Heute“, sagte Professor Quirrell, „hatte ich geplant, euch euren ersten Verteidigungszauber beizubringen, einen kleinen Schild, der der Vorläufer des heutigen Protego war. Aber nach reiflicher Überlegung habe ich den heutigen Unterrichtsplan im Lichte der jüngsten Ereignisse geändert.“

Professor Quirrells Blick suchte die Sitzreihen ab. Harry zuckte zusammen, als er in der letzten Reihe saß. Er hatte das Gefühl, dass er wusste, wer gleich aufgerufen werden würde.

„Draco, aus dem edlen und sehr alten Haus Malfoy“, sagte Professor Quirrell. *Uff.* „Ja, Professor?“, sagte Draco. Seine Stimme wurde verstärkt und schien von dem Verstärkerbildschirm auf Harrys Schreibtisch zu kommen, der Dracos Gesicht zeigte, während er sprach. Dann wechselte der Bildschirm zurück zu Professor Quirrell, der sagte:

„Ist es Ihr Ehrgeiz, der nächste Dunkle Lord zu werden?“

„Das ist eine merkwürdige Frage, Professor“, sagte Draco. „Ich meine, wer wäre schon so dumm, das zuzugeben?“

Ein paar Schüler lachten, aber nicht viele. „In der Tat“, sagte Professor Quirrell. „Es hat zwar keinen Sinn, einen von euch zu fragen, aber es würde mich nicht im Geringsten überraschen, wenn es in meiner Klasse den einen oder anderen Schüler gäbe, der Ambitionen hegt, der nächste Dunkle Lord zu werden. Immerhin wollte ich der nächste Dunkle Lord sein, als ich ein junger Slytherin war.“ Diesmal war das Gelächter viel lauter. „Nun, es ist immerhin das Haus der Ehrgeizigen“, sagte Professor Quirrell und lächelte. „Ich habe erst später erkannt, dass das, was mir wirklich Spaß machte, die Kampfmagie war, und dass mein wahrer Ehrgeiz darin bestand, ein großer Kampfzauberer zu werden und eines Tages in Hogwarts zu unterrichten. Jedenfalls habe ich mit dreizehn Jahren die historischen Abteilungen der Hogwarts-Bibliothek durchgelesen, das Leben und die Schicksale vergangener Dunkler Lords unter die Lupe genommen und eine Liste mit all den Fehlern gemacht, die ich nie machen würde, wenn ich ein Dunkler Lord wäre -“ Harry kicherte, bevor er sich zurückhalten konnte. „Ja, Mr. Potter, sehr amüsant. Also, Mr. Potter, können Sie erraten, was der allererste Punkt auf dieser Liste war?“

Na toll.

„Ähm ... nie eine komplizierte Methode anwenden, um mit einem Feind umzugehen, wenn man ihn einfach mit Abrakadabra erledigen kann?“

„Der Begriff, Mr. Potter, ist *Avada Kedavra*“, Professor Quirrells Stimme klang aus irgendeinem Grund ein wenig scharf, „und nein, das stand nicht auf der Liste, die ich mit dreizehn Jahren gemacht habe. Wollen Sie noch einmal raten?“

„Ah ... du gibst nie vor anderen mit deinem bösen Masterplan an?“

Professor Quirrell lachte.

„Ah, das war jetzt Nummer 2. Meine Güte, Mr. Potter, haben wir die gleichen Bücher gelesen?“ Es gab noch mehr Gelächter, mit einem Unterton von Nervosität. Harry klappte seinen Kiefer fest zu und sagte nichts. Ein Leugnen würde nichts bewirken. „Aber nein. Der erste Punkt war: *'Ich werde nicht herumgehen und starke, bössartige Feinde provozieren.'* Die Weltgeschichte würde ganz anders aussehen, wenn Mornelithe Falconsbane oder Hitler diesen elementaren Punkt begriffen hätten. Wenn Sie nun, Mr. Potter, zufällig einen ähnlichen Ehrgeiz hegen, wie ich ihn als junger Slytherin hegte, dann hoffe ich, dass es nicht Ihr Ehrgeiz ist, ein dummer Dunkler Lord zu werden.“

„Professor Quirrell“, sagte Harry und knirschte mit den Zähnen, „ich bin ein Ravenclaw und es ist nicht mein Ehrgeiz, dumm zu sein, egal was ich tue. Ich weiß, dass das, was ich heute getan habe, dumm war. Aber es war nicht dunkel! Ich war nicht derjenige, der in diesem Kampf den ersten Schlag getan hat!“

„Sie, Mr. Potter, sind ein Idiot. Aber das war ich in deinem Alter auch. Daher habe ich Ihre Antwort vorausgesehen und den heutigen Unterrichtsplan entsprechend geändert. Mr. Gregory Goyle, wenn Sie bitte nach vorne kommen würden?“

Es gab eine überraschte Pause im Klassenzimmer.

Damit hatte Harry nicht gerechnet. Genauso wenig wie Mr. Goyle, der ziemlich unsicher und besorgt aussah, als er die Marmorbühne bestieg und sich dem Podium näherte. Professor Quirrell richtete sich auf, wo er auf dem Pult lehnte. Er sah plötzlich kräftiger aus, seine Hände formten sich zu Fäusten und er richtete sich in einer deutlich erkennbaren Kampfsposhaltung auf. Harrys Augen weiteten sich bei diesem Anblick und ihm wurde klar, warum Mr. Goyle herbeigerufen worden war.

„Die meisten Zauberer“, sagte Professor Quirrell, „geben sich nicht viel mit dem ab, was ein Muggel als Kampfsport bezeichnen würde. Ist ein Zauberstab nicht stärker als eine Faust? Diese Einstellung ist dumm. Zauberstäbe werden in Fäusten gehalten. Wenn Sie ein großer Kampfzauberer werden wollen, müssen Sie Kampfkünste auf einem Niveau erlernen, das selbst einen Muggel beeindrucken würde. Ich werde jetzt eine bestimmte, lebenswichtige Technik demonstrieren, die ich in einem Dojo gelernt habe, einer Muggel-Kampfkunstschule, über die ich gleich mehr sagen werde. Für den Moment ...“ Professor Quirrell machte einige Schritte nach vorne, immer noch in Haltung, und ging auf die Stelle zu, an der Mr. Goyle stand. „Mr. Goyle, ich werde Sie bitten, mich anzugreifen.“

„Professor Quirrell“, sagte Mr. Goyle, seine Stimme war nun ebenso verstärkt wie die des Professors, „darf ich fragen, welche Stufe ...“

„Sechster Dan. Sie werden nicht verletzt und ich auch nicht. Und wenn Sie eine Öffnung sehen, nehmen Sie sie bitte.“

Mr. Goyle nickte und sah sehr erleichtert aus. „Beachten Sie“, sagte Professor Quirrell, „dass Mr. Goyle Angst hatte, jemanden anzugreifen, der die Kampfkünste nicht auf einem akzeptablen Niveau beherrscht, aus Angst, dass ich oder er verletzt werden könnte. Mr. Goyles Einstellung ist genau richtig und er hat sich dafür drei Quirrell-Punkte verdient. Also, kämpf!“

Der Junge stürmte vorwärts, die Fäuste flogen, und der Professor blockte jeden Schlag ab, er tanzte rückwärts, Quirrell trat und Goyle blockte und drehte sich und versuchte, Quirrell mit einem geschwungenen Bein stolpern zu lassen, aber Quirrell sprang darüber hinweg, *und es ging alles zu schnell, als dass Harry hätte verstehen können, was vor sich ging*, und dann lag Goyle auf dem Rücken und stieß mit den Beinen und Quirrell flog tatsächlich durch die Luft, und dann schlug er mit der Schulter zuerst auf dem Boden auf und rollte.

„Halt!“, rief Professor Quirrell vom Boden aus und klang ein wenig panisch. „Du hast gewonnen!“ Mr. Goyle holte so stark aus, dass er taumelte und durch den abgebrochenen Schwung seines Kopfstoßes auf Professor Quirrell fast stolperte und fiel. Sein Gesicht zeigte völligen Schock. Professor Quirrell wölbte seinen Rücken und hüpfte mit einer seltsamen Federbewegung, bei der er seine Hände nicht benutzte, auf seine Füße. Es herrschte eine Stille im Klassenzimmer, eine Stille, die aus völliger Verwirrung geboren war.

„Mr. Goyle“, sagte Professor Quirrell, „welche lebenswichtige Technik habe ich demonstriert?“

„Wie man richtig fällt, wenn man geworfen wird“, sagte Mr. Goyle.

„Das ist eine der allerersten Lektionen, die man lernt -“

„Das auch“, sagte Professor Quirrell. Es gab eine Pause. „Die lebenswichtige Technik, die ich demonstriert habe“, sagte Professor Quirrell, „war, wie man verliert. Sie können gehen, Mr. Goyle, danke.“ Mr. Goyle ging vom Podium und sah ziemlich verwirrt aus. Harry ging es genauso. Professor Quirrell ging zurück zu seinem Schreibtisch und lehnte sich wieder darauf. „Manchmal vergessen wir die grundlegendsten Dinge, weil es zu lange her ist, seit wir sie gelernt haben. Mir wurde klar, dass ich dasselbe mit meinem eigenen Unterrichtsplan getan hatte. Man bringt Schülern nicht das Werfen bei, bevor man ihnen das Fallen beigebracht hat. Und ich darf euch nicht lehren zu kämpfen, wenn ihr nicht wisst, wie man verliert.“

Professor Quirrells Gesicht verhärtete sich, und Harry glaubte, einen Hauch von Schmerz, einen Hauch von Trauer in diesen Augen zu sehen.

„Ich habe das Verlieren in einem Dojo in Asien gelernt, wo, wie jeder Muggel weiß, alle guten Kampfsportler leben. Dieses Dojo lehrte einen Stil, der unter kämpfenden Zauberern den Ruf hatte, sich gut an magische Duelle anzupassen. Der Meister dieses Dojos - ein alter Mann für Muggelverhältnisse - war der größte lebende Lehrer dieses Stils. Er hatte natürlich keine Ahnung, dass Magie existierte. Ich bewarb mich, um dort zu studieren, und war einer der wenigen Schüler, die in jenem Jahr angenommen wurden, unter vielen Bewerbern. Vielleicht war da ein kleines bisschen besonderer Einfluss im Spiel.“ Im Klassenzimmer war Gelächter zu hören. Harry teilte es nicht. Das war ganz und gar nicht richtig gewesen. „Auf jeden Fall. Bei einem meiner ersten Kämpfe, nach-

dem ich auf besonders demütigende Weise geschlagen worden war, verlor ich die Kontrolle und griff meinen Sparringspartner an -“

Oh je.

„- zum Glück mit meinen Fäusten und nicht mit meiner Magie. Der Meister verwies mich überraschenderweise nicht auf der Stelle. Aber er sagte mir, dass es einen Fehler in meinem Temperament gäbe. Er erklärte es mir, und ich wusste, dass er Recht hatte. Und dann sagte er, dass ich lernen würde, wie man verliert.“ Professor Quirrells Gesicht war ausdruckslos. „Auf seinen strikten Befehl hin stellten sich alle Schüler des Dojos in einer Reihe auf. Einer nach dem anderen kamen sie auf mich zu. Ich durfte mich nicht verteidigen. Ich sollte nur um Gnade betteln. Einer nach dem anderen ohrfeigte mich oder schlug mich und stieß mich zu Boden. Einige von ihnen spuckten mich an. Sie beschimpften mich in ihrer Sprache auf schreckliche Weise. Und zu jedem musste ich sagen: *’Ich verliere!’* und ähnliche Dinge, wie *’Ich bitte euch, aufzuhören!’* und *’Ich gebe zu, dass ihr besser seid als ich!’*“

Harry versuchte, sich das vorzustellen und scheiterte einfach. Es war unmöglich, dass dem ehrwürdigen Professor Quirrell so etwas passieren konnte.

„Ich war schon damals ein Wunderkind der Kampfmagie. Allein mit zauberstabloser Magie hätte ich jeden in diesem Dojo töten können. Ich habe es nicht getan. Ich habe gelernt, zu verlieren. Bis heute erinnere ich mich daran als eine der unangenehmsten Stunden meines Lebens. Und als ich dieses Dojo acht Monate später verließ - was nicht annähernd genug Zeit war, aber alles war, was ich mir leisten konnte - sagte mir der Meister, dass er hoffe,

ich würde verstehen, warum das notwendig gewesen war. Und ich sagte ihm, dass es eine der wertvollsten Lektionen war, die ich je gelernt hatte. Und das war und ist wahr.“ Professor Quirrells Gesicht wurde bitter.

„Ihr fragt euch, wo dieses wunderbare Dojo ist, und ob ihr dort lernen könnt. Das könnt ihr nicht. Denn nicht lange danach kam ein anderer Möchtegern-Schüler an diesen versteckten Ort, an diesen abgelegenen Berg. Er-der-nicht-genannt-werden-darf.“

Es klang, als ob viele Atemzüge gleichzeitig eingeatmet würden. Harry wurde ganz mulmig zumute. Er wusste, was kommen würde.

„Der Dunkle Lord kam offen in diese Schule, ohne Verkleidung, mit glühend roten Augen und allem. Die Schüler versuchten, ihm den Weg zu versperren und er apparierte einfach durch. Es herrschte Terror, aber auch Disziplin, und der Meister trat hervor. Und der Dunkle Lord verlangte - nicht bat, sondern verlangte -, unterrichtet zu werden.“ Professor Quirrells Gesicht war sehr hart. „Vielleicht hatte der Meister zu viele Bücher gelesen, die die Lüge verbreiteten, ein wahrer Kampfkünstler könne sogar Dämonen besiegen. Aus welchem Grund auch immer, der Meister weigerte sich. Der Dunkle Lord fragte, warum er kein Schüler sein könne. Der Meister sagte ihm, er habe keine Geduld, und da riss ihm der Dunkle Lord die Zunge heraus.“

Es gab ein kollektives Aufatmen.

„Ihr könnt euch denken, was dann geschah. Die Schüler versuchten, sich auf den Dunklen Lord zu stürzen und fielen um, wie betäubt,

wo sie standen. Und dann ...“

Professor Quirrells Stimme stockte für einen Moment, dann setzte er wieder ein.

„Es gibt einen unverzeihlichen Fluch, den Cruciatus-Fluch, der unerträgliche Schmerzen erzeugt. Wenn der Cruciatus länger als ein paar Minuten ausgedehnt wird, führt er zu dauerhaftem Wahnsinn. Einer nach dem anderen folterte der Dunkle Lord die Schüler des Meisters bis zum Wahnsinn und tötete sie dann mit dem Tötungsfluch, während der Meister gezwungen war, zuzusehen. Als alle seine Schüler auf diese Weise gestorben waren, folgte der Meister. Ich erfuhr dies von dem einzigen überlebenden Schüler, den der Dunkle Lord am Leben gelassen hatte, um die Geschichte zu erzählen, und der ein Freund von mir gewesen war ...“

Professor Quirrell wandte sich ab, und als er sich einen Moment später wieder umdrehte, wirkte er wieder ruhig und gefasst.

„Dunkle Zauberer können ihr Temperament nicht zügeln“, sagte Professor Quirrell leise. „Es ist eine fast universelle Schwäche dieser Spezies, und jeder, der es sich zur Gewohnheit macht, gegen sie zu kämpfen, lernt bald, sich darauf zu verlassen.“

Verstehen Sie, dass der Dunkle Lord an diesem Tag nicht gewonnen hat. Sein Ziel war es, die Kampfkunst zu erlernen, und doch ging er ohne eine einzige Lektion. Der Dunkle Lord wäre töricht, diese Geschichte nacherzählt haben zu wollen. Sie zeigte nicht seine Stärke, sondern eher eine ausnutzbare Schwäche.“

Professor Quirrells Blick konzentrierte sich auf ein einzelnes Kind

im Klassenzimmer. „Harry Potter“, sagte Professor Quirrell. „Ja“, sagte Harry, seine Stimme war heiser. „Was genau haben Sie heute falsch gemacht, Mr. Potter?“ Harry fühlte sich, als müsste er sich übergeben. „Ich habe meine Beherrschung verloren.“

„Das ist nicht präzise“, sagte Professor Quirrell. „Ich werde es genauer beschreiben. Es gibt viele Tiere, die so genannte Dominanzkämpfe austragen. Sie stürzen sich mit ihren Hörnern aufeinander - sie versuchen, sich gegenseitig niederzuschlagen, nicht sich zu zerfleischen. Sie kämpfen mit ihren Pfoten - mit eingefahrenen Krallen. Aber warum mit eingefahrenen Krallen? Wenn sie ihre Krallen benutzen würden, hätten sie doch sicher eine bessere Chance zu gewinnen? Aber dann könnte ihr Gegner auch seine Krallen ausfahren, und statt den Dominanzkampf mit einem Sieger und einem Verlierer zu beenden, könnten beide schwer verletzt werden.“

Professor Quirrells Blick schien Harry direkt aus dem Wiederholungsbildschirm heraus anzublicken.

„Was Sie heute demonstriert haben, Mr. Potter, ist, dass Sie - im Gegensatz zu jenen Tieren, die ihre Krallen einziehen und das Ergebnis akzeptieren - nicht wissen, wie man einen Dominanzwettbewerb verliert. Als ein Hogwarts-Professor Sie herausforderte, haben Sie nicht klein beigegeben. Als es so aussah, als würden Sie verlieren, haben Sie die Krallen ausgefahren, ohne Rücksicht auf die Gefahr. Sie haben eskaliert, und dann haben Sie wieder eskaliert. Es begann mit einer Ohrfeige von Professor Snape, der offensichtlich über Sie herrscht. Anstatt zu verlieren, hast haben Sie zurückgeohrfeigt und zehn Punkte von Ravenclaw verloren. Schon bald haben Sie davon gesprochen, Hogwarts zu verlassen.“

Die Tatsache, dass Sie noch weiter in eine unbekannte Richtung eskaliert haben und am Ende irgendwie gewonnen haben, ändert nichts an der Tatsache, dass Sie ein Idiot sind.“

„Ich verstehe“, sagte Harry. Seine Kehle war trocken. Das war präzise gewesen. Beängstigend präzise. Jetzt, wo Professor Quirrell es gesagt hatte, konnte Harry im Nachhinein sehen, dass es eine genau zutreffende Beschreibung dessen war, was passiert war. Wenn jemand ein so gutes Modell von einem hatte, musste man sich fragen, ob er auch mit anderen Dingen richtig lag, *zum Beispiel mit seiner Absicht zu töten*.

„Das nächste Mal, Mr. Potter, wenn Sie sich dafür entscheiden, einen Streit lieber eskalieren zu lassen, als zu verlieren, verlieren Sie vielleicht alle Einsätze, die Sie auf den Tisch legen. Ich kann nicht erraten, wie hoch sie heute waren. Ich kann nur raten, dass sie viel, viel zu hoch waren für den Verlust von zehn Hauspunkten.“

Das Schicksal des magischen Britanniens. Das war es, was er getan hatte.

„Sie werden protestieren, dass Sie ganz Hogwarts helfen wollten, ein viel wichtigeres Ziel, das große Risiken wert ist. Das ist eine Lüge. Was hätten Sie tun sollen?“

„Ich hätte die Ohrfeige genommen, gewartet und den bestmöglichen Zeitpunkt gewählt, um meinen Zug zu machen“, sagte Harry mit heiserer Stimme. „Aber das hätte bedeutet, zu verlieren. Ihn über mich herrschen zu lassen. Das konnte der Dunkle Lord nicht mit dem Meister machen, von dem er lernen wollte.“

Professor Quirrell nickte. „Wie ich sehe, haben Sie das vollkommen verstanden. Und deshalb, Mr. Potter, werden Sie heute lernen, wie man verliert.“

„Ich -“

„Ich will keine Einwände hören, Mr. Potter. Es ist offensichtlich, dass Sie das brauchen und dass Sie stark genug sind, es zu ertragen. Ich versichere Ihnen, dass Ihre Erfahrung nicht so hart sein wird wie das, was ich durchgemacht habe, auch wenn Sie sich vielleicht an die schlimmsten fünfzehn Minuten Ihres jungen Lebens erinnern werden.“

Harry schluckte.

„Professor Quirrell“, sagte er mit leiser Stimme, „können wir das ein anderes Mal machen?“

„Nein“, sagte Professor Quirrell schlicht. „Sie sind erst fünf Tage in der Hogwarts-Ausbildung und schon ist das passiert. Heute ist Freitag. Unsere nächste Verteidigungsstunde ist am Mittwoch. Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch ... Nein, wir haben keine Zeit zum Warten.“

Darüber gab es ein paar Lacher, aber nur wenige.

„Bitte betrachten Sie es als eine Anweisung Ihres Professors, Mr. Potter. Ich möchte Ihnen sagen, dass ich Ihnen sonst keine Angriffszauber beibringen werde, weil ich dann hören würde, dass Sie jemanden schwer verletzt oder gar getötet haben. Leider hat man mir gesagt, dass Ihre Finger bereits mächtige Waffen sind. Sie

dürfen während dieser Lektion auf keinen Fall mit ihnen schnippen.“

Weiteres verstreutes Gelächter, das ziemlich nervös klang. Harry hatte das Gefühl, er könnte weinen.

„Professor Quirrell, wenn Sie irgendetwas von dem tun, worüber Sie gesprochen haben, wird mich das wütend machen, und ich möchte heute wirklich lieber nicht mehr wütend werden -“

„Es geht nicht darum, nicht wütend zu werden“, sagte Professor Quirrell, sein Gesicht sah ernst aus. „Wut ist ganz natürlich. Sie müssen lernen, zu verlieren, auch wenn Sie wütend sind. *Oder zumindest so tun, als ob man verliert, damit man die Rache planen kann.*

So wie ich es heute mit Mr. Goyle gemacht habe, es sei denn natürlich, einer von euch glaubt, dass er wirklich besser ist -“

„Das glaube ich nicht!“, rief Mr. Goyle von seinem Schreibtisch aus und klang ein wenig verzweifelt. „Ich weiß, dass Sie nicht wirklich verloren haben! Bitte planen Sie keinen Racheakt!“

Harry fühlte sich mulmig zumute. Professor Quirrell wusste nichts von seiner geheimnisvollen dunklen Seite. „Professor, wir müssen das wirklich nach dem Unterricht besprechen -“

„Das werden wir“, sagte Professor Quirrell mit dem Tonfall eines Versprechens. „Nachdem Sie gelernt haben, wie man verliert.“ Sein Gesicht war ernst.

„Es sollte selbstverständlich sein, dass ich alles ausschließe, was Sie

verletzen oder auch nur erhebliche Schmerzen bereiten könnte. Der Schmerz wird von der Schwierigkeit kommen, zu verlieren, anstatt sich zu wehren und den Kampf zu eskalieren, bis man gewinnt.“

Harrys Atem kam in kurzen, panischen Zügen. Er hatte mehr Angst, als er es nach dem Verlassen des Zaubertrank-Klassenzimmers gehabt hatte. „Professor Quirrell“, schaffte er es zu sagen, „ich will nicht, dass Sie wegen dieser Sache gefeuert werden -“

„Das werde ich nicht“, sagte Professor Quirrell, „wenn Sie ihnen hinterher sagen, dass es notwendig war. Und das traue ich Ihnen zu.“ Einen Moment lang wurde Professor Quirrells Stimme sehr trocken. „Glauben Sie mir, man hat schon Schlimmeres in diesen Fluren geduldet. Dieser Fall ist nur insofern außergewöhnlich, als das er in einem Klassenzimmer passiert.“

„Professor Quirrell“, flüsterte Harry, aber er glaubte, dass seine Stimme immer noch überall zu hören war, „glauben Sie wirklich, dass ich jemanden verletzen könnte, wenn ich das nicht tue?“

„Ja“, sagte Professor Quirrell schlicht.

„Dann“, Harry fühlte sich übel, „werde ich es tun.“

Professor Quirrell drehte sich um und betrachtete die Slytherins.

„Also ... mit der vollen Zustimmung eures Lehrers und auf eine Art und Weise, dass Snape nicht für eure Aktionen verantwortlich gemacht werden kann ... möchte einer von euch seine Dominanz über den Jungen-der-lebte zeigen? Ihn herumschubsen, zu Boden

drücken, ihn um Gnade betteln hören?“

Fünf Hände gingen hoch.

„Jeder mit erhobener Hand, ist ein absoluter Schwachkopf. Welchen Teil von *„so tun, als würde man verlieren“* habt ihr nicht verstanden? Wenn Harry Potter der nächste Dunkle Lord wird, wird er euch jagen und töten, nachdem er seinen Abschluss gemacht hat.“

Die fünf Hände sanken abrupt zurück auf ihre Tische.

„Das werde ich nicht“, sagte Harry, wobei seine Stimme eher schwach klang. „Ich schwöre, mich niemals an denen zu rächen, die mir helfen, das Verlieren zu lernen.“

Professor Quirrell ... würden Sie bitte ... damit aufhören?“

Professor Quirrell seufzte. „Es tut mir leid, Mr. Potter. Mir ist klar, dass Sie das genauso ärgerlich finden müssen, ob Sie nun vorhaben, ein Dunkler Lord zu werden oder nicht. Aber diese Kinder hatten auch eine wichtige Lebenslektion zu lernen. Wäre es akzeptabel, wenn ich Ihnen als Entschuldigung einen Quirrell-Punkt zugestehe?“

„Machen Sie zwei daraus“, sagte Harry. Es gab einen Strom von überraschtem Gelächter, was die Spannung etwas entschärfte.

„Abgemacht“, sagte Professor Quirrell. „Und nachdem ich meinen Abschluss gemacht habe, werde ich Sie jagen und kitzeln.“ Es gab noch mehr Gelächter, obwohl Professor Quirrell nicht lächelte.

Harry fühlte sich, als würde er mit einer Anakonda ringen und versuchen, das Gespräch in die engen Bahnen zu lenken, die den Leuten klar machen würden, dass er doch kein Dunkler Lord war ... warum war Professor Quirrell ihm gegenüber so misstrauisch?

„Professor“, sagte Dracos unverstärkte Stimme. „Es ist auch nicht mein eigener Ehrgeiz, ein dummer Dunkler Lord zu werden.“

Es herrschte eine schockierte Stille im Klassenzimmer. Das musst du nicht tun! Harry hätte das fast laut herausgeplatzt, aber er beherrschte sich noch rechtzeitig; Draco wollte vielleicht nicht, dass bekannt wurde, dass er das aus Freundschaft zu Harry tat ... oder aus dem Wunsch heraus, freundlich zu erscheinen ... Das als Wunsch, freundlich zu erscheinen, zu bezeichnen, ließ Harry sich klein und gemein fühlen. Wenn Draco vorhatte, ihn zu beeindrucken, funktionierte es perfekt.

Professor Quirrell betrachtete Draco mit ernstem Blick. „Sie befürchten, dass Sie sich nicht verstellen können, Mr. Malfoy? Dass dieser Makel, der Mr. Potter beschreibt, auch Sie beschreibt? Sicherlich hat Ihr Papa Sie eines Besseren belehrt.“

„Wenn es um das Reden geht, vielleicht“, sagte Draco, jetzt auf dem Verstärkerbildschirm. „Aber nicht, wenn es darum geht, herumgeschubst und zu Boden gedrückt zu werden. Ich will genau so stark sein wie Sie, Professor Quirrell.“

Professor Quirrells Augenbrauen gingen hoch und blieben oben. „Ich fürchte, Mr. Malfoy“, sagte er nach einer Weile, „dass die Vorkehrungen, die ich für Mr. Potter getroffen habe und die einige ältere Slytherins betreffen, denen man hinterher sagen wird,

wie dumm sie waren, sich nicht auf Sie übertragen lassen. Aber es ist meine professionelle Meinung, dass Sie bereits sehr stark sind. Sollte ich hören, dass Sie versagt haben, so wie Mr. Potter heute versagt hat, werde ich die entsprechenden Vorkehrungen treffen und mich bei Ihnen und denen, die Sie verletzt haben, entschuldigen. Ich denke jedoch nicht, dass dies notwendig sein wird.“

„Ich verstehe, Professor“, sagte Draco. Professor Quirrell ließ seinen Blick über die Klasse schweifen.

„Möchte noch jemand stark werden?“ Einige Schüler blickten sich nervös um. Einige, so dachte Harry von seiner hinteren Reihe aus, sahen aus, als würden sie den Mund öffnen, aber nichts sagen. Schließlich sprach niemand mehr.

„Draco Malfoy wird einer der Generäle der Armeen eures Jahrgangs sein“, sagte Professor Quirrell, „sollte er sich dazu herablassen, an dieser außerschulischen Aktivität teilzunehmen. Und nun, Mr. Potter, kommen Sie bitte nach vorne.“

Ja, hatte Professor Quirrell gesagt, es muss vor allen Leuten sein, vor Ihren Freunden, denn das ist der Ort, an dem Snape Sie konfrontiert hat und das ist der Ort, an dem Sie lernen müssen, zu verlieren.

Also sahen die Erstklässler nun zu. In magisch erzwungenem Schweigen und mit der Bitte sowohl von Harry als auch vom Professor, nicht einzugreifen. Hermine hatte ihr Gesicht abgewandt, aber sie hatte nichts gesagt oder ihm auch nur einen bedeutungsvollen Blick zugeworfen, vielleicht weil sie auch in Zaubertränke dabei gewesen war. Harry stand auf einer weichen blauen Matte,

wie man sie in einem Muggel-Dojo finden konnte, die Professor Quirrell auf dem Boden ausgelegt hatte, wenn Harry niedergestoßen wurde. Harry hatte Angst davor, was er tun könnte. Wenn Professor Quirrell Recht hatte mit seiner Absicht zu töten ... Harrys Zauberstab lag auf Professor Quirrells Schreibtisch, nicht weil Harry irgendwelche Zauber kannte, die ihn verteidigen konnten, sondern weil er sonst (so dachte Harry) vielleicht versucht hätte, ihn jemandem in die Augenhöhle zu rammen. Dort lag sein Beutel, der nun seinen geschützten, aber immer noch potenziell zerbrechlichen Zeitumkehrer enthielt. Harry hatte Professor Quirrell angefleht, ihm ein paar Boxhandschuhe zu verwandeln und sie an seinen Händen zu befestigen. Professor Quirrell hatte ihm einen stummen, verständnisvollen Blick zugeworfen und abgelehnt.

Ich werde nicht auf ihre Augen losgehen, ich werde nicht auf ihre Augen losgehen, ich werde nicht auf ihre Augen losgehen, es wäre das Ende meines Lebens in Hogwarts, ich werde verhaftet werden, skandierte Harry zu sich selbst und versuchte, den Gedanken in sein Gehirn zu hämmern, in der Hoffnung, dass er dort bleiben würde, wenn seine Absicht zu töten die Oberhand gewinnen würde.

Professor Quirrell kehrte zurück und eskortierte dreizehn ältere Slytherins aus verschiedenen Jahrgängen. Harry erkannte einen von ihnen als denjenigen, den er mit einem Kuchen geschlagen hatte. Zwei andere von dieser Konfrontation waren ebenfalls anwesend. Derjenige, der gesagt hatte, dass sie aufhören sollten, dass sie das wirklich nicht tun sollten, fehlte.

„Ich wiederhole“, sagte Professor Quirrell und klang dabei sehr streng, „Potter darf nicht wirklich verletzt werden. Alle Unfälle

werden als vorsätzlich behandelt. Habt ihr verstanden?“ Die älteren Slytherins nickten und grinsten. „Dann darfst du den Jungen, der gelebt hat, gerne ein paar Stufen tiefer prügeln“, sagte Professor Quirrell mit einem schiefen Lächeln, das nur die Erstklässler verstanden. Durch eine Art gegenseitiges Einverständnis war das Torten-Ziel an der Spitze der Gruppe. „Potter“, sagte Professor Quirrell, „das ist Mr. Peregrine Derrick. Er ist besser als Sie und er wird Ihnen das gleich zeigen.“

Derrick schritt vorwärts und Harrys Gehirn schrie unharmonisch, *ich darf nicht weglaufen, ich darf mich nicht wehren* - Derrick blieb eine Armlänge von Harry entfernt stehen. Harry war noch nicht wütend, nur verängstigt. Und das bedeutete, dass er einen Teenager erblickte, der gut einen halben Meter größer war als er selbst, mit klar definierten Muskeln, Gesichtsbehaarung und einem Grinsen von schrecklicher Vorfreude.

„Bitte ihn, dir nichts zu tun“, sagte Professor Quirrell. „Wenn er sieht, dass du erbärmlich genug bist, wird er vielleicht beschließen, dass du langweilig bist, und verschwinden.“ Es gab Gelächter von den zuschauenden älteren Slytherins.

„Bitte“, sagte Harry, und seine Stimme stockte, „tu mir nicht weh ...“

„Das klang nicht sehr aufrichtig“, sagte Professor Quirrell.

Derricks Lächeln wurde breiter. *Der tollpatschige Schwachkopf wirkte sehr überlegen und.....* Harrys Bluttemperatur sank ...

„Bitte tu mir nicht weh!“, versuchte Harry erneut.

Professor Quirrell schüttelte den Kopf. „Wie in Merlins Namen haben Sie es geschafft, dass das wie eine Beleidigung klingt, Potter? Es gibt nur eine Antwort, die Sie von Mr. Derrick erwarten können.“

Derrick trat absichtlich einen Schritt vor und stieß mit Harry zusammen. Harry taumelte ein paar Schritte zurück und richtete sich, bevor er sich aufhalten konnte auf.

„Falsch“, sagte Professor Quirrell, „falsch, falsch, falsch.“

„Du hast mich angerempelt, Potter“, sagte Derrick. „Entschuldige dich.“

„Es tut mir leid!“

„Du klingst nicht so, als würde es dir leid tun“, sagte Derrick.

Harrys Augen weiteten sich vor Empörung, er hatte es geschafft, das flehend klingen zu lassen - Derrick stieß ihn, hart, und Harry fiel auf Händen und Knien auf die Matte. Der blaue Stoff schien in Harrys Sicht zu schwanken, nicht weit entfernt. Er begann, an Professor Quirrells wahren Motiven für diese sogenannte Lektion zu zweifeln. Ein Fuß ruhte auf Harrys Gesäß und einen Moment später wurde Harry hart zur Seite geschubst, so dass er auf den Rücken kippte. Derrick lachte.

„Das macht Spaß“, sagte er.

Er brauchte nur zu sagen, dass es vorbei war. Und die ganze Sache im Büro des Schulleiters melden. Das wäre das Ende dieses Verteidi-

gungsprofessors und seines unglückseligen Aufenthalts in Hogwarts und ... Professor McGonagall würde darüber wütend sein, aber ...

(Ein Bild von Professor McGonagalls Gesicht blitzte vor seinen Augen auf, sie sah nicht wütend aus, nur traurig.)

„Jetzt sag ihm, dass er besser ist als du, Potter“, sagte Professor Quirrells Stimme.

„Du bist, besser, als, ich.“ Harry wollte sich aufrichten, doch Derrick stellte einen Fuß auf seine Brust und schubste ihn zurück auf die Matte. Die Welt wurde durchsichtig wie Kristall. Handlungsstränge und ihre Konsequenzen dehnten sich in völliger Klarheit vor ihm aus.

Der Narr würde nicht damit rechnen, dass er zurückschlagen würde, ein schneller Schlag in die Leiste würde ihm lange genug betäuben, um

„Versuchen Sie es noch einmal“, sagte Professor Quirrell und mit einer plötzlichen scharfen Bewegung rollte sich Harry ab, sprang auf die Füße und wirbelte herum, wo sein wahrer Feind stand, der Verteidigungsprofessor -

Professor Quirrell sagte: „Sie haben keine Geduld.“ Harry schwankte.

Sein in Pessimismus geübter Verstand zeichnete das Bild eines verletzten alten Mannes, dem Blut aus dem Mund floss, nachdem Harry ihm die Zunge herausgerissen hatte - Einen Moment später stieß Derrick Harry wieder auf die Matte und setzte sich dann auf

ihn, was Harrys Atem zischend ausstieß.

„Stopp!“ Harry schrie. „Bitte hör auf!“

„Besser“, sagte Professor Quirrell. „Das klang sogar aufrichtig.“

Das war es auch.

Das war das Schreckliche, das Abscheuliche, es war aufrichtig gewesen. Harry keuchte schnell, Angst und kalte Wut durchströmten ihn.

„Verliere“, sagte Professor Quirrell.

„Ich, verliere“, presste Harry hervor.

„Das gefällt mir“, sagte Derrick von oben auf ihm. „Verliere noch mehr.“

Hände schubsten Harry und schickten ihn quer durch den Kreis der älteren Slytherins zu einem anderen Paar Hände, die ihn wieder schubsten. Harry hatte schon lange den Punkt überschritten, an dem er versuchte, nicht zu weinen, und versuchte jetzt nur noch, nicht umzufallen.

„Was bist du, Potter?“, fragte Derrick.

„Ein, V-Verlierer, ich verliere, ich gebe auf, du gewinnst, du bist b-besser, als ich, bitte hör auf -“ Harry stolperte über einen Fuß und stürzte zu Boden, die Hände konnten sich nicht ganz fangen. Er war einen Moment lang benommen, dann kämpfte er sich wieder auf die Beine -

„Genug!“, sagte Professor Quirrells Stimme, die scharf genug klang, um Eisen zu schneiden. „Gehen Sie weg von Mr. Potter!“

Harry sah die überraschten Blicke auf ihren Gesichtern. Der Schauer in seinem Blut, der bis dahin geflossen war, lächelte in kalter Zufriedenheit. Dann sackte Harry auf die Matte. Professor Quirrell sprach. Die älteren Slytherins schnappten nach Luft.

„Und ich glaube, der Spross von Malfoy hat euch auch etwas zu erklären“, beendete Professor Quirrell.

Dracos Stimme begann zu sprechen. Seine Stimme klang fast so scharf wie die von Professor Quirrell, sie hatte denselben Tonfall angenommen, mit der Draco seinen Papa imitiert hatte, und sie sagte Dinge wie:

Es hätte das Haus Slytherin in Gefahr bringen können, und wer weiß, wie viele Verbündete in dieser Schule allein, und es war völlig unaufmerksam, geschweige denn gerissen und stumpfsinnig, zu nichts anderem zu gebrauchen als zu Lakaien, *und irgendetwas in Harrys Hinterhirn bezeichnete Draco trotz allem, was er wusste, als einen Verbündeten.*

Harry schmerzte am ganzen Körper, war wahrscheinlich geprellt, sein Körper fühlte sich kalt an, sein Geist war völlig erschöpft. Er versuchte, an Fawkes' Lied zu denken, aber ohne die Anwesenheit des Phönix konnte er sich nicht an die Melodie erinnern und als er versuchte, es sich vorzustellen, konnte er an nichts anderes denken als an einen zwitschernden Vogel. Dann hörte Draco auf zu sprechen und Professor Quirrell teilte den älteren Slytherins mit, dass sie entlassen seien, und Harry öffnete seine Augen und

setzte sich mühsam auf.

„Wartet“, sagte Harry und zwang die Worte heraus, „ich möchte ihnen etwas sagen -“

„Warten Sie, Mr. Potter“, sagte Professor Quirrell kalt zu den abreisenden Slytherins. Harry schwankte auf seine Füße. Er achtete darauf, nicht in die Richtung seiner Klassenkameraden zu schauen. Er wollte nicht sehen, wie sie ihn jetzt ansahen. Er wollte ihr Mitleid nicht sehen. Also schaute Harry stattdessen zu den älteren Slytherins, die immer noch in einem Schockzustand zu sein schienen. Sie starrten zurück zu ihm. Entsetzt stand auf ihren Gesichtern. Seine dunkle Seite, wenn sie die Kontrolle hatte, hatte sich an die Vorstellung dieses Moments gehalten und *tat weiterhin so, als würde er verlieren.*

Harry sagte: „Keiner wird -“

„Stopp“, sagte Professor Quirrell. „Wenn es das ist, wofür ich es halte, dann warten Sie bitte, bis sie weg sind. Sie werden es später erfahren. Wir haben alle unsere Lektionen zu lernen, Mr. Potter.“

„In Ordnung“, sagte Harry.

„Ihr. Geht.“ Die älteren Slytherins flohen und die Tür schloss sich hinter ihnen.

„Keiner soll sich an ihnen rächen“, sagte Harry heiser. „Das ist eine Bitte an jeden, der sich für meinen Freund hält. Ich hatte meine Lektion zu lernen, sie haben mir geholfen, sie hatten auch ihre Lektion zu lernen, es ist vorbei. Wenn ihr diese Geschichte

erzählt, sorgt dafür, dass ihr auch diesen Teil erzählt.“

Harry drehte sich um und sah Professor Quirrell an.

„Du hast verloren“, sagte Professor Quirrell, seine Stimme war zum ersten Mal sanft. Es klang seltsam aus dem Munde des Professors, als sollte seine Stimme das gar nicht können. Harry hatte verloren. Es hatte Momente gegeben, in denen die kalte Wut völlig verblasst und durch Angst ersetzt worden war, und in diesen Momenten hatte er die älteren Slytherins angefleht, und er hatte es ernst gemeint ...

„Und Sie sind noch am Leben?“, fragte Professor Quirrell, immer noch mit dieser seltsamen Sanftmut. Harry schaffte es zu nicken. „Nicht alle Verluste sind so“, sagte Professor Quirrell. „Es gibt Kompromisse und ausgehandelte Kapitulationen. Es gibt andere Wege, Tyrannen zu besänftigen. Es gibt eine ganze Kunstform, andere zu manipulieren, indem man ihnen erlaubt, über einen zu herrschen. Aber zuerst muss das Verlieren denkbar sein. Werden Sie sich daran erinnern, wie Sie verloren haben?“

„Ja.“

„Wirst du in der Lage sein, zu verlieren?“

„Ich ... denke schon ...“

„Das glaube ich auch.“ Professor Quirrell verbeugte sich so tief, dass sein dünnes Haar fast den Boden berührte. „Glückwunsch, Harry Potter, du hast gewonnen.“

Es gab keine einzelne Quelle, keinen Erststarter, der Applaus setzte auf einmal ein wie ein gewaltiger Donnerschlag. Harry konnte den Schock nicht aus seinem Gesicht halten. Er riskierte einen Blick auf seine Klassenkameraden und sah, dass ihre Gesichter nicht Mitleid, sondern Ehrfurcht zeigten. Der Applaus kam aus Ravenclaw und Gryffindor und Hufflepuff und sogar aus Slytherin, wahrscheinlich weil auch Draco Malfoy applaudierte. Einige Schüler standen von ihren Stühlen auf und halb Gryffindor stand auf ihren Pulten. So stand Harry da, schwankend, ließ ihren Respekt über sich ergehen und fühlte sich stärker und vielleicht sogar ein wenig geheilt.

Professor Quirrell wartete darauf, dass der Applaus abebbte. Es dauerte eine ganze Weile. „Überrascht, Mr. Potter?“ sagte Professor Quirrell. Seine Stimme klang amüsiert. „Sie haben gerade herausgefunden, dass die reale Welt nicht immer so funktioniert wie Ihre schlimmsten Albträume. Ja, wenn Sie irgendein armer anonymmer Junge gewesen wären, der missbraucht wurde, dann hätten sie Sie danach wahrscheinlich weniger respektiert, Sie bemitleidet, auch wenn sie Sie von ihren hohen Stühlen aus getröstet hätten. Das ist die menschliche Natur, fürchte ich. Aber Sie kennen sie bereits als eine Figur der Macht. Und sie haben gesehen, wie Sie sich der Angst gestellt haben und sich ihr immer wieder gestellt haben, obwohl Sie jederzeit hätten weggehen können. Haben Sie weniger von mir gehalten, als ich Ihnen sagte, dass ich es bewusst ertragen habe, bespuckt zu werden?“

Harry spürte ein brennendes Gefühl in seiner Kehle und presste sich krampfhaft zusammen. Er traute diesem wundersamen Respekt nicht genug, um vor ihm wieder zu weinen.

„Diese außergewöhnliche Leistung in meiner Klasse verdient eine außergewöhnliche Belohnung, Harry Potter. Bitte nimm sie im Namen meines Hauses entgegen und denke von heute an daran, dass nicht alle Slytherins gleich sind. Es gibt Slytherins und dann gibt es Slytherins.“ Professor Quirrell lächelte ziemlich breit, als er dies sagte. „Einundfünfzig Punkte für Ravenclaw.“ Es gab eine schockierte Pause und dann brach unter den Ravenclaw-Schülern ein Pandämonium aus, sie johlten und piffen und jubelten.

(Und im selben Moment fühlte Harry, dass daran etwas nicht stimmte, Professor McGonagall hatte Recht gehabt, es hätte Konsequenzen geben müssen, es hätte einen Preis geben müssen, den man hätte zahlen müssen, man konnte nicht einfach alles wieder so hinstellen, wie es war -)

Aber Harry sah die begeisterten Gesichter in Ravenclaw und wusste, dass er unmöglich Nein sagen konnte. Sein Gehirn machte einen Vorschlag. Es war ein guter Vorschlag. Harry konnte nicht einmal glauben, dass sein Gehirn ihn noch aufrecht hielt, geschweige denn gute Vorschläge produzierte.

„Professor Quirrell“, sagte Harry so deutlich wie möglich durch seine brennende Kehle. „Sie sind alles, was ein Mitglied Ihres Hauses sein sollte, und ich glaube, Sie sind genau das, was Salazar Slytherin im Sinn hatte, als er half, Hogwarts zu gründen. Ich danke Ihnen und Ihrem Haus“, Draco nickte ganz leicht und drehte dezent den Daumen nach oben, „und ich denke, das schreit nach einem dreifachen Hoch auf Slytherin. Alle mit mir?“ Harry hielt inne.

„Huzzah!“ Nur ein paar Leute schafften es, beim ersten Versuch

mit einzustimmen. „Huzzah!“ Diesmal waren fast alle aus Ravenclaw dabei.

„Huzzah!“ Das war fast ganz Ravenclaw, ein paar versprengte Hufflepuffs und etwa ein Viertel von Gryffindor. Dracos Hand bewegte sich zu einer kleinen, schnellen, Daumen-hoch-Geste. Die meisten Slytherins hatten Ausdrücke des puren Schocks. Ein paar starrten Professor Quirrell erstaunt an. Blaise Zabini sah Harry mit einem berechnenden, faszinierten Ausdruck an.

Professor Quirrell verbeugte sich. „Danke, Harry Potter“, sagte er, immer noch mit diesem breiten Lächeln. Er wandte sich an die Klasse. „Nun, ob Sie es glauben oder nicht, wir haben noch eine halbe Stunde in dieser Sitzung übrig, und das reicht aus, um den Einfachen Schild vorzustellen. Mr. Potter geht natürlich weg und gönnt sich eine wohlverdiente Pause.“

„Ich kann -“

„Idiot“, sagte Professor Quirrell liebevoll. Die Klasse war bereits am Lachen. „Deine Klassenkameraden können Sie nachher unterrichten, oder ich gebe Ihnen Nachhilfe, wenn es sein muss auch privat. Aber jetzt gehen Sie erst einmal durch die dritte Tür von links in den hinteren Teil der Bühne, wo Sie ein Bett, eine Auswahl an außergewöhnlich leckeren Snacks und etwas extrem leichte Lektüre aus der Hogwarts-Bibliothek findet. Sie dürfen nichts anderes mitnehmen, schon gar nicht Ihre Lehrbücher. Jetzt geh.“

Harry ging.

K A P I T E L Z W A N Z I G

SATZ VON BAYES

Harry starrte zur grauen Decke des kleinen Zimmers hinauf, von wo aus er auf dem tragbaren, aber weichen Bett lag, das man ihm hingestellt hatte. Er hatte eine ganze Menge von Professor Quirrells Snacks gegessen - komplizierte Konfekte aus Schokolade und anderen Substanzen, bestäubt mit glitzernden Streuseln und geschmückt mit winzigen Zuckerperlen, die sehr teuer aussahen und sich in der Tat als ziemlich lecker erwiesen. Harry hatte sich auch nicht im Geringsten schuldig gefühlt, das hatte er sich verdient. Er hatte nicht versucht zu schlafen. Harry hatte das Gefühl, dass es ihm nicht gefallen würde, was passierte, wenn er die Augen schloss. Er hatte nicht versucht, zu lesen. Er wäre nicht in der Lage gewesen, sich zu konzentrieren. Seltsam, wie Harrys Gehirn einfach immer weiterzulaufen schien und nie abschaltete, egal wie müde es wurde. Es wurde immer dümmer, aber es weigerte sich, abzuschalten.

Aber da war, da war wirklich und wahrhaftig ein Gefühl des Triumphs.

Anti-Dark-Lord-Harry-Programm, + 1 Punkt deckte es nicht annähernd ab. Harry fragte sich, was der Sprechende Hut jetzt sagen

würde, wenn er ihn auf den Kopf setzen könnte. Kein Wunder, dass Professor Quirrell Harry vorgeworfen hatte, den Weg eines Dunklen Lords einzuschlagen. Harry war zu langsam gewesen, er hätte die Parallele sofort erkennen müssen - verstehen, dass der Dunkle Lord an diesem Tag nicht gewonnen hatte. Sein Ziel war es, Kampfkunst zu lernen, und doch ging er ohne eine einzige Unterrichtsstunde. Harry war mit der Absicht in den Zaubertrankkurs gegangen, Zaubertrank zu lernen. Er war ohne eine einzige Stunde gegangen. Und Professor Quirrell hatte es gehört und mit beängstigender Präzision verstanden, die Hand ausgestreckt und Harry von diesem Weg abgebracht, dem Weg, der dazu führte, dass er eine Kopie von Du-weißt-schon-wer wurde.

Es klopfte an der Tür. „Der Unterricht ist vorbei“, sagte Professor Quirrells leise Stimme. Harry näherte sich der Tür und wurde plötzlich nervös. Dann ließ die plötzliche Anspannung, das Gefühl des Unheils nach, als er Professor Quirrells Schritte hörte, die sich von der Tür entfernten.

Was um alles in der Welt hat das zu bedeuten? Ist es das, wofür er letztendlich gefeuert wird?

Harry öffnete die Tür und sah, dass Professor Quirrell nun einige Körperlängen entfernt wartete.

Spürt Professor Quirrell es auch?

Sie gingen über die nun menschenleere Podium zu Professor Quirrells Pult, an das sich Professor Quirrell anlehnte; und Harry blieb, wie zuvor, kurz vor dem Podest stehen.

„Also“, sagte Professor Quirrell. Irgendwie hatte er etwas Freundliches an sich, auch wenn sein Gesicht immer noch seine übliche Ernsthaftigkeit behielt. „Worüber wollten Sie mit mir sprechen, Mr. Potter?“

Ich habe eine geheimnisvolle dunkle Seite.

Aber Harry konnte es nicht einfach so ausplaudern.

„Professor Quirrell“, sagte Harry, „bin ich jetzt weg vom Weg, ein Dunkler Lord zu werden?“

Professor Quirrell sah Harry an. „Mr. Potter“, sagte er feierlich, nur mit einem leichten Grinsen, „ein Ratschlag. Es gibt so etwas wie eine Vorstellung, die zu perfekt ist.

Echte Menschen, die gerade fünfzehn Minuten lang verprügelt und gedemütigt wurden, stehen nicht auf und verzeihen ihren Feinden gnädig. So etwas macht man, wenn man versucht, alle davon zu überzeugen, dass man nicht dunkel ist, nicht -“

„Ich kann das nicht glauben! Sie haben keine Beweise das Ihre Theorie stützt!“

„Das war eine Spur zu viel der Entrüstung.“

„Was in aller Welt muss ich tun, um Sie zu überzeugen?“

„Um mich davon zu überzeugen, dass Sie keine Ambitionen haben, ein Dunkler Lord zu werden?“, sagte Professor Quirrell, der nun ausgesprochen amüsiert aussah. „Ich nehme an, Sie könnten einfach Ihre rechte Hand heben.“

„Was?“ sagte Harry ausdruckslos. „Aber ich kann meine rechte Hand heben, ob ich nun - oder nicht.“ Harry hielt inne und kam sich ziemlich dumm vor.

„In der Tat“, sagte Professor Quirrell. „Sie können es genauso gut so oder so machen. Es gibt nichts, was Sie tun können, um mich zu überzeugen, denn ich würde wissen, dass es genau das ist, was Sie zu tun versuchen. Und wenn wir noch genauer sein wollen, dann ist es zwar kaum möglich, dass es vollkommen gute Menschen gibt, auch wenn ich noch nie einen getroffen habe, aber es ist dennoch unwahrscheinlich, dass jemand fünfzehn Minuten lang verprügelt wird und dann aufsteht und eine große Welle der freundlichen Vergebung für seine Angreifer empfindet. Andererseits ist es weniger unwahrscheinlich, dass ein kleines Kind sich dies als die Rolle vorstellt, die es spielen muss, um seinen Lehrer und seine Klassenkameraden davon zu überzeugen, dass es nicht der nächste Dunkle Lord ist. Die Bedeutung einer Handlung liegt nicht in dem, was diese Handlung an der Oberfläche ähnelt, Mr. Potter, sondern in den Geisteszuständen, die diese Handlung mehr oder weniger wahrscheinlich machen.“

Harry blinzelte. Er hatte gerade die Dichotomie zwischen der Repräsentativitätsheuristik und der Bayes'schen Definition von Beweisen von einem Zauberer erklärt bekommen.

„Aber andererseits“, sagte Professor Quirrell, „kann jeder seine Freunde beeindrucken wollen. Das muss nicht dunkel sein. Also, ohne dass es eine Art Eingeständnis ist, Mr. Potter, sagen Sie mir ehrlich. Welcher Gedanke ging Ihnen in dem Moment durch den Kopf, als Sie sich jegliche Rache verboten haben? War dieser Gedanke ein echter Impuls zur Vergebung? Oder war es ein

Bewusstsein dafür, wie Ihre Mitschüler die Tat sehen würden?“

Manchmal machen wir unser eigenes Phönixlied.

Aber Harry sprach es nicht laut aus. Es war klar, dass Professor Quirrell ihm nicht glauben würde und ihn wahrscheinlich weniger respektieren würde, weil er eine so durchsichtige Lüge aussprach.

Nach ein paar Momenten des Schweigens lächelte Professor Quirrell zufrieden.

„Ob Sie es glauben oder nicht, Mr. Potter“, sagte der Professor, „Sie brauchen keine Angst zu haben, dass ich Ihr Geheimnis entdeckt habe. Ich werde Ihnen nicht sagen, dass Sie aufgeben sollen, der nächste Dunkle Lord zu werden. Wenn ich die Zeit zurückdrehen könnte und diesen Ehrgeiz irgendwie aus dem Verstand meines kindlichen Ichs entfernen könnte, würde das Ich der jetzigen Zeit nicht von der Veränderung profitieren. Solange ich dachte, das sei mein Ziel, trieb es mich an, zu studieren und zu lernen und mich zu verbessern und stärker zu werden. Wir werden zu dem, was wir sein sollen, indem wir unseren Wünschen folgen, wohin auch immer sie führen. Das ist die Einsicht von Salazar. Bitten Sie mich, Ihnen die Bibliotheksabteilung zu zeigen, in der sich dieselben Bücher befinden, die ich als Dreizehnjähriger gelesen habe, und ich werde Ihnen gerne den Weg zeigen.“

„Um Himmels willen“, sagte Harry und setzte sich auf den harten Marmorboden, dann legte er sich wieder auf den Boden und starrte hinauf zu den fernen Bögen der Decke. Näher konnte er nicht kommen um verzweifelt zusammenzuberechnen, ohne sich zu verletzen.

„Immer noch zu viel Empörung“, bemerkte Professor Quirrell.

Harry schaute nicht hin, aber er konnte das unterdrückte Lachen in seiner Stimme hören. Dann wurde Harry klar.

„Eigentlich glaube ich zu wissen, was Sie hier verwirrt“, sagte Harry. „Genau darüber wollte ich mit Ihnen sprechen. Professor Quirrell, ich glaube, dass das, was Sie sehen, meine geheimnisvolle dunkle Seite ist.“

Es gab eine Pause.

„Ihre ... dunkle Seite ...“

Harry setzte sich auf. Professor Quirrell betrachtete ihn mit einem der seltsamsten Gesichtsausdrücke, die Harry je auf einem Gesicht gesehen hatte, ganz zu schweigen von jemandem, der so würdevoll war wie Professor Quirrell.

„Das passiert, wenn ich wütend werde“, erklärte Harry. „Mir läuft das Blut aus Adern, alles wird kalt, alles scheint völlig klar. Im Nachhinein betrachtet habe ich das schon eine Weile - in meinem ersten Jahr an der Muggelschule hat jemand versucht, mir in der Pause den Ball wegzunehmen, und ich habe ihn hinter meinem Rücken gehalten und ihm in den Solarplexus getreten, von dem ich gelesen hatte, dass er ein Schwachpunkt ist, und die anderen Kinder haben mich danach nicht mehr belästigt. Und ich habe eine Mathelehrerin gebissen, als sie meine Dominanz nicht akzeptieren wollte. Aber erst in letzter Zeit hatte ich genug Stress, um zu bemerken, dass es eine tatsächliche, Sie wissen schon, mysteriöse dunkle Seite ist und nicht nur ein Aggressionsmanagement-Problem, wie

der Schulpsychologe sagte. Und ich habe keine supermagischen Kräfte, wenn es passiert, das war eines der ersten Dinge, die ich überprüft habe.“

Professor Quirrell rieb sich die Nase. „Lassen Sie mich darüber nachdenken“, sagte er. Harry wartete eine ganze Minute lang schweigend. Er nutzte diese Zeit, um aufzustehen, was schwieriger war, als er erwartet hatte. „Nun“, sagte Professor Quirrell nach einer Weile.

„Ich nehme an, es gibt etwas, das Sie sagen könnten, das mich überzeugen würde.“

„Ich habe schon geahnt, dass meine dunkle Seite wirklich nur ein anderer Teil von mir ist und dass die Antwort nicht darin besteht, niemals wütend zu werden, sondern zu lernen, die Kontrolle zu behalten, indem man sie akzeptiert, ich bin nicht dumm oder so und ich habe diese Geschichte oft genug gesehen, um zu wissen, worauf sie hinausläuft, aber es ist schwer und Sie scheinen die Person zu sein, die mir helfen kann.“

„Nun ... ja ... sehr scharfsinnig von Ihnen, Mr. Potter, muss ich sagen ... diese Seite von Ihnen ist, wie Sie anscheinend schon vermutet haben, Ihre Tötungsabsicht, die, wie Sie sagen, ein Teil von Ihnen ist ...“

„Und trainiert werden muss“, sagte Harry, um das Muster zu vervollständigen.

„Und trainiert werden muss, ja.“ Dieser seltsame Ausdruck war immer noch auf Professor Quirrells Gesicht. „Mr. Potter, wenn Sie

wirklich nicht der nächste Dunkle Lord werden wollen, was war dann der Ehrgeiz, von dem der Sprechende Hut Sie zu überzeugen versuchte, ihn aufzugeben, der Ehrgeiz, für den Sie nach Slytherin sortiert wurden?“

„Ich wurde nach Ravenclaw sortiert!“

„Mr. Potter“, sagte Professor Quirrell, jetzt mit einem viel üblicher aussehenden trockenen Lächeln, „ich weiß, dass Sie daran gewöhnt sind, dass jeder um Sie herum ein Narr ist, aber bitte verwechseln Sie mich nicht mit einem von ihnen. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Sprechende Hut seinen ersten Streich seit achthundert Jahren spielen würde, während er auf Ihrem Kopf sitzt, ist so gering, dass es nicht der Rede wert ist. Ich nehme an, es ist kaum möglich, dass Sie mit den Fingern geschnippt und eine einfache und clevere Methode erfunden haben, um die Anti-Manipulations-Zauber des Hutes zu umgehen, obwohl mir selbst keine solche Methode einfällt. Aber die bei weitem wahrscheinlichste Erklärung ist, dass Dumbledore beschlossen hat, dass er mit der Wahl des Hutes für den Jungen-der-lebte nicht zufrieden war. Das ist für jeden, der auch nur einen Funken gesunden Menschenverstand hat, offensichtlich, also ist dein Geheimnis in Hogwarts sicher.“

Harry öffnete den Mund, dann schloss er ihn wieder mit einem Gefühl der völligen Hilflosigkeit. Professor Quirrell hatte sich geirrt, aber auf so überzeugende Weise, dass Harry anfang zu glauben, dass es angesichts der Beweise, die Professor Quirrell zur Verfügung standen, einfach das rationale Urteil war. Es gab Zeiten, nie vorhersehbare Zeiten, aber doch manchmal, in denen man unwahrscheinliche Beweise bekam und die beste denkbare Vermutung falsch war. Wenn man einen medizinischen Test hatte,

der nur ein Mal unter tausend falsch war, würde er manchmal trotzdem falsch sein.

„Darf ich Sie bitten, nie zu wiederholen, was ich gleich sagen werde?“, fragte Harry.

„Aber sicher“, sagte Professor Quirrell. „Betrachten Sie mich als gebeten.“

Harry war auch nicht dumm. „Kann ich davon ausgehen, dass Sie ja gesagt haben?“

„Sehr gut, Mr. Potter. Das dürfen Sie in der Tat so betrachten.“

„Professor Quirrell -“

„Ich werde nicht wiederholen, was Sie gleich sagen werden“, sagte Professor Quirrell und lächelte.

Sie lachten beide, dann wurde Harry wieder ernst. „Der Sprechende Hut schien tatsächlich zu denken, dass ich als Dunkler Lord enden würde, wenn ich nicht nach Hufflepuff ginge“, sagte Harry. „Aber ich will keiner sein.“

„Mr. Potter ...“, sagte Professor Quirrell. „Verstehen Sie das nicht falsch. Ich verspreche, dass Sie nicht nach der Antwort benotet werden. Ich möchte nur Ihre eigene, ehrliche Antwort wissen. Warum nicht?“

Harry hatte wieder dieses hilflose Gefühl. *Du sollst kein Dunkler Lord werden* war ein so offensichtlicher Lehrsatz in seinem Mo-

ralsystem, dass es schwer war, die eigentlichen Beweisschritte zu beschreiben.

„Ähm, Menschen würden verletzt werden?“

„Sicherlich wollen Sie Menschen verletzen“, sagte Professor Quirrell.

„Sie wollten heute diesen Rüpeln wehtun. Ein Dunkler Lord zu sein bedeutet, dass Leute, die man verletzen will, verletzt werden.“

Harry rang nach Worten und entschied sich dann, einfach das Offensichtliche zu sagen. „Erstens, nur weil ich jemandem wehtun will, heißt das nicht, dass es richtig ist -“

„Was macht etwas richtig, wenn nicht, dass Sie es wollen?“

„Ah“, sagte Harry, „Präferenzutilitarismus.“

„Wie bitte?“, sagte Professor Quirrell.

„Das ist die ethische Theorie, dass das Gute das ist, was die Präferenzen der meisten Menschen befriedigt -“

„Nein“, sagte Professor Quirrell. Seine Finger rieben über seinen Nasenrücken. „Ich glaube, das ist nicht ganz das, was ich zu sagen versucht habe. Mr. Potter, am Ende tun die Menschen alle das, was sie tun wollen. Manchmal geben die Leute den Dingen, die sie tun wollen, Namen wie 'richtig', aber wie könnten wir überhaupt nach etwas anderem handeln als unseren eigenen Wünschen?“

„Nun, offensichtlich“, sagte Harry.

„Ich könnte nicht nach moralischen Erwägungen handeln, wenn sie nicht die Macht hätten, mich zu bewegen. Aber das bedeutet nicht, dass mein Wunsch, diese Slytherins zu verletzen, die Macht hat, mich mehr zu bewegen als moralische Überlegungen!“

Professor Quirrell blinzelte.

„Ganz zu schweigen davon“, sagte Harry, „ein Dunkler Lord zu sein, würde bedeuten, dass auch eine Menge unschuldiger Zuschauer verletzt werden!“

„Warum ist das für Sie so wichtig?“ sagte Professor Quirrell. „Was haben sie denn für dich getan?“

Harry lachte. „Oh, das war jetzt ungefähr so subtil wie Atlas Shrugged.“

„Wie bitte?“ sagte Professor Quirrell wieder.

„Das ist ein Buch, das meine Eltern mich nicht lesen lassen wollten, weil sie dachten, es würde mich verderben, also habe ich es natürlich trotzdem gelesen und war beleidigt, dass sie dachten, ich würde auf so offensichtliche Fallen hereinfallen.“

Blah blah blah, Appell an mein Überlegenheitsgefühl, andere Leute versuchen, mich unten zu halten, blah blah blah.“

„Sie meinen also, ich soll meine Fallen weniger offensichtlich machen?“, fragte Professor Quirrell. Er tippte mit einem Finger auf seine Wange und sah nachdenklich aus. „Daran kann ich arbeiten.“ Sie lachten beide. „Aber um bei der aktuellen Frage zu bleiben“,

sagte Professor Quirrell, „was haben all diese anderen Leute für Sie getan?“

„Andere Leute haben sehr viel für mich getan!“ sagte Harry. „Meine Eltern nahmen mich auf, als meine Eltern starben, weil sie gute Menschen waren, und ein Dunkler Lord zu werden, bedeutet, das zu verraten!“

Professor Quirrell war eine Zeit lang still. „Ich gestehe“, sagte Professor Quirrell leise, „als ich in Ihrem Alter war, wäre mir dieser Gedanke nie gekommen.“

„Das tut mir leid“, sagte Harry.

„Das muss es nicht“, sagte Professor Quirrell. „Es ist lange her, und ich habe meine elterlichen Probleme zu meiner eigenen Zufriedenheit gelöst. Sie werden also von dem Gedanken an die Missbilligung Ihrer Eltern zurückgehalten? Heißt das, wenn sie bei einem Unfall sterben würden, gäbe es nichts mehr, was Sie davon abhalten würde -“

„Nein“, sagte Harry. „Einfach nein. Es ist ihr Impuls zur Freundlichkeit, der mich beschützt hat. Dieser Impuls ist nicht nur in meinen Eltern. Und dieser Impuls ist es, der verraten werden würde.“

„Auf jeden Fall, Mr. Potter, haben Sie meine ursprüngliche Frage nicht beantwortet“, sagte Professor Quirrell schließlich. „Was ist Ihr Ziel?“

„Oh“, sagte Harry. „Ähm ...“ Er ordnete seine Gedanken. „Alles

Wichtige, was es über das Universum zu wissen gibt, zu verstehen, dieses Wissen anzuwenden, um allmächtig zu werden, und diese Macht zu nutzen, um die Realität umzuschreiben, weil ich einige Einwände gegen die Art und Weise habe, wie sie jetzt funktioniert.“

Es gab eine kleine Pause.

„Verzeihen Sie mir, wenn das eine dumme Frage ist, Mr. Potter“, sagte Professor Quirrell, „aber sind Sie sicher, dass Sie nicht gerade gestanden haben, ein Dunkler Lord sein zu wollen?“

„Das ist nur der Fall, wenn man seine Macht für das Böse einsetzt“, erklärte Harry. „Wenn man die Macht für das Gute einsetzt, ist man ein Lichtlord.“

„Ich verstehe“, sagte Professor Quirrell. Er tippte sich mit einem Finger auf die andere Wange. „Ich nehme an, damit kann ich arbeiten. Aber Mr. Potter, obwohl das Ausmaß Ihres Ehrgeizes selbst eines Salazar würdig ist, wie genau wollen Sie vorgehen, um es zu erreichen? Ist Schritt 1, ein großer Kampfzauberer zu werden, oder Oberhaupt der Unaussprechlichen, oder Zaubereiminister, oder -“

„Schritt eins ist, Wissenschaftler zu werden.“

Professor Quirrell schaute Harry an, als ob er sich gerade in eine Katze verwandelt hätte.

„Ein Wissenschaftler“, sagte Professor Quirrell nach einer Weile. Harry nickte.

„Ein Wissenschaftler?!“, wiederholte Professor Quirrell.

„Ja“, sagte Harry. „Ich werde meine Ziele durch die Macht ... der Wissenschaft erreichen!“

„**Ein Wissenschaftler!**“, sagte Professor Quirrell. Auf seinem Gesicht zeichnete sich echte Empörung ab, und seine Stimme war stärker und schärfer geworden. „Du könntest der beste von allen meinen Schülern sein! Der größte Kampfzauberer, der in den letzten fünf Jahrzehnten aus Hogwarts hervorgegangen ist! Ich kann mir nicht vorstellen, dass du deine Tage in einem weißen Laborkittel damit verbringst, sinnlose Experimente mit Ratten zu tun!“

„Hey!“, sagte Harry. „Es gibt mehr als das in der Wissenschaft! Nicht, dass es falsch wäre, an Ratten zu experimentieren, natürlich. Aber Wissenschaft ist die Art und Weise, wie man das Universum versteht und kontrolliert -“

„Narr“, sagte Professor Quirrell mit einer Stimme von stiller, bitterer Intensität. „Sie sind ein Narr, Harry Potter.“ Er fuhr sich mit einer Hand über das Gesicht, und als diese Hand vorüber war, wurde sein Gesicht ruhiger. „Oder, was wahrscheinlicher ist, Sie haben ihre wahre Ambition noch nicht gefunden. Darf ich Ihnen dringend empfehlen, stattdessen zu versuchen, ein Dunkler Lord zu werden? Ich werde alles tun, was ich kann, um Ihnen dabei zu helfen, als eine Angelegenheit des öffentlichen Dienstes.“

„Sie mögen die Wissenschaft nicht“, sagte Harry langsam. „Warum nicht?“

„Diese dummen Muggel werden uns eines Tages alle umbringen!“ Professor Quirrells Stimme war lauter geworden. „Sie werden es beenden! Alles beenden!“

Harry fühlte sich hier ein wenig verloren. „Wovon reden wir hier, von Atomwaffen?“

„**Ja, Atomwaffen!**“ Professor Quirrell brüllte jetzt fast. „Selbst Er, der nicht genannt werden darf, hat sie nie benutzt, vielleicht weil er nicht über einen Haufen Asche herrschen wollte! Sie hätten nie gebaut werden dürfen! Und es wird mit der Zeit nur noch schlimmer werden!“ Professor Quirrell stellte sich aufrecht hin, statt sich auf seinen Schreibtisch zu stützen. „Es gibt Tore, die man nicht öffnet, es gibt Siegel, die man nicht bricht! Die Narren, die nicht widerstehen können, sich einzumischen, werden schon früh von den geringeren Gefahren getötet, und die Überlebenden wissen alle, dass es Geheimnisse gibt, die man mit niemandem teilt, dem die Intelligenz und die Disziplin fehlt, sie selbst zu entdecken! Jeder mächtige Zauberer weiß das! Selbst die schrecklichsten dunklen Zauberer wissen das! Und diese idiotischen Muggel können es scheinbar nicht herausfinden!“

Die eifrigen kleinen Narren, die das Geheimnis der Atomwaffen entdeckt haben, haben es nicht für sich behalten, sie haben es ihren dummen Politikern erzählt **und jetzt müssen wir unter der ständigen Bedrohung der Vernichtung leben!**“

Das war eine ganz andere Sicht der Dinge, als die, mit der Harry aufgewachsen war. Es war ihm nie in den Sinn gekommen, dass Atomphysiker eine Verschwörung des Schweigens gebildet haben sollten, um das Geheimnis der Atomwaffen vor allen zu bewahren,

die nicht klug genug waren, Atomphysiker zu sein.

Der Gedanke war faszinierend, wenn auch nicht mehr. Hätten sie geheime Passwörter gehabt? Hätten sie Masken gehabt?

(Tatsächlich gab es, soweit Harry wusste, alle möglichen unglaublich zerstörerischen Geheimnisse, die Physiker für sich behielten, und das Geheimnis der Kernwaffen war das einzige, das in die freie Wildbahn entwichen war. Die Welt würde für ihn so oder so gleich aussehen.)

„Darüber werde ich nachdenken müssen“, sagte Harry zu Professor Quirrell. „Das ist eine neue Idee für mich. Und eines der verborgenen Geheimnisse der Wissenschaft, das von einigen wenigen Lehrern an ihre Doktoranden weitergegeben wird, ist, wie man es vermeidet, neue Ideen sofort die Toilette hinunterzuspülen, wenn man eine hört, die einem nicht gefällt.“

Professor Quirrell blinzelte wieder.

„Gibt es irgendeine Art von Wissenschaft, die Sie gutheißen?“, fragte Harry. „Medizin, vielleicht?“

„Raumfahrt“, sagte Professor Quirrell.

„Aber die Muggel scheinen das einzige Projekt zu verzögern, das es der Zaubererwelt ermöglichen könnte, von diesem Planeten zu entkommen, bevor sie ihn in die Luft jagen.“

Harry nickte. „Ich bin auch ein großer Fan des Raumfahrtprogramms. Wenigstens haben wir so viel gemeinsam.“

Professor Quirrell sah Harry an. In den Augen des Professors flackerte etwas auf. „Ich will Ihr Wort, Ihr Versprechen und Ihren Schwur, niemals über das Folgende zu sprechen.“

„Sie haben es“, sagte Harry sofort.

„Sehen Sie zu, dass Sie Ihren Schwur halten, sonst wird Ihnen das Ergebnis nicht gefallen“, sagte Professor Quirrell. „Ich werde jetzt einen seltenen und mächtigen Zauber sprechen, nicht auf Sie, sondern auf das Klassenzimmer um uns herum. Steh still, damit die Grenzen des Zaubers nicht berührt wird, sobald er gewirkt wurde. Du darfst nicht mit der Magie interagieren, die ich aufrechterhalte. Schau nur zu. Ansonsten werde ich den Zauber beenden.“ Professor Quirrell hielt inne. „Und versuchen Sie, nicht umzufallen.“

Harry nickte, verwirrt und erwartungsvoll.

Professor Quirrell hob seinen Zauberstab und sagte etwas, das Harrys Ohren und sein Verstand überhaupt nicht erfassen konnten, Worte, die das Bewusstsein umgingen und im Nichts verschwanden.

Der Marmor in einem kurzen Radius um Harrys Füße blieb unverändert. Der übrige Marmor des Bodens verschwand, die Wände und die Decke verschwanden.

Harry stand auf einem kleinen Kreis aus weißem Marmor inmitten eines endlosen Feldes von Sternen, die furchtbar hell und unerschütterlich brannten. Es gab keine Erde, keinen Mond und keine Sonne, die Harry erkannte.

Professor Quirrell stand an der gleichen Stelle wie zuvor, schwebend inmitten des Sternenfeldes. Die Milchstraße war bereits als große Lichtwolke zu sehen und wurde immer heller, je mehr sich Harrys Augen an die Dunkelheit gewöhnten. Der Anblick zerrte an Harrys Herz, wie nichts, was er je gesehen hatte.

„Sind wir ... im Weltraum ...?“

„Nein“, sagte Professor Quirrell. Seine Stimme war traurig und ehrfürchtig. „Aber es ist ein wahres Abbild.“

Tränen traten in Harrys Augen. Er wischte sie krampfhaft weg, er würde das nicht verpassen, weil irgendein dummes Wasser seine Sicht trübte.

Die Sterne waren nicht länger winzige Juwelen in einer riesigen Samtkuppel, wie sie es am Nachthimmel der Erde waren. Hier gab es keinen Himmel darüber, keine umgebende Sphäre. Nur Punkte von perfektem Licht gegen perfekte Schwärze, eine unendliche und leere Leere mit unzähligen winzigen Löchern, durch die der Glanz aus irgendeinem unvorstellbaren Reich jenseits schien.

Im Weltraum sahen die Sterne furchtbar, furchtbar, furchtbar weit weg aus. Harry wischte sich immer wieder über die Augen, wieder und wieder.

„Manchmal“, sagte Professor Quirrell mit einer Stimme, die so leise war, dass sie fast nicht zu hören war, „wenn diese fehlerhafte Welt ungewöhnlich hassenswert erscheint, frage ich mich, ob es vielleicht einen anderen Ort gibt, weit weg, wo ich hätte sein sollen. Ich kann mir nicht vorstellen, wie dieser Ort aussehen könnte, und wenn ich

ihn mir nicht einmal vorstellen kann, wie kann ich dann glauben, dass er existiert? Und doch ist das Universum so unendlich groß, und vielleicht könnte es trotzdem existieren?

Aber die Sterne sind so so unglaublich weit weg. Es würde sehr, sehr lange dauern, dorthin zu gelangen, selbst wenn ich den Weg kennen würde. Und ich frage mich, wovon ich träumen würde, wenn ich diese lange, lange Zeit schlafen würde ...“

Obwohl es sich wie ein Sakrileg anfühlte, gelang Harry ein Flüstern. „Bitte lassen Sie mich eine Weile hier bleiben.“

Professor Quirrell nickte und stellte sich mitten in die Sterne. Es war leicht, den kleinen Marmorkreis, auf dem man stand, und den eigenen Körper zu vergessen und zu einem Punkt des Bewusstseins zu werden, der vielleicht still war, vielleicht aber auch in Bewegung. Da alle Entfernungen unberechenbar waren, konnte man das nicht sagen.

Es gab eine Zeit ohne Zeit.

Und dann verschwanden die Sterne, und das Klassenzimmer kehrte zurück.

„Es tut mir leid“, sagte Professor Quirrell, „aber wir bekommen gleich Gesellschaft.“

„Ist schon gut“, flüsterte Harry. „Es war genug.“

Er würde diesen Tag nie vergessen, und das nicht wegen der unwichtigen Dinge, die vorher passiert waren.

Er würde lernen, wie man diesen Zauber wirkt, und wenn es das Letzte war, was er je lernte.

Dann sprangen die schweren Eichentüren des Klassenzimmers aus den Angeln und schlitterten mit einem hohen Schrei über den Marmorboden.

„QUIRINUS! WIE KANNST DU ES WAGEN!“

Wie eine riesige Gewitterwolke wehte ein uralter und mächtiger Zauberer in den Raum, ein Blick von solch glühender Wut auf seinem Gesicht, dass der strenge Blick, den er zuvor auf Harry geworfen hatte, wie nichts erschien. Es gab einen Ruck der Verwirrung in Harrys Geist, als der Teil, der schreiend vor dem furchterregendsten Ding, das er je gesehen hatte, wegrennen wollte, einen Teil von ihm an seinen Platz drehte, der den Schock verkraften konnte.

Keine von Harrys Facetten war glücklich darüber, dass ihre Sternenbetrachtung unterbrochen wurde. „Schulleiter Albus Percival -“ begann Harry in eisigem Tonfall zu sagen.

WUMM. Professor Quirrells Hand landete hart auf seinem Schreibtisch. „Mr. Potter!“, bellte Professor Quirrell. „Dies ist der Schulleiter von Hogwarts und Sie sind ein einfacher Schüler! Sie werden ihn in angemessener Weise ansprechen!“ Harry schaute Professor Quirrell an. Professor Quirrell warf Harry einen strengen Blick zu. Keiner der beiden lächelte.

Dumbledores lange Schritte waren vor der Stelle zum Stillstand gekommen, wo Harry vor dem Podium und Professor Quirrell

an seinem Schreibtisch standen. Der Schulleiter starrte die beiden schockiert an.

„Es tut mir leid“, sagte Harry in sanftmütigem, höflichem Ton. „Schulleiter, danke, dass Sie mich beschützen wollen, aber Professor Quirrell hat das Richtige getan.“

Langsam veränderte sich Dumbledores Gesichtsausdruck von etwas, das Stahl verdampfen lassen würde, zu etwas, das einfach nur wütend war.

„Ich habe Schüler sagen hören, dass dieser Mann dich von älteren Slytherins missbrauchen ließ! Dass er dir verboten hat, dich zu wehren!“

Harry nickte.

„Er wusste genau, was mit mir los war, und er hat mir gezeigt, wie ich es in Ordnung bringen kann.“

„Harry, wovon redest du?“

„Ich habe ihm beigebracht, wie man verliert“, sagte Professor Quirrell trocken. „Das ist eine wichtige Lebenskompetenz.“

Es war offensichtlich, dass Dumbledore immer noch nicht verstand, aber seine Stimme hatte sich im Tonfall gesenkt.

„Harry ...“, sagte er langsam. „Wenn es eine Drohung des Verteidigungsprofessors gibt, die dich davon abhalten soll, dich zu beschweren -“

Du Verrückter, glaubst du wirklich, dass ich nach dem heutigen Tag -

„Schulleiter“, sagte Harry und versuchte, beschämt auszusehen, „das Problem ist nicht, dass ich über beleidigende Professoren schweige.“

Professor Quirrell gluckste.

„Nicht perfekt, Mr. Potter, aber gut genug für Ihren ersten Tag. Schulleiter, sind Sie lange genug geblieben, um von den einundfünfzig Punkten für Ravenclaw zu hören, oder sind Sie gleich nach dem ersten Teil hinausgestürmt?“

Ein kurzer Blick der Bestürzung ging über Dumbledores Gesicht, gefolgt von Überraschung. „Einundfünfzig Punkte für Ravenclaw?“

Professor Quirrell nickte.

„Damit hat er nicht gerechnet, aber es schien angemessen. Sagen Sie Professor McGonagall, dass ich denke, dass die Geschichte, was Mr. Potter durchgemacht hat, um die verlorenen Punkte zurückzugewinnen, genauso gut geeignet ist, ihren Standpunkt zu verdeutlichen. Nein, Schulleiter, Mr. Potter hat mir nichts gesagt. Es ist leicht zu erkennen, welcher Teil der heutigen Ereignisse ihr Werk ist, so wie ich weiß, dass der letzte Kompromiss Ihr eigener Vorschlag war. Allerdings frage ich mich, wie um alles in der Welt Mr. Potter die Oberhand sowohl über Snape als auch über Sie gewinnen konnte und dann Professor McGonagall die Oberhand über ihn.“

Irgendwie gelang es Harry, sein Gesicht zu beherrschen. War es so offensichtlich für einen echten Slytherin? Dumbledore trat näher an Harry heran und musterte ihn genau.

„Deine Gesichtsfarbe sieht ein bisschen ungesund aus, Harry“, sagte der alte Zauberer. Er schaute sich Harrys Gesicht genau an. „Was hast du heute zu Mittag gegessen?“

„Was?“ sagte Harry, sein Verstand schwankte in plötzlicher Verwirrung. *Warum sollte Dumbledore nach frittiertem Lammfleisch und dünn geschnittenem Brokkoli fragen, wenn das so ziemlich die letzte wahrscheinliche Ursache für -*

Der alte Zauberer richtete sich auf. „Dann ist es ja egal. Ich denke, du bist in Ordnung.“

Professor Quirrell hustete, laut und absichtlich.

Harry schaute den Professor an und sah, dass Professor Quirrell Dumbledore scharf anstarrte. „Ah-hem!“ sagte Professor Quirrell wieder. Dumbledore und Professor Quirrell sahen sich in die Augen, und etwas schien zwischen ihnen zu passieren. „Wenn Sie es ihm nicht sagen“, sagte Professor Quirrell dann, „werde ich es tun, auch wenn Sie mich dafür feuern.“

Dumbledore seufzte und wandte sich wieder Harry zu.

„Ich entschuldige mich dafür, in Ihre geistige Privatsphäre eingedrungen zu sein, Mr. Potter“, sagte der Schulleiter förmlich. „Ich hatte keine andere Absicht, als festzustellen, ob Professor Quirrell das Gleiche getan hat.“

Wie bitte?

Die Verwirrung dauerte genau so lange, wie Harry brauchte, um zu verstehen, was gerade passiert war.

„Sie - !“

„Sachte, Mr. Potter“, sagte Professor Quirrell. Sein Gesicht war jedoch hart, als er Dumbledore anstarrte.

„Die Legilimation wird manchmal mit dem gesunden Menschenverstand verwechselt“, sagte der Schulleiter. „Aber sie hinterlässt Spuren, die ein anderer geschickter Legilimens erkennen kann. Das war alles, wonach ich gesucht habe, Mr. Potter, und ich habe Ihnen eine irrelevante Frage gestellt, um sicherzustellen, dass Sie nicht an etwas Wichtiges denken, während ich suche.“

„Sie hätten vorher fragen sollen!“

Professor Quirrell schüttelte den Kopf. „Nein, Mr. Potter, der Schulleiter hatte eine gewisse Berechtigung für seine Bedenken, und hätte er um Erlaubnis gefragt, hätten Sie genau an die Dinge gedacht, von denen Sie nicht wollten, dass er sie sieht.“

Professor Quirrells Stimme wurde schärfer. „Ich bin eher besorgt, Herr Schulleiter, dass Sie es nicht für nötig hielten, es ihm nachträglich zu sagen!“

„Sie haben es jetzt schwieriger gemacht, seine geistige Privatsphäre bei zukünftigen Gelegenheiten zu bestätigen“, sagte Dumbledore. Er bedachte Professor Quirrell mit einem kalten Blick. „War das Ihre Absicht, frage ich mich?“

Professor Quirrells Ausdruck war unerbittlich. „Es gibt zu viele Legilimens in dieser Schule. Ich bestehe darauf, dass Mr. Potter Unterricht in Okklumentik erhält. Gestatten Sie mir, sein Tutor zu sein?“

„Auf keinen Fall“, sagte Dumbledore sofort.

„Das habe ich auch nicht gedacht. Da Sie ihn also meiner kostenlosen Dienste beraubt haben, werden Sie für Mr. Potters Nachhilfe durch einen lizenzierten Okklumentik-Lehrer bezahlen.“

„Solche Dienste sind nicht billig“, sagte Dumbledore und sah Professor Quirrell etwas überrascht an. „Obwohl ich gewisse Verbindungen habe -“

Professor Quirrell schüttelte entschieden den Kopf. „Nein. Mr. Potter wird seinen Kundenbetreuer bei Gringotts bitten, einen neutralen Lehrmeister zu empfehlen. Bei allem Respekt, Schulleiter Dumbledore, nach den Ereignissen von heute Morgen muss ich dagegen protestieren, dass Sie oder Ihre Freunde Zugang zu Mr. Potters Gedanken haben. Außerdem muss ich darauf bestehen, dass der Lehrer einen unbrechbaren Schwur abgelegt, nichts zu verraten, und dass er zustimmt, sich sofort nach jeder Sitzung zu verpflichten sich die Erinnerung löschen zu lassen.“

Dumbledore runzelte die Stirn.

„Solche Dienste sind extrem teuer, wie Sie sehr wohl wissen, und ich kann nicht umhin, mich zu fragen, warum Sie sie für notwendig halten.“

„Wenn Geld das Problem ist“, meldete sich Harry zu Wort, „dann habe ich einige Ideen, wie man schnell viel Geld verdienen kann.“

„Danke, Quirinus, Ihre Weisheit ist jetzt ganz offensichtlich, und es tut mir leid, dass ich sie bestritten habe.“ Auch Ihre Sorge um Harry Potter gereicht Ihnen zur Ehre.“

„Gern geschehen“, sagte Professor Quirrell. „Ich hoffe, Sie haben nichts dagegen, wenn ich ihn weiterhin in den Mittelpunkt meiner Aufmerksamkeit stelle.“

Professor Quirrells Gesicht war jetzt sehr ernst und sehr still. Dumbledore sah Harry an.

„Es ist auch mein eigener Wunsch“, sagte Harry.

„So soll es also sein ...“, sagte der alte Zauberer langsam. Etwas Seltsames ging über sein Gesicht. „Harry ... du musst dir darüber im Klaren sein, dass, wenn du diesen Mann zu deinem Lehrer und deinem Freund, deinem ersten Mentor wählst, du ihn auf die eine oder andere Weise verlieren wirst, und die Art und Weise, wie du ihn verlierst, kann es dir erlauben oder auch nicht, ihn jemals zurückzubekommen.“

Daran hatte Harry nicht gedacht. Aber da war dieser Fluch auf der Verteidigungsposition ... einer, der offenbar seit Jahrzehnten mit perfekter Regelmäßigkeit funktionierte ...

„Wahrscheinlich“, sagte Professor Quirrell leise, „aber solange ich lebe, wird er den vollen Nutzen aus mir ziehen können.“

Dumbledore seufzte. „Ich nehme an, es ist zumindest ökonomisch, da Sie als Verteidigungsprofessor bereits auf eine unbekannte Art und Weise dem Untergang geweiht sind.“

Harry musste sich anstrengen, seinen Gesichtsausdruck zu unterdrücken, als ihm klar wurde, worauf Dumbledore eigentlich hinauswollte.

„Ich werde Madam Pince darüber informieren, dass es Mr. Potter erlaubt ist, Bücher über Okklumentik zu erhalten“, sagte Dumbledore.

„Es gibt eine Vorschulung, die Sie selbst durchführen müssen“, sagte Professor Quirrell zu Harry. „Und ich schlage vor, dass Sie sich damit beeilen.“

Harry nickte.

„Dann verabschiede ich mich jetzt von Ihnen“, sagte Dumbledore. Er nickte sowohl Harry als auch Professor Quirrell zu und entfernte sich, etwas langsam gehend.

„Können Sie den Zauberspruch noch einmal sprechen?“ sagte Harry in dem Moment, als Dumbledore weg war.

„Heute nicht“, sagte Professor Quirrell leise, „und morgen auch nicht, fürchte ich. Es verlangt mir viel ab, ihn zu sprechen, aber weniger, ihn aufrechtzuerhalten, und deshalb ziehe ich es normalerweise vor, ihn so lange wie möglich aufrechtzuerhalten. Dieses Mal habe ich es aus einem Impuls heraus getan. Hätte ich nachgedacht und gemerkt, dass wir unterbrochen werden könnten

„

Dumbledore war jetzt Harrys unbeliebteste Person auf der ganzen Welt. Sie seufzten beide.

„Selbst wenn ich ihn nur einmal sehe“, sagte Harry, „werde ich nie aufhören, Ihnen dankbar zu sein.“

Professor Quirrell nickte.

„Haben Sie schon vom Pionierprogramm gehört?“ sagte Harry. „Das waren Sonden, die an verschiedenen Planeten vorbeiflogen und Bilder machten. Zwei der Sonden landeten auf Flugbahnen, die sie aus dem Sonnensystem heraus und in den interstellaren Raum führten. Also brachten sie eine goldene Plakette an den Sonden an, auf der ein Mann und eine Frau abgebildet waren und die zeigte, wo unsere Sonne in der Galaxie zu finden war.“

Professor Quirrell schwieg einen Moment lang, dann lächelte er. „Sagen Sie, Mr. Potter, können Sie erraten, welcher Gedanke mir durch den Kopf ging, als ich die siebenunddreißig Punkte auf der Liste der Dinge zusammenstellte, die ich als Dunkler Lord niemals tun würde? Versetzen Sie sich in meine Lage - stellen Sie sich vor, Sie wären an meiner Stelle - und raten Sie.“

Harry stellte sich vor, wie er eine Liste mit siebenunddreißig Dingen durchging, die er als Dunkler Lord nicht tun dürfte. „Sie sind zu dem Schluss gekommen, dass es nicht viel Sinn hätte, überhaupt ein Dunkler Lord zu werden, wenn Sie die ganze Liste ständig befolgen müssten“, sagte Harry.

„Ganz genau“, sagte Professor Quirrell. Er grinste. „Also werde ich gegen Regel zwei verstoßen - die da lautete: '*Gib nicht an*' - und Ihnen von etwas erzählen, das ich getan habe. Ich wüsste nicht, wie das Wissen Schaden anrichten könnte. Und ich vermute stark, dass Sie es sowieso herausgefunden hätten, sobald wir uns gut genug kennen würden. Nichtsdestotrotzmöchte ich Ihren Eid haben, niemals über das zu sprechen, was ich jetzt erzähle.“

„Sie haben ihn!“ Harry hatte das Gefühl, dass das richtig gut werden würde.

„Ich habe ein Muggel-Magazin abonniert, das mich über Fortschritte in der Raumfahrt auf dem Laufenden hält. Von Pioneer 10 habe ich erst erfahren, als sie von seinem Start berichteten. Aber als ich entdeckte, dass auch Pioneer 11 das Sonnensystem für immer verlassen würde“, sagte Professor Quirrell, sein Grinsen war das breiteste, das Harry bisher von ihm gesehen hatte, „habe ich mich bei der NASA eingeschlichen und diese hübsche goldene Plakette mit einem netten kleinen Zauber belegt, der dafür sorgen wird, dass sie viel länger hält, als sie es sonst tun würde.“

...

...

...

„Ja“, sagte Professor Quirrell, der jetzt etwa einen Meter fünfzig größer zu sein schien, „ich dachte mir, dass Sie so reagieren würden.“

...

...

...

„Mr. Potter?“

„...mir fällt nichts ein, was ich sagen könnte.“

„*Sie haben gewonnen* scheint angemessen“, sagte Professor Quirrell.

„Sie haben gewonnen“, sagte Harry sofort.

„Sehen Sie?“, sagte Professor Quirrell. „Wir können uns nur vorstellen, was für einen riesigen Haufen Ärger Sie bekommen hätten, wenn Sie das nicht hätten sagen können.“

Sie lachten beide. Ein weiterer Gedanke kam Harry in den Sinn. „Sie haben doch keine zusätzlichen Informationen auf die Platte geschrieben, oder?“

„Zusätzliche Informationen?“, sagte Professor Quirrell und klang dabei so, als wäre ihm die Idee noch nie in den Sinn gekommen und er war ziemlich fasziniert.

Was Harry ziemlich misstrauisch machte, wenn man bedenkt, dass es weniger als eine Minute gedauert hatte, bis Harry auf diese Idee kam.

„Vielleicht haben Sie eine holografische Botschaft eingebaut, wie in Star Wars?“, sagte Harry. „Oder ... hm. Ein Porträt scheint den

Informationsgehalt eines ganzen menschlichen Gehirns zu speichern ... Sie hätten der Sonde keine zusätzliche Masse hinzufügen können, aber vielleicht hätten Sie etwas vorhandenes in ein Porträt von sich selbst verwandeln können? Oder Sie könnten einen Freiwilligen gefunden haben, der an einer unheilbaren Krankheit stirbt, ihn in die NASA einschleust und mit einem Zauber dafür gesorgt, dass *sein Geist auf der Plakette landet* -“

„Mr. Potter“, sagte Professor Quirrell mit plötzlich scharfer Stimme, „ein Zauber, der den Tod eines Menschen erfordert, würde vom Ministerium sicherlich als Dunkle Künste eingestuft werden, ungeachtet der Umstände. Schüler sollten nicht gehört werden, wenn sie über solche Dinge reden.“

Und das Erstaunliche an der Art und Weise, wie Professor Quirrell das sagte, war, wie perfekt es die plausible Abstreitbarkeit aufrechterhielt. Es war in genau dem passenden Tonfall für jemanden gesagt worden, der nicht bereit war, über solche Dinge zu diskutieren und der Meinung war, dass Schüler sich davon fernhalten sollten.

Harry wusste ehrlich gesagt nicht, ob Professor Quirrell nur damit wartete, darüber zu sprechen, bis Harry gelernt hatte, seinen Geist zu schützen oder ob es ehrlich gemeint war.

„Verstanden“, sagte Harry. „Ich werde mit niemandem sonst über diese Idee sprechen.“

„Bitte seien Sie in dieser Angelegenheit diskret, Mr. Potter“, sagte Professor Quirrell. „Ich ziehe es vor, durch mein Leben zu gehen, ohne öffentliches Aufsehen zu erregen. Sie werden in den Zeitun-

gen nichts über Quirinus Quirrell finden, bis ich beschlossen habe, dass es für mich an der Zeit war, Verteidigung in Hogwarts zu unterrichten.“

Das wirkte ein wenig traurig, aber Harry verstand. Dann wurde Harry die Tragweite bewusst.

„Also, wie viele tolle Sachen haben Sie gemacht, von denen sonst niemand weiß -“

„Oh, einiges“, sagte Professor Quirrell. „Aber ich denke, das ist genug für heute, Mr. Potter, ich gestehe, ich bin ein bisschen müde -“

„Das verstehe ich. Und ich danke Ihnen. Für alles.“

Professor Quirrell nickte, aber er lehnte sich fester auf seinen Schreibtisch.

Harry verabschiedete sich schnell.

KAPITEL EINHUNDZWANZIG

RATIONALISIERUNG

Hermine Granger hatte sich Sorgen gemacht, dass sie böse werden könnte. Der Unterschied zwischen Gut und Böse war normalerweise leicht zu begreifen, sie hatte nie verstanden, warum andere Leute so viel Mühe hatten. In Hogwarts waren „Gut“ Professor Flitwick und Professor McGonagall und Professor Sprout.

„Böse“ waren Professor Snape und Professor Quirrell und Draco Malfoy. Harry Potter ... war einer dieser ungewöhnlichen Fälle, bei denen man es nicht auf den ersten Blick erkennen konnte. Sie versuchte immer noch, herauszufinden, wo er hingehörte. Aber wenn es um sie selbst ging ... hatte Hermine zu viel Spaß daran, Harry Potter zu zerquetschen.

Sie war in jedem einzelnen Kurs, den sie belegt hatten, besser als er gewesen. (Außer beim Besenreiten, das war wie Sportunterricht, das zählte nicht.) Sie hatte fast jeden Tag in der ersten Woche echte Hauspunkte bekommen, nicht für komische Heldentaten, sondern für kluge Dinge wie schnelles Lernen von Zaubersprüchen und Hilfe für andere Schüler. Sie wusste, dass diese Art von Hauspunkten besser war, und das Beste daran war, dass Harry

Potter es auch wusste. Sie konnte es jedes Mal in seinen Augen sehen, wenn sie einen weiteren echten Hauspunkt gewann.

Wenn man Gut war, durfte man sich nicht so sehr über einen Sieg freuen.

Es hatte am Tag der Zugfahrt angefangen, auch wenn es eine Weile gedauert hatte, bis der Wirbelwind sich gesetzt hatte. Erst später in der Nacht war Hermine klar geworden, wie sehr sie sich von diesem Jungen hatte übergehen lassen. Bevor sie Harry Potter kennengelernt hatte, hatte sie niemanden gehabt, in den sie sich hätte verknallen können. Wenn jemand im Unterricht nicht so gut war wie sie, war es ihre Aufgabe, ihm zu helfen, nicht, es ihm unter die Nase zu reiben. Das war es, was es bedeutete, gut zu sein. Und jetzt ... *jetzt gewann sie*, Harry Potter zuckte jedes Mal zusammen, wenn sie einen weiteren Hauspunkt bekam, und es machte so viel Spaß, ihre Eltern hatten sie vor Drogen gewarnt, und sie vermutete, dass dies mehr Spaß machte als das.

Sie hatte immer das Lächeln gemocht, das die Lehrer ihr schenkten, wenn sie etwas richtig gemacht hatte. Sie hatte es immer gemocht, die lange Reihe von Häkchen bei einem perfekt beantworteten Test zu sehen. Aber jetzt, wenn sie im Unterricht gut war, schaute sie sich beiläufig um und erhaschte einen Blick auf Harry Potter, der mit den Zähnen knirschte, und das brachte sie dazu, ein Lied zu singen, wie in einem Disney-Film. Das war schlecht, nicht wahr? Hermine hatte sich Sorgen gemacht, dass sie böse werden könnte. Und dann war ihr ein Gedanke gekommen, der alle ihre Ängste wegwischte.

Sie und Harry hatten sich auf eine Romanze eingelassen!

Ja, natürlich! Jeder wusste, was es bedeutete, wenn ein Junge und ein Mädchen anfangen, sich ständig zu streiten. Sie machten sich gegenseitig den Hof! Daran war nichts Schlechtes. Es konnte nicht sein, dass es ihr einfach nur Spaß machte, den berühmtesten Schüler der Schule zu verprügeln, jemanden, der in Büchern stand und wie Bücher redete, den Jungen, der irgendwie den Dunklen Lord besiegt hatte und sogar Professor Snape wie einen traurigen kleinen Käfer zerquetscht hatte, den Jungen, der, wie Professor Quirrell es ausgedrückt hätte, dominant war, über alle anderen im ersten Jahr in Ravenclaw, außer Hermine Granger, die den Jungen, der lebte, in all seinen Klassen außer dem Besenreiten völlig zerquetschte. Denn das wäre schlecht gewesen. Nein. Es war Romantik. Das war es. Das war der Grund, warum sie sich stritten.

Hermine war froh, dass sie das rechtzeitig für den heutigen Tag herausgefunden hatte, an dem Harry ihren Buchlesewettbewerb verlieren würde, von dem die ganze Schule wusste, und sie wollte vor lauter überschwänglicher Freude anfangen zu tanzen.

Es war 14:45 Uhr am Samstag und Harry Potter hatte noch die Hälfte von Bathilda Bagshots *Eine Geschichte der Magie* zu lesen, und sie starrte auf ihre Taschenuhr, während sie mit furchtbarer Langsamkeit auf 14:47 Uhr zu tickte. Und der gesamte Ravenclaw-Gemeinschaftsraum schaute zu. Es waren nicht nur die Erstklässler, die Neuigkeit hatte sich herumgesprochen wie verschüttete Milch und die Hälfte von Ravenclaw war in den Raum gedrängt, in Sofas gequetscht, an Bücherregale gelehnt und auf den Armlehnen der Stühle sitzend. Alle sechs Vertrauensschüler waren da, einschließlich der Schulsprecherin von Hogwarts. Jemand hatte einen Lufterfrischungszauber wirken müssen, nur damit genügend

Sauerstoff vorhanden war. Der Lärm der Konversation war in ein Flüstern übergegangen, das nun in völliger Stille verhallte.

14:46 Uhr. Die Anspannung war unerträglich. Wenn es irgendjemand anderes gewesen wäre, irgendjemand anderes, wäre seine Niederlage eine ausgemachte Sache gewesen. Aber dies war Harry Potter, und man konnte nicht ausschließen, dass er irgendwann in den nächsten Sekunden eine Hand heben und mit den Fingern schnippen würde. Mit plötzlichem Schrecken erkannte sie, dass Harry Potter genau das tun könnte. Es käme ihm gerade recht, wenn er die zweite Hälfte des Buches schon vorher zu Ende gelesen hätte. .. Hermines Sicht begann zu schwimmen. Sie versuchte, sich zum Atmen zu zwingen, und stellte fest, dass sie es einfach nicht konnte. Noch zehn Sekunden, und er hatte immer noch nicht die Hand gehoben. Noch fünf Sekunden.

14:47 Uhr. Harry Potter legte sorgfältig ein Lesezeichen in sein Buch, klappte es zu und legte es beiseite. „Ich möchte für die Nachwelt anmerken“, sagte der Junge-der-lebte mit klarer Stimme, „dass ich nur noch ein halbes Buch hatte und dass ich auf einige unerwartete Verzögerungen gestoßen bin -“

„Du hast dich verschätzt!“, kreischte Hermine. „Das hast du! Du hast unseren Wettbewerb verloren!“ Es gab ein kollektives Ausatmen, als alle wieder zu atmen begannen. Harry Potter schoss ihr einen flammenden Feuerblick zu, aber sie schwebte in einem Heiligenschein aus reinem weißen Glück und nichts konnte ihr etwas anhaben.

„Ist euch klar, was für eine Woche ich hatte?“, sagte Harry Potter. „Jedes geringere Wesen hätte sich schwer getan, acht Dr. Seuss-

Bücher zu lesen!“

„Du hast das Zeitlimit gesetzt.“

Harrys feuriger Blick wurde noch heißer. „Ich konnte nicht ahnen, dass ich die ganze Schule vor Professor Snape retten muss oder im Verteidigungsunterricht verprügelt werde, und wenn ich dir erzählen würde, wie ich die Zeit zwischen 17 Uhr und dem Abendessen am Donnerstag verloren habe, würdest du mich für verrückt halten -“

„Awww, das klingt, als wäre da jemand dem Planungsirrtum zum Opfer gefallen.“

Roher Schock zeigte sich auf Harry Potters Gesicht.

„Oh, da fällt mir ein, ich habe den ersten Stapel Bücher, den du mir geliehen hast, fertig gelesen“, sagte Hermine mit ihrem besten unschuldigen Blick. Ein paar von ihnen waren auch schwere Bücher gewesen. Sie fragte sich, wie lange er gebraucht hatte, um sie zu Ende zu lesen.

„Eines Tages“, sagte der Junge-der-lebte, „wenn die entfernten Nachfahren des Homo sapiens auf die Geschichte der Galaxie zurückblicken und sich fragen, wie alles so schief gehen konnte, werden sie zu dem Schluss kommen, dass der ursprüngliche Fehler darin bestand, dass jemand Hermine Granger das Lesen beigebracht hat.“

„Aber du verlierst trotzdem“, sagte Hermine. Sie hielt eine Hand an ihr Kinn und sah nachdenklich aus. „Was genau solltest du denn

verlieren, frage ich mich?“

„Was?“

„Du hast die Wette verloren“, erklärte Hermine, „also musst du eine Aufwandsentschädigung zahlen.“

„Ich kann mich nicht erinnern, dem zugestimmt zu haben!“

„Wirklich?“, sagte Hermine Granger. Sie setzte einen nachdenklichen Gesichtsausdruck auf. Dann, als ob ihr die Idee erst jetzt gekommen wäre: „Dann stimmen wir ab. Jeder in Ravenclaw, der der Meinung ist, dass Harry Potter zahlen muss, hebt die Hand!“

„Was?“, kreischte Harry Potter erneut.

Er drehte sich um und sah, dass er von einem Meer von erhobenen Händen umgeben war. *Und wenn Harry Potter genauer hingesehen hätte, wäre ihm aufgefallen, dass eine ganze Menge der Zuschauer Mädchen zu sein schienen und dass praktisch jedes weibliche Wesen im Raum die Hand hob.*

„Stopp!“, jammerte Harry Potter. „Ihr wisst nicht, was sie fragen wird! Begreifst ihr nicht, was sie vorhat? Sie bringt euch jetzt dazu, eine Vorabzusage zu machen, und dann wird der Druck der Gruppe euch dazu bringen, dem zuzustimmen, was sie danach sagt!“

„Keine Sorge“, sagte Penelope Clearwater. „Wenn sie etwas Unvernünftiges verlangt, können wir es uns einfach anders überlegen. Stimmt’s, Leute?“ Und es gab eifriges Nicken von allen Mädchen, denen Penelope Clearwater von Hermines Plan erzählt hatte.

Eine schweigsame Gestalt schlich leise durch die kühlen Hallen der Hogwarts-Verliese. Er sollte sich um 18 Uhr in einem bestimmten Raum einfinden, um eine bestimmte Person zu treffen, und wenn es irgend möglich war, war es am besten, früh zu sein, um Respekt zu zeigen. Doch als seine Hand den Türknauf umdrehte und die Tür in dieses dunkle, stille, unbenutzte Klassenzimmer öffnete, stand dort bereits eine Silhouette inmitten der Reihen staubiger, alter Schreibtische. Eine Silhouette, die einen kleinen grün leuchtenden Stab in der Hand hielt, der ein fahles Licht ausstrahlte, das selbst den, der ihn hielt, kaum erhellte, geschweige denn den umliegenden Raum.

Das Licht des Flurs erlosch, als sich die Tür hinter ihm schloss, und Dracos Augen begannen sich an das schwache Licht zu gewöhnen. Die Silhouette drehte sich langsam zu ihm um und offenbarte ein schattenhaftes Gesicht, das nur teilweise von dem unheimlichen grünen Licht erhellt wurde. Draco mochte diese Begegnung bereits. Behalten wir das unheimliche grüne Licht, stellen wir es uns größer vor, gebe uns Kapuzen und Masken, verlege es von einem Klassenzimmer auf einen Friedhof, und es wäre genau wie der Anfang der Hälfte der Geschichten, die die Freunde seines Vaters über die Todesser erzählten.

„Ich möchte, dass du weißt, Draco Malfoy“, sagte die Silhouette in einem Tonfall tödlicher Ruhe, „dass ich dich nicht für meine jüngste Niederlage verantwortlich mache.“

Draco öffnete den Mund in gedankenlosem Protest, es gab keinen

Grund, warum er beschuldigt werden sollte -

„Es lag mehr als alles andere an meiner eigenen Dummheit“, fuhr die schattenhafte Gestalt fort. „Es gab viele andere Dinge, die ich hätte tun können, bei jedem Schritt auf dem Weg. Du hast mich nicht darum gebeten, genau das zu tun, was ich getan habe. Du hast nur um Hilfe gebeten. Ich war derjenige, der unklugerweise diese spezielle Methode gewählt hat. Aber die Tatsache bleibt, dass ich den Wettbewerb um ein halbes Buch verloren habe. Die Aktionen deines Lieblingsidioten und der Gefallen, um den du gebeten hast, und, ja, meine eigene Dummheit dabei, haben mich Zeit verlieren lassen. Mehr Zeit, als du ahnst. Zeit, die sich im Endeffekt als entscheidend erwiesen hat. Tatsache ist, Draco Malfoy, hättest du mich nicht um diesen Gefallen gebeten, hätte ich gewonnen. Und nicht ... stattdessen ... verloren.“

Draco hatte bereits von Harrys Niederlage gehört und von der Einbuße, die Granger von ihm gefordert hatte. Die Nachricht hatte sich schneller verbreitet, als Eulen sie hätten tragen können. „Ich verstehe“, sagte Draco. „Es tut mir leid.“ Es gab nichts anderes, was er sagen konnte, wenn er wollte, dass Harry Potter mit ihm befreundet war.

„Ich bitte nicht um Verständnis oder Mitleid“, sagte die dunkle Silhouette, immer noch mit dieser tödlichen Ruhe. „Aber ich habe gerade zwei volle Stunden in der Gegenwart von Hermine Granger verbracht, gekleidet in die Kleidung, die mir zur Verfügung gestellt wurde, und habe so faszinierende Orte in Hogwarts besucht wie einen *winzigen plätschernden Wasserfall*, der für mich wie Rotz aussah, begleitet von einer Reihe anderer Mädchen, die auf so hilfreiche Aktivitäten bestanden, wie unseren Weg mit ver-

wandelten Rosenblättern zu bestreuen. Ich hatte ein *Date*, Spross der Malfoys. Mein erstes *Date*. Und wenn ich diesen Gefallen einfordere, wirst du ihn bezahlen.“

Draco nickte feierlich. Vor seiner Ankunft hatte er die weise Vorsichtsmaßnahme getroffen, jedes verfügbare Detail von Harrys Verabredung in Erfahrung zu bringen, damit er sein hysterisches Lachen vor der verabredeten Verabredung hinter sich bringen konnte und nicht einen Fauxpas beging, indem er ununterbrochen kicherte, bis er das Bewusstsein verlor.

„Meinst du“, sagte Draco, „dass dem Granger-Mädchen etwas Trauriges zustoßen sollte -“

„Verbreite in Slytherin das Wort, dass das Granger-Mädchen mir gehört und dass jeder, der sich in meine Angelegenheiten einmischt, seine Überreste über ein Gebiet verstreut bekommt, das groß genug ist, um zwölf verschiedene Sprachen zu umfassen. Und da ich nicht in Gryffindor bin und eher auf List als auf unmittelbare Frontalangriffe setze, sollten sie nicht in Panik geraten, wenn ich dabei gesehen werde, wie ich sie anlächle.“

„Oder wenn du bei einem zweiten Date gesehen wirst?“ sagte Draco und ließ nur einen winzigen Ton von Skepsis in seiner Stimme zu.

„**Es wird kein zweites Date geben**“, sagte die grün beleuchtete Silhouette mit einer Stimme, die so furchterregend klang, dass sie nicht nur wie ein Todesser klang, sondern wie Amycus Carrow das eine Mal, kurz bevor Papa ihm sagte, er solle damit aufhören, er sei nicht der Dunkle Lord. Natürlich war es immer noch die

hohe, ungebrochene Stimme eines kleinen Jungen, und wenn man das mit den eigentlichen Worten kombinierte, nun, es funktionierte einfach nicht. Sollte Harry Potter tatsächlich eines Tages der nächste Dunkle Lord werden, würde Draco in einem Denkarium eine Kopie dieser Erinnerung irgendwo sicher aufbewahren, und Harry Potter würde es niemals wagen, ihn zu verraten.

„Aber lasst uns von glücklicheren Dingen reden“, sagte die grünschattige Gestalt. „Lass uns von Wissen und von Macht sprechen. Draco Malfoy, lass uns über die Wissenschaft sprechen.“

„Ja“, sagte Draco. „Lasst uns sprechen.“ Draco fragte sich, wie viel von seinem eigenen Gesicht in diesem unheimlichen grünen Licht zu sehen war und wie viel im Schatten lag. Und obwohl Draco sein Gesicht ernst hielt, war da ein Lächeln in seinem Herzen. Endlich führte er ein richtiges Gespräch mit einem Erwachsenen.

„Ich biete dir Macht“, sagte die schattenhafte Gestalt, „und ich werde dir von dieser Macht und ihrem Preis erzählen. Die Macht kommt daher, dass man die Form der Realität kennt und so die Kontrolle über sie erlangt. Was du verstehst, kannst du beherrschen, und das ist Macht genug, um auf dem Mond zu wandeln. Der Preis für diese Macht ist, dass du lernen musst, der Natur Fragen zu stellen und, was noch viel schwieriger ist, die Antworten der Natur zu akzeptieren. Du wirst Experimente machen, Tests durchführen und sehen, was passiert. Und du musst die Bedeutung dieser Ergebnisse akzeptieren, wenn sie dir sagen, dass du dich geirrt hast. Du wirst lernen müssen, zu verlieren, nicht gegen mich, sondern gegen die Natur. Wenn du dich mit der Realität streitest, wirst du die Realität gewinnen lassen müssen. Du wirst das schmerzhaft finden, Draco Malfoy, und ich weiß nicht, ob du

in dieser Hinsicht stark bist. In Kenntnis des Preises, ist es immer noch dein Wunsch, die menschliche Macht zu erlernen?“

Draco holte tief Luft. Er hatte darüber nachgedacht. Und es war schwer zu erkennen, wie er anders antworten konnte. Er war angewiesen worden, jeden Weg der Freundschaft mit Harry Potter zu gehen. Es war nur zum Lernen, er hatte nicht versprochen, etwas zu tun. Er konnte den Unterricht jederzeit abbrechen ... Es gab sicherlich eine ganze Reihe von Dingen an der Situation, die sie wie eine Falle aussehen ließen, aber ganz ehrlich, Draco sah nicht, wie das schief gehen konnte. Außerdem wollte Draco irgendwie die Welt beherrschen.

„Ja“, sagte Draco.

„Ausgezeichnet“, sagte die schattenhafte Gestalt. „Ich hatte eine etwas überfüllte Woche, und es wird Zeit brauchen, deinen Lehrplan zu planen -“

„Ich habe selbst eine Menge zu tun, um meine Macht in Slytherin zu festigen“, sagte Draco, „von den Hausaufgaben ganz zu schweigen. Vielleicht sollten wir einfach im Oktober anfangen?“

„Klingt vernünftig“, sagte die schattenhafte Gestalt, „aber was ich sagen wollte, ist, dass ich für die Planung deines Lehrplans wissen muss, was ich dir beibringen werde. Drei Gedanken kommen mir in den Sinn. Die erste ist, dass ich dich über den menschlichen Geist und das Gehirn unterrichte. Die zweite Möglichkeit ist, dass ich dich über das physikalische Universum unterrichte, jene Künste, die auf dem Weg zum Besuch des Mondes liegen. Dies beinhaltet eine große Menge an Zahlen, aber für eine bestimmte

Art von Geist sind diese Zahlen schöner als alles andere, was die Wissenschaft zu lehren hat. Magst du Zahlen, Draco?“

Draco schüttelte den Kopf.

„So viel dazu. Irgendwann wirst du die Mathematik lernen, aber nicht sofort, denke ich. Die dritte Möglichkeit ist, dass ich dir etwas über Genetik und Evolution und Vererbung beibringe, was du als Blut bezeichnen würdest -“

„Das“, sagte Draco.

Die Gestalt nickte. „Ich dachte mir schon, dass du das sagen würdest. Aber ich denke, es wird der schmerzhafteste Weg für dich sein, Draco. Was ist, wenn deine Familie und Ihre Freunde, die Blutpuristen, das eine sagen, und du feststellen musst, dass der experimentelle Test etwas anderes sagt?“

„Dann werde ich herausfinden, wie ich den experimentellen Test dazu bringe, die richtige Antwort zu sagen!“

Es gab eine Pause, als die schattenhafte Gestalt eine kurze Zeit lang mit offenem Mund dastand. „Ähm“, sagte die schemenhafte Gestalt. „So funktioniert es eigentlich nicht. Das ist es, wovor ich dich hier warnen wollte, Draco. Du kannst die Antwort nicht so hinbekommen, wie du willst.“

„Du kannst die Antwort immer so ausfallen lassen, wie du willst“, sagte Draco.

Das war praktisch das Erste gewesen, was seine Tutoren ihm beigebracht hatten. „Es geht nur darum, die richtigen Argumente zu

finden.“

„Nein“, sagte die schattenhafte Gestalt, und ihre Stimme erhob sich vor Frustration, „**nein, nein, nein!** Dann hast du die falsche Antwort, und so kannst du nicht zum Mond gehen! Die Natur ist kein Mensch, man kann sie nicht austricksen, damit sie etwas anderes glaubt, wenn du versuchst, dem Mond zu sagen, dass er aus Käse ist, kannst du tagelang argumentieren und es wird den Mond nicht ändern! Was du meinst, ist Rationalisierung, so als ob du mit einem Blatt Papier anfängst und direkt in der untersten Zeile, mit Tinte schreibst *„und deshalb ist der Mond aus Käse“*, und dann wieder nach oben gehen, um alle möglichen cleveren Argumente darüber zu schreiben.

Aber entweder ist der Mond aus Käse oder er ist es nicht. In dem Moment, in dem du die untere Zeile geschrieben hast, war sie bereits wahr oder bereits falsch. Ob das ganze Blatt Papier mit der richtigen oder der falschen Schlussfolgerung endet, steht in dem Moment fest, in dem du die unterste Zeile aufschreibst.

Wenn du versuchst, zwischen zwei teuren Koffern zu wählen, und du magst den glänzenden, ist es egal, welche cleveren Argumente du dir für den Kauf ausdenkst, die wirkliche Regel, die du benutzt hast, um zu entscheiden, für welchen Koffer du argumentierst, war *„nimm den glänzenden“*, und wie effektiv diese Regel auch ist, um gute Koffer auszuwählen, das ist die Art von Koffer, die du bekommen wirst.

Rationalität kann nicht verwendet werden, um für eine bestimmte Seite zu argumentieren, dein einziger möglicher Nutzen ist die Entscheidung, für welche Seite man argumentiert.

Wissenschaft ist nicht dazu da, jemanden davon zu überzeugen, dass die Blutpuristen recht haben. **Das ist Politik!**

Die Macht der Wissenschaft kommt daher, dass du herausfindest, wie die Natur wirklich ist, die nicht durch Argumente verändert werden kann! Was die Wissenschaft tun kann, ist uns zu sagen, wie Blut wirklich funktioniert, wie Zauberer wirklich ihre Kräfte von ihren Eltern erben und ob Muggelgeborene wirklich schwächer oder stärker sind -“

„Stärker!“, sagte Draco. Er hatte versucht, dem zu folgen, ein verwirrtes Stirnrunzeln auf dem Gesicht, er konnte sehen, dass es irgendwie Sinn machte, aber es war ganz sicher nicht wie irgendetwas, das er jemals zuvor gehört hatte. Und dann hatte Harry Potter etwas gesagt, das Draco unmöglich durchgehen lassen konnte. „Du denkst, Schlammblüter sind stärker?“

„Ich glaube gar nichts“, sagte die schattenhafte Gestalt. „Ich weiß nichts. Ich glaube nichts. Mein Fazit ist noch nicht geschrieben. Ich werde herausfinden, wie ich die magische Stärke von Muggelgeborenen und die magische Stärke von Reinblütern testen kann. Wenn meine Tests mir sagen, dass Muggelgeborene schwächer sind, werde ich glauben, dass sie schwächer sind. Wenn meine Tests mir sagen, dass Muggelgeborene stärker sind, werde ich glauben, dass sie stärker sind. Wenn ich diese und andere Wahrheiten kenne, werde ich ein gewisses Maß an Macht erlangen -“

„Und du erwartest von mir, dass ich alles glaube, was du sagst?“ forderte Draco scharf.

„Ich erwarte, dass du die Tests persönlich durchführst“, sagte die

schattenhafte Gestalt leise. „Hast du Angst vor dem, was du finden wirst?“

Draco starrte die schattenhafte Gestalt eine Weile an, seine Augen verengten sich. „Nette Falle, Harry“, sagte er. „Die muss ich mir merken, sie ist neu.“

Die schattenhafte Gestalt schüttelte den Kopf. „Es ist keine Falle, Draco. Denk daran - ich weiß nicht, was wir finden werden. Aber du verstehst das Universum nicht, indem du mit ihm streitest oder ihm sagst, es solle beim nächsten Mal mit einer anderen Antwort zurückkommen. Wenn du das Gewand eines Wissenschaftlers anziehst, musst du all deine Politik und Argumente und Fraktionen und Seiten vergessen, das verzweifelte Klammern deines Verstandes zum Schweigen bringen und nur die Antwort der Natur hören wollen.“

Die schattenhafte Gestalt hielt inne. „Die meisten Menschen können das nicht tun. Deshalb ist es so schwierig. Bist du sicher, dass du nicht lieber nur etwas über das Gehirn lernen willst?“

„Und wenn ich dir sage, dass ich lieber etwas über das Gehirn lernen möchte“, sagte Draco, seine Stimme war jetzt hart, „wirst du herumgehen und den Leuten erzählen, dass ich Angst vor dem hatte, was ich finden würde.“

„Nein“, sagte die schattenhafte Gestalt. „So etwas werde ich nicht tun.“

„Aber du könntest selbst solche Tests machen, und wenn du die falsche Antwort bekommst, wäre ich nicht da, um etwas zu sagen,

bevor du es jemand anderem gezeigt hast.“ Dracos Stimme war immer noch hart.

„Ich würde dich trotzdem zuerst fragen, Draco“, sagte die schattenhafte Gestalt leise.

Draco hielt inne. Damit hatte er nicht gerechnet, er hatte gedacht, er hätte die Falle gesehen, aber ... „Du würdest?“

„Natürlich. Woher sollte ich wissen, wen ich erpressen könnte oder was wir von ihnen verlangen könnten? Draco, ich sage noch mal, dass das keine Falle ist, die ich dir gestellt habe. Zumindest nicht für dich persönlich. Wäre deine Politik eine andere, würde ich sagen, was, wenn der Test zeigt, dass Reinblüter stärker sind.“

„Wirklich.“

„Ja! Das ist der Preis, den man zahlen muss, um Wissenschaftler zu werden!“

Draco hob eine Hand. Er musste nachdenken. Die schattenhafte, grün beleuchtete Gestalt wartete. Es dauerte aber nicht lange, bis er nachdachte. Wenn man all die verwirrenden Teile wegließ... dann hatte Harry Potter vor, an etwas herumzupfuschen, das eine gigantische politische Explosion auslösen konnte, und es wäre verrückt, einfach wegzugehen und ihn das alleine machen zu lassen.

„Wir werden Blut untersuchen“, sagte Draco.

„Ausgezeichnet“, sagte die Gestalt und lächelte. „Glückwunsch, dass du bereit bist, die Frage zu stellen.“

„Danke“, sagte Draco und schaffte es nicht ganz, die Ironie aus seiner Stimme zu halten.

„Hey, hast du geglaubt, zum Mond zu gehen sei einfach? Sei froh, dass es nur darum geht, deine Meinung manchmal zu ändern, und nicht um ein Menschenopfer!“

„Ein Menschenopfer wäre viel einfacher!“

Es gab eine kleine Pause, und dann nickte die Gestalt. „Gutes Argument.“

„Sieh mal, Harry“, sagte Draco ohne große Hoffnung, „ich dachte, die Idee wäre, all die Dinge zu nehmen, die Muggel wissen, sie mit Dingen zu kombinieren, die Zauberer wissen, und Meister beider Welten zu werden. Wäre es nicht viel einfacher, einfach all die Dinge zu studieren, die Muggel bereits herausgefunden haben, wie das mit dem Mond, und diese Macht zu nutzen -“

„Nein“, sagte die Gestalt mit einem scharfen Kopfschütteln, wobei sich grüne Schatten um seine Nase und Augen bewegten. Seine Stimme war sehr grimmig geworden. „Wenn du die Kunst des Wissenschaftlers, die Realität zu akzeptieren, nicht erlernen kannst, dann darf ich dir nicht sagen, was diese Akzeptanz entdeckt hat. Das wäre, als würde dir ein mächtiger Zauberer von den Toren erzählen, die nicht geöffnet werden dürfen, und von den Siegeln, die nicht gebrochen werden dürfen, bevor du deine Intelligenz und Disziplin bewiesen hast, indem du die kleineren Gefahren überlebt hast.“

Ein Schauer lief Draco über den Rücken und er erschauerte un-

willkürlich. Er wusste, dass es selbst im schwachen Licht sichtbar gewesen war. „In Ordnung“, sagte Draco. „Ich verstehe.“ Das hatte Papa ihm schon oft gesagt. Wenn ein mächtigerer Zauberer einem sagte, dass man noch nicht bereit war, es zu wissen, fragte man nicht weiter nach, wenn man leben wollte.

Die Gestalt legte den Kopf schief. „In der Tat. Aber es gibt noch etwas, das du verstehen solltest. Den ersten Wissenschaftlern, die Muggel waren, fehlten eure Zauberer-Traditionen. Am Anfang verstanden sie den Begriff des gefährlichen Wissens einfach nicht und dachten, dass man alles, was man weiß, frei aussprechen sollte. Als ihre Forschungen gefährlich wurden, erzählten sie ihren Politikern von Dingen, die hätten geheim bleiben sollen - schau nicht so, Draco, es war keine einfache Dummheit. Sie mussten schon klug genug sein, um das Geheimnis überhaupt zu lüften. Aber sie waren Muggel, es war das erste Mal, dass sie etwas wirklich Gefährliches gefunden hatten, und sie hatten nicht mit einer Tradition der Geheimhaltung begonnen. Es herrschte Krieg, und die Wissenschaftler auf der einen Seite hatten Angst, dass, wenn sie nicht reden würden, die Wissenschaftler des feindlichen Landes es ihren Politikern zuerst erzählen würden ...“ Die Stimme verstummte deutlich. *„Sie haben die Welt nicht zerstört. Aber es war knapp.“* Und wir werden diesen Fehler nicht wiederholen.“

„Richtig“, sagte Draco, seine Stimme war jetzt sehr fest. „Das werden wir nicht. Wir sind Zauberer, und das Studium der Wissenschaft macht uns nicht zu Muggeln.“

„Genau“, sagte die grün beleuchtete Silhouette. „Wir werden unsere eigene Wissenschaft gründen, eine magische Wissenschaft, und diese Wissenschaft wird von Anfang an klügere Traditionen

haben.“ Die Stimme wurde hart. „Das Wissen, das ich mit dir teile, wird zusammen mit den Disziplinen der Wahrheitsannahme gelehrt werden, der Grad dieses Wissens wird an deinen Fortschritt in diesen Disziplinen gekoppelt sein, und du wirst dieses Wissen mit niemandem teilen, der diese Disziplinen nicht gelernt hat. Akzeptierst du das?“

„Ja“, sagte Draco. Was hätte er tun sollen, nein sagen?

„Gut. Und was du für dich selbst entdeckst, wirst du für dich behalten, es sei denn, du denkst, dass andere Wissenschaftler bereit sind, es zu erfahren. Was wir untereinander austauschen, werden wir der Welt nicht erzählen, es sei denn, wir sind uns einig, dass es für die Welt sicher ist, es zu wissen. Und was auch immer unsere eigene Politik und Loyalität sein mag, wir alle werden jeden von uns bestrafen, der gefährliche Magie offenbart oder gefährliche Waffen weitergibt, ganz gleich, was für ein Krieg gerade stattfindet. Von diesem Tag an wird das die Tradition und das Gesetz der Wissenschaft unter Zauberern sein. Sind wir uns da einig?“

„Ja“, sagte Draco. Eigentlich fing das an, ziemlich attraktiv zu klingen. Die Todesser hatten versucht, die Macht zu übernehmen, indem sie furchteinflößender waren als alle anderen, und sie hatten bisher nicht wirklich gewonnen. Vielleicht war es an der Zeit, stattdessen zu versuchen, mit Geheimnissen zu regieren. „Und unsere Gruppe bleibt so lange wie möglich im Verborgenen, und jeder in ihr muss unseren Regeln zustimmen.“

„Natürlich. Auf jeden Fall.“ Es gab eine sehr kurze Pause. „Wir werden bessere Roben brauchen“, sagte die schattenhafte Gestalt, „mit Kapuzen und so weiter -“

„Das habe ich gerade gedacht“, sagte Draco. „Wir brauchen aber keine ganz neuen Roben, nur Umhänge mit Kapuzen zum Überziehen. Ich habe eine Freundin in Slytherin, sie wird für dich Maß nehmen -“

„Sag ihr aber nicht, wofür sie ist -“

„Ich bin doch nicht blöd!“

„Und keine Masken für jetzt, nicht wenn wir beide allein sind -“ sagte die schattenhafte Gestalt.

„Richtig! Aber später sollten wir eine Art spezielles Zeichen haben, das alle unsere Diener haben, das Zeichen der Wissenschaft, wie eine Schlange, die den Mond frisst, auf ihrem rechten Arm -“

„Das nennt man einen Dokortitel, und würde es das nicht zu einfach machen, unsere Leute zu identifizieren?“

„Hm?“

„Ich meine, was ist, wenn jemand sagt: *’Okay, jetzt ziehen alle ihre Roben über den rechten Arm hoch’*, und unser Typ sagt: *’Ups, sorry, sieht aus, als wäre ich ein Spion’* -“

„Vergiss, dass ich was gesagt habe“, sagte Draco, dem plötzlich der Schweiß am ganzen Körper ausbrach. Er brauchte eine Ablenkung, schnell - „Und wie nennen wir uns? Die Wissens-Esser?“

„Nein“, sagte die schattenhafte Gestalt langsam. „Das klingt nicht richtig ...“

Draco wischte sich mit dem Arm in seinem Gewand über die Stirn und wischte die feuchten Perlen weg. *Was hatte sich der Dunkle Lord nur dabei gedacht? Papa hatte gesagt, der Dunkle Lord sei klug!*

„Ich hab’s!“, sagte die schattenhafte Gestalt plötzlich. „Du wirst es noch nicht verstehen, aber vertrau mir, es passt.“

Im Moment hätte Draco *‘Malfoy Fresser’* akzeptiert, solange es das Thema wechselte. „Was ist es?“

Und inmitten der staubigen Tische in einem unbenutzten Klassenzimmer in den Kerkern von Hogwarts stand die grün beleuchtete Silhouette von Harry Potter, breitete dramatisch die Arme aus und sagte:

„Dieser Tag soll den Beginn der ...*Bayes-Verschwörung* markieren.“

Eine stumme Gestalt stapfte müde durch die Hallen von Hogwarts in Richtung Ravenclaw. Harry war von der Besprechung mit Draco direkt zum Abendessen gegangen und blieb beim Abendessen gerade lange genug, um ein paar schnelle Schlucke hinunterzuwürgen, bevor er sich ins Bett begab.

Es war noch nicht einmal 19 Uhr, aber für Harry war es schon längst Schlafenszeit. Ihm war gestern Abend klar geworden, dass er den Zeitdreher am Samstag erst benutzen konnte, wenn der Buchlesewettbewerb bereits vorbei war. Aber er konnte den Zeit-

dreher immer noch am Freitagabend benutzen und auf diese Weise Zeit gewinnen. Also zwang sich Harry, am Freitag bis 21 Uhr wach zu bleiben, als sich die Schutzhülle öffnete, und nutzte dann die verbleibenden vier Stunden auf dem Time-Turner, um bis 17 Uhr zurückzuspulen und in den Schlaf zu fallen. Er war am Samstagmorgen gegen 2 Uhr aufgewacht, genau wie geplant, und hatte die nächsten zwölf Stunden durchgehend gelesen ... und es war immer noch nicht genug gewesen. Und nun würde Harry in den nächsten Tagen ziemlich früh schlafen gehen, bis sein Schlafzyklus wieder aufgeholt hatte.

Das Porträt an der Tür stellte Harry irgendein dummes Rätsel für Elfjährige, das er beantwortete, ohne dass ihm die Worte überhaupt durch den Kopf gingen, und dann taumelte Harry die Treppe zu seinem Schlafsaal hinauf, zog sich seinen Pyjama an und fiel ins Bett. Und stellte fest, dass sein Kopfkissen ziemlich klumpig zu sein schien. Harry stöhnte auf. Er setzte sich widerwillig auf, drehte sich im Bett und hob sein Kissen an. Zum Vorschein kamen ein Zettel, zwei goldene Galleonen und ein Buch mit dem Titel *Okklumentik, die versteckte Kunst*. Harry hob den Zettel auf und las:

*Meine Güte, du bringst dich aber auch schnell in Schwierigkeiten.
Dein Papa war kein Gegner für dich.*

Du hast dir einen mächtigen Feind gemacht. Snape genießt die Loyalität, die Bewunderung und die Furcht des gesamten Hauses Slytherin. Du kannst keinem aus diesem Haus mehr trauen, egal, ob er in freundlicher oder in furchterregender Gestalt zu dir kommt.

Von nun an darfst du Snapes Augen nicht mehr begegnen. Er ist ein

Legilimens und kann deine Gedanken lesen, wenn du es tust. Ich habe ein Buch beigelegt, das dir helfen kann, dich selbst zu schützen, auch wenn du ohne einen Lehrer nicht sehr weit kommst. Dennoch kannst du hoffen, dass du zumindest Eindringlinge erkennst.

Damit du etwas mehr Zeit hast, um Okklumentik zu studieren, habe ich 2 Galleonen beigelegt, das ist der Preis für Antwortbögen und Hausaufgaben für den Kurs Geschichte der Magie im ersten Jahr (Professor Binns hat seit seinem Tod jedes Jahr die gleichen Tests und die gleichen Aufgaben gestellt). Deine neu gewonnenen Freunde, die Weasley-Zwillinge, sollten in der Lage sein, dir eine Kopie zu verkaufen. Es versteht sich von selbst, dass du dich nicht mit ihm in deinem Besitz erwischen lassen darfst.

Über Professor Quirrell weiß ich wenig. Er ist ein Slytherin und ein Verteidigungsprofessor, und das sind 2 Punkte gegen ihn. Überleg dir gut, was er dir rät. Und sagt ihm nichts, was er nicht wissen soll.

Dumbledore tut nur so, als wäre er wahnsinnig. Er ist äußerst intelligent, und wenn du weiterhin in Schränke trittst und verschwindest, wird er sicher auf deinen Besitz eines Unsichtbarkeitsumhangs schließen, wenn er es nicht schon getan hat. Meide ihn, wann immer es möglich ist, verstecke den Unsichtbarkeitsumhang an einem sicheren Ort (NICHT in der Tasche), wenn du ihm nicht ausweichen kannst, und gehe in seiner Gegenwart sehr vorsichtig vor.

Bitte sei in Zukunft etwas vorsichtiger, Harry Potter.

- Weihnachtsmann

Harry starrte auf den Zettel. Es schien ein ziemlich guter Rat

zu sein. Natürlich würde Harry nicht im Geschichtsunterricht schummeln, selbst wenn sie ihm einen toten Affen als Professor geben würden. Aber Severus' Legilimation ... wer auch immer diese Notiz geschickt hatte, wusste eine Menge wichtiger, geheimer Dinge und war bereit, Harry davon zu erzählen. Die Notiz warnte ihn immer noch davor, dass Dumbledore den Umhang gestohlen hatte, aber zu diesem Zeitpunkt hatte Harry ehrlich gesagt keine Ahnung, ob das ein schlechtes Zeichen war, es könnte auch einfach ein verständlicher Fehler sein. Es schien eine Art Intrige in Hogwarts im Gange zu sein. Vielleicht könnte Harry, wenn er die Geschichten zwischen Dumbledore und dem Absender des Zettels vergleichen würde, ein kombiniertes Bild ausarbeiten, das korrekt wäre? Wenn sie sich also beide einig waren, dann ...

...wie auch immer ...

Harry stopfte alles in seinen Beutel, drehte den Schweigezauber auf und zog sich die Decke über den Kopf und schlief ein.

Es war Sonntagmorgen und Harry aß in der Großen Halle Pfannkuchen, scharfe, schnelle Bissen, wobei er alle paar Sekunden nervös auf seine Uhr schaute. Es war 8:02 Uhr, und in genau zwei Stunden und einer Minute würde es genau eine Woche her sein, dass er die Weasleys gesehen und auf Bahnsteig neun und drei Viertel übersetzt hatte. Und der Gedanke war ihm gekommen ... Harry wusste nicht, ob das eine gültige Art war, über das Universum zu denken, er wusste gar nichts mehr, aber es schien möglich

...

Dass ...

In der letzten Woche nicht genug interessante Dinge für ihn passiert sind.

Als er mit dem Frühstück fertig war, nahm sich Harry vor, direkt in sein Zimmer zu gehen und sich in der untersten Etage seines Koffers zu verstecken und bis 10:03 Uhr mit niemandem zu sprechen. In diesem Moment sah Harry die Weasley-Zwillinge auf ihn zugehen. Einer von ihnen trug etwas versteckt hinter seinem Rücken.

Er sollte schreien und weglaufen.

Er sollte schreien und wegrennen.

Was auch immer das war ...

es könnte sehr wohl ...

...das große Finale ...

Er sollte wirklich einfach schreien und wegrennen.

Mit dem resignierten Gefühl, dass das Universum ihn sowieso holen würde, schnitt Harry weiter mit Messer und Gabel in den Pfannkuchen. Er konnte die Energie nicht aufbringen. Das war die traurige Wahrheit. Harry wusste jetzt, wie sich die Menschen fühlten, wenn sie des Laufens müde waren, müde von dem Versuch,

dem Schicksal zu entkommen, und sie einfach auf den Boden fielen und sich von den schrecklich verpesteten und tentakeligen Dämonen des dunkelsten Abgrunds in ihr unaussprechliches Schicksal ziehen ließen.

Die Weasley-Zwillinge kamen näher. Und noch näher. Harry aß einen weiteren Bissen Pfannkuchen. Die Weasley-Zwillinge kamen an und grinsten breit.

„Hallo, Fred“, sagte Harry dumpf. Einer der Zwillinge nickte. „Hallo, George.“ Der andere Zwilling nickte.

„Du klingst müde“, sagte George. „Du solltest dich aufmuntern“, sagte Fred. „Schau, was wir für dich haben!“ Und George nahm, hinter Freds Rücken, einen Kuchen mit zwölf brennenden Kerzen. Es gab eine Pause, als der Ravenclaw-Tisch sie anstarrte. „Das ist nicht richtig“, sagte jemand. „Harry Potter wurde am 31. Juli geboren ...“

„ER KOMMT“, sagte eine riesige, hohle Stimme, die wie ein Schwert aus Eis durch alle Gespräche schnitt. **„DERJENIGE, DER DIE GANZE WELT ZERREISSEN, UND DIE S -“**

Dumbledore war aus seinem Thron gesprungen und direkt über den Kopftisch gerannt und hatte die Frau gepackt, die diese schrecklichen Worte sprach, Fawkes war blitzschnell aufgetaucht, und alle drei verschwanden mit einem Feuerstoß.

Es gab eine schockierte Pause ...

...gefolgt von Köpfen, die sich in Richtung Harry Potter drehen.

„Ich habe es nicht getan“, sagte Harry mit müder Stimme.

„Das war eine Prophezeiung!“, zischte jemand am Tisch. „Und ich wette, sie handelt von dir!“

Harry seufzte. Er stand von seinem Platz auf, erhob seine Stimme und sagte sehr laut über die aufkommenden Gespräche hinweg: „Es geht nicht um mich! Offensichtlich! Ich komme nicht hierher, ich bin schon hier!“ Harry setzte sich wieder hin. Die Leute, die ihn angeschaut hatten, wandten sich wieder ab. Jemand anderes am Tisch sagte: „Um wen geht es dann?“ Und mit einem dumpfen, bleiernen Gefühl wurde Harry klar, wer nicht schon in Hogwarts war.

Nennen Sie es eine wilde Vermutung, aber Harry hatte das Gefühl, dass der untote Dunkle Lord eines Tages auftauchen würde.

Das Gespräch ging um ihn herum weiter. „Ganz zu schweigen davon, was zu zerreißen?“ „Ich dachte, ich hätte Trelawney etwas mit einem 'S' sagen hören, kurz bevor der Schulleiter sie packte.“

„Wie ... Seele? Sonne?“

„Wenn jemand die Sonne zerreißt, sind wir wirklich in Schwierigkeiten!“

Das erschien Harry eher unwahrscheinlich, es sei denn, die Welt enthielt unheimliche Dinge, die von David Criswells Ideen über das Heben von Sternen gehört hatten.

„Also“, sagte Harry in müdem Tonfall, „das passiert doch jeden Sonntag beim Frühstück, oder?“

„Nein“, sagte ein Schüler, der vielleicht im siebten Jahr gewesen sein könnte, und runzelte grimmig die Stirn. „Das tut es nicht.“

Harry zuckte mit den Schultern. „Wie auch immer. Möchte jemand ein Stück Geburtstagskuchen?“

„Aber du hast doch gar nicht Geburtstag!“, sagte derselbe Schüler, der beim letzten Mal Einspruch erhoben hatte. Das war natürlich das Stichwort für Fred und George, die anfangen zu lachen. Selbst Harry gelang ein müdes Lächeln. Als ihm das erste Stück serviert wurde, sagte Harry: „Ich habe eine wirklich lange Woche hinter mir.“

Und Harry saß im Keller seines Koffers, der zugeschoben und verriegelt war, damit niemand hineinkam, eine Decke über den Kopf gezogen, und wartete darauf, dass die Woche vorbei war.

10:01. 10:02. 10:03, aber nur um sicher zu gehen ... 10:04 Uhr und die erste Woche war geschafft. Harry atmete erleichtert auf und zog sich vorsichtig die Decke vom Kopf. Wenige Augenblicke später war er in der hellen, sonnenbeschiedenen Luft seines Schlafsaals aufgetaucht. Kurze Zeit später war er im Ravenclaw-Gemeinschaftsraum. Ein paar Leute sahen ihn an, aber niemand sagte etwas oder versuchte, mit ihm zu sprechen. Harry fand einen schönen breiten Schreibtisch, zog sich einen bequemen Stuhl zurück und setzte sich. Aus seiner Tasche zog er ein Blatt Papier und einen Bleistift.

Mama und Papa hatten Harry unmissverständlich gesagt, dass sie zwar seine Begeisterung dafür verstanden, von zu Hause wegzugehen und von seinen Eltern wegzukommen, dass er ihnen aber unbedingt jede Woche schreiben sollte, nur damit sie wussten, dass er am Leben, unverletzt und nicht im Gefängnis war. Harry starrte auf das leere Blatt Papier hinunter. Schauen wir mal ...

Nachdem er seine Eltern am Bahnhof verlassen hatte, hatte er ...

...einen Jungen kennengelernt, der von Darth Vader aufgezogen worden war, sich mit den drei berühmtesten Strolchen von Hogwarts angefreundet, Hermine kennengelernt, dann war da noch der Zwischenfall mit dem Sortierhut. ... Am Montag hatte er eine Zeitmaschine bekommen, um seine Schlafstörung zu behandeln, einen legendären Unsichtbarkeitsumhang von einem unbekannten Wohltäter erhalten, sieben Hufflepuffs gerettet, indem er fünf furchterregende ältere Jungen niedergestreckt hatte, von denen einer gedroht hatte, ihm den Finger zu brechen, erkannt, dass er eine mysteriöse dunkle Seite besaß, in der Zauberei gelernt, wie man Frigideiro zaubert, und seine Rivalität mit Hermine in Gang gebracht ... Der Dienstag hatte Astronomie eingeführt, unterrichtet von Professor Aurora Sinistra, die nett war, und Geschichte der Zauberei, unterrichtet von einem Geist, der exorziert und durch ein Tonbandgerät ersetzt werden sollte ... Mittwoch wurde er zum gefährlichsten Schüler im Klassenzimmer gekürt. Donnerstag, an den wollen wir gar nicht denken. ... Freitag, der Vorfall in der Zaubertränkeklasse, gefolgt von seiner Erpressung des Schulleiters, gefolgt davon, dass der Verteidigungsprofessor ihn in der Klasse verprügeln ließ, gefolgt davon, dass der Verteidigungsprofessor sich als der furchteinflößendste Mensch entpuppte, der noch auf Erden wandelte ... Am Samstag hatte er eine Wette verloren und

war zu seinem ersten Date gegangen und hatte begonnen, Draco zu erlösen ... und dann heute Morgen Professor Trelawneys unerhörte Prophezeiung, dass ein unsterblicher Dunkler Lord im Begriff war, Hogwarts anzugreifen, oder auch nicht.

Harry ordnete im Geiste sein Material und begann zu schreiben.

Liebe Mama und Papa:

Hogwarts macht sehr viel Spaß. In Zauberei habe ich gelernt, wie man den zweiten Hauptsatz der Thermodynamik bricht, und ich habe ein Mädchen namens Hermine Granger kennengelernt, das schneller liest als ich.

Ich sollte es dabei belassen.

*Euer euch liebender Sohn,
Harry James Potter-Evans-Verres.*

class effect

effect

effect

Dieses Buch wurde von Fans der Geschichte formatiert. Der Text wurde in 10½ Punkt URW Garamond No. 8 geschrieben. Die Parseltongue wurde in Alegreya Sans Light Italic von Huerta Tipografica geschrieben. Die Kapitelüberschriften wurden in Lumos von Sarah McFalls geschrieben, inspiriert von der Schriftart, die in den US-Ausgaben der Harry-Potter-Bücher verwendet wird. Das Cover wurde von Lily Yao Lu erstellt. Der Satz erfolgte mit L^AT_EX; der Quellcode kann unter <https://github.com/friebetill/hpmor> gefunden werden. Dieses Buch wurde am 8. Dezember 2022 erstellt.